BRIEFE UND URKUNDEN ZUR GESCHICHTE LIVLANDS IN DEN JAHREN...

Friedrich Bienemann

Briefe und Urkunden

zur

Geschichte Livlands

in den Jahren 1558—1562.

Aus inländischen Archiven

herausgegeben

von

Friedr. Bienemann.

BAND IV.

1560. 1561.

Riga.

Verlag von N. Kymmel.

1873.

Briefe und Urkunden

zur

Geschichte Livlands

in den Jahren 1558—1562.

Auf

Veranstaltung des Rigaschen Raths

aus inländischen Archiven

herausgegeben

von

Friedr. Bienemann.

BAND IV.

1560. 1561.

Riga.

Verlag von N. Kymmel.

1873.

Von der Censur gestattet. Reval, den 12. Januar 1873.

Vorwort.

Die letzten Nummern des vorliegenden Bandes zeigen den Zerfall des livländischen Ordensstaates bereits so weit vorgeschritten, dass die Landschaften Harrien, Wirland und Jerven nebst der Stadt Reval aus ihm geschieden und der Krone Schweden zugethan sind. Um einerseits diesen Process im Zusammenhange zur Anschauung zu bringen, andererseits die Subjectionsverhandlungen Livlands und Rigas mit dem Könige Sigismund August in ungestörter Reihenfolge erscheinen zu lassen, auch um das Inhaltsregister des folgenden Bandes durch Wiederholungen nicht zu überladen, wird dieser vierte Band in stärkerem Umfang als die vorigen herausgegeben und durch Herbeiziehung der sechs letzten Nummern desselben die chronologische Ordnung insoweit ein wenig unterbrochen, als der nächste, der Schlussband des Werks wiederum auf den 6. Juli, das Datum der Vollmacht, welche Radziwil zur Verhandlung mit den livländischen Ständen empfing, zurückgreift.

Während der fünfjährigen Pause, die in der Veröffentlichung der «Briefe und Urkunden» eingetreten, ist der Herausgeber zur Ueberzeugung gelangt, dass er ein Beharren bei den bisher von ihm befolgten Grundsätzen der Edition nicht mehr zu rechtfertigen vermöchte. Je häufiger ihm gleichzeitige Copien und Ausfertigungen eines und desselben Schriftstückes vor Augen kamen, je tiefer erkannte er, wie nicht nur die buchstäbliche Wiedergabe des gerade vorliegenden Textes mit allen seinen Willkürlichkeiten das Verständniss

desselben dem Leser erschwere, sondern auch wie die Fixirung seiner vollkommeneren oder mangelhafteren Gestalt so oft nur vom Zufall beherrscht werde. Wenn die beiden folgenden Bände in wesentlich veränderter Behandlung dem Publikum übergeben werden, wird dieses eine Annäherung an die in den grossen mustergiltigen Urkundenwerken der Münchener historischen Commission befolgten Principien nicht verkennen. Eine Annäherung nur — denn Entstehungszeit und Beschaffenheit des Materials schienen eine eigenartige Behandlung anzuzeigen.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts sind die strengen Normen des Schriftwesens des 13. und 14. abgestreift, ist die feine Ausbildung eines reichen Vocalismus, wie ihn das 14. und noch das 15. Jahrhundert zeigt, verloren gegangen, werden die Doppellauter zumal mit äusserster Regellosigkeit gebraucht. Ein ganz haltloses Schwanken in der Rechtschreibung schliesst jede Annahme eines auch nur c. gr. sal. allgemein recipirten Usus aus. — Dazu fordern die im gesammten Material weitaus überwiegenden Originalschreiben Berücksichtigung ihrer Eigenthümlichkeiten, die um so zahlreicher sind, als sie von sehr verschiedenen Personen ausgehen und als von den mehren grösseren Kanzelleien im Lande es keine einzige zu einheitlichem Verfahren rücksichtlich der von ihr ausgehenden Schriftstücke, geschweige denn zu weiterem Einfluss gebracht hat.

Daher sind, nachdem zunächst u und v durchweg, in den lateinischen Copien auch i und j, dem heutigen Gebrauche entsprechend ihre Stellung erhalten haben, für sz wie von Anfang an ss gesetzt worden ist, die orthographischen Besonderheiten der Originalien und Concepte mit allen Inconsequenzen[1]) und Häufungen der Consonanten genau wiedergegeben. In den Copien wurden letztere getilgt, sobald sie wie das doppelte n, t oder s am Schluss des Wortes keine phonetische Bedeutung hatten. Bei dem Wechsel der Schreibweise eines Wortes in derselben Copie wurde die im betr. Schriftstück zumeist vorkommende als Norm betrachtet. Ma-

[1]) Die einzige Ausnahme bildet das Wort *zu* in den Briefen Jost Clot's, das in wahrhaft schillernder Mannigfaltigkeit neben *zu*, *zuj*, *zuy*, *zw* sich findet, aber stets durch *zu* wiedergegeben ist.

juskeln sind überall nur bei Eigennamen und den von ihnen abgeleiteten Adjectiven, sofern diese nicht den Charakter eines Appellativs gewonnen haben, zudem am Beginn eines Satzes angewandt; eigenhändige Unterschriften sind in dieser Beziehung unverändert geblieben. Die Trennung des *zu (to, tho)* vom Infinitiv wurde durchgängig vollzogen und manche andere Theilung oder Verbindung vorgenommen. Die Interpunction wurde ganz selbständig, jedoch möglichst sparsam angebracht, dem Kolon eine wichtige Rolle zuertheilt; es dient vorzüglich zur Hervorhebung des Nachsatzes gegenüber den Vordersätzen, auch zur Theilung einer Reihe coordinirter Sätze, endlich zur Einführung eines Dictums. Das Semikolon, als im 16. Jahrhundert nie verwendet, schien auch bei der Edition vermieden werden zu müssen.

In den deutschen Schriftstücken sind die leicht auflösbaren Abkürzungen beibehalten, bezeichnen sie doch fast nur die üblichen Titulaturen oder gelegentlich eine Münze (so d. = denarius, Pfennig). In den in diesem Bande zuerst erscheinenden lateinischen Documenten sind mit Ausnahme der Nrn. 664, 761 und 784 alle Abkürzungen aufgelöst. — Völlig unlesbar gewordene oder ausgefressene Stellen, wie sie sich besonders in den wichtigen Copien des estländischen Ritterschaftsarchivs finden (No. 765—768, 777, 803), sind durch so viele Punkte angedeutet, als nach sorgfältigem Vergleich mit den benachbarten Zeilen Buchstaben in ihnen zu fehlen schienen. So weit vorsichtige Combination und die Prüfung etwa vorhandener Spuren es zuliess, ist eine Wiederherstellung des Textes versucht worden.

Die bei den polnischen Verhandlungen, zunächst spärlich, auftretenden Duplicate in lateinischer und deutscher Ausfertigung sind nur in letzter Form gedruckt, bei abweichender oder schwerverständlicher Fassung derselben ist jedoch der betr. lateinische Passus daneben gesetzt (cf. No. 665). Der Gedankengang, die Folge der Sätze ist in beiden Ausfertigungen so übereinstimmend, dass der Abdruck beider als unerlaubte Raumverschwendung erschien. Für den nächsten Band, in dessen Material fast jede zwischen den Parteien gewechselte Erklärung in beiden Sprachen sich findet, ist die Publication der lateinischen Ausfertigung allein um des prä-

ciseren Ausdrucks, der Klarheit und Kürze der Satzbildung und des dadurch erleichterten Verständnisses willen in Aussicht genommen.

Auf den Wiederabdruck der schwedischen Reversalien für Reval und die estländische Ritterschaft und der Privilegien Erichs XIV. für dieselben (No. 787, 788, 807, 808) durfte nach dem Erscheinen der jedem leicht zugänglichen »Capitulationen etc.« Ed. Winkelmanns wol verzichtet werden, da die auf die Stadt bezüglichen Urkunden getreu nach den Originalien edirt sind, die die Ritterschaft betreffenden nur orthographische Differenzen mit den Originalien aufweisen.

Nach wie vor sind durch runde Klammern Verbesserungen, Ergänzungen — durch *l. (lege)* und *add. (adde)* kenntlich gemacht — oder Conjecturen, Erklärungen des Herausgebers angedeutet; Klammern mit Doppelpunkten gehören der Vorlage an; eckige Klammern bezeichnen überflüssige Buchstaben oder Worte. Von den Schreibern gestrichene Stellen sind durch Cursivdruck, spätere Zusätze derselben durch gesperrten Satz wiedergegeben. Die Bezeichnungen des Fundorts, *St. B.* (Stadtbibliothek), *St. A.* (Stadt- oder inneres Rathsarchiv), *R. A.* (äusseres oder schlechtweg Rathsarchiv), beziehen sich durchweg auf Riga, dessen Name daher nicht besonders genannt wird.

Ueber während des Druckes erforderlich gewordene Zusätze und Berichtigungen giebt das Verzeichniss derselben Auskunft.

Riga, 17./29. Juli 1873.

Regesten.

1560.

1561.

mit der Rente abschreiben und quittirt ihm und den Seinen gänzlich. *Act.* frietags noch oculi anno ɔc. 61.
l. c. fol. lviij b.

729. März 15. Riga. OM. Gotthard Kettler fordert vom revalschen Rath, den Bauern, welcher der Holmesche König genannt wird, dem Verwalter auf Padis, Engelbrecht von der Lippe, wegen seiner an diesem begangenen Gewaltthat und Schmährede auszuliefern oder ihn gefangen zu halten. *Orig. Rev. R. A.*
In dorso: **Anno 61 den 26 martij R.**

729 a. März 16. (Riga?) OM. Gotthard Kettler verleiht Herrn Jasper Siberch zu Wischlingen Hauscomtur zu Riga den Krug „vor unserm Hause Kerckholm nächst vor der Pforten an dem Wege auf die rechte Hand wann man nach dem Hakelwerke geht", mit aller Zubehör und Gerechtigkeit, wie ihn der sel. Berndt Kock gen. Klein und sein Erbe bisher zu Lehn getragen, ohne eine Pflicht, Dienstbarkeit oder Servitut. *Dat.* sondags letare. *Mit eigenh. Unterschrift und hangendem Siegel.* *Perg. Orig. St. A. Caps. C. No. 7. cf. Wiedau Reg. II, 185.*

730. März 18. Riga. OM. Gotthard Kettler fordert die Räthe von Harrien u. Wirland und den revalschen Rath auf, zur Beschlussfassung in den Sachen, welche ihnen seine Räthe Otto Taube von Kochtall und Justus Claudius der Syndikus von Reval schriftlich und Herman Soye *(Zöge)* mündlich im geheimsten gemeldet, Bevollmächtigte auf das allerschleunigste zu ihm zu senden, wofür er um der Wichtigkeit der Sache willen alle Unkosten tragen wolle. *Mit eigenh. Unterschrift.*
Orig. Rev. R. A.
In dorso: **Anno 61 den 25(?) martij R.**

731. (März) 19. Mitau. OM. Gotthard Kettler verlangt vom revalschen Rath die schleunige Absendung eines bevollmächtigten, jedoch kleinen Ausschusses zur Verhandlung mit den demnächst bei ihm eintreffenden kaiserlichen und Reichsgesandten. *Orig. Rev. R. A.*
Eine grosse ausgefressene Lücke im Papier hat den Monat, die Jahrzahl und die Dorsualnotiz vernichtet; nur **„Mitaw den xviiij"** *ist zu lesen. Die Zeitumstände und das Wasserzeichen, dem der vorigen No. gleich, sprechen für den März.*

732. März 21. Riga. Herr Michel Schulte bekennt in Vollmacht der Wittwe sel. Herman Heissen's vor e. E. R., dass letztere mit Zustimmung ihrer Kinder dem Herrn Johan thom Berge, dem Jüngern, in und auf ihr Haus, belegen „in der olden stadt, an Peter Nothulper's hause", 30 Mrk. jährlicher Rente für 500 Mrk.

594. 1560, Mai 6. (Reval.) — Die dörptischen und ausländischen Kaufgesellen zu Reval an den OM. (Gotthard Kettler).

Cop. Rev. R. A.

Sie bitten: den Feldmarschall Diederich von Galen, den Engelbrecht von der Lippe und den Wilhelm Wifferling zur Herausgabe der ihnen auf offener Strasse geraubten Güter mit Ernst anhalten zu wollen, widrigenfalls sie genöthigt seien, diese Uebelthäter und ihre Habe wo es auch sei zu arrestiren.

Hochwirdiger grothmechtiger furst. E. h. f. g. sein unsere unterthenige und beredtwillige dienste eussersten und hogsten unsers vormugens mith besonderm fleisse jeder zeit bevorn. Grossmechtiger furst, gnediger heer. E. h. f. g. haben sich gnedichlichen zu berichten, das e. h. f. g. wir, wiewoll ein jeder vor sich selbst, vorgangen herbst kraft klageschriften unterthenigst zu erkennen geben, wasser gestalt uns armen Dorbtischen, auch zum theile Ausslendischen kaufgesellen, die wir nicht ahne geringe beschwerunge unsers armudts ein jeder nach seiner acht ein weinigk auss feinden handen geretteth und zu unsers glaubens genossen auch bludtsvorwandten und bekandten guthen freunden alhier zu Revel unsere zuflucht zu suchen und die auch zu erlangen guther hoffnunge und zuvorsicht gewesen, wie wir aberst unter solcher zuvorsicht uns auss feinden handen anhero bogeben, ist uns das unser durch Diderichen von Galen feldtmarscha(l)ck, Engelbrecht von der Lippe und Wilhelm Wifferling auf keiserfreier strassen gewaldtsamlichen benhomen und nach dem schlosse gebracht worden. Als wir aberst in zeit

der nodt, das sodhan uns mith gewalt benhomen, unser armudt dein auch hochwirdigen oc dhomals regirenden hern meistere oder aberst dussen armen landen mith nichten zum kasten khommen genugsam erweisen wharmachen und darthun konnen: als wehre uns zum hogsten beschwerlichen, wir von ihnen sodhanen schmach schimpff hoen spidt und spott nebenst den schaden zu gedulden und zu leiden.

In betrachtunge, unser keiner unter uns allen deren keinen oder aberst sunst niemandts unsers wissens was zu leithe gethan, ohne das unser keiner deren ein einen schillingk geschwigen wass mehr schultigk worden, unserer viel aberst auss unserm mittel ahn frembden und ausslendischen kauffgesellen, denen nebenst den Dorptischen das unsere auch geweldiglichen benhomen, konnen wol erweisen und darthun, das ein jeder nach seinem vormugen auf ahnfurderunge des dhomals regirenden hern meistere dem veldtlagere zufhure gethan und dessenthalber keinen geringen schaden erlitten, ohne das etzliche von denselben durch den feindt daruber gefangen worden seint: ssolthen wir nhun das jennich, wes uns durch gemelte Diderichen von Galen, Engelbrecht von der Lippen und Wifferlinge benhomen, auch missen und entperen, welche uns zu sunderlichen grossen und unuberwintlichen schaden gereichen. Als wir aber e. h. f. g. sunder und semptlichen des furstlichen und christlichen gemudts, als die niemandts, der albereidt mehr dann genugsam betrubt und beschweret, ohne einige schuldt und rechtmessige genuchsame ursache weiter beschweren und betruben wirdt lassen, ansehen und erachten: wollen e. h. f. g. wir in aller underdenickeit hiermith ersucht, geflehen und gebethen haben, e. h. f. g. obgemelte Diderichen von Galen, Engelbrecht von der Lippen und Wilhelm Wifferlinge mith besonderem furstlichem ernste darhin halten und weisen wolten, das sie einem jedern das seine, ihnen mith gewalt benhomen, in freundtschafft und der guthe widderumb zustelle(n) werden und volgen lasse(n). Im

fall sie sich aberst uber e. h. f. g. bevhelige hirinne weigern und uns, wie vorgangen herbst durch Wifferlinge auf e. h. f. g. bevelige etzliche der unsern gescheen, mehr hoen und spodt erzeigen mochten, dan das sie uns das unsere widderumb zustellen solten, wurden wir geursachet sie und das ihre in was ortthen und enden wir es antreffen und uberkhomen kunthen, zu arrestiren und anzuhalten. Wir bitten aberst nebenst einer gnedigen andtwordt dienstlichen, e. h. f. g. wolthe sie darhin halten und weisen, darmit wir widerumb zu dem unsern khomen und solliche obberurthe mittel zu suchen und vorzunhemen von unnothen sein mochte. Sollichs gereichent e. h. f. g. zu besonderm lob, uns armen beschwerten und betrubten aberst zur ergetzlicheit unserer betrubnuss und wir seint es auch sunder und semptlich nebenst der belhonung gottes eussersten und hogsten unsers formugens zu vordienen, godt helfende, jeder zeidt mehr dan willich und bereidt. Ubergeben den 6ten maij anno ɔc. 60.

E. h. f. g.

underthenige und denstwillige semptliche Dorbtschen und Ausslendische kauffgesellen, so viele nhun hier, auch vollmechtich aller anderer abwesenden, denen das ihre vormuge disser supplication benhomen.

595. 1560, Mai 25. Helmet. — Der alte OM. Wilhelm entlässt die Stadt Riga ihrer Eidespflicht und ermahnt sie, seinem Nachfolger zu huldigen.

Perg. Orig. St. A. Caps. d. No. 27. mit einem hangenden Siegel. cf. Ind. No. 3583.

In dorso: Hern Wilhelm Furstenberges alten m: des ritterlichen ordens verlassung der eidespflicht.

1560 d. 25 may.

VON GOTTES genadenn wir Wilhelm Furstenbergk, alter meister Teutsches or(denns z)u Liefflanndt, entbiethenn hiemit euch denn ersamen //vorsichtigenn unnd w(o)lweissenn burgermeister unnd rhatt, sowoll elderleuthenn (elteste)n unnd ganntzer gemeinheit der stadt Rige, unnsern //genedigenn grus, g(ons)tigenn unnd geneigtenn willenn zuvorn unnd geben euch sampt unnd son(nde)rlich zuvernehmen. Nachdem hiebevohrn der hochwirdige //grossmechtige furst unnser inbesonnder geliebter herr unnd sone herr Godhardt Kettler itziger regierender meister zu Liefflanndt Teutsches ordenns durch einhellige wahl zu unnserm coadjutorn unnd successorn elegirt unnd wir hernaher s. l. die volnkuhmene regierung aufgetragenn unnd ubergebenn habenn, wie wir auch hiemit unnd in krafft diss brieves s. l. dieselbe ubergebenn auftragenn unnd zustellenn, als wollenn wir derwegenn zu folge denselbigenn euch burgermeister rhat elderleuthe eltesten unnd ganntze gemeinheit gemelther stadt Rige sampt unnd sonnderlich die eidtspflicht unnd trewe, damit ir unns als einem herrn meister verwanth, in kraft unnd macht disses unnsers brieves hiemit gutes bedachts unnd willens lossgezelet unnd gefreiet, auch aller unnderthenigen trewe unnd gehorsams, so ir als die liebe getrewenn unns die zeit unnser regierung willferig unnd zur genuge erzeigt, ganntz genediglich bedannckt haben, wie

wir euch dann auch bei meniglich hohes unnd nidriges stanndes nicht annders dann in allenn ehrenn unnd gutten zugedennckenn. Gesinnenn unnd begeren derwegenn ganntz genediglichen unnd gutlich, ir wollet hinwiderumb s. l. als einem regierendem herren meister die geburennde eidtspflicht nach dem alten unnd vorgehender confirmation unnd bestettigung ewre (*l*: ewrer) privilegien gericht unnd gerechtigkeiten leistenn unnd in allem jegenn s. l. als ewer vonn gott geordneten obrigkeit, wie getrewen vnnderthanen geburett, erzeigenn. Das gereicht euch selbst zum besten unnd wir seindt es umb euch samptlich unnd sonnderlich in gnadenn unnd allem guten zuerkennen unnd zubeschulden erbuttig unnd geneigt. Zu urkunth unnd mehrer bevestigung der warheit habenn wir Wilhelm alter meister obgemelth unnser secret nebenst des lanndtmarschalgks zu Liefflanndt ampts ingesiegell unnden ahn diessen brieve gehanngenn, denselbigenn auch mit eignen hanndenn unnderschriebenn. Geschehen zu Helmede den funf unnd zweintzigsten maij, nach Christi unnsers herrenn geburth, funfzehenhundert unnd darnach ihm sechzigstenn jare ꝛc.

(In plica eigenh.:)

Wyllem forstenberg
olle meyster to lyflanth

ph(ilip)s Schall van Bell
(lan)tmarschalck D. O.
tho Lifflant.

Die Urkunde ist an vier Stellen durchfressen. Das Siegel des Landmarschalls fehlt sammt dem Streif, bis auf den in der Plica befindlichen Rest.

596. 1560, Mai 30. Ascheraden. — OM. Gotthard Kettler bestellt den Hildebrand Kolthoff zu seinem Admiral.

Cop. Rev. Schwrzh. Lade.

Van gottes genaden wir Godthardt meister zu Liefflandt Teutzsches ordens enbieten allen und iden was standes oder condition die sein geistlichs und weltlichs unsern gruss und alles guten zuvorn und fuegen denselben hirmit zu vernemen. Nachdem der grausame tyranne der Musscowiter unsere lande und unterthane ahn alle gegebne ursach mit morde rauben brennen und unerhorter tyranney dermassen feindelichen und mit unseglichen blutdurst uberzogen und beschediget, dass wir dadurch verursacht werden denselben hinwider nach allem vermugen mit erlaubter jegenwehr zu wasser und zu lande wie das fueglichst und ufs beste beschehen kan zu vorfolgen zu beschedigen und anzugreifen: derhalben wir dan jegenwertigen den ehrenvesten und erbarn unsern lieben getreuen Hildebrandt Kolthoff vor einen ammirall verordnet, sampt all seinen helfern und verwanten mit unser jegenwertigen christlichen standhaftigen bestellunge genedigst versehen, auch ernstlich bevolhen haben, denselben feindt zu wasser und zu lande gleicher massen mit raub brandt und morden, auch alle diejenigen so dem feindt zufuhr thun hulff und steuer zu wasser und lande, auch derselbigen helfers helfern zu verfolgen zu vorhassen und zu beschedigen. Idoch also und mit dem bescheidt, das solches alles uf unsern strömen und landen geschehe und nach seiner des ammeralls selbst ungeferlichen verwilligung, unser bestes und vortheil voraussgesucht und unserer hoheit und herligkeit, auch soviel uns nach kriegsgebrauch zukommet, nichts abgebrochen und das wider die unschuldigen nichts verhengt werde. Und ist an einen iden wie ob berurth unser vleissige ersuchen und bitten, denjenigen aber den wir zu rede und recht mechtigk seindt ernslich

bevelhendt, obgemelten Hildebrandt Kolthoff unsern ammerall in solchem befuegten vorhaben, wo es ime nötig, mit dem herten zu befurderen und daran keynerley weise zu vorhindern und da sie wetter und wintes halben gedrungen wurden an andere ströme oder lande zu treiben oder anzukommen ihnen vor geburliche widerstattung notturftige dinge zustehn und widerfahren zu lassen. Welches wie solches gegen dem gemeinen erbfeindt der christenheit furzunemen je billich, also wirdt sich ein ides darzu an (= *ohne*) allen zweifel unbeschwerlich erzeigen. Das seindt wir umb einen iden nach gebuhr und standes freundlichen zu vordinen gönstig zu beschulden, jegen die unsern aber in genaden und allen guten zu erkennen geneigt. Gegeben und geschrieben zu Ascheradt donnerstag nach exaudi, nach Christi unsers herrn und heilandes geburth 1560.

---

597. 1560, Mai 30. Ascheraden. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Billigt den Anschlag zur Wiedergewinnung Narvas und zeigt die Abordnung seines Admirals an, dem sie soviel Schiffe, als sie bemannen können, unterstellen mögen.

Gedruckt nach dem Concept bei Schirren, Quell. V, No. 598.

— Datum Ascheradt donnerstags nach exaudj anno ɔc. Lx.

(Eigenh.:) Meyster zu lyfflandtt mydtt eyggener handt

Nachschrift: Wass wir auch an obgedachten unsern ammerall heren hausscumpthurn daselbst unnd heuptman Jochim Platthen zu befurderung dieses werckes haben gelanngenn lassen, das werdet ir, wie ihr dasselb bei ihnen erkuntten

woltten, von denselben vernemen unnd neben inen zu unseumblichster vorttsetzung trachten, dasselb gereicht unss auch zu genedigem gefallen.

cf. Schirren, Quell. V, No. 599, den Zettel.

Addr.

---

599. 1560. Juni 5. Fellin. — Der alte OM. Wilhelm an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Meldet ihnen, dass seine Kundschafter vor vier Tagen fünf Meilen jenseit Dorpats 14—15000 Russen meist zu Pferde über einen Strom setzen gesehen. Mit der ihm zu Gebote stehenden Macht werde er in kommender Nacht nach Helmet aufbrechen, wohin er auch die von Karkus, Rujen und den Schaffer von Wenden mit den dünaburgischen und rositenschen Reitern, die sich zur Zeit in Wolmar aufhalten, verschrieben. Er erwartet, dass auch der Rath, wie der regierende OM., seine Pflicht thun werde.

In dorso: Anno 60 den 10. junij R.

Von gottes gnaden Wilhelm alter meister
Teutzsches ordens zu Lifflandt

Unsern gnedigen gruess etc. Wir haben eur schreibenn neben der uberschickten zeitung, davor wir gantz gnediglichen danckbar, dieses tages empfangen und daraus des fiendes vornemen gegen diese lande allenthalben vorstandenn und mugen euch demnach auch hiemidt nicht vorhalten, das uns diesen vorgangnen morgen durch unsere kuntschaffter einbracht wordenn, das sich vor vier tagen finff meilen jenseit Dorpte ungeferlich bei viertzehen oder funffzehen tausent mahn meisteils zu pferde uber einen strom, wie der kuntschaffter seinem bericht nach selbst gesehen, ubersetzen lassen, der meinung diese lande eben der gestaldt, wie eure kuntschafft meldet, zu uberziehen und was noch ubrig zu vorterben. Ob uns nhun woll unbewust ahn welchem orthe ehr einzufallen willens, sso seint wir doch vormittelst gotlicher hulff uns

diese kunfftige nacht mit allem, was wir uffbringen konnen, nach Helmet, dahin wir die Kerckischen, Rugischen, ssowol den schaffer von Wenden mit den Dunenburgischen und Rossitischen reutern, die sich itziger zeidt zu Wolmar enthalten, vorschrieben, zu begeben bedacht, inen mit der hulffe und beistande gottes des almechtigen ahn iren vornemen, ssoviele imer menschlich und muglich ist, zu errettung unserer armen leute hinderung zu thun. Und zweifflen nicht, ihr werdet dem vaterlande zu gute ahn eurem orth auch ein fleissiges ufsehen vorwenden, wie itziger regierender herr meister ꝛc., ahn dem ihr sodans ebenmessig werdet haben gelangen lassen, auch an sich vorhoffentlich nichts wirdt mangelen lassen und s. l. wirdet jo numehr dabei zu erforschen wissen, wess man sich uff den vorsprochnen schutz entlich zu vorlossen. Wir gesinnen auch schlisslich gantz gnediglichen, ir wollet uns idertzeit, was ihr der orther weiter vornemen werdet, durch eure schreiben zu vorstendigenn unbeschwerdt sein, alsowoll wollen wir euch hinwiderumb erofnen, wes uns dieser orther begegnen wirdt. Und haben euch, denen wir allewege inn guten zugethan und bewogen sein, dieses uff eure schrieben zu gnediger andtwort nicht vorhalten mugen. Gott bevolen. Datum uff unserm hausse Vellin, den 5. junij anno ꝛc. Lx.

Addr.

600. 1560, Juni 5. Weissenstein. — Jaspar von Oldenbockum Verwalter des Schlosses zu Jerwen an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Dem Anzug des Feindes auf Weissenstein entgegensehend, bereitet er sich zu nachdrücklichem Widerstande vor und bittet den Rath, das ihm versprochene Geschütz dem abgefertigten Marcks Wegener zu übergeben.

In dorso: Anno 60 den 7. junij R.

Minen fruntlichen groth unnd allenth wath ick mines vormogens tho donde vormach allewege thovornn, erbar unnd wolwiesse gunstige thovorsichtige gude frunde. Wo danne jw. erb. wol bewust, dat nicht de viendt dat gebede tho Jervenn und dath huis Wittenstein (: wo leider godt bethert mehr alsse tho vele gescheen :) besunder de gantze lande tho overtheende und intonemende vorhebbendes und willens is unnd sunderlich vor dath huis Wittenstein, wo ick borichtet, thobegerende willenns unnd vorhebbendes: averst ick gedencke my mith hulpe des almechtigen mith den jennigen, de ick mith my hebbe, dar jegen tho settenn, nicht allene vor my, bsunder vor de gantze lande tho Lifflande, vor dem grusamen tyrannen tho werende und tho beschattende ꝛc. Dewiele my denne ock jw. erb. mith etlichem geschutte tho hulpe tho kamende unnd dem viende vorhtbbruch tho werende gunstichlich vortrostet unnd thogesacht unnd ick inn deme ere truwe und woldaeth ersporeth und vormercketh, deme ick na jegenwerdigenn bowieser Marcks Wegener an ere erb., wes my nu inn dusser noethtrofftigenn tidt desulvigenn tho vorhelpende mith aller noethtrofft gonnende syenn, inn aller thovorsicht tho verhelpende unnd tho enthfangende affgeverdigeth ꝛc. Derhalvenn mine vlitige unnd gantz fruntliche bede, alsse woldeder unnd getruwe guide frunde my mith deme geschutte, wo my jw.

erb. bolavet, unnd in deme so he jw. erb. underrichten und andragen werth, gunstichlich nicht underlaten willenn unnd bodenckenn mede dath gemene beste und de hoge noeth, so nu vorhandenn. So werth ju denne sunder allen twivell woldaeth wedderume erkennen unnd will my tho ider tidt umme jw. erb. semptlichen und ein ider insunderheit, de ick hir mede deme almechtigen inn langkwerigem regemente gesunth unnd salich tho erholdenn bovele, tho vorschulden erbaden hebbenn. Datum Wittenstein midwekens na pinxten ɔc. lx.

Jasper vann Olden Bokum
vorwalter des gebedes thò Jerven. D. o.

DEnn erbaren und wolwiessen heren
burgermeistern und raetdtman der stadt Revell,
minen gonstigenn thovorsichtigenn guiden frunden.

---

601. 1560, Juni 6. Wenden. — Hans Dudewich an den alten OM. Wilhelm.

Orig. Rev. R. A.

Erzählt die jammervolle Geschichte der ihm zu Reval in seiner Herberge widerfahrenen Misshandlung, wie ihm auf seine Klage vom Vogt der Stadt wie vom Rath Recht verweigert sei und bittet um die Verwendung des alten Meisters.

Hoichwirdiger grossmechtiger furst und herr. Nebenst meinen underthenichen gehorsamen und willigen densten weis ich armer elender geselle e. h. f. g. undertheniges gehorsamens nach nicht vorzuenthalten, wie das ich elender geselle mitt etzlichem gude auff Revell deme lande zum besten bin ankummen, da ich mich denne wie gewonlich in einens borchers haus zur herberge begeben, mich auch wie einem redelichen anstehett gehalten und meiner kuffenschop gewarteth. Nach

der abenth maltzitt aber bin ich elender geselle, wie denne pflecht zu gescheen, aussgegangen, und nachmals, wie ich wieder heim bin kummen, haben mich die anderen geste, welch da auch beherbergenden, mitt inen zu drinken genodigett. Ich aber wahr willens mich zu leggende, idoch habe ich inne eynen becher bier gleich gedaen: nodigen ssye mich und zichen mich bey sich zu sitzen, in falle ich solte mitt innen spilen. Da ich aber *schel* solches nicht habe wollen thuen und inen das spiel abgeschlagen, geust mich einer einen becher bier gewaltiglichen ins angesichte und nemen mich meine were von der seite, darzu meine tasche, dar inne ich meine schlussell hatte zur kiste und keller, auch mein singneth. In deme sein ssye viehr mitt gewalt wider gott und alle billigkeitt uber mich und schlaen mich mitt guthen schlegen, also das es gott im himell mochte entbarmen, das ich auch nicht wuste, wie ich von inen aus der stube kummen solte. Darnach ich aber, aller g. f. und herr, in meine kammer bin kummen, habe ich vor solche grosse gewalt in meinem schlaffbette nicht kundt liggen sicher odder velich, sonder sie sein zu mir kummen gleich wie zu einer morthgruben und mit heller stimmen eindrechtiglichen geruffen, ob sie mich schone doth schlugen, wolten sie keinen fues weichen, welches auch gescheen were, so ich nicht geruffen hette, das es leute auff der strassen gehorett hetten. Volgendes dages frue habe ich elender geselle mich zum vogt der stadtt Revel verfugett und do die grosse gewalt und meinen leib braun und blaw auch blutig angezeigett und recht uber solche gewalt begerth: da ich denne kein recht von ime habe erlangen kunnen. Sonder ehr ist selber der sache parties geworden und mich vorachtet gleich einem hunde und gesacht, ich were dull, man solte mich in eine kiste setzen. Ich habe auch nochmals meine widersacher bei ime im recht gehabt, doch kein recht erlangett. Nach deme mich der vogtt zu keinem rechte hatt wollen behulfflich sein und meine widersacher

sonder jeniche ansprache gehen lassen, habe ich meine noth einem erbarn rath zu Revell supplicerende vorgedragen, da ich denne ein antworth gleich des vogts bekummen habe. Bin derwegen vorursachett worden mich auff e. h. f. g. zu beruffen und bitte gantz undertheniglichen, e. h. f. g. wolle doch in solchen grossen homuth und gewalt ein gnediges einsehent haben, damitt doch solche ubermuth mochte gestraffett werden, und mich elenden gesellen gnediglichen und rechtlichen behulfflich sein, das ich auch sonder schaden zu dem meinen mochte wider kummen, auff das nicht weiter unkost und zerung mochte gedriben werden. Denne ich elender geselle bin achte dage nach ostern (*Apr. 21.*), da solches gescheen ist, auffgehalten worden und zu keinen rechten kummen kunnen und bin so jammerlich von dem meinem vordreiben, welches ich gott klage und der ubricheitt. Datum Wenden, 6. junij Lx.

E. h. f. g.

untherdeniger
und gehor: Hans Dudewich

DEm hoichwirdigen grossmechtigen fursten
und hern hern Wilhelm Furstenberch
des r. T. o. meister zu Lifflandth
meinem gnedigen fursten und hern.

602. 1560, Juni 7. Weissenstein. — Jaspar von Oldenbockum Verwalter des Schlosses Weissenstein an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Meldet, dass in der Morgenfrühe c. 17000 Russen zu Pferde und zu Fuss vor das Haus gezogen seien, das Kleinvieh aus den Höfen weggenommen und bei Mexhof ein Lager aufgeschlagen hätten, woraus zu schliessen, dass der Feind noch diese Nacht sich ins Hakelwerk begeben und das Schloss beschanzen werde. Da er zu längerem Widerstande bei der weiten Ausdehnung des Schlosses zu wenig Mannschaft habe, bittet er, die Ritterschaft und die Hofleute von Harrien und Wirland zu bewegen, sich mit den etwa vorhandenen Soldreitern zu ihm zu begeben, um die wichtige Feste zu erhalten.

Mynen gantz fruntligen gruith und wes ick uterstes vormogens tho donde vormach stedes bevorn, erbar vorsichtige und wolwise besundern hern und guden frunde. Ick kan jwen w: fruntlich nicht vorhalten, who der vient dissen morgen in die soeventeyen dusent starck tho perde und voete vor dit huis gekamen, dat kweck so in den hoeven gewesen wech genamen und sich by dem have Meckes, dar he alrede in die twintich telte upgeschlagen, die men van der muren sehn kan, gelegerth. Woruth tho besorgen he disse nacht sich int hackelwerck bogeven, dit huis beschantzen und beengstigen werth. Nachdem nun dit huis gantz wiett begrepen, ock nicht vehle volckes hir vorhanden, dar ick in die lenge dem viende wedderstandt mit doen kan, und aber dissem lande ahn dissem huise (: wie oren w: twiffell anich nicht unbewust :) nicht weinich gelegen, ist ahn jwe w: mine gantz frunt und sehre flitige bede, dieselbe woll doen willen und by der ritterschaft, ock gemeinen haveluiden der lande Herjen und Wirlandt bearbeiden, damit sie sich sembtligen neffenst den soltrevternn, so dar vorhanden, hirher vorfogen unnd den vient wedderstandt doen helpen. Bin der gentzligen thovorsicht jwe w: gunstiglichen behertzigen, wes hirahn gelegen und ahn ihrem

utersten flite nichts werden erwinden laten, damit ick in itzigem hogen bedruck nicht trostloss vorlaten, besundern vehle mehr entsettet werden moge. Solchs bin ick hogestes vormogens mit live und blode tho vordienen erbodich unnd bevehle hirmit jwen w: gott dem almechtigen tho langer lives gesuntheit und gluckseliger wolfarth. Datum ilich ilich ilich Wittenstein den 7. junij anno oc. Lx.

Jasper van Oldenbockum D. o.
vorwalter des huises Wittenstein

Ilich ilich ilich
Denn erbarn vorsichtigen und wolweisen hern burgermeistern und radtmannen der Stadt Revall, minen besundern thovorlatigen guden frunden.

---

604. 1560, Juni 9. Fellin. — Der alte OM. Wilhelm an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Wiewol er sich seiner gemeldeten Absicht nach nach Helmet begeben, ist er doch auf die Kunde von der Belagerung Weissensteins heute wieder heimgekehrt, um morgen über Oberpalen zum Entsatz der bedrohten Feste auszurücken. Die Ritterschaft von Harrien und Wirland hat er schon gebeten, mit ihm auf dem Hofe des Bartholomäus Goes zusammenzutreffen und hofft auch auf Unterstützung aus Reval.

In dorso: den 12 junij anno 60 R.

Vonn gottes gnadenn Wilhelm Furstenbergk alter meister Teutsches ordenns zu Liflanndt.

Unnsern gnedigen gruss etc. Wir haben abermalss eur schreiben neben dorein vorschlossner erlangter kuntschafft empfangen unnd den inhalt ersehenn, und ob wir uns wolh

hiebevornn mitt alle dem jenigen wess wir ufbringen konnenn nach Helmett begebenn, dem feinde der orte, doselbest wir unns seins uberfallens vormuttett, midt gnediger hulff unnd beystannde gottes zu werenn: so habenn wir unns aber doch dises tages, dieweiln dass hauss Wittenstein belagertt unnd sunst im gebitt Oberpaln unnd Allenkulh an raub unnd branndt mergklicher schadenn geschehenn, widerumb anhere genn Vellin begeben mussenn unnd seint vormittelst gotlicher hulff entschlossen, morgen tages vonn hinnen nach Oberpalen zu vorruckenn, von hir unnd Oberpalen etliche knechte mitt-zunemen unnd muglichenn fleiss vortzuwennden, dass hauss Wittenstein, seintemalh es mit geringer macht und blossem volcke belagertt sein soll, zu entsetzenn. Dartzu wir dann die ritterschafft unserer lande Harienn unnd Wirlanndt bey unnss inn Bortolmeus Goes hoffe anzukomenn ersucht habenn, nicht zweiffelnde, sie sich in deme unbeschwerdt finden lassen und bedencken werdenn, was ebenn an dem hause Wittenstein, so es, do gott vor sey, dem feinde zu teile werdenn solte, gelegenn. Unnd obwoll die regirung aus unsern handen nuhemehr kommen, konnen wir doch nicht ansehen, dass unsere armen leut so jemerlich sollenn vertorben vorbrenndt und ermordett werdenn. Derhalbenn die Harischen sunderlich ire armen leute und wolferdt ebenmessigk sunder tzweiffell erwegen unnd zu hertzenn furenn werdenn. So ir unns nun zu solcher algemeiner errettung der armutt (: die der liebe almechtige godt aus vetterlichen genadenn fruchtbarenn unnd segenen wolle :) hulff unnd beystanndt aus eurer stadt in bemelten hoff zum furderlichsten zuschickenn konntett, dass sehenn wir gernn unnd seint der trostlichenn zuvorsicht, ir werdett zu merer fruchtschaffung euch aller gutwilligkeitt ertzeigen finden unnd spurenn lassenn. Dess seindt wir hinwiderumb in gnaden und allem gutem zu erkennen unnd zu beschuldenn erbottigk und geneigt. Datum eilig eilig Vellin sontags trinitatis anno ɔc. Lx.

Wess ir disfalss zu thun geneigt, dass werdett ir unnss ungeseumbt durch gewisse post nach Overpalh zuzuschreibenn wissenn.

Addr.

Unseumlich durch tagk unnd nacht vorttzuschicken. Daran moglich gelegenn.

---

607. 1560, Juni 21. Fellin. — Der alte OM. Wilhelm an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Klage, dass die schöne Sommerzeit ungenützt verstreicht. Die Ursachen davon sind ihm unbekannt. Er hat aber deswegen an den regierenden Meister geschrieben und wird die erhaltene Antwort ihnen mittheilen. Da der Feind im Stift Dorpat sich verstärkt und auch Geschütz bei sich hat, thäte Eile noth. Gegenseitige Abmachung, den zuerst belagerten Theil zu entsetzen. — Dass sie dem Herzog Magnus ihr Kriegsvolk nicht geschickt, daran hätten sie recht gethan.

In dorso: Anno 60 den 24 junij R.

Von gottes gnaden Wilhelm alter meister
Teutzsches ordens zu Lifflandt.

Unsern gunstigen gruess etc. Wir haben etliche eure schreiben nebenn der abschrifft wess hertzogk Magnus zu Holstein ꝛc. an euch gelangen lassen sampt der ingeschlossnen Narvischen zeittung empfangen und daraus gnugsam vorstanden, wess der fiendt gegen dise lande vortzunemen gesinnet ist, und mussen neben euch beclagen, das diese schone somertzeidt dergestalt soll vorseumet werden. Wass die hinderung bissher gewesenn und wess mhen disfals noch zu thun gedencket, dass ist uns gantz vorborgen. Wir haben aber itzigen regierenden herrn meister deshalben beschicket: was uns von s. l. daruff bejegnet, wollen wir euch bei eignen boten

zuschrieben. Wir erlangen alhie auch teglich kuntschafft, das sich der fiendt im stifft Dorpt stercken und geschutz bey sich haben soll. Billich solt ime die zeidt nicht gunnett werden seinen vorsatz nach gefallen zu voltziehen. Und ob wir woll in massen ihr bittet gern etwess dabei theten, habt ihr doch zu erachten, das wir mit den unsern, nachdem unss die andern nicht folgen sollen, gar weinig beschaffen konnen. Dennoch aber so soll, ob gott will, dassjennige dabei geschehen, was uns imer menschlich und muglich sein wirdet. Und weiln wir dan alhie wol sso baldt alss ihr belegert werden mochten, alss vorsehen wir uns, ihr werdet uff den fall rathen und fordern helffen, damit wir bei zeiten entsetzet werden mochten. Dass sollet ihr euch hinwiderumb gleichmessig zu uns vorsehen. Dass ihr aber uff hochgedachts hertzogen schreiben dass krigesvolck aus euer stadt nicht schicket, dess konnen wir euch vieler ursachen halben nicht vordencken, achten aber nicht unbillich, dass die zufuhre vor geburliche betzalunge geschehe. In deme allen ihr euch der gebur werdett wissen zuvorhalten. Und haben euch solchs uff eur schrieben guter wolmeinung nicht mogen vorhalten, denen wir gnedigen willen und alles gutes zu ertzeigen ider tzeidt geneigt. Gott bevolen. Datum Vellin den 21 junij anno ɔc. Lx.

eilig eilig vortzustellen hiran mercklich gelegen.

Addr.

Von Vellin den 21 junij zu 9 uhren vor mittage.

608. 1560, Juni 23. Fellin. — Der alte OM. Wilhelm an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Nachrichten vom OM. aus Riga: der dort angesetzte Tag sei gescheitert, eine neue Zusammenkunft des OM. mit Magnus auf den 27. c. zu Pernau beraumt, darnach solle der Feldzug beginnen.

In dorso: Anno 60 den 27 junij R.

Von gottes gnaden Wilhelm alter meister Teutzsches ordens zu Lifflandt.

Unsern gunstigen gruess etc. Alss wir dan unsern gesanthen ahn den itzigen regierenden herrn meister nach Riga abgefertigt, s. l. den jemmerlichen bedruck dieser orther zuvormelden, mit ermanung mit dem anzoge nicht zu seumen ɔc. und wir uns auch in unserm negsten schreiben, sso wir an euch gethan, erbotten, was wir fur einen bescheidt von s. l. hiruff erlangten, solchs euch schrifftlich zu vormeldenn: demselben nach konnen wir euch gnediger meinung nicht vorhalten, das unser abgesanther in dato widerumb an uns gelanget, der uns berichtet, das der angesatzste tagk zu Riga seinen vortgangk nicht erreichet und den 27 dieses monats ein ander zwisschen s. l. und hertzogk Magnussen zu Holstein ɔc. zur Pernow zu geschehen, angesatzet worden, worbei die vorordnung geschehen, das mehn stracks nach vorrichtung derselben irrungen wider den fiendt zu felde ziehen wirt. Welchs wir euch gethaner zusage nach nicht haben zu vorhalten gewust, dem lieben gott euch hiemit bevelende. Datum Vellin den 23 junij anno ɔc. Lx.

eilig eilig vortzustellen hirahn gelegen

Addr.

von Vellin den 23 junij umb 12 uhren.

609. 1560, Juni 24. Riga. — Des OM. Gotthard Kettler General- und Specialconfirmation der Privilegien der Stadt Riga.

Perg. Orig. St. A. Caps. d. No. 28.
mit drei hangenden Siegeln.
Gedruckt bei Arndt, II., p. 253—255
cf. Ind. No. 3584.

In dorso: Des hochw: hern Godthart Ketlers huldigungs brieff anno 1560.

Wir von gottis gnadenn Godthardtt meistere des ritterlichen Deutschen ordens zcu Liefflanndtt thun kunth bekennen unnd bezeugenn vor allermeniglig, so diesenn unsern offenen versigelten brieff sehen horen oder lehesen, zcu ewiger kunfftiger gedechtnus. Nachdem wir dan negstt gottligerr versehung durch ordentliche wahel der unseren zur //wirde unnd hoheitt dess meisterthumbss zcu Liefflanndtt gekoherenn, auch derhalbenn vonn der Romischen kaiserligen maiestaten, unserm allergnedigstenn hernn, verlehnett bestedigtt unnd bevestigtt, unnd aber die ersamen vorsichtigenn unnd wolweisenn burgermeister raeth unnd gemeine unser unnd unsers ordenns stadtt Riga unsern voerfaehrn samptt al //len derselbenn nachkomen mit eiden unnd underthenigkeitt verpflichtt gewesenn: haben sie den zwej unnd zwainzigstenn junij durch ihre staedtlige boetschafftt auss dem raeth unnd gantzer gemein zu Riga mit unss, nach uberreichung unnd zustellung der vonn dem hochwirdigenn grosmechtigenn fursten unnd hernn, hernn Wilhelm Furstenbergs, alten meister //zu Liefflandtt, unserm freuntligenn liebenn hern unnd vatter, versigelten und unterschriebenen special remission voriger eidtsleistung, eylige unterredung unnd handlung ihrer privilegien unnd herligkeiten halbenn, nebenst empfangung unserer pflichtt unnd herligkeitt derselbenn stadt Riga, gehaltenn, also, das sie unss, unseren nachkomen geredett und gelobtt die schul-

dige gebeurlige eidtspflichtt unnd huldigung also bald vonn wegenn unser unnd unsers ordenns herligkeittenn unnd gerechtigkeitten zu thun in form unnd gestaltt wie folgtt: Ich N. lobe unnd schwere dem hochwirdigenn grosmechtigenn fursten und hern, hern Godthardtt meistern des ritterligenn Deutschen ordens zu Lifflanndtt, irer furstligen gnaden desselbenn ritterligenn Teutschen ordens nachkoemlingenn zu ihrer furstligenn gnadenn geburenden halbenn antheill der stadtt Riga treuw unnd holdtt zu sein, zu wasser unnd zu lande, innen unnd aussen landes, irer furstligen gnaden unnd derselbenn nachkomen, wie obberurett, bestes zu wissenn unnd ergstes zu kerenn, alss dass ein getreuwer underthane seinem rechtenn naturligenn lanndes fursten und hernn zu thun schuldig ist, alss mir gott helffe unnd sein heiliges evangelion. — Hinwiderumb habenn wir Godthardtt meister obgemeltt mit reiffem raedt consent und vollbortt unserer wirdigen mittgebietiger vor unnss unnd unsere nachkomen unnd gantzenn ordenn zu Liefflanndtt dieselbenn unsere liebe getreuwen begnadett, vertrostett unnd beloebett, begnadenn, vertröstenn, redenn unnd gelobenn auch jegenwertig inn krafft unsers versigelten briefs, sie frej unverhindertt unnd ungekrenckett pleibenn zu lassenn, auch nach billigkeitt unnd vermugenheitt zu schutzenn unnd zu beschirmen; ins erste unnd vor alles bej dem reinen heiligenn unnd allein selichmachendem worthe gottis unnd evangelion, neben den ceremonien, christligem gottisdinste unnd zubehorigenn herligkeitten, wie sie solchs itzt in Riga nach einhaltt unnd vermug der heiligenn biblischenn schrifftt alten und neuwenn testaments angerichtett habenn unnd gebrauchenn; dazu auch bej allem, das dasselbige gotlige woerth weitter vermagk unnd zur eehre gottis unnd der sehelenn seligkeitt nottrufftig sein magk, darjegen aber allem irthumb, falschen leheren, rotten unnd secten nach vermugenn weheren unnd dieselbenn auss dem wege reumen. Darnach vertrostenn redenn unnd gelobenn wir die gedachte

unsere liebe getreuwenn der stadt Riga sambtt unnd sonderlig rouwsaemlig unnd friedsaemlig zu behaltenn bej allenn unnd itzligenn irenn wolhergebrachten rechtmessigen privilegien, herligkeittenn, freiheitten, rechtenn unnd gerechtigkeittenn, baursprachenn, rechten alten loblichenn besitzen, gewoenheitten, gebreuche unnd heerkunfftt, innen unnd aussen der stadtt, zu wasser unnd zu land, wie soedaens sie vonn altem herbrachtt habenn unnd inen die vonn unsern voerfahrenn meistern Teutsches ordenns zu Liefflanndt unnd unserem ordenn vorlehenett unnd gegebenn seinn, welche wir inenn hiemit vernevwett, bestetigtt unnd bevestigtt wollen habenn. Dazu auch unverhindertt unnd unverruckt pleibenn zu lassenn bej allenn unnd jedenn privilegien, herligkeittenn, freiheittenn, siegelenn unnd brieffenn, so inen vonn bebstenn, keiserenn, khoningen, fursten, ertzbisschoffenn unnd bisschoffenn gegonnett unnd gegebenn seinn, unverfengklig unsers ordenns herligkeitt unnd gerechtigkeitt. Wir wollenn auch obgedachte unsere liebe getreuwenn inn anmerckung unnd erwegung der gethoenen treuwe unnd eidtspflicht sie widderumb inn allenn rechtmessigenn pilligenn sachenn bej recht unnd vor gewaltt unsers vermugens beschutzenn schirmen unnd hanthaben. Alss sich dan auch vielgemelte unsere liebe getreuwen dess schlussels halbenn zu der schlosspfoerttenn beclaegtt, das derselb unordentlig mit auff unnd zuschliessenn dess nachts gemisbrauchtt unnd fast ubel gewaertett wurdenn, wodurch sie sich in itzigenn sowol kunfftigenn zeittenn ubereilett zu werden beforchtenn: demselbenn voerzukomen, wollenn wir bej unserm hauscumpthur voergedachtt ernstlig verschaffenn, dieselben schlussel henfurder zu schlosse inn guther verschlossener verwahrung zu haltenn unnd, wan die stadtspfoertenn geschlossenn, die nacht nicht, dan auss eehaffter noeth, nach der beliebung gemelter unser liebenn getreuwenn uber die andern stadtpfoertenn bescheenn, zu offenenn. Item dass voerfengklige unnd schedtlige gebeuwte inn der voerborch ahnn der stadtt

mhauren unnd bej unserm schlosse daselbst unnd zur neuwen muelenn uber der bruckenn belangend, wollenn wir itzundtt dasselb besichtigenn unnd ernstlig beschaffenn, das dassjenige, wess jetziger zeitte gelegenheitt nach schedtlig befunden, auch altenn vertregenn, siegelnn unnd brieffenn nichtt zuiegenn, abgethaenn, mit dem andernn aber dermassenn gehaltenn werdenn soll, gleichst solches vonn unsern voerfahrn unnd sonderlig weihelanndtt hernn Herman vonn Bruggenej genandtt Hasenkamp vermuge desselbenn huldigungs brieffe der stadtt Riga belobtt unnd zugesaegtt ist, bei dem bescheid, das unss sol frej seinn, etzliche fisschers, bodekerss, zimmerleutte, meurleuthe, briffdreger zu des schlosses behoeff dahin zu setzenn, welche aber keine kauffmanschafftt der stadt Riga zu voerfannge daselbst ubenn sollenn. Wir wollenn auch hinfurder daran seinn unnd mit ernst bevehelenn, das unsere unnd unsers ordens baurenn, wannehr sie unns unnd ihrer herschafft die gewoentlige unnd gepeurlige gerechtigkeitt unnd schulde ausgerichtett, mit irer wahare nach der stadtt unnd woehr ess inen beliebett, daehr inen vor dass ire die gebeurlige vollenkomene betzahlung geschicht, frey unnd unverhindertt reisenn unnd wandelenn sollenn unnd mogenn; auch denselbenn unsernn amptleuttenn sowoll andern unsern underthoenenn die ungewoentlige kauffmanschafftt, der man sich vor unsern voerfahrenn loblicher unnd seliger gedechtnuss unnd gemeinen stenden dieser lande zu mehermalen mergkligenn beclagett, ernstlig verbietten und abschaffenn; dasselb auch bej unsern mithgepitigern, irer gepiete verwantenn unnd amptleutte halbenn, sovile mugelig voerthstellenn. Auch soll der pfefferzoll, so bisher dem altenn zuwider vom landtknechtt zur Mithouw vonn denn holtzloddigenn genomenn, gentzlig ab unnd unsere liebe getreuwenn domit voerthin keins weges zu beschwerenn seinn. Unnd dieweil dann voerhin unsere voerfahrenn unnd wir itzunder ein stadtt Riga mit gerichtt unnd rechtt unnd andern bewiedmett unnd bestetigtt habenn,

domit nu demselbigenn durch unnss oder die unsern nichtt zuwidern gehanndeltt: so wollenn unnd verordnen wir hiemitt, ob jemandtt vonn den burgern in Riga, burgerkindern oder burgergesellenn oder sonnst jemandes seine handtirung inn Riga brauchennd, seine mithburger oder mithverwante inn sachenn, in Riga gewanndtt aber *(oder?)* sich zwisschen inen in Riga begebenn unnd zugetragenn, inn ausswendigenn gerichtenn unsers ordenns beclaegenn woltenn, das dieselbenn ahnn einen ersamen raeth unnd der stadtt gerichte widerumb verwiesenn soll werdenn, alda seines gebeurlichenn rechtenns auszugewaerttenn, unnd dauber niemantt in thorn oder gefengknuss geworffenn, besatett oder bestrickett werde; — auch keine sachenn ahnnemen, dan die so durch prorogation unnd ordentlige wege der appellationn nach altem gebrauch, alss nemblig die sachenn, so ahnn ewigk verderb der guther den parttenn gereichenn unnd solches durch den appellanten bej seinem eid vor einem ersamen raethe erhaltenn, auch die so iniurioss sachenn sein, ahnn uns gelangen, jdoch dass niemanth uber beschriebenn Rigisch rechtt unnd die billigkeitt beschwerett werde, oder dass jemants alss ein verachter der stadtt gerichte verachtede unnd vorwiche, oder dass jemants der stadtt verwanten jegen den andern mit jegenwertiger frischer thaedtt inn unsers ordenns gerichtt solches thette verwirckenn, das demnach ein solchs ordentligen nach clag unnd antwurth nach gewanter sach vorgenomen, nach gelegenheitt der sachenn unnd nach vermug der rechte mit der straffe voerthgefahrenn werde, idoch unsers ordens herligkeitt unnd gerechtigkeitt des gleidts unschedtlig und voerbehaltenn. Es sollenn aber voerthin keiner, so niemants gleich unnd recht thun wolle unnd schuldt halber eyssern oder zum droege wurdenn, dem altenn unnd gemeinen beschriebenen rechten zuwider keins weges vergleittett werdenn. — Diesem allenn nach gelobenn wir Gothardtt meister obgemeltt vor unss unnd alle unsere nachkomen diese voergehende punct unnd articul voll

unnd all stett unnd vestt bej furstligenn eehren zusagenn unnd glaubenn oehne alle argelistt unnd gefehrde zu halttenn. Inn urkunth unnd bevestigung der waerheitt habenn wir Godthardtt obgenandtt meister, Philips Schall vonn Bell landtmarschalck zu Lifflandtt unnd Werner Schall vonn Bell comenthur zu Goldingen vor unnss, unsere nachkoemelinge meistere zu Lifflanndtt unnd gantzen ordenn unsere ingesigell wissentlig ahnn diesenn brieff thun hangenn, der gegebenn unnd geschriebenn zu Riga denn vier unnd zwainzigstenn junij nach Christj unnsers hernn geburth funfftzehenhundertt unnd darnach im sechtzigstenn jhare.

(In plica eigenh.:) Goddertt Meyster mydtt eyggener handtt

Von den drei hangenden Siegeln ist das mittlere das des Meistertums mit dem Wappen Kettlers in zwei kleinen Schilden unten in der Umschrift; rechts das Siegel der Comturei Goldingen; in der linken Bulle fehlt das Siegel des Marschalls und scheint, nach der völligen Unversehrtheit der die Bulle durchziehenden Pergamentstreifen zu schliessen, auch nie vorhanden gewesen zu sein.

610. 1560, Juni 24. Riga. — Des OM. Gotthard Kettler Verleihungsbrief an die Stadt Riga.

Perg. Orig. St. A. Caps. B.
mit einem hangenden Siegel.
cf. Wiedau Reg. II., 106.

Gedruckt nach einer Copie bei Schirren, Quell. V. No. 625.

In dorso: Nachgebung der ꝛc. Santmulen M. Godderts anno 1560.

(von andrer Hand:) Item dess walls von Jacobs Pforten biss in dem Jungfer - kloster und weiter (gegen den schloss) zu bawen.

Von gottes genaden wir Godhartt meister Teutsches ordens zu Liefflandt thun kundt bekennen und bezeugen mit diesem unserm offnen versiegelten brieffe //für idermenniglichen, das wir den ersamen vorsichtigen und wollweisen unsern lieben getrewen burgermeistern, rath und gantzer gemeinheit unser// und unsers ordens stadt Rige uff ihr unterthenig ersuchen und bitten gegont nachgegeben und zugelassen haben, und thun das hiemit krafft dieses// brieffs uss sondern genaden, damit wir ihnen uff ihr unterthenigs hohes erbieten bewogen, das sie, uns, auch ihnen selbst und gemeiner wollfahrt zum besten, zu mehrer befestung gedachter unser stadt den wall von Santh-Jacobs pforten an biss an den orth der stadt mawer, daran sich das junckfraw kloster endet und unsere sondere herligkeit anrureth, weiter ziehen und bawen mugen. Dazu wir ihnen dan auch vorstatten den itzigen wege an dem graben, doch das die graben, so uss demselben wege gemacht werden, in unserer herligkeit und gerechtigkeit bleiben und sich unsere stadt Rige an und in denselben keiner gerechtigkeiten anmassen. Und weiln eines andern weges der örth notig sein wirth, der zum theil uber der stadt grundt, auch unser und unsers ordens lande und herligkeit geoffnet werden muss, haben wir gemelten unsern lieben getrewen auch in demselben gnedige wilfahrung gethan, doch also, das bei uns

stehen soll, an und durch welchen orth wir denselben newen wege gonnen und uberweisen werden, und ferner bei diesenn bescheide, das sie dem platenschleger, der etwan zu einreumung des newen weges das seine abtretten muste, zur gebuhr und billigkeitten benugen und zufrieden stellenn. Wir geben und gonnen auch zu ewigen zeiten denselben unsern lieben getrewen, die sich jegen uns aller unterthenigen schuldigen trewe und gehorsambs erbotten, die Sandtmule zusampt dem teich und wasserleytung, so biss daher vor der Sandtpforten uns und unserm orden zugehörigk gewesen, dieselb zu ihrm und der stadt nutz zu gebrauchenn und zu behalten, jedoch allein die mulen, und das die gesinde so biss daher dazu gewest bei eim herrn hausscumpturn oder verwaltern des schloss zu Rige bleiben, des wassers fluss auch zu schaden des schloss mulen nicht an andere orth verleitet, auch niemandts zu schaden an der gedachten Sandtmulen gebawt werde. Und do es die noth erfordert, das uff der schlossmulen zur notturfft des schloss nit gemalet werden konte, haben wir aussbescheiden uff solchen fall der notturfft, ein herr hausscumptur oder verwalter des schloss jerlichs zwei oder drey leste korns uff derselben Sandtmulen muge malen lassen. Des zu urkundt und zeugknuss der wahrheit haben wir meister und landtmarschalck ɔc. unser ingesiegell rechts wissens hie benedenn an diessen brieff hangen lassen, der gegeben und geschrieben ist zu Rige tags Johannis babtistae, nach Christi unsers herrn und heilandts geburth tausenth funffhundert und darnach im sechzigstenn jhare.

(In spatio eigenh.:) (God)dertt Meyster mydtt
(e)ygener handtt

Die eine Falte zu unterst durchfressen. Das Siegel des Landmarschalls fehlt sammt der Bulle.

611. 1560, Juni 24. Kirchholm. — Hieronymus Blomberg urkundet über den Verkauf seines Gutes im Kirchholmschen an Balthasar von Neuenhof, gen. von der Leye.

Perg. Orig. St. A. Caps. C. No. 62.
cf. Wiedau Reg. II. 251.

In dorso: In Deductione
sub No. 23 angefuhrt.
Balsar van der Leye

Exhibitae et Revisae in Commissione Regia Rigae Ao. 1682 d. 23. Martj.

Eigenh: Robert Lichtone Director Commissionis

Otto Kwietinghoff.
L. Rohl.
Mich: Strokirch
Secr: Reg.

Ich IHeronimus Blomberg thu kundt zeuge und bekenne in und midt diesem meinem offenem //versiegelten brieve vor mich, meine erben und sunst jedermenniglich, so denselben sehenn //horen oder lesenn, das ich nach erlangten zulassen der hochwirdigen grosmechtigen fursten unnd //heren, hern Wilhelm Furstenbergk und hern Godhardt Ketelers älten und newen meisters zu Lifflandt meiner gnedigen hern, midt reiffen rade guter vorbetrachtunge und freien ungezwungenen gemuidt, auch mit vorwissen consent und befulbordung meiner gelipten mutter Elisabet Nettelhorst und meiner gelipten haussfrauwen Anna Plater, umb unsers besseren nutz und profits willen und unwiderrofflichs erfflichs kauffs zu ewigen zeiten zu besitzen, verkauffe dem erbarn und erenvesten Baltzar von Newenhaus genant von der Leie meinen hoff oder hoffstede bei der Duna zwischen Marxs Konings seinem lande belegen, sampt hirnach benanten gesinden und zubehoringen, als nemlich: Thomas Berten, Jann Sem der Schmidt, Simon Koppen, Peter Dinsen, Peter Kassen up der Ingell, Murkall Sennixs, unnd einen einfodtlingk an der Duna belegen, und einen einfotlingk und kroch in der Sugalle, und noch einen kroch im hakelwercke

zu Kircholm belegen, so ich zu dem gemelten hofe gebrauchet |: benebem allem lande und heischlegen mith allen und iden freiheiten an holtungen vischerien vogelien sipen sehenn honnigweiden honigbomen, wie so das alles nhamen haben magh, nichts aussbescheiden:| solchen hoff und gesinde, einfotlinge und kroge, sampt alle iren zubehorigen und gerechtigkeidt, in massen es meine vorfaren und ich besessen und gebrauchet haben, vor zwelfftausent marck Rigisch, welche ich auch von gestimpten Baltzer Newehoff genant von der Leie an guder gangkbarer muntze vollenkomlich und zu danck entpfangen und in meinen und der meinen nutzen gewandt |: ihnen als Baltzer Newehoff genandt von der Leie disfals vornutz diesen gentzlich quidt und lossen scheldende, mich auch weiter vor mich und die meinen vorspreche, rede, unnd gelobe[nd] ihm und seinen erben solchen kauff nhu unnd zu ewigen zeiten stete unnd vast und unwiderrufflich zu halten, bei eddelmanns eherenn unnd glauben, und sunst auch alle argelist unnd geverde aussgeschlossenn. Des seindt uber diesenn kauff von uns beidersets zu underhendler erbeten, die dann zu meherer bevestigung unnd urkundt obgeschriebener dinge ihre angeborne pitzer nebenst dem meinem unteren an disen brieff hangenn, der gegeben unnd geschriebenn zu Kircholm, am tage Joannis baptistae, nach Christi unsers herenn geburdt tausent funffhundert unnd darnach ihm sechstzigstenn jar. —

Mit den anhangenden wohlerhaltenen Siegeln des Ausstellers und der beiden Zeugen, zunächst dem des Hieronimus Blomberg (mit H B), dann dem Johanns v. Plettenberg (mit J P), endlich dem Wolthers v. Rosen (mit W. V. R.).

612. 1560, Juli 4. Fellin. — Der alte OM. Wilhelm an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Von russischer Botschaft aus Narva und Verheerung des Fellinschen durch den Feind.

In dorso: Anno 60 den 8 julij R.

Von gottes gnaden Wilhelm alter meister
Teutzsches ordens zu Lifflandt

Unsern gunstigen gruess etc. Wir haben eure schreibenn nebenst der abschrifft, was der Reussische heuptmhan zur Narve an euch hatt gelangen lassen, entfangen und seins inhalts nach der lenge vornommen und thun uns deshalben kegen euch in gnaden bedancken. Wir vorhoffen uns aber, ihr werdet euch als die vornunfftichen in deme woll wissen zu vorhalten, weiln euch des feindes list ohne das unvorborgen ist. Welcher gestalt aber der fiendt allhie im gepiethe, welchs ehr in grundt vorterbt, mit rauben morden und brennen habe hauss gehalten, zweifflen wir nicht ihr solchs numehr wol erfahren habet. Wir haben aber weiss gott solchs nicht keren konnen, wie euch dan unsere itzige gelegenheit wolbewust ist. Und haben euch diss uff eure schreiben zur andtwort in gnaden nicht zu vorhalten gewust. Dem lieben gott euch hiemit bevelende. Datum Vellin den 4. julij anno ɔc. Lx.

Addr.

613. 1560, Juli 4. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler bestellt Märten Wulff zu seinem Wardiermeister in Riga.

Perg. Orig. R. A. Schr. V. Fach 13. Monet. Fasc. 8.

In dorso: Vom h. m. Gottharten
Merten Wulffs werdiermeister bestellung. 1560.

Von gottes genaden wir Godhartt meister Teutsches ordens zu Liefflanndt thun kundt und bekennen //in und mit diesem unserm offnen vorsiegelten brieffe vor uns und all unsere nachkommen, das wir dem //ersamen und kunstreichen Marten Wulff zu unserm wardiermeister uff unsere muntz zu Rige bestelltt //und angenhommen haben, wie wir ihn auch hiemit bestellen und annhemen, alss das ehr vormuge seiner geleisten pflicht sich in solchem seinem ampt trewlich und fleissig erzeigen und gebrauchen lassen soll. Dajegen haben wir ihm zugesagt, wie wir ihm auch krafft dieses unsers brieffs bestendiglich hiemit vorschreiben in unser und unsers ordens stadt Rige aller freiheitten, wie solchs in Teutscher nation stenden und stetten des Heiligen reichs uff ein sodans ampt und bevhelich gebruchlich zu geniessen, alss nemlich: aller burgerlichen pflicht schatzung wacht grafft und achziss frey zu sein und sich alle freiheittenn handell wandell wicht wage backen brawen, wie solchs alls nhamen hat oder genandt mag werdenn, zu bestem seinem vortheill ohn menniglichs behinderung zu gebrauchen, alles trewlich und ungefehrlich. Urkundtlich haben wir meister obgemelt unser ingesiegell wissentlich unten an diesen brieff hangenn lassen, der gegeben und geschrieben ist uff Dunemunde, den vierten julij, nach Christi unnsers herrn und heilands gebuhrt tausent funffhundert und darnach im sechtzigstenn jhar. —

Nur der Siegelstreif ist vorhanden.

616. 1560, Juli 6. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Riga.

Orig. R. A. Schr. V., Fach 13. Monet. Fasc. 3.

Bittet um ein Gutachten, ob die verschlechterte Münze auf den Fuss, wie er zu Anfang des Krieges gewesen, zurückgebracht werden, oder ob eine neue Ordnung getroffen werden solle.

In dorso: **H. meister begert guten rath wegen der münz. Ao. 60.**

Von gottes genaden Godhartt meister Teutsches ordens zu Liefflandt.

Unnsern gunstigen gruss und genedigenn willen zuvorn, ersam vorsichtig unnd wollweise liebe getrewen. Weiln wir von tagen zu tagen je lenger je mehr den grossen schaden und nachtheil, so diesen armen betruckten landen durch die unordnung der muntz erwachsett, vermercken und ungerne ansehen, haben derwegen unns mit dem hochwirdigsten herrn ertzbisschoff zu Rige ɔc. unserm lieben herrn und freuntlichen nachbarn sodan gemein ungelück weiter zu vorhindern gentzlich vorgenhommen, ein entliche und stanthafftige ordnung in der muntz, die niemandt schedlich oder nachteilich wehre, zu stifften. Ob nun woll högstgemelten herrn ertzbisschoffs zu Rige ɔc. beduncken wehre, die muntz gentzlich nach der alten weise, wie sie in diess kriegs anfang gangbar gewesen, zu setzen, und wir darinne umb vast vieler erheblichen ursachen willen noch mennigerley bedencken haben: so wollen wir dennoch euch alss unsere liebe getrewen und andere die der sachen erfahren, ehe wir des was anfangen oder unterlassen, consuliern und ihres trewen raths darinne gebrauchen. Begern demnach genediglichen, uns ewr bedencken und gutten rath, wordurch ihr meinen das dieser muntz beschwerung abgeholffen und entliche bestendig gutte ordnung der gemeinen wollfahrt zu nutz und pesten ins werck gebracht werden konne,

schrifftlich zukommen zu lassen. Das ist unser genedigs begern, und geschicht uns zu sonderen gefallen. Datum Dunemundt den 6 julij anno ɔc. Lx.

Addr.

---

617. 1560, Juli 10. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Kündigt sein Erscheinen in Pernau auf den 22. d. M. an und fordert sie auf, drei namentlich bestimmte Gesandte dazu abzuordnen.

In dorso: Anno 60 den 16 julij R.

Von gottes genaden Godhartt meister
Teutsches ordens zu Liefflandtt.

Unnsern gunstigen gruss etc. Wir mugen euch genediger meinung nit pergen, das der angefangene handelstag zwischen uns und hertzogen Magnuss postulirten des stiffts Ozell ɔc. vorschoben und stillstandt gemacht, von vergangnen montag *(Juli 8.)* an uber viertzehen tag, welchs der 22. julij sein wirth, alss dan wir mit hulff des allmechtigen neben dem herrn ertzbischoffen zu Riga ɔc. eigener person bej dem handell sein wollen. Und begern hiemit genediglichen, ihr auss ewrem mittell die ersam hochgelart und wollweise Johan Pepersack, den sindicum und Arenth Packbuschen dahin auch nach der Pernow verordnen wollen, wir die nach notturfft in unsern rathschlag zu ziehen und zu gebrauchen haben mugenn. In dem geschicht unser begern und zuvorlessige meinung, jegen euch in genaden zu erkennen geneigt. Datum uff Dunemundt den 10. julij anno ɔc. Lx.

Addr.

---

618. 1560, Juli 10. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Bittet um einen Koch für seine nach Schweden abgefertigten Gesandten.

In dorso: Anno 60 den 16. julij R.

Von gots gnaden Gothart meister
Deutzschs ordens zu Liefflandt.

Unsern gnedigen gruss etc. Nachdem wir ehaffter ursachen gemeinen landen zum besten unsere stadtlichen gesandten nach Schwedenreich abgefertiget, begern wir gnediglich, dieweils ihnen ann einem koch mangelt, ir wollen uns zur ehren und gnedigem gefallen inen den gesandten einen vonn ewern kochen, der da vleissig ist, zuordnen und mitgeben. Ir sollet stets eines gutenn kochs widerumb bey uns mechtig sein und seint euch sunsten inn gnaden und allem gutenn bewogen. Datum Dunemunde den 10 julij anno ɔc. Lx.

Addr.

---

621. 1560, Juli 30. Fellin. — Der alte OM. Wilhelm an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Ueber die Nachricht von einer angeblichen Unterwerfung Revals unter den Grossfürsten.

In dorso: den 4 augustj R anno 60.

Von gottes gnaden Wilhelm alter meister
Teutzsches ordens zu Lifflandt.

Unsern gunstigen gruess etc. Wir konnen euch gnediger meinung nicht vorhalten, das wir gistriges tages aus Dorpte zeitunge, die von einem gefangnen in der Muskow geschrieben worden, erlanget haben, in welcherer gemeldet wirdt, das die

Revalischen eine post nach der Muskow abgefertiget, die dem grosfursten die stadt ufftragen solle, weiln sie von hertzog Magnussen nicht konnen beschutzet werden. Zu deme, das daselbst in der stadt zwelff vorreter sein sollen, die sich erpotten des grosfursten krigesvolcke die stadt zu levern und teglich kuntschafft, wor die stadt ahm schwachesten ist, her aus schrieben, wie euch unser secretarius ferner hievon bericht thun wirdt. Wiewol wir aber in keinem wege solcher zeitung glauben geben, sso haben wir dennoch euch solchs nicht mugen vorborgen sein lassen, damit ihr allenthalben gute achtunge uff die stadt gebet, das die verreterie iren willen nicht volbringe, nicht zweifflende ihr werdet solchs von uns im besten uffnemen. Des seint wir umb euch in gnaden und allem guten zu erkennen geneigt. Datum Vellin den 30 julij ɔc. Lx.

Addr.

---

622. (1560, Juli 30 (?). Wien. — Kaiser Ferdinand I. an den OM. Gotthard Kettler.)

Extr. Cop. Rev. R. A.
Einlage zu No. 646.

Wegen der in Lübeck angehaltenen revalschen Güter und des Handels mit den Russen.

Erwirdiger lieber andechtiger ɔc. Soviel dan die kaufmanswahr und andere guter so denen von Revell durch gemelte von Lubeck uber jungst erlangt mandat zu Lubeck arrestirt und verpotten worden sein sollen belangt, lassen wir deiner andacht underthenigen begern nach hieneben gemelten von Lubeck schreiben und ernstlich auferlegen und schloche (*l.:* solche) kaufmanswahr und guter denen von Revell ohn entgelt wieder zustehn und volgen zu lassen.

Daneben auch der schiffarth halben sie vorigen unserer ergangen declaration wiederumb erinderen, mit bevhelich dass sy sich der schiffarth in die Moscow unserer jungstergangnen declaration gemess erzeigen und dem Muscowiter von waffen, wehren, kriegsmunition, auch von profiandt, so des feindts kriegs volck immediate zu guthem kommen und der vheindt damith gesterckt werden möchte, nichts zufuhren sollen, wie d(eine) a(ndacht) ab hiebeyverwarter copey solchs unsers an sie ausgangen schreibens ferner zu vernhemen hat. Und stellen gar in keinen zweifel, sie werden solchen unserm schreiben und bevhelich gehorsamblich nachkommen und d(eine) a(ndacht) jungst zugeschriebenen der pilligkeit nach woll damit zufrieden und ersettiget sein ꝛc.

---

623. 1560, Juli 30. Wien. — Kaiser Ferdinand I. an die Stadt Lübeck.

Extr. Cop. Rev. R. A.
Einlage zu No. 646.

Verbot der Kriegszufuhr an die Russen und Befehl der Herausgabe der revalschen Güter.

Wie sie sich die Lubischen je der schiffarth in die Moscow gebrauchen wollen, das doch dem Muscowiter nichts von waffen, wehr, kriegsrustung, munition, noch auch von proviandt so immediate dem Muscobiterschen kriegsvolck zu guetem khomen mocht, zugefuhret und dardurch der vheindt in seinem gewaltthadigem furhaben gegen dem Heiligen reich diess orts, sonderlich aber jegen den Liefflanden gestercket werde. Dan wo solchs geschen solte, konthen wir es anderst nit, dan zu gantz ungenedigem gefallen vermercken, neben dem dass es euch selb und anderen genachparten dess Heiligen reichs fursten, stetten und stenden zum unwiederbringlichen

schaden und entlichen verderben geraichen wurde. — So viel dan die kaufmanswahr und andere guter so ihr denen von Revell (: wie in gedachts magisters schreiben und andern vermeldet wirdt :) arrestirt und in verpot gelegt haben sollet belangt, bevheln wir euch hiemit ernstlich, das ihr sollich arrest unverzuglich wiederumb relaxieret und entschlaget und gedachten von Revell ihre kaufmanswahr und guter ohn allen entgelt wiederumb zustehn und volgen lasset, wo ihr aber solchs zu thun nit schuldig ze sein und darjegen rechtmessige erhebliche ursachen zu haben vermeinet, uns derselben berichtet: soviel aber die schiffarth betrifft, angeregter unser declaration und diesem unseren bevhelich gehorsamblich und unwaigerlich nachkhomet. Daran thut ihr zusampt der gephur unsern gefelligen ernstlichen willen und meinungk. Geben in unser stadt Wien den dreissigisten tag julij anno ɔc. im sechtzigsten, unserer reich des Römischen im dreissigisten und der andern im vier und dreissigisten.

Ahn die stadt Lubeck.

626. 1560, Aug. 7. Weissenstein. — Jaspar von Oldenbockum Verwalter des Schlosses Weissenstein an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Bezeugt die Wahrheit der Aussage des Jungen, den der rev. Rathsherr Honerjeger nach Dorpat gesandt hatte, und berichtet über die Züge der Russen nach Fellin über Oberpalen und von der langen Brücke aus. Von Räubereien in Allenküll.

In dorso: den 9 augustj ao. 60.

Myne gantz fruntlige dienste und wes ick vehle mehr leves und gudes tho doende vormach stedes bevornn, erbare vorsichtige und wolwise besundern guden frunde. Ick kan oren w: fruntlich nicht vorhalten, who ick van Lambertus Kemerlinck schriftligen vorstendiget, dat aldar her Jurgen Hoenerjeger sin junge, wellicher etzliger geschefte halven tho Dorpte gewesen und in siner wedderkumbst etzwelcke bose tidung uthgebrocht und ruchtbar gemackett, gefenckligen ingetagen. Thodem schall sich der junge glicksfals beropen hebben, who he in siner thoruggekumbst van Dorpte tho Overpaln und hir gewesen und solchs alles wes he gesehn ock vormeldett, und efte dem also sy edder nicht, heft he my schriftligen angelangt ehm solchs tho vorstendigen. Weiln denne sodanes alles leider mehr alse wahr, hebbe ick ehm, dem gedachten jungen tho erreddunge sines levendes, allen bescheit wes sich des viendes halven thogedragen schriftligen mitgedeilett und mach demna oren w: glicksfals fruntlich nicht bergen. Nachdem derselber junge vorschenen dunnerstage *(Aug. 1.)* alhir angekamen unnd idselbe wes he tho Dorpte ahn geschutte volcke und sunst gesehn und gehorett vormeldett, ist der vient vorgangen frigdage *(Aug. 2.)* etzlige dusent starck vor Overpaln gekamen und in die twehundert telte upgeschlagen und allent wes vor dem schlate und sunst dem gantze gebiede ahn gersten roggen und haver gestaen

vorbrant thotreddet und vorfodert, dat id dem almechtigen erbarmen mach. Sint aldar wente vorgangenn sondage *(Aug. 4.)* beliggende gebleven, dhosulvest upgebracken und oren toch nha Vellin genamen. Dat gesegge geit ock, who sich noch ein ander hupen volcks by der langen bruggen vorsamlett, die geschutte by sich hebbenn und gedencken also vor Vellin tho treckende unnd vormeinen idselbe in ore gewalt tho brengenn, vorhape my overst tho dem alweldigen, ore vornehment ehn schall gewehrett werden. Wente ick bin eigener persone etzwelcker geschefte halvenn by mynem gnedigen hern und oversten thor Pernouw gewesen und darsulvest sovehle gehorett und erfarn, dat alle dinck neffenst der hulpe des almechtigenn guet werden und sin vorhebbent gesturett werden schall ꝛc. Id sint ock vorschenen sondage etzlige stroffers in und by dem have Allenkull gewesen und sint wente up dessit Vennern in des hern cumpturs thor Pernouw gebiede in die soeven mile weges van hir getagen, darsulvest oren wech durch busch und gebrockte wedder nha Vellin genamen und allen rof dem hupen thogebrocht. Sie hebben im have Allenkull edder up gensitt nha der Pernouw nicht gebrant, alleine in Wolmer Brackels have einen batstavenn ahngestickt. Sunst im gebiede Overpalenn heft he sich mit bernende grusam sehn latenn. Wes nun wider daruth erfolgen, werth die sidt mede brengen. Welchs alles ick oben w: fruntligen nicht geweten tho bergen, bevehle dieselben sembtligen hirmit in den schutz des almechtigen tho langer lives gesuntheit unnd gluckseliger wolfarth. Datum Wittenstein den 7 augustj anno ꝛc. Lx.

Jasper van Oldenbockum D: o:
vorwalter des huises Wittenstein.

Addr.

627. 1560, Aug. 11. Treiden. — EB. Wilhelm an den Rath der Stadt Riga.

Orig: St. B. XII, 25.

Aufforderung: zu seiner auf den 19. oder 20. Aug. zwischen Wolmar, Rujen und Trikaten anberaumten Zusammenkunft mit den polnischen Obersten ihr Kriegsvolk an den Herzog Christoph zu senden.

In dorso: Erzbischoff Wilhelm Ao. 60. befilcht, dz e. e. rath dem herzog Christoff coadiutorj knecht zu schiken.

Vonn gots gnaden Wilhelm ertzbischoff zu Riga marggraff zu Brandenburgk ɔc.

Unseren gnedigen gruss etc. Wir mugen euch hiemitt in gnaden nicht pergenn, dass wir unnd andere gemeine stende dieser lande unss mitt der koniglichenn maitt. zu Polen ɔc. obersten einer gemeinen versamlung, nemlichen denn montag oder dinstag vor Bartholomej *(19. od. 20. Aug.)* zwischen Wolmar Ruien unnd Trikaten gewisslichenn zu erscheinen verglichen unnd vereiniget, unnd also vort inn nahmen dess allemechtigen mitt einhalliger zusammensetzung wider denn feindt zu rucken. Wann dan der hochwirdigste unnd hochgeborne furste, unser freundtlicher geliepter ohme schwager unnd shon herr Christoffer erwelter coadiutor unsers ertzstiffts Riga und postulirter dess stiffts Ratzenburgk hertzog zu Meckelnburgk, diesen armenn landen zu heill wolfardt unnd trost mitt zu felde verrucken unnd wider den feindt gebrauchenn lassenn wirtt: als begeren wir gnedigist, ir wollet seiner l. die knechte, welche euch unss unnd dem hochwirdigen hernn meister ɔc. zuzuschicken geburett, zum furderlichsten zufertigen, also dass sie auff zukunfftigen montag oder dinstag vor Bartholomej gewisslichen bey Wolmar oder Trikaten sein mogen, unnd wollen nicht zweiveln, ir werdet euch hierinne gehorsamlichen

vorhalten. Daran thutt ir unss zu sunder gnedigen gefallen. Datum Treiden den xj augustj anno ꝛc. Lx.

Den ersamen und wolweisen unseren lieben
getrewen borgermeistern und rathmannen
unser stadt Riga.

---

629. 1560, Aug. 22. Riga. — Jost Clot an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Auf die Nachricht, dass Conrad Dellinghusen ihn im Syndicat vertreten wolle, äussert er seine Zufriedenheit, da er schon lange eingesehen, dass er in jetziger Zeit sein Amt nicht versehen könne. Doch wie er nie zum Schaden der Stadt wirken werde, so wolle er auch nach seiner Rückkehr sich den gewohnten Geschäften widmen, bis er einen genügenden Nachfolger gefunden. Dass er aber fern sei und noch länger bleiben müsse — morgen reise er zum König von Polen sehr wider seinen Willen — geschehe der Stadt und dem Lande zum Besten. Denn die Noth sei gross, wäre doch der OM. am 18. c. fast gefangen. Was nützte es, wenn er bei ihnen sässe und Niemand wüsste, was anzufangen. — An den Trost aus Schweden glaube er nicht, aber es wundere ihn, dass keiner vom Rath ihm ein Wort davon geschrieben. — Der OM. gehe morgen nach Wenden. — In Betreff der Münze schlage der rigasche Rath vor, nur Schillinge prägen zu lassen, 36 auf die Mark, u. s. w. Von Spickernagels Drangsal.

In dorso: Anno 60 den 23 septembris R.

Meynen gruss unde dinst nach allem vermugen bevor, erbare vorsichtige und wolweisse hern, ynbessondere gonnere und guten freunde. Ich mack auff ewer erb. w. ahn mich gethanes schreiben denselbigen zu freuntlicher antwort nicht bergen, wie das myr herzlich lieb und das ichs von gruntt meyns hertzen gerne hore, das sich Conradus Dellinghusen sso weitt auff ewer erb. w. behandlung vornemen lassen, das man schir morgen seyner vor anderen zu gebrauchen. Dan ich mich leider meynes unvermugens zu erynneren weiss, welches wegen grosser muhe, de ich disser allerbetrubtesten zeite halben ie leng ie grosser bekome, mich zu erinneren weiss,

das ich mit nutzen und frommen das syndicat nicht woll zu versehende wiste. Idoch ist meyn gemute nie anderst gewesen, soll auch unverruckett alsso pleiben, das ich die zeit meynes lebens mich auss der stadt Revell nimmer begeben will, auch mich yn keines heren dinste [gedencke] *zu*besterken zu lassen gedencke, da ich wiste, das ich der stadt Revell entkegen thun und ehr bestes nicht liber und mehr beforderen als verhinderen helffen ssolte. Und derwegen, wenner ich zur stedt seyn kan, sso lange gerne nach vermugen meynen dingen wie almalen *vo* obsein will, als ich best vermagk und biss ewer erb. w. sich auch nach notturfft besser verssorgett, und wen myr ener das gantze meisterdom geben wolt, ssoll ehr mich doch ob gott will keines anderen synnes fynden. Das aber ich itzunt von ewer erb. w. sein muss und *von* morgen got helffende mich an die ko. mt. zu Poln begeben werde, geschicht warlich mit grosser meyner ungelegenheit und schir wedder meynen willen, wie myr die beide heren borgermeisters gezeugen seyn werden, denen auch die ursach zum teill bewust. Den ssoll der guten stadt und uns allen geholffen und wyr nicht ewich auffgehaltten werden [ssollen] und yn vergeblicher hoffnung leben, ist ia hoger radt und nott, das man wisse, was man eigentlich und yn der harre vor trost und errettinge haben ssolle konne und muge. Dan der vient begehet alle seynen willen, hett vorgangen ssondach *(Aug. 18.)* unssern g. h. schir zwischen hir und Wenden erhaschett, unsser krigesvolk bleibet unvermugens halben beliggen, die zeit verleuffet, der her wirt unvermugener, das lant kumpt yn hungersnott zum krige, die underdanen werden erschlagen, werden arm und verzagett. Niemant ist der sich des armen lants annympt. Ist dan nu geraten lenger zu verharren das eusserste zu versuchen? und ob ich nu auch schon bey euch were, sso setzen wyr alle yn grossem verlangen, hoffen und forchten. Niemant wiste was man anfahen ssolte. Deme sege ich armer man umb ewer aller weib und kyndes willen gerne

gedienet, wolt gott myrs doch ein mall geraten mocht. — Ich hab aber bey Davit des hern hausscompters von *Dunem* Riga secretarien ewer erb. w. geschriben. Nachdem der sso hogen grossen trost alhie muntlich vermeldett, den die gesanten unssers hern und nachbars auss Schweden ssolten gebracht haben, wen dem alsso were, wolt ich zu gott hoffen, das dannoch der libe gott die arme stadt auss des vients rachen gerne gereddett sege. Wes aber daran sein magk, verwundert mich ewer erb. w. noch niemant myr einen geringen buchstaben zuschreiben mach. Daruber ich yn grossen sorgen seyn werde, biss sso lange myr der libe gott widderum zu ewer erb. w. verhelffen wirt, das ia baldt geschehen muge, amen. Es wirt ob gott will meyn g. her morgen auff sein mit den knechten und sich nach Wenden begeben, da der Polnische hauff auch sein wirt. Gott helffe ein mall auss dissen noten und myr widderum zu ewer erb. w. Dan ich bey denselbigen liber dott zu Revell alsse alsso lebendich sein will. Dan hob lebens byn ich vor velen jaren satt und mude gewesen, ssolt ich nu der lust ingewinnen, behute mich gott.

Mit der muntz hoffe ich ewer erb. w. dat die nott gestillet, wuwoll ich hore unsser muntzmeister bey got sey, dem gott genade. Man hat aber hir grosse beschwerung der niggen ferdinge halben, raten alle zu schillingen allein, dan daran der geringeste verlust sey. Wenner aber der stempell geringert und grobe muntze umgeschlagen, sagen ssie, das darauss gresser schade entstehe, *aber* als yn ferdingen von 9 loden baldt 2 zu verliren, da man yn schillingen nur *einen fe* j lott verleurt zu 2 loden de mark fyn. Achten, es sey vor de muntzer, de liber iiij mall den hamer ruren ssoll, als etwa 36 mall, drum kont man eitell schillinge muntzen lassen, 36 auff die mark: und das die *alten* vorigen ferdinge 12 d. gelden, die halb mark 24 d. und die alten ferdinge 18 d., sege hir ein radt woll gerne, achteden alsdan der nott gedienet sein mocht. — Ich bitte, liben heren, schreibet myr

doch auff meyne widderkunfft kegen Riga, vermachet die bribe ahn hern Henrichen Ulenbruch, auff das ich von dem Schwedischen trost muge zeytunge vor myr finden. Dan gott weiss, deweill ich sehe, wu ubell es hir zugehett und das das verheissene auss Polen noch nicht angekomen zum halben teill, wie ich armer man druber betrubet. Der vient feyert ym ertzstifft nicht, auch um Wenden alle katen verbrant, hunger zum krige, ein elent zum anderen. Drum besser ein undrechlich fride den sso ein erbarmlicher krig. *Hir* Dan die ungehorsam ist zu gross. Got wolle ewer erb. w. erhalten, uns alle, wo denn den wollet vor mich trewlich anruffen lassen, den ich treibe ia nicht meyne ssunder seyne und ewer alle sachen und meyne ess gutt. Hyrmit will ich ewer erb. w. gott dem almechtigen befelen, der vorlene ia seyne genade, das wyr keyne bossere zeitung mugen erfaren, alsse ich mich sehr bessorge. Dan von Vellin, Wolmar, Wenden kumpt hie keyne zeitunge. Der her mack sichs erbarmen, dass es sso elendicklich zugehen ssoll. Von tage frue ist der her nach Segewalt verruckett, gott gebe zu geluck. *Datum* Demselbigen entphele ich ewer erb. w. Datum Riga den 22 augustj anno 60.

Ewer erb. w. williger Jost Clot

Es ist Spickernagell der gute man hyr in grossem bedruck seyner ausstehenden schulde halben, als myr dat zum teill bewust: bittet, man mit ym nicht hart faren wolle, dat sso baldt ym muglich will ehr sich gern zu Revell einstellen. Summa, ssolt er von den knechten nicht bezalet werden, were ehr ein verdorbener man.

Den erbaren vorsichtigen und wolwisen heren borgermeistern und radtmannen der stadt Revell tho handen, seynen gunstigen hern samptlich.

630. 1560, Aug. 28. (Reval). — Instruction für die Gesandten der harrisch-wirischen Ritterschaft und der Stadt Reval an den OM. Gotthard Kettler.

Orig. Rev. R. A.

Da der alte Meister zu Fellin so ganz ohne Entsatz geblieben und das Schloss in des Feindes Hände gerathen, könnte die Stadt trotz aller ihr gemachten Zusagen sich keines besseren Schicksals versehen. Sie wünscht daher genauen Nachweis der Hilfe; und wenn dieser nicht gegeben werden kann, müsste sie sich nach dem Beistand einer andern Herrschaft umsehen, will aber dazu nur mit dem Wissen und Willen des OM. schreiten. Die Gesandten haben in diesem Fall um die urkundlich verbriefte Entlassung der Stadt aus ihrer Eidespflicht anzuhalten.

Instruction und werfinge an unseren genedigen heren hern Goderten meistern des ridderliken D. o. wegen der lande Harrien und Wirlandt und der stadt Revell im namen eynes ersamen rades und gantzer gemeinheit darsulvest eindrechtigen tho werfen den ernvesten ock erbaren und wisen Jasparn van Gilsen, Didericke Kalff, her Joachim Belholte, Remberte vom Scharenberge, Diderick Korfmaker, Simon Russenberge und Christoffer Fresen uperlecht und mithgegeven.

Nha geborliker begrutinge gluck und heil wunschinge

Unserem genedigen heren antotogen, uth wath unvorbygengliken hochnodtdrengenden orsaken in dessen moyesamen bedroveden gefarliken tiden de lande Harrien Wirlant und de stadt Revel overmals verorsaket ohre person an syne f. g. afthoferdigen. Mith underdeniger bede, solcke orsaken sampt den underdenigen werfingen in genaden anhoren und ohnen darup mith genediger eigenthliker andtwort und tho dessen tiden denstliker andtwort darup boiegenen wolle.

Und wollen hirmith de lande Harrien Wirlant und de

stadt Revell in keynen twifel gestellet hebben, idt sy ohrer f. g. mher alse genuchsam bewust, leider gade im hemmel sy idt geklaget, wo gantz klegelick und over de maten erbarmelick dat stedeken Vellin, ja nicht alleine dat stedeken, sonderen ock dat slot darbynnen und de lofflike olde her meister her Wilhelm Furstenberch unser genediger here van dem viende mith alle der Liflendischen macht an geschutte so up dem slote gewesen erovert, in syne gewalt gebrocht und synes gefallens unmenschliker unnd tyrannischer wise mith hochgedachten hern nha der upgefinge umbgesprungen gehandelt unnd vorthgefaren. Worvan wy mith bludigen tranen und grotem wehemode unseres hertten i. f. g. nicht genuchssam vortellen konnen.

Wes erschreckens und zaghaffticheit in unser schamelen gemeinheit an manspersonen frawen und jumfern in desser unser uterstenn nodt darhero gekommen, is leider am dage.

Wormith wy uns overst negest gade trosten und up des viendes andrengen thor enthsettinge und erreddinge verlaten solden, sporen und befinden wy im sulvest wercke und dat gar wenich.

Wowol uns und unser schamelen gemeinheit, de over de maten itzit vorslagen und herttlikenn bekummert, wol stadtlike und genedige thosage vormiddelst dem, wes vor und nha van der ko: w: tho Polen mith dessen semptliken sher overtogenen und in den grundt verdorvenen landen tho Liflant mith bokreftigunge eynes corperliken eides also einhellichliken vorafscheidet vorsegelt und vorbrevet, schrift und mundtlich gescheenn: so hebben wy sampt unser semptliken gemeinheit doch noch thor tidt leider nicht gesehen noch in der dadt befunden, dat der stadtliken vorsegelden voreinigunge und gemakeden afscheides tho volge ethwas dathlikes oder fruchtbarlikes enthliken so lange tidt darhero gefolget.

Wo danne hirvan mede an den dach gegeven, sintemal de loflike here up syne velefoldige suchunge und genediges

bogeren von i. f. g. trost hulpe und enthsat bogeret und doch nicht erlanget, worover he also ungetrostet und unenthsettet von i. f. g. in des fiendes handt und gewalt geradenn und des gantzen landes macht an geschutte berovet worden.

Wan nhu dessem im grunde der warheit also und solckes i. f. g. hern vader boscheenn, so maken wy uns nhu mher ock als de van herttenn bedroveden und sehre bekummerden gantz und gar den twifel, dewile de gude here also trostlos vorlaten und dem gantzen lande an dem slote tho Vellin nicht wenich gelegen gewesen, dat idt uns up den nodtfal gelikesfals, godt wendet aff in genaden, ock also wedderfaren solde konde oder muchte, dar wy uns vele trostes und enthsattes by ohrer f. g. up de genedige boschene thosage vermodende und alsdan jo so wenich, alse de gude here erlanget, erlangen solden.

Daher wy nhu sampt und sonderlick wo obsteit verorsaket jegenwordige desse unse gesanten an i. f. g. afthoferdigen mit dessem und volgenden unserem einhelligen bofele, sick by syner f. g. vor allen dingen eigentlick und gewisse tho erkundigen, wor, by weme und worhere de vorhetene und thogesechte trost hulpe und enthsatt, dar wy uns eigentliken und gewisse tho vorlaten solenn konnen und mogen, vorhandenn.

Und im falle nhu de thogesechte hulpe ogenschinlick im antoge vorhanden und datsulvige darmede als uns belavett und thogeschreven also im grunde befinden, heft man sick in underdenicheit jegen mynen genedigen heren tho bedancken und got den almechtigen umme syne gotlike genade und schutz wedder den viendt, demesulven mede tho stueren und weren, flitigen tho bidden.

So idt overst nhu desse gestalt und meninge nicht hebben konde noch wolde, — wo nicht vermuthlick, dat mith alle kein trost noch enthsat vorhanden und wy also semptlick henforder vorgevelick upgeholden und ferner verlaten solden werden und

myn gnediger here uns nicht tho redden noch tho helpen wueste, welckes wy doch hertlick gerne segen und wolden, dat wy erreddet und gehulpen konden und mochten werden, wy bogerden alsdan keine levere noch andere herschop als eben unsen g. h. meister r. D. o. — dar overst solckes nicht befunden und im grunde vormercket, alsdan ohrer f. g. underdenichliken tho erkennen geven und tho bidden, nademe wy ohrer f. g. noch mith eiden verbunden, den wy bethertho getruweliken ahne allen vorwith thon ehren geholden und noch gerne holden wolden, so ferne wy jenige datlike erreddinge, als wy noch thor tidt leider nicht sporen, vormerckeden: dat wy mith ohrer g. rade medeweten und willen, wor uns ohre f. g. sulvest thom besten mede thoraden und vor gudt ansehen, tho der negest gelegenen hulpe, de uns wedder den viendt mith gewissem troste bistandt und hulpe tho erredden wuesten, trachtede und darnha in tides uthwesen mochte. Und hirmith also wegen unser vorigen eidesplicht vollenkomelick vermoge medegedeilten segel und breve renuncierende, vortiende und deger und alle wedderumme thoverlaten, und solckes nicht anderst alse uth iegenwordigem dessem unserem hogesten bedrucke hertliker bekummernisse angst und wehemode und keiner anderen lichtferdicheit noch leve und lust tho frombder herschop by vorigem boscheide in aller underdenicheit anthowerben. Der underdenigen trostliken thovorsicht unser genediger here werdt uns hir inne in desser utersten nodt, de wy alle dage des fiendes ankumpst und beengstigunge vorwachten moten, anderst nicht als ehrliken redliken und uprichtigen lueden wol anstehet in allen genaden und mith dem besten bedencken und je ungerne de jennige befunden werden der uns wesentlick in wideren schaden ewigen vorderf und undergang fhoren solde efte wolde, dar godt vor sy, welckes wy j. f. g. nicht thometen, sonder getrosten und vorsehen uns velemher tho ohrer f. g. aller genaden gunst und guden forderinge als sick eyn vader, dar

idt de nodt fordert, synes kindes uth der vorhandenen nodt negest gade tho erredden mith allem ernste und flite annympt. Also ock sy wy der thoversicht, ohre f. g. werdt nicht weniger don und obgedachten unsern gesanten darup mith trostliker und gewisser unvortogeliken andtwordt in genaden boiegenen, also ob de uns mith gewisser hulpe de vorhanden und nicht lenger uteblivon sondern uns alle dage up den nodtfall tho hulpe kamen und tho enthsetten wete, oder overst dat wy mith ohrer genaden rade medeweten und willen, dar des keynes vorhanden noch eigentlick tho vormoden, dat wy andere hulpe dar wy in dessem unserem trubsal und anliggender nodt negest gade van erreddet und gehulpen söken und uns bowerfen, darmith wy by eyner christliken overicheit vele lever als by dessem unchristenen bludtdorstigen tyrannen leven und sterven mochten: darumme nodtdrengliken umme de vollenkomene vorlatinge unseres eides by ohrer f. g. antholden und volgendes eynen schriftliken vorsegelden schin under ohrer f. g. segel darup tho forderen Vordenen wy als de getruwen underdanen, de idt van hertten truwe meynen, ungespartes flites unverdraten gerne wedderumme. Dat erkenne godt, de j. f. g. und uns den geist der wisheit und dat swerdt Gedionis geve. Amen. Datum 28. augustj anno 60°.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Darunter gedrückt drei Siegel, deren eines das grössere Stadtsiegel mit den drei Leoparden ist. Die Umschrift unleserlich.

631. 1560, Aug. 30. Ascheraden. — OM. Gotthard Kettler an den Hauscomthur zu Reval, die gemeine Ritterschaft von Harrien und Wirland, Bürgermeister und Rath, Hauptleute und das Kriegsvolk zu Reval.

Orig. Rev: R. A.

Die aus Fellin flüchtig nach Reval kommen, sollen angehalten werden. Zu dem schon im Lande vorhandenen polnischen Kriegsvolk stösst Verstärkung; mit diesem und mit seinen Leuten wolle er demnächst sich ins Feld aufmachen.

Von gots gnaden Gothart meister Teuschs ordens zu Lifflandt.

Unsern gunstigen grus etc. Her hauscumpthur, erntveste achtbare erbaren ersamen vorsichtigen wolweisen und manhaffte lieben getreuen. Nachdem wir leider vernomen, gott sei es geklaget, das der Muschobitter durch uffgeben das hauss und stadt Vellin erobert, begern wir, ihr wollet alle die jänigen, so auss Vellin nach Revall komen, uff ferner unsern bescheidt anhalten und dieselben keinesfals widerumb auss der stadt ziehen lassen. Auch konnen wir euch nicht verhalten, das die konig: mt: zu Poln zu irn kriegsvölck, so alhier im lande ligt, einen stadtlichen und grossen hauffen kriegsvolck abgefertigt, welchs in kurtzen dagen dan ankomen und gewieslichen vorhanden sein wirt. Mit demselben auch unsern habendem kriegsvolck wollen wir uns ins feldt erheben und die orter, welche vam feinde beengstiget, mit gotlicher hulff gewieslichen entsetzen, mit gnedigen gesinnen, ir wollet euch des feindes halben nicht entsetten, sondern vielmehr, daran wir dan gar keinen zweiffell haben, getrost und standthafftig als die lieben getreuen untersassen bleiben. Welchs

wir euch gnediger meinung nicht haben darnach zu richten verbergen konnen. Datum Ascheradt den 30 augusti a° Lx.

Ilich ilich vortzustellen

DEn wirdigen erntvesten achtbarn erbarn ersamen vorsichtigen und wolweisen manhafften lieben getreuen hern hauscumpthur, gemeiner ritterschafft unser lande Harien und Wirlandt, hern burgermeistern und radtmannen, haupt- und bevelichsleutten auch gemeinen kriegsvolck zu Revall sampt und sonderlichen.

---

632. 1560, Aug. 31. Ascheraden. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Riga.

Orig. St. B. XII, 31.

Das Fähnlein, das die Stadt zurück begehrt, hat er zur Heimkehr beordert. Weil nach der Einnahme Fellins der Feind vor Pernau rücken soll, wird Riga beauftragt, den bedrängten und hochwichtigen Ort schleunigst mit Proviant zu versehen; ferner möge die Stadt die umherstreifenden fellinschen Knechte, so viel möglich, in Gewahrsam nehmen. Verstärkung des polnischen Heeres wird in Aussicht gestellt.

In dorso: H. meister begert Parnow zu entsetzen und Ao. 60. die Vellinischen knecht anzuhaltten.

Von gotts genaden Godhart meister zu Liefflandt D. o.

Unsern gunstigen grus etc. Nachdem ihr itziger hohen gefhar nach ewer fenlin wiederumb zuruck zu besetzung der stadt begehrt: als haben wir die versehung gethan, das sie furderlichst wieder ahn euch gelangen sollen. Und weil denn leider Vellin vom feindt erobert und eingenhommen und sich gerurter feindt mit aller macht nach der Pernow begeben haben soll, des furhabens denselben orth auch inn sein gewalt (: da gott der allmechtige vor sey :) zu bringen: so gelangt

an euch hiemit unser genedigs gesinnen, ihr wollet eilende verschaffung und hochsten vleis furwenden, damit schleunigst allerlej profianth unnd victualien dahin gen der Pernow aus ewer stadt gebracht werden muge. Dann da derselbige orth, welchs der barmhertzige gott genedigst verhutte, vom feindt erobert, habt ihr genugsam zu erachten, was den ubrigen landen erfolgen konte. Derhalben werdet ihr inn diessem gemeiner lande und ewer eigen wolfart behertzigen und mit trewem vleis, weil zur Pernow wenig vorrhatt ist, die zufhur befurdern, wie wir dann darahn uns keinen zweiffel machen ɔc.

Und weil wir nach (*l:* noch) eigentlichen grundt der eroberung der stadt und schlosses Vellin nicht haben und die knechte von dar entkommen und hin und wieder im land umbschweben sollen: begehrn wir hiemit genediglich, das ihr gutte uffachtung drauff habt, so ettliche von denselben Vellinischen knechten aldar ankommen werden, das dieselben inn gutte verwharung genhommen und bis uff fernern bescheid angehalten werden muchten ɔc. Wir haben itzt newlicht ein schreiben von der königlichen matt: zu Poln ɔc. erlangt, darinn uns vermeldet wirdt, das ein grosse anzall kriegsvolck von ihrer kön: m: dem Littawischen hauffen, so bisher inn diesen landen gewest, zu hulff gesandt werde, und immer mher volcks dazukommen solle, damit also dem feindt mit gottlichem beistandt wiederstandt geschehn mag. Welchs wir euch hiebej inn gnaden anzeigen wollen, und ihr thut an dem obgerurten unser gefellige und zuverlessige meinungk. Datum eilends zu Ascheradt den letzten augustj. a° ɔc. Lx.

DEn ersamenn fursichtigenn vnnd wolweisen unsern lieben getrewen burgermeistern unnd rhatmannen unser unnd unsers ordenns stadtt Riga.

633. 1560, Aug. 31. Kokenhusen. — EB. Wilhelm an den Rath der Stadt Riga.

Orig. St. B. XII, 50.
cf. Mon. Liv. ant. V., No. 245.
u. Ind. N. 3587.

Nicht nur das von der Stadt zurückerbetene eigene Fähnlein derselben habe er schon vor ihrem Schreiben beurlaubt, er beredet sie auch, den OM. um zwei weitere Fähnlein zu ersuchen und verspricht seine Fürsprache dazu; denn der Feind wolle eine ernstliche und anhaltende Belagerung Riga's vornehmen. Auch werde die Stadt gut thun, einen erfahrenen Kriegsmann, der die Vertheidigung leiten könne, anzuwerben; wenn sie wollten, würde er seinen Bruder bitten, einen solchen zu schicken. Der Abzug der polnischen Truppen aus dem Lande solle sie nicht beunruhigen, sie zögen blos der erwarteten Verstärkung entgegen, um die er sich bei dem König beworben.

In dorso: Erzbischoff Wilhelm Ao. 60. rathet trewlich die stadt vor des Moscowiters uberzug inn guter acht zu haben.

Vonn gots gnadenn Wilhelm ertzbischoff zu Riga marggraff zu Brandenburgk ꝛc.

Unserenn gnedigenn gruss etc. Wir habenn ewer schreibenn empfangen unnd desselben inhalt nach notturfft eingenahmen und verstandenn. Wass nhun ewere knechte anlanget, habenn wir, eh unnd zuvorn ewer schreibenn an unss gelangett, unss mitt dem hochwirdigen hern meistern ꝛc. vereiniget unnd entschlossenn, dass dieselbenn sich wiederumb in Riga begebenn sollenn, derwegenn ihr sie dann zu furdern werdett wissen. Weilnn wir aber allerley zeittung vonn Fellin, auch sunsten haben, dass der feindt eigentlichenn gemeint sein soll, seinenn zugk nach Riga zu nehmen unnd wir bey unss betrachten, dass ehr mitt der macht kommen, die nicht geringe sein, auch darvon sich sobalt nicht begebenn, sondern sein heill dorann versuchenn wirdt, welches der allemechtige ime verbitten und gnedigst verhutten wolle: alss sehen wir vor hochnottig an, rathen ess auch in allen gnaden unnd treulich, dass ewere stadt mitt mherem krigesvolck mochte

versehen werdenn und ihr hochgedachten hern meistern umb entsatz zweier fenlein knechte inn underthenigkeitt ersuchenn thettet, ungezweivelt, wann solches geschege, ire l. wurden sich inn deme, weilen irer l. nichts weniger alss unss ann der stadt zum hochsten gelegen, unbeschwert erzeigenn. So seint auch wir dess gnedigenn erbietens bey irer l. zu befurdern unnd sie dahin zu bewegen, dass ihr zu besetzung derselbenn ewer stadt zwey fenlein knechte oder auffs wenigste einess von s. l. bekommen moget. Den obwoll ir vermeinett unnd euch verhoffet, den wahll unnd die stadt mitt ewerm krigess unnd stadtvolcke zur notturfft zu besetzen unnd vor dem feinde und seiner gewalt zu schutzenn unnd zu vortretten: so hatt man sich dennoch allerley zu befarenn, weiln ehr nicht seine geringe macht darvor bringen unnd nhur etzliche tage, wie zu besorgenn, davor ligenn mechte, dass die stadt sunderlichenn dess weiters durch ine also beengstiget und durch lange belagerung entlichenn vermudet werden kontte, dass daher denselbenn viell unheils unglucks unnd jammers entstehen unnd erwachsen kontte, wie ihr alss die verstendigenn solches selbst zu bedencken unnd zu betrachten. Derhalbenn rathenn wir nochmalss euch getreulichenn, ir wollet nicht alleine mher knechte inn ewer besoldung auff unnd annehmen, sondern auch mher unnd hochgedachten hern meister umb die angezogene zwey fenlein knechte underthenigst zu ersuchen und zu bitten nicht underlassen, darmitt also ewer stadt vor dem feinde auff den notfall desto besser geschutzt unnd erhalten werde. Wir vor unser person wollen alss der getrewe landess furste bey euch leib unnd bludt, auch alle unser furstlich vermogen auffsetzenn, habenn auch ann die kö: m: zu Polen ꝛc. eilents unser unnd dieser lande hochste vorstehende nodt unnd gefhar gelangen (*add.:* lassen) unnd ire ko: mt: umb mher hulff unnd entsatz, alss noch inn diesenn landenn ist, angeruffenn unnd gebetten. Wie wir dan auch solches bey andern unsernn hernn unnd freundenn ausser landes nichts weniger

gethann unnd vortgestellet, verhoffenn unss wir werdenn daher nicht verlassen sein noch bleibenn. Ir alss die getrewen underthanen werdet widerumb dass jenige bey unss unnd ewer stadt auch thun, wess euch ewern pflichten nach geburen will, unnd wir unss dasselbe unnd kein anders zu euch versehenn wollen. Und nachdem wir auch betrachten, wess einer stadt sunderlichenn in belagerung an einem tapfernn erfarnen kriegesmanne gelegen, alss rathenn wir euch auch mitt furstlichen trewen, ir wollet euch nach einem, der wissenschafft umb solche hendell unnd wie ess in belagerung muss gehalten werden hatt, umbthun und denselben in ewer stadt bestellenn, unnd do ess euch gelegen, wolten wir unss bey dem hochgebornen fursten, unserm freundtlichen geliepten hern unnd brudern dem hertzogen inn Preussen ꝛc. bemhuhen, ob ir doher vonn s. l. einen verstendigenn geschickten unnd erfarnen krigesman auff ewern underhalt und besoldung bekommen und erlangen moget, wie sich dan ire l. in deme ungezweivelt willig finden lassen wirdt, unnd wass euch in deme zu thun sein will, werdet ir euch bey unss notturfftiglichen zum schleunigsten ercleren. Es ist auch dass kö: krigsvolck nicht der meinung zuruck gezogenn, dass sie sich gentzlichen auss diesen landen begeben, sondern vilmher der andern kö: hulff, so allbereit im anzuge, dieser orter auss allerley erheblichen ursachen erwarten wollenn. Welches wir euch auff ewer schreiben zur gnedigen und gutmeinenden antwurtt nicht pergen sollen. Datum Kockenhausen den letzten augustj anno ꝛc. Lx.

Addr.

634. 1560. Sept. 2. Ascheraden. — OM. Gotthard Kettlers Mandat an die Gebietiger in Kurland und Riga.

Cop. St. B. XII, 29.

Die fellinschen Knechte überall, wo sie sich finden lassen, aufzugreifen und festzuhalten.

In dorso: H. meisters bevelch umb die knecht so Vellin ubergeben anzuhaltten. 1560.

Von g. g. wihr Godthart m. T. o. zu L. bevehlen allen und jeden, daran d(ieser) u(nser) b(evehl) gelangen wirdt, und denjenigen, so wir zu gebieten mechtig sindt, sonderlich aber nachbeschriebenen ambtern verwaltern und bevelichaberen als: Riga, Tuckum, Candow, Zabel, Goldingen, Hasenpot und Durben, imgleichen Doblen und Mitau, das ihr alle die knechte und andere, so von Vellin gekohmen und etwan sich aus dem lande durchstechen wolten, da ihr sie antreffen werden, anhalten: aus der ursachen, das wihr aus allen berichten die kundtschafft haben, das sie das haus Vellin ahne noth ubergeben und den guthen alten hern dem feinde zum pfande gelassen und bei uns und den armen landen der gestalt gehandelt, das sie es schwerlich mit ehren werden zu vertretten wissen, warumb wir sie desselbigen ahne weitern bescheit zu erlassen nit gedencken. Dran beschicht von einen iden unsre treuste zuverlessige meinung. Datum Aschrath den 2 sept. ao. ɔc. 60.

Meister myn
egen handt

637. 1560. Sept. 6. Wilno. — Jost Clot an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Im Wesentlichen ein christlicher Trostbrief mit wenigen thatsächlichen Mittheilungen. Trauer um den Verlust Fellins und die Gefangennahme Fürstenbergs. Clot's Bemühungen haben soviel gefruchtet, dass man mit mehr Ernst und Macht zu Felde zieht als zuvor. Wenn Reval angegriffen würde, will der König von Polen Fabian von Chemen mit einem Fähnlein zur See zu Hilfe schicken und auch nach Weissenstein deutsche Herren, die das Schloss für den König erhalten sollen. Auch hat letzterer versprochen, sich des Kriegsvolks anzunehmen, es zu bezahlen, alle Festen mit Besatzung und Proviant zu versehen, welcher bereits in Preussen bestellt ist. Auch Riga soll besetzt werden. Das geschieht alles aus Wohlwollen gegen den OM., den man bei der Herrschaft erhalten will, aber freilich „bei einem anderen und gottseligeren Regimente." — Des Schwedenkönigs Anerbieten sei sehr tröstlich; die Stadt dürfe nur jetzt nichts sparen, die Knechte auf dem Dom sich willig zu machen. Denn entweder muss das Land jetzt gerettet oder Friede gemacht werden. Ermahnung zur Tapferkeit mit Hinweis auf die Standhaftigkeit Magdeburgs u. a. m.

In dorso: Anno 60 den 26 septembr R.

Meyne gesuntheit gruss und dinst bevor, erbare gunstige heren und guden freunde. Mocht ich ewer erb. w. gesunt und von hertzen woll zufreden vernemen, were myr eine ange(ne)me zeitunge. Dan ob ich woll ahm leibe zimlicher gesuntheit sey, betrubet mich doch der unfall mit dem alten hern und stadt Vellin alsso das ich muhe halben schir lebendich thott byn. Wie es um ewer erb. w. sey, die da auff der naheit sein und vellicht den vient neher um sich haben als ich wissen kan, stehet abzunemen. Der libe gott wolle dissen elenden jamer einsmals mit genaden enderen und besseren. Darum ich armer man ia umreite jage und plage den armen landen bevorab der stadt weib und kynderen und myr selbst zu troste. Und ob wyr woll erfaren und zum teill tegklich spuren, das man auff menschen kuninge noch fursten nicht bawen ssoll, syntemall yn der nott wu gott nicht will yer trost nichtich ist: dannoch, wen wyr busfertich weren, gott von hertzen

anruffen, wurde ehr ahne zweifell genade geluck und segen geben zu allen hendelen, auch leut erwerben die erretten hulffen. Aber voller ssunde seyn wyr, voller ssunde die uns helffen ssollen, die schir io sso zeitich zur straff seyn alss eben wyr gewesen. Nu sey dem wie im wolle, wyr wissen dennoch das gott seynen ssone um der ssunder willen gesant, und wennehr ehr hir zeitich ahm leibe regiment hauss hob weib und kynderen straffett, es sey mit hunger pestilentz odder krigk: dannoch will ehr uns nicht ewich lassen verloren seyn, wie ahn David Job und mehr anderen augenscheinlich. Deme mussen wyr trawen und auff ine hoffen wen ehr uns auch schon dott schluge, dan er gibt, ehr nimpt, gebenediet sey ehr. Es ist hir eyne kleine zeit: wen wyr schon fridt haben, mussen wyr doch baldt nach unsserem ewigen vatterlant. Darum mit Davidt zu singen: nemen ssie die tyrannen den leib guth ehr kynt und weibb, lass faren dahin, gottes reich muss unss doch pleiben.

Ich bekenne aber hirbey auch woll, das bey vilen der geist willich aber das fleisch welches vor dem dott vnd martern zittert schwach sey, wie von der zachhafftickheit ym leiden der her Christus nicht gans entfriet. Dannoch, weill disse nott vorhanden, muss man ein hertz fassen und dencken wie vill besser sey ein kurtzer dott alsse eine lange gefengniss, ein ehrlicher dott alss ein schentlich leben. Dan was haben ssie darvon die sich auss Dorpt und der Narve begeben, wenner sie schon geltes genuch mit sich aussbrocht, was hat meyn armer gefangener her auss Vellin, welche alle, da ssie das leben erretten wollen, alsso ym elend und gefengnisse leben, das ssie alle tage, ssie seyn wor ssie wollen, sich liber den dott wunschen. Wolt gott, ich bey euch meynen liben heren freunden bruderen weib und kynde seyn mochte, und diss mit euch allen reden dette ich liber als itzunt ssolches von myr zu schreiben. Nu byn ich aber nirgent mehr um auss, dan um errettung willen der armen stadt, ewer erb.,

gantzer gemeinheitt, meyner selbst, aller weib und kynder, habe auch gott lob und danck es sso weitt gebrocht und bearbeytett, das man mit macht und ernst mehr alsse zuvor sich widderum yns feldt begipt dem vient zu steuren. damit ehr weiter nicht fortfaren mocht. Wolte nur gott, die knecht auff den vesten sich *ehrlicher und trewer* besser halten mochten als die zu Vellin gethan, unde ehe die stadt Revell vom vient ssolte vergewaldigett werden, wolten ko. mt. zur seewart liber hern Fabian von Chemen Pomertschen weywoden noch mit einem fenlin knecht nach Revell, auch etzliche Deutschen feyne heren nach Weissenstein schicken, die ssie wegen yrer ko. mt. vor dem vient erhalten muchten. Auch wirt ko. mt. sich henfurder des krigesvolckes annemen, sie bezalen, auch auff alle vesten besetzunge und proviant verschaffen, wie myr ssolches alles hir konincklichen belobett und auss Prussen zu schicken bevelch ergangen ist. Und ssolches alles auss guter meynunge, dan man unsserm heren gewogen und denselbigen gern bey lant und leuten lassen wolte (: aber bey einem anderen und gotseligeren regimente, wie dan die heren burgermeister wissen :), *) und ist man yn arbeitt auch die stadt Riga zu besetzen und alle vesten, wolt gott Revell auch alsso belegen. Dannoch verhoffe ich mich der stadt auch radt ssolle geschaffet werden, wie dan mich nicht wennick yn meyner bedrubnisse erqwickett, das sich die ko. mt. zu Schweden sso hoch und christlich kegen die stadt erbotten und ssie zu stanthafftickheit ermanett. Denselbigen rade bit ich zu folgen, nicht kleinmutich zu werden, nach eindracht zu trachten, und es sey in kirchen und klaussen nichtes gesparett, das man willick folck erhalte. Solt man auch den knechten zu Dome leynen, eine commiss aussrichten, dar man bir brott speck heryng aussteilete und ynen anschribe, biss der her alles

*) *Zu diesem Passus findet sich die Randbemerkung:* haec in parentesi, non legantur coram plebe.

bezalen kunte. Dan ssolte der vient der stadt mechtig werden, das gott verbiete, blibe alles doch dar, niemant genusse es und man hette schande zum schaden, auch ewigen vorweiss bey fursten und heren, auch allen nachbarn, das wyr uns mit unsserem armut und der gantzen christenheit zu gutem die stadt hetten erretten konen und es nicht gedan. Was ist golt, was ist silber besser als kupfer bley zyn, alleine das es die leut achten: eysen ist das beste. Muss alles hir bleiben, leib leben gottes wort einicheit hauss hob weib kynt: ehr und redelicheitt ubertriffet es alles. Das kan man erhalten, wen man die stadt ritterlichen erhilt und das man seyne hende hilligett yn der viende blude. Dan yn kurtz ssoll und muss der beiden eins seyn, das das uberige lant und die stede mit gewalt gehalten entsetzet und bewaret odder *ein undrechlicher* durch fride den landen muge gedienett werden, da alle zeit ein undrechlicher auch unbillicher fride dem gerechedesten krige, wie Cicero sagt, vorzusetzen, wenner nur mit schanden es nicht zugehet. Als man uns nicht zu verdencken hat, auch keyner schande zeihen, dan unsser unvermugen ist vorhanden, beide der herschafft und underdanen, keyn gelt, kein geschutz kraut lott, keine proviant, hunger und kummer, unwillich krigesvolck, de ritterschafft und heren erschlagen und gefangen, vom Romischen reich keine hulffe, von benachparten potentaten keyn trost, von den anstossenden stetten dem vient mehr freuntschafft als uns bewiessen, innerliche freuntschafft schwach: wer konte odder wolte dar nicht ratten, kan man zu fridt komen, dardurch der adell widderum zum yren gelangen, der baurssman zu sehen und pflugen widder komen *konte* alsse nu leider nicht geschehen, der kauffman zu seiner narunge. Wer wolte dar gott nicht trewlich bitten um erhaltung seines wortes um friden, wer wolte darum nicht reitten jagen plagen, leib und leben wagen gott zur ehren, dem vatterlant zu troste, weib und kynderen zu gutem. Darum will ich gern jagen reitten und plagen, und wist ich,

wie der Curtius der heide gethan, mein Lifflant mit meynem blude zu erretten, wenner ich nur gottes befelch nicht drin widderstrebett, sso glaube man myrs kunlich, ich wolte es willich und gern thun und gott um stanthafftickheit anruffen. Dan es ist nur ein modicum, ein kleines stuntlein, nicht sschwer wan got hilfft. Man hat sich ia gott lob zu getrosten das der vient nirgent etwas mit gewalt und stormder hant ero[r]bert, vor dem hauss Vellin nicht einen schuss gethan. Worum wolt man nicht auff die aller feste borch den lebendigen gott, der nahe bey denen ist die ym glauben und ym busfertigen leben anruffen, trawen. Seyn name ist ia die aller feste turm, und wen uns auch hundertmal tausent vient umringeten, worum wolten wyr uns furchten, weill gott mit uns ist. Daran muss man aber nicht zweiveln, das ehr bey uns sey, dan er saget ehr will bey uns yn der nott auch biss ans ende der welt sein, ehe das wyr ruffen will er erhoren. Ehr sagett: ruff mich ahn yn der nott, sso will ich erhoren auch erretten, auff das du mich preissen ssolte. Disse worte sein gewiss war, dan ehr hatte ssie bewisen ahn den kynderen Israel im Rotten mehr, ahm Ezechia zu Jerusalem kegen Sanherib, der Judit kegen Holofernen zu Betuliall, dem Mose und Josaphat kegen die Moabiter und Amelichiter. Ehr wirt es auch an uns beweisen, so wyr thun als Moises und Jonathan, die allein wenner ssie keinen radt wisten yre augen zu himmell kereten, ruffeten gott ahn. Der hat sse erhorett, wie auch den von Meideborch gott geholffen, wie ich bitte ehr buch mit allem vleiss zu lessen von erer belegerung. Nu hatt yr negest gott eine feste wollgebawete stadt, die machet vester mit guter bruderlicher innerlicher einickheitt, machet gute ordeninge: sso euch der vient zusetzen wurde, lasset euch seyn feur schissen nicht yrren, auch seine karthawen nicht schrecken, nemet ewer dinge gewar als es ehrlichen dapferen leuten woll anstehet, werdet christliche ritter: dan yr ia an der Narve ein exempell, das sein feur schissen

nicht helffett, wen man dorbey ist. Es were myr von hertzen leidt das die fromen burger mit yrem gesinde sso trewlich gearbeytett, wenner es dem vient ssolt zu gut geschehen sein, als ich ia numehr in ewickheit (*add.:* nicht) verhoffen will. Aber leutte, die es mit ernst meynen, horen yn befestunge, der seyn gott lob noch vill yn Revell, und die nicht helffen wollen liber drauss gelassen, auch die nicht konen henauss verschickett. Ich will meines andeils nicht feyren alles helffen zu bedencken und zu beforderen, das zu entsetze muge dienen odder entlich widderum zu friden, wie ich alle stunde um beider puncte willen alhir des hern ertzbischoffs gesanten abwarten muss. Aber gewislich ist der koninck yn starkerem anzuge alsse zuvor. Dis habe ich ewer erb. w. und gantzer gemeinheitt zu troste nach denen mich hertzlich verlangett nicht bergen sollen noch wollen, denen ich bitte diss schreiben zu vermelden und vorzulesen und myr wie man kan auff Riga der stadt gelegenheit unangezeiget nicht zu lassen. Gott sey ewer beschutzer troster erretter yn allen noten, den ich uber mich mit bit anzuruffen, auch diss schreiben den hern praedicanten mitzuteilen. Datum ilich zu Willa den 6 septembris anno 60

Jost Clott
ewer williger.

Den erbaren vorsichtigen und wolweissen hern burgermeisteren radtmannen und gantzer gemeinheitt der stadt Revell, seynen gunstigen heren gonneren und freunden.

638. 1560, Sept. 13. (Reval.) — Des revalschen Kriegsobristen Anträge an den revalschen Rath.

Note. Rev. R. A.

Bezahlung der Knechte, Trockenhaltung der Wälle, undeutsche Wächter, Räumung der Strassen, die zur Wehr führen, Angabe der Zahl und Stärke der Bürgerrotten, Erbieten des Kriegsvolks zur Arbeit am Stadtbau, strenge Disciplin.

In dorso: Anno 60 den 13. septembris von des ubersten leutenanten und dem hoevetman overgegeben.

Gunstige gepietende unnd weysenn herrnn, ihr tragt zun wissen wie ihr mich zu einem obristenn leuthenampt habt erwelt unnd erkorn, so will mir nun gepurnn, wie dann mein befhelich mit sich bringt, das ich zum erstenn solt bedencken, was meinen herrnn unnd der ganntzenn stadt zum bestenn mocht gereichenn, dasselb ich nun willigk binn zu volbringenn. Aber das were mein treulich begern, das meine herrnn die knechte mochten bezallenn unnd zufridenn stellenn, alsdann wolte ich als einn obristėr leuthenampt mit sampt dem hauptmann unnd dem profosenn unnd anderen befhelichs leuthenn sehenn, das gut regiment mocht gehaltenn, darmit meine herrnn ganntz woll zufridenn sollenn werdenn, das ist der knechte begher.

Weyter were mein begehrnn ann meine gunstige unnd gbietende herrn, das mann mir wolle die wåhl truckenn haltenn, damit sich das krigsvolck kann brauchenn lassenn, dann es ist fur die burger ebenn als fur die knecht dergleichenn zur nott die stuck oder das geschutz besser brauchen. Auch begehr ich, das man mir wolle vorordiniren undeutzchen, die auf die puchsenwiser wachten.

Auch weyter begehr ich ann meine gunstige herrnn, das man mir die strassen wolle raumenn lassenn, die zue der wehr lauffenn, damit das kriegsvolckh platz haben mag. Als

diese artickel lauttenn, bin ich ganntz treulichen bittendt ann meine gunstige unnd gepietende herrnn, das ihr wollen auf das baldest vorordinirn. Denn es thut grosse noth, so kan ich auch mit den knechtenn uberein wesenn.

Weyter ist mein ganntz treulich bit ann meine gunstige unnd gepietende herrnn, das mann mir wolte vorgunen, das ich mochte der burger zeddeln eine haben, damit ich mochte zu wyssenn kriegenn, wiviel rotten vorhandenn unnd wie starck ich die wähl besetzenn mocht mit sampt anderm kriegsvolckh. Solchs wil sich mir gepuren als einem obrister leuthenampt zu wissenn, dan ich begehre meinen herrn treulichen zu dienen.

Weyter gunstige herrnn hab ich vornumen von meinem krigsvolck, das sie gerrnn wollenn helffenn zu dieser stad baw, auch wil ich sie als ein obrister leuthenampt wol dahinn bewegenn. Wan sie nur bezal sein, sollen meine herrn sehenn, das ich mit sampt dem haubtmanne und profossen gut regiment haltenn will.

Auch gunstige herrnn were mein wille, das man mit den zweyen knechten mit der malefitz furdtfure, dan ihre thattenn bringens mit, damit gut regiment gehalten werde. So mugen sich andere knechte daran stossen, sonst sprechen sie, nach dem obristenn leuthenampt fragenn nicht, dergleichen nach dem haubtman. Dann sie stutzenn sich und sprechenn, der ersam weyse radt hab ihnen zu vorzeihenn unnd zu begnadenn unnd keren sich nicht an mich, kunen auch kein gehor von den knechten habenn, dann [dan] sie beruffen sich nur uf den radt. Damit mugen mir (*l:* wir?) kein gehor haben.

639. 1560, Sept. 15. Kirchholm. — Die rigaschen Sendeboten an den Rath der Stadt Riga.

Orig. St. B. XII, 55.

Meldung, dass der junge Chodkiewicz mit 300 Pferden sich Riga nähere, um zu erfahren, wie es mit der Aufnahme polnischer Besatzung in die Stadt stehe; indess weile das Heer in Selburg und Uexküll und erwarte den Bescheid. Man höre, dass die Polen, falls die Aufnahme in Riga nicht gewährt würde, heimziehen wollten. Ein freundliches Verhalten sei inzwischen immer zu empfehlen.

In dorso: Rigische gsandten schreiben von Kerkholm ao. 1560.

Unsern freundtlichen grus etc. Wir seindt dato zu Kerckholm ankommen und untterwegens vernommen wie das der junge Kothwitz auf der reise nach Riga sein soll ungeferlich mit 300 pferden, der meinung das sie verhoren wollen wie die sachen mit einnemung irer soll gehalten sein, und ist der grosse hauffe noch zur zeit zu Sehelborgk, etzliche aber bei Uxell und dem Maurmeister, die erwarten was sie vor ein abscheidt zu Riga bekommen werden ɔc. ɔc. Sie lassen sich vernemen, do sie keinen guten abscheidt zu Riga bekommen, sollen sie zuruck in ir landt verrucken. Etzliche seindt nach der Arle auf Wenden verreiset ɔc. Was hieraus uns zu bedencken und wie e. e. w. hierin sich zu schicken, stellen wir in derselben radt. Wir aber erachtens darvor, weiln wir derselben gelegenheit bei den hern ertzbischoff allenthalben bericht zu entpfangen uns verhoffen, das sich die stadt Riga in allen freundtlich mitlerweil kegen sie zu verhalten habe, idoch aber, das sie irer stadt bestes mit nichteinnemung selbst betrachten und vortsetzen ɔc. Wir schicken e. e. w. inverschlossen des hern ertzbischoffen schreiben, welches wir e. e. w.

gutlicher und dienstlicher meinung nicht haben verhalten konnen. Datum Kerckholm, 15. septembris ao. Lx.

E. e. w.
willige
gesandten.

Dieses werdet ir bei den eldisten und der gemeinen burgerschaft, wie sie uns darumb gebeten, wissen vorzugeben ɔc.

DEn erbaren vorsichtigen und wolweisen herren burgermeisteren und radtmannen der stadt Riga.

Die Einlage nicht vorhanden.

---

640. 1560, Sept. 16. Lennewarden. — Die rigaschen Sendeboten an den Rath der Stadt Riga.

Orig. St. B. XII, 52.

Die Litauer, die zu Schutz und Schirm gekommen sein sollen, rauben und plündern ungestraft, selbst im Angesicht des Erzbischofs. Sie äussern auch, alle Festen einnehmen zu wollen, und der alte Chodkiewicz werde alsbald, sowie er von seinem Sohn Nachricht empfangen, nach Riga ziehen. Der Rath möge die Besatzung nur abweisen und die Stadt sicher verwahren.

In dorso: Rigasche gsandten schreiben von Lenewarten ao. 60.

Unsern freundtlichen grus etc. Wir haben untterwegens mit wehemut gesehen und von vielen kleglichen briefe entpfangen, wie das sich die Lettawer, der ein teil nach Riga gezogen, die anderen aber zu Uxel liegen, sich mit nemungen von hab und guter beide ahn varender hab als viehs, korn und dergleichen, auch mit berauben ires geldts und gutern gantz mutwilliglich kegen die armen leutte verhalten ɔc. Wie dan sulhs mit grosser kundtschaft Valentin Han und

Melcher Tolch, die aus dem Lettaweschen lager kommen, vermelden werden, und haben die leutte denn burgern zu Kackenhausen vor der stadt ir viehe und anders in kegenwertigkeit des herrn ertzbischoffen genommen, und wirdt ihnen nichts darumb gethan, welhes got erbarmen mus, das rauben und nemen schutzen und beschirmen heissen soll ɔc. Sie lassen sich eigentlich verlauten, das sie alle feste einnemen wollen, nachdem die Teutschen kriegsknecht sie so jemmerlich aufgeben, und wan der alte Kothwitz, der noch zur zeit zu Sehelburgk sein lager hat, von seinem son, so itzt zu Riga, bescheidt bekommen wirdt, will er sich auch mit dem gantzen hauffen nach Riga begeben. Darumb werden e. e. w. sie wissen abzuweisen, auf das dieser hauffen loses ubermutiges volks nicht dohin kommen moge ɔc. Wir wollen es auch ahn unserm fleis beim hern ertzbischoff nichts erwinden lassen, hiermit got befholen. Datum Linwarden den 16. septembris ao. 60.

E. e. w.

willige

gesandten

Auch bitten wir, e. e. w. wollen mit der tag und nach(t)-wacht neben den borgeren alle vorsichtigkeit gebrauchen, domit die stadt in guter acht und verwarung gehalten werden, dan itz die zeit verhanden, das auffsehens gildt ɔc. und uns verstendigen, wie es mit dem Kothwitzen, der itz bei e. e. w., ein gestaldt hat, uns ferner dornach zu richten.

Addr.

641. 1560, Sept. 17. Kokenhusen. — Die rigaschen Sendeboten an den Rath der Stadt Riga.

Orig. St. B. XII, 54.
cf. Z. d. No. 3589.

Bericht über die Werbung beim Erzbischof, die Stadt Riga von der ihr drohenden Besetzung durch die Litauer zu befreien.

In dorso: Rigische gsandten schreiben von Kokenhaussen ao. 1560.

Unsern freundtlichen grus etc. In dato seindt wir von dem hern ertzbischoffen zur audientz gestattet, unser werbung geoffenet und diesen abscheidt bekommen. Nachdem i. f. dt. vermercken, die sachen vast wichtig zu sein und hierauf zu andtworten unmuglich, erachtens i. f. dt. iren verschribenen hern coadiutorn capittel und reten zu erst zu proponiren und forderlichst die andtwordt schrieftlich oder aber durch i. f. dt. gesandten einem erbarn rath zuzuschicken und zu vermelden ɔc. Es stellten aber i. f. dt. dieweiln er des hern und der rete alle wege gewertig, ob wir derselben ankunft gewertig sein wolten, (*add:* in unser) bedencken und willen, ɔc. und hat nichts wenigers unser vorgeben und verlesenes schreiben des hern Johan Kothwitzen wegen des einzogs in die stadt Riga irer f. dt., wie dem her meister verwundert ɔc. Dohin sich erkleret, wie er auch vorhin gethan hat, den hern Kothwitz zu vermanen, sich ahn den veindt und nicht nach der stadt Riga oder derselben grentzen zu begeben ɔc. Wie auch die verwarung gethan, do er daruber aldar ankeme und sich oder die seinen sich des nemens untterstehen wurden, mit der kegenwher abgewiesen und schaden nemen, das niemandts zu klagen hett ɔc. Welhs ihm auch kunth gethan soll werden. Bitten derwegen dieses artickels halben gute acht auf sich und die stadt Riga zu haben, das sie nicht ohne unseren weittern bescheidt mit jeniger erklerung jegen jemandts in

weitterung geraten mogen, stille zu halten: und haben es darvor geachtet, dieweil auf uns alle ding bei dem konig gerichtet, jedoch auf misfallen und verdries beider herren, das wir notig hie verharren mussen, weittere radtschlege pflegen undt endtlichen auf unsere instruction abscheidt zu nemen ɔc. und diese Lettawer, so viel ahn unserm fleis zu thun das zu beforderen, von der stadt mogen abgehalten werden ɔc. Was e. e. w. weitter vor radtsam achten, das hierin bei unserm g. h. vorzustellen sein will, bitten wir mit einem post uns zu verstendigen ɔc. Dan wir uns erkleret aufs lengste in den 4. tag nach dem abscheidt zu warten. Was die andere werbungen antrift, werden e. e. w. in unserer relation genugsamen bericht entpfangen ɔc. Hiermit got befholen. Datum Kackenhausen den 17. septembris ao. ɔc. Lx.

E. e. w.

willige

gesandten.

Dies haben die alterleutte gebeten iren eldisten kunth zu thun.

Addr.

642. 1560, Sept. 18. (Riga.) — Des Hans Rys Vorschläge zur Vertheidigung der Stadt Riga (an den rigaschen Rath).

Orig. St. B. XII, 56.

In dorso: Hannss Risen bedenken waz zur defension der stadt nötig zu bawen 1560

Item das ist noun vor allen dyngen von neden zu der staedt besten zu machen laten

1 Item zum ersten bey Sant-Jacobss pforten binen den einen bochgen dorchprechgen latden, das man binen kan mist ertden und ander natdorff brengen [kan], von bynen auff den wall kommen kan ɔc.

2 Item an dem ort bey der beginen tornn, am ortt geleichgen an der vorborch sall ein weyssen kassten gemacht werten, dan es auff dem sellven gross van notden ɔc.

3 Item auch bey der Santpforte ein schtreichwer von hollcz gemacht gel(i)ch ein weissen kasten.

4 Item dye neybe schtreichwer, dar man noun an arbeydt, for dye bunnen und dach machen lassen [machgen], dat man sich darupf werren kan ɔc.

5 Item yst von notden ein schluess machen lassen bey dem marschallzwenger, das man, wen ess von noten yst, das wasser auss der Rissunge schtuhen und bynen der schtadt behaltten und den graffen bouden voll wassers machgen kann.

6 Item auch eczlichge trepben groff und schleicht binnen walss machgen lassen, das man in der nott balt up dy gewer komen maich ɔc.

7 Item ess wer woll von noetden, das man mit dem blatdenschlaicher vor Sant-Jacobs pforten ansachgen

lyess, dass er auffbreich und romen must, dan man den blacz zum pauwe haben. Man mach im wider weissen ein placz binen oder puten, dan man kan solcher hantwerck nit von einner schtadt empeten ɔc.

8 Item ein halmey machgen bey dem rondell an der thonnen(?), dass man nit zu der Rusche proucken komen kan ɔc.

9 Item bynen dem schtackeit bey dem marschalttzwenger an der Ryssung voll schrecken gelich gehortt ɔc.

10 Item an eczlichen pfortten an der thonen(?) gemacht werten mytt scherm, das man dye pfforten nytt bescheissen kan und doch in und auss farran mach und wasser holen und ander natorfft inhollen mach ɔc.

11 Item das gross von noden, das man machen leidt gutde rustung [zu] zum brantt, alls beyderen cross und cleyn, auch pranthacken und wasserschlieden, auch fatden darup und seinen behorlichen ortder mit wasser ɔc.

12 Item ij hontderd klein und gross schanczkorff, dan man in einem belaich vyll bedarff, das man nytt alles bedenncken kan. Auch 1½ hontert horten machgen lassen, eins deils von 1½ fadinn lanck und eczliche von ij faden, dan man vill gucz darmit aussrichten kan mit zu verbolwercken, auch bey den geschucz und ander orter zu brouchen ɔc.

13 Item auch wer woll gross von noden, das man ein lodyen mit lanhem rēiss, als dar man dy schanczkorffe von macht, in der nodt zu gebrauchen. Auch ein lodyen mytt holcz, dar man dye schtaketden aff macht, wor es von noeden sein wort ɔc.

14 Item man soll alle grosse und kleinne mastbalcken yn dy staedt brengen lassen, ein deyll auff den doumhoff, auch inss schtichge, eyn deyll dorch dy Ryssunge

auff beyde syden, das man se zu der nott gebruchen kan zu pauwe ɔc.

15 Item soll man keyn berneholcz an der schtadt muren auffseczen lassen in der nott und yn dy schtadt bryngen lassen, aber auff eynnen holm, dar mans gebruchen kan ɔc.

16 Item auch iij affte 4 kleinne fyscherboden bynen den wall in dy Ryssunge bryngenn lassen, das sy gepruchgen muchen [in] in der nott etwas darmit in zu holen bey dach und nach(t), was man von notden haben wortde ɔc.

Item was man mer von notten haben mues, wyll ich auch woll anzeichen zu seiner zeit, dan das nowentig erst, das die zymmerleute arbeit ist und schteinmeiczer affte maurmanen ɔc.

Item was mer von noden ist, als von provant allerhant, auch wass der ercolerye: der gelichgen notdurfft werth m. a. w. herren woll zu dencken, yst myr nit notdich zu vermanen

E. w. gudtwilicher
Hans Rys

Den 18 september anno 1560

Item ein grafften um Sant-Jacobs zwenger 6 fadinn breydt, dan es gar ser von noten sein wertt, und ein nider schtackeidt zwyschen dem neywen grafften und alten seczen, und die ertden auff den wall, den man dar machgen angehaben wyllens ist, foren lassen, dan man dar erden sonst weydt hollen mues. Darum muster m(eister) Jacob der platdenschlachger dar weichgen und roum geffen ɔc.

Item eczliche in der nott zu muren lassen einss dels buden bynen ɔc.

645. 1560, Sept. 21. Kokenhusen. — Bürgermeister und Rath der Stadt Kokenhusen an den Rath der Stadt Riga.

Orig. St. B. XII, 53.
cf. L. U. № 3590.

Bitte, sie mit 12 Geschützen zu versehen, wogegen sie Land verpfänden wollen, auch Pulver und Blei gegen Baarzahlung ihnen zu verkaufen. Da der Feind nach Riga ziehen wolle, werde er Kokenhusen nicht bei Seite liegen lassen, daher diene ihr Städtlein den Rigaschen als Vorwerk und diese seien an dessen Erhaltung interessirt.

In dorso: Kokenhaussen bittet umb 12 stük gschüz ao. 60.

Unnsere freundtwillige dienst mitt erwunschung alles guetenn, auch wess wir sonsten viel liebes unnd guets zu thun vermuegenn stetigs bevorn erbare namhafftige, wolweise unndt hochgelarthe, innbesondere grossgunstige herrenn unnd freundtlichen liebe nachtbarn. Itziger gelegenheit nach konnen wir nicht verbey, e. e. w. alls unsere zuverlessige freunde etzliches thuens halbenn bitlichen antzulangen der tröstlichen tzuvorsicht, dieselben sich hierinn guthertzig werden ertzeigenn. Unndt ist erstlich an dem, dass wir e. e. w. freundtlicher meinung nicht konnen bergen, wie das wir zu wiederstandt dem gemeinen erbfeinde durch gottliche hulff bedacht, unnsere wall unnd streichwehren mitt zubehörigen wess nötigk etzlicher massen zu versorgenn, worzu unns denn mehr geschutz hochlichen vonnöten, konnen aber nun inn eill auss Deutzschen landen oder sonst sodannes schwerlich erlangenn, wo wir nicht von benachbarten freunden mit etwa entsetzt unnd vorsehen wurdenn. Weiln dem nun allso unnd aber e. e. w. mit unsrem ungluck, wellchs gott verhuete, nicht allein nichtes gebessert, sonder auch wir e. e. w. inn zeit der noth des feindes halbenn ein guete furburg sein, denn je der feind, wenn ehr Riga zu uberzihen willens, Kockenhausen nicht gern hinter sich liesse, unangesehen wess sonsten dem gantzen lande inn dieser

schweren unnd geschwinden zeitt ann diesem orth gelegen, unnd aber wir gleichwoll mit unsrem geschutz bey zeit versorget werden muegenn: alls gelangt an e. e. w. unnser gantz hohes unnd freundtlichs bittenn, dieselben wollen unsere noth unnd gelegenheit gutlichen bedenckenn unnd uns mit ein xij stuck ann gueten scherffetniern unnd kammerstuckenn, so inn streichwehren konnen gebraucht werdenn, entsetzenn. Dafur wir e. e. w., damit wir je nicht muegen gelassen werdenn, gerne ein unterpfandt ann landtguetern und gesinden wollen versetzenn, auch hernachmalls wieder mit e. e. w. handlen, ob wir mit e. e. w. willen sollcher stuck halben mitt denselben e. e. w. fur ein gleiches konnen ubereinkommen. Auch nachdem wir zu kummen Michaeli (*Sept. 29.*) e. e. w. etzlich gellt verfallen, seind wir sollchs zu erlegen erbötigk, mitt freundtlicher bitt, e. e. w. unns nachmalls mit einer tonnen pulver unnd ein molden bley wollen versorgen. Sollchs wir e. e. w. zu grossenn danck unverzuglichen wollen bezalenn.

Wellchs so e. e. w. thun werdenn, seind wir denselben unnd allen ihren einwonern inn alle dem wess unns muglich zu dienen unnd freundtlichen willen, worinne wir konnen unnd angelangt werden, nach hochstem fleiss zu erzeigen willig unnd erbötigk. Bitten dess auch ein zuverlessig schleunige tröstliche antwort, der bott soll von uns zufrieden gestellt werden. Unndt thun hiermitt e. e. w. gottlichem schutz und schirm zu glucklichen gedeien und allerseitz wolfart treulichen endtpfelenn. Datum Kockenhausen, den 21. septembris ano ɔc. Lx.

E. e. w.

willige

burgermeister unndt

rathman des ste(t)lins

Kockenhausen.

DEnn erbarenn namhafftigenn wolweisenn unndt hochgelarthenn herrenn burgermeister unndt rathmannen der loblichen statt Riga, unnsernn innbesondern grossgunstigen freundtlichenn lieben herrn unndt nachbarn.

646. 1560. Sept. 22. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler an Räthe und Ritterschaft von Harrien und Wirland, Rath und Gemeine der Stadt Reval.

Orig. defct. Rev. R. A.

Versucht die gegen ihn erhobene Beschuldigung, den alten Meister zu Fellin nicht haben entsetzen zu wollen, durch die Aufzählung aller seiner Bemühungen zu widerlegen, verheisst für die Zukunft bestimmt Schutz durch die polnische Hilfe, ermahnt zum Widerstand. Auf die empfangene Nachricht von einer neuen Niederlage bei Reval (am 11. Sept.) bietet er polnische Besatzung an, so viel sie wollten, die ihren Unterhalt selbst besorgen solle. Sie mögen sich baldigst darüber erklären und erwägen, dass die von den Polen besetzten Orte feindlichen Ueberfall nicht zu fürchten hätten. Der Kaiser habe auf die Kunde, dass der Grossfürst Livland den Frieden verweigere, einen ständischen Ausschuss nach Speier berufen, um über die Erlegung der bewilligten 100000 Gulden oder noch mehr zu beschliessen. Der König von Polen wolle Munition und Proviant von Danzig und Königsberg nach Reval und Pernau bringen lassen.

In dorso: Anno 60 den 29 septembris R.

Von gots gnaden Gothart meister Deutzschs ordens zu Liefflandt.

Unsern gunstigen gruss etc. Wir haben ewer schreiben, welchs zu Revel den 4. septembris datirt worden, empfangen und desselben inhalt nach der leng vernomen, und als ihr uns dan des kleglichen Vellinischen zustandes erinnert, ist nicht ohn, das uns solche schnode uffgebung mit betrubtem gemuth gantz schmertzlich furgefallen, bevorab weiln die kriegsleuth daselbst, des wir uns warlichen weniger dan nicht zu ihnen versehen, ohne noth das schloss Vellin sampt dem frommen alten hern meister inn des tyrannischen feinds hande zu mercklichem der gantzen christenheit abbruch geraten haben lassen. Der almechtig gott, der die seinen gewisslichen erhoren wirtt, wolle denselben und andere gefangene christen inn ihrem trubsall trosten und sie nach seinem gne-

digem willen aus der tyrannischen gefengknuss erretten. Nun konnen wir euch aber uff ewer ann uns gethan schreiben gnediglichen nicht verhalten, das wir bey der koniglichen mt. zu Poln umb den beschwornen schutz wider den feindt ins werck zu stellen nicht (zu) einem, besondern vielmahln mit allem vlei(ss) angehalten, also das die ko. mt. zu folge (des?) schutzes ein antzall kriegsvolck furlangst inn d(iese) lande geschicket, welchs dann ein zeitlang zu P(ernow) gelegen und sich zu dem hern landmarschalck (mit) andern Liefflendischen reuttern einhelliglich(en) zusamen thun und neben uns, wenn die hendel mit hertzog Magnussen (: damit wir doch gantz unverdienter und unschuldiger weiss inn diese(n) kriegscleglichen zustenden beladen waren :) w(ie) euch dann semptlichen solchs wissendt, vergli(chen), wieder den feindt erheben und mit den ubrich(en) dieser lande reuttern und knechten Vellin un(d den) alten hern meister volgends entsetzen haben wo(lten). Und ob woll wir, auch der ko. mt. obirster felth(err) zum offtern mahl den hern landtmarschalck und andere gepietiger vermahnet und gepeten, das sie des koniglichen kriegsvolcks erwartten, sich aus irem vortheill nicht begeben und keins. fals den feindt, bissolang man bey einander wehre, reitzen solten, so ist doch inn dem unserm bevelch, auch des gemelten feltherren ansinnen und beschenen bitten, das billich nicht hette sein sollen, nicht nachgelebet worden. Als aber leider diss unser volck, welchs uns dann gleichfals mitleidlich, vom feindt geschlagen und ein theill desselben und sonderlichen die herrn gepietiger gefangen, habt ir abtzunemen, das uns dasselb nicht lieb zu horen, und wie solchs auch der ko. mt. und irem obirsten feltherrn gefallen, kann man leichtlich erwegen. Und nachdem das koniglich kriegsvolck dem Reussen, do er fur Wenden gelegen, angetroffen, derselben viel erschlagen und einen Muscowiterschen grossen herren gefangen ohne sonderlichen abbruch der iren inn die stadt Wenden gebracht, und derenthalben der feindt fur Wenden

abziehen und zuruckweichen mussen: als haben wir personlichen demnach uns mit hertzog Christoffer coadiutorn des ertzstiffts Riga zu dem Polnischen kriegsvolck verfugt inn meinung den alten herrn und die stadt und schloss Vellin zu entsetzen, und aber uber alle hoffnung noth und zuversicht das kriegsvolck und andere treulose leuth dem alten herren nicht beigestanden, die festung nicht gehalten, sondern dieselbe inn des feindes hande komen lassen, kann uns nicht beygemessen werden, das wir dem alten herren und der stadt Vellin den entsatz nicht wircklichen haben leisten oder ins werck richten wollen. Wie offt wir auch s. l. und unser kriegsvolck getrostet und dieselben zur manheit und standthafftigkeit biss zu dem entsatz, welcher dann kurtz gefolget, vermahnet, auch wieviel wir ann allerley notturfft nach Vellin schicken mussen, das ist menniglichen unverborgen. Konten derwegen wol leiden, das wir zu unser unschult vonn euch billicher aus angetzogenen ursachen solten entschuldigt genomen worden sein, denn das ir uns furleget, als solte der alte herr uff sein vielfeltig besuchung und begern trost und hulffloss auch unentsetzet von uns geblieben sein. Was aber anlangt das der feindt nun ferner inn Harrien und andern unvertorbenen orttern mit morden brennen und rauben seine tyrannej ubet, dasselbig ist uns hertzlich leidt. Wir wollen aber mit gott bezeugen, das es ann uns nicht gemangelt. Ferner konnen wir euch nicht verhalten, das wir nicht allein die versehung gethan, das unser kriegsvolck und soltreuther zu Revall sollen zufriede gestellet und bezalt werden, sondern sie sollen sich auch inn herdringender noth jegen euch und die ewern inn vaster ungezweivelter zuversicht geburlichen halten, wie wir dann nicht zweiffeln, das inn deme von euch und den ewern widerumb die gleicheit gehalten werden solle. Dann wir wol wissen, das inn solchen beschwerlichen zeitten nichts dienlichers und nutzlichers sey, dan eintracht vast vertrawen und gute zuversicht. Wir haben auch darob gewesen,

das nun mehr guth regiment und ordnung vonn unsern kriegsleuthen uff dem schloss und Dhome solle gebraucht und zu andern notturfftigen dingen gedacht werden. Nun weiln die ko. mt. zu Poln uff unser sorgfeltig anhalten zu dem vorigen kriegsvolck noch eine grosse antzall inn diese lande gesandt und wir mit gottlicher hulff dem feinde eintrechtiglichen nachzuhengen vorhabens, derhalben wollen wir euch gewislichen nicht trostloss lassen, wie ir dan auch inn kurtzen der ko. mt. zu Poln willen und gmut inn der thadt wircklich befinden werden. Wir wollen auch inn allem die versehung thun, was unsers ampts halben uns geburet. Der trost hulff und schutz ist verhanden und soll ob gott derselbig ins werck gerichtet werden, doran ir dan gar nicht zweiffeln oder euch ettwas, nemlichen das doher nichts zu gewartten, einbilden. Wir vermanen aber euch, das ir euch wider den feindt, so derselbig andringen wurde, manlich und standthafftig, doran wir dan nicht zweiveln, halten und nicht erschrecken lassen wollet. Und nachdem wir uns und euch selbst nicht gern mit vergeblichem trost, wenn wir denselben nicht wusten, uffhalten, derwegen hoffen wir, ir werdet euch gegen uns als die lieben getrewen underthanen ertzeigen. Solchs wirt euch und den ewern zu allem gutem gereichen und wollen es hinwiderumb inn allen gnaden zu erkennen nicht vergessen. Datum Dunemunde den 22.*) septembris anno ɔc. Lx.

Auch senden wir euch hier innen verschlossen zu, was die Röm. key. mt. unser aller gnedigster herr der ungewontlichen schiffart und des arrestes ewer guter halben, so vonn den Lubischen angehalten, an uns und sie die Lubischen ergehen lassen. Darnach ir euch wissen zu richten. Dtm uts.

(Diese Einlagen s.: No. 622 u. No. 623.)

**) Diese Zahl steht in dicken Zügen über der Zeile geschrieben. In derselben findet sich ganz leicht gezogen, doch unausgestrichen, die Zahl 13.*

Einliegende Zettel:

Auch lieben getrewen haben wir mit wehmutigem hertzen erfharen, das leider kurtzlichen abermals bey Revell eine niderlage erlitten und viel der unsern blieben sein sollen. Das gott geclagt sey. Idoch zweiveln wir nicht, ir werden euch als die ehrliebenden lieben getrewen, ob sich der feindt weitter zudringen wurde, verhalten, wie wir auch inn unsern andern schreiben ermahnet und vertrostet, das wir euch gewislichen entsetzen und fur dem feinde verthedigen wollen. Und sollet euch eigentlichen versehen, das die Polnische hulffe verhanden und wider den feindt ungeseumpt sich zu gebrauchen lassen bevelch hat, wie nicht weniger die ko. mt. sich erpotten, inn was vesten stadt und schlosser wir ihrer kriegsleuth zu thun hetten, wolten sie wieviel begert wurde, dahin reutter inn besatzung verordenen. Derwegen so ir vermerckten, das ir gegen den feindt zu schwach, wolten wir die versehung thun, das ein hundert, weniger oder mehr, wieviel ihr dan haben wolten, dahin nach Revall solten geschickt werden, idoch mit dem bescheide, das sie allsampt uff iren eigenen beuthel zehren und sich underhalten solten, auch euch noch den ewern kein leidt noch schaden zufugen, wie sich dess gar weittleufftiglichen die kon. mt. gegen uns ercleret und erpotten. Wes ir nun dess bedacht seyet, wollet uns je ehe je lieber zu erkennen geben, damit wir die sachen darnach zu richten. Nochmals gantz gnediglich ermanent, ir wollen getrost und behertzt sein, dann wir euch keinswegs verlassen, besundern mit aller macht entsetzen und vertheidigen wollen. Datum ut in literis.

Auch hat uns hochstgemelte kon. mt. zu Poln ꝛc. daneben vermeldet, wo und an welchen örthen stedten und schlossern ihr koniglich kriegsvolck unnd praesidia eingenhommen und sein wurden, das man sich daselbst des erbfeinds des Musskowitters an oder uberfall eigentlich nicht zu befharen und

zu befurchten. Derhalben werdet ihr, wie obgemelt, diss alles erwegen und uns ewern rhat und bedencken hierauff unseumblich zukommen lassen, weil es euch allen mit zum besten gereichen thut ɔc.

In schliessung dieses briefs bekommen wir von der Römischen key. mt. ɔc. ein schreiben, darinn sich ire mt. weitleuffig erklert und erbietten thut, dieweil ire kon. mt. durch ihren abgesandten inn die Musskow vernhommen, das der tyrannische bluthundt zu keinem frieden gegen die Liefflande geneigt, als muste i. key. mt. zu mitteln trachten, das die bedrengte provinz gerettett mocht werden, und hatte desshalben etliche chur: fursten und stende des Heiligen reichs ufs schleunigst gen Speier vertaget, dahin ire mt. ihre gesandten auch verordnen wolten, also das nicht allein zu erlegung der vorhinbewilligten 100000 fl. sondern auch zu mehrerm gelde und entsatz gerathschlagt unnd endlich geschlossen solle werden, mit ermhanung, uns dess gewisslich zu versehen und zu getrösten ɔc. Neben diessem gelangt uns auch von der koniglichen mt. zu Poln ɔc. schriftlich ahn, das ire kön. mt. allerlej profianth und kriegsmunition von Dantzig und Konigsperg auf Revell und Pernow zu schiffen aus trewer kuniglicher vorsorge mit allem vleis bestellett, damit sie desshalben inn andrengung des feinds kein mangel haben mochten ɔc. Diessem allem nach so ermhanen wir euch hiemit aus trewem vetterlichen gemutt, wie bevhor zum uberfluss, ihr wollet euch, da der feind andringen wurde, vest und standhafftig halten und stadlicher hulf und entsatzes gewisslich erwarten. Dazu uns der allmechtig guttige gott sein gnad, sterck und segen verleihen und geben wolle. Datum den 22. septembris ut supra.

Cito cito

Addr.

---

647. 1560. Sept. 25. Bolderaa. — Herzog Christoph zu Mecklenburg Coadjutor des EB. an den Rath der Stadt Riga.

Orig. St. B. XII, 27.

Bitte, neun in Haft der Stadt befindliche Landsknechte nicht vor das peinliche Gericht zu stellen, sondern ihnen Leben und Freiheit zu schenken.

In dorso: H. Christoff
coadiutor intercedirt fur 9 landsknecht umb ihr
a. 60. leben zu fristen.

Von gots gnaden Christoff erweltter coadiutor
des ertzstiffts Rige, administrator des stiffts Ratzenburgk,
hertzogk zu Mechlenburgk ɔc.

Unsern gnedigen grus etc. Wir mogen euch gnediger meynung unentdeckett nicht lassen, das uns die nheun lantzknechte, so itziger zeitt in eurer gefenglichen behafftung und unverschulter sachen zu solcher gereichet sein sollen, gantz wehemuttiglichen zu erkennen gegeben, wie ir stracks mit der scherffe des rechten mit inen zu procediren entschlossen. Aldieweiln wir dan nicht gerne sehen woltten, das dermassen mit den armen gesellen verfaren wurde, sondern vil liber eyn handt voll bluths gerettet sehen woltten, als gesinnen wir ahn euch mit allen gnaden, ir unserntwegen und umb dieser unser furstlichen furbitt willen gedachten neun gefangenen lantzknechten das leben gonnen und fristen wollett, angesehen das sie gleichwoll unversehens zu solchem unfall gelangett, mitt hindansetzung alles zweiffels, ir werdett die scherffe des rechten zurücksetzen, inen das leben unser beschenen vorbitt nach ferner gonnen und der gefenglichen behafftung, darumb wir dan nochmals gantz gnedigst gesinnen, entfreyen, auch diese unsere gnedige intercession wirckliche stadt haben lassen. Doran thut ir eyn christlich werck und geschicht uns wegen

gewertter bitt doran zu dancknhemmendem gefallen, seint auch solches hinwider in allen gnaden gegen euch abtzunhemen erpottigk. Datum uff der Pollerau den 25. septembris anno ɔc. Lx ten.

Den ersamen wolweisen und achtbarn unsern lieben besondern burgermeistern und rathmannen der stadt Riga.

---

648. 1560, Sept. 28. Stockholm. — Die livländischen Gesandten in Schweden an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Beglaubigungsschreiben für Dr. Matth. Friesner, der in ihrem Namen bei der Stadt allerlei vorzubringen habe.

In dorso: den 5 octobris anno 60 R.

Unnsere freundtliche dienst und wes wir sonsten mehr liebes und guts vermugen stets bevorn etc. Nach deme dan jegenwertiger der achtpar und hochgelarter her Matthias Friesener doctor medicine unser sonders guter freundt nuhn mehr seine sachen dieser ordter zu endtschafft gerichtet und seinen weg wider zwrück ahn e. w. nechst godtlicher hilff zu nehmen vorhabens, haben wir nicht umbgehen konnen, ime allerley werbungen e. w. ferner daselbst vortzutragen und zu eroffnen zu aufferlegen. Derwegen ahn e. w. unser freundt: und dienstlichs bitten, dieselben wolgedachten hern doctor und seinen ahnbringen vollenkommenen stadt und glauben als ob wir eigener person zujegen gunstiglichen beymessen wolten. Des seint wir umb e. w. freundtlichen zu vorschulden und zu vordienen geneigt, bevehlen hiemit e. w. den ahlmechtigen in

langer gesundtheit und glücklichen wohlfarth zu gefristen. Datum Stockholm den 28[ten] septembris ao ɔc 60[ten.]

Semptliche Eifflendische gesandten
itzo in Schwedenreich abgefertigt.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
(Salomon Henning.)	*(Jaspar Siberg.)*	*(Otto Taube zu Kochtel.)*

Addr.

---

650. (1560. September. Wilno.) — Des Königs von Polen Antwort an die Gesandten des russischen Grossfürsten.

Cop. St. B. XII, 45.
Die russ. Ausfertigung gedruckt in:
Книга посольская метрики вел. кн. литовскаго. Томъ I, *No. 129.*

In dorso: kon: mt: handlung mit des Musscowitters botschafft allerhandt schreiben die defension dises landes betreffendt. 1560.

Antwort wegen des grossen herren Sigismundus Augustus, von gottes genaden konig zu Polen, grossfurst zu Lettawen Reussen Preussen Masaw und viel ander mehr.

Die botschafft des grossen herren Iwan Wachsilewitz von gottes gnaden (e)in herscher aller Reussen und ein grossfurst uber Wolodymir Musskow gross Nawgarden Kasann Ostrogann Plesskow Tversskoho Uorsc(h)oho Vermsch[l]oho Warschoho Belohorschoho (*l:* Ugorskoho Permskoho Watskoho Bolgarskoho) und vihl mehr den botten Fiedoru Iwantwitzsche Sukum (*l*: Sukin) grossfursten aller Reussen ratt und dem cantzler Gregorio Fedoruwitz zur antwordt.

Der grosse her von gottes genaden konig zu Polen unser gnediger herr Sigismundus Augustus hat uns befohlen euch anzusagen:

6*

Ihr haben uns angebracht und geredet von wegen unsers bruders des grossen herren von gottes genaden Iwan Wachsylowitz herscher aller Reussen, und thut uns vormahnen als unser bröder wie offt und vaken furmals uns hat besuchet durch seyne botschafft.

Desgleichen haben wir auch unsern bruder durch unser botten und vielfeltiges schreiben ersuchet und unsern willen lassen antzeigen, was godtlich christlich und nicht unbillich gewesen ist und darumb dass wir nichtes liebers sehen noch gesehen hetten dan dass das unschuldige bludt nicht so unschuldich mochte vorgossen werden, derwegen nirgents liebers na gewachtet haben noch von dem lieben godt begehret dan was zum guten fride dienet, zum troste der gantzen christenheidt, und begeren auch anders nicht dan mith allen herren und der gantzen christenheidt liebmuth und bruderschafft zu halten. Wie das solchs unser bruder bey sich selber erkennen wirt, dass wir alle wege getrachtet haben nach fride und christlicher einichkeidt, derwegen auch nicht einmahl besondern offt und zu vilmahlen an ihnen abgefertigt unsere botschafft umb einen bestendigen ewigen fride.

Daruff dan unser bruder uns hat seyne geleitsbriffe zugeschickt, haben derwegen und sonsten vilerley ursachen halben anhaltung gethan, uff dass zwischen unserm bruder und uns muchte eins vor allens die einichkeidt geschlichtet werden, uff dass alles mochte solchs zum guten gereichen.

Der grosser herscher von gottes gnaden Sigismundus koningk zu Polen und grossfurst unser gnediger herr hat befohlen euch anzusagen:

Dass euch unser broder durch uns lest ansagen, dass bisher und noch zur zeidt zwischen unserm broder und uns noch niehe nicht grundtlich die alten friedesachen seindt abgehandelt worden, die auch offt und vaken seindt gedacht worden bey unsers seligen herrn vatters seliger gedechtnus herren Sigismundo kunige zu Polen botschafften, auch bey unsers

brodern vatter zeiten godtseliger gedechtnus herren Wachsilien herschern und grossfursten aller Reussen durch die botschafften von beiden parten gar wennich ist ausgerichtet worden. Seint euch auch sowoll bey unsern zeiten als auch bey unsers brudern zeiten vielfeltige und wichtige sachen vorhindert worden, dardurch dan die lande und die christenheidt grossen abbruch erlitten haben.

So thu nuhn unser broder woll und betrachte solchs nuhn in seiner eigen wissenheidt, ob es billich ist solchs zu vorgessen, dass man den alten handel nicht furs erste abhandel und alle dinge erstlich richtich mache, dass die eins vor alles muchten vorrichtet werden.

Kan auch durch solch vorgessen zwischen euch und uns nichtes gutes ersehen das uns wurde nutz und behulfflich sein, dass eins zu einem ewigen friden dienen mochte, und dieweiln dar noch zur zeidt nichtes von dem alten handel ist abgehandelt worden, seyn durch solche vorseumnus und vilerley ursachen die lande vortorben und vihle unschuldich bludt vorgossen und noch mochte zur unschuldt vorgossen werden. Dasselbe alles stehet in gottes gewaldt und in seynen henden.

Der grosse herscher von gottes gnaden Sigismundus Augustus konig zu Polen und grossfurst hat befohlen euch anzusagen:

Ihr haben uns angesagt von wegen unsers broders, dass ehr will mit uns wohnen in guter broderschafft, und in sonderheidt haben ihr uns angebracht was zu einem christlichen friede dienen mochte und sonst vielfeltige artickel dabeneben. Solchs hat uns unser broder lassen anzeigen durch unser herrn und rethe und was auch beantwortet uf unser schreibent der lande zu Liefflandt, wie dass sie sollen zu zinsleuten sein, das doch von alters her ein eigen furstenthumb fur sich gewesen ist und dar beneben die orter von alters her gestifftet worden und auch von alters her unter unserm beschutz gewesen seyndt von wegen keyserlicher mayestet, seindt auch

uns unserm furstenthumb und herschafft sampt ihrem gantzen orden mit eiden vorwant. Ist darbeneben nuwerley von unserm broder gedacht worden, darbeneben auch von unsers broders herr vatern seliger gedechtnisse nie gedacht oder auffordnung (*l:* auffordrung) geschehen, auch an uns oder unsere vorvetter geschen mocht sein worden, besondern do wihr zu jahr unsere botschafft hatten bey unserm broder, do hatte sie unser broder vor seyne zinsleute nennen lassen.

Dieweiln dan unser bruder mit uns in einem frihde seynt gewesen, der auch durch den eidt befestiget ist, und die lande zu Liefflandt unter unserm beschutz seindt gewesen, dar sie sich auch zu vorlassen haben, ist unser broder ohne jennigerley rede und ursache fortgefahren und haben etliche stette und schlosser den landen abgenommen und besatzt.

Des magk unser broder bey sich selbst wol bedencken, wie vihl unschuldich bludt dar ist umme vorgossen worden zur unschuldt und noch nicht genuhget ist, wiewoll unser broder hat angezogen, dass ehr keine ursach darzu gegeben hat, dass dar unschuldich bludt mochte vorgossen werden. Der almechtige godt ist ein erkenner aller hertzen und ein richter uber alle die jennen, die sich dermassen willen entschuldiget nehmen. Dan es stehet noch alles in seyner macht.

Der grosse herscher von gottes gnaden Sigismundus Augustus koningk zu Polen und grossfurst hat befohlen euch anzusagen:

Es hat uns auch unser broder lassen ansagen, dass wir an ihm unser botschafft sollen abfertigen umb aller gutten handlung willen. Wiewoll solchs lengst gerne gethan hetten, wie es godtlich und christlich gewesen, zu vermeidung vihles bohsen, haben wihr unsere botschafft nicht geschonet und willen nuhn zum uberfluss auch gerne unsere botschafft uff sein freundtlichs und vielfeltiges anfurdern an unsern broder abfertigen mit dem allerersten.

Und wir wollen unsern botten volkommentliche volmacht mit geben, alle alte sachen die von alters her noch nicht beygelegt sein und die auch nuhn noch vorhanden sollen eins vor alles abgehandelt werden, auff das zwischen uns und unserm broder alle uneinichkeidt vor alles mochte abgeschafft werden.

Und insonderheidt der artickel, der uns ist angebracht durch unsere herren und rehte von unserm broder, soll dar auch beantwortet werden durch unsern botten.

Zum uberfluss sollen unsere botten unsern broder unser gantze gemuth und vornementh anbrengen.

Das wolten ihr von uns unserm broder ansagen, dass unser broder mit diesen unsern botten, die wir nuhn wollen abfertigen, alle dinge wollen vornehmen und abhandeln.

Es wolle sich auch unser broder kegen uns also ertzeigen, wie wir uns jegen ime ertzeigen, und alles in allem besten annehmen.

Wir hetten uns aber nicht vormeinet, dass unser bruder in dem standt fride die lande zu Liefflandt solten uberzohgen haben und so vihle volck hinweggefuhret ohn jennigerley ursachen.

Wir vorsehen uns aber an unserm broder, dass ehr sich auch bedencken wirt, was zu einem christlichen fride dihnen wirt, dass weiter kein unschuldich bludt mocht vorgossen werden, und zu einem stanthafftigen fride gedencken. Desgleichen wollen wir auch thun, sovihl wir immer konnen, auff dass weiter kein unschuldich bludt also zur unschuldt mochte vorgossen werden ɔc.

651. 1560. Oct. 4. (Reval.) — Der Rath der Stadt Reval an Jaspar von Oldenbockum.

Orig. Rev. R. A.

Bitten, in seinem ritterlichen Widerstande fortzufahren und trösten ihn mit der Aussicht auf des OM. fest versprochenen Anzug mit dem polnischen Heer.

Unseren frunthliken gruth und wes wy sunsth vele mher levess und gudes vermogen bevorn, werdige und achtbare gunstige her voget, gude frundt. Wy hebben den itzigen thostant des huses N. uth N. mith eynem christliken truwhertzigen mithliden vernommen und willen jwe achtb. truweliken ermanet und gebeden hebben, de wil mith ohrem anwesenden hupen upm huse wol getrostet und wedder den viendt sick ridderlick tho wheren standthaftich bliven und keyns weges nicht verzagen. Dan wy dessen trost und boscheit van unsem genedigen heren mundt und schriftlick bekommen, ohre f. g. wil und werdt negest godts hulpe dat hus Wittenstein mith eyner statliken wolgerusten antal Polnischer rueter und knecht entsetten und jwe achtb. mith alle den jennigen, so daruppe syn, dapper mith der gedachten ko. mt. tho Polen unseres genedigesten heren anwesender macht und hupen tho hulpe komen. Dat geve godt, dan vele ehrliker sick ridderliken wedder den fiendt tho wheren und dat leven darby tho laten, als in des gruwesamen tyrannen hande mith willen tho kamen. Solckes hebben wy j. achtb. nicht bergen sollen, de wy hirmith dem schutz gades des almechtigen fruntlich don befelen. Datum 4 octobris ao. 60.

Burgermeistere und radtmanne
der stadt Revell.

Dem werdigen und achtbarn hern
Jasper van Oldenbockum r. D. o. verwalter
des huses tho Wittenstein, unserm besundern guden frunde.

652. 1560. Oct. 6. (Reval.) — Der Rath der Stadt Reval an den Rath der Stadt Riga.

Orig. St. B. XII, 49.

Dank für die bewiesene Theilnahme; dringender Wunsch, dass der OM. nicht mit dem Entsatz Weissensteins säumen möge, da es Tag und Nacht beschossen wird und auch Reval täglich eine harte Belagerung vermuthen muss. Bitte, beim OM. sich zu verwenden, damit das Schicksal Fürstenbergs und Fellins sich nicht wiederhole. Gegenseitige Mittheilungen sollen fortgesetzt werden.

In dorso: Revel. bitten dz hauss Wittenstein zu entsetzen. A°. 60.

Unseren fruntliken gruth etc. Wy hebben j. erb. w. schriven in dessen unsem van beiden deilen klegeliken und gantz erbarmeliken thostande entfangen, overlesende mith danckbarheit tho guder maten vernhommen, alse dat wy in dessem unserem van gade uperlechten crutze wegen unser sunde van j. erb. w. in christlicker medelidinge mith schriften besocht. Wolde godt vam hohen hemmel und worde doch eynmal whar, dat de uthgebrachte und vorheetene Polnische hulpe gewissliken folgen und unser gnediger her, als j. erb. w. truwe wolmeinende radt, sick mith dersulvigen tho felde bogeven und nhu nicht lenger uthbliven mochte. Dan so desulvige boven thovorsicht lenger uthbliven solde und dat hus Wittenstein, dar dessen gemeinen landen und uns andern mercklick vele an gelegenn, so van dem tyrannen dem Russen hardt belagert und mith unuphorlikem scheeten dach und nacht beengstiget, nicht enthsettet worde und darover in des viendes handt und gewalt, welck godt vorbede, geraden, musten wy uns dagelikes eynes dantzes harth vor der porten, ja wol eyner harden belagerung und ferner beengstigunge vermoden wesen. Derwegen wollen wy j. erb. w. hirmith fruntlich ersucht und flitig gebeden hebben, de wollen doch allen mogeliken flith in gunstiger beforderinge bi hochgedachten

unserem g. heren vorwenden und sick gudtwilligen hir inne gebruken laten, dormith gedachte hus eigentlick und gewis entsettet und so gar trostlos als de gude olde frame here her Willem Furstenberg und dat stedeken Vellin nicht vorlaten moge werden. Idt is hoge tidt und wil in der warheit hir nicht lenger mede gesuemet noch getoevet wesen. Und so j. erb. w. ock ethwes erfhoren, dewile desulvigen unseren g. heren dar by der handt, dat uns datsulvige unser vorwantenisse nha in gudem vertruwen mede kundt gedan und forderlikest van j. erb. w. thogeschreven moge werden, wornha wy uns allewege in dessem unserem trubsal ferner tho richten. Des erbedens wedderumme, so ethwes bi uns vorfelt und vorhanden, dar j. erb. w. und gemeiner stadt Riga mede gedenet mochte wesen, gelikes falles also wedderumme tho donde und hebben j. erb. w. solckes thor frunthliken andtwort nicht bergen sollen, de wy hirmith dem almechtigen fruntlick don bovelen. Datum 6 octobris a° 60°.

Burgermeistere und radt
der stadt Revel.

Addr.

655. 1560. Oct. 11. (Reval). — Der Rath der Stadt Reval an den OM. Gotthard Kettler.

Orig. Rev. R. A.

Dr. Matth. Friesner hat nach seiner Rückkehr aus Schweden das mündliche Anerbieten des Herzogs Johann von Finland überbracht, bei der grossen Noth des Landes und Revals insbesondere und dem offenbaren Unvermögen des OM. derselben zu steuern, ihm die Stadt und das Schloss Reval als Protector einzuräumen, wogegen er dieselben vertheidigen und die Stadt bei der reinen Lehre und allen ihren Privilegien erhalten wolle; sobald der OM. dem Herzog in Zukunft die aufgewandten Kosten wieder erstatte, werde dieser das Eingeräumte gutwillig zurückgeben. Brauche der OM. die angebotene Hilfe nicht, so würde sich der Herzog darüber nur freuen, weil Schweden dann im Frieden bleiben könne. Hierauf bittet der Rath um schleunige Antwort, da er nicht daran gedacht, ohne Wissen des OM., dem sie „mit Eiden noch zur Zeit verwandt,“ hierin etwas vorzunehmen. — Viele beurlaubte Reiter und Knechte hätten ihre Dienste angeboten; da die Stadt ohne Mittel sei sie anzuwerben, möge der OM. sie zur Besetzung Revals annehmen, zumal es dem Lande Unehre brächte, wenn man sie zu dieser Nothzeit aus demselben liesse.

Hochwerdiger grothmechtiger furste, unsere schuldige gehorsame und underdenige denste syndt jwer f. g. stedess thovorn, genediger her. Nademe de achtb. und hochgelarte her Mattheus Fresener d. medicinae glucklich mith gesuntheit uth dem lofliken rike tho Sweden wedderumme an uns gade lof glanget, heft uns syne achtb. antogen laten, wo dat he underscheidene creditiven van f. dt. herttog Johansen in Vinlant und j. f. g. gesanten itzt in Sweden boneffenst ethliken munthliken werfingen uns tho eropenen in bofelh hedde, erbedens, wenner idt uns gelegen, wolde sick syne achtb. an uns verfogen und solcke uperlechte werfinge enthdecken. Welcks wy van syner achtb. tho sonderem frunthliken dancke angenhommen und ohne darup volgenden dages als he den vorigen dach angekommen an gewonthliker gerichtstede vor uns boscheiden, worsulvest uns syne achtb. gedachte creditiven vorreket und enthschuldigunge der nicht mithgegevenen instruction vorgewant, alse: dewile leider hochgedachte f. dt. so wol j. f. g.

gesanten vernhomen, dat de gude stadt Revel van dem viende tho water und tho lande belecht syn solde, des ohre f. dt. und ernveste gunsten ein hertzlich mithliden gedragen, derwegen, darmith gedachte instruction nicht in des viendes hande komen und ferner unruhe erwecken mochte, hedde man billick darmith angeholden und ermelten hern doctor vermoge gerepter creditiven folgende munthlike werfinge an uns tho werfen in bovelh gedan. Als, nademe f. dt. in erfaringe kemen, dat wy got betert nhu in dat dorde jar mith guden worden upgeholden und nichtes folgede und dennoch gewisse, als ohre f. dt. des gude kundtschop hedden, de gruwesame tyranne und viendt de Muschowiter wolde de stadt Revel mith alle syner grotesten macht beengstigen, tho der behof hedde he syn krigsfolck up jensith Pleskow upgeschreven und syn groteste und beste geschutte, so he vormals beide an volcke und geschutte nicht gebruket, up de Narve afkomen laten, mith dessem bofele van der stadt nicht to tehende, noch sick tho bogevende, he hebbe dan, welckes got der almechtig allervederlikest afwenden wil, synen willen doran beschaffet, (: dewile de bedrawinge dar so harth und de noth so groth, dat wy scher des viendes halven nicht velick den kop uth der porten steken konnen und de noch all gelike starck ahne jenigen enthset Wittenstein boengstiget :): darup heft uns f. dt. gantz genedichliken und naberliken anwerfen und desse christlike vertrostinge don laten, wenner idt j. f. g. wille und darmede tho frede weren und wy ohme de stadt und dat sloth Revell als eynem protectori und schutzheren upthodragen bedacht, wolde he uns und dessen ordt wegen des lofliken rikes tho Sweden mith synem gude lif und blode tho water und tho lande beschutten beschermen und vordegedingen und uns alle semptlich by der reynen wharen lher des hilgen evangelij so wol ock unsern privilegijs gericht recht und friheiden in allen genaden erholden und ruhesam bliven laten, mith dessem genedigen anhafte und christliken erbeden, so j. f. g. solckes

annemelick und in thokamenden tiden dessen an presenterden und angewanten krigesunkosten wedder erleden, dat jenige wes ohre f. dt. also wegen des rikes tho Sweden upgedragen gudtwilligen wedderumme afthotreden.

So j. f. g. sick sulvest ock und uns andern mede mith ohrer macht utherhalben desser angebodenen hulpe tho erredden wueste, segen i. f. dt. wegen des loflikes rikes tho Sweden hertlick gerne und nicht levers, in genediger erweginge dat de noch mith dem Muschowiter in frede seten und sick hirdorch alles umb des christliken namens und der naberliken verwantenisse willen wedderumb in unfreden setten wurde ꝛc. Up dith genedige christ: und forstlike erbeden bogeret ohre f. dt. eyn sluenich ungesuemet andtwort, wes j. f. g. genedige radt wille und meninge hir inne tho donde und tho latende. Dat wy ock ahne j. f. g. radt und willen, der wy mith eiden und gehorsam noch thor tidt vorwanth, ethwes attentiren edder vornhemen solden, des syn wy keynes weges nicht bedacht. Derwegen hebben wy als de getruwen wolmeinenden underdanen nicht underlaten sollen noch wollen, sondern j. f. g. dessen anpraesenterden schutz und trost in aller underdenicheit schriftlick dorch dach und nacht tho water und lande thoschriven moten, trostliker hopeninge und gewisser thoversicht, worumb wy dan gantz underdenichlick hirmith willen gebeden hebben, j. f. g. werdt dith alles in genaden also erwegen und vederlick bodencken, wes uns up de lengede, de wy harth van dem viende bedrawet und befharet, hiran gelegen, und uns doch mith guden trostliken worden als bethertho gescheen henforder so vorgevelick nicht upholden (: wy dragen dat kreutze und folen de last, dar wy leider inne steken, am sweresten :), wes wy uns overst hir inne verholden solen efte mogen, in schriftliker thovorlatiger andtwort dorch dach und nacht wedderumb vorstendigen, wornha wy uns alsdan an unsen ehren und guden namen unvorwithlick ferner tho verholden, dan hir wil kein lange verweilen noch suementh

inne wesen. Todeme g. furste konnen wy j. f. g. underdenichlick nicht bergen, dat hir vast uth allen enden und orden beorlaubeden rueter und knechte thoslan, de sick tho denste der stadt anbeden. Nu moten wy vorwhar in dem itzigen unse gelegenheit bekennen, dat wy unvermogens halven desulvigen nicht annhemen, veleweniger ohnen besoldinge maken oder geven konnen. Sal man desulvigen ock in desser hohen nodt van hennen uth dem lande gestaden, is allenthalven bodencklich, wes ehre und guder nhasage datsulvige dessen guden landen und uns allen darsulvest geven wolde, und dorfen sick wol opentlick horen laten, se moten eynen heren hebben, he sy dan desse oder jene, hende und voete konnen se nicht eten, welckes klegelick tho horende. Hebben deshalven umme des besten willen de guden helde vertrostet und van ohnen bogeret, se solden sick eyn 8 oder 14 dage liden, wy wolden ohrenthalven nha notturft an j. f. g. schriven und biddende anholden, wo wy dan in aller underdenicheit hirmith wollen gedan und gebeden hebben, de wil desulvigen rueter und knechte thor besettinge der stadt Revell in genaden annhemen und besolden laten (: in unserem vermogen dat weeth godt in ewicheit is idt nicht :), darmith desulvigen by uns in der stadt bliven und nicht uthgestadet mochten werden. Ditsulvige bidden wy uns in allen genaden thom besten tho holden und anders ock nicht upthonhemen, mit bit einer schriftliken unvortogerden thovorlatigen andtwordt. De wy hirmith in underdenicheit got dem almechtigen bovelen. Datum 11 octobris a° 60°.

J. erb. w.

gehorsame underdanen
burgermeistere und radt
der stadt Revell.

Addr.

Das Schreiben ist gefaltet, addressirt, geschlossen und versiegelt gewesen.

656. 1560, Oct. 14. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.
Conc. Schirren, Verz. No. 1111.

In Antwort auf ihr durch Lambert Kemmerling erneutes Gesuch um Entsetzung Weissensteins weist er auf alle die Schritte hin, die er zur Rettung des Landes gethan habe; vertröstet sie auf die baldige Ankunft ihres Syndikus, der sie über alle gepflogenen Händel weitläufig unterrichten werde; ermahnt zur Standhaftigkeit; dankt für die bisher erwiesene Unterthanentreue; meldet, dass er den Soldreitern zu Reval befohlen, in der Besatzung zu bleiben; verspricht, da sich sein Anzug doch vielleicht etwas verziehen könnte, polnisches Kriegsvolk, das für eignes Geld zehren solle und rathet zur Vermahnung der aufrührerischen Bauern in der Umgegend Revals.

In dorso: Anno 60 den 27 octobris R.

Vonn gottes gnaden Godhartt meyster Deutsches ordens zu Liefflandt.

Unnsern gunstigen gruss etc. Ewre schreyben, so ihr an unns ergehen lassen, haben wir von ewerm abgefertigten Lammerth Kemmerling entpfangen unnd deren inhaltt notturfftiglichen vornhomen. Was nhun die entsetzung des hauses Wittenstein, darzu ihr abermals uns vormhanen, betrifft, mugen wir euch gnediger meinung nicht bergen, das wir ohn rhum je unnd alleweg hiebevor wie auch noch kein muhe oder arbeit gesparrt, domit diese armen lande geschutzt und errettet werden mochten. Dann wir nicht allein die ko. mtt. zu Poln ꝛc. als den protectorn, sondern auch nachmals auf itzigem reichstag zu Speir die Romische key: mtt. ꝛc. unsern allergnedigsten hern, chur: furstenn unnd gemeine stende des Heyligen reichs, sowoll auch an andern orthen umb hulff trost entsatz unnd rettung mitt hochstem vleys suchen anlangen unnd bitten lassen, haben auch jungst vorschienen des Polnischen kriegsvolcks heubtleutt unnd obersten durch die unsern beschickt unnd zum uffzug hefftig vormhant, gestern abent gleichsfals schreyben an dieselben abgefertigt, das wir also

der koniglichen unnd anderer wircklichen hulff kurtzlich gewertig seint unnd alsdan die beengstigten orth mitt einhelligenn zusamensetzen durch gottlichen segen unnd hulff mannlich entsetzen unnd retten wollen. Unnd weil wir ewres sindici wiederkunfft nhun teglich erwarten, wollen wir denselben ohn vorzug an euch abfertigen, wellicher euch alle umbstende dieser hendell, das sich dieselben eygentlich also erhaltten, weittleufftigenn vorzellen unnd berichten soll. Ist darumb unser vleissiges ansynnen unnd gnediges begern, ihr wollet euch in diesser kriegsnott standthafftig unnd aufrichtig erzeygen, des feyndes drawung nicht erschrecken lassenn, sondern getrost sein, wir wollen euch uff den nodfall trostloss nicht lassen. Unnd sein inn gnaden danckbar, wie wir auss der antwortt an hertzog Magnussen ꝛc. und sonst vormerckett, das ihr euch als die getrewen lieben unterthanen bissher bey unnss vorhaltten, dasselb auch allezeitt vorthan zu thun gewilligt sein. Es soll an unns hinwiederumb wes wir als die obrigkeitt schuldig sein will Gott kein mangell gefunden werden. Unnd wollen bey euch leib gutt unnd alle unsere wollfartt uffsetzen, doran ihr euch keinen zweyfell machen wollen. Unnd weill wir itzuntt zur Pernhaw munstern unnd bezalen lassen, sollen beyde reutter unnd knechte inn kurtz daselbst auch ihre bezalung erlangenn, vorgnugt unnd willig gemacht werdenn. Unnsen sollttreuttern haben wir schrifftlichen uferlegt, bey euch itziger zeitt inn der besatzung zu bleyben unnd sich gebrauchen zu lassen, wellichen sie allenthalben werden nachzukommen wissen. Da sich es auch mitt der hulff unnd schutzung, als wir doch nicht hoffen, etwa verziehen wurde, wollen wir die vorschaffung thun, domitt ihr vom feindt gleichwoll nicht ubereylett werden, sondern in ewer stadt ettliche reutter unnd praesidien von dem Polnischen kriegsvolck, welche unserm vorigen schreiben nach vor ihr gelth zehren und niemand verdriess thun sollen, erlangen unnd bekommen mugen.

Nachdem wir auch vornhomen, das sich die pawern dasselbst umbher zusammen werffen unnd allerley frevell unnd muttwillen uben sollen, so begern wir gnediglichen, ir wollet dieselben mit ernst vormhanen lassen, das sie sich sollicher ratterey unnd uffrurs entschlagen, damitt sie sich nicht in jammer unnd elend selbst furenn, sondern ihrer arbeitt wartten mugen. Dann es werde darbey nicht bleyben: der ernst jegen den tyrannischen feind werde ufs erste furgenhomen unnd ins werck gesteltt werden. Inn diesem allen werdet ihr euch geburlich erzeigen, geschicht uns zu sondern gefallen inn gnaden unnd allen gutten zu erkennen. Datum uff Dunemunde den 14. octobris anno Lx.

Addr.

---

657. 1560. Oct. 14. Riga. — Lambert Kemmerling an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.
cf. Schirren, Verz. No. 1091.

Bericht über seine Sendung an den OM. in Dünamünde. Derselbe habe die Werbung des Raths am 12. c. an den König von Polen und den Syndikus nach Wilno gelangen lassen; auf die Antwort von dort warte er. Wenn nur Weissenstein so lange warten könne! — Inzwischen ist er in Riga gewesen. In Wilno ist eine grosse russische Gesandtschaft, um die jüngste Schwester des Königs zur Gemahlin des Grossfürsten zu werben und Frieden mit Polen zu halten; das Land südlich von der Düna wolle der Grossfürst an Polen abtreten. Die Antwort ist bei verschlossener Thür ertheilt worden und der Bote zur königl. Tafel geladen. — Auch eine tatarische Gesandtschaft ist prächtig empfangen; die wirkt gegen den Frieden, denn die Tataren wollen den Winter über gegen die Russen kriegen, wie sie schon sein Land verheert haben. Die Radziwils sind in Riga.

Erbaren vorsichtigen unnd wolweisen heren. Nefenss erbedinge mynes gehorsamss kann ick j. e. w. denstlicken nicht bergen, wu dat ick j. e. w. van der Pernow denn 9. october wedderumb wess ick aldar erfaren thorugge geschreven, sso

vele de gelegenheit dohr hefft liden konnen, unnd also van dar in berorden dato die klock twisschen 9 und 10 affgereden und denn 11. octobriss die klocke 2 tho Dunemunde up den nhamiddach, dem heren loff, mith gesuntheit angekomen unnd thor stunth unserem g. f. und heren tho worden gestadeth, die denne mith furstlicker boswerlicheit myn uperlechte werffe beide schrifftlickenn unnd ock mundtlicken ingenamenn unnd vorth allenthalven ahnn k. mt: tho Palen unnd denn heren synico (*sic*) denn 12. october per post gelangen laten, der menunge gestalth unnd trostlicken hopenunge, der Pale na erfaringe upberorder gescheffte unnd werve sich werth ferner unnd wider der lande noth unnd wemodige anliggenth tho herten laten gahen unnd also up dem stun(t)lichsten dem Muskowiter tho boiegenen keinen schu dragen werden. Up welcher boscheit unnd anthworth myner geringen personen ansynnen gewesen tho vorharren, dess ick my ock alse ferner nicht hebbe geweten tho wegeren, woll alse ick my befruchte, ock syner h. f. g. genochsam erinnerth, denn armhe vorlatenen Witten[sthe]stheen tho lanck vallen will. Ist aversth vor duth mall nicht anderss anthodohende gewesen. Dar van syness genoch.

Wess sich sunsth mehr thogedragen, gifft die tyt tho erfaren inn myner gode helpende ankumpst. So hebbe ick my ferner nach Rige van Dunemunde begeven unnd j. e. w. schriventh einem erbaren rade nefenss naberlicker fruntlicker begrotinge averanthworth, welckes ock inn aller leffmoth van ohren erbaren w. entfangen unnd sy also ferner ein schrifftlich anthworth vermoden, darmith ick my wedder na borededem affscheide na Dunemunde tho bogeven vornemenss unnd . . . innerhalven 6 dagen swerlicken noch van Dunemunde konnen affgeferdiget werden. Dem geschee wu idt synn kan . . . . . . (wo)lth godth keine vorsumnisse gefunden werden. Dess heren synico (*sic*) breff hebbhe synem werde heren Johann Berchk averantworth. Ick hedde ohnne woll mede na der Wile aff-

geferdigeth, deme (*l:* denne) ick hadde ein bodenckenss darby, derwegen idth nagebleven, unnd erhelth sich noch thor Wille. Dar hefft die Moskowiter syne gesanten 200 starck prechtich inn alle ohrem dohende unnd bogerth der Moskowiter dess p(rofuncti) k. tho Palen jungeste dochter thom froickchen, denne des Muskowiterss gemall iss doheth, unnd ferner einenn ewigen frede kann ock der Muskowiter woll liden, dath hei sich Lifflandess ahnnempt unnd beholth beth ahnn die Dune und ferner nicht. Dat iss dess Muskowiterss vorgevent gewesen, welckes ingenamen unnd den anderen dach ehme in beslatener dohr ein anthworth gegeven. Welcherlei gestalth, kann men nicht weten. Sunsth dess anderen landess gedencketh und will hei vor alless weme ein here synn ꝛc. So iss nu dess Muskowiterss bode noch nuwerle up dussem toge by dem k. tho Palen tho gaste gewesen, dat de sacken dahr noch frevelicken utgesehen. So hefft die Tater syne botschopp ock thor Wille, die iss woll unnd herlicken entfangen und van k. m. denn 6. october mith statlickem gastbode getracktereth worden unnd hefft dem Muskowiter in die 50 dutsche milen synn lanth ganss vordorven vorherth unnd vorbranth. Die kann unnd will in keinem wege lyden, dat k. m. mith dem Russchen schall freden, edder hei will sehenn weitt hei mith ohme[e] tho dohende hefft: hei will dem Russchen genoch dussen winter in die hanth dohen. Also wieth erhelth sich die sacke hir denn handell bolangende ꝛc.

Ferner so hefftt bogert k. m. tho Palen, dath hei syne gesanten mochte in Rige senden mith 1000 perden, na mith 500 perden, welckess allenthalven ohrer k. m. affgeslagen, unnd ferner mith 100 perden, dorvan 50 tho slate stehen schollen, inthokomen thogelaten: unnd werth also na wifferdinge dess Taterss unnd Muskowiterss beraten. Die Radewille alhir ankomen unnd werth dem gemenen manne vorgege(ve)n also qweme hei hir tho ratslagen, kann woll ein ander meninge hebben, dar von syness genoch ꝛc. Idt (leth) my darna an,

wenner ick wedder gade helpende thor st(ede) ko(mme) ..... noch woll thor stunth uth ohrem middell .... afferdigen, wolde godth idt nicht mochte van .... (w)elckess denne die tit allenthalven werth geven. (Itzunt hebbe wy) einen guden fursten unnd hern, der leve godth late ohnne unss lange beholden. Hirmith slutende ick j. e. w. inn einen geluckseligen fredelicken regementh lanckwiligen gesunth tho erholden dho bovelen. Datum inn Rigge anno 60 denn 14. october.

J. e. w.
gehorsamer

Der leve unnd alleweldige godth erholde die elenden lude up Wittensteen ꝛc.

Lambert Kemerlinck.

Addr.

Der Brief ist in seinem unteren Theile sehr vermodert und überhaupt schwer zu entziffern.

---

658. 1560, Oct. 16. Kokenhusen. — Der Rath der Stadt Kokenhusen an den Rath der Stadt Riga. *Orig. St. B. XII, 51.*

Bitte um Antwort auf das am 21. Sept. schon ergangene Gesuch um Geschütz, Pulver und Blei.

In dorso: Kokenhaussen bitten umb antwort wegen hiebevor
A° 60. begerten gschüz und pulvers.

Unnsere freundtwillige dienst etc. Welcher gestallt wir am jungsten an e. er. w. w. etzliches geschutzes unndt pulver auch bleies halben gelanget, wissenn sich dieselben zweiffells ohne gutlichen zu erinneren. Nach dem wir aber biss anhero keine antwort von e. e. w. w. unns dornach zu richten erlangett

unnd aber unns mercklichen hieran gelegen, alls gelangt an e. e. w. w. nochmalls unnser dienst unnd freundtlichs bitten, dieselben unnser noth unnd gelegenheit wollen betrachtenn unnd unns nicht nachlassen, sondern viel mehr bey zeigernn eine tröstliche nachtbar unnd wirckliche antwort folgen lassenn. Sollchs seindt wir nach laut des vorigen schreibens zu verdienen willig, die forige schuld sollen e. e. w. w. nun auchstracks endpfangen unnd, nicht lang missen. Wollen aber unns gentzlichen versehen, e. e. w. w. unns nicht werden trostloss lassenn unnd thun e. e. w. w. hiermidt götlichen schutz zu langwirigen gedeien unnd wolfarth treulichen endpfelenn. Datum Kackenhausen, 16. octob: anno lx.

E. e. w. w.
w.
burgermeister unnd rathmannen
des stetlins Kackenhausen.

Addr.

---

659. 1560, Oct. 17. (Riga.) — Der Rath der Stadt Riga an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Zeigen den Empfang des Briefes vom 6. c. und die Mittheilung der Bedrängniss Weissensteins an den OM. und den EB. an. Beide wollen helfen, die Ritterschaft aus Kurland versammelt sich bereits und der OM. hat aufs Neue das polnische Heer zum Anzuge gemahnt. Auf den polnischen Schutz sei übrigens wenig Hoffnung. Von der versprochenen Steuer der Hansestädte ist noch nichts zu hören gewesen. Aus dem ganzen preussischen Quartier sind 500 Thlr. eingegangen. Der Feind hat kürzlich Riga zur Ergebung aufgefordert: mit dem Vorwissen des OM. und EB. wird er die gebührende Antwort erhalten.

In dorso: Anno 60 den 27 octobris R.

Unsern freundtlichen gruss etc. E. e. w. schreiben des datumb den 6 diesses mondes octobris, darin sie uns auff

unser vorigs schreiben ihren so wol des hauses Wittensteins itzigen bedrucklichen zustandt vormelden ꝛc. haben wihr empfangen und weiters inhalts nicht ahne sonderliche schmertzen vernohmen, tragen mit den guthen leuthen auff Wittenstein ein hertzlichs chriestlichs mitleiden, und sei godt im hohen hiemel geclagt, das sie als unsere chriestliche brueder und schwester in den allerhochsten nothen vorlassen sein solten. Haben solichs alles neben e. e. w. bedencken unserm g. h. meister durch unsern secretarien auff Dunemunde, dar sich ihre f. g. diesser zeiten vorhalten, mit allem vleiss vortragen unnd vormelden lassen, und i. f. g. sodans warlich mit beschwerung vornohmen. Im gleichen haben wihr dieselbe noth an u. g. h. ertzbischoff nach aller noturfft schriefftlich gelangen lassenn, und ist nicht ahne, das i. f. g. keine muhe vleiss und arbeith sparen damit der feiendt aus diesen landen getrieben oder zum wenigsten etwas abgebrochen unnd die guthen leuthe auff Wittenstein entsetzt und gerettet muegen werden. Derwegen auch die ritterschafft aus Churlandt diesser orther liegen und auff den antzugk warten. Was ursach der kon: mt: zu Polen kriegsvolck aber, so auffwerts dem Dunestrome vast lange zeit gelegen und noch liggen, biss anhero nicht furtgetzogen, ist uns vorborgen. Es haben aber hochgedachter u. g. h. meister nochmahls an dasselb konigliche kriegsvolck geschrieben und die hochste gefahr und noth des hauses Wittenstein angetzeigt und zum eiligen antzuge vormahnet, der gentzlichen zuvorsicht, sie werden numehr nicht lenger zuruck halten, sondern entlichen furtzihen und nebenst i. f. g. mitt godtlichem beistande dem feiende abbruch thuen, ihnen zuruck treiben und also das haus Wittenstein erretten. Und wolt godt, das solichs in unser macht und vormuegen furtzustellen wehre, solt bei uns kein mangel gefunden werden. Und gibt uns nicht wenig bedenckens, das es kunigliche kriegsvolck, welichs doch in ziemlicher antzal sein soll, also in diessen landen so lange gelegen, alles auffgefuttert und

die armen leuthe vorheret und vorterbet. Wissen warlich nicht, was man schir von solichem schutz sagen soll. Der almechtige barmhertzig vater wolt sich unser aller erbarmen, seinen zorn und straffe gnediglichen abwenden, beiden u. gsten und g. h. durch seinen heilgen geist weissheit und vorstandt vorleihen, damit doch ein mahl zu den mitteln und wegen, dadurch wihr sambtlich errettet und zu frieden kohmen mögen, mitt ernste getrachtet und vor die handt genohmen. Dan es ist jhe leider mehr dan zeit und vonnotten. Van unser beiderseits freunden den erbarn von Lübeck auch andern steten haben wihr biss anhero von der zugesagtenn steur nichts bekohmen. Aus dem gantzen Preusichen (*sic*) quarter haben wihr allein v[c] thaler empfangen. Godt erbarm es, das wihr also von den freunden und christen vorlassen sein sollen. Es ist uns ein schreiben von dem feiende kurtz vorschiener tagen zukohmen, dar in er uns vast viel vorschlecht unnd aller list, damit er uns zur ergebung darvor uns der almechtige jhe bewahre reitzen mochte, gebraucht. Haben sodans an beide hochgedachte unsere g. h. gelangen lassen, damit der feiendt mit i. f. g. vorwissen nach gebure beantwortet werden mag. Wihr aber setzen zu dem almechtigen unser vortrauwen, er werde uns vor dem tyrannen behuten, beide u. g. h. neben uns bej dem heiligen godtlichen worte, imgleichen alter freiheit erhalten schutzen und handthaben, darob und an wihr zu setzen bedacht alles was wihr haben und vormuegen, und wissen, das unser vater im hiemel noch lebet. Solichs alles wihr e. e. w. auff ihr schreiben nitt vorhalten sollen. Dan denselben in allem freundtlichen willen zu ertzeigen seindt wihr gevlissen, die damit dem herrn Christo in seinem schutz bevhelend. Datum den 17 octobris a[o] ɔc. 60[ten].

Burgermeister unnd rathmanne
der stadt Riga.

Addr.

660. 1560, Oct. 18. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.
cf. Schirren, Verz. No. 1102 u. 1103.

Beklagt sich über die Schmähungen des rev. Bürgers Franz Schmedemann, die ihn um so tiefer gekränkt, als er unablässig für die Rettung Livlands arbeite, und verlangt, dass Besagter als ein Aufrührer eingezogen und auf des OM. Klage vor Gericht gestellt werde.

In dorso: Anno 60 den 27 octobris R.

Vonn gottes gnaden Godhart meyster Deutsches ordens zu Liefflandt.

Unnsern gunstigen gruss etc. Wir werden van unserm hauptmhan unnd im gleichen unserm lieben getrewen Jochim Platte, Wolmar Horthe(?) unnd N. Grutter schrifftlichen unter andern berichtet, wie das ein burger inn unser stadt Revall, genandt Frantz Schmedeman, unns an unsern furstlichen standt leumat unnd existimation fursatzlicher unnd bosshafftiger weyss ane eynige gegebene ursachen wieder alle lobliche satzungen unnd gutte sitten zum hochsten iniurierett gehonet unnd geschmehett, als aus inliegenden zetteln allenthalben zu ersehen unnd ihr euch selbest des zu erindern habett. Nachdem wir aber inn anfanck unser betrubten regirung, zu der wir warlichen in diesen vorstehenden gantz geferlichen kriegsnotten wieder unsern wyllen gekomen sein, alle unser gedancken unnd anschlege dahin gerichtet, das diese arme weitt abgelegene lande zu Lyefflandt aus dem jegenwortigen bluttbade vonn dem Muschowitter gezogen unnd erettet werden mochten, wie wir dan selbst auch mitt vielen sorglichen jagen unnd plagen muhe arbeitt auch nicht mitt geringen unkostungen geldes spildungen unnd abtrettung ettlicher unser landt unnd leutt schutz unnd schirm bey der ko: mt: zu Poln erhaltten und vornemlich bey der Ro: key: mt: unsern allergnedigsten

hern unnd andern potentaten mher umb rettung trost unnd hulff, die wir dan durch gottes segen unsers vorhoffens, weyln hochstgemeltte key: mt: umb keiner andern ursachen dan allein umb dieser armen provintz unnd jegenwordigen jamers willen den itzigen reichsdag zu Speier angesetz(t), ungezweyfeltt erlangen werden, — unnd was wir auch noch biss uff diese heutige stunde zu entlichen entsatz der armen lande fur die handt genhomen, dasselbig thut der handell ann inn selbest gennugsam besagen unnd ausweysen: — hetten wir unns deswegen nicht vorsehen, das wir uber solliche unser vielfoltige muhe unnd gehabte arbeitt in unsern bekummernussen unnd betruck von dem iniurianten unnd schmeher also soltten angegriffen worden sein. Unnd nachdem dan weitter unersettiget diess alles muttwilliger weyse ehr als ein ehrvorgessener sich unterstanden die unterthanen inn unser stadt Revall abfellig unnd auffrurisch zu machen, ane das, was ehr ferner wieder die ko: mt: zu Poln als den schutzhern gantz schmelichen unnd unvorschembt hatt ausgegossen ꝛc: als haben wir diss alles nicht allein mit schmertzen zu gemutt furen oder ziehen, sondern auch dasselbige der ko: mt: zu Poln zuschreyben mussen.

Weiln wir dan von diesem schnoden menschen zu unser hochsten unschultt dermassen beschmutzett unnd befleckett worden, auch wir ane rhum zu reden die dag unsers lebens unnd vornemlichen uns in unser gubernation nicht anders dan wie sollichs einer ehrliebenden und furstmessigen person geburn wollen gehaltten, derhalben begern wir ernstlich, ihr wollett denselben schmeher schender unnd uffrurrer inn die geburliche gefencknuss einziehen unnd unns uff anklag unnd anfordern der unsern die billigkeitt und das recht mitteylen, unnd denselben auch, weiln ehr es inn keinem wege nicht wirdig iss, der burgenn geniessen lassen, dan wir denselben lebendig oder aber todt bey euch wissen wollen, vorhoffentlich ihr werdett euch in dem der gebur jegen unns zu vorhaltten wissen.

Welliches wir euch darnach zu richten gnediger meinung nicht haben vorschweygen konnen. Datum uf unsem hause Dunemunde den 18. octobris anno lx.

Die einliegenden Zettel nicht vorhanden.

Addr.

---

661. 1560, Oct. 18. Reval. — Instruction für die Gesandten der harrisch-wirischen Ritterschaft und der Stadt Reval an den OM. Gotthard Kettler.

Conc. Reinschrift. Rev. R. A.

Das Beispiel Weissensteins lehrt, dass kein Versprechen gehalten werde. Wolle der OM. auf die polnische Hilfe vertrösten, so sei zu bedenken, dass der König als Schutzherr des Erzstifts dasselbe nicht von Truppen entblössen werde. Der OM. solle sich seiner Zusage erinnern, ihnen, falls er sie nicht selbst schützen könne, zu einem starken christlichen Herrn zu verhelfen. Darum wollen sie sich Schweden übergeben. Der OM. möge seine Meinung ihnen und dem König von Schweden mittheilen und sich verbürgen, dass Stadt und Schloss ungesondert bleiben.

Instruction wes in namen der ernvesten ridderschop der lande Harrien und Wirlant so woll eynes erbarn radts und gantzer gemeinheit der stadt Revell an unsern gnedigen hern meistern tho Liflant Goderden Ketelern ꝛc. dorch de achtbaren ernveste erbare und wise Robrechten van Gilsen, Didericken Kalff, hern Joachim Belholt und Didericken Korfmaker geworfen werden sal.

Nha gewonthliker begrotinge gluck und heilwunschinge und overrekinge medegegevenen creditiven

Unserem genedigen heren in aller underdenicheit vorthodragen und nha notturft tho berichten, wes itziger tidt so woll eyne semptlike ernveste ridderschop der lande Harrien

und Wirlant, als eynen ersamen radt und gantze gemeinheit der stadt Revel tho desser nhumehr unvorbigengliker hochnotdrengenden legation dorch iegenwardige afgeferdigete personen verorsaket, derer grunthlike orsake in genaden anthohoren und ermelten gesanten tho dessen tiden mith denstliker, und thovorlatiger andtwort darup tho boiegenen, wollen wy sampt und sonderlick hirmith upt allerunderdenigeste gebeden hebben.

Und wollen noch, wo wy dan allemalen ock gedan, in keynen twivel stellen, ohre f. g. werdt sick in genaden tho berichten weten, wes uns desulvige up unsere velefoldige schriftlike flehen underdenige bit und ermanen umb trost enthsat und hulpe tho leisten, nademe wy sehre harde van dem bludtdorstigenn tyrannen dem Russen bedrauwet und unser (: als alle kundtschaften, so wy darvan bekommen, sick noch leider dagelikes verfolgen :) nicht vorgeten, den velemher mith alle syner macht besoken werdt, wedderumme in andtwort thogeschreven und jungest vorleden by dem achtbarn und ernvesten Robrechten van Gilsen munthlick vermoge medegegevenen creditiven under i. g. furstliken handt anwerben laten.

Dewile wy nhu jummer dar up de schriftlike belavede und mundtlike thoenthbadene hulpe trost und enthsatt vast van dem eynen dage tho deme anderen, ja van der eynen monat tho der anderen uns trostlick verhopet und van alle unserem hertten van gade gewunschet und gebeden, dat doch der genedigen vertrostinge und stadtliken thosagen van i. f. g. eynmal verfolch gegeven und allerforderlikest inth werck gerichtet where worden:

Wo solckes gescheen und noch up desse hutige stunde geschicht, is ogenschinlick mith den ehrliken lueden so up dem huse tho Wittenstein vorhanden. Wath hebben desulvigen vor sick sulvest und wy in ohrem namen up unse oftmals vor se gedane schriven an unsen genedigen heren an

trost hulpe und enthsattes noch thor tidt erlanget? Wo lange solen edder konnen se dat hus dem viende woll vorentholden? Gantz swerlick.

Und wenner nhu de viendt des huses, dat got genedichlick vorbede, mechtich worde und in syne tyrannische gewalt brechte, wo uns allen semptlick und der guden stadt Revel alsdan mith der vorheitenen hulpe gedenet, worde sick leider uteren und nicht utebliven, ock also dat unser keyner den kopff velick uth der porten steken dorfte, ahne dat wy dardorch gantz und gar des frihen pass ock berovet worden, welcher itzit gade geklaget des fiendes halven, de sick henne und wedder desses ordes sehen leth, nicht felick. So alles over de maten under solckem herliken thogesechten troste und hulpe klegeliken und erbarmeliken eynem jederen framen christen tho horende.

Wy hedden uns overst woll verhopet und gentzliken vorsehen, syne f. g. solde genedichlick vorlengest tho gemoete gefhoret und bedacht hebben, wess sick desulve vorhenne gantz genedichliken erboden, als, so desulvige sick tho swack befolde, dat de uns nicht helpen koende, wolde uns s. f. g. an eynen christliken heren, de uns wedder den viendt tho erredden solde weten, in genaden wedderumme vorhelpen.

Hirup iss hoger radt, dat noch by unserem genedigen heren unse afgeferdigeten gesanten darumb flitich anholden und syne f. g. desser genedigen thosage underdenichlick ermanen.

So syne f. g. nhu dersulvigen tho volge sick dorup in genaden erkleren und uns an den Polnischen schutz vorwisen worde, iss allenthalven hochbedencklick, der orsake dewile sick de ko. mt. des ertzstifts Riga als eyn beschutzher angenhommen datsulvige und dessulvigen ingesetene so woll syne eigene lande und luede vor der gewalt des viendes tho vordegedingen und tho beschutten, darhero wy uns eigenthlick besorgen und ock nicht gewissers, he werde uns lange nicht

mith syner macht tho hulpe komen und dessen ordt enthsetten und synen ordt allso darover enthbloten, sintemal he alsdan jo gewisse sick des Russen fienthliken infals und beschedigunge an synen landen und lueden wedderumme vermodenn moth wesen. Darhero ꝛc.

To deme erfaren und horen wy van dem Dantzicker schipper, so hir mith synem schepe gode lof ankommen, oehme sy nicht bewust und wete ock nicht darumme, dat jenige uprustinge in Polen vorhanden sy, vele weniger, als uns syne f. g. thoschrift, dat schepe mith notturftiger victualien darsulvest beschepet und thogeladen hir ankomen werden.

Wan nhu deme im grunde also und wy uth angetogenen erheupliken orsaken der vorheetenen Polnischen hulpe keynen gelaven stellen noch geven konnen, so unss allen semptliken syne f. g. in genaden thom besten holden will, dan wy am besten foelen in wath last und bedruck wy itzit steken und nicht levers segen noch wolden, dan drechlike und unverwithlike erreddinge, der wy nhu mher nicht lenger enthraden konnen:

Derwegen mith s. f. g. upt gelimplikeste hirvan tho reden tho beradtslagen und ferner thom ende tho sluten, wes doch s. f. g. genedige wolmeinende radt, wortho uns desulvige raden. Wolde godt tho eynem gelegenen unvorwithliken christlikenn schutz, den wy up den nottfal harth by der handt so gar ferne nicht soken dorften und dar wy uns negest gade ock gewislick tho verlaten mochten hebben.

So nhu de vorslach van unsem genedigen heren heer kumpt, dar wy alle semptlick gantz underdenichliken umme gebeden willen hebben, dat uns s. f. g. vermoge f. dt. hertoch Johansen in Vinlant unseres genedigen heren hohen christliken und furstliken anpraesenteringe und anbedende nha, doch up ratification unseres g. heren, ludt byvorwarten copien, worvan in der eynen als idt unns de her doctor mundtlick angeworfen und volgendes in der andern schriftlick thom groteren getuchenisse overgegeven, an dat loflike rick

tho Sweden vorwisen und darup uns alle semptlick und eynen ideren in sunderheit des eides verlaten werdt: heft man sick woll vorthosehende, nademe dat sloth und de stadt Revel mith dem thobehorigen orde begeret werdt und unse genedige here hir in vorwilligede, dat dat slot nicht van der stadt und de stadt wedderumme van dem slote gesundert werde, sondern dat velemher beide thosamen bliven.

Dan dar dat boven thoversicht geschege, worde sick unser dat rick tho Sweden nicht annhemen, und dar idt sick unser annheme und dat slott fharen lete (: als wo tho besorgen nicht woll gescheen werdt :), wes unheils und wedderwillens uns allen semptliken daruth erfolgen konte, is woll thobodencken.

Darumme is geraden und vor allen dingen nodich, dat wolgemelte unse affgeferdigete gesanten hirvan mith unserem genedigen heren nha alle ohrem besten vermogen upt gelindeste drechlike worde hebben und handelinge plegen. Enthliken ock darhenne bearbeiden und sluten, wes s. f. g. genedige radt und wille hir inne, dat solckes s. f. g. sulvest allenthalven in eyner verslatenen missiven an de ko. mt. tho Sweden upt sluenigeste schriftliken gelangen wollen laten.

Und wes wy uns des tho getrostenn und eigenthlick nhu mher tho verlaten, dat uns darup schriftlike orkunde vorsegelt und genuchsam verwaret in genaden und gunsten mede gedeilet mogen werden. Solckes gereket tho unser aller besten und is unseres erachtens der naturliken vernufft und der billicheit. Und willen j. achtb. ernvesten gunsten, erb. und ersamheiden geluck genade wisheit und verstandt desse sake, als uns doran gelegen, tho expedieren und tho vorrichten van gade dem almechtigen und mith gesuntheit jo eer jo lever wedderumme an uns tho gelangen gewunschet und gebeden hebben. Datum Revel under unseren underscheidenen angebornen pithschafften und der stadt secretsegel vorsegelt, den 18 octobris anno 60.

Die erwähnten Copien nicht vorhanden.

662. 1560, Oct. 20. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Auf das durch Friesner überbrachte Anerbieten des Herzogs Johann antwortet er unter Anerkennung der nachbarlichen Gesinnung durch den Hinweis auf den älteren Schutzvertrag mit Polen. Der Syndikus wird ihnen seine eigentliche Meinung mittheilen. Die polnischen Praesidien werden aufs Schleunigste nach Reval kommen und Weissenstein soll verproviantirt und entsetzt werden. — Aufforderung, drei lübische Schiffe, die auf Narva wollen, zu nehmen; die Hauptleute, die auf ihnen sein sollen, gefangen zu halten.

In dorso: Anno 60 den 27 octobris R.

Von gottes gnaden Godhartt meyster Deutsches ordens zu Liefflandt.

Unnsern gunstigen gruss etc. Wir haben aus ewern an unns ergangen schreyben vornhamen, wes der achtbar unnd hochgelarter imgleichen unser lieber getrewer Mattheus Frysener der medicinen doctor in nhamen unnd von wegen des durchleuchtigen hochgebornen fursten unnsers imbsondern geliebten nachtparns hern Johansen hertzogen in Finlandt ɔc. mundtlichen angedragen unnd geworben. Weiln dan s. l. mitt uns und diesen armen betruckten landen zu Liefflandt aus nachtparlicher vorwandtnuss ein sonderlich christlich unnd schmertzlich mittleyden dragen thut, haben wir nicht unbillich hinwiederumb fur sollich nachtparlich mittleyden uns jegen s. l. zu bedancken ɔc. Nun haben wir neben dem s. l. vorschlag allenthalben bewogen, unnd ob wir woll dorauss befinden das s. f. d. solliche ihre entsatzunge christlichen unnd nachtparlichen meinen unnd nicht zu iren eygenen nutz, so geben wir dennoch euch zu bedencken, weiln uf den kö. Polnischen vorschlag wir bewilliget die kö: presidia einzunhemen, wie wir dan auch ewer vielfaltigkeitt in sollichen der kö. mt. zu Poln vormeldet unnd zugeschrieben unnd

dieselben nhun mher inn anzuge sein unnd nach Trykaten sich eines theils vorlegt unnd begeben haben, wie uns in dem fürstlichen vorschlag ezwas zu ernewern geburn woltt: wissen derwegen uf dis in eyle euch unser meinung nicht zu eroffnen, wollen aber der zuvorsicht sein, wen die ko: presidia daselbest anlangen, ihr werdett als die getrewen underthanen dieselbe guttwillig unnd mitt danckparkeitt annhemen. Mittlerweylle wollen wir mitt ewern sindico, des wiederkunfft wir stundlich erwarten, euch unser eygentlich bedencken unnd meinunge, wess wir in dem oder sonsten gethan unnd geschlossen haben woltten, zukommen lassen, dornach ihr euch alsdan weitter zu richten. Begern derwegen ihr wollet euch jegen uns als die getrewen untersassen, daran wir gar nicht zweyfelln, erzeygen unnd in diesen notten manlich unnd standthafftig haltten. Ihr sollet ob gott will trostloss nicht gelassen werden, wie ihr dan dasselbig inn kortz nicht anders erspuren. Das aber in dem daher vorhinderunge vorgefallen, werden ihr als die vorstendigen nicht uns beymessen, dan vielmher dem zulegenn, das es der liebe gott unser aller sunde wyllen also geschafft unnd vorhengt hatt. Wir lassen je an allen unsern vleyss und vormugen nichts *sch*erwinden, mussen aber alleyn gottes gnade erwartten, derselbige wirt ungezweifeltt unser aller gewysser trost und errettung sein, daran wir gar nicht zweyfelen. Die praesidia sollet ihr aber mitt dem schleunigsten gewhar nhemen unnd bey dem sindico alle gelegenheitt wie man sich jen sie und sie wiederumb jegen euch in unser stadt verhaltten sollen, vornhemen werdet. Das hauss Wittenstein wirt entsetzet unnd mitt dem aller ersten geprofiantiret werden, unnd soltte es auch mitt aller macht beschehen ɔc.

Ferner mugen wir euch gnediglich nicht vorhaltten, das uns glaubhafftig beykomen, wie die Lübischen drey herbest schiffe mitt grossem schwaren gutte nach der Narve aussgemacht haben. Derhalben so ihr solliche schieff mitt volck und gutt uberkomen mochten, in dem wollet keinen vleyss

sparen. Unnd nachdem wir vornhamen, das die uthliegers van Dantzicke alldar zu Revall sein sollen, als konnet ihr dieselben zu euch ziehen und derer hulff neben euch nach noturfft gebrauchen. Es sollen auch ettliche hauptleutte uff denselben schiffen sein: dieselben, so mhan sie bekommen wurde, sollen inn bestrickung gezogen werden. Welliches wir euch darnach zu richten, gnediglichen nicht haben vorhaltten mugen. Datum Dunemunde, den xx. octobris anno lx.

Addr.

---

663. 1560, Oct. 21. Wilno. — Des OM. Gesandte zu Wilno an den OM. Gotthard Kettler.

Orig. Rev. R. A.
Einlage zu No. 670.

Der König hat den Endbescheid ertheilt: will den Wojewoden in acht Tagen nach Riga senden, um die Aufnahme der Praesidien zu ordnen; dazu sollen von Pernau und Reval einige nach Riga abgeordnet werden. Der König wünsche, dass die Sache erledigt sei, bevor seine Gesandten nach Moskau ziehen. Ueber die Weigerung Riga's, den Chodkiewicz bei sich aufzunehmen, seien der König und seine Räthe sehr erzürnt, zumal sie deshalb vom moskowitischen Gesandten verspottet wären, der nicht glauben wolle, dass Livland sich in des Königs Schutz begeben habe. — Weissenstein, Reval und Pernau sollen jetzt von den Polen besetzt werden, sodass die Dinge bis zum Januar wol eine andere Gestalt gewinnen können. — Bitte, diesen Brief nach Reval und an den EB. zu senden und dem König, dem Wojewoden (Radziwil) und dem Bischof von Krakau schriftlich zu danken.

Unssere underdenige gehorsame denste nach allem vermugen bevor, hochwirdiger furst, genediger her. Wir mugen e. f. g. underdenigst nicht bergen, wie das wyr von tage von koniglicher mt. boschedt erlangett und das yre mt. geneigett baldt ungefer yn acht dagen den heren weywoden yn Riga zu senden, alle dinge dar und *anderst wor* ahn allen enden die

presidia auff genochsame vorher vorsigelte koninckliche caution zu vorordenen, auch den bescheit zu machen, das die praesidia niemant beschwerlich sein ssollen, bessundern allein dem vient zum schrecken, der warlich seltzame dinge hyr anbringen lassen, und sso die ko: mt. zu Polen freunt sein wolle, mochten die von Riga von ym unangefochten pleiben. Im fall yre mt. durch yre praesidia odder ssunst sich der stadt nicht anmassen wolte, wie man begeret, solte ssie ym dem Muscowiter sso weninck alsse Revell entstehen, welches ehr haben wolle. Nu dragen aber mit beiden yre mt. ein mitleiden, wollen gern sso vil als ahn ehr were darvor sein, ehr ehrer mt. legaten nach der Musco abzihen wurden, das durch einneminge der praesidien sso vill der annemlich dem Muscowiter kunt gethan, alsse were gans Lifflant gans unter ko: mt. gewalt. Derhalben sehen ore mt. vor gut ahn, das auff der post an meyne heren gehn Revall auch die von der Pernaw geschriben, das ssie eine perssone odder zwey odder drie nach Riga verordenen mochten, welchere bey den dingen sein mochten, damitt sie wisten wie und mit was bescheitde die praesidia verordenet ssollen werden und das ssie sich von ynen gar keiner beschwernuss bessorgen sollen. Hetten nu ewer f. g. mit denen von Rigá bereden konen, das sie vor ssolch ko: mt. genediges und ko: gemut mit eynem bribe danckbar gewesen und wes billich einzugehen und ane gefahr sein konte gleich anderen anzunemen bedechten: duncket uns das solches ko: mt. samptt alle den retten zu willen sein wurde. Dan warlich die heren nicht weninck drob erzurnett, das man den Kotkowitz nicht eingelassen, da man doch macht gehapt ssie sso starck einzunemen wie man wolte, wie auch noch, nur alleine um des geschreies willen. Dan es hatt der Muscowitersche botte sich hir sso spitisch darauff gemachet, das zu verwunderen, und der ko: mt. desshalben nicht gleuben wollen, das Lifflant sich yn yrer mt. schutz ergeben, syntemall die von Riga yrer mt. volck nicht hetten einnemen wollen.

Es werden auch yre f. d. mit geringer anzall pferden dahin komen, und ssoll Weissenstein auch unentsatzet nicht pleiben, welches man den guten leuten zum trost zuschreiben soll. Dan man geneiget eines ganges und mit einem hauffen Weissenstein Revell und Pernaw zu entsetzen und zu bezetzen, mit der hoffnunge, wen die praesidia eingenomen, sollen die hendell zwischen disser zeit und dem januario eine andere gestalt haben und wirt man ssie dan so baldt widderum aussfurderen. Dissen brib konen e. f. g. yn yre schreiben verschlissen und nach Revell senden, damit die guten redelichen leut sehen mogen, wes vor eyn trostlicher abscheit nach langer *kommer* vleissiger sollicitation dem heren dechant von Riga und myr gegeben. Es ist auch notich, das e. f. g. danckbar darvor sey ko: mt., auch dem heren weywoden, und bitten, das seine f. d. nicht lange aussen pleibe wolle, und das e. f. g. yn allem muglichen ko: mt. vordt nicht ausschlahen wollen. Wolten auch e. f. dem heren bischoff von Craco ein briblein zum danck schreiben und umme schleunige abfertigung des hern weywoden anhaltten, were auch kein unratt: dan die beide seyn koninck. So konte man mit der post das geschenck dem Tartarischen keisser senden, ehr der her weywode weck zuge von hir. Diss haben wyr e. f. g. nicht bergen wollen und byn ich Jobst Clott geneiget, ob gott will, als morgen von hynnen zu folgen, mit underdenigster bitt, die redelichen ehrlichen leute yn Revell ungetrost mit dissem bribe nicht zu lassen. Befele e. f. g. und ssie hiemit dem liben gott. Datum Wilde den 21 octobris anno 60.

Ewer f. g. underdenige
willige gesanten itzo zur Wilde.

Es wollen e. f. g. dissen brib eilendes ahn den heren ertzbischoff bey gewisser post senden.

Der Brief ist von Jost Clot's Hand.

Addr.

664. 1560, Oct. 21. Wilno. — König Sigismund August an den EB. Wilhelm.

Cop. St. B. XII, 44.

Seine Antwort auf des EB. Darlegungen bringen ihm dessen eigene Gesandte zurück; Bitte, dieselbe fleissig zu erwägen.

Sigismundus Augustus dei gratia rex Poloniae magnus dux Lithuaniae Russiae Prussiae Masoviae Samogitiae etc. dominus et haeres.

Reveren. et illustriss. in Christo pater domine consobrine noster charissime, salutem prosperosque rerum omnium successus. Ex legatis r^{mae} et ill^{mae} p^{tis} vestrae intelleximus ea quae ad nos significavit de statu provinciae Livoniae atque de rationibus quibus illi adversus pericula, in quibus posita est quaeque ei imminere videntur, succurri oporteat. Ad quae omnia eisdem legatis r^{mae} et ill^{mae} pa: vestrae responsa nostra dedimus, uti r^{ma} et ill^{ma} pa^{tas} vestra ex illis cognoscet. Postulamus itaque ab r^{ma} et ill^{ma} p^{te} vestra ut illis plenam fidem habere velit et ad ea quae ex ipsis cognoscet studium consiliumque suum adiungere. Tandem r^{mam} et ill^{mam} p^{tem} bene valere cupimus. Datum Vilnae die XXI octobris anno domini M. D. LX. regni vero nostri XXXI.

Sigismundus
Augustus Rex.

Reverendissimo in Christo patri, illustriss. principi domino Vilhelmo archiepiscopo Rigensi, marchioni Brandeburgensi, Stetiniae Pomeraniae Cassubarum Vandalorumque duci, burggravio Norembergensi, principi Rugiae, consobrino nostro charissimo.

665. 1560, Oct. 22. Wilno. — Des Königs von Polen Antwort an die Gesandten des EB., dessen Coadjutors und des OM.

Cp. Note. St. B. XIV, 32.

Der König ist willig, Nicolaus Radziwil Herzog von Olika, Wojewoden von Wilno nach Riga zur Besprechung mit den Fürsten in Sachen der königl. Praesidien abzuschicken, sobald ihm die Zusicherung gegeben ist, dass alle Orte, vornämlich Riga, die Besatzung auf Grund der ausgestellten königl. Caution aufnehmen wollen.

Antwort von der koniglichen matt. zu Polen, dess hern ertzbischoffs unnd coadiutoress dess ertzstiffts Riga, sowoll auch dess herren meisters zu Liefflandt gesantenn zur Wille den xxij octobriss a° ɔc. Lx gegeben.

Es hadt die konigliche matt. vorstandenn, wass ewre herlichkeitten ihnn ihrer abfertigung von wegen ihrer furstenn hochstgedachter kon: matt: furbracht, nemlich von dem itzigen zustandt der provintz Liefflandtt und von den mitteln unnd wegen, dadurch sie auss der gefahr, darinne sie itziger zeidt stehett und ferner gereichenn mocht, errettet und geholffen most werden.

Unter welchem dan ewer herlichkeitten sonderlich gebettenn, wie dan auch die gantze legationn dohin gerichtet zu sein vormerckt wordenn, dass die konig: matt. den hochgebornenn furstenn hernn Nicolaum Radziewill hertzogen zu Olica unnd Nieswitz woywoden zur Wille in Liefflandt abfertigenn wolte, die koniglichenn presidia inn die vestingenn, so feindtliche gefahr am meisten zu besorgenn, zu vorordnen, auch alle dinge, so zu vorhutung furstehenden ungelucks unnd sonst zu dem gantzen kriegk notwendig erachtett, mith dem hochwirdigsten hochgebornen fursten dem hern ertzbischoff zu Riga unnd coadiutorenn desselbenn ertzstiffts und dem hochwirdigen grosmechtigen hernn meister zu Liefflandt zu consti-

tuirn und zu beredenn. Derohalben und weill dan konig: matt. hiebevornn all ihre muhe und vleiss dohin gewendet, dass sie wass zu schutzung nutz unnd heill der provintz Liefflandt dienen mochte mith reifsinnigem bedencken gern befurdernn wolte, alss ist auch ihre konig: matt. nicht allein dass jennige, darumb ewre herlich: angehaltenn, zu frommen und bestenn der armen provintz inns werck zu richtenn geneigtt, sondern hatt auch der bitt, die abfertigung dess durchleuchtigen furstenn herrn woywoden zur Wille antreffendt, stadt gegebenn unnd ist ihre konig: matt. entschlossen, denselben hern woywoden zum furderlichstenn mith genugsahmer volmachtt alle solche dinge zu constituiren und zu vorordnen hinauszusendenn. Es erachtett aber ihre konig: matt. notig sein, dass vorerst beschlossen werde, dass ess gewisse sey, dass ihre oberstenn und krigsvolck in alle vhestungen, darumb vorhin beredung geschehn, unnd furnemlich in die stadt Riga genhommen solten werdenn. Darnach, dass solchss auch der konig: matt., ehr sich der herr woywode zur Wille auff die reise begeben, vormeldet werde, domith nicht etwa hernach in einnehmung der koniglichenn provintz entzweder von der stadt Riga oder auch anderenn, wie jungstmalss geschehenn, beschwerung vorgewandt oder eingefuhret mochten werdenn. Welchss, wie ess an sich unzimlich, also wurde ess der konig: matt. sehr vordrieslich, darnebenn auch dem herrn woywoden zur Wille wenig ruhmlich seinn, dass ehr alss der furnemste konigliche rhatt dess grosfurstenthumbss Littawen, so in solchem furtrefflichen ansehen ist, zu ungewissen dingen und hendlenn solte abgeschickt werdenn und unverrichter sachen wider zuruck ziehenn. Darumb ist diss der konig: matt. meinung, dass ewer herlichkeitten uffs schleuningste sich in Liefflandt begebenn und diess ihren furstenn verzellen, daneben auch der konig: matt. gestelte caution und vorsicherung, dass die presidia nach ausgang oder endigung dess kriegss wider abgefurdert sollen werdenn, ihnen uberreichen unnd zustellen

wolten, auch dieselbenn von wegen ihrer konig: matt. vermahnenn, dass sie sich aller unnd jeder, sonderlich aber der Rigischen burger gemuett erkundigen, ob sie der konig: matt: presidia einnehmen unnd ob sie auch mith konig: matt. caution zufriden sein wollenn, unnd wass inen darauff begegnet, dass solchss ihrer konig: matt. uffss furderlichste vorstendigett werden mochte. Die vorsicherung aber ist in allen puncten nach ewer herlichkeidt begeren vorfertiget wordenn, unnd gleich wie ihre konig: matt. in den andern articklenn e. herrl: meynung behaltenn, also hat sie auch mit bewilliget, dass ahn den orten, da die koniglichen presidia eingenhomen werden, die schlussell zugleich bey der konig: matt: bevelhaber unnd derselben orth obrigkeitt oder verwalthern sein sollenn, also dass keiner ohn den andern die stadt: oder schlosspfortenn zu offnen machtt haben solle.

Wan nuhn hochgemelte konig: matt. von den offtgerurten furstenn ɔc. vorstendiget wordenn, dass sie unnd die ihrigenn zu einnehmung der koniglichen presidien geneigtt, ist ihre konig: matt. gewilliget, den hern woywoden zur Wille ɔc. mith dem krigssvolck, so zur besatzung vorordnett, von stund ahn abzufertigenn, ihm auch darneben uffzuerlegenn und zu bevehlenn mith derselben wass zu vorordnung der praesidien oder sonst zu gemeynem bestenn notig seyn mag zu handlen und zu schliessen. Dann ess sollenn unss viell unnd hochgemelte furstenn sowoll auch gemeyne stende der lande zu Liefflandt eigentlich dafur achtenn, dass die konig: matt. inn keinen dingen, wass zu nutz unnd frommen der provintz Liefflandt gereichenn mochte und konte, ahn ihrem vleiss und gutten willenn nichtss wolle manglen oder gebrechen lassenn, in sonderlicher betrachtung, dass die konig: matt. dess Liefflandss je und allewege sonderlich gutte acht habe und ihrer lande zustandt mith denselben inn allenn thun vorbindenn (*l:* bunden), voreiniget zu sein erachten thutt. (*In der lat. Note lautet der Schlusssatz:* si quidem antiquissima

apud sacram reg. m^tem semper est de statu provinciae illius cura, cum quo suarum quoque ditionum statum coniunctum omnesque illarum rationes consociatas intelligit.)

Mitler weile aber sollen e. her. in ihrer wiederkunfft ihren furstenn konig: matt. gruss mith wunschung alless gutss, daneben auch ihrer konig: matt. geneigten willen gegen sie mith vleiss anzeigen und vormelden ꝛc.

---

667. 1560, Oct. 22. Wilno. — Entwürfe der Caution des Königs von Polen über die Aufnahme seiner Besatzungen.

Conc. (A.) St. B. XII, 23.
Conc. (B.) St. B. XII, 43.

Verspricht die Truppen nach beendetem Kriege wieder fortzuführen, allen Obrigkeiten ihre Gewalt wieder einzuräumen; sagt strenge Mannszucht zu etc. etc.

In dorso: Caution ko: mt: zu Polen die innhemung der presidien belangend.

Sigismundus Augustus von gots gnaden koningk zu Polen grosfurst zu Littawen der Reussen Preussen Masow Sameitenn ꝛc. her unnd erb.

Thun hirmit kundt allen und idermenniglichen, die es angeht, das nach dem die hochwirdigsten durchleuchtigen fursten her ertzbischof zu Riga, her Christof desselben ertzstiffts erwelter coadiutor ꝛc. auch der ehrwirdig und grossmechtig her Godthart meister und die stend[1]) zu Leiflandtt in ihrer hochsten gefar und aller ihr eussersten noth bedruck und anliggen unser hulff und beystandt anrufften und daneben eroffneten, das sie durch langkwirigen krieg und vielerley von den Muschowiteren erlittenen niderlagen abbruch und beschedigung zu der mercklichen mhueseligkeit und beschwerung

[1]) *Im Conc. (B.):* ordensstende.

geraten, das sie ihre uberigen stette und vestung jegen den wutenden[2]) feyendt ohn unsere hulff und schutz, zu deren wir ihnen nach auffgerichter vereynigung verpflicht seindt, nitt lenger auffhaltten oder veledigen (*l.:* vertedigen) konten, haben sie uns gebetten, das wir in etzliche ihre stette und schlosser, so dem feyend am negsten und in gefar legen, etzliche unsers volcks zur besatzung verordnen wolten. Wie woll wir nhun vermerckten, was uns darauff vor unkosten gehen woltt, auch die gefar nicht geringe where, so seindt wir dennoch das zu thun entschlossen, hindan gesetzt allen eigenen nutz, den wir mith nichten suchen oder begeren, dan allein das wir uns unsers ampts der schutzvorpflichtung erinneren, dar in wir die stend[3]) zu Leifflandt genhommen haben und also des Leifflands hejll vor augen haben. Achten wir, das wir dasselb zu beschutzen und zu beschirmen kein unkosten sparen oder einige gefar flien sollen von wegen der nachparschafft und dan auch vermug der auffgerichteden vereinigung und verwantnuss. Derhalben haben wir auss unserem eigenen bewegen und vor uns selbst ihnen sicherung zugesagt und thun dieselb hirmit craft diess briefs, das wir in gedachten vestung und stetten unsere besatzung oder presidia nitt lenger haben wollen, dan so lang der krieg zwuschen ihnen und dem Muschowiter ist. Wan aber derselb entweder mith gewerter hant oder in andere wege zu end gebracht, so wollen wir auss denselben stetten und vestungen unsere presidia widerumb abfuren und dem heren ertzbischoff, coadiutor, meister und stenden zu Leiffland oder derselben nachkommen widerumb volnkomene macht recht und gewaltt geben und uberlassen.

So geloben und verheischen wir auch vor uns und unsere nachkommen, was wir also von wegen widerabfurung unser presidien und die vestung und stette frey widerumb zu uber-

---

[2]) *Im Conc. (B.):* teglich wuetenden.

[3]) *Im Conc. (B.):* gedachte fursten und ordens stende.

lassen versichert, stett vest und vollenkomlichen zu halten und derselben in keinerlej weiss oder wege entjegen zu seyn. Damitt aber alle ding in seiner ordnung deste besser gerichtett und bestadt werde, wollen wir sie auch hirmitt dessen versichert wissen, nemblichen das die obrigkeitt in den stetten, die heren aber und der adell auff den schlosseren und hoven ihre freye administration und verwaltung behalten, so woll auch den (*l.:* die) jennigen, so die gutter bevolen seindt, welche zu den stetten oder den schlosseren gehoren.[4])

Die schlussel aber zu den pforten sollen zugleich bey dem jennen sein, so von uns auch den obrigkeiten und verwalteren der stette und schlosser dazu verordnett werden, also das keiner ohn die andern zu eynigen zeiten diess kriegs, der feyend sey nahe oder weitt, die pfortt einiger statt oder hauses zu offenen macht haben soll. Auch sollen unsere hauptleute mith den obrigkeiten und verwalteren der stette und schlosser alle radtschlege freundtlichen zusamen brengen und beid reuter und knechte ernstlich dahin halten, das dieselben nyemants beleidigen, das sie auch die religion und den gotsdienst, so in den kirchen gehalten wirdt, nicht verachten, das sie die prediger, rhatheren[5]), burger, ehrliche matronen und zuchtige jungkfrowen weder offentlichen noch heimlichen schmehen oder in andere wege zu beschweren, und so einer wider solchs alles straffbar befunden wirdt, soll derselb von unseren hauptleuten[6]) nach gestalt seiner misshandlung ernstlichen gestrafftt

---

[4]) *In Conc. (B.) lautet dieser Passus:* nemlichen das hochgedachten fursten in Lifflandt in allen ihren gebiethen, den obrigkeiten in steten, herrn und den vom adel in ihren schlossern ratheusern, derselben ambtleuthen aber in den zu ihren steten und schlossern gehorigen guthern, ihre freie vorwaltunge jurissdiction privilegien recht und freiheiten unbenahmen pleiben sollen vormuege unserer underlanck auffgerichteter heubtvorbindunge, welicher wihr mit diesser besonderer vorpflichtunge nichts wollen abgetzogen, zu vorfange oder zuwiedern gethan wissen, dieselb in ihre krafft ungerurt und ungeandert behalten sej.

[5]) *Im Conc. (B.):* edelleuthe.

[6]) *Im Conc. (B.):* von seinem ordentlichen richter.

werden. So wollen wir auch letzlichen vorsehung thun, das unser volck, so wir also in die besatzung verordnen werden, notturfft an profand habe[7]) und was sie vor gelt werden kauffen mussen, dasselb sollen sie wie billig bezalen und den kauffleuten und bauren[8]) nichts mith gewaltt nhemen. Zu urkuntt und zeugknuss dieses ist unser siegell auff diesen brief gedruckt. Gegeben zur Vilne den 22 tag des monats octobris im jar unsers hern tausent funffhundert und sechszig, unsers reichs aber im ein und dreissigsten.

Nicolaus Raziwill palatinus
Vilnensis und cantzler

Von den beiden Concepten, deren Varianten, bis auf die angegebenen, unwesentlich sind, stammt (B.) aus der rig. Rathscanzellei, (A.) scheint in der des EB. verfasst.

---

669. 1560. Oct. 22. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.
Conc. Schirren, Verz. No. 1115.

Bitte, die Bürger zu fernerem leihweisem Unterhalt der Soldreiter zu bewegen; Zusage, die hinterstellige Besoldung zu zahlen, sobald das Geld aus Schweden und anderen Orten anlangen würde, worauf auch die Bürger zu ihrem Vorgestreckten kommen sollten.

In dorso: den 6 novembris ao 60 R.

Von gottess genaden Godhartt meister Deutsches ordens zu Liefflandt.

Unnsern gunstigen gruss etc. Wir mugen euch genediger meinung nit verhalten, das jegenwerdige brieffzeigere etliche

---

[7]) *Im Conc. (B.) lautet dieser Passus:* Unsere zur besetzung verordente kriegsleuthe wollen wihr ihrer besoldunge genugsame vorsehunge thuen sorgen, sie auch mit noturfftiger zufuhre vorsehen, doch also, das zu solicher nachfuhre das bosshafftige Judische volck gantz aussgeschlossen sej.

[8]) *Im Conc. (B.):* kauffleuthen, edelleuthen, burgern und pawren.

von unsern soltreuttern bey unss erschienen und von wegen der andern gemeinen soltreuttern umb die hinderstellige besoldung angehalten haben mit ferner vermeldung, das sie nun bey den burgern daselbst ein zeitlang gelegen und gezeret. Und ob woll die burger sie noch zu unterhalten geneigt wehren, thun sie sich doch befurchten, da von ihnen ihre wirtte nicht bezalet oder durch andere mittell nicht zufrieden gestellet wurden, das sie entlich kein notturfftige dinge bey denselben kunfftiglichen erlangen konten. Weiln dan nun in der stadt die reutter umb herdringender not dess feindes sehr notig, alss begern wir gantz genediglichen, ihr wollet die fleissige verschaffung bey den burgern in der stadt vorwenden, damit solche reuter noch wie vorhin geschen notturfftigen unterhalt erlangen. Den so bald wie fehlichen der örter gelt, welchs wir dan in kurtzen gewisslichen thun wollen, weiln wir nicht allein auss Schweden, sondern auch andern orten mehr sollich in kurtz vermuttend, dahin verfertigen konnen: wollen wir nicht allein alssdan die gutten gesellen bezalen, sondern auch die eigentliche versehung thun, damit die burgere, so unserm kriegsvolck allerley notturfft vorgestrecket und nun ferner auch vorstrecken werden, zu ihrer bezalung bey einem pfenning gelangenn mugen.

Und nach dem dan solchs selbst zu ewrem besten gereicht, wollen wir nicht zweiffeln, ihr werdet euch alss die getrewen unterthanen uff diess unser genedigs ansinnen und begern wilfehrig halten und nebenst dem die burger daselbst mit allem fleiss vermahnen bereden und bitten, das sie gleicher gestalt wie vorhin geschen gemelten unsern soltreuttern mit notturfftiger unterhaltung weitere forderung zu leisten unbeschwert seinn wollen. Welchs wir umb euch und die gantze burgerschafft daselbst in allen genaden und gutten zu erkennen nicht vergessen wollen. Datum Dunemundt den 22 octobriss anno ɔc. Lx.

Addr.

671. 1560, Oct. 29. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Riga.

Orig. St. B. XII, 37.

Aufforderung, dem nach Wenden und Wolmar verlegten polnischen Kriegsvolk Victualien zum Verkauf zuzuführen, da dort alles verheert sei.

In dorso: H. meister begert nach Wolmar und Wenden
A°. 60. profiant zu verschaffen für die kriegsleut.

Vonn gots gnaden Gothart meister Deutzschs ordens
zu Liefflandt.

Unsern gunstigen gruss etc. Gnediger meinung mogen wir euch nicht bergen, das uns die Polnischen heuptleute, so mit dem koniglichen kriegsvolck inn Wenden und Wolmar verlegt, clagend zu vernemen geben, das sie ann victualien und andern notturfftigen dingen der ortte mangell haben und fur bezalung nicht bekomen konnen, und mussen selbst bekennen, das die arme burgerschafften (: nachdem der feindt umbher alles verdorben, verheret und verbrandt :) dessen nicht keren konnen. Begern derwegen gantz gnediglich, ihr menniglichen inn der stadt Riga verkundigen und aussruffen lassen, auch gepieten wollen, das dahin nach Wolmar und Wenden allerley notturfften an victualien provianden und anderen zu kauff gebracht und zufhur gethan werde. Es wirt und soll alle ding, was sie kauffen, von inen den Polnischen kriegsleuthen geburlich bezalt werden. Was hieran gelegen und wem die presidia zum besten dahin verlegt, ist euch unverborgen. Darumb wollet inn deme ann euch nichts mangeln lassen. Doran thut ir euch selbst das beste und uns zu gnedigem gefallen, seints auch inn allem guten zu erkennen gneigt. Datum Dunemunde den 29. octobris anno ɔc. Lx.

Addr.

672. 1560, Nov. 3. Riga. — Jost Clot an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Meldet seine Ankunft von Wilno in Riga, beklagt den Tod des Rathsherrn Lutke (von Oyten im Gefecht vom 11. Sept.). Gegen seine Hoffnung, nach gethaner Relation an den OM. nach Reval rückkehren zu können, muss er noch in Riga während der Verhandlungen über die Präsidien bleiben; bittet darum, die Absendung der revalschen Boten zu beschleunigen. Das schwedische Anerbieten sei nicht zu verachten. Rechtfertigt sich gegen den Vorwurf der Saumseligkeit und den OM. gegen den der Untreue. Das würden die Acten der Verhandlungen und viele Zeugen ausweisen.

In dorso: den 21 novembris anno 60 R.

Meynen gruss und denst nach allem vermogen, erbare vorsichtige wolweise heren. Ich magk ewern erb: w: unangezeiget nicht lassen, das myr entlich der libe gott nach langer reise und grosser sorge und muhe wegen ewer erb: w: der guten stadt Revell und hauses Weissenstein von der Wilde wedderum anhero kegen Riga verholffen, dar ich dan vergangen donnerdage (*Oct. 31.*) angekomen und als ich mich zu gott nicht anderst versehen will, jwe erb: w: semptlich sunst lange gesunt erhalten, alleine das auss unsserem zall der gute her Lutke sso klechlich mit den anderen redelichen leuten und gesellen gebliben. So hatte ich mich vorgangen vreitach (*Nov. 1.*) an meynen g. heren verfugett, verhoffentlich, nach angehorter relation meyner aussrichtung es ssolten yre f. g. mich zur stunt ahn ewer erb: w: und die meynen, nach denen mich hertzlich verlangett, befurdert haben. Es berichten aber yre f. g., das ewer erb: w: auss yrem mittell auch der gemeinheit etzliche perssonen yn gans wenink thagen anhero senden werden auff yrer f. g. verschreiben, auch das myr unverporgen, das gar schleunigst alle heren wegen meyner werbunge alhir zu Riga zusamen sein musten und allen dingen seine mass geben. Derhalben man ahn mich begerett, ich die zeit

gemeinem nutzen und besten noch ubersehen wolte, worauff ich mich, doch warlich nicht gerne, zu gedult geben mussen. Wan dan ewer erb: w: bedacht weren die yren anhero zu senden, wolte ich es baldt geschehen mochte. Ich verhoffe, der libe gott genade verleihen werde, wyr mitt eynander woll zuruck komen wollen. Ich hab auch alhir vor myr gefunden zwene schreiben von ewer erb: w:, yn dem eynen verschlossen das konincklich erpieten auss der nachporschafft, das warlich zum troste und nicht gar zu verachten. Im anderen beclagen sich ewer erb: w: des elendes, darin ssie stecken und das man keynen trost vernemen thutt, mit ermanunge ich myr die hendell wolle lassen befolen sein. Nu ist war: wes alles geschriben, thut niemant weher als myr, hat auch ia schir niemant mehr arbeit drob, wie man errettet muge werden. Das es aber sso nicht hat mugen fortgestelt konen werden, hatt an trewe des heren noch meynen vleiss nicht gemangelt, wie das gott, die acta geplogener hendell., ville heren und guter leut, meyn gewissen, auch meyn kopff zeugen werden. Wan es dan auff eine weise nicht glucken wollen, hat man ein anderst anfahen mussen, das auch drechlich, dannoch ehrlich und unvorwisslich. Der nu de mittell beforderen bedencken und vortstellen ssoll, der gehet nicht gar spilen. So weiss ich auch, wes ich weib und kynderen, eweren erb: w: sampt gemeiner burgerschafft und allen ynwoneren der stadt Revell schuldich, bey denen ich mich heuslich niedergeschlagett, sunst lange trewlich gedienett, gedencke auch meyn leben yn gleichem gluck und ungeluck wie es gott fuget aldar zu endigen. Drum ob meynem vleiss und trawer ssorgfeltickheit sich ewer erb: w: sso weninck zweifels machen wollen, alsse ie geschehen. Bessunderen es wollen es e: erb: w: dar gewiss von halten, das myr mit guten worten, wan ssie myr schon ein koninck gifft, sso weninck gedienet, wen die selbst dat nicht erfolgen ssolte, als eben anderen. So will ich auch der jenige nicht sein, der mit vergeblichen worten trosten soll,

derohalben ich mit vilen disputationen zeitich und unzeitich die hendell auff aller heren und stende ratification dahin gebrocht, sso sie ynen alsso anzunemen, das ich mich dennest verhoffen wolte, der libe gott nach gelegenheit weiteren und besseren radt schaffen werde. Wer dan besser zu raten weiss, dem folge ich gerne. Vor mich thu ich nichtes, willige auch nichtes, ess sey denen allen nut, so es angehett. Drum libe heren, wenner ich das meyne mit trewe und allem vleiss thu, ob es dan alsso nach willen nicht folgen will, kan ich leider nichts zuthun, muss und will got befolen sein. Ich weiss das ich ssorgfeltick der stadt halben genuchsam gewesen, auch freuden odder lustens halben alhir nicht gelegen, wie dan disse zeite, die hendelle, auch die ortere, da man hin gesant wirt, erfurderen ssonderen vleiss, wie sich dan ew: erb: w: verwunderen werden der harten disputation, die ich dem armen lande dem einen so woll als dem anderen zu troste mit dissem koninge und seynen heren gehapt und gehalten. Ich hoffe, alsse das wort yn der schrifft war sey: quod vana sit salus hominum, so werde auch nicht erlogen seyn: ruff mich an yn der zeit der nott, so will ich dich erretten in tempore oportuno, wanner es nur bey uns nicht felete. Dan gott lesset sich noch hir und dort sehen, wie ich dan yn hoffnung byn ewer erb: w: gesanten auch auss der nachparschafft gute vertrostunge bringen werden, wie woll myr unbewust auss was ursachen ssie dahin gesant worden, alleine das ich alhir vermercke, das ssie abgesant sein ssollen. Der libe gott wolle ewer erb: w: und uns alle genedichlich erhalten und mit genedigem trost von allen orten begaben und uns ia baldt gesunt wedderum zusamen helffen, amen. Datum eilsam Riga den 3 novembris anno 60.

E. erb. w.

williger

Jobst Clott

Addr.
ungeseumett

673. 1560, Nov. 4. Danzig. — Der Rath der Stadt Danzig an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Die Botschaft Reinholds von Buckeden haben sie erhalten und bemitleiden die Lage Livlands und Revals. Wie im ganzen Laufe des Kriegs, so werden sie auch weiterhin jegliche Ausfuhr nach Reval, selbst zur Winterzeit gestatten. Pulver und Blei können sie aber nicht liefern, weil so viel nach Livland und Litauen geführt, dass selbst für Geld nichts an ihrem Ort zu finden. Zum Beweis ihrer Freundschaft senden sie aber 10 Centner Salpeter und eine Tonne Schwefel.

In dorso: Anno 6j dęn 4 januarij R.

Unsernn freundtlichenn gruss mit wunschung aller glückseligkeit zuvor, erbare namhafftige unnd weise herrenn, gunstige unnd besondere gutte freunde. Wir habenn e. e. w ten schreibenn bey dem ersamen herrenn Reinholtt vonn Buckeden ihrem bepffelichshaber unnd gesanthenn empffangenn unnd denn jamerlichen vorterb hohste nodtt unnd gefahr, darinnen e. e. w ten itziger zeitt sampt der gantzenn provintz leider stecken, vonn wegenn dess bluttdurstigenn tyrannen und grausamen feindes dess Muschkowitters und das sie sich nun teglich seiner belagerung unnd uberfalss mussenn zu besorgenn habenn, unnd wes sie diessfalss zum trost unnd hulffe vonn unnss bogerenn und bitten, so wol aus e. e. w ten schreibenn alss dem mundtlichen antragenn gemeldtenn herrenn Reinholts mit schmertzen vornommen, tragenn auch mit e. e. w ten dess jamerlichen zustandes halbenn (: wie wir deshalbenn unns zu mehrmalen auch haben vornehmen lassenn :) einn nachparliches christliches mitleiden, von gott dem almechtigenn wunschende, das die mittel mochtenn gefunden werdenn, dodurch die bedrucktenn lande zu sampt e. e. w ten mochtenn zu friede gesetztt und weiterer gefahr entnommen werdenn.

Was aber e. e. w ten anlangent betrift vonn wegenn des hoppenn unnd sonst allerley notturfft, das wir einn solchs

denselbenn umb ihr geldt zukommen woltenn lassenn, dieses habenn wir unnss je unnd allewege vonn anfang dess krieges beides in e. e. w^ten gesandtenn kegenwertigkeit mundtlich und auch zu mehrmalen schrifftlich inn unserm schreibenn vornehmenn lassenn unnd unnss erpoten, das solchs mennigklichenn bey unss auff die lande Lifflandt zu fueren offenn und frey sein solte, auch inn winters tagenn, do sonstenn alle port von alterss geschlossen seindt, dess wir unnss auch noch nachparlichenn thun erbitten, dass wir es niemandenn hindernn wollen.

Belangende aber dass krauth unnd bley, seint wir deromassenn inn itziger zeitt des daurenden krieges, da mann viel desselbigenn auff Lifflandt und auff Littawen vorfuerett hatt, erschepffett, dass wenich bey unnss sonderlichenn an pulver vorhanden, ja auch umb geldtt zu kauffenn nichtt wol zu bekommen ist. Domit aber e. e. w^ten so viel muglichen durch unnss moge geholffenn werdenn unnd sie unsere freundtwilligkeit dobey spueren mögenn, so schickenn wir e. e. w^ten zehenn centner salpeter unnd ein thonne schwefell, davon das bogerte pulver zu machenn, freundtlichenn bittende, sie wollen solchs im bestenn vonn unss bey sich vormerckenn, unnd wunschen weiter vonn gott dem almechtigen, ehr wolle solchs e. e. w^ten glucklichen zukommen lassen und derselben bekommernuss und noth durch seine veterliche gnade mit gnadenn abewenden unnd sie weiter trostenn, domit sie solchs pulvers nicht ferner gebrauchenn dorffen. Und haben diss e. e. w^ten auff derselbenn schreibenn zum freundtlichen andtwordtt nichtt wollenn vorhaltenn, dieselbe got seligklichenn inn seinen weiternn gnedigen schutz empffelende. Datum Dantzigk am vierden novembris im jaer M: D: Lx:

Burgermeister unnd radtmanne
der stadt Dantzigk.

Addr.

674. 1560, Nov. 5. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.
Conc. Schirren, Verz. No. 1131.

Zeigt an, dass er den Seinigen befohlen, sich gerüstet zu halten, um das polnische Entsatzheer nach Weissenstein zu begleiten, und bittet, solches dem bedrohten Ort zur Kräftigung des Widerstandes mitzutheilen. Von dem Vorrücken des Heeres will er sie unterrichten.

In dorso: den 17 novembris anno 60 R.

Von gottess genaden Godhartt meister Deutsches ordenss zu Liefflandt.

Unnsern gunstigen gruss etc. Wir haben gewisse und eigentliche anzeige durch unsere gehabte gesandten, das die konigliche wird. zu Poln ɔc. unser inbesonder geliepter herr und freundtlicher nachpar unser hauss Wittenstein entsetzen werden und solchs gott helffende in kurtzem. Damit nun auch dieser armen lande uberig vormugen, wie es ein jeder schuldig ist, mit und neben demselben gespurth und befunden werde, haben wir die unsern allenthalben mit ernst uffgeschrieben sich aller dings gefast zu machen, jegen ankunfft unsers andern brieffs, der in kurtzem volgen wirt, uff zu sein und vort zu ziehen. Demnach begern wir genediglichen, ihr woltenn auch vor euch das ewre dahin richten, damit der örth herr (*sic*) die konigliche entsatzung ersehn muge, das dannoch dass eusserst nicht unterlassenn sey. Solchs gereicht in der eussersten noth unss allen zu trost und allem guthen, und soll euch die einkunfft und vortzug der koniglichen entsetzung unvorhalten bleiben. Solchs haben wir euch genediger meinung nicht pergen wollen. Datum Dunemundt den 5ten novemb: anno ɔc. Lx.

Addr.

Eilich vortzustellen dann mercklichen daran gelegen.

675. 1560, Nov. 5. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler an den Pfennigmeister Zacharias Weiss.

Orig. St. B. XII, 36.

Auftrag, ein paar hundert Gulden für den Hauptmann zu Karkus aufzubringen und Salz und Hopfen für den Meister aufzukaufen.

In dorso: H. meister wegen auffbringung gelts und erkauffung saltz und hopffen. 1560.

Von gottess genaden Godhartt meister Deutsches ordenss zu Liefflandt.

Unnsern gunstigen gruss etc. Wir begern gantz genediglichen, ihr wollet ewers muglichen fleiss nichts sparenn, das ihr ein par hundert gulden oder anderthalb zu wege bringet und dem hauptman zu Kerckuss dieselben werden lasset. Hierneben begern wir auch ebenmessigk, ihr wollet daselbst nach etzlichem saltz und hopfen umbhoren und unss zum pesten uffkauffen. Dass wollen wir umb euch in genaden wiederumb erkennen. Datum Dunemundt den 5 novembriss anno ɔc. Lx.

DEm erntvesten und wollgelarten unserm
pfennigmeistern und lieben getrewen Zacharias Weiss.

677. 1560, Nov. 6. (Riga.) — Des Hans Rys erneute Vorschläge zur Vertheidigung der Stadt Riga (an den rigaschen Rath).

Orig. St. B. XII, 56 a.

In dorso: Eines kriegsmans der stadt vorgeben.
Ao. 1560.

Erbare namhafftige wollweisse gonstichgen live herren ꝛc. e. w. w. wollen myr meine gute menuge nit zum argesten affnemen menes vorgeffens ꝛc.

Als noun der tyranische fyendt der Moschcowider noch nit gar ersedichgedt unsers blocz und unss zu bessorgen den winder auch noch ursachgen mochte, dan ein gut auffen ist das beste auff dem spell ꝛc.

Item so wir noun der lanczkneichten nit so vill woll haben als wir bedorffen, wer es doch woll von noten, eczlichge anneme, dy gut weren den borgeren und quartyren, auch drommeschleigers und pfyffers, dye (*add.:* man) woll noun bekomen kan und deren man nit ennberen, dan ein iczlicher borger und kneicht dar up warten und folchgen mus ꝛc.

So wir noun 4 quartyr guder borchger haben, auch 4 fenslin, doch eins dels der sachge nit woll erffaren, so weren in ein quartdyr von notden eczlige guder lansskneichte und werner auch nit mer dan x yn ein icklich quartdyr, dy sy in dy ortenunge brengen und an und aff forten, beneffen den quatdirheren und quartirmeister dren, sampt iren rotmeistern.

Auch ein xx offte 30 guder lanskn(e)cht, dye auff das rathauss und dy heren watden solten, wor man sy bederff mit den heren zu etwas besichtigen, und desse knecht solten nit onder dem fenlin sin, dan allein bey den herren und quartdiren ꝛc.

Item die drachgers auch und (*l.:* umme?) der borge(r)n quartdir vero(rd)nen(?), auch dy zimerlude mouerlude auff den brannt mit eczlygen borgerren verortnett werten, dy arbeithkerll bey den bossenmeistren zu helffen ɔc.

Item ein gude wacht vororten mytt borgerren und kneichten dach und nacht auch auff eczlige dornen darzu denstlich,

Item auch ein gudt auch (*l.:* aug) zu haben auff fremt folck, was ein iczliger vorhaust und herbercht,

Item es wer auch nit schatt, des nachtes ein reidente wacht ɔc. vorornit wer[te]de.

Noch in dem allen schtelle ich es e. e. w. w. zu bedencken und gefallen.

Ao. 1560 den 6. november

e. e. w. w. gutwyllicher

dener Hans Ryss.

---

679. 1560, Nov. 6. Wiborg. — Jakob Henrickson Hauptmann auf Wiborg (an den Rath der Stadt Reval).

Extr. Rev. R. A.
Einlage zu No. 678.

Revalsche Freibeuter haben die Schute Mats Petersen's, auf welcher Hans Hovemann durch seinen Diener Kordt Bachzmann Laken von Wiborg nach Narva geschickt, auf schwedischem Gebiet bei Lousarre angehalten und nach Reval geführt. Der Hauptmann bittet unter Hinweis auf des sel. Königs Gustav, wie des jetzt regierenden Königs Erich und des Herzogs Johann v. Finland Verbot um sofortige Auslieferung des betr. Gutes.

Item sso heffth k. m. nha etlychen dagen dussem Hans Hoveman alle syn gutth loes gegeven, so ohme ym gantzen rycke tho Sweden ys angeholden gewessen, warmede he syn

proffyeth und vordell soken mochte war he konnde. Van welckerem gude syn dener Korth Bachzman eynen hupen laken, nomlychen 10 blanckette und 14 munstersche, yn dussem herveste van hyr alsse van Wyborch up de Narve gescheppeth in eynes Wyberschen borgers schuthen, mith namen Matzs Petersen, welckere schuthe juw ersame wyssheyde medeborger, de ffryebuter, up k. m. tho Sweden vaerwater und stromen under Lousarre genhomen hebben und tho Revell yngevorth. So hefftt juw e. w. genhochssaen vorstaenn van selyger gedechtnysse hoechgedachtter k. m., de nhu yn goth entslapen, dath he solckens kenerleye wysse in den thyden wolde tholaten offtte staden kenerleye roff offtthe thotastynge up syner gnade vaerwater, velle wenyger up syne k. m. stromen, unde syne egen undersaten und ock de gennygen, de deme rycke myth allem guden bewagen, alsse dusse Hans Hoveman. So weth yck gewysslyck, dath de grohtmechtygest hochgeborne ffurste, her Eryck, der Sweden Gotten unde Wenden erffkonnyck, sampth hern Johan, dess rykes errforsth und hartoch tho Vynlanth, myn aller g. h., dath sse solckens nicht tholaten werden, dath man sso umbyllycken up des ryckes stromen thotasten und nhemen mogen. Sso kan yck juw erssam wyssheyden ffrunthlycker menynge nicht bergen, dath dusse sulvyge Hans Hoveman umme dusse sulvyge lacken k. m. und fforstlycken gnaden ym gelycken valle umme synen geleden schaden ansprecken werth, wortho ohme k. m. nychtt thoanthwerden werth, waran k. m. und syne fforstlycke gnade kenen behagen hebben werden, dath dussem und andern, beyde des ryckes vorwanthen und ock ffromden, up dussen Swedesschen stromen solcken schaden van den ffrygbutern geschen und thogevogeth ys. Den myne heren werden sodane laten soken und wetten by denne, de eth genhomen und genotten hebben. So ys nhu myn ffrunthlyck boger, nhu alsse vorhenn, dath juw ersam w. de sulvygen ffryebuter und ohre uthreder dyth schryventh wyllenn vorholden und sse ock

dartho vormhanen, dath sse de ssulvygen lacken nha fforth wedder schy[l]ken nha Wyborch by dussem bowysser dussen breves.

Offtte juw e. w. do woll und schryve my nhu strax hyrin eyn schryfftlyck anthworth, welck yck vorder mach gelangen laten an k. m. und ffurstlycke gnade myne g. h. Hyrmyth wyll yck juw e. w. gade deme almechtygen bevalen hebben. Datum up Wyborch sloth den 6 noffember ao 60.

Jakup Hynryckssen hovethman
upp Wyborch.

---

680. 1560, Nov. 8. Weissenstein. — Die gemeinen Kriegsleute auf Weissenstein an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Bitte, ihren ehemaligen Hauptmann Georg Lautener, der sich im vergangenen Sommer nach Reval begeben, dazu anhalten zu wollen, dass er ihren Abgesandten „die Rechenschaft", in welcher das Guthaben eines Jeden von ihnen verzeichnet sei, ohne Zögern herausgebe, damit den täglich zu erwartenden Munsterherren des OM's kein Aufenthalt erwüchse, noch sie, die Kriegsleute, selbst zu Schaden kämen.

Unsern gantz willigen dienst und wes wy vehle mehr leves und gudes tho doende vormogen stedes bevorn, erbarn vorsichtige und wolweisen besundern hern und guden frunde. Jwen erbarn w: konnen wy frunt: und dienstligen nicht vorhalten, wellicher gestalt unser hauptman Georg Lautener, nachdem he sich vorgangen samer van hir nach Revall begeven moten, unse reckenschaft, worin vorteickent, wes he einem idern van uns vorgestreckt unnd gelenett, ahne unse vorwetent mit sich henwech genamen. Derwiln wy nun vormoge unsers gnedigen hern meisters tho Liflande schriven

und eigentliger thosage nach vorhapende, die munsterherren alle dage alhir ankamen unnd einen idern van uns unser nhastendigen besoldung wegen thofreden stellen werden, hebben wy jegenwertige briefes togere ahn gemelten hovetman afgeferdigett, solliche reckenschaft in der gude van ehm tho fordern und hirher tho brengen. Im vahl aber obgedachter hauptman sich in demselben wedderspenstich holden unnd dissen unsen gesanten solliche reckenschaft in der gude nicht wolde folgen laten, ist ahn ore e. w: unse dienst und gantz flitige bede, dieselben woll doen willen und ehrgerurten hauptman mit rechte darhenne holden und dwingen, damit he dissen briefes togern solliche reckenschaft ahne vortogernt moge averantwerden unnd behendigen, up dat sie sich desto schleuniger wedder hirher ahn uns vorfogen und aldar nicht lange vortogert werden mogen, up dat, so die ehrgemelten unsers g. h: vorordenten hirher gelangen werden, sollicher reckenschaft halven nicht lange upgeholden edder in vortogerung geraden, wy ock dessfals in keinen schaden gereichn mogen. Ob woll der ehrgedachter hauptman vorwenden werth, he bedacht tho der tidt ock alhir tho erschinende, dar hebben wy keines weges benogen ahn, denne solchs ist noch misslich, dat he vor uthdracht siner sacken hirher kamen werth. Willen uns derhalven gentzligen getrosten, jwe e: w: sich hirin guetwillich ertzeigen und uns tho unser reckenschaft schleunigst vorhelpen werden. Solchs sint wy in vehle mehrerm tho vordienen ider tidt erbodich. Bevehln hirmit oren e: w: in den schutz des almechtigen tho langer lives gesuntheit und gluckseliger wolfarth. Datum Wittenstein den 8 novembris anno ɔc. lx.

J: e: w:

guetwillige

gemeine krigesleute up dem huise Wittenstein.

Addr.

682. 1560. Nov. 10. Wiborg. — Jakob Henrickson Hauptmann auf Wiborg (an den Rath der Stadt Reval.)

Orig. Translat. Rev. R. A.
Einlage zu No. 681.

Bittere Klage über die Behandlung, welche schwedische Kaufleute beim Handel in Reval erfahren. Die Ausfuhr nach Schweden werde gehindert; trotz der von Reval selbst ergangenen Bitte um Zufuhr werde die dahin gebrachte Waare mit Beschlag belegt, weil sie aus Russland gekommen; das livländische Geld werde zu höherem Werthe ausgegeben, als wieder zurück genommen; den nyländischen Bauern, die Fische in den Hafen brächten, würden dieselben ohne jede Bezahlung von gewaltthätigen Menschen weggenommen und sie selbst ins Wasser geworfen. Die Herausgabe aller angehaltenen Güter und die Abstellung der gerügten Unbill wird gefordert und mit der Anzeige an K. Erich und Herzog Johann gedroht,

Na deme groeth ersame vorsychtyge woll w. h. Ick hebbe vorstaen uth ethlycken breven, so ghy geschreven hebben vor ethlycke tydth an den e. man Klaus Krysters, do he hovethman up Wyborch was, in welckeren breven gy laven und vorheten uth juwer stath Revell uth tho steden alle dath gennyge, wes up dath ryke tho Sweden und den landen bedarven, ao. 58 eyn artyckell alsso ludende, sso dusse yngelechte seddell vormeldeth. Waraff man juwe naberlycke gemoethe unde guden wyllen up dythmaell nychtt gerynge hebben konnen vormercken, dewyle ghy so hoech juw hebben vorplychtteth unde hebben nychtt wyllenn 6 offtte 8 tunen sueren herynck uthsteden up Swedenn tho des ryckes langen bystanth und wollffaerth. Im gelyckenn valle hebbe yck vorstaen van Eryck Anderssen, de vorgangen ssommer tho Revell gewessen unde van etlycken rades persoenen myth nhamen her Johan Pepersack und h. Arenth Paeckebusck, borgermesters, de ohme upth hogeste vormaneth unde gebeden, dath he upth fflytygeste wolde anholden und vormanen my und mher andern k. m. tho Sweden mynes aller g. h. bovels luede hyr ym

lande, dath men wyll laten yuwer stath thovoren allenth wes wy hyr konnen averkomen und dar van doende ys, welck doch nu offtte thovorn nuwerle ys vorbaden gewesenn, welck doch nhu averfflodyger an aller hande vytallye und kopmans waer mer nhu alsse juwerll thovornn des gothsellygen hochgedachtter k. m. uth sunderlycker gunsth unde ffrunthlycker naberschapp in juwem bedrucke eyn krystlyck medelydenth und ock myth gantzs Lyefflanth, so gy des Russenn halven hebbenn, goth betterth. Dar enthegen hefftt de sulve Pepersack und Pakebussck gelaveth und syck vorplychtteth uth der stath Revell tho steden alle dath gennyge, wes de Sweden dar betalen und uthvoren wyllen. Doch kan ick juwer ersame w. in der besten menynge nycht vorentholden, dath vor my van wegen k. m. dagelyckes klaege vorkumpth van dusser armoeth, van juwem unffrunthlyckem und unnaberlycken vorhebbende, welck dussen borgeren tho Wyborch und mher andern Sweden, de dussen vorleden somer myth dussen noethtrufftygen perselen und nhu noch alle daege juwer stath thovorn, sso nhu noch aller latesth yn dussen dagen gescheen ys, dath eyn borger uth dussen stath mith nhamen Hans Peterssen dem guden manne her Jurgen Honeryeger und Johannes Schryver, de dar eyn upseenth up hebben solden wath an solthe und ander war uth und yn de stath gevorth werth.... Dusse h. Jurgen Honeryeger hefftt vorleden sommer deme Hans Petersen eyn teken gegeven up 20 lasth solts, dath he de mochte ffrygh schepen. So ys dusse Hans Peterssen nhu vor my erschenen und wemhodygen my geclageth, dath he dath sulvyge solth dussem bowyser dusses breves myth nhamen Matzs Anderssen in boffele gedaen hefftt van dar up Wyborch tho schepen mytth 9 tunen honnyges, de he strax hyr her geschycketh hefftt, und is myth 4 laste solts nha der Narve gesegelth und ys wyllens dar etlyck slachttevee darvor tho kopen, wartho he vorloff gehath hefftt van den boven gessc(revenen) menneren alsse Honeryeger. Sso hefftt juw ersamheyth

sodane solth alsse 16 lasth dar restiren laten, alsso dath he de dar nycht kan uth krygen und syn beste mede tho wetten und mach ock nycht wedder hebben dath ℓ// gelth alsse 22 mrk., welck he den punthhern gegeven hefftt, und meysth der orsake, dath de Hans Peerssen und mheer ander Wybersche dussen vorleden sommer gebruecketh hebben eren koephandell thor Narve, welck my duncketh syn eyn gantzs gerynge rechtt und orsake. Wy vorhopen nychtt, dath de krone tho Sweden juwen ersam w. offtte der stath Revell so harth vorplychtteth edder under gegeven sy, dath wy sso daen motten alsse ghy eth hebbenn wyllen und motten jo unsse nerynge an den orden unde steden soken, alsse ghy uns vorschryven wyllen, alsse eth syck woll ansseen leth, dath gy eth gerne segen. Dewyle ghy velle Sweden hebben thom ede gedrungen upper dath gueth, so sse van dar gevorth, wor sse dath hen voren scholden. Des sso hefftt de ssulve Hans Peterssen syck nu jegen my beklageth, dath he nhu dussen hervesth van der Nharve hefftt schepen laten up Revell 13 schypℓ// fflasses an Mattyes Anderssen umme dar tho vorkopen, sso hebbe ghy dath ssulvige fflas, so ffro alsse eth yn de haven gekomen ys, laten rustern und ohme vorbaden, dath he des nycht mechtych was 1 punth darvan tho vorkopen, der orsake dath eth Rusck gueth was und van der Nharve gekomen. Darnha hefft men dussen Matzs Anderssen myth grotter bede, ock bedelende, dyth fflas loes gegeven myth ssolcken besschede, dath he dath ssulvyge fflas dar yn der stath nychtt vorkopen ssolde.

Offtthe dath nhu ssolck eyne vormaldyede war sy, de uth juwes vyendes lande gekommen ys, gelycker mathe offth nhu vorgangene jar uth des vyendes lande gaer gen gueth gekomenn were, dar ghy juwen handell myth gedreven hebben, den dyth fflas allene, welck doch vaste anders thogegaen ys: sso hefftt dessulvyge vorberorthe Matzs Anderssen dath sulvyge vorberorthe fflas gescheppeth yn eyn Lubesck schyp up Lubeck. Dath sulvyge hebben juw e. w. ohme noch nychtt thosteden

wyllenn und synth thogegaen und hebbenth upp foren laten und yn juw wage gelechtt by eventuer des wyllens, de 16 laste solts und ock dath fflas vor juw egen tho beholden: sso kan yck nychtt wetten, offtte eth war yss und offtte eth ock rechtt ys und offtt juw erssam w. hyr ock rechtt tho hefftt. Ick kan nychtt geloven, dath dyth gude fflas sso vorgyfftygeth offtte vormalledygeth geworden ys, dath eth kan dath volck vorgyfftygen offtte jennyge stede slotte offtte lande vorradenn, sso eth blyfftt in synem olden gebrucke und woll vorwareth vor ffuer, dewyle dath eth gekomen yss uth vyende lande: sso vorsse yck my dath eth dar myth nychtte hefftt vorbraecken des pryes, sso eth thovorn hefftt gehath und gewessen ys: sso kan yck my nychtt genochssam vorwunderen und besynnen, wath eth vor eyne menynge hefftt, dath gy nychtt hebben wyllen lyden, dath he eth dar hedde mogen hebben vorkofftt und ock nychtt van dar vorgunth tho schepen yn ander orde. Dusse matery tho vormeren hebbe yck van Eryck Anderssen varstaen, alsse he dussen sommer de erste reysse ynth voryar tho Revell gewessen ys, hefftt juw e. nychtt allene sunder de gantze gemenheyth syck beklageth, dath de thovor sso averflodych so fforth by deme apen water nychtt geschen yss alsse vorhen, wardorch mennych man tho Revell felssen menynge und speculatyen makede: alle (*l.*: also?) solde solckenth hyr ym lande syn vorbaden, dath k. m. tho Sweden mochtte er vyenth syn alsse de Musschowyter. Derwegen mennych man van juwen medeborgerenn van den noethtrufftygen Eryck Anderssen gebeden, dath he wolde woldoen und wolde eth sso vorschaffen unde vorstellen by alle k. m. bovelhebberenn in Nulanth ock yn Raessbarssle, dath de buren mochten ssegellen up Revell mytt botter, las, heckede, versche vyssche und holte, und allenth wes sse boderven, dath alles wolden sse gerne botalen wes byllyck were. Dath sulvyge yss alles uth juwer borger angevende van Eryck Anderssen bostelleth worden, so dath hyr dussen gantzen sommer und nuwerle thovorn

nychtt vorbadenn ys darhen tho vorn wes eyn yder hefftt tho wege bryngen konnen. Wath eyn parth vor eyn boscheth under tyden yn der haven bekommen hebben, de dar etlyck gueth hen gevorth hebben, und wo sse dar tractereth ssynn: darvan mhen hyr mher gehorth myth vordrethe, alsse men van yuw ys vormhoden gewessenn, warvan yck juw e. w. hyrnha korthlyck wyll van vortellenn. Welck vor ersth darmyth juw werth gebruketh myth juwer munthe myth grotem bedrage, warmede de armen eynthffoldygenn gemeynheyth hyr uth deme lande aller meysth werth bedragen und vorkortteth. Wo dath sulvyge thogeyth, dath wetten de upp dem besten, de dath up deme meysten plegen tho oven, so dath eth nychtt nodych yss solckes wyder tho vorklaren. Welck doch yss altho groff und ock unkrystlyck vor den, de dar gennygerleye gueth hen bryngeth, de moth 3 frdg. vor de marck up boren olde munthe, und wath he wedder kopen wyll, motth he geven 4 frdg. vor de marck dessulvyger munthe: so moth men ock boren de hermesters g(ulden) an betalynge und ock ander golth, welck mhen den luden sso hoech yn de hanth stecketh vor dath gueth, sso sse dar bryngen, an welckerem golde sse motten wedder schaden lydenn und nychtt sso duer uth geven alsse dar eth enne vor gegeven ys. De sulvygen, de eth uth gegeven hebben, de wyllens sso duer nychtt wedder borenn. Inn gelycker mathen geyth eth ock tho myth den nye geslagen fferdyngen, welck my hyr werth tho averfflodych und tho lanck tho vortellen, welck juw erssam w. ane dath doch genochssam weth. Doch sse gy darmede dorch de vynger, up dath jo de armoeth uth Nuelanth dorch sodane bedrechlycke munthe und handele schenthlyck werden vorsnelleth unde bedrogenn, welck men nychtt anders kan vorstaen offtte duden, ssunder de Ssweden, den ghy achtten de Sweden nychtt anders den vor solcke graue beeste, de syck up solckenth ffynantzerye spytzsffundych und pratycken nychtt vorstaen. Doch sso hefftt mhen nergen gehoreth offtte gelessenn,

dar men so handelth myth des heren munthe manck krystenn alsse myth juw, noemlycken dath gy eth nychtt wyllen wedder boren sso hoech allsse gy eth uth geven, eth sy golth, nye offtte olde frdge. Ock hebbe yck vorstaen van den armen Nuelandisschen buren, de yuw dar den levendygen vysch bryngenn, wath enne dar vor eyne gewalth und averlasth yn der haven geschuith van den lossen slodderhuepen, de myth gewalth yn ere bote vallen und nhemen wath sse hebbenn: doch de erlycken luede nychtt gestraffeth, de eth woll betalen, sso synth er doch eyn deell, de eyn wenych geven, eyn parth gar nychts und schamen syck nychtes, wen sse genhamen hebben ssovelle alsse se wyllen, und so laten sse de andern yn de ssee und darnha schuven sse de Nuelandisschen bueren uth deme bothe. So alsse my myn dener hefftt borychtett, de nhu kortes tho Revall ys gewessen, dath he hefftt sulvesth geseenn, wo menlycken de ertzeffryebueter Arenth Reyger syck bowyseth myth denn armen buren, angeffangen hefftt eynen hader, de gewesen ys uth Raessborssle, hefftt ohme geschoven uth synem apen bothe ynth wather, und bliff sso up deme ssumpe bolyggen, meysth der orsake, dath ohme de man nychtt wolde tholaten, dath he mochtte nhemen ssovelle heckede alsse he wolde und yss lyckewoll wech gegaen myth den vysschen, de he hedde, und gaff deme manne nychtt 1 d. Gy erlycken guden lude, offtt dyth nhu krystlyck und ffrunthlyck und nhaberlyck gehandelth yss und myth geborlycker dancksamheyth vorgulden und upgenhomen, so juw dagelyckes uth der kronen tho Sweden weddervareth, wo ock juw egen schryventh und munthlycke anbedenth, wo dath deme sulvygen alles gemethe ys, stelle ick tho juwer e. w. sulvesth bedenckenn.

Derwegen duchtte my besth syn und wyll juw e. w. hyrmede ffrunthlycken gebeden und vormhaneth hebben, dath gy sodanen unffrunthlycken handell tegen de Sweden affdoen wyllenn und wyllen ergemelten Hans Peterssen und Matzs

Anderssenn und ock ander Swedenn mher, wo sse ock syn mogen, mytten ersten leddych und loes mytth erem gude, so sse betaleth hebben und noch betalen konnen, und dath sse dath ere mogen dar vorkopen und wedder kopen und ere nerynge soecken, war sse konnen. Dessgelycken bydde yck, dath doch naberlyck und krystlyck mochtte werden gehandelth mytthen vorberorten armen Nuelenschen bueren, de juw doch alle gueth, sso sse vormhogen, welcke ghy doch nychtt woll enberen konnen, thovorn, wo van juw betth hertho enne gescheen ys, sso ghy anders hyrnha uth dussen landen tho juwer stath ;jennyge thoffoer offtte noettruffth hebbenn wyllenn. Gunstyge guede manne, dyth ssulvyge wo alles vorhalth hebbe yck juw ffrunthlycker und naberlycker wolmenynge nychtt konnen offtte woll mogen vorentholden, bessunder hebbe eth juwen e. w. mothen vorwytlycken, up dath gy dyth ssulvyge affschaffen wyllen, up dath ick hyrnha nychtt mher pappyer vorspylden dorve myth sodanen klageschryfften, up dath hyrnha geen harde und strenge vorboth nha blyven mhoge. Doch achtte yck eth darvor, dath yck yuw hyrnha wenych breve schryven werde, dewyle ick vormercke, myn schryffenth by juw wennych ansenth hefftth und wenych fruechtt kan schaffenn.

Den wyll my myth den aller ersten an den grothmechtygesten hochgeborne f. u. her Eryck, Sweden Gotten und Wenden erffkonnynck, ssampth hern Johan des ryckes tho Sweden erfforste und hartoch tho Vynlanth etc. und alle eren underdanen werde yck motten eren hochmechtycheyden de notth erer underdanen vordragen und juwen handell, so gy by denne gebruken, tho erkennen geven. Dewyle ick der kronen tho Sweden myth eden underworpenn, wylth my nychtt woll anstaen solckens lenger enne vorthoentholdenn.

Insunderheyth hebbe yck juw up dyth maell nycht mher tho schryven, den vor etlychen dagenn hebbe yck juw van konnyncklycker m. moltte havern und botter in dusser vaer-

lycken segelatzye und lesten tydth van deme herveste thogeschycketh, welck yck kan gedencken ock by juw blyven werth myn alsse de werde. Derwegen sege yck gerne, dath de sulvygen persele hyr wedder thorugge weren, up dath sse juw dar tho vordrethe myn alsse de werde nychtt lyggen dorven, dewyle gy dar nychtt wyllen vor geven wes byllyck und rechtt ys, wess men darvor yn. andern ordenn bekomen kan. Offtte gy nhu by effentuer yn dussem jare van dussen perselen so averfflodygen bekomen hebben, salth up den thokomende vorjaer und ssommer woll sso vorschaffetth werdenn, dar sall woll mathe by synn. Hyrmede syn juwer e. w. gade beffalen. Datum up Wyborch sloth den 10 noffember a° 60.

Jakup Henrycksen hoveth-
man up Wyborch

Der beigelegte Zettel nicht vorhanden.

---

683. 1560, Nov. 15. Riga. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Durch Jaspar von Oldenbockum benachrichtigt, dass sie sich erboten, Weissenstein mit Proviant zu versorgen, bittet er sie, dieses ohne Säumen zu thun, etwa durch gemiethete Bauern oder durch die Bauern der Klosterjungfrauen oder durch der Bürger Pferde, und der Wiedererstattung aller Auslagen gewärtig zu sein.

In dorso: Anno 60 den 2 decembris R.

Von gots gnadenn Godhartt meister
Deutsches ordenss zu Liefflandt.

Unnsern gnedigen gruss etc. Wir mugen euch gnediger meinunge uneroffenett nicht lassen, dass Caspar Oldenbuckum,

alss dass ir euch gegenn ime gutwilliglichen erbottenn, etzliche nottwendigkeit uff unser hauss Wittenstein zu uffenthaltung desselbenn zu schicken, geruhmett, welchs unss denn zu sondernn dancknhemendem gefallenn gereicht, wollenn solchs auch hinwiderumb inn allen gnaden zu erkennen nicht unterlassen. Weiln dann itziger zeitt dasselbte unser hauss Wittenstein mitt profiant fast unvorsorgett, wir auch auss diesenn weitt abgelegenenn orttern inn eill keine victualia doselbst hin vorschaffen konnen und aber zum hochsten vonnotten unnd geradtenn sein will, dass dasselbte bej zeitenn mitt notturfftiger profiandt vorsehenn unnd vorsorget werde, damitt dasselbte hauss in zeitt herdringender nodt wegenn manglung desselbten nicht inn dess feindes rachen fallenn, sondern vielmher darauss gerissen und errettet werden muge: demnach begeren wir hiemitt gnediglichen, ir in euerer gemein contribuirn und also etzliche victualia dem hause Wittenstein zum bestenn zusammen bringen unnd mitt vleiss darob und an sein wollett, dass ir etzliche pauern vor geburliche belohnunge zu mieten bekommet, die solche victualia zum furderlichsten uff obbemeltes hauss bringen mugen. Wo solchs aber nicht geschehen magk, wollett ir die closterjungfrauen umb ire pauernn disfalss anlangen ꝛc. In nicht erfolgunge aber dessenn allen, welchs wir unnss doch nicht vorhoffen, werdet ir, wie wir dann hiemit in gnadenn thuen begeren, in euerer gemein die mittel und wege zu treffen unnd zu finden wissenn, damit etzliche pferde zu hinbringunge solcher berurten victualien von den burgern daselbst uff unnd zu wege mugen gebracht werdenn. Wess die victualia zu stehen kumbt, wollenn wir euch dasselbte neben dem jenigen, wess ir sonstenn disfalss aussgebenn werdett, zur gnuge hinwider erlegen unnd bezalenn lassen, mitt hindansetzung alless zweiffelss, ir werdet euch inn dem allem, wie obangezogen (: in anmerckunge, dass nicht alleine an solchem hause euch, sondern auch diesen gantzen landenn mercklich und viel gelegenn :) gutwilliglichenn

erzeigen unnd finden lassen. Solchs wollenn wir hinwider inn allenn gnaden erkennen. Datum Riga freitags nach Martinj episcopj anno ɔc. Lx.

(Eigenh.:) Meyster zu lyfflandt
myn eygene handt

Addr.

---

684. 1560, Nov. 16. (Reval.) — Protokoll einer gemeinsamen Sitzung des revalschen Raths und der Stadtältesten.

Conc. Rev. R. A.

Allerlei revalsche Angelegenheiten, u. A. Verträge mit der Ritterschaft, mit den Schwarzenhäuptern und Polizeisachen betreffend.

Anno 60 den 16. novembris de olderman mit sinen oldesten vorgewesen.

1. Wegen des bwerkes tho panden afgerichtet.
2. Sich to erinnern, wes dem adel der verehedunge halven angeworven: erbedens, sich tho erkunden bie den orhen so noch nicht verehedet: erbedens, dit erstes dages int werck to stellen.

   Des adels erbeden: in der not wollen se getrewelich bie uns staen, lif und gut bie uns uptosetten.
3. So vele dat gerichte anlanget, erbeden sich de hern rete bie den orhen aftoschaffen in fruntschop de den unsern mit schulden verhaft: wo nicht, mach idt alsdan wider darumb gaen als recht is.
4. Dat de vom adel den beklageden overmot tho lande ahn den armen buerchens so wol vor den pforten vast ahn dem orhen boscheidigen: datselbige konen de hern rete nicht billigen.
5. Mit dem busche to verhowen: bogern se so gar genow nu tor tit mit onhen nicht to nhemen und eine stede tho wisen, wor se howen solen.

6. In den rotten to nhemen: in tiden der not bie den verordenten quarteren und bie orhen werden sich finden to laten, sich bie dem adel to erkleren wo stercke datsulve is geschen.
7. Muntz: dat is dem muntemeister angesecht und is in flitiger arbeit de armut und gemene stadt tho geriven (?).
8. Von dem bere, dat de stop durer als idt bolevet vertappet: datselbe is den weddehern bevolen..
9. Stoltervots sache dem vogede bevolen.
10. De gesellen nicht von hir tho gestaden: datsulve is den Swartenhoeveden angeworben und holt noch dar over so vele man kan.
11. De boschweringe vor den porten mit dem holte: dar is doch itzit de burger wachte, de wert dar wol upsehen. Dat gude ordenunge geholden, se de burger sulvest wachten.
12. Mit der wachte is angefangen, god geve wol tho endigen.
13. Mit den Swartenhoveden der arbeit halven is afgerichtet.
14. Mit dem water aftolopen: is gescheen.
15. Up der strickwer gude ordenunge to maken: als is den quarterhern und rottmestern bevolen.
16. Mit den schantzkorven to maken und mes tho fhorende: hir wil man mit dem besten tho gedencken, wenner idt sledewech. Des sin struke gehowen und konen ferdigen gemaket laten.
17. Mit dem hoye nicht up den boenen tho winden: datsulve is einem jedern angesecht, und so idt de not furderde, wil ein rat hir anders tho gedencken.
18. Dat flas, als Schweden se bogert, upgefhoret.

Von Laur. Schmidt's Hand.

685. 1560, Nov. 17. Reval. — Der Rath der Stadt Reval an den Rath der Stadt Riga.

Orig. St. B. XII, 47.

Weil es ihnen unbekannt, ob der revalsche Syndikus schon aus Wilno nach Riga zurückgekehrt sei und dem Rathe daselbst das Anliegen Revals vorgetragen, bitten sie um umgehende schriftliche Nachricht, ob Riga bei polnischem Schutze verbleiben und die Praesidien aufnehmen wolle oder noch irgendwo eine andere Aussicht habe. Auch wünschen sie zu wissen, wie es in Riga mit der Annahme und Ausgabe der Münze gehalten werde, da es bei ihnen darüber fast zum Zwiespalt komme.

In dorso: Revel begern zu wissen, ob die stadt bej kon: schutz bleiben A° 60. und ire praesidia draus nehmen wollen oder nit.

Unseren frunthliken gruth etc. Wy willen in keinen twifel stellen, so unser stadt syndicus van der Willa tho Riga wedder ankommen, dat got geven mote, so werdt syne achtb[t] j. erb. w. unseren thogeschrevenen bovelh ludt hebbende creditiven eropenet und schonst kundt gedan hebben. Im falle overst syne achtb[t] dar noch nicht wedder ankommen und dar inne by jwen erb. w. nichtes geworven noch vorthgestellet, als wollen wy hirmith j. erb. w. wegen unser naberliken verwantenisse fruntlich ersucht und gebeden hebben, de wollen uns in gudem vertruwen schriftliken vorstendigenn, efte de ock by dem ko[n] schutz tho Polen tho bliven und de praesidia darup in ohre stadt tho nemen willens, wo und in welcker gestalt, oder aber efte sick j. erb. w. sampt eyner lofliken gemeinheit der stadt Rige noch irgent wor anderst hero eynes drechlikeren schutzes und trostes thor slunigenn und enthliken erreddinge wedder den fiendt gemeiner christenheit vermodende. Worher und van weme vorhopentlick, so des bi j. erb. w. ethwes im wercke vorhandenn, de werden uns idtsulve, wo gebeden, nicht hemelich wesen, wornha wy uns ferner tho richten und in dessen van gade uperlechten krutze tho trosten. Vordenen wy in groteren tho ider tidt jegen j. erb. w. gerne

wedderumb, mit bit eyner schriftliken thovorlatigen andtwort bi iegenwordigenn, de wy hirmith dem almechtigen in synen genadenriken schutz frunthlich don bovelen. Datum Revel 17 novembris a° 60.

Burgermeistere und radtmanne der stadt Revell

Einliegender Zettel:

Insunderheit gunstigen hern gesinnen wir freuntlich, e: erb: w: wollen uns doch thoschriven, wo idt bie e: erb: w: binnen der stadt Riga in entfangunge und uthgevinge der muntze gehalten, wornha wir uns (: dan deswegen vast twespalt inne verhanden :) ferner tho richten. Datum ut in literis.

Addr.

---

686. (1560, Nov. vor 23. Riga.) — Bedenken der Stadt Riga wegen der polnischen Besatzung, dem EB. und OM. übergeben.

Conc. St. B. XII, 42.

Hochwirdigster durchleuchtiger hochgeporner und grossmechtiger fursten gst^{e} und g. h. Der ko^{n} may^{t} zu Palen unsers gnedigsten hern auf e. f. dt. und g. bitten und anhalten gegebene abscheidt und caution, die besetzung in dysen landen belangendt, haben wir in underthenigkeit entpfangen und derselbenn inhalt weiter und allenthalben vernhommen.

Weiln wir nu dorin befinden, das e. f. dt. und g. durch ire gesandten der ko^{n} may^{t} ir unvermogenheit uns vor dem feinde zu beschutzen und zu erhalten haben antragen lassen, als machet uns solchs alles nicht wenig bedenckens und vernhemen sodans mit beschwere und gantz ungerne, und nach-

dem dan in unser stadt die begerte und zugesagte ko^{e} besatzung ingenhommen und gestatet solt werden, wir aber derselben besatzung eigenschaft nicht grundtlich wyssen oder vornhemen konnen, in betrachtung aber der sachen grosswichtigkeit und das e. f. dt. und g. sowol als uns in und bei dysen sachen nachmals nichts verweisslichs, so uns und unsern nachkommen zu hochster beschwerung gereichen, erfolgen mocht: als werden wir verursachet auf nachfolgede artickel e. f. dt. und g. weitern bericht erclerung und radt zu bitten und zu fordern, gantz underthenig bittendt e. f. dt. und g. wolten uns in deme nicht anders dan in allen gnaden bedencken.

Erstlichen, nachdem wir uns zu erinnern was massen e. f. dt. und g. sowol als wir dem heiligen Ro^{n} reich unterworffen und mit eidts pflichten verwandt, nu aber eynem frembden potentaten uberantwortet und van demselben eingenhommen sollen werden ꝛc.: ob auch aus solchem gedachtem potentaten nachmals eynig jus zukommen und dasselb bei der keysserlichen may^{t} und dem heiligen reich oder andern verwisslichs und schedelichs folgen mocht und wes auf den fal e. f. dt. und g. von der key^{n} may^{t} vor anweisung oder zulass haben, uns solchs in gnaden zu eroffenen.

Zu deme, weil in der caution befunden, das die ko^{e} may^{t} in abforderung der besatzung beiden e. f. dt. und g. oder derselben nachkommen widerumb volnkommene macht recht und gewalt geben und uberlassen wollen, wirdt van uns der punct auf eyne tradition und subjection vermerckt: derwegen uns in gnaden zu verstendigen, wie es mit dem eide, den wir e. f. dt. und g. als unsern herschaften geleistet, hinforter gehalten sol werden.

Item, do die ko^{e} besatzung nach unser vergleichung eintzunhemen weren und wir uns des feindts ankompst und sunsten in abwesen e. f. dt. und g. allerlei zu besorgen: erachten wir nicht unradtsam sein, das sich e. f. dt. und g. eigener person

oder, do solchs ye nicht sein kont, ire ansehenliche stadthalters alhir verhilten, dortzu wir in vorfallender beschwer trost und zuflucht haben mochten. Wes wir uns nu dessen zu eurn f. dt. und g. zu getrosten, bitten wir uns gnedig zu vermelden.

Weiln auch vermerckt, das der orter, dar die ko^{e} besetzung vorhanden und ingenhommen, das Teutsche kreigsvolck erleubt und ausstziehen mussen, wir aber unser stadt mit dem kreigsvolcke, so wir in besoldung halten, besetzen mussen: demnach, so die ko^{e} besatzung ingenhommen solt werden, bitten wir uns zu berichten, wie es mit demselben unserm kreigsvolcke gehalten solt werden.

Und nachdem uns auch noch verborgen, wes e. f. dt. und g. radt und meynung auf die ko^{e} besetzung und entpfangene caution ist: als ist unser underthenig bitten, e. f. dt. und g. wolten sich dorauf ires gemuts meynung jegen uns ercleren und hirin als die trewe landsfursten das beste rathen helffen, dormit e. f. dt. und g. sowol als uns den underthanen keine beschwer verweissliche nachrede oder ungnade bei der keysserlichen may^{t} oder sunsten ymandts erfolgen und entstehen mach.

687. (1560, Nov. vor 23. (Riga?)) — Des OM. Antwort auf der Stadt Riga Bedenken wegen der polnischen Besatzung.

Note. St. B. XII, 24.

Radt unnd antwort auff zugestalte artickell wegen dess hochwirdigenn grosmechtigen furstenn hern Gothardt von gottess genaden meisternn zu Liefflandt eynen erbarn radt und der gemeindt der stadt Riga ingebenn.

Dass einem erbarn radt und der gemeynheitt der stadt Riga nicht wennich bedenckenss machett, auch solchss mith beschwer und gantz ungern vornommen dass wyr unser unvormugen koniglicher matt: in Polenn unsern gnedigstenn herren durch unsere gesanten vortragen lassenn, hetten wihr vorhoffett, dass ein erbar rahtt unnd gemeinheitt, denen solch unser unvormuhgenn vor vihlen zeiten unvorborgenn, lieber in danck alss ungern dasselbe sollen vormercket und gehoret habenn. Dan aldieweill nach gemeynem sprichwortt war, dass der so sich besser heltt alss ihm ist, sich selbst betriege sey gewiss, haben wihr unser unvormuhgen nu nicht, besondernn allemalen bewogen und sonderlich in diesen aller erbermlichstenn auch muhesalichsten zeitten unser regierung, in welcher wir befinden, wenner wihr schon einess guhten vormuhgenss weren unnd gewesenn, dass dennoch mith unser eigener macht ohne anderer zugehorigenn stende zuthun unnd handtreichung wider dem mechtigenn und grausamen vient dem Muschowiter vihll zu geringe wehrenn. Nuhn wehss sich aber ein erbar rath unnd gemeinheitt alss die getrewenn selbst zu bescheidenn, in wass regiment wihr getretten, wass vorratss wihr drinnen gefunden, wass gefahr unnd unkostenn bey(de) an leib unnd vorpfendung unser guter wier gemeynem nutz zu guhte erlitten unnd angewandtt, wass hulffe unnd

beystandess auch einmutiger contribution darentkegen wyr von gemeynen zugehorigenn stendenn gehapt unnd bekommen.

Solte aber dennoch gemeyne provintz errettet werden, hetten wihr erachtett, dass nicht vorwunderenss besondern hogess danckess werdich, dass wihr den armen unterthanenn zu trost zeitigk unser unvormuhgenn erkantt, mechtigerer potentaten unnd heren exempell gefolgett und den beystandt auch mith ungelegenheitt an die handt bringen mussenn, darmith wihr unnd unser unterthanenn mehr erhaltenn alss wegen eigeness unvormuhgenss gantz erligen mochten. Da wihr warlich nicht auff dass eigne besondern den gemeynen nutz gesehenn, ist auch keine andere ursach die unss alss eben dieselbtige bewogen den barmlichen schutz zu suchenn unnd mith muhe ausszubittenn. Weill dan ihre matt: unss den schutz zugesagtt, erachten wihr der billichkeidt und vornufft gemesse seynn, dass wihr darumb vest anhaltenn unnd domith die lande nicht vorseumet mugenn werden inn offtern unsere und disser lande unvormuhgenn ihrer matt: vorhalten lassen mussenn.

Da aber wihr andern unnd bessern rhat gewist odder der uns noch mocht gewiesen unnd gegeben werdenn, dass ausserhalb dess schatzess (*sic*) diesse lande mit eigenem vormuhgenn mochtenn gerettet seynn, woltenn wihr unsers teilss denselben hertzlich gern horen unnd annehmen. Dweill aber solche schutzhandlunge nicht alleine auff die gewerete handt besondern auch auff alle condition mittell unnd freundtliche hendell gerichtet, durch welche die konig: matt: diesen landen den lieben friden widerumb ersochenn mochtt, unnd auss relation der gesanten vorstandenn dass auff handlung konig: matt: ihre statliche gesanten itzt auff Luciae (*Dec. 13.*) in die Musco senden werde, damitt mitler weile diese arme provintz unnd dass uberige von dem veindt nicht mochte beschweret, ihre konig: matt: alss der schutzher vom vient unter guten schein nicht betrogen, die vorwanten und clienten dieser lande auch

desto mehr vorsichert werdenn: haben ihre konig: matt: keinen neheren und besseren raht gewust, alss dan ihre matt: vorgangen vorjahr den landen zu Selburgk anmelden lassenn, alss dass man umb sichrung willenn ihrer matt: praesidia, wo starck man wolte, einnehmen mochte, domith der vient sege, dass sich Liefflandt in ihrer matt: schutz gentzlich ergebenn, mit der genedigstenn hoffnung, dass die stette unnd schlosser dar ihrer matt: besatzung befundenn vom vient unangefochten wurden pleibenn. Alss dan ihre matt: noch der koniglichen hoffnung sein, dess sich auch gewis vortrostenn, unnd aber wissen dass der vient den beiden heuptstettenn Riga unnd Revell sonderlich auffsetzlich sein, ire matt: auch von im nicht unwarhafft gestraffet und geachtet, da sie sich ber(u)mpten dass die stette mith der gantzen lantschafft in ihrer matt: schutz, welchess dess viends gesanten frech offtmalen nicht war zu sein ihrer matt: vorgeworffenn: wissen ihre matt: keinen koniglichenn neheren und besseren rhatt, dan dass man auff gudt vortrawenn unnd genugsamer caution [an] in die stette die konig: praesidia einnehme, damith ihre matt: deste besser inn friden zu handlenn ihre konig: reputation erhalten, auch diese stete vor uberfall bewarett odder da der vient andrengen wolte, dass man die praesidia inn beistandt und kegenwehre gebrauchenn und sich stettess auff die konig: matt: beruffen muge. Ob nuhn in dieser hochstenn unnd eusserstenn nott wegen eynnehmung solcher praesidien einem radt gemeinheitt unnd den nachkommen beschwerung erfolgen muge, konnen wihr bey unss nicht ermessenn, da sich die konig: matt: gantz koniglich erclerett dass sie hiermith keinen nutzen suchenn, allein ihre konig: ehre unnd Lieflandess wolfart, et quibus fide et celeritate sit opus, das ist: gudt vortrawen unnd dass man die hendell kurtze.

Unnd sollen ein radt unnd gantze gemeinheitt ess darfur nicht achtenn, dass wir unss hirmitt von gehorsam dess Romischen reichss zu entziehenn oder unss der konig: matt: zu

untergeben je willenss gewesenn und noch, wirt auch von konig: matt: nicht begerett. Derwegen ihrer matt: durch solche einnehmung der praesidien kein jus noch gerechtichkeidt mag eingereumett werdenn. Dan so alss wihr in auffgerichteden schutzhandlunge unnd vor abgetrettenenn schlossernn unss bewaret, dass wihr unss vom gehorsam des Heyligen reichss (*add. etwa:* trennten), so wenigk wolten wihr demselbigenn hirmitt etwass benommen habenn, welchss alless konig: matt: beliebett und diese handlung durch diese meynunge nicht gebrauchet soll werden: hat unserss erachtenss solchess so viel deste wenniger bedenckenss, ahne dass wihr nicht nu besondern vor anfange und in[s]ehendem kriege die keiserliche[nn] matt: chur: furstenn und stende dess Heiligen reichs unserss unvormuhgennss berichtett, hulffe trost und errettung suchen lassenn, aber bis daher nicht anderst erlangett, alss den trost unnd radt, darynnen unss dess reichss ungelegenheitt angezeigett, unnd, damit deswegenn die lande nicht vorsewmet mochten werdenn, dass keyser: matt: unnd dass reich trewlich geraten, man mith Dennenmarcken Schweden oder Pohlen zuvorsicht machenn mocht, darmit man der orter schutz erlangenn unnd die lande nicht mochten vorseumet werdenn. Wie trewlich nuhn dieses alless bey Dennemarcken unnd Schweden gesucht unnd wass erhalten, ist einem raht und der gemeinheidt unvorborgen: daher man dan godt zue danckenn, dass in dieser lande hochstenn gefahr die konig: matt: in Pohlenn so weit sich eingelassenn. So wirt auch dieser itziger zustandt unnd auss wass ursachen man itzundt die praesidia einnehmen muss, keyserlicher matt: und den stenden dess Heyligen reichs mith vleiss vormeldett, daher wir nuhn mehr nicht vorhoffen wollen, dieweill werckliche unnd datliche hulffe alss sie nuhn in der eussersten nodt dieser lande dienlich vom Heyligen reich nicht erfolgen magk, dass diese einnehmung keyserlichenn matt: unnd dem Heyligen reich entkegen sein konne und werde.

Wihr besorgen unss aber vielmehr, wen wihr diess konigliche erpieten ausschlagen wolten unnd die lande druber weiter in gefahr gerieten und die konig: matt: ihren konig: rhadt dem reich vormelden, auch die caution eroffnen liessenn: dass wyr mehr vom Heyligen reich dan zu reden gesetzt werden mochtenn.

So hat man sich auch auff den andern artickell nicht zu besorgenn, dass wihr auff einiche tradition unnd subiection gedachtt odder zu dencken im sinne nehmen solten. Dan wass wihr dem Heiligen reich vorpflichtet, wissen wihr unss zu erinnern. Solt auch eine subiection geschehenn, mith wass bescheide unnd zugehorigen rahte die geschehen muste, alss aller so daran belegen, seyn wihr auch unvorgessenn. Weiln nuhn konig: matt: auch keine subiection begerett, domith dan auss den angezognenn wortenn kein hinterdenckenss zu machen, stehett solchss bey dem artickell de clavibus zu caviren, dass dardurch kein jus traditionis noch subiectionis gemeinet sein solle, besondern alleine der protection, gemeine gefahr zu vormeidenn von allen seitenn. Ohn dass precise und aussdrucklich cavirt, wie beide die herschafft unnd ander ubrichkeidtt ihress directi dominij vollenkommen administration, ihre amptleute aber des utilis dominij zu der herschafft bestenn gebrauchenn unnd die konigliche heuptleute keinen befehlich, allein dass raten unnd straffenn uhber ihre kriegssvolck haben sollen, wie die caution weiter ausweisett.

Ess wissen sich auch darbey ein erbar rahdt (*add.:* und) die gemeinheitt zu berichten: wem sie gelobtt unnd geschworenn, bey der herschafft wirt ob gott will ein raht und gemeinheitt pleibenn unnd durch diese praesidia darvon nicht gedrungen werdenn. Dan damith wihr ewre ubrichkeidtt und ihr unser getrewe unterthanen sein und pleibenn mohgen, wirt beyden zum guhten, godt aber zu ehrenn diess alss das heillsamste mittell von konig: matt: geachtett. Dan so wennich wihr darzuh lust hettenn, dass die vient unss von landtt

unnd leuten treiben solte, so wennig wolten wihr unsern lieben unterthanenn ein anderst gonnenn.

Dass auch unser geliepter her unnd freundt der her ertzbischoff nach eingenomnen praesidijs an der handt, wihr auch selbst oder durch die unsernn dass hawss besetzen muchten, dass ein erbar rath von ihrer f. dt. unnd umb (*l.*: unss) allemalen radt und trost haben, auch vormuhge der gefelle und nutzungen laut der vortrege kein uneynichkeitt auss den koniglichen praesidijs oder heuptleuten entstehen muhgenn: sein wihr unserss theilss erpottich unss der orter bey der stadt zu enthaltenn auch dass hawss also zu besetzenn, dass einer vom andern radt und trost haben mohge, auch keiner newerung zu bedurffen, ane zweiffell, der her ertzbischoff dartzu nicht ungeneigt sein werdenn.

Dieweill auch nicht anderst vormerckett auss allen tractaten auch zugesanter caution, dan dass man die praesidia nach gelegenheitt der ortter und willen einnehmenn magk, erachten wihr dass ein erbar raht dennoch die praesidia so starck nichtt einnehmen werdenn, dass sie uff andringenn dess vientss der knechte, so ihr in bestallungen habenn, auch in den praesidijs nickt notich, in kegenwehr hettenn. Dass aber die knechte alle auss den andern vhesten gelassenn, mangelt ess meistlich an unserm unterhaltt, beide an proviande und besoldung: unnd weill aber konig: matt: vormeinen, die ihren so auff geringe besoldung dienenn die grentzschlosser und vestungenn woll haben werden, alss mussen wihr der koniglichen radt und vortrawen volgenn.

Dass wihr auch in anmerckung aller hende umbstend, die wihr von dess vientss unwanckelbarem ernst unnd willenn diese lande und stette gantz unter sich zu bringenn erfahren, auch eygentliche kuntschafft habenn, dass der vientt sich widerumb rustett und sterkett, wihr aber eigner macht und unvormuhgenheidtt ihm leider nuhn nicht mehr widerstehen mugen, auch vom Heiligen reich so schleunige hulffe nicht

erwarten durffenn, dardurch wihr diesen winter vorsichert, konig: matt: auch vor vorsuchtenn handell sich offentlich im velde nicht woll begeben konnen: wissen wihr nicht wie wihr den konig: raht von eynnehmung der praesidien entkegen sein unnd den ausschlagen soltenn, damith unss nicht allein bey Romscher keyserlicher matt: besondern allen chur: unnd furstenn mehr vorweissess alss ruhmess geben mochte, so wihr einigenn weitern schaden entpfingenn, wardurch andere benachparte mith konten betruhbet werdenn. Zudem gebe ess konig: matt: einen grossen ungelimpff bey dem vientt, weill ihre matt: sich beruffen, dass alle stette unnd festenn mith ihrer matt: volcke besatzt, und nicht erfolgen solte: wurde der vorhoffentliche fridliche handell dardurch behindertt unnd machte dem vient einen muhtt diese lande ferner zu bekrigen. Dussen stetten aber gebe ess auch villeicht einen verdacht unnd argwohnn, alss dass sie dem unsen (*sic*) gunstich unnd der konig: matt: schutz nicht vortrawten noch achteden. Welchss alless mith vornufft unnd bescheidenheitt woll zu erwegen, angesehenn dass man anderer orter her keinen trost hulffe beystandt wenniger einige errettung unnd befurderung zum frieden weiss. Wurde auch die konig: matt: die handt abziehenn, darvor der liebe godt sein wolle, were ess gar gethann mith unss auch allen unterthanenn, die nuhn beyde durch godt und diess mittell bei seynem wortt heiligen sacramenten libertet unnd freyheiten verhoffentlich muhgen erhaltenn werden. Worynnen wyr mehr der armen nachkommen unnd kinder alss vnser unnd derer so im alter kommen gelegenheitt bedencken, dan denselbigenn gottess wort unnd erkentnuss entzogen wolt werden, dess wihr ungern eine ursach sein wollenn, welchss wihr godt zeugenn lassenn.

Wiewoll nuhn die zeidt lange disputation unnd bedenckenn, so fern man aber den veient durch lange verzuge nicht den einzug in die lande gestattenn will, nicht will erdulden, syntemall ehr sich offentlich vornehmen lassenn ehr seyne zeidt

unnd gelegenheitt nicht vorsewmen wolle, auch unverschamet eine kurtze zeidt konig: matt: in handlung ansetzen dorffen: dar inn (*l.:* dan) jemant in der caution einich bedencken hette, erachten wihr nutze dass einess jeden synne unnd meynung unterscheidentlich darauff gehoret unnd so dem lieben godt zun ehren den armen landen zu trost und bestenn diese hendell kurtzenn, domith der her woywod der sonst nicht loven wirtt schleunigst eingefurdert, ehr man sich betrogen finde ɔc.

---

688. (1560, Nov. vor 23. Riga.) — Der Stadt Riga endliche Meinung über die polnische Besatzung, dem EB. und OM. übergeben.

Conc. St. B. XII, 41.

Eins erbarn radts elterleuth eltisten und gantzer burgerschaft der stadt Riga entliche meynung und bewilligung auf die vorgeben radtschlege die ko^e^ besetzung belangendt.

Erstlich hette sich ein erbar radt sampt irer burgerschaft wol verhoffet, es solten und wurden eur f. dt. und g. an irem vorigen erbitten ersettiget gewesen sein und die ko^e^ besetzung bei den ij^c^ drabben oder fussvolcke beruwen lassen. Weiln aber nu doruber eur f. dt. und g. vor radtsam erachten etliche reuter und kein fussvolck in die ko^e^ besetzung zu nhemen, als lasset ein erbar radt und burgerschaft geschehen, das ij^c^ pferde in alles, dorunter der tross gerechnet sein sol, in die besetzung geordenet werden. Es mogen aber nachmals auf den nothfal und des feindts andringen, welchs der almechtige gnediglichen abwende, die ritterschaft und landtsassen zusehen wie sie sampt den iren ingenhomen, mit hew und notturft

vorsorget sein werden. Dan ein erbar radt und burgerschaft, so alle notturft umb ir gelt keuffen mussen, in deme irer stadt gelegenheit wol wyssen.

Zum andern erachten ein erbar radt sampt irer burgerschaft der schlussel halben zur stadtpforten sich genugsam erbotten haben, nemlichen das es dormit der Selburgischen handlung nach gehalten, in andringung des feindts aber allem misstruwen zuvorkommen das alssdan der eyne schlussel uberreichet, und sehen nochmals vor radtsam an, das eur f. dt. und g. bei der ko^{n} may^{t} dorumb mit vleis anhalten lassen, verhoffentlich ire may^{t} werden eins erbarn radts und burgerschaft erbitten willigen und dorbei beruwen lassen. Und haben e. f. dt. und g. sich in deme sowol als ein erbar radt gantz wol zu bedencken, dormit nichts beschwerlichs ingereumet, welchs nachmals nicht geendert konnen werden. Do aber solchs alles bei der ko^{n} may^{t} ye nicht zu erhalten, mussen ein radt und burgerschaft, dormit irenthalben kein mangel gespuret, geschehen lassen, das der eyne schlussel uberreichet und der ander bei eynem erbarn rathe bleibe, also das keyne pforten van eynem teile ane des andern wyssen geoffenet werde.

Zum dritten, die begerte caution belangendt, konnen ein erbar radt und burgerschaft bei sich nicht erachten, das sich deren e. f. dt. und g. zu beschweren. Dan nachdem die ko^{e} besetzungen ingenhommen sollen werden, erfurdert es die billicheit das ein erbar radt und burgerschaft in deme mit der gestelten caution versehen werden, und hat ein erbar radt bei gemeyner burgerschaft anders auch nicht erhalten oder zu der ko^{n} besetzung bewegen konnen, und do sie der ko^{n} besetzung enthaben sein mochten, seindt sie mit e. f. dt. und g. gegebenen huldigungsbriefen wol zufrieden und wissen kein anders zu bitten. Weiln aber nu die besetzung ingenhommen sollen werden, als haben sie dorin allerlei bedencken und bitten nochmals zum underthenigsten, e. f. dt. und g. wolten

sich nicht beschweren die ubergeben caution zu geben ꝛc. und sich widerumb van der ko^{n} may^{t} genugsam versichern lassen, in welcher versicherung deren, so e. f. dt. und g. auf dysen fal eynem erbarn rate und burgerschaft geben, gedacht mocht werden, also das e. f. dt. und g. sich desselben yder zeit wes sie sich versprochen zu beruffen. Und sonderlich, do im falle bei der ko^{n} may^{t} der schlussel halben, wie wol ein erbar radt sich des nicht verhoffen wil, nicht anders zu erhalten, dan das derselb uberreichet sol werden: das alssdan des schlussels in unser caution mit gedacht, dermassen das derselben in abforderung der ko^{n} besetzung eynem erbarn rathe ane beschwere oder eyniger verkurtzung zugestellet sol werden.

Was aber nu anlangt, das e. f. dt. und g. begeren die ko^{e} may^{t} zu beschicken oder schriftlichen zu ersuchen, weiln in dem gegebenen abscheide ausstrucklichen angetzogen, das sich die burgerschaft in dysen hendeln kegen e. f. dt. und g. ercleren sollen: als erachtet ein erbar[n] radt und burgerschaft nicht nottig sein uber dyse ire erclerung die ko^{e} may^{t} zu ersuchen. Sondern wollen e. f. dt. und g. dyse hendel vordan irer trewen vetterlichen sorchfaltigkeit bevolhn haben und den almechtigen got bitten, er wolt seynen heiligen geist dortzu verlehnen und geben, dormit alle dyse sachen dorhin gerichtet und geschlossen mogen werden, dormit e. f. dt. und g. sowol als wir bei dem heiligen reynen gotlichen wordt, imgleichen freiheiten und gerechtigkeiten erhalten und solchs auf unser nachkommen bringen mogen.

Gantz underthenig bittendt e. f. dt. und g. wolten diss unser bedencken nicht anders dan in gnaden aufnhemen und unsere g. h. sein und bleiben. Solchs alles seindt ein erbar radt elterleut eltisten und gantze burgerschaft zu verthienen und zu verschulden in aller underthenigkeit geflyssen.

---

689. (1560, Nov. vor 23. Riga.) — Entwurf der Caution des EB. und OM. für die Stadt Riga wegen der polnischen Besatzung.

Conc. St. B. XII, 39.

Wir van gots gnaden Wilhelm ertzbischof zu Riga marggraff zu Brandenburg etc. etc. und wir Gothartt des ritterlichen Teudtschen ordens meister zu Leifflandt thun kunt und zu wyssen ydermenniglich. Demnach der erbfeindt dyser armen lande Leifflandt der Musskowiter sich zu uns und dysen landen gar unverschulter sachen genottigt, unser landt und leute feindtlicher weisse angrieffen und ubertzogen, etliche stete und schlosser auch leider erubert und eingenhommen, haben wir solchen unsern bedrucklichen zustandt neben des feindts grossen macht und neben seynem weiter und entlichen vorhaben der Ro^{n} key^{n} may^{t} unserm allergnedigsten hern sampt den stenden des heiligen Ro^{n} reichs aufs unterthenigste vortragen und umb radt trost hulffe und errettung bitten und anruffen lassen: ire Ro^{e} key^{e} may^{t} aber vor radtsam erachtet auch gnedigst nachgeben und zugelassen, bei den umbliggenden und benachtparten potentaten als den ko^{n} may^{t} Polen Dennemarcken oder Schweden verbundtnus schutz und beistandt jegen gemelten erbfeindt dyser lande zu suchen und antzunhemen: wir auch darauf bei itztertzelten potentaten mit allem vleis umb den schutz und beistandt angehalten und nu entlichen bei der ko^{n} may^{t} zu Polen unserm gst. h. eynen schutzhandel getroffen, darin sich ire ko^{e} may^{t} unser und dyser gantzen *armen* lande Leiflandt gnedigst angenhomen, wie solchs derselb aufgerichteder und beschworner schutzhandel weiter und allenthalben aussweiset und vermeldet. Weiln aber nu ire ko^{e} may^{t} der itzigen gelegenheit nach vor radtsam erachten, ire koniglich presidia in etliche stete und schlosser dyser lande zu ordenen und

intzunhemen: wir auch dasselb in betrachtung des feindts gewalt und itzigen habenden furteil nicht andern oder bessern mogen und demnach solche ko^{e} presidia auf der ko^{n} may^{t} caution und vorsicherung intzunhemen gewilligt. Dormit sich nu in deme unsere liebe getrewen die ersamen und wolweisen burgermeister radt elterleut eltisten und gantze burgerschaft unser stadt Riga nichts zu beschweren oder zu befaren haben mogen, das sie durch innhemung der ko^{n} presidien an iren habenden privilegien freiheiten gericht und gerechticheiten verkurtzt oder eynigen abbruch erlangen solten, und wir uns zu erinnern, was massen wir denselben unseren lieben getrewen in entfangener huldigung gnedig lichen gelobt und zugesagt, sie vornemlich und vor allen dingen bei dem reinen heiligen und allein saligmachenden wort gots und evangelion neffenst den ceremonien chrislichen gots dynst und zugehorigen herligkeiten, wie sie solchs itzt bynnen Riga na inhalt und vermoge der heiligen biblischen schrift alten und newen Testaments angerichtet haben und gebrauchen, dortzu auch bei allem das idselbe gotliche wort weiter vermag und zur ehren gots und der selen saligkeit notturftig sein mag, dornegst bei allen und iglichen iren wolhergebrachten rechtmessigen privilegien herligkeiten freiheiten rechten und gerechtigkeiten bursprachen alten loblichen besitzen gewonheiten gebreuchen und herkompst bynnen und aussen der stadt zu wasser und zu lande, wie sie das von alters hergebracht haben und solchs alles unsere gegebene und versiegelte huldigungsbriefe weiter und allenthalben vermelden und nachbringen, zu erhalten zu schutzen und zu handthaben: als thun wir hirmit und kraft dysses briefs inen sampt und sonderlichen solchs alles vernewern bestetigen und bevestigen und sollen an solchem allen durch innhemung der ko^{n} presidien gar nichts benachteiliget oder geschwecht, der ko^{n} may^{t} auch hir durch jennig jus der vorgemelten waren religion privilegien frey und gerechtigkeiten ꝛc.

zuwider und abbruch geberen oder gegeben werden, wie wir inen auch hirmit vor uns und unser nachkommen genedigligchen loben und zusagen, sie als unsere liebe getrewen bei solchem allen zu schutzen und zu erhalten. Do auch unter den presidijs irkein rotten oder secten der waren religion und angerichteden gots dynst vorfallen worde, denselben wollen wir mit allem vleis abschaffen und gar mit nichte geduldén, unnd sollen die vielgemelten presidien auch vermug der mith ko[r] may[t] auffgerichteden vereinigung anhe imants beschwer widerumb abgefurdertt werden. Alles bei unsern furstlichen ehren zusagen und glauben. In urkunde ɔc.

Dieser in der rigaschen Rathscanzellei verfasste Entwurf dürfte wol nie zur Ausfertigung gekommen, sondern an seine Stelle der in der folgenden No. 690 mitgetheilte getreten sein.

---

691. 1560, Nov. 23. Wien. — Kaiser Ferdinand I. an den Rath zu Lübeck.

Cop. Rev. R. A.

Auf vielfache besonders vom OM. ihm zugegangene Klagen ermahnt er sie ernstlichst, die Zufuhr von Kriegsmunition und Proviant an den Moskowiter zu unterlassen, da sie dem an sie erlassenen strengen Verbot zuwider im letzten Sommer den Feind so gestärkt, dass er in Folge dessen den besten Theil Livlands eingenommen. Im Wiederholungsfalle bedroht er sie mit seiner und des Reiches Ungnade und Strafe.

Ferdinandt ɔc.

Ersamen lieben getrewen. Wir werden von mehr ortten hier und sonderlich von dem erwirdigen unserm und des reichs fursten und lieben andechtigen Gothartt Ketler meister Teutsches ordens zu Liefflandt bericht, dass ihr und ewre

burger, — unangesehen der hohesten not und trangsal darin ehr meister desselben orden und sonst gemainglich alle stende in Liefflandt des Moscoviters feintlichen gewaltigen furbrechens halben ste[r]cken, auch ungeacht unserer zum offtermaln an euch und andere seestet aussgangne bevhelich dem Moscoviter keine waffen wehr noch kriegsmunition zukummen zu lassen und sonderlich unserer jungsten der zuefuer halben beschenen gnedigen declaration, darin euch abermalss ufferlegt und bevholn worden dem Moscoviter mit waffen wehr kriegsmunition, auch mit profiandt, so des feindts kriegsvolckh immediate zu guttem khomen möcht, nit zu stercken, — nichts desto weniger gedachten Moscoviter noch immer dar geschutz kraut lot salpeter schwebel waffen wehr und allerlay kriegsmunition, auch profiandt hering saltz und andere mher notturft zufueren und im damit wieder die hochbetrangte und beschwerde Liefflandt armiern und stercken sollen. Wie ihr dan diesen negstverschienen sommer nach ergangner unser declaration mit zusamen gesetzter macht euch solche waffen wehr kriegsmunition und profiandt auf der see durch und in die Moscow zu bringen understanden, auch wurcklich und mit der that vollenzogen und mit grossem gauchtzen und frolocken wiedrumb auss der Moscow daselbst bey euch zu Lubegg ankhomen weren, dadurch dan der feindt dermassen gesterckt und gewapnet, dass ehr an Liefflandt alberait einen grossen und fast denn pesten thail diesen sommer uber in seinen gewalt gebracht und umb so viel desto mehr vortheils und gelegenheit hatt den ubrigen thail ihm auch unterwurffig zu machen. Woher nun die sachen dermassen geschaffen, so hetten ihr selbst lichtlich zu ermessen, dass solchs unserer ergangenen declaration und daruff an euch beschene bevhelich nit allein gantz ungemess, sonder auch stracks zuwieder und entgegen wehre und wir desselben nit unpillich ein sonder ungenedigs misfallen tragen musten, euch auch solchs kains weges lenger zusehen oder

gestatten konten. Und empfelen euch demnach bey vermeidung unserer und des reichs schweren ungnad und straff hiemit ernstlich und wollen, dass ihr in betrachtung der obligenden grossen not und vorsteenden gemainen gefahr nachtail und schadens, so euch selb und andern genachparten, da der feindt dermassen gesterckt werden solte, kunfftiglich darauss erfolgen mocht, unserer gegebner resolution euch gemess erzeigt, dem Muscobiter wedder waffen wehr kriegsmunition, noch profiandt, so desselben kriegsvolck zu guttem kommen mocht, nit zukummen lasset, sonder solche zufuer bey den ewren mit ernst abschaffet und abstellet und hierin nit ungehorsamb seit noch anderst thuet, damit wir nit verursacht werden in andere wege gebuerlichs einsehen zu haben und gegen euch das jennig vorzunhemen, das wir sonst viel lieber umbgehn wolten. Daran thut ihr zusambt der gebuer unsern gefelligen ernstlichen willen und mainung. Geben in unser stadt Wien den 23 tag novemb: anno ɔc. Lx.

An die von Lubegg ɔc.

---

692. 1560, Nov. 24. Lode. — Hans Schnatboem Amtmann auf Lode an den Rath der Stadt Reval. *Orig. Rev. R. A.*

Auf Befehl des Herzogs Magnus müsse er die umherstreifenden Bauern seines Gebiets anhalten, daher habe er Lorenz Fischers Knecht, den er als zu Lode gehörig erkannt, festgenommen; doch stelle er auf geschehene Reclamation dessen Pferd zurück. Zugleich bitte er; die Bürger anzuweisen, dass sie keinen der Ihren ohne Geleitschein auf die durch seinen Bezirk führende Strasse liessen, da er sonst jeden aufgreifen werde, weil es erwiesen, dass die Bauern durch die Vorkäuferjungen zum Aufruhr verlockt seien.

MEinen freundtlichen dienst bevorn erbare unnd wolweise gunstige hern unnd sonderliche freunde. E. w. schreiben deren

mitburger Lorentz Fischer belangendt, in welchem undir andern das ich ime sein pferdt mith aller zubehorunge benohmen und vorenthalten solle, mith betrachtunge ehr mir mith schulden keins weges vorhafftet, hab ich in dato empfangenn. Weis ich mich woll zu erinnern, ob ehr mir gleich schuldich, ich woll geburliche mittell und wege treffenn und vornehmen, da ich mith recht zu dem meinen kommen und mich nicht selbst uber recht pfenden durffte, darff auch Lorentz Fischer daruff nicht drengenn. Dan weiln ich van f. dt. m. g. f. unnd hern hertzogk Magnussen ɔc. und den erntvesten Cristoffen van Monnichausen vollenkoemene macht und ernstlich bevelich, irer f. dt. buern nach dem ampt Loda gehorich, wohr ich die erfaren, mir aussantwartten lassen solle, auch sonstendt, wo ich se inn dem ampt beschlagen unnd bekoemen, anhalten und auff irer gnadenn landt setzen solle, hab auch dusen bauren, welcher undir m. g. h. obgemelt besessen unnd van seinen eltern abgespannen worden, besampt einem jungenn knecht hier vorm hauss antroffenn, denselben buern mith dem pferdt, weiln ehr f. dt. zustendich, als ich inen funden, der geboer des rechtens und keiner anderen meynunge angehalten. Ob nicht das pferdt nicht sein, besondern e. erb. w. burgern zustendich sein solle, ist mir unwissent, soll aberst e. erb. w. vorschrifft wegen ime widderumb als ichs empfangenn zugestelt sein ɔc. Kan aberst e. w. nicht verhalten, das e. erb. w. mithburger jungenn, welche hier zu lande umb Loda vast hen unnd widder undir den bauern umblauffenn, den armen leutten mith anbringenn groester luegen unnd falscher zeitungenn trefflichen schregk bringen, damith der armuth was nach varhanden mith solcher hinderlist das ire moege abgestreifft werden, seint auch uber dass [weiln] in kurtzer auffruer irem verdienst nach etzlich bauren, die inn irem letztenn, das se van den Revelschenn vorkauffer jungen sich kegen irė obregkeit auffzulehnen gereitzet, bekandt, verrichtet und darauf gestorben sein ɔc.

Wolte ich mich dennochs vorsehen, das ssich e. erb. w. mithburger oder vorkauffer jungen inn deme bedencken [ssich] der hogen beschwerungenn, dar se die armen leut eingebracht, damith obs vorn tagk als varhanden komen muchte, ssie daruber nicht zu nachteil geraten, der bauren dar ich se dan treulich vorwarnen thue, vorthen enthaltenn ꝛc. irer zeitungenn unnd anbringenn messigenn.

Nachdem dan ampts halber van meiner obrigkeit weitter auff solche leutt guth acht zu haben mir ernstlich nach vormoge meiner dienst, auch keinen ohne sonderlich beweiss unnd guth bescheidt inn dussem ampt van solchenn unnd dergleichenn jungenn zu vorreissen zu gestaten, bevolen: gelangt ahn e. erb. w. mein freundt unnd dinstlich bit, dieselben bey den eurigenn derentwegenn ein einsehen haben, damith ob etzliche diese strasse wegenn irer rechtmessigenn billicheit zu handelen oder zu ersuchen (*add. etwa:* haben), damith nicht den anderen zu muthwillen und auffruer zeit und rahum undir einem guten schein zu uben geben werdt, inen van e. erb. w. schein und beweiss, darnach ich mich zu richten, damith nicht etwas kegen se vorgenomen und weitter beschuldigung vorbleiben muege, inen zum besten mithteilen. Solchs hab ich e. erb. w., denen ich freundtlich dienst unnd willen zu erzeigenn geneigt, zu kegenbericht in eill nicht vorhalten wollen. Datum Loda sontags nach Elizabeth anno ꝛc. 60.

E. erb. w.

williger

Hans Schnatboem

amptman auf Lode.

Addr.

693. 1560, Nov. 27. Riga. — Jost Clot an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Bis zur Ankunft des Wojewoden (Radziwil) müsse er noch in Riga verweilen, wo er die revalschen Gesandten sehr vermisst habe, sowol in den Berathungen über die feindliche Bedrohung, als über die Münzordnung, von der er nichts verstehe. Da die Herren mit Riga eins gewesen, habe er nicht zuwider sein können. Die Verhandlungen sind von Polen und Preussen beschickt; die Münze wird fortan der polnischen, preussischen und lübischen im Korne gleich sein und der Münzmeister wird nach Gelegenheit die alte leichtere Münze einwechseln, die nun nicht mehr geschlagen werden darf. Die bisher geschlossenen Contracte werden nach dem alten Münzwerth berechnet. — Rücksichtlich der Praesidien solle Reval sich nach der Antwort des OM. und Riga's richten, die mitfolgen. Vom Anwerben eigener Reiter räth er ab. Die erforderlichen werde hoffentlich der Adel stellen; derselbe werde doch wol auch in die Zerstörung des Brigittenklosters willigen, da sonst die Stadt selbst darüber zu Grunde gehen müsse. Aus Danzig kommt Kunde, dass Hilfe vom Reich und den wendischen Städten bevorstehe.

Meynen grott unde denst nach allem vermugen, erbare wise heren. Ick hebbe nach einander viff breve ahn jwe erbar w: abgefertiget synt der tidt, dat ick my alhir wedder mynen willen erholden hebbe, aber up keynen noch thor tidt antwort bekomen, welkes my nicht alleine sehr befremmet bessunderen ock hertlick bedrovett. Nu hedde ick aber verhoppet, ick einmall sulvest de bode unde de breff solde gewesen, hefft et my doch leider betdaher nicht geboren mogen wegen veler wichtiger hendell, sso alhir dechlick verlopen, ock dat man myner nicht entberen will vor des heren weywoden ankunfft, — wenner wyr aber ssyner eigentlick vermoden syn ssollen ge(warten) wyr stuntlick up der post gewissenn boscheit — kegen welke ick io verhoppe sso jummer mogelick jwer erb. w. gesanten gewisslick hir ankomen werden. Der almechtige gott wolle yn genaden io dar vor syn, dat my de wech tho jwer erb. w. wedderum tho komen nicht vele mehr verhindert alsse den gesanten, sso io ane gefar hirher hedden komen konen.

Dan ick ia leider ein man kein man byn, der ia mehr als einmall erfaren, dat man geschehene dinge mehr meisteren und straffen als beteren kan, wenner dat et nicht nach willen geschutt. Drum habe ichs mannich mall geschriben, sage es ock noch, will man myr vor myne trewe ssorgfelticheit nicht dancken, sso soll man myr ock nichtes wieten. Drum hette jwe gele(vet) die jwen hir tho hebben umme gemeyner nott vom viende, ock umme der aller bedrovedesten muntehandlinge halben, darmit man hir dechlick umgehet. Aber dar von verstehe ick nichtes, und wenner ick schon wegen der stadt Revell vor mick ein bedenckens hedde, sso syn doch hir de heren mit der stadt Riga. Watt die einmodich beleven werden schrott unde korns halben den daler unde golt tho setten, darum man handelt, wiste ick nicht wie ick allem wegen der stadt Revell darentkegen syn konde.

Nu hat aber den landen tho troste de ko. mt. tho Polen nicht alleine ore munte ordenunge schrott und korn overgeven, konen liden dat man mit orer mt. ein korn munte, bessundern et hat ock der hertoch ut Prussen einen radtschlach unde darby oren eigen munteradt, einen erfarnen und geschickeden man, anhero gesant, de by allen radtschlegen iss und secht off de muntmesters und werdenen den landen tho na syn willen, unde iss an dem dat man de ferdinge, halbe marke, schillinge, penninge wert gelikent Polnischer Prussischer und Lubischer munte ym werde gelick schlan, ock dat de daler hir nicht mehr alss dar gelden soll, ock dat golt mit dem herengulden darnach setten. Unde dewill dan de munte besser syn wert als de ferdinge und schillinge, sso man hir schleitt, hefft der muntmeister up sick genomen nach gelegenheit de wedderum yn tho wesselen und den schaden over sick ergehen tho laten. Aber man wert sse sso lange nemen, bett man tho anderem gelde kommet. Mehr aber soll man orer nicht schlan, sso woll ock keyne gulden, welkes ick jwen erb. w. sick darnach tho richten nicht hebbe bergen

mogen. Man wirt ock versehunge don, wes mitler wile an contracten kopen und verkopen up de lichte munte geschehen, dat ock darmit belatinge erfolge, ssunst wolde et mannigen bedroven. Und dewile ick dan io alleine hir ssyn mott, wett ick nicht, wes man darentkegen syn kone, dat alsso ynt gemeyne belevet wert. Weniger kan ick ock wegen der stadt Revell nichtes don, wes der presidien durch ut bewilliget, unde latet et dar by bliven, wes jwe erb. w. desswegen ahn mynen g. heren 'geschreven, ock de stadt Riga. Watt sse nu von beden deilen jwer erb. w. raden und der guden stadt Revell, sy yck mynes andeils darmit woll tho frede, oversende densulvigen hirmit die bribe von beden deilen. Wenner ick ...... ge unbeschuldiget bliven, byn ick woll tho frede. Ick byn ock thor stunt upgebotten unde my begeven ahn mynen g. heren nach Dunemunde, my sso noch moglick loss tho bidden dat ick moge na huss komen, wo nicht, mit vlite tho bearbeiden, dat de ssoltruter contentiret wedderum jwen erb. w. und gantzer gemeinheit to troste dahin wedderum verrucken mochten. Wes ick erhalden kan von beiden, ssoll ahn myr nicht mangelen, unde meynet et der gude here ock woll und gutt, aber leider leider ick bessorge my werde an dem besten feilen und blifft der trost utt dem norden io tho lange ute. Dat sick aber jwe erb. w. mit eigenen ruteren vele bewerben wolden, wett ick nicht, wu et mogelick syn will jwen erb. w. tho erschwinden; ock andere unwillige ruter, de der stadt nicht vereidet weren, tho holden iss grote gefahr und unlust by tho vermoden. Derhalben wenner der adell, wie sse plichtich syn, dat beste don wolden unde dartho welke perde, sso ko. mt. bessolden und holden wurde, einbekemen, deuchte mick, hebbe es mit Bonaventuren, so yn Meideborch gelegen, thor Wille nach notturfft beredet, dat sso vell ruter yn der stadt nicht nutte noch nodich: dan foder vor die perssonen und perde tho gelick tho hebben, iss woll tho erwegen. Ick versehe my unssere frunde von adell erkennen und bedencken

werden, wes onen und dem gantzen lande an der stadt Revell belegen unde dat nu leider des gantzen landes trost und wolfart an Riga und Revell hangett, unde derhalben don, watt enen thor gebor yn gemeyner nott woll anstehett, unde nicht alleine sulvest kegen den vient utfallen, bessunderen ock dat schedelike closter tho sanct Brigitten alsse eine orsake veler ssunde und disser straffe des heren nicht die geringeste abdon helpen, unde sso alsse ein gott ist sso willen sse mit oren leven kynderen einem godde denen yn der stadt und nicht warm und kalt ut eynem munde blasen, unde konen myne heren hir tho gebruken der heren praedicanten radt und underwisinge. Dan man allemalen ehr ein closter konde wedder bwen alsse eine stadt. Dat aber ein kloster ein orsake syn ssolde, datt ein gans lant verloren wurde, da mott man den geringesten schaden alle tidt dem meisten vorsetten. Alle fyn mit gudem gelimpe und eindracht. Sunst wenner onen sso vele ahn dem kloster gelegen unde ett vor dem viende erholden konde dat sse sick alle (*add:* mit) oren ruteren drin legerden unde dat man onen etlike stucke geschuttes lete werden: were enen aber ssolkes nicht tho donde, wurden sse sick wissen laten. Dan wurde he einmall dat blockhuss ynnemen und befesten — ade schepfart, ade Revell. Wer wolte ene ssobaldt drut schlan, iss bedenckens wertt. Dan die kuntschafft iss gewiss, sso he an Revell synen willen nicht beschaffen konte, will he sick yn dat kloster legeren. Nu were nicht alleine eine verblendinge, bessundern ein vorsatliker wille kegen de stadt Revell, dat man de lever verdorven sehen ssolde alsse dat closter. Man wurde ock mit billickheit drover konen tho reden gestelt werden von gantzen Romisken rick, dan man an anderen orteren woll andere dinge abwerpen motten, da schade ut tho vermoden. Nu iss et aber gewiss unde gistert von Dansick by einem schepe sso angekomen anhero gelangett, dat eine stadtlike hulpe vom rike bewilliget an ruteren und knechten, syn ock itzunt de Wendischen stede

thosamen tho Lubeck, von denen man wetten will, wat sse tho dem krige don willen. Und weill datt dinck woll hart gedreven, derhalben wirt man keinen drechliken freden noch anstant erholden konen, mott man de dinge vornemen, dran gelegen, und mitler wile tho godde thoflucht hebben, mit dem gebede und botferdigen leben mit vlite anholden alsse de tho Jerusalem und Betuliall, die von Magdeborch, unde durch eddell und uneddell, borger und gesellen, ruter und knechte eindrechtich syn unde fyn nuchteren. Dan die beiden syn negest goddes forchten yn einer belagerunge notich und nutte, sunst wen de perde nicht gelick tehen, will de wage nergent fort, als man von Trioa (*sic*) und mehr anderen leset und dut lant ein kundich exempell iss. Wolthe gott, ick by jwer erb. w. were, ssolde an myr nicht mangelen, dat man gude endracht und gut regmente hilde. Nu dut dat beste, liben heren, dan et iss hoch radt unde nu de tidtt, dat wett got. Demsulvigen will ick jwe erb. w. mit aller borgerschafft, frwen und junckfruwen, junck und alt lange vor allem overfall und gefar lives und der selen do(n) befelen. Derselbige wolle my balde mit gesuntheit und gudem troste tho jwen erb. w. und den mynen, dar na my verlangett, verhelpen, amen, amen, amen. Ick bidde de heren praedicanten mynenthalben alle begroten tho laten, dan ick mick yn ore gebett emphele. Datum Rige den 27 novembris a° 60

E. erb. w. williger Jost Clot.

Addr.

694. 1560. Nov. 29. Wiborg. — Donatus Deutschmann an den Rath der Stadt Reval. *Orig. Rev. R. A.*

Bittet die Verwendung des wiborgschen Schlossvogts Jacob Henrickson zu berücksichtigen und ihm durch seinen Diener Olav Triermann seine 24 Fässer Talg, die Martin Primess in Verwahrung hat, auszuliefern, da sie sein wohlerworbenes Eigenthum und doppelt von ihm bezahlt seien.

Laus deo semper, a. 1560 denn 29 novembris inn Wiborg ꝛc.

Erbarnn wollwise herrnn unde gonstige ffrunde. Ick wuntzsse einem erb. radtt glugk unde ewige wolffartt. Ytziges ssribenn ahnn jver e. w. hebe ick nichtt konhenn lassenn, dieweill ick vernamhenn unde berichtt, iver w. des erligenn mhans Jocoff Henderssonn konigl. mst. meynes gnedigen herenn sslosfoigt unde oberst uff Wiborg beger unde sriben, meinethalben gessenn, geringe achttenn wegenn des genanthen talgs utt Olleff Littkenns unde Hennig Luders vergangen somer. Jver er. w. wendenn ffor, in dem briefe des erbarnn herrnn sin namhe nichtten sta, des ick denn nichtt twifele, wie eygenn sigkrett solches gnugsam uttwisen wardtt. Des selbigen ein er. radtt gantz wenig bedrachtt, watt darnach folgenn wiell, wiewoll ein erbar radtt dem alles vorkamhenn kahnn, dieweill datt guith nach tor tidt bj Martten Primess verhandenn, sie ehnn als einen underttanigen borgern dartto holdenn unde lattenn minen denner Oleff Trierman dj selbigenn 24 ffatte talleg bekamhenn, darmede allen fernernn ssadenn unde expens to vormidenn. Denn wett gott, ditt selbige ist meynn eigenn guith unde hebe ett mede velem gelde unde sonst meth keinehm unwendttlichem gude bettallett, ditt selbige ytzundtt so lange gemissett unde ock diesenn vergangenn somer to dem andermall solch talleg motten bettallenn, welches viell erlighenn luden bewust, ock ivehm

medeborger Cristoffell Kappell ditt selbige woll wettende. Gebe solches einehm er. radtt to erkennehnn, wo rechtt ditt unde cristlig gehandeltth sie unde wo nabarlig bj der konigl. mst. sinen undersatthenn gehandeltt ist ɔc. So langett noch meyne flittige bide j. w. woldenn solches alles wolbetrachtten unde gebenn my durch meynehnn dener Olef Trierman eynn affssedtt, darnach ick meyk wist to richttenn. Es solde myne lobliche oberkeitt iver er. woll dj vorige mennunge to-gessribenn hebenn, hette ick diesen bessedtt gehat, ehr denn sine erbarheitt werhenn affgettagen nach der konigl. mst., wiwoll in sinhem affwesenn sine stattholders ive weisseitt dj selbige menung antzeigenn unde gnugsam antzeigenn, so im fall ditt selbige iver er: to herttenn geitt unde nadengkenn denn folgendenn ssadenn, den dj unssoldige enttgeldenn wartt. Hiraf sinnes gnug unde bide ein er. radtt mein einfaldig ssri-benn to gude achttenn woldenn. Befele hirmede iver erb. dem ewigen gade inn lange gesondheitt. Dattum wie boffenn.

J. w.

Donedes Deutzsmhann.

DEm erbarnn wollweissenn raht auch
borgemeistern tho stath Reffell tho handen ɔc.

Reffell

A. 60.

695. (1560,) Nov. 30. Wilno. — Verzeichniss einiger nach Livland gesandter Truppen polnischen Fussvolks.

Note. Rev. R. A.
Einlage zu No. 706.

Catalogus pedestrium copiarum in Livoniam ablegatarum primo in loca hosti viciniora aliarumque(?) sequentium(?) in alia loca.

	Nomina locorum	Numerus militum	Nomina centurionum
In	civitatem Revaliensem	300	Tabiskj[1]) 150, Modrzewskj 150
	Weissenstein	300	Bretinskj (?) 150, Strzewinskj 150
	Karkhuss	200	Glowatzkj
	Pernaw	300	Antonius Mora Hispanus
	Wenden	150	Fredericus Wolowitz
	Erms	100	Klynkoskj
	Elmet	100	Felix Huba
	Wolmar	100	Petrus Myklasohewskj
	Trikaten	200	Lopolh (Lopoldus?).

Postea vero adhuc hic addentur ex istis copiis quae sunt sub manu Dchischkewitz

Ex Vilna 30 novembris
Alius catalogus equitum sequetur.

Die gesperrten Zeilen scheinen von der Hand Jost Clot's hinzugefügt zu sein.

---

[1]) *Weiter unten von Jost Clot* Talipsky *genannt.*

696. 1560, Dec. 2. Riga. — Die zu Riga versammelten Soldreiter an den Rath der Stadt Reval. *Orig. Rev. R. A.*

Melden, dass der OM. sie in kurzem ablohnen und entlassen werde, und bieten in dankbarer Erinnerung der freundlichen Behandlung, die sie von der Bürgerschaft Revals erfahren, in deren jetziger Noth ihre Dienste unter billigen Bedingungen an.

In dorso: Anno den 7 decembris R.

Unsere freuntliche diennste unnd wes wir sonst zu thunde vermugen zuvor, ersame vorsichtige unnd woelweise besondere grosgunstige hernn. Nachdem wir umb eusserster herdringender nodt wegen unns umb unser sauren wolverdientenn besoldung ann unsernn gnedigen fursten unnd hern verfugen unnd personliche anregung thun mussenn: desselbenn sol unnd wirt unns menniglich zu keyner argwönigkeit (*add. etwa:* gedeien), als weren wir nach vielfeltiger erzeigter wolthaten durch fehem (*feigem*) mote darvon gezogen unnd alle redliche leute darbei ein idweder gelegenn unnbezalt vergessenn. So konnen wir eur er. w. diennstlichen nicht verhaltenn, das wir alle sampt unnsern gnedigen hernn auffs ernst unnd vleissigst das unnsere zu erlegenn angelannget unnd aber darauf diesen gnedigen redlichenn und gewissenn entscheit bekomen, das unns i. f. g. inn gar geringem vertzuge von erstem heller biss zum letztem furstlichen zu betzalenn sich höchlichenn erboten und darnebenn nach unserm begernn umb vermeidung fernernn auflauffenden unkostens unns unnsers eides unnd pflichtz loessgezelt, als das wir nu fort unnsere wege dahin wir willens unverhindert und fuglich ziehenn mugen. Dieweiln uns aber vonn der erlichen burgerschaft zeit unsers lagers alles ehrnn unnd gutz bewiesen, wollen wir sie in itzt annstehender nodt beizustehenn leib unnd leben bey ine aufzusetzen nicht verlassen. Da dann nun eur er. w. dermassen unnser itziger

gelegenheit nach zu thun und unser der örte begernn, so wöllenn dieselben uns solches aller forderlichst schriftlichenn beschedenn. So wöllen wir uns mit eur er. w. dermassen leitlich verhandelnn, also dz es derselben und der burgerschafft unbeschwerlich sein soll. Wes nu eur er. w. gemutz meinung hirauf, bitten wir unns ehe der weg durch denn veindt berendt schleunigst zu berichten. Datum ilentz Riga den 2 decembris aº Lx.

E. e. w.

ider zeit gutwillige

semptliche soltreuter

itzt in Riga versamlet.

Addr.

---

697. 1560, Dec. 3. (Reval.) — Johannes Kop an Mag. Justus Claudius (in Riga).

In Conc. verwandelte Ausfertigung.
Rev. R. A.

Bittet, für den der Beleidigung des OM. angeklagten Franz Schmedemann ein gutes Wort einzulegen, weil letzterer als ein unbedachtsamer Schwätzer bekannt sei und nichts Böses beabsichtigt habe.

Myne willige denste *ider tidt* thovorn achtbar hochgelarter *her syndice* gunstige her und frundt. Jwer achtb[t] heft ahne twifel erfaren, dat Frantz Smedeman by unserem genedigen fursten und heren beschuldiget, als sole he syne f. g. an öhren furstliken gelimp mith smeliken worden angetastet hebben. Und wowol he des nicht gestendich und sick vornhemen leth dat ohme solckes nicht overwiset werden sole, hefft he doch vor gudt angesehen, so he sick myth eynem worde ethwo vorsehen, dorch jwer achtb. intercession so vele mogelick tho underbuwen, darmith he deswegen in keyne gefhar und schaden komen mochte und derwegen ock my umb eyne vorbit an

j. achtb. angelanget. Und efte ick nhu woll nicht bedacht ohne in eynigem ungeboerliken tho vorbidden, so hebben my doch de umbstende, dardorch ick ock meine so he sick mith worden vorgrepen ohme versueninge tho erwerfen und tho helpen sy, bewogen up syne bit an j. achtb. dith myn schriven gelangen tho laten. Erstlick dat he syne unschult vorwendet, todem dat anthosehen is wath vor luede idt syn de wath reden und uth wath gemöte idt geschicht. Nu is opentlick und in desser stadt idermennichlick bewust, dat desse Frantz vaken uth unbedachtsamen lichtferdigem gemöte vele vorgeveliker worde föret und durch solcke lichtferdicheit ock darhen geraden, dat man nha synen worden nicht groth fraget[1]) und ungeachtet des gemeynen sprichwordes, dat de eynen fulen mundt heft ock eynen breden ruggen hebben moth, ohme syner *bosen* gewonheit nha[2]) vele thom besten geholden werth, dat man eynem anderen nicht tho gude helde. Boven dat kan idt mynes beduunckens komen, dat tho desser tidt mancher, de desse noth nicht mith rechten ogen alse eyne straffe des almechtigen ansicht, uth menschliker *swacheit und* ungedult de eyne de schult und orsake desses bedruckes deme, de ander jenem thomett und also woll wes redet, dat ohme wen he sick recht bosinnet leit is. Dewile dan alle vernumpftige bekennen und ordelen möten, dat idt an unsem genedigen heren an vorsorge muhe und arbeide nicht *ge*mangelt, sondern dat got dessem lande eyne weidelike straffe schuldich is *gewesen*, so kan wen desse Frantz schon uth lichtferdicheit edder ock uth ungedult wes anderst geredet, doch solckes der warheit keynen afbrock don und erachte ick datt man syne f. g. mith solcken dingen wol hedde verschonen mogen und nicht wider verunruhen,[3]) sonderlick tho desser muhesamen tidt. Bidde derwegen,

---

[1]) *Ursprüngl.:* dat man syner worde nicht achtet. [2]) *Urspr.:* syner arth und bosem anwenende. [3]) *Urspr.: bemoyen* molesteren.

gunstiger her, denstlick, nademe j. achtb. by unserem genedigen heren in sunderlikem ansehen und desse Frantz ein mithborger desser stadt is und synen demuth vorwendet, j. achtb. wolle desse sake so vele mogelick thom besten duden und underdrucken helpen, darmith desse Frantz derwegen nicht in gefhar und schaden komen möchte, de synem wif und kinderen tho hertteleit und syner frunthschop tho ungelimp gereken konde. Dat werdt und sal he nicht unverdenet laten, bin ick ock tho beschulden erbodich. Bevele j. achtb. hirmith gade dem almechtigen. Datum 3 decembris anno 60.

J. achtb. denstwillige

Jo(hann)es Top.

Wes Frantz an unsen gnedigen heren geschreven und dorch Stellanum[4]) stellen laten tho syner enthschuldigunge heft j. achtb. uth inliggender copie tho vornemen.

DEm achtbarenn hochgelartenn herenn Magistro Justo Claudio der stadt Revell syndico synem gunstigen hernn und frunde.

Die Einlage nicht vorhanden.

---

698. 1560, Dec. 3. Riga. — Des EB. Wilhelm Caution für die Stadt Riga wegen der polnischen Besatzung.

Perg. Orig. St. A. Caps. d. No. 29. c. 1. Sig. pend.
Siehe das Concept d. 23. Nov. sub No. 690.
cf. Ind. No. 3592; Mon. Liv. ant. V., No. 246.

In dorso: Margraff Wilhelms caution der stadt Riga uber die Augsp: Confession, item *thorsluesel*[1]) gegeben sub dato a° 60

Von gottes gnaden wir Wilhelm ertzbischoff zu Riga marggraff tzu Brandenburg zu Stettin Pommern der Cassuben

---

[4]) *Ad marg.:* eynen anderen.

[1]) *Von neuerer Hand sind diese Worte ausgestrichen und darüber geschrieben:* „eingenomener Praesidien."

und Wenden hertzogk burggraff// tzu Nurnberg undt furste tzu Rugen thun kundt und bekennen hirmitt vor uns unsere nachkomen und sonsten idermenniglichen. Nach dem wir neben // den hochwirdigen grosmechtigen fursten unserm inbesondern geliepten freundt undt nachbarn hern Gottharten Kettlern meistern Deutzsches ordens// zu Lyfflandt uff tyrannisch andringen und unableslich bluttvorgiessen des gemeinen erbfeindes des Muscowitters unvorbeygenglichen, auff das wir konn: key: mt: und dem Heyligen reiche vornemlich aber gemeiner christenheit die lande zu Lyfflandt vor dem feindt bewaren und erhalten kontenn, vorursacht worden die konn: mt: zu Poln ɔc. unsern gnedigsten hern undt freundtlichen geliepten oheim vor unsern schutzhern antzuruffen, die sich dan dem heyligenn Romischenn reiche undt gemeiner christenheit zu trost undt gutten und also zu errettung dieser weitabgelegenen provintzen inhalts uffgerichtes heuptschutzhandels christlichen und koniglichen eingelassenn, vor gemelten erbfeindt uns unser ertzstifft und gemeine semptliche lande zu vortretten undt zu erretten, und nun ihre konn: mt: vor rathsam erachtet (: doch der heuptschutzhandlunge unnachteilig :) das ihre konigliche presidia in unser stadt Ryga auch andere stette und vestungen eingenomen wurden, weiln dardurch der feindt dester ehr und besser zu widderauffrichtunge friedens zu bewegen sein solte, welchs wir unser stadt Ryga burgermeistern radt undt gantzer gemeinheit eroffnen lassen, die dan auff unser gnedigs vormanen undt rathen zweyhundert pferde von den vorordentenn kon: presidien einzunemen bewogen worden und uns underthenig gebetenn,[2]) das wir gleichwol gnedige caution undt vorsicherung ihnen

[2]) *Dieser Satz lautet im Conc.:* die dan nicht weniger alss wir vor gutt angesehenn, gedachte konigliche presidia einzunhemen unnd also zwejhundert pferd derselben vorordenten koniglichen presidien einzunhemen bewilligunge gethan habenn mitt unterthenigem bitten, dass wir — .

mitteilen wolten, das durch diesen schutzhandel und derselben einnemung der presidien sie bey allem vornemblich aber der wahren erkentnuss Jhesu Christj, und seines evangelij so wir ihnen in unserm gegebenem huldigungsbrieffe zugesagt vorsiegelt und vorbrieffet, unbeschwerett gelassenn undt nichts preiudiciale von uns oder jemandts obgemelts handels halben ihnen hirkegen wircklichen geschehn noch widderfaren, das auch die presidia ohne jemandts beschwerunge widderumb abgefuret, die schlussel zu den pforten ihnen uberantwortet und sie bey demselben allem gehandthabet werden mechten: haben wir ihnen solchs alles[3]) nicht weygern noch abschlagen konnen. Und sol demnach ihnen und ihren nachkomen durch mehrgedachte schutzhandlung noch einnemung der besatzung in keinen puncten clausulen oder artickeln (: gedachtem unserm gegebenem huldigungsbrieffe einvorleibt :) oder auch sonst nichts benomen sein, sondern dieselben als wehren sie von worten zu worten hirin aussdrucklichen gesetzt durch uns undt unsere nachkomenn,[4]) doch unvorfenglich unser unsers ehrwirdigen thumbcapittels rethe ritterschafft und gantzen ertzstiffts habenden herligkeit undt gerechtigkeitenn, dabey schutzenn handthabenn und vortrettenn hirmitt furstlich zusagen undt vorsprechenn. Des zu urkundt haben wir diesen brieff mitt unserm anhangenden maius secrett wissentlich besiegelt und uns mitt eygener handt underschriebenn. Geschehn in unser stadt Ryga den dritten decembris anno sechtzigk

(In plica eigenh.:) Qui manu propria

---

[3]) *Im Conc. folgt:* zur gebuer.

[4]) *Im Conc. folgt:* stedte vheste und unvorbrochen gehalten werden, wie wir dan sie vor unss und unsere nachkommen, doch — .

700. 1560, Dec. 5. Hapsal. — Johann Szoge zu Werpel Stiftsvogt in der Wiek an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Bittet, bei dem bevorstehenden Einfall der Russen dem abgeschickten Albrecht Ledebur zu gestatten, Pulver, Blei u. dergl. zur Sicherung der Häuser in der Wiek aufzukaufen.

In dorso: den 9 decembr. a° 60 R.

Mein freundthlich dienst und wass ich sunst vill mher liebss und guits zu thunde vermach bevor, erbare und wolweise gunstige hern und besundere guiten freunde. Weiln man sich dess Reussen unsers erbfiendess dissenn winter, dass ehr disse orte seiner gelegenheit nach ferner unbesocht (: wilchs doch der libe gott gnedigklichen abwende :) nicht lassen werth, und wir unss dan gerne mith zuethadt gottlicher almechticheit mith allerley notorfft zur warnung, da man in mith bogegenen mochte, gefasth machen wolten: gereicht dero halbenn wegenn der kon[n] may[t] zu Dennemarcken und Norwegen ɔc. meines gnedigenn konnigs und hern so woll auch wegen meines g. f. und hern hern Magnussen der stifft Oezell Wick und Curlandt bischoffen adtministratorn dess stiffts Revell erben zu Norwegen ɔc. ahn euer er. w. mein dinstlich und freundthlich bitte, die wollen zu behuff und besserer vorsorgung der heuser alhie in der Wicke weiln man sich dess feindts infall ungewiss freundtwillig vergunnen und zulassen, etzlich bussenkrauth blie und wass sunst zu solchen dingen von notten sein mochte vor geburliche bezalung in der stadt Revell A(l)brecht Ledeburn zu kauffen und auss zu staden vergonnen willen. Wass auch euern er. w. von eigenthlichen zeitungen da bie euch zu Revell ehrgien, bitte ich dinstlich e. e. w. mir die mith theilen wollen, damith wir unss disses orts dess tho bass da nach zue verichten und zu verhuten mugen haben. Dass habe

ich mich kegen hoichgedachte kon[e] may[t] zu Dennemarcken und Norwegen ꝛc. sowoll auch meinen g. f. und hern zu beromen und bin ess vor meine personen zu iderer zeitt freundthlich zu verschulden unverdrossen. Datum Hapsell donnerthags nach Andreae anno ꝛc. Lx.

E. e. w.
guithwilliger
Johan Szoge zu Warpell
stifftsvoigt inn der Wick

Addr.

---

701. 1560, Dec. 7. Weissenstein. — Die gemeinen Kriegsleute zu Weissenstein an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Bei dem Abgang aller Lebensmittel und der eben empfangenen Nachricht, dass der Feind sich zur abermaligen Bestürmung Weissensteins rüste und dann gegen Reval ziehen wolle, bitten sie um schleunige und reichliche Versorgung bis zum 16. c., widrigenfalls sie das Schloss in Brand stecken und fortziehen würden. Denn da sie merkten, dass wenig ernster Wille zur Erhaltung des Schlosses vorhanden, wollten sie sich nicht bei völligem Mangel zum zweitenmal der offenbaren Gefahr aussetzen.

In dorso: Anno 60 den 8 decembr. R.

Unsserenn gantz frundtlichenn groth mith ehrbetunghe alles godes stedes bevhorhenn, erbarhen vorsichtighenn unnd wolweissenn gunstighen herenn unnd godhen frundhe. Who woll whie genochsam by uns tho ehrmethen, dath eherher wolwissheiden yn itzighen geszwyndhen tydhenn mith allerley gescheffthen genochsam boladhen, dath die sulwighen billigk mith unsem schriventh scholde vorschoneth blyvhen, nach dem ovher uns de hoghe unvorbygencklich noth dar tho ehrforderhen deith: synth wy vororsacketh duss unsse boszwerunghe

juwher wolwisheidhen schrifftlick tho ehndecken unnd moghen hir mith uth hogher unvorbigencklicher noth j. w. diensth unnd fruntlich nicht vorentholdhen, who dith hauss leidher ahn allerlei profiandie roggen molthe kruth unnd loth, welckes mehn in her dringendher noth jegen den fianth gebrocken scholde, gantz ovell vorsorgeth unnd vorsehn, unnd ist in der warheith up dussen hausse itzigher tzeitt nicht ein lasth mell edder roggen, eyne thunne botterhen, dortigk siden speck unnd ahn dröghen edder zall fleisch gantz nichts. So kamhen whi yn geloffwerdigk ehrfarunghe dorch eynhen Deusschen junghen, welcker vor Velyn gefanghen in dher bolagerunghe all hir vor Wittensthen mith gewessen und tho Wesenberch vor thwen daghenn loss gewordhen, welcker in dato alhir ahn gekamen, dath der fianth vor weinich daghen vertigk sledhen full sthenhen unnd iserhen lodhe up dath sloth tho Wesenberch gesanth, und schall datt gesegghe all dhar gan, who der fianth bedacht im korthenn sich weddher vhor dith hauss tho boghevhen unnd vormenth sulckes de wile hir nenhe profandie vorhandenn in syn gewalth tho brenghen unnd gedencketh von hir stracks nach Revall. Wes dhar widher uth ehrfolghen werth de tydt medhe brenghen, unnd wehe (*wie*) woll dussem hausse völerley trosth thogesecht als dath ydth scholdhe bospiseth werden, vornhemhe wy doch dath sulckes mith der dath nicht yn dath werck gestellet. Wes dhar ahnhe mangelth is uns unbowusth. De wile den tho bosorghen, der fianth synher gelegentheith nha dith hauss tho beengestighen edder ovher de straten tho bolegghen, dath hir her nenhe thofhor geschen kan, nicht underlathen werth, whor uth vormodentligk, dith hauss smacht halben mosthe upghevhen edder vorlopen werden und dussem ordhe landes ein groth ungeluck ehrfolghen unnd denn fianth, welcker ahne dath leidher genochsam ihm vorspelhe, einhen hoghen moth gevhen wordhe: is derhalben ahn j. w. unsse diensth unnd gantz flitighe bede, desulbighen woll don willen dusse hoghe noth unnd sonderligk

wes der stadth Revall ahn dussem hausse geleghen gunstiglichen tho gemothe foherehn unnd fordherehn helpen, damith dith hauss twisschen dith unnd ahnstandenn mondagh ovher achte daghe (*Dec. 16.*) gewisslichen ahn allerley profiandie als speck botther Schonschen herinck salass kesse ein lasth ehrfften (*Erbsen*) itzliche lasth roggen offt mell molth gersthen kruth unnd loth moghe vorsorgeth unnd ahen jenigerlei upschriffth hir her moghe vorschaffeth werdhen. Ihm falle bavhen thovorsicht jhenighe nachlessigheith edder vortogerunghe hir ihn gescheghe, synth wy des egentlichenn vorhebbens tho ehrreddunghe liff und levendhes dith hauss in den branth tho stecken und darvon tho thendhe, wenth hongher ys ein scharp schwerth. Mit stehn und kalck sich tho erholdhen is unmogeligk. Wy synth ock allredhe ein mall ihn szwacher noth gheweschn und whe woll domals dith hauss in temelichen forradhe, wethen wy gantz woll who kömmerlichen wy uns dhomals so woll bes ahnher hebben boholphen und dath wather drincken mothen, welckes ein idher von uns ihm korthen nicht vorwynnhen werth. Datt wy uns nhu thom anderhen mall, de wile wy sporhen unnd merckenn dath idth so sleperich tho geith und nehn ernsth tho ehrhaltunghe disses hauses vorhandhen, in leiffs vhar setthen und den almechtighen gott der uns dorch synhe genadhe ein mall erreddeth tho hoch bokorhen scholdhen: gedencken wy genes weghes tho dondhe, vorhapen uns ock dath ghein ehrlevedher uns solckes anders als in den besthen bymethen und vordencken werth. Und wes wy uns desfals tho j. w. und der gantzen stadth Revall eigentligk tho vorsehnde und gewerdigk tho syndhe hebben scholhen, bidden wy uns by jegenwerdighen unsseren fulmechtighen, de wy des halben an j. w. affgeferdigheth, tho vorstendighen whor nha wy uns egentlichen tho richten, mith ahngehaffther bedhe, dith unsse schriventh nicht anders als yn allen gonsthen und wes de hoghe noth ehrfordheren deith tho vorstandhe edder uns by tho methen.

Bevelen hir j. w. dem almechtighen tho lanck lyves gesontheith unnd geluckzeligher wolfarth. Datum ilich Wittensthen sonavendes nach Nicolai aº ɔc. 60.

Gemeine krigesluden tho Wittensthen.

Addr.

---

702. 1560, Dec. 12. Riga. — Des OM. Gotthard Kettler Caution für die Stadt Riga wegen der polnischen Besatzung.

Perg. Orig. St. A. Caps. d. No. 30. c. 1. Sig. pend.
Siehe das Concept d. 23. Nov. sub No. 690.
cf. Ind. No. 3593.

In dorso: h. Gotthards meister Teutschordens versicherung, das ihnen die eingenomene praesidien an gethonen huldigungen und religion nicht schedtlich sein soll 1560.

Von gottes gnaden wir Godhartt meister Deutsches ordenss zu Liefflandt thuenn kundt und bekennenn vor unnss unsere nachkommenn unnd gantz ritterlichen Deutschen ordenn// zu Liefflandt vor idermenniglichenn. Nachdem wir nebenn den hochwirdigstenn durchlauchtigen hochgebornenn furstenn und herren, herren Wilhelmen ertzbischoffenn zu Riga marggraffen zu// Brandenburg zu Stetin Pommerenn der Cassubenn und Wendenn hertzogen burggravenn zu Nurnbergk und fursten zu Rugenn und herrenn Christoffern erwelten coadiutorn bemeltes ertz//stiffts administratorn des stiffts Ratzenburch hertzogenn zu Meckelnburg fursten zu Wendenn graven zu Schwerin der lande Rostogk unnd Stargardt herrn unsernn inbesondern geliebtenn herrenn freundlichen nachbarnn unnd brudern, alss vonn der Romischen kaiserlichenn maiestadt und dem heiligen Romischen reich belehnette fursten der lande unnd stedte zu Liefflandt, uff tyrannisch andringenn und unablessig bluttvorgiessenn etc. etc.

Die Urkunde ist von hier ab mut. mut. identisch mit der unter No. 698 mitgetheilten.

---

703. 1560, Dec. 13. Reval. — Instruction für die Gesandten der harrisch-wirischen Ritterschaft und der Stadt Reval an den OM.

Cop. Rev. R. A.

Entschuldigung wegen des Ausbleibens der vom OM. s. Z. geforderten Gesandten; Erkundigung, ob Jost Clot dem ihm gewordenen Auftrage, die Noth der Lande und der Stadt zu schildern, nachgekommen; dringende Bitte um eine zuverlässige Erklärung über den verheissenen Schutz.

In dorso: Copia der samptlygen instruction *des* ryddersschap und der statsschen gesanten mitgegeffen.

Instruction und werfinge ahn unsen gnedigen hern hern Gödert meistern ritterlichen D. o. tho Lifflandt wegen der landt Harien und Wirlandt und der stadt Reval im nhamen eins ersamen radts und gantzer gemeinheit darsulvest eindrechtigen tho werfen den erntvhesten ock erbarn und wiesen Herman Anrep, Robrecht von Gilsen, herr Joachim Belholte und her Jurgen von der Heiden uperlecht und mitgegeben.

Nach geburlicher begrotinge geluck und heilwunschunge.

Unserem gnedigen heren in nhamen und von wegen einer ehrntvhesten ritterschop der lande Harien und Wirlandt so wol burgermeistere und radtmanne als der semptlichen olderlude oldesten und gemenen bruder der dreien gylden einer guten stadt Reval in underthenigkeit tho berichten, warumb sie sampt und sonderlich f. g. vormals gnedigen ansinnende na nicht geschicket: wes deselben daran vorhindert hefft men sich tho refereren up ein schriven so deswegen thon ehafften nottwendigen unser semptlichen entschuldigunge ahn unsen gnedigen hern gelangt. Welchs f. g. luth ehres schrivents in der wedderumb antwort ahn eine erntvheste ritterschop der lande ɔc. so wol eins ersamen rates als gantzer gemeinheit

der stadt Reval vor ditt mall vor eine gnugsame entschuldigunge (: dess wie undertheniglichen danckbar :) angenomen.

So hebben de hern rethe ritterschop ɔc. ein erbar radt und gemeinheit der stadt Reval, wiewol sich deselben ehrer ehafft nach also ehrer nichtbeschickunge bey unsem g. h. entschuldigett, nicht unterlaten und noch thor overfloth wes desulven vormittelst ehrer beschickunge unserm g. h. anwerben tho laten willens der stadt syndico, darvon ihme instruction beneffenst einer creditiven ahn u. g. h. holdente, geschicket, de ungethwivelt nach vorrecheter creditiven und behertigunge unser avergesanten instruction unsem g. h. desser umbliggende orde, so schir alle mitt einander leider avergetogen vorheret verbrandt und verwustet, und der guten stadt Reval itzigen testarit (*sic! lies:* tostant) nach nottrufft vorgedragen und tho erkennen geven hefft, als uns alle semptlich daran gelegen.

Wess dess nhu gescheen oder nicht, werden sich die gesanten in ehrer glucksaligen ankumpst bey ehrmelten der stadt syndico ferner belernen und ehrer uperlechte werbunge in ehren anbringen darnach tho vorrichten weten und sunderlich dat wie itzit wegen vients in groter gefhar und nott.

Weiln wie noch von dem viende so harte bedrowet als unsers g. h. schriven selbst dorvon meldet und alle bekomene kundtschaffen leider ock darhinne gereichen, dat wie uns desselben belagerunge und ferner beengstigunge, gott wendes aff in gnaden, in ein kort solen und moten vormoten wesen:

Up solchen nottfhal sich eigentlich by mynem gnedigen hern tho erkunden, wor, by wem und worhero de christliche schutz und erreddunge, der wie uns sampt und sonderlich gewisse und eigentlich tho vorlaten, verhanden. De hoge noth erfurdts, wie moten dessulven eigentlige und gewisse wetenheit hebben. Hirup solen und mogen unse semptliche afgefertigte gesanten ein schleutlich thovorlatich gnedich antwort von u. g. h. forderen und datsulve in ehrer gelucksaligen

heimkumpst mit sich wedder tho rugge bringen. Vordenen wie ɔc. Datum Reval unter des achtbarn Clawes Meckes segel wegen der ritterschap ɔc. und eins ersamen rades der gemelten stadt Reval secreto den 13 decembris a° ɔc. Lx[ten].

Von Laur. Schmidt's Hand.

704. 1560, Dec. 14. (Reval.) — Protokoll über die Aussagen eines aus Moskau zurückgekehrten dänischen Boten.

Conc. Rev. R. A.

Gedr. v. Winkelmann, Bibl. 1959.

Allerlei Nachrichten aus Russland: vom Kriege mit den Tataren, dem Brande in Moskau, der Hungersnoth in Russland. Der Grossfürst erfahre durch seine Posten auf allen Strassen alles, was nur geschehe. Gegen Litauen seien 40000 Mann geschickt, polnische Edelleute seien gegen 800 Pferde stark zum Grossfürsten übergegangen. Der Pole und Riga mit dem Erzstift müssten sich wol vorsehen. Reval habe vor dem Frühjahr nichts zu besorgen, weil die Tataren noch zu stark im Lande lägen. — Der alte Meister werde noch wohl gehalten, habe ein eigenes Haus und 12 Diener, auch seine Sachen auf 50 Schlitten aus Fellin kommen lassen etc.

In dorso: Der . . k. m. postes bokantenys ut der Mussko.

Anno 60 den 14 decembris hebbe wie vor uns boscheiden und kamen laten einen mit nhamen N., so posts wise *sampt noch einem andern so omhe togeordent gewesen, densulven aber hebbe wie nicht verhoret* von der ko. m. tho Dennemarcken ahn den grotforsten geschicket: verhoret.

Dysse sulve, als he borichtet, is von der ko. m. tho Dennemarcken unserm gnedigesten hern sampt seinem togeordenten posts wise afgefertiget.

Und wer als dessen dach xiiij dage, dat he uth der Muschow gescheiden und anhero wedder gelanget: des he dem leven gade thom hogesten danckbar mit gefolden henden.

Mit dessem eigentlichen boscheide und gedanen berichte: de Krimsche efte Tater lege dem Russen ahn dreen enden ihm lande, stencke und brende.

Und wer des grotforsten pallas, so ehr vermalen und vorgulden laten, und de Muschow over de helfte utgebrant.

Item alle dat volck, so vormals hir ihm lande gewesen, dat meiste deil wer wedder darheime in Ruschlant: welchs he ock in siner wedderreise uth Ruslant also befunden.

Item tor Narve und Wesenberge hedde he weinich Russen gesehen, und dat desulven in orhem eigenen lande und ahn allen enden und ordern, dan se sin gans trurich, ia gans und gar verslagen weren.

Item dat grote hungersnot und smacht in Ruslande wegen des leven getreides und dat alle dat korn so in Liflant gewesen dar uth nha Ruslant gefhoret werde mit aller macht beide dach und nacht.

Item de Muschowiter hebbe up allen straten post und kuntschop, also dat he gemeinlich in v dagen uth allen orden kun(t)schop in der Muschow heft.

Item he wet alles wes jungest vorleden tor Pernow verabescheidet, wo sich unse her mit hertzog Magno verdragen ꝛc.: summa dar geschee so klein und grot nicht, he wete idt alle. Und sal gans wol weten, dat de Poele den Krimschen oder Tatern wedder den Russen erwecket und up de bene gebracht.

Item de Russe hette xl m man up de Lettowsche grentze geschicket, nha Smolenskj welch ein furstendom wesen soll iiij m umb gefhar willen to vorhoden.

Und idt wer dem grotforsten umb de brut, des Poln suster, so grot nicht sundern vele mher umb *Smolenskj* des Poelen lant tho donde: dan he geve umb den Poelen nicht.

Und de grotforst hedde von den Polnischen edelluden wol bie sich in de viij c pferde, de dem Poelen afgefallen ꝛc.

Suma, de Poele und dat ertzstift Riga sampt einer guden stadt Riga solen und mogen sich wol vorsehen. De grotforst sol over de maten heftigen verbittert und ser vertornet wesen over den hern ertzebisschop und hertzogen Christoffern. Kan

he onhen allen wo verberairt (*l:* vorberort?) den backmester bringen, he wurd es nicht laten: den rechten mester hat er gefangen.

Darumb wer sin getruwer und wolmeinender rat, man solde de guden hern und lude hir vor warnen und warschuwen, dat ein jeder siner dinge wol achte hedde und geve.

De stadt Reval dorste sich noch tor tit des Russen halven so gar nicht fruchten noch befaren, weiln emhe de Tater so geweldich ihm lande lege und brende, als he emhe danne boreit vele schaden etlige mile weges lanck und bret togefoget sol hebben.

Wir solden aber umbtrent vastelavende (*Febr. 17.*) oder ostern (*Apr. 6.*) siner wachten. So he irkeine victorie wedder den Tatern hebben wurde, dat god in genaden verhindern wolle, wurde he uns mit alle siner macht vientligen tosetten.

To dem sol de grotforst gesecht hebben: de Poelen weren gude lude, dar hedde he idt nicht mede tho doende, he wolde idt mit den Lettowers tho doende hebben.

Des weren dar bie de v[c] ahn Dudeschen umbgebracht.

Item, idt weren vele Engelsche koplude tho Nowgarden.

Item, der olde loblige her her Furstenberch wurde noch tor tit wol erholden: idt were emhe ein eigen hus ingedan und hette xij dener bie sich. Wo idt aber in de lengede mit dem guden hern fharen wil, is gade bekant. Und were noch nicht vorgestadt worden und hette alle dat sine von Vellin mit l (*i. e.:* 50) sleden in de Muschow halen laten.

Item, desse post is von Hapsel af in de Muschow in teindehalve dagen vorreiset, begert aber nicht wedder intotehen.

Und sej emhe desse antwort von dem cantzler de (*l:* to) doen und laten gegeben: nachdem he postswise darher gekamen, so mochte he postswise sinen wech wedder thorugge nhemen. Key: grotmechticheit wolde sinem hern bie eigener post de antwort wedder toentbeden laten. Darmit he sinen afscheit

also genamen und gar mit alle keine breve nicht mit sich gebracht.

Item, idt hebbe iij dage und iij nacht gebrent ia wol in de l (*i. e.:* 50) mile weges, god lob.

Item, de Russen solen allenthalven so trurich wesen, weten nicht wat se doen solen.

Und wer nhu tor tit gar mit alle keine uprustinge ihm lande.

Ach. her god, wenner man nhu volck ahn und bie der hant, Narve und Wesenberge wedder to erlangen mit godliger hulpe, wurde uns nicht entstan werden.

Item, he secht, hette man Vellin noch achte dage geholden, idt solde keine not gehat hebben.

Item, von den Polnischen eddeleuten sol einer vor einen oversten velthoevetman wesen, Wischenwetze genant: de schrift an den grotfursten, he sol emhe hulpe schaffen, to besorgen anders, de Tater de werde enhe wech krigen.

Item, he secht, de koninck to Poelen muchte sich wol vorsehen: ehr he sich dar vor hoedede, toge he tor Villa, de Russe n(emlichen) to verstande.

Sso man bedacht ditsulve imants to togen, latet idt doch int reine schriven, de tit felt my to kort. Und mach beter gelesen und vorstanden werden als idt geschreven.

Von des revalschen Stadtschreibers Laur. Schmidt Hand.

705. 1560, Dec. 17. Riga. — Vergleich zwischen Walter und Reinhold von Rosen über die Theilung des Hauses Rosenhof.

Perg. Orig. St. A. Caps. A. No. 11.
cf. Wiedau, Reg. II., 14.

In dorso: Item up den Rosenhoff ludende dat hebbe ich Wolter van Rosen her Otte van Rosen sonne myt mynder egen hant vorteftenth anno dusent fyeff hundert dar na im lx jar des sunavaendes vor wynachtenn (*Dec. 21.*) ꝛc.

Zu wissen, das in dato unthergeschrieben wir, der edlen und ernvesten Walter und Reinholdt von Rosen verwandte und freundte als nemblich Johan von Rosen // uff Hochrosen, Otto von Ungern her zu Purckull, Jürgen von Rosen zu Maian und Johan Uxküll zu Meckendorff, zwischen die gemelte vettern von Rosen vor sich, ihre // erben und nachkommen, aller ihrer irrungen und gebrechen, inn massen die nachfolgends beruret, gutlich gehandelt und sie mit ihrem, sowoll ihrer freundtlichen lieben hausfraue // wissen unnd willen freundtlich unwiderruflich und zu grunde vereinigt und vertragen haben, folgender gestalt und also: das gedachter Reinholt von Rosen seinem lieben vettern Walter von Rosen abgetretten alles das jennige was im eingang des hauses bei der thür zur lincken handt gelegen ist, ahnzurechnen von dem querbalcken bei der windenlucken biss an Johan von Rosen zu Hochrosen part. Was aber auff der rechten handt von dem querbalcken bei der windelucken ahn gebeuen und gemechern gelegen, soll mit den kellern unther dem part der rechten handt bei Reinholdt von Rosen und seinen erben bleiben: und ein ider sein part nach seinem besten besitzen und gebrauchen, doch dergestalt das das hauss zwischen beiden parten unverbaut, mit der kuchen ihn semptlich und ins gemein sein und bleiben soll: auch iderm part vor sich selbs vergundt und vorbehalten sein, einen sonderigen slüssell zu dem hause zu haben, auch

die winde semptlichen zu gebrau(ch)en. Mit dem keller aber unther dem hause soll es also gehalten werden, das das dritte teill davon, unther Walter von Rosen part belegen, bei ihm sein und bleiben soll, ehr auch dasselb mit delen untherschiessen soll: die uberigen zwe teile aber sollen bei Reinholt und seinen erben bleiben. Und nachdem dan der auffgang der trepffen auss dem hause uff Walter von Rosen part bissanher gewesen, soll der numher des orths abgethan und bei der kuchen gemacht werden, also das man unther der windelucken oben uff beide part gemecher und bonen gehen magk. Und soll Walter von Rosen in dem untherschiedt der gemelten zwene querbalcken bei der windelucken eine lucke jegen der lucken, dar Reinholt von Rosen uff seine bone gehet, machen lassen und eine trepffe jegen Reinholt von Rosen seine trepffe halten, die Walter von Rosen und seine erben nach seinem part zu gebrauchen haben mag, und also auff dem hause, so weit der querbalcke bei der lucken zur lincken handt vermag, magt und gewaldt haben zu bauen und zu besseren all seines und ires gefallens: wie es dan auch im gleichen Reinholden von Rosen und seinen erben von der querbalcken bei der windelucken her zu besseren und bauen frei sein soll. Und was also wie vorberurt Walter und Reinholt von Rosen sowoll ihre erben und nachkommen semptlichen zu gebrauchen einander versprochen, sollen sie auch gleichergestalt semptlich in ehre und notturftigem wesen und fertigung halten bauen und besseren, es sei kuchen rennen winde oder wie das einen nhamen haben mag, nichts aussbescheiden. Und sollen also und hiemit merbenante beide part vor sich, ire erben und nachkommen sowoll auch Walter von Rosen brutter und dero erben des gewesenen streittigen anteils Rosenhoffe belangend, sowoll des hauses Rop und darzu gehorigen guttern neben aller ansprach und gebrechen halber, so sie vor dieser zeit gegen einander gehapt oder haben konthen oder muchten, gentzlich verglichen uffgehaben und

vertragen sein, so das kein teill das ander weder mit ohne recht darumb zu bekargen, wie sie solchs in unser gegenwertigkeit bei handtgeberden treuen stedt und vest zu halten einander gelobt und zugesagt haben, alles getreulich und sonder geschende. Des zu urkundt haben wir obgeschriebene guetliche hendler freundte und verwandten ein ider insonderheit sein gewonlich pitzschier ahn diesen brieff, der eins lauts gezweifechtigt, hangen und drucken lassen. Und wir Walter und Reinholt von Rosen gevetteren obgenant bekennen hiemit vor unss und unsere erben, das solcher vertrag mit unserm wissen und willen zwischen unss uffgericht ist worden, wir auch denselben einander unverrucklich fest und getreulich zu halten vor unss und unsere erben versprochen und zugesagt haben, wie wir auch solchs hiemit wissentlich versprochen und zugesagt haben wollen und zu mherer warheit und zeugnuss neben unsern verwandten und freundten diesen brieff mit unsern angebornen pitschafften besiegelt. Der gegeben ist zu Riga nach Christi unsers herren gepurt tausent funffhundert und in dem sechzigstem jare, dingstags nach Lucie ꝛc.

Das Perg. ist für 6 Siegelstreifen durchstochen; vier derselben sind vorhanden, an denen sich jedoch keine Spuren eines Siegels finden; es scheint, dass die Besiegelung unterblieben, wiewol die Streifen schon mit dem Namen der betr. Personen bezeichnet sind, deren Siegel daran geheftet werden sollten.

1.	2.	3.	4.
fehlt.	Reinholt von Rosen	Johan Rosen	Otte von Ungern

5.	6.
fehlt.	Johan Uxkull.

Wenn Wiedau's Angabe: Perg. mit vier hangenden Siegeln, wörtlich zu nehmen ist, müssen dieselben in neuester Zeit abgeschnitten sein; denn Melchior v. Wiedau war in der Rathscanzellei von 1741—53 und starb als Bürgermeister 1787. cf. B(öthführ). Die Rigische Rathslinie, p. 94.

706. 1560. Dec. 18. Riga. — Justus Claudius an Rath, Aelteste und Aelterleute der Stadt Reval. *Orig. Rev. R. A.*

Vergeblich habe er auf Radziwil's Ankunft gewartet, vor Weihnachten werde dieser aber nicht nach Riga kommen. Der König möge durch das Gerede von einem „Anstand" sicher gemacht sein, darum habe er ihm die Gefahr Revals, Weissensteins und Pernaus nochmals gemeldet, auch wie sich der Feind zu Wesenberg rüste. Das Schreiben des russischen Befehlshabers auf Fellin an die von Karkus und Helmet zeige, wie die Russen dächten. Weil das Pferdefutter in Estland schwer zu besorgen, wolle der König nur Fussvolk und zwar in verstärktem Masse senden. — Vorschläge über die Einquartierung und Behandlung desselben. Wie er vernehme, sei es schon auf dem Marsche. In Riga mache man sich der Besatzung wegen keine Sorge, die Leute sässen eben zu sehr im Glücke. — Das Anliegen der harr.-wirl. Ritterschaft wegen des Anstands habe er schon vor Empfang ihres Schreibens aufs beste besorgt und auch der Königin die Lage der Edelfrauen ans Herz gelegt. — Empfiehlt dringend, das Brigittenkloster einzureissen, weil der Feind es einnehmen werde, um Reval von hier aus zu ängstigen. — Mahnung zur Busse. — Uebersendet eine Copie des Münzrecesses, damit die Scheidemünze bei Zeiten nach den neuen Festsetzungen geschlagen werde.

In dorso: A° 61.

Erbare und wolweise heren und guten freunde. Negest meynes grusses unde dinste erbietunge mag ich ewern erb. w. nicht verhalten das ich hir mit schwerem mut unde verdruss meynes lebens so lange auffgehalten, hette aber dannoch gemeynet der her weywode anhero vor wynachten solt komen sein odder io die praesidia voran gesant haben, dardurch die stadt Revell Pernaw und Weissenstein getrostet. Nu befynde ich das vor weynachten ore f. d. nicht ankomen werden. Ob aber darmit der stadt unde betruckten orteren will gedienet sein, das die hendell lenger auffgezogen und vorweilet, kan ich bey myr nicht ermessen und byn ein betrubet man drum. Es mach auch zur Willa die zeitung eines anstants ankomen seyn, dardurch man den koninck sicher will machen das er unsser orter, darum es allein dem vient zu thun, nicht yn

acht nemen muge. Aber ich bessorge mich, ehr werde den koninck mit uns und uns mit ym bedroven und bedriegen. Wie darauff ich dan zur stunt ahn ko. mt. auff der post selbst geschrieben, wie der vient sich auff Wesenberge sterke, wie es eine gestalt habe mit dem hause Weissenstein, um die Pernaw und Revell ermane vlehe und bitte, wes man thun will das man es baldt thuy und die keiserlichen, Denischen gesanten und zu dren reisen die unsseren sich zum exempell vorbilden wolle. Hat man derer nicht verschonet, bessonderen da ssie yn 'Ruslant gewesen alle malen eynen einfall gethan: weniger wirt man des koninges verschonen. Wie dan gans frech und aussverschamet Alex Bassman Adasse auss Vellin ahn die von Helmet und Karckuss unlangest geschrieben: sie gedencken keinen stillestant lenger zu haben, alsse enen der grossfurst befelen werde. Dan Lifflant hore ym zu, sein syne zinsleute von vilen jaren gewesen, die meynidigen vorreters die Deutschen hedden es verlauffen, der her vom lande der meister und bischoff zu Dorpt hetten sich unter den grossfursten ergeben, auch die gemeyne baurssman: deme hette auch der grossfurst sicherung zugesaget und bribe gegeben. Drum ssolten sich die Polen der pauren nicht bekummeren, wie ssie horen das ssie detten, und ob woll die anderen Deutschen verreter sich unter ko. mt. begeven, so solte der koninck mit enen sehen wie ssie die lenge faren wurden. Dan der ko: hette genoch ahn seynem lande zu schutzen, dorffte sich des grossfursten rechtferdigen erbes nicht annemen. — Disser brib ist den 7 decembris auss Vellin geschriben, von ko. mt. meynem g. heren das originall zugesant: ich hab selbigen gestert lassen verdeutschen. Derwegen haben ko. mt. geratener angesehen, das man der orter die praesidia was sterker eynnemen mochte, deweill man des vients ernst erspuret. Deweill auch das pferde futter daselbst ubell zu bekomen sein wolte unde yre mt. so weitt das selbige nicht woll konten nachfuren lassen, raten yre mt. das man 300 zu fuss nach Revell, 200 auff

Weissenstein und 300 auff die Pernaw verordenet, die man ein und aussen den stetten leggen mochte, wo man beste konte: man konte auch alle malen die zall verringeren, wen man wolte und wenner man sehen mochte das orer nicht notich. Deweill dan die leute warmer gemecher gewonet, auch pauren sein, wiste ich nicht wo man gefuglicher mit ynen hen konte alss die helffte yn die Fischermay o d d e r s a n c t B r i g i t t e n k l o s t e r, s s o e s n i c h t a b g e b r o c h e n w e r e, w i e i c h h o f f e, d a n w a r l i c h d e r v i e n t s e i n l a g e r d r e i n n e m e n w i r t, w i e d e s g u t e k u n t s c h a f f t, die anderen ssunst yn leddige warme heuser yn der stadt bey einem bey zweien verdeilen mochte, auch auff dem Dome hin und her: disse kan man mit heringe unde brot halten.

Die armut yn den sichenhusern kan man nirgent lassen, ssunst weren die heuser darzu gut, wenner ssie aussgereiniget weren. Konte man die schulkynder lassen zum hilligen Geiste unde die metlin etwa bey sanct Oloff weisen, dar selige her Bartolomeus gewont: konte man yrer dar auch vele lassen ym kloster, da man fort den heuptleuten die camern hette einthun konen. Auch sanct Kanutes gildestuben und ssunst ledige huser weren besser darzu zu vorordenen, alsse das ein burger unlusten von ynen haben ssolte: dan es ist ein selzem unnutz gesynde. Wers itzunt yn disser nott boss machte: were von gott zu bitten und zu wunschen, das man sich nummer mit dem gesynde mengen mochte. Dan den lusten den ich ahn ynen gesehen, der ist myr baldt gebusset. Aber wenner ich auff die nott sehe, byn ich gefangen. Dan ich weiss was ich weiss und noch nie habe konen noch mugen von myr schreiben. Diss habe ich ewern weisheiten unangezeiget nicht mugen lassen, bevorab deweill ich yn erfarung komen, das albereit etzliche hundert eine meile odder 15 von hynnen auffwartz der Deunen durch das erzstifft gezogen, die man sagen will das vermuge disses

zetels[1]) nach Revell Weissenstein und Pernaw sollen gesant sein, kan aber eigentlich nicht wissen ob es war sey. Dannoch wenner ssie dar ankomen wurden, das mich dan ein radt und gemeinheit nicht yn verdacht haben mugen alsse hette ich darvon gewust odder das ich mich nicht nach ewerm befell gerichtet: dan ich will alle malen mit meynen briben beweisen die ich, synt ich ewer erb. w. willen gewust, an ko. mt. und den hern weywoden geschriben, das ich um 1ᶜ odder io gans wenick mehr pferde sollicitiret, und keine draveǹ noch fussknechte. Dass weiss gott, deme ich und ewer erb. w. nicht vorliegen ssoll.

Derohalben, da ssie ankomen wurden, wirt man sich dannoch sso wissen mit ynen zu halten, das man die sso zu trost yn noten der stadt dahin gesant nicht mit undanck auffneme, ubell abrichte und ssie alsse unwilkomene geste nicht unter dem hemmell liggen lasse. Dan dem vient nichtes verborgen pleibet, unde wie man sich kegen ssie halten wirt, darauss wirt ehr seyne rechenung wissen zu machen, wes ehr mit fridt odder krige thun solle. Dan sein wyr mit ko. mt. zufriden und yrem volck, wirt ehr hinterdenckens machen, sso auch nicht baldt sich die hoffnung machen derer ehr sich berumen dorff das ehr mehr freunde als viende yn Revell habe, dar io got vor sein wolle genedichlich. Ich wolt woll das ettwa eine persson odder hundert auff Weissenstein etzliche zu Revell etzliche zur Pernaw weren, so mochte man sehen wie sich der vient wolt anstellen. Sunst besorge ich mich und byn von hertzen drum betrubet das der vient den weck untergehen, das ich nicht zu euch, auch niemant von hir dahin komen mocht. Das were aller erst meyn todt, das alle meyne muhe ssolte verloren sein. Man wirt hirher sterker mit pferden komen, alsse man sie woll will lassen konen (*l:* komen?), unde bessorge ich mich, ich

---

[1]) *Siehe den Zettel sub No. 695.*

des hern weywoden ankunfft abwarten musse. Des ich doch nicht gern thu, das weiss gott: wie ewer erb. w. auss ynvorleipten schreiben[2]) zu ersehen, wo hart ich auff abscheidt dringe und wie gern das ichs gut sege das nach meynem willen mit den praesidien mocht gehandelt werden.

Desse leut yn disser stadt leben nu yn aller sicherheit, dencken nicht ein moll wor sse das volck lassen wollen. Ich wolte mich mehr druber verwunderen, wenner ich selbst nicht sege das diss volck vor grossem zufall der naringe und des glucks sich keiner nott annemen kan. Dan hir des morgens etzliche tausent schlitten mit rogen habern gersten maltz weissen kricken speck butter ochsen schweinen huner gensen schaffen: summa ist unseglich.

Anlangendt eyner erentfesten ritterschafft der lande Harrien und Wyrlant sampt ewer erb. w. den anstant betreffendt, hab ich das schreiben aller erst den 15 decembris entpfangen und werden myr ssie noch ewer erb. w. den handell sso klechlich nicht konnen vorlegen, alsse ich ene ia leider verstehe und yns gemeyn und auch ssunderlich yrentwegen betrachte. Dan was freude ich ahn ynen gesehen und wye myr zu mut sein solt, das ich 3 jar von hauss und hob sein solte, hungers kummers elendes frostes und durst mich beholffen, verstehe ich und weiss es der es von jugent und stehts nicht gleich gut gehapt. Habe derwegen alle notturfft der stadt und yrentwegen alsso koniglicher mt. vorgedragen und nu auch schrifftlich vor abzoge der gesanten ubergeben, das ichs nicht besser weiss zu machen, wenner ich auch selbst yn der nott stecke de biss ahn die oren. Alsso das ich auch der koningin und yrem frawenzimmer die nott manniger adelichen frawen und manbaren junkfrawen vom adell zu erkennen gegeben und wegen adelicher koninglicher milde unde tugent eyne furbit vor ssie ahn ko. mt. zu thunde, das ssie einmall widderum

---

[2]) *Das Schreiben ist nicht vorhanden.*

zu dem yren durch fridts handelunge odder unbefareten anstant komen mugen, damit ssie allem Deutschen adell nicht zu unehren yn armut mochten sterben odder zu anderen dingen geraten die ynen unzimlichen weren. Verhoffe auch meyn trewe unterdeniges anhalten und meyner gnedigsten frawe konigen sampt der jungen frewlin nnd gantzen junckfrawen und frawenzimmer vorbit frucht schaffen werde, das io got gonne.

Durffen derwegen die gute redeliche leute nicht ssorgen, deweill ssie hir nicht haben seyn konen, das ssie ym geringesten solten verseumet wurden sein. Dan ich ynen allen gutes gonne, auch die christliche libe unsser freuntschafft und verwantnisse erfordert das ich enen als myr selbst dienen soll, gern thu und will, darob sie sich keynen schweren mut machen wollen. Alleine bitte ich unde rate, deweill vor meyner ankunfft und auch noch meyn g. her und seyne rette mit sanct Brigitten kloster gerne segen das dem lande unde stadt darauss kein schade wedderfure, das man es ynrisse. So sage ichs auff meyne trewe und gewissen, das der vient seynen mut drauff gesetzet darauss als eynem blochhauss, das ehr zu wasser unde lande entsetzen konte, wynter und ssomer unauffhorlich die stadt Revell zu beengstigen.

Drum soll eyner des anderen bestes wissen, muss auch keiner nach des anderen verterbe streben, ane dass die gotteslesterunge sso yn dem closter und ssunst getriben uns arme leut yn disse not bringen, unde sso lange wyr das nicht besseren darff niemant dencken dass got kone und wolle genedich sein, wie yr darvon der her praedicanten urteill horen wollet. Dan ehr sagett: der nicht mit myr ist der verstrewett. Drum rate unde bitte ich: hebet von got ahn die besserung, thut abgotterie ab, meidet unzucht hurerie dotschlach ebruch schynden schaben sauffen fluchen schweren, liebet gottes forchten, seyt eindrechtich yn ratten und datten. So wirt nach der lehr des psalms gott seyne

benediung geben: ssunst ist es und pleibet vermalediunge, dass iss gewiss.

Wu de dinge mit der munte verbleven und yn eynen recess sollen getogen werden, dardurch alle verschrivinge rentebreve denstlon bessoldinge armen und kerken gelt yn syner werde bliven, oversende ick hirmit jwen erb. w. die copiam,[3]) up dat ferdinge schillinge und penninge mogen yn tides thom angrepe gemuntet werden.

Dussen breff werden jwe erb. w. den achtbaren reden so vell enen angehet, auch der loblichen ridderschafft borgern und gemeinheit vorlesen, darmit ick by eynem ideren moge entschuldiget syn. Dan man ssoll myr keine schult geven. Kan ick nichtes gut maken, wedder jwer aller radt und willen will ick nichtes verderven. Dartho my got helpen soll, dem ick jwe erb. w. sampt der ridderschop und gemeinheit do entfelen mit bit ener antwort von allen dingen. Datum Riga den 18 decembris a° lx.

E. erb. w. freuntwilliger

Justus Claudius.

DEn erbaren vorsichtigen und wolweisen heren burgermeisteren und radtmannen der stadt Revel seynen gunstigen heren sampt den oldesten und alterleuten daselbst gans freuntlich.

---

[3]) *Diese Einlage nicht vorhanden.*

707. 1560, Dec. 19. Wien. — Kaiser Ferdinand I. an den OM.

Cop. Rev. R. A.

Auf des OM. Erklärung, zur Restitution der lübischen Schiffe und Güter nicht verpflichtet zu sein, so lange die Lübecker den schädlichen Handel mit den Russen trieben, habe er den Lübeckern geschrieben, wie auch so eben der Deputationstag zu Speier ein Generalmandat gegen alle Zufuhr an die Russen ausgehen lassen, von dem er ihm einige Abdrücke sende. Des OM. neuestes Schreiben werde von den ständischen Deputirten zu Speier in Berathung gezogen.

Ad marg.: Ann maister zu Liefflandt.

Ferdinand von gottes genaden erwelter Romischer kayser zu allen zeitten mherer dess reichs ɔc. ɔc.

Erwirdiger lieber andechtiger. Wir haben deiner andacht fer(n)er schrifftlich entschuldigung und ursachen, warumb dein andacht unsern auff anhalten deren von Lubegg wieder dein andacht und die von Revel a(u)ssgangnen mandaten mit restitution etlicher auffgehaltener schiff und gutter zu gehorsamen nit schuldig zu sein vermaint, mit angehengter pitt dass wir deiner andacht, derselben orden und die betrangten Liefland in diesen ihren obligenden noten mit trost hilff und rettung nit verlassen wolten, alles nach lenges aigentlich und notturfftiglich vernhomen. Und wollen deiner andacht daruff genediglichen nit verhalten, dass wir denen von Lubegg vom drey und zwantzigsten tag novembris jungst verschienen lauth beyligender copey[1]) der zufuer halben in die Moscow abermals ernstlich schreiben, und als vast umb dieselb zeit durch unsere auch churfursten fursten und anderer zu berathschlagung, welcher massen die obligende not und trangsal von den Lieffanden abzuwenden, deputierter stende verordenthe commissarien räthe und abgesanthe uff gegenwertigem deputationstag zu Speir unter anderm für ein notturfft angesehen worden,

---

[1]) *Siehe dieselbe unter No. 691.*

die schedtliche zufuer allerley waffen wehr pulver pley krauth loth schwebel salpeter und anderer dergleichen kriegsmunition, auch profiandt und anderer notturfft so bisher in die Moscaw gefurt und der Moscoviter dardurch mercklich wieder die Liefflandt armiert und gesterckt worden sein mocht, durch offene general mandat abzustellen, unsere general mandat an alle und jede unss und dem Heiligen reich zugehörige stende und in sonderheit an die See- und Ansestette offentlich in truck aussgehen lassen und ihnen darinnen bey nambhafften schweren und hohen peenen ernstlich gebieten lassen, dem Moscoviter hinfuhro ainigerley waffen wehr und kriegsmunition, auch in wehrendem kriegk ainigerley profiandt nit zuzufueren, ferners inhalts unserer derhalben aussgangen mandat, davon wir d. a. hieneben etliche abtruck zukomen lassen, sich derselben ihrer notturfft und gelegenheit nach haben zu gebrauchen und wirdet d. a. in sonderhait bey den ihren diese ernstliche versehung zu thun wissen, damit solchem unserm mandat alles seines inhalts gehorsamblich gelebt und nachgesetzt werde. So haben wir auch von d. a. jungsten schreiben unsern verordenten commissarien, so wir noch bey itziger deputationshandlung zu Speir haben, alss bald copey zuschicken und ihnen daneben bevhelen lassen, solch d. a. schreiben [und] andern deputierten stenden auch furzutragen und sambt und neben ihnen was weiter darauf furzunhemen und zu handlen notturftiglich zu erwegen und zu beratschlagen, wie sie sonder zweifel mit allem fleis unverzuglich thuen werden. Und solle es d. a. gewisslich dafur halten, das wir unsers theilss alles das, so den betrangten Liefflanden zu auffenthalt trost hilff schutz rettung sicherhait und frieden in ainen oder den andern wege immer dienstlich und furstendig sein mocht, mit allem genedigem getrewem fleiss gern befurdern helffen und an allem unserm vermugen nichts erwinden lassen wollen. Welchs wir d. a. auf angeregt derselben schreiben zu begerter antwort genediger meinungk nit pergen

wollen. Geben in unser statt Wien den neunzehenden tag decembris anno ɔc. im sechtzigsten. unserer reiche des Romischen im dreissigsten und der andern im vier und dreissigsten.

Ferdinandus.

Ad mandatum sacrae caes[ae] maiestatis proprium

V[t] Seld.

Haller

---

708. 1560, Dec. 20. Reval. — Der Rath der Stadt Reval an Joachim Belholt und Jurgen v. d. Heide, rev. Rathsherren z. Z. in Riga. *Orig. Rev. R. A.*

Der in Reval anwesende dänische Bote aus Moskau hat verlauten lassen, dass der Grossfürst von Leuten in der Stadt alle Kundschaft erlange; die wären werth, aufgehängt zu werden; er habe auch gesagt, dass er deren Namen auf einem Zettel bei sich habe. Nach solcher Rede sei er früh Morgens über Lode nach Riga abgereist. Bitte: mit dem Syndikus ihn daselbst aufzusuchen und ihn, da der Rath es nicht mehr habe thun können, über solche Worte zu verhören; ferner sich über die Ablohnung der Knechte in Riga zu unterrichten und des Brigittenklosters zu gedenken.

In dorso: entf. den 27 desemb.

Unsern fruntligen grut und alles guden nha vermoge bevorn, erbaren und weise hern, besundere guden freunde. Wir konen e. w[n] freuntlichen nicht bergen, dat sich de Denische post sedder jwem avescheide in sins werts Herman Sonnenschins huse vast herde und boschwerlige worde horen und vornhemen laten, als wir darvan vorstendiget: de grotfurste thor Muschow wuste woll he kunde der stadt Revall nicht doen, dar were tho vele volcks inne, sondern he hedde de

jenigen dar binnen dar he alle kuntschop von hedde, und weren wert dat man desulven over de muern hengede. Mit fernerem antogen: he hedde dersulven lude nhamen up enem szedeln, de szedeln aber heft man up instendich anholden von emhe nicht erlangen noch to sehende krigen koenen, und iss also des morgens vul und fro, als he des vorigen avendes solche worde in siner herberge von sich geredet, von hir gereiset, sunst were wir bedacht enhe up solche worde vor uns to boscheiden und kamen to laten. Wieln aber idt sulve nha willen nicht gescheen koenen und sinen wech von hennen nach Lode genomen und von dar af sich strax nach Riga und also folgents uth dem lande ahn de ko. mt. tho Dennemarcken unsern gnedigesten hern tho begeven willens: als gelanget hirmit ahn e. w^n unse freuntlige bogern, de wollen unboschwert wesen boneffenst dem hern syndico gedachte Denische post, so desulve tho Riga antotreffen, in biesin unpartiescher redlicher lude umb desse gehorte worde und sonderlich de gedachten szedeln tho fragen, wer doch de lude in unser gemeinheit sein und wesen mogen. Des wir uns to gade nummer verhapen wollen. Dar ahn geschuit uns tho sonderm angenemen willen.

Ferner bogere wir e. erb. w. wollen sich tho Riga flitigen erkunden, wo idt doch allenthalven darsulvest in afsoldunge der knechte geholden, und ock des Brigittenklosters nicht vorgeten. Dan wir sampt unser gemeinheit gerne den ende dar von hedden und weten wolden. Wo wir ock von dem adel upgeholden und mit wat boscheide wir von onhen afgelecht, is e. erb. w. genugsam bewust. Darumb drivet und verfurdert idt noch so vele mogelick. Und willen e. erb. w. hirmit dem almechtigen bevolen hebben. Datum Reval ahm abende Tomae apostolj anno 60.

Burgermeistere und radt
der stadt Revall.

Von Laur. Schmidt's Hand.

Nachträgliche Randbemerkung eines der Adressaten:

Dussen man stalten wy mit allem vlyte nha, wy konden den tho Ryge offt nergens uthoren unde van em aldaer gaer gynne gewysse kunsschap krygen.

DEnn erbarn und wisen hern Joachim Belholte und her Jurgen von der Heide radmannen der stadt Revall itzit binnen; Riga unsern besundern gudenn freundenn.

---

710. 1560, Dec. 22. Riga. — OM. Gotthard Kettler an die harrisch-wirische Ritterschaft und den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Ermahnt die Ritterschaft dringend, das Brigittenkloster je eher je lieber einzureissen und dabei das Landeswohl, nicht den eigenen Nutzen, zu erwägen; ferner Weissenstein mit Lebensmitteln zu versorgen, da dessen harte Belagerung bevorstehe; und darauf zu achten, dass nicht, wie ihm berichtet, junge Bursche vom Adel die in die Stadt kommenden Bauern todtschlügen und deren Gesinde ausraubten, damit das arme Bauernvolk sich nicht willig dem Russen untergebe.

Von gots gnadenn Godhartt meister Deutsches ordenss zu Liefflanndt.

Unnsern gnedigen gruss etc. Euer der rethe und gemeiner ritterschafft Harrien und Wirlandt schreibenn habenn wir enttpfangen unnd nach der lenge den inhalt vorstanden, mugenn euch doruff nicht bergen dass wir unns nicht zu erinnern dass wir jemalss die besichtigunge dess closters zu S. Brigittenn gethan dass dasselbe unser stadt Revhel inn andringen dess feindess und belagerunge (: do der barmhertzig godt vor sej :) zum nachteil unnd vorterb, dem feinde aber zum trefflichsten vortheil und propugnakel stehen bleiben solte, vielmher dass ehe unnd vor der feindlichen belagerunge

dasselbte abgethan unnd mitt nichtenn zum ewigenn vorderbe der gutenn stadt Revhel dem feinde zum blockhauss gelassenn werde. Unnd darumb begeren wir nochmalss gnediglichenn, weilnn allerlej anzeig unnd warschawunge dass der feindt sich ann Revhel zu vorsuchenn vorhabenss: ir wollenn jhe ehe jhe lieber darann sein und beschaffenn, dass dass berurte closter in grundt nidergeworffen geschleifft und abgeworffenn werde, und hier innen nicht ettwa eigenenn nutz ansehen sondern dem gemeine lande heill und beste erwegen unnd furgehen lassen, damitt hernach durch vorseumnuss dieses niderbrechenss kein grosserer jammer gefahr und wehclagen erfolgenn moge. Auch habet ir euch sambt unnd sonderlichen zu berichten, dass zum hochsten an dem hause Wittenstein dem gantzen lande und sonderlichenn der stadt Revhel den landen Harrien und Wierlandt gelegen, also wenn dass inn dess feindess hande gerattenn solte, die gute stadt von allenn seiten kunte stundlich uberfallen und beengstiget werden. Derwegenn, weiln auch kuntschafft uber kuntschafft an unss gelanget dass der feindt uffs new dass hauss Wittenstein zu belagern und vor abgebunge davonn nicht abzuziehenn gedencket, gesinnen und begerenn wir gnediglichen: ir wollenn gemeiner wolfart und euch selbst zum bestenn dasselbe hauss mitt roggen maltz treugem unnd saltzem fleisch unnd fischwerck saltz unnd ander notturfft (: deren ir gott lob wol zu entraten :) entsetzen unnd proviantiren, uff dass im mangel dessen der feindt seinen willenn daran nicht begehenn muge. Wilss der liebe godt, wir wollenn ess inn kunfftigenn zeiten volnkommenlichen widerumb gelten und zalenn ꝛc.

Wir kommen auch in erfarunge dass etzliche junge pursch vom adel uff die armen baurn, wan die inn die stadt kommen, mit gewalt setzenn todtschlagenn, auch ausfallen unnd die gesinde ausspuchen und plundern sollenn. Bevhelen demnach darinnen geburlich uffsicht zu habenn und die ubertretter zu straffenn, damitt dass arme pauerssvolck unvorbejgenglich

nicht vorursacht dem Reussen sich willig zu untergeben. Inn diesem allem werdet ir euch alss unsere liebe getreuenn unnd unterthanenn der gebuer vorhalten. Dass wollen wir hinwiderumb in gnaden zu erkennen nicht unterlassen. Datum Riga den 22 decembris anno ɔc. Lx.

Den achtbarnn ernvesten ersamen vorsichtigen unnd wolweisenn unsern lieben getreuenn rethen unnd ritterschafft unser lande Harrien unnd Wierlandt, auch burgermeistern unnd rathmannen unser unnd unsers ordenns stadt Revhel sambt unnd sonderlichen.

---

711. 1560, Dec. (24.) Riga. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.
Conc. Schirren, Verz. No. 1162.

Theilt mit, dass er Caspar von Oldenbockum zum Befehlshaber in Reval verordnet, empfiehlt Gehorsam, wie auch die Versorgung Weissensteins mit Proviant, der voll bezahlt werden solle.

In dorso: den 3 januarij anno 61 R
in sachen Oldenbockums.

Von gots gnadenn Godhartt meister Deutsches ordenss zu Liefflandt.

Unnsernn gnedigen gruss etc. Wir mugen euch gnediger meinunge nicht bergenn, dass wir den wirdigen und ernvesten unsern ordenssverwantenn und lieben getreuenn Caspar vonn Oldenbuckum an unserer stadt vor ein heubt inn Revhel vorordenet, auch volnkommene macht und gewalt gege[ge]benn all dass jenige wess itziger zeit gelegenheit nach daselbst zu bestellenn nottig inss werck zu richtenn. Demnach begerenn wir hiemit gnediglichen, ir gedachtenn Caspar von Oldenbockum

nicht allein vor ein heubt an unnser stad erkennenn und inn allem wess er unsernt wegen ordenenn furnhemen unnd euch bevhelenn wirdt ohne widersetzen (gleich) als unnss selbst gehorsam leistenn, sondern auch dieser armen lande gemeiner christenheitt unnd euer selbst eigenn wolfartt unnd bestes betrachtenn und bedencken unnd dass hauss Wittenstein vorigem euerem erbietenn unnd unserm schreibenn nach mitt notturfftiger profiantt, die euch dan kunfftiglichenn von unss zu danck unnd voller gnuge wider bezalett werdenn soll, entsetzen und proviantiren wollett. Wie wir unss dann gantz und gar keinen zweiffel machen, ir alss die lieben getreuen werdett euch in dem allem wie obangezogenn unweigerlichenn und aller gebuer vorhalten. Dass wollen wir umb sambt und sonderlichenn hinwider in gnaden zu erkennen nicht unterlassen. Datum Riga . . . . . . decembris a° ɔc. Lx.

(Eigenhändig:) Meyster myn eygene handtt

Addr.

Die als Lücke bezeichnete Stelle ist ausgefressen und musste daher das Datum dem Concept entnommen werden.

---

713. 1560, Dec. 28. Padis. — Engelbert von der Lippe an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Weist die Aufforderung, das in Reval von ihm gemiethete Haus zum Behuf der Einquartierung des bald zu erwartenden polnischen Fussvolks wieder zurückzugeben, mit dem Hinweis auf die ihm daraus entstehende Ungelegenheit ab.

Mynen freundtliken groeth neffens wunschung ewiger goedliker gnaden stedes bevoern, ersamen und wollwissen groethgunstigen hern undt freunde. Iren ersamen wolwisheiden

schriventh ahn mich gedaen des huesses bolangende, welcher ick itzt tho Revell zur hueer in bossith hebbe, das ire ersamen wolwissheiden gerne segen von wegen m. g. h., nach dem mate ir. e. w. der Palen ehrer ankumpst vormoeden, darmit ir er. w. dessuelvigen gerne darin voroerdenen wolde, ick von demssulvigen huesse wedder wolde affstaeen und iren er. w. wedderumb sodaen hues wolde wedder ubergeven und in sodaene huere treden laten: welches ick dan irn er. w. in keinem wege wegeren oder abschlaen wolde von wegen m. g. h. Dan ir. er. w. is ane twivell woll in guder gedechtnisse, dat ick vast ein tid lanck her, ock noch alle dage, m. g. h. und den gantzen landen gedeneth und de noeth dartho gefoerdert dat ick sodaen hues aldar binnen Revell hueren moste und min armoedt ock allerley wes thor huissholdinge deneth darinne vorschaffeth, das mich ubell wolde in itziger tidt gelegen ssin darvon afftostaen. Bidde derohalben ir. er. w. gantz freundtlich und denstlich, ire er. w. wolden mich in deme nicht boschweren und darmith oversseen. Worinne ick irn er. w. wedderumb wilferich ssin kan, erbede ick my ein iederer tidt mher alsse gudwillich. Hiermede ick irn er. w. gade dem almechtigen ssemptlich alle lange gessundt will bevalen hebben. Datum Padis sonnavendes nach dem cristage anno ɔc. lx.

Engelbert von der Lippe.

Addr.

714. 1560. Dec. 30. Riga. — OM. Gotthard Kettler an (Dr. Matthäus Friesner?).

Cop. Rev. R. A.

Dankt dem Herzog Johann v. Finland für dessen durch den Addressaten mündlich gestelltes Erbieten, Reval gegen Verpfändung der Stadt und des Schlosses wider die Russen zu schützen. Sein Bestreben ginge aber immer dahin, das ihm anvertraute Land selbst zu beschirmen und keinen Schutz anzunehmen, der seiner Herrschaft Gefahr bringe. Dass der König von Polen nun wirklichen Schutz zu leisten im Begriff stehe, werde den Herzog gewiss erfreuen und ihn getrost machen, dass er, der OM., ihm als Nachbar erhalten bleibe. Er hoffe fest, der Herzog werde das begehrte Freundschaftsbündniss mit ihm schliessen. Zwinge ihn aber der Nothfall auf solche Bedingungen, wie der Herzog sie gestellt, einzugehen, so werde er lieber mit ihm als mit einem anderen verhandeln, wobei er aber stets eingedenk sein müsse, was er der Stadt und Ritterschaft schuldig. Diese bei dem ihren zu erhalten, werde ihm gelingen, wenn der Herzog zu ihm stehe und eingedenk sei, dass der Feind sich auch gegen ihn selbst wenden könne. — Der Addressat soll auf etwaige Anfrage dieses in des OM. Namen zur Antwort geben und darauf achten, dass von diesen Verhandlungen nichts verlaute, um die Freundschaft nicht zu stören.

Von gots genaden Godhart meister Deutsches ordens zu Liflande.

Unsern gnedigen gruss und genegten willen zuvorn, achtbar und hochgelarter lieber getrewer. Wir mugen euch genediger menunge nicht bergen, ob wol der durchleuchtige hochgeborne furst und her[n] Johann der reich Schweden erbe und hertzog in Finlant unser freuntlicher geliebter her und nachbar beide iegen uns so wol unse leve getrewen burgermeister und rath auch gantze gemeinheit der stadt Revall freuntlichen nachparlich auch gnedig durch ewre person sich ercleret, was irhe l(iebden) in itzigen gefarlichsten zeiten und eussersten bedrancknuss der stadt Reval sampt unsern landen Harrien und Wirlant jegen den barbarischen feindt den Muschowiter zu schutzen und zu vortegedigen genegt, so ferne wir de dergestalt vor dem viende nicht vertreten oder erretten konten, mit weiterem freunt und nachparlichen auch gnedigem

erpieten: dieweil seine l. daran grosse unkosten wenden, sich (in) nicht geringe gefhar und muhe auch aus einem bestendigen frieden mit dem Muschowiter in krich setzen und bogeben musten, das wir vor de unkosten seiner l. gemelte stadt schlos und zugehorige guter zu der zeit uf genugsame caution nach erlegten unkosten deselbige allenthalben also freiwillich abtreten und ubergeben wolten als se nu von seiner l. uberlassen und ingerumet solten werden: angesehen das seine l. der orte den Muschowiter so wenich als auch [als] andere ausserhalb unser personen zum nachbar dulden und erleden konten. Nun sin wir warlich vor solch christlich nachparlich freuntlich auch wegen unser underthanen gnedigst erpieten zum hogesten danckbar, mochten auch zeit und gelegenheit von got wunschen, das wir den danck nicht mit worten besondern mit angenemen und geburlichen thaten siner l. erstaten muchten. Dan ie gewislich und unleugbar whar, das der fur einen waren trewen freunt zu halten, der in der nott freuntschaft erzeigt und bowiset, bevorab wenner solche woldat den unvordienten wie uns und den unsern angebotten und widerfhart.

Wir mugen euch aber gnedigster wolmenunge nicht verhalten, wie das wir unser thun gescheft und handel almahln also gerne gerichtet gesehen, sein auch zu diser zeit mit fleis darnach auss: als das unser regirunge got zum lob pries und ehre, unsern underthanen zu gedej schutz schirmunge und frommen und uns ahn unsem standt und nhamen rumlich und unvorweislich und auch niemandt etwas schedliges widerfharen muge. Derhalben wir dan mit aller trewen sorgfeltigkeit auch mit gefhar unsers leibs und nicht geringer beschwer unser lant und leut allein dahin meinen sehen und trachten, wie mit allem wir als de herschaft unser liebe underdanen des adels und stadt selbs unter unser regeringe tho behalten, fur dem fiende schutzen und der orter ein her und seiner l. freuntlicher nachbar und freunt sein und pleiben mochten, weniger das wir mit willen vorsetzlichen eden auch unbe-

dechtlich einigen schutz suchen oder annhemen solten, dar aus uns gefhar ahm regiment und unsern lieben underthanen beschwer ahm schutz widerfharen, auch andern, de seine l. ahn unser stadt der ort nicht gerne vor nachpar wissen mochten noch wolten, bequemicheit zutrit und occasion solte eingereumet werden. Wie wir uns dan auch nhu mher in gnaden versehen und verhoffen wollen, euch unverborgen sein werde, mit was ernst und bescheidenheit de ko. mt. zu Poln ɔc. unser gnediger her sich des schutzes unser und diser lande angenommen und de praesidia uns zu gutem und pestem in de vesten verlegen lassen, damit nicht allein der feindt besondern auch menniglich zu ersehen das den beschwornen und versigelten schutz uns und unsern unterthanen ihre mt. zu halten und wircklich zu geleisten beneigt. Und als dan dadurch und mit das wolmeinent gemut unsers geliepten hern nachparn und freundes hertzog Johansen verhoffentlichen erfrewet' als das nu mher irhe l. sich eigentlich zu getrosten das wir der ort ein nachpar und freunt zu pleiben, auch so ungerne andern de administration daselbst einreumen wolten als irhe l. de ausserhalb unser person dar sehen und wissen wolten: sso wollen wir auch gans nicht zwiveln, haben auch de hofnunge uns eigentlich gemachet und eingebildet, es werde seine l. nicht allein uf ansuchen der ko. mt. besondern auch der unsen alle werbunge dahin ufnemen richten und versehen, das de begerte freuntschaft einigung und verwanteniss beidersitz zu begertem glucklichem ende und gutten, dem fient aber zum schrecken sein und pleiben muge, darahn wir unsers anteils auch nichts bie uns wollen lassen erwinden. Und mugen es ferner uns irhe l. gentzlich zubetrauwen: so wir derohalben uns einigen zweifel machen solten als das irhe l. ahn irhem wunsch und wir ahn gefaster hofnunge betrogen solten werden, nemblich das wir der regierunge der orte mangeln und irhe l. mit willen mit andern nachparn versehen wissen solten: als wolten wir dennoch in zeits viel lieber auf

de begerte mittel mit irher l. als eben andern, so vil uns immer zimlich geburlich und unvorweislich, irher l. aber nutzlich ungeferlich und unschedlich sein mocht, handeln und einigunge machen lassen. Da wir uns auch dabie wissen zu bescheiden und zu berichten, wess uf solchen unvormidentlichen notfall auch wilkhurige abtrettunge unser underthanen beide der ritterschaft sowol stadt rechtes und gewonheit halber schuldich, wes wir inhen auch aussdrucklich in empfangener huldigunge zugesagt belobt und vorsigelt, onhe das de gotselicheit christenthumb und unsere confession erfordert se bie dem standt, dar inne wir se entfangen, auch bie christliger warer religion und derselbigen vortedingern und bekennern zu lassen. Diewil wir aber se bie dem allen zu schutzen mit zuthat unser protection auch seiner l. gebetener steur und freuntschaft verhoffen, se auch unvorrucket ahn uns sunst lange gehalten, auch hinfuro zu thuen geneigt sein werden: wollen wir zu god und seiner l. uns des gentzlichen getrosten, seine l. werde beide unser und unser liebe unterthanen wundtschunge und pit dahin verstehen, das wir bie seiner l. und seine l. bie uns god dem almechtigen zu lob und ehren und vermherunge seines reichs, dem teufel aber mit allen feinden gots, erbarer zucht und regiment nachparlich und freuntlich leben und einmutigen widerstant thuen und leisten mugen. Darahn es unsers theils nimmer mangelen soll, wir auch hinwiderumb der hofnung sein, seine l. uff unser freunt und nachparlichs suchen irhe hulfliche hant mit anlegen werde. Dan sich de freuntlich haben zu berichten: quod hodie mihi cras tibi, sintemal dem barbarischen fient nicht zu vertrawen.

Und alss ihr dan, lieber getrewer, uns so wol als einem radt der stadt Reval dise freuntliche werbunge, doch onhe eigen credentz und schriftliche urkunde anmeldet, wir ahn ewrem glauben und bevelch uns keinen zweivel machen: als begeren und gesinnen wir hirmit genedichlich, so etwa schriftlige oder muntlige anregunge bie euch weiter auf antwort

angehalten, das ihr dan ewer bescheidenheit nach euch dises unsertwegen hettet zu ercleren, wie wir auch nicht ungeneigt, uns auch zur gebur gezimmet, wenner wir des von unsern gesanten schriftlichen berichts oder von seinen l. selbs empfangen. Wir wolten auch ungerne das desse dinge wit gesprenget oder in disen hendeln das verleuffen muchte, da durch de verhoffentliche und gewisse vermotliche hulf trost und ewige freuntschaft zwischen seiner l. dem loblichen reich Schweden und denselbten verwanten ihm geringesten solte gekrenket werden. Dan wir uns tho bescheiden was uns und unsern underthanen von Revell und mher andern ahn des reiches und seiner alten freuntschaft belegen und haben entlichen euch solchs zu genedigster antwůrt nit verhalten sollen. Datum Rige den 30 decembris anno 60.

Von Laur. Schmidt's Hand.

---

715. (1560, Ende.*) Aussage eines vom russischen Obersten vor Weissenstein auf Kundschaft geschickten Weibes.

Cop. St. B. XII, 59.
Gedruckt in Napiersky, Russ.-livl. Urkunden, No. 393.

In dorso: kundtschafft des Moscowiters a° 1560.

Bekent: das ir der oberste zum Wittensten ein reusgelt gegeben ungeferlich fur aller heiligen tagk (*Nov. 1.*), das sie

*) *Napiersky setzt dieses Protokoll ganz zu Anfang des J. 1560 und verlegt demnach die Absendung des Weibes nach Allerheiligen des J. 59, zu welcher Zeit jedoch von einem Lager der Russen vor Weissenstein nichts bekannt ist. Denn nur vom Obersten eines solchen kann die Rede sein und nicht von einem russischen Befehlshaber auf Weissenstein, weil das Schloss unausgesetzt in Händen der Deutschen geblieben. Fürst Iwan Fedorowitsch Mstislawsky lag nach der Einnahme Fellins bis zum 18. Oct. 1560 vor Weissenstein.*

das landt vorspeiern solt, ob auch volck vorhanden und welche heuser und stette man mit volck besetzt und zu halten gedenckt, sonderlich ob man Wenden Riga und Ronnenburgk halten wolle und widerstandt thun. Noch ein weib, drei kerl, der eine heist Jacob, ist ein Kurlendisch kerl von Doblin, einer von Schwanenburgk, der dritte ein Rigisch: derselben namen weiss sie nicht. Derselbe Jacob hat mit ir bei Wenden sprach gehalten in einem gesinde, dess namen wisse sie nicht: sie habe die nacht gelegen mit Ladon bauwern Sirinck gnant und hat sich von dem kerl gescheiden. Sie hat iren wegk genommen uf Serben, in meinung uf Pebalgen Sesswegen Schwanenburg zu gehen und widder in Reusslandt zu kommen. Von Wittensten ist sie abgereiset uf Pernaw, von Pernaw gen Sales, von Sales gen Riga, alle langst der landtstrassen. Zu Riga hat sie zwei nacht gelegen und da gebadet. Ir herberge ist vor der stadt gewest ufm schlosgraben. Von Riga ist sie uf Segwalt, von Segwalt uf Wenden, von Wenden uf Serben kommen. Die kuntschaft, die sie in Reusslandt brengen wolte, ist diese, dass sie gehort dass man Ronnenburgk und Wenden halten wolte und das die Rositschen knechte solten gen Wenden kommen. Zu Riga habe sie aber gehort, dass man im landt kein widerstandt thun wirdt, sonder das volck wirde alles nach Riga fligen. — Sie wisse aber nicht, ob er (*sc.* der oberste) geredt (*i. e.: bereits*) auf sey oder der kuntschaft vorwartten wirde. Der kerl Jacob ist uber die A under Wenden gegangen, soll lange unabgeschoren har haben und sonst gantz uf Undeutz gekledet sein. Und allen dreien kerln haben die Russen brieffe gegeben, die sein in iren hembdern under den fordern arm genehet. Die brieffe sollen sie weissen wan sie widder an die Russen kommen, dass man sie kent. Dem weib haben sie kein brief oder zeigen gegeben, sonder gelt und Russische kleider. An gelde ist bei dieser beschlagen xxxj mrk., das ubrige habe sie vorzeret: dann ir sei viel gelt gegeben, sie habe nicht gezelet: den

kerln aber viel mher. Derselbe kerl wolle widder uf Wolmer Trikaten und nach dem leger uf vorspeiern ziehen. Es habe auch der Russe mit in vorschlossen, dass er der kuntschaft warten wolle bis uf rechten guten wegk. Wo sie aber dann nicht kommen, wolle er irer nicht harren, sonder mit dem geschutz vortziehen. Der zug soll aber sein uf Sesswegen und so vort nach Riga, wie vorm jar. Der kerl hat gesaget, dass er vormuten sei, er wolle etwa bei einem bawern ein tagk ader zwei ruhen. — Sie bekent auch, dass der Reus dieselben vorspeier mit harnisch und pantzer bekleden will, dass sie sollen vor dem her ziehen und den wegk weissen, wie sie vorkuntschaft haben ɔc.

---

716. 1561. Jan. 8. Nyborg. — Instruction für den Gesandten Dänemarks an den römischen Kaiser.

Cop. St. B. XIV, Fasc. No. 11.

Auf die an den König ergangene Aufforderung des Kaisers, Livland zu unterstützen, lässt ersterer unter Bezeugung seiner ergebenen Gesinnung berichten, was sowol sein Vater als auch er schon für Livland gethan und welche Aufnahme solches daselbst gefunden; übrigens seine fernere Geneigtheit zur Hilfe bekunden.

In dorso: Copey des kunings zu Dennemarcken berichtt an die key. mt. pro Lifflandt.
Dem meister zu Lifflandt inzuschliessen.

Instruction und werbung, als wir Fridrich der ander, von gots gnaden zu Dennemarcken Norwegen der Wenden und Gotten koning, hertzog zu Schlesswig Holsteyn Stormaren und der Dithmarschen, graff zu Oldenburg und Delmenhorst, dem hochgelarten unsern rhatt und lieben getrewen Casper Paselichen, der rechten licentiaten, an den durchleuchtigsten

grossmechtigsten fursten und heren, heren Ferdinanden, erwelten Romischen keyser, zu allen zeiten mherer dess reichs, in Germanien zu Hungeren Boheim Dalmatien Croatien und Schlavonien ꝛc. kuning, unseren freundtlichen lieben heren oheimen unserntwegen insonderheit zu bringen bevolen haben.

Unser gesanter soll der gelegenheit nach insonderheit audientz bey der key. mt. unserm besondern freundtlichen lieben heren oheim suchen und, wann dieselbig erhalten, nach ubergebung unsers credentz ihrer key. mt. unser sonderlich freundtlich zuempieten aufs fleissigst wie der gesant zu thun weiss vermelden: dass, so wir ihrer key. mt. in einige wes freundtlichen und angenhemen wolgefallen und dienst zu erzaigen, solchs auss verwandtnuss und als ein trewhertziger freundt ider zeit gutwillig und freundtlich gern thun wolten. Dann wir nicht weniger als unser freundtlicher hertzliebster her und vatter hochloblicher gedechtnuss mith weylandt ihrer key. mt. freundtlichen geliebten hern bruder keyser Carlen dem funfften, auch ihrer key. mt. sondere freundtschaft und gute zuversicht zu erbawen und unsers hochsten vermugens bestendig zu erhalten begierig.

Wir hetten auch ihrer key. mt. freundtliche neygung auss vielfeltiger erzeigter freundtschaft ehr und gutem zu Franckfort, deren wir wie billig jeder zeit ingedechtich sein wolten, auch volgents auss ihrer key. mt. an uns ergangenem schreyben und freuntlichem erpieten uberflussig erspurt. So wir derwegen hinwiderumb was thun konten, das ihrer key. mt. zu freundtlichem und angenhemen gefallen, daran solte mith hulff des almechtigen bey uns nichts erwinden und wolten ider zeit als ein wharer getrewer freundt jegen ihrer key. mt. als unserem besondern lieben hern oheim uns erzeigen und fynden lassen. Wir liessen auch ihre key. mt. mith besonderem vleiss ersuchen und bitten, dass ihre key. mt. uns und unser reich und lande in freundtlichem bevelch haben

und halten wolle, wie unser freundtliche ungezweivelte zuversicht und vertrawen. Wir wolten solchs alles (*l:* als) der bestendige und wolmaynend bey uns ider zeit wie geburlich unvergessen seyn lassen und uns aller freundtlichen danckbarn erzeigung jegen ihre key. mt. hinwiderumb befleissigen.

Und demnach, als kurtz verruckter zeit ihr key. mt. freundtlich schreyben, den xvij[ten] tag augusti diss jars (*sic*) zu Auspurg datirt, uns zukommen und einbrocht, inhalts, wir wolten ihrer key. mt. freundtliche befurderung und sunst angezogener hochwichtiger ursachen halben, daran uns und anderen benachbarten gelegen, dem hern meister, ritterlichen orden und landtstend in Lifflandt in obliggender ihrer mercklichen nott und betrangnuss, darin dieselben durch den Muschowiter einer angemassten zynssfurderung wegen gesetzt, weil dieselben innerlichs vermugens zu schwach, mith hulff rhat trost und beistandt, damit der veyendt abgewendet und die stend zu treglichem frieden zu gelangen, nicht verlassen und ihre key. mt. unsere naygung dessfals freundtlichen verstendigen: so hetten wir auf ermelts schreiben ihrer key. mt. zu begerter freundtlicher andtwort der handlung, so desfals zwuschen unserm hern vatter seligen, uns und den ermelten stenden in Lifflandt vorgelauffen, was unserseits denselbigen erzeigt und uns darauf hinwiderumb bejegenet, diss mal kurtzen bericht zu thun bevolen.

Und anfengklich, als hochgedachter unser her vatter im negstverlauffenen 58[ten] jar durch des heren meisters ritterlichen ordens und etzlicher stend in Lifflandt gesanten mith kleglicher anzeig ihrer anliggender beschwerung umb schutz und rettung gesucht, ob woll ihre selige ko. mt. der alten verwandtnuss halben, so zwuschen den koningen zu Dennemarcken und dem Muschowiter von alters her gebrocht, weil ihr ko. w. demselbigen auch im reich Norwegen benachbart und daselbst mith einem beschwornen frieden verhafft, billich

bedencken zu haben solche beschwerung aufzuladen: haben ihre ko. mt. doch aus christlichem nachparlichen gemut und willen obgemelten stenden in Lifflandt gesochten schutz nicht weigern wollen, sonderen den gesanten derwegen handlung auf billig mittel gnedigst verstattet und zugelassen. Dieselbig aber von des hern meisters gesanten aus mangel bevelchs ihrem anbringen nach domals zurug auf ihres hern, des hern meisters, erclerung verwiesen und hingeschoben werden muchten (*l:* mussten), darauf nichste weiniger ire ko. mt. aus freundtlichem bewegen in der gesanten abzug dem hern meyster ein ansehenliche summa gelts freundtlich vorstrecken lassen.

Und weil das hauss Revell nach eroberung der stadt Derpt (: als der her meister dem feyendt weichen mussen und sonst keyn andere hulff in eyl vorhanden, damit der veyendt von ermeltem hause und der stadt Revell abzuhalten :) in ihrer ko. mt. besatzung, wiewoll ohn derselbigen vorwyssen, unserm lehnman daselbst jegen den veyendt zu schutzen ubergeben und demnach desselbigen plotzlich vorenderung auss wichtigen ursachen von den gesanten des hern meisters vor ungelegen erachtet: haben ihre ko. mt. solche besatzung dem heren meister und orden zu gutem bis áuf ferner handlung zu erhalten freundtlich gewilligt und gelt geschutz profiandt und notturft, so derwegen erfurdert, dahin also bald zu bringen beschafft und verordnet, auch ferner neben dem allen schickung an den Muschowiter frieden zu furderen und gleichsfals beim heren meister obgedachten schutz und sunst anhangende handlungen zu vollenziehen gefertigt und abgesant. Und haben dieselbigen unsere gesanten, obwoll auf alle wege den frieden zu treglichen mitteln zu richten und auszubringen beim Muschowiter gesucht und befurdert, ferner als einen anstant auf sechs monat bey dem grossmutigen veyendt in der gelegenheit nichts beschaffen mugen.

Der her meister aber und ritterliche orden haben erstlich obgerurte besatzung des hauses Revell, welche auf derselbigen

gesanten radtsames erachten wie vorgemelt vom hochgedachten unserem hern vatter seligen ɔc. angenhommen, ungeachtet wes sich unsere gesanten dannoch zur gebur erbotten und dass ihnen solchs zu gutem geschehen, billig ubereilet und auss ihrer ko. mt. besatzung widerumb gedrengt und zu sich gezogen, ferner auch in den obgerurten schutz und anderen handlungen dermassen erzeiget, dass dern naygung mith grunt von uns nicht zu vernhemen: so lang (*add:* bis?) dass uns in negster schickung, so diss negstverlauffnen monat novembris bey uns gewesen, die schutzvereynigung mith der ko. mt. zu Polen vermeldet und angezeigt, auch derwegen entschuldigung gethan. Dabey wir dann solchs freundtlich wenden und beruen lassen und uns uber das zu mherer nachbarlichen furderung und gebur, ungeachtet was zuvor unsers heren vatters seligen und unser erzeigung begegenet, erbotten, auch desfals ahn rhum jegen den hern meister und andere stende dermassen vornhemen lassen, dass unser gemut und naygung zu aller nachparlichen gebur im werck erspure(t).

Solchs haben wir auch zuvor dem hochgepornen fursten unserem freundtlichen lieben oheimen schwager bruder und gevatter, heren Augusten churfursten zu Sachsen ɔc., als s. l. jungst auf unser gehaltenen kuningklichen cronung uns zun eheren in unser stadt Copenhagen erschienen und uns auf der churfursten fursten und stend des reichs ɔc. derwegen an s. l. ergangenes schreiben in gleicher maynung befurdert und angelangt, in gleichnuss domals so viel zu geschen anzaigen und berichten lassen, wie wir auch solchs ihr key. mt. zu erspuren, dass wir uns neben unserm hern vatter seligen aller nachbarlichen gebur erzaigt und derwegen nichts erwinden lassen, mith bitt, die key. mt. wolt solchs von uns freundtlich vermercken. Dann wusten wir zu befurderung friedens und der beschwerten provintz Lifflandt zu gutem mher zu ertzeigen, das wheren wir ihrer key. mt. zun eheren, auch sunst auss nachparlichem gutem willen gern zu thun gantz wol geneigt.

Hirauf ist anzuhoren, was von wegen der key. mt. geandtwortet, und demselben nach gelegenheit zu bejegenen und an uns zurug zu berichten zu erbitten. Unser gesanter wirdt hirin und sonst allenthalben die gebur vorzustellen wissen. Urkuntlich mith unserm secret besiegelt und gegeben auf unserem schloss Niburg in Fuhnen den 8ten januarij anno ꝛc. Lxj^{sten}.

---

717. 1561, Jan. 23. Reval. — Der Rath der Stadt Reval an Othmar von Galen.

Orig. Rev. R. A.

Obwol sie genug Kriegsvolk in der Stadt hätten, nähmen sie, in Betracht dass nur vom König zu Polen für den Nothfall schleunige Hilfe zu erwarten, die polnische Besatzung auf; bäten aber, mit deren Hauptleuten dahin Rücksprache zu nehmen, dass in allem nur 300 Mann, je weniger desto lieber, einrücken möchten, weil sie mehr nicht versorgen könnten und eine ungenügende Verpflegung den König verdriessen und dem OM. zu Schaden gereichen dürfte. Nur der Begütigung durch ihren mit ihren Gesandten (aus Riga) angekommenen Syndicus sei es zu danken, dass die Bürger nicht mehr Beschwer gegen die Polen erhöben, da zu diesen kein Vertrauen sei und man um ihretwillen das deutsche Kriegsvolk nicht entlassen wolle.

Unseren freuntligen grus und dienst bevor, gestrenger edler und ernvester inbesunder gunstiger her oberster, her und freundt. Wir werden von unsern gesanten und sonderlich von unser stadt syndico berichtet, das boven hoffnung bit und underteniglich anhalten wir mit dren hundert drafen, so konigliche mt. zu Polen anhero zu praesidien verordenet, versehen werden sollen. Und ob wol derer uns zu befreyunge unser stadt negest godt gantz wenigk oder ja so viel nicht nutze, angesehen die stadt lop gott mith kriegsfolcke lantsassen denen vom adel burgeren und gesellen der gestalt versehen das auf andringen der veindt so balt seinen willen ob got wil an der guten stadt nicht beschaffen sol, — dieweil aber

wir dabei und neben bedencken mussen wo diesse gute stadt gelegen und, da sie vom viendt umbgeben, unser gluck und wolfart alleine auf ernsten und schleunigen entsatz gerichtet und wir des nu leider aus diessem lande noch anderen orteren so schleunig uns nicht vorsehen dorffen als eben von ko^{r} m^{t} zu Polen, wie wir dan zu got uns versehen wollen es ja irer ko^{n} m^{t} einmal ein ernst sein werde: haben wir uns so viel deste geneigeter wiewol mith grossem beschwer dahin belciten lassen, das wir die konigliche praesidia doch bei gemesser anzall eynnhemen wollen. Als wir aber aus weithleufftigem geschrei berichtet als das sich die anzal der koniglichen praesidien uber drei hundert erstrecken solle, were uns nicht alleine beschwerlich besondern auch unmugelich die in die stadt eynzunhemen und mith herbergen zu versorgen. Damith nhu in dem beide die konigliche heuptleute nicht vergeblich mith mherem volcke ankomen und wir deswegen in konigliche ungnad, darob auch unserm gnedigen hern schade und verweis erfolgen mocht, nicht fallen mogen: bitten wir ewre gestrengen gantz dienstlich und freunthlich, die wolle mith den koniglichen heuptleutten in die wege wegen unses genedigen heren reden lassen das sie mith alle ihrer nachfhure nicht stercker als drei hundert man ankomen mochten. Wolten sie aber den anzall geringer machen, tetten sie sich so viel deste mher zu guttem und uns zu gefallen. Dan man sie auff den fall bas mith herbergen zu versehen. Sunst stehet zu besorgen da sie stercker ankomen wurden, das wir eben mith unsern burgern und kriegsleutten gleichmessige unlust, als ewre gestrengen zur Pernow gehabt, haben wurden. Dan was mohe und verdrisses wir sunst lange und in diesse stunde deshalben mith unseren burgeren haben und es nirgent mith ihnen hetten hinbringen konnen, wenner der syndicus mith den gesanten nicht ankommen und allenthalben mundtlichen sowoll schrifftlichen bericht gethan: konnen wir darvon jwen gestreng. nicht gnugsam schreiben. Dan das Deutsche kriegs-

folck zu verlassen und der leutte schutz zu vertrawen hat meniglich geringen muth, ahne das sie sich besorgen das ethwa unserm gnedigen hern so balt enthholffen als damith gedienet mocht werden. Denne (*l:* deme) sie gerne mith fleis vorgewheret wisten und als wir nicht zweifelen wollen, ewre gestreng. uns in diesser bit wilferen werde. Dennoch thun wir hirumb zum fleissigsten bitten und thun dieselbigen sunst dem lieben schutz gottes empfelen. Datum Revel den 23. januarij anno 61.

Burgermeistere und radt
der stadt Revell.

DEm gestrengenn edlenn unnd ernvestenn Othmarn von Galen unserm besondern gunstigen und vielgelipten freunde.

---

720. 1561, Febr. 12. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler an die Ritterschaft und den Rath nebst Einwohnern der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Ermahnt auf die erhaltene Kunde, dass zwischen dem in der Stadt sich aufhaltenden Adel und der Bügerschaft Zwist entstanden und viel Frevel angerichtet worden, zur Einigkeit, zumal in so schwerer Zeit, und verlangt die Uebertreter seines Friedegebots ihm namkundig zu machen.

In dorso: 25 februarij anno 61 R.

Vonn gottes gnadenn Godthardt meister zu Lifflande
Deutsches ordens.

Unnsernn gunstigenn gruss etc. Wir gebenn euch gnediger meynung zu vornehmen wie das uns glaublichenn beykompt, wie das sich zwischenn euch denen vom adell ytzundt in unser stadt Revall und gemeiner bürgerschafft daselbst

innerlicher zwist und zwispalt verhaltenn und vil frevels und mudtwillens ahngerichtet werdenn soll. Wanehr uns dan so wohl menniglichen bewust das in regimendten nichts sorglichers oder gefehrlichers dan solcher innerlicher zwitracht wordurch alle gute ordnung und pollicey zu bodem gestürtzt: habenn wir solche unter euch erweckte uneynigkeytt gantz ungerne mit beschwerdtem gemüte vornohmmen. Und dieweiln dan offenbar, in was sorgkfeltigkeit angst nodt und hoher gefehrligkeit wir und ir all semptlich itziger zeit des grausamen erbveindts (: das es den lieben godt erbarme :) sein müssen: hettenn wir uns wohl eines andern vermeindt und wan wir auch albereits zum eindrechtigstenn, uns dannoch genug zu schaffenn gegebenn würde, geschweigenn unter uns einigenn zanck oder zwispalt ahntzufachenn. Und erachtens dafur das diese dinge ettwan durch widerige unruhige leutt (: wie sie auch in regimentenn die zu auffrührigenn dingenn lust befundenn :) erregt und angestifftet 2c., wollen euch aber unserm tragendem ampt nach hiemit treulich und mit ernst vermahnet habenn, ein jeder ehrliebender der eines auffrichtigenn christlichenn gemüts und hertzens wolle sich solcher unruhiger auffrührischer leut (: ahngesehenn wir albereit wölvorschuldet in die godtliche straffe gefallenn :) entschlahenn und zu keinem fernern uhnglück (: des wir leider allzuviell :) sich veruhrsachenn lassenn, sondern (: zu verhuetung fernerer godtlichenn straffenn welche in seinem heiligenn wordt uber solche uffrührische leut deutlich ausgedrückt :) in dem dieser armen lande nodt, auch sich seiner ehr und redlickeit bedenckenn: dan offtermahln durch einen das ahngetzündet wirdt das durch vile hernacher nicht mag erloschenn werdenn. Ermanen euch derwegenn noch wie zuvorn zum fridlichenn regiment, zu fridt und einigkeit.

Würde aber einer oder mehr uber diese unsere vermanung streitenn, begeren wir hiemit und wollenn, uns dieselb nahmkundig zu machenn. Wollen wir alsdan woll wissenn

was uns kegenn solche auffrührer ampts und rechts wegenn furzunehmen sein will, und sollenn ernstlicher straff andern zum schew nicht vorbey kommen. Welchs wir euch anderst nicht dan in bester meinung zeitigem unglück zu unterbawen und straff zu vorhüetenn gantz gnediglichenn meldenn und ahntzeigenn wollenn ꝛc. Datum uff unser schloss Dünamünda denn 12[tenn] februarij anno ꝛc. 61[stenn].

DEnn ehrnvhestenn achtparn und erbarn auch ersamen vorsichtigenn und wohlweysen unsern liebenn getrewen, gemeiner ritterschafft sowoll bürgemeistern rathmannen und inwonern unser stadt Revall samptt und sonderlichenn.

---

721. 1561, Febr. 21. Dünamünde. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.
Conc. Schirren, Verz. No. 1212.

Gebietet: nach dem Gelde zu forschen, das, dem alten Meister gehörig, von dessen Secretär Joh. Wagner in Reval deponirt sei und jetzt von demselben aus dem Lande gebracht werden solle, und, da es gefunden, Caspar v. Oldenbockum auszuhändigen. Alle Bürger und Kaufleute seien bei Androhung schwerer Strafe gehalten, das ihnen darüber Bewusste auszusagen.

In dorso: Anno 61 den 4. martij R.

Vonn gots gnadenn Gothart meister Deutsches ordennss zu Liefflanndt.

Unnsern gnedigen gruss etc. Wir mugen euch gnediger meinunge nicht bergen dass wir inn glaubliche erfarunge gelangt, alss dass der treulose unnd ehervorgessene Johann Wagner etzlich viell gelt, so dem hochwirdigen alten herrn ꝛc. (: dess gefengknuss gott der almechtige gnediglichenn entfreienn wolle :) gehorig, der ortter zu Revhel hinterlegt unnd

dess eigentlichenn vorhabennss sein soll, unss unnd diesenn armen landen zu mercklichem schaden und nachteil dasselbe auss diesenn landenn furen und bringenn zu lassen. Demnach begerenn wir hiemit ernstlichen, ir wollet nicht alleine nach solchem deponirten gelde vleissige unnd unablessliche nachforschunge habenn, sondern auch denn burgern alss wol denn gemeinenn kauffleuten daselbst bej irenn eidenn ufferlegen, sie nach bewust wo solch gelt oder anderss so Wagner zustendig vorhanden nicht alleine ausszusagen unnd zu eroffenen sondernn auch dasselbe unnserm vorordentem stadhalter Caspar von Oldenbokum unweigerlichen zu behendigen unnd zuzustellen, unnd im vhal do dasselbe gelt albereitt vorfuret unnd auss dem lande oder sonstenn wohin vorschicket, an wemhe unnd welchenn ortt solchs gelangt, auch zu entdecken. Wurde aber solchs itziger zeit uber vorhoffenn vorschwigenn unnd kunfftiglichen kundig wurden (*l.*: werden) bei welchen solch gelt in vorwahrung gewesenn oder sonsten ime bewust where wo dasselbe hinkommen: den oder dieselben wollen wir nicht allein am gutt, sondern auch am leibe straffen.

Werdett derhalben hierinnen an euerem vleiss nichts erwinden lassen. Daran geschicht unser zuvorlessige meinunge. Datum Dunemunde den 21. februarij a° 61.

(Eigenhändig:) Meyster myn eygen handtt

Addr.

722. 1561, März 1. Riga. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Bittet, den Syndicus Jost Clot ihm noch länger zu lassen, da derselbe bis zum bald zu erwartenden Eintreffen der deutschen Reichsgesandtschaft, welche auf dem Deputationstage zu Speier beschlossen sei und ihren Weg bereits angetreten habe, ihm nothwendig wäre.

In dorso: Anno 61 den 10 martij R.

Vonn gots gnadenn Gothartt meister Deutsches ordenns zu Liefflanndt.

Unsernn gnedigen gruss etc. Ob wir wol geneigt gewesenn den achtbarn unnd hochgelarten euerem syndico sich lengst hinwiderumb ann euch zu begebenn zu vorleubenn, so habenn wir ess doch nicht beibringenn konnen, weilnn inn wenig vorflossenenn tagenn dess heiligenn Romischen reichs abscheidt, so uff dem deputirten reichstage zu Speier beschlossen, an unss gelangt: worinnen vorleibt, dass dass heilige Romische reich sowoll die drej fursten alss Munster Braunschweig unnd Pommern ire stadliche unnd ansehnliche botschafftenn inn diese lande unnd so fort an dem erbfeindt den Muschcowitter abzufertigenn entschlossenn: die vor erst mit koniglicher matt. zu Polenn ɔc. unss unnd dieser lande herrn allerlej handlunge, wie unnd wasserlej gestalt hinwiderumb der liebe friede zu erbawen und zu erstifftenn sein muge unnd wass sonsten beileuffig sein wirdt, zu pflegenn: welche gesantenn dann albereit im anzuge inn diese lande sein sollenn, worauss dann zu vormuten dass sie balt dieser orter ankommen werden. Weilnn wir dann gemelten eueren sindicum vor ankunfft derselben botschafft nicht wol entmissenn und entberen konnen: als begerenn wir hiemit ann euch gnediglichenn, ir inenn seiness geringen aussenbleibennss halber im besten entschuldigt nhemenn und disfalss die schult

nicht uff inenn sondern unss werffen wollett. Sobalt aber dieselbe botschafft ann unss gelangt, wollenn wir inen auch (*add.:* an) euch zu vorreisen in gnaden vorleubenn. Datum Riga denn j martij anno ꝛc. Lxj.

(Eigenhändig:) Meyster myn eygen handtt.

Addr.

---

723. 1561, März 2. Riga. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. I. A.

Theilt mit, dass einige Adlige aus Harrien, Wirland und dem Dörptischen den Rath bei ihm verklagt, weil dieser den ihnen in Reval widerfahrenen Ueberfall zugelassen und sie zum Handgelübde sich zu Recht vor ihn zu stellen gezwungen. Da Letzteres wider alten Gebrauch, habe er sie des entledigt und in sein Gelöbniss genommen, daher der Rath sie deswegen in Frieden lassen, den Todtschläger aber verwahren solle bis auf den für beide Parten zu Johannis angesetzten Gerichtstag

In dorso: den 10 martij anno 61 R.

Vonn gots gnaden Gothart meister Deutzschs ordens zu Liefflandt.

Unsern gnedigen gruss etc. Wir mugen euch gnediger meinung nicht verhalten, das gistrigs tags etlich viell vom adell Harrische und Wirische auch Derptische bey uns erschienen und cleglichen angeben und furbringen lassen: wie das ir sie inn unser stadt Revell unbillicher weise uberfallen und vergewaltigen lassen, daruber ein Asserey thodt blieben, viell verwundett und sunsten mit guten treugen puffen wol geschlagen worden ꝛc., doran nicht ersettiget sondern wider alten gebrauch sich fur euch zu rechte wider intzustellen die hand vonn ihnen genomen. Welchs wo dem also were irem gethanen bericht nach, konten wir sollichs nicht billichen und haben ihnen uff ir underthenigs flehen und bitten, auch

erpieten das sie fur uns die sach zu rechte auffuren wollen, derselben euch gethanen handstreckung erledigt: idoch das sie an dieselbe stadt inn unser handt gelobet haben mit versprechung sich gegenn euch und menniglich unser stadt Revell mit hande und munde biss zur sachen ausstrag nicht zu vergreiffen oder etwas thadtlichs furzunemen. Wie wir euch hiemit gleichfals gegen sie still zu halten ufferlegen und bevelen, das ir der handtstreckung halben sie henfurder unbekummert lassen und den tether des thodtschlags bey euch inn verwahrung halten biss uff zukunfftigen S. Johannis baptistae (*Jun. 24.*), welche zeit wir beiden parten fur einen entlichen gerichtstag ernennen und ob gott will eigener person alsdan obsein oder unsere ansehenliche rhete und commissarien aldar zu Revel haben werden. Und damit ir euch desto besser zu berichten was allenthalben ire der vom adell clage gewesen, uberschicken wir hirinnen abschrifft davon und haben euch sollichs denen wir mit gnaden bewogen unverborgen sein lassen wollen. Datum Rige den 2. martij anno ɔc. Lxj

Addr.

Die Einlage nicht vorhanden.

---

725. 1561, März 4. Narubien. — Die litauischen Gesandten in Russland an den König von Polen.

2 Copp. Rev. R. A.

Die Bemühungen, Livland in die Verlängerung des Friedens zwischen Litauen und Moskau einzuschliessen, sind gescheitert und nach allen Aeusserungen steht der Krieg bevor. Der Grossfürst betrachte Livland als sein väterliches Erbe und halte daran fest. Sie seien ungnädig entlassen und in grosser Eile an die Gränze geführt, könnten nun wegen Uebermüdung und Krankheit nur langsam vorwärts. Sie hätten nur wenig Kriegsvolk gesehen, es solle aber gegen Smolensk, vielleicht auch Kiew gehen etc.

Allergnedigster konigk und herr. Wir ewer kon. matt. [und ewer] diener und unterthanen an den grossfursten der

Moscow abgefertiget [1]) haben [wie] den befalen handel fleisigk und sorgfeltigk wie getreuen unterthanen geburt nachgedacht und was zu forderung derselbigen gedient nicht unterlassen, sunder unsers eussersten vorstandes nach die dinge dahin gericht wie sie nach e. kon. matt. wurden und bogher hetten mögen vortsetzen vormog unser mitgegebenen informatio nach ausrichten. Der grossfurst aber als ein hochmutiger stoltzer geitz hat in die vorgeschlagene billige und christliche mittel und condition, so wir in beiden meimerit (*sic! lies:* memorial?) allein und publice furgetragen, auch hernamals gantz 5 tag mit seinen bojaren davon gehandlet, [aber] keines weges willigen wollen, sonder darvon (*l.:* da er von) uns von wegen der vorlengerung des frieds zwischen Littowen und Moscow vornhomen dass wir in dieselbige nicht anders haben willigen konnen, man hatte dan auch Lieflant mit eingeschlossen bis zu des bestimten friedes zeit oder bis auf der grossen potschaft ihrer zusamenkunft, ist er uberaus zornig geworden und wolte von der zeit an nicht mehr mit uns handlen, sonder gesagt weget (*l.:* wegen) Lieflant dass es nicht schlicht sein tributaria und zinsbar sonder sein eigentumbliche vetterliche erbschaft sei: und was ihm zugehorde und auch sein wer, dar wolte er uber mit niemande fried machen oder daruber eigene schriften und instrumenta aufrichten, welchs auch vorhin von seinen voreltern nie geschehen. Und da er uns abgefertiget, hat er zu uns seine bojaren geschicket und vormanen lassen, dass e. kon. matt. euer folck aus Lieflant und aus den besatzten heusern jo ehr jo besser abforderen. Da ja solches nicht geschehe und daruber blutvorgiessen geschehn wurde, wolte er vor seine person als der den konigk treulich gewarnet entschuldiget sein, dan er nicht allein bedacht Lieflant durch feur und schwert zur unterthenigkeit

[1]) *Jan Szimkowicz mit Begleitung war als Gesandter Sigismund August's in Moskau vom 6. bis zum 18. Febr. 1561. cf. Karamsin, Gesch. d. russ. Reichs. 5. Ausg. Th. IX. Note 57.*

und gehorsam zu bringen, sondern auch allen denjennigen so in Lieflant kommen und denselbigen helfen feintlich (zu)zusetzen gentzlich willens (: dar got vor sei :). Darauf haben wir wiederumb allerlei gnad wartet und doch gleichwol in allem guden bescheidenheit gebraucht, e. kon. matt. dignitet und hoheiden vor augen gehabt, und seint also hirumb allerlei red und wiederred beiderseits gehalten worden: dat wie ich gemeldet mit guder bescheidenheit beid in worden und wercken. Und derhalben, gnedigster konigk, was die abforderung des koniglichen folckes aus Lieflant betrift und dass auch das blutvorgiessen gedacht worden, ist genuchsam zu ersehen was gemuets der grossfurst gegen e. kon. matt. sei und ist auch dadurch e. kon. matt. genuchsam absag. Wir haben wol begert, der grossfurst wolte solchs selbs e. kon. matt. durch seine gesandten ankunden lassen, haben auch ferner gefraget ob der fried zwischen Littowen und Moscow auch hierdurch soll aufgehoben sein. Er geantwortet, dass er denselbigen auch bis auf bestimmete zeit halten: was Lieflant aber anlanget, es sei des konigs oder keisers folck oder sonst jemant, er sei auch wer er wolle, mit dem wolte er feintlich zu schaffen haben und kan wol leiden dass sich alle christliche herren Lieflant annehmen: er will es wol vor ihnen behalten und bekrigen als sein eigen patrimonium. Und wie gar zornig und unfreuntlich er uns abgefertiget, auch was sich allenthalben begeben, wollen wir in unser ankunft e. kon. matt. gruntlich einbrengen. Dis kunnen wir aber e. kon. matt. nicht vorhalten, dass alles was zu feintlich handlung dient wir aus dem grossfursten erfaren und gesagt: wollen derhalben e. kon. matt. dar ob sein damit in Lieflant nicht sicher sonder auf ihre sachen gut acht geben vor seine vorräterei und dass [nicht] das haus Kioff, welchs zu e. kon. matt. landen ein schlossel ist, [es] wol bewart werd. Dan da wir noch in der Moscow waren, sein ihrer 28, beid Moscowiter und inwoner zu Kioff, als vorreter in die Moscow

gekamen, von welchen der grossfurst alles erfaren wo es umb Kioff eine gelegenheit habe. Da wir nun etwan langsamer als die hohe not erforderde zu e. kon. matt. kamen werden, geschicht es der guden dage halben die wir in die Moscow gehabt. Denn so weit sich sein lant strecket, haben wir dag und nacht ilen mussen und in 12 nachtlegern nicht eines ruhen mogen, dardurch uns viel pferde abgegangen: die uberigen sein so vormödet 'dass sie ohne ruhe schwerlich bis gen Orssen kommen sein: 5 diener reisige knecht und forleute sein uns schwach und kranck von wegen essen und trinckens halben, darvon wir grosse not gehabt. Dis konen wir e. kon. matt. nicht vorenthalten, dass da wir schon auf die reise auf dem 4. nachtlager waren, haben uns unser geleitzager warhaftig berichtet, dass i. kon. matt. kaufleute so alle bereit ihre waren und geleitsbrieve voran geschicket und selben nachfolgen wolten bohendiget sind. Ob sie los gegeben, wissen wir nicht. Es ist einer mit namen Stensell Gegatteck, ein geborner Poll, hat eine lange zeit in der Moscow gewonet: derselbige hat uns heimlich und treulich gesagt und gewarnet, dass so balde wir abgefertiget worden, wolde der grossfurst sein folck in Lieflant und an e. kon. matt. seinen jeger schicken. Ob es aber wahr sei, wissen wir nicht: wir haben aber e. kon. matt. nicht vorhalten willen. Dass wir aber umb allen e. kon. matt. nicht langst zugeschrieben, ist durch keine nachlässigkeit geschehen, sonder wir haben zu keinem schreiben komen mogen, und etliche 100 pferde haben uber uns fur und fur gehalten, auch neben uns stets geritten, uns zu keinem schreiben gestatten wollen. Und wie wir noch in der Moscow weren, liessen wir dem grossfursten durch seinen bojaren umb einen leitzager pitten, welchen unser boten[2]) an e. kon. matt. haben abfertigen wollen an die grentze bringen und leitsagen scholde: hat uns nicht werden mögen und zu

---

[2]) *Wol zu lesen:* welcher unsen boten (den wir) — .

schreiben nicht gestattet worden. Des uns (*l.* aus?) den drien gebiete den Moscowiscken woywoda und Doriaschen alles kriegesfolck aufgepotten und gen Smolenska zu ziehen vorordnet.[3]) Knes Iwan Petrowitz ist ir oberster heubtman. Wir haben aber auf die zeit im durchzugk kein kriegsfolck ohne das bawrsfolck vornamen. Ist uns auch gesagt worden, derselbig Petrowitz woiwoda werde sich mit einer grossen getzal folckes uns erzeigen: ist aber nicht geschehen, ohne dass wir an der grentze bis in die 300 man, welche von ihren pferden abgesessen und zu fuss gestanden, gesehen haben, welche alle pantzer gehabt, aber kein geschutz darunter vormercken konnen: ihr pferde hetten sie bei seiten abgefurt. Datum zu Harubien den 4. martz anno ɔc. 1561.

---

733. 1561, März 22. Riga. — EB. Wilhelm verpfändet der Stadt Riga den Steinholm.

Perg. Orig. St. A. Caps. B. No. 38. c. 2 Sigg. pendd. cf. Wiedau Reg. II. 112.

In dorso: der pfandtbrieff uffm Steinholm
von marggraffen Wilhelm anno 1561.

Vonn gots gnadenn wir Wilhelm ertzbischoff zu Riga marggraff zu Brandenburg zu Stettinn Pommernn der Cossubenn unnd Wendenn hertzogk burggraff zu Nurenbergk// unnd furst zu Rügenn thun kundtt und bekennenn hiermit vor uns und unser ertzstiffts nachkommenn. Nachdem wir inn itzigem Muscowitirschem krieg inn dieser// landt hochstenn notenn umb gemeiner wolfarth willenn ann die kon: matt: zu Polenn nach der Wilda vorreisenn mussenn, wir ober unsers vorrats durch denn langwi//rigenn krig gentzlichenn erschepffet unnd domit gleichwoll gemeines bestes wegenn unsers unvormugens nicht vorhindert oder nochbleibenn

---

[3]) *Der Satz bleibt unverständlich.*

dorffenn: wir die erbornn unnd wolweisenn unsere liebe getreue burgermeister rathmanne unnd gantze gemeinheit umb ein sum geldes gnedig durch unser erwirdig capittell und rethe ersuchenn lossenn, das sie uns in betrachtung solcher unser unnd dieser lande gelegenheit gelehnet unnd vorgestreckt hobenn zehenn tausent marck rigisch, die marck zu dreienn firdungenn dess pagiments wie es vor dieser itzigenn emporung genge unnd gebe gewesenn gerechnet. Weliche zehenn tausent marck wir zwej jhar lang ohne rente hobenn unnd brauchenn sollenn, wann aber zwej jhor vorlauffenn unnd wir die gemelte summenn der zehenn tausent marck nicht oblegenn konnenn, wollen wir dieselbenn jherlichenn mith sechs marck rigisch vonn hündertenn, vor eine idere marck drej firding obberurts pagiments, vorrentenn, biss solange die zehenn tausent marck erlegett werdenn. Domit ober unser liebe getrewe der sum vorgewisset unnd ire heuptsum sampt der rente an einem unterpfandtt versichert seinn mogenn, hobenn wir mit consent wissenn unnd willenn unsers erw: capitels irenn Steinholm vor die zehenn thausent marck ihnenn zum unterpfandtt ernennett unnd gesetzet, wie wir dann crafft dieses brieffs ihnenn gemeltenn Steinholm gantz unnd gor mit ollen seinenn eigenthumbenn zubehorigung nutzung und gerechtigkeitenn einsetzenn vorpfendenn unnd ubergebenn, also das sie dorann irer summenn unnd rentenn realiter vorwarett seinn sollen. Unnd wann die rente vonn denn zehenn thausent marckenn nach vorschienem jare nicht ausskeme, gebenn wir hirmith mit diessem brieffe inenn macht unnd gewoldtt die heuptsum unnd rente ahnn dem Steinholm zu suchenn, denselbenn ein zu nehemenn unnd so lange biss sie die zehenn tausent marck und renthe doran besucht unnd bekommenn, ohne einige vorhinderung zu besitzenn, unnd sollenn, wann wir die zehenn thausent marck mit der renthe oblegenn konnenn, ihnenn nicht meher dann drej firdung obberurts pagiments vor eine marck gerechnet zu gebenn unnd zu betzahlenn

schuldig oder vorbundenn seinn. Alss treulich unnd ungeferlich zu meherer urkundt steter unnd vester holtung hobenn wir diesenn unsernn brieff nebenst unserm erwirdigen thumbcapittell mit unserm maius secrett befestigett. Geschehenn unnd gebenn zu Riga denn zwej unnd zwantzigstenn martzij anno ɔc. Lxj.

---

734. 1561, März 25. Mitau. — OM. Gotthard Kettler an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Auf die Meldung Jaspars v. Oldenbockum, dass der Rath Bedenken trage Fahrzeuge auszurüsten, um die Schiffe, welche das Winterlager in Narva gehalten und bald nach Lübeck wollten, abzufangen, ermahnt er letzteren unter Hinweis auf das kais. Mandat ohne Säumen der erhaltenen Weisung nachzukommen.

In dorso: Anno 61 den 22 aprilis von unsem gnedigen hern wegen der schepe wedder den vient tor sehewert uttomaken R.

Von gottes genaden Godhartt meister Teutsches ordenss zu Liefflandt.

Unnsern genedigen gruss etc. Wir wissen unss reifflichen zu berichten, dass wir durch den wirdigen und erntvesten unsern ordenssverwandten ehrn Jaspar von Altenbokum verwalter unsers hauss Revel bey euch umb aussmachung etlicher schiff, damith die andern schiff, so zur Nerbe ligen und mit dem ersten offenen wasser von dar nach Lübeck zu siegeln willenss sein sollen, mochten angehalten und in unsere hove gebracht werdenn, haben suchen lassen. Nun haben wir auss gemelts Altenbokumss schreiben bericht, wie ehr in dem nichts bey euch hab erhalten mugen allein der ursachen halber, dass ihr umb mennigerley bedencken welchs ihr und ewre mitburger darin haben soltenn sölchs nicht anfangen dorfften. Weiln aber nun sollich bedencken gar von unnöten, dan es unserm von gott ufferlegten ampt und aller pilligkeit

zugegen, dass wir mit den unsern vermuge all unser krefft dar nicht nach trachten solten, wie wir solliche schedliche zůfuhr dem feindt sowol den jennigen, die sie zu verderb und untergang der gantzen christenheit inss werck richtenn, verbieten mochten: worumb auch die Ro: key: matt: unser allergenedigster herr solche zufuhr alss ein ding dass dem gantzen Romischen reich nachteilich einzustellenn immediate und ernstlichen gebottenn, welchs mandat wir euch darnach zu richten zugeschickt, auch keyserlichem bevhelich nach solliche zufuhr durch gemelten verwalter bey euch auch mundtlichen verpieten lassen, die ubertretter beide zu wasser und lande mit fleiss anzuhalten und ein behafftung zu bringen, damit einest uber dieselben ernstliche execution dess rechtenss andern zum exempel ergehn mocht. Wan ihr nun diesen unsern trewen bevhelich, der Ro: key: matt: mandat, ewer und der ewren eigen gedey und wolfahrt betrachteten, wurdet ihr in aussmachung der schiff und anderen gering oder gar kein bedencken haben konnen. Derhalben und dass wir desshalb fur idermenniglichen hiernacher entschuldigt sein und unss kein nachlessigkeit mach zugemessen werden, begern wir nochmalss und ansinnen genediglichen, ihr euch in dem ungwegerlich (*corr. aus:* ungeverlich) finden lassen und weiln die liebe zeit, in welcher dass wasser wiedrumb geoffnet, verhanden, damit nicht seumen. In dem thut ihr unsern und den keyserlichen bevhelich und gereicht euch selbst zum pesten. Welchs wir euch genediger meinung nicht haben verhalten wollen. Geben uff unserm hauss Mitaw den 25 martij a° ɔc. Lxj

Zettel: Innsonderheit lieben getrewen begern wir genediglichen, ihr muglichen fleiss ankehret dass wir die aussgewiechenen kauffgesellen, welche dem Reussen aller (*l:* alles) zuzufuhren furhabenss gewesen, in unser behafftung erlangen möchten, wie wir euch dan dass zuvertrawen.

Datum ut in literis.

Addr.

735. 1561, März 28. Reval. — Die Bürgermeister der Stadt Reval an den rev. Syndikus Mag. Justus Claudius.

In Conc. verwandelte Ausfertigung. Rev. R. A.

Die schwedischen Gesandten sind am 26. d. M. früh eingetroffen und wollen sich zum Meister begeben. Sie haben keinen andern Auftrag, als den die revalschen Gesandten schon mitgebracht. Wenn die vom Rath abzufertigenden Sendeboten zum Meister kämen, möge der Syndikus ja gegenwärtig sein und sie mit seinem Rath unterstützen.

Unseren grut und alles guten nha vermoge bevorn, achtbar her syndice. Wie konen e. achtb. thofolge unsers vorigen schrivents, nemblich wes unse gesanten in effectu jungest vorleden in der naberschop geworben und to gnediger und naberliger antwort wedder erlanget, so wie vor x[1]) dagen ungeferlichen ahn hern Heinrichen von Ulenbroke gehen Riga vorschicket, nicht bergen dat de Swedeschen gesanten nembliche Clawes Christernsen, Hans Larsen und *ein Dudesch secretarius* Herman Breuser secretarius den 26 martij[2]) darup ankomen, in willens sich upt sleunigeste ahn unsen gnedigen hern ferner tho bogeven. De wie des folgenden dages nha ohrer ankumpst uth unsem middel ock beschickt und bie onhen vertasten laten, so ohre edle und achtbar gunsten mher edder etwas anders von der ko. mt. in bovelch als uns schonst von unsen afgefertigten gesanten wedderumb ingebracht *dem gemeinen abescheide nha:* dat uns datselbe in gunsten ferner entdecket mochte werden. Worup se sich entlich also erkleret, alse uns de ermelte unse gesanten, so wie e. achtb. ock togeschicket, vormals darvon refererten und wedder ingebracht. Wieln wie velichte

---

[1]) *Ursprüngl.:* viij. [2]) *Urspr.:* dessen morgen.

uth unserm middel gade helpende jemants afferdigen werden und e. achtb. dar unse here tor stede sulvest in dessen hoichwichtigen verfallenden sachen nodich und niewerle nodiger to gebruken: als wollen und bogern wie hirmit, e. achtb. wil sich alsdan ahn dem orde dar unse here antotreffen, hopen io binnen der stadt Riga oder uf Dunemunde, gewisligen finden laten und denselben unsen gesanten nha allem jwem besten vermugen inredich sein und guts rats pflegen, wo wie idt nu in der hogesten gefhar und utersten not ahm besten ankliven und ferner darmit unvorwitlich fharen solen und mogen. Der leve god schicke io alle dinge tom besten und wil uns in genaden ein mal datienige geben, dar uns entligen mede gedenet moge werden. Mit freuntlichem bogern e. achtb. boschrevene tovorlatige antwort wedderumb, de wie hirmit dem almechtigen boveln. Datum Reval den 28 martij anno 61.[3])

Consulatus Revaliensis.

DEm achtbaren unnd hoichgelerden hernn mag. Justo Claudio syndico der stadt Revall unserm bsunderenn gudenn freunde.

---

[3]) *Urspr.:* ipso die conceptionis Mariae *(März 25.)* anno 61. — *Doch muss Laur. Schmidt, von dem das Schreiben mit sämmtlichen Correcturen ist, sich bei der Datirung im Tage versehen haben, da aus den Correcturen klar hervorgeht, dass die erste Abfassung am 26. März erfolgte. Darnach ist auch die Angabe Hiärns, Mon. Liv. ant. I p. 232, zurechtzustellen.*

736. 1561, März 28. Padis. — Engelbert von der Lippe an Jürgen Schmidt Amtmann zu Kegel.

Orig. Rev. R. A.

Auf seinem Hause Padis von den meuterischen Knechten bedroht, fürchtet er den Zuzug weiterer Rotten aus Reval und bittet, die kegelschen Bauern bewaffnet bei der Kirche zu Kegel die Strasse bewachen zu lassen, um die etwa heranziehenden Knechte zurückzuweisen.

Mynen freundtliken groeth neffens wunschung alles guden stedes bevoern, erbar und voerssichtige leve Jurgen Schmedt grothgunstige gunner naber und guder freundt. Ick kan euch freundtliker wollmenu(n)g nicht bergen, wi dat ick itzt alhi uppe duessem huesse Padis in groetem schwarem bedruck bin und my von den knechten jemerliken, de uppe duessem huesse liggen, nagetrachteth werth: wi dat sse der menung ssin dat sse dueth hues Padis m. g. h. affhendich maken willen vor oere bessoldung, de en de here nastendich is, und ssick vast uppe duessem huesse starcken und ock tom dele wider und vorder starcken willen und ssin vormoeden noch alle dage etlike roth knechten, de von Revell uppe dueth hues komen schoellen: und bin itzt von duessen knechten de uppe dem huesse ssin in schwarer bessetzung. Wolde ju derhalven alsse mynem grothgunstigen naber und guden freunde von wegen m. g. fursten undt hern gantz freundtlich und hoechlich gebeden hebben, ir wolden woll doen und bringen up in juwer boridung soveell bueren alsse ir ummer konnen tho wege bringen sampt irer gewer, de ssick ahn de kercke tho Kegell leggen und de strate wachten mochten, darmith so von den knechten von Revell voerder welche wolden ssick duesses oerdes her bogeven, dath men dessulvigen alssedan mochte wedderumb toruegge stoeveren, dormith sse up id hues Padis nicht starcker werden mochten. Ock vorsse ick my gensslich dat id in eine achte dage woll anders werden

schall. Bidde nochmals mynem gunstigen naber und freundt gantz freundtlich, ir willen hir inne dath beste von wegen m. g. h. voerwenden. Soelckens bin ick umb ju hinwedderumb tho vorschuelden ein jederer tidt gudtwillich. Ock werth ssick ire gnaden solckens kegen euch in allen gnaden tho dancke weten. Hier mede ick euch gade dem almechtigen dho bevelen. Datum Padis fridages nach judica anno ɔc. lxj °.

Engelbert von der Lippe.

Dem erbarn und voersichtigen Juergen Schmedt amptman im haus tho Kegell mynem grothgunstigen naber und guden freunde f(reundtl). g(eschr).

In affwessende ssinem dener Frantz duessen breff tho eroepen.

---

742. 1561, April 9. Reval. — Instruction für die Gesandten der harrisch-wirischen Ritterschaft und der Stadt Reval an den OM.

Cop. Rev. R. A. Orig. Schirren, Verz. No. 1243.
Defecte Cop. Estl. Ritt. A. VIII, D. B. c. 1.

Der OM. möge erklären, ob er für Land und Stadt, die einmüthig zusammen ständen, keine andere Hilfe als die polnische wüsste, der zu vertrauen sie gar keinen Grund hätten. Wenn nicht — sähen sie sich genöthigt, das Anerbieten des schwedischen Königs zu ihrer eigenen Rettung vor dem Russischwerden anzunehmen.

Instruction und bovelich von den reten und einer gantzen erntvesten ritterschafft der lande Harrien und Wirlande und der stadt Revall ohren gesanten ahn unsern g. h. hern Gotthart meistern ritt. D. o. tho Lifflande den achtbar ernvesten und erbarn Robrecht von Gilsen und Herman Soyen, hern Johan Koninge, hern Jurgen Honerjeger und mag. Lorentio Schmede mitgegeven tho werven und in aller underdenicheit vorthodragen.

Nach geburlicher begrotunge gluck und heill wunschunge und overreickunge mede gegebenen creditiven 2c.

Unserm g. h. in namen und von wegen der rete und ritterschop der lande Harrien und Wirlandt sowoll eins ersamen rades als gantzer gemeinheit der stadt Revall in underdenicheit tho berichten: dat beide de ritterschop und stadt Revall e. f. g. sowoll der ernvesten und achtbarn Otte Tuven als Justi Claudii der stadt syndici schriven in Revall bie dem achtbarn Herman Soyen bekamen, datsulve tobracken und vorlesende angehort, beneffenst dem wes uns ermelte Herman Soyen sine achtb. muntlich borichtet.

Wieln nhu e. f. g. genedichlich gesunnen und bogerten, wir uth unser beidersits middell de unsern mit gnugsamer volmacht up de vorhandene middell tho horen, ferner tho beradtslagen und entlich tho sluten ghen Riga afferdigen wollen: demnach hebben wir uns als de gehorsamen underdanen de idt trewe und von herten gudt meinen dorinne nicht weten tho echteren oder jenige utflucht tho soken, de wir ohne dat sunst doch in dessen unsen anliggenden noden e. f. g. beschicken solen, und wollen de unsern darup im nhamen gades vorordenet und affgeferdiget (*add.:* hebben), also in ohrer ankumpst gade helpende, so vele de gedachte volmacht anlanget, von e. f. g. grundtlichen tho horen und to vornhemen wes vormiddelst desser bogerten volmacht gesucht und gemeinet wert.

So de darhenne gerichtet, dat uns und den landen darmede gedeinet und de vorhandene middell dessem orde und der stadt drechlich und gelegen, werden sich de gesanten aller gebuer ferner darup to resolvirn und erkleren weten.

Im fall aber de also vormercket, dat uns desulven sampt und sonderlich desses ordes und der stadt Revall gelegenheit nha nicht drechlich sunder vele mher schedlich: — des wir

uns jo nummer baven genedige geschene thosage und stadtlige gethane geloffte tho unserm g. h. vorsen wollen, dat uns unser g. h. ahne unser alle medeweten und einhelligen vorganden consent ahn undrechliche und ungelegene orde brengen und also vorlaten wolde: dan e. f. g. des weiniger den mit nichte vormuge rechtens und der vornunfftigen billicheit befugt, in genediger erwegunge und vederlichem bodencken wo wir ahn e. f. g. in der geschenen huldigunge gekamen und uns deselbe entfangen, orkunde der genedigen beide schriffte und mundtlichen tosagen, ja folgents stadtliger vorbrevinge: worup wir hirmit uns wollen referert hebben mit hertlichem wunschen tho gade dem allmechtigen, dat e. f. g. vormiddelst dem (*sic*) angenamenen und bowilligten Polnschen schuts unse g. h. syn und bliven moge, so ferne he uns tho erredden und tho entsetten wuste: wir bogerden keine levere noch andere herschafft, dat richte godt im hogen hemmell. Dan wir woll bedencken konen, wes uns an vorenderinge gelegen sin will.

Dar aber e. f. g. solches nicht tho dhonde wuste und uns noch also lenger mit trostlichen worden, den bett ahn hero nichts datliches gefolget, vorgeblichen uptoholden bedacht und wir dar aver, dar godt vor sy, in des viandts handen geraden und Russisch werden solden, sege wir vor godt synen hilligen engeln und keiner avericheit to vorandtworden, und wert solchs alles e. f. g. in genaden vederlichen tho gemote fhoren und de middell weten tho soken und vor de handt tho nhemen, wo wir gefuglichst wedder ahn de Narve und de tobehorigen lande kamen muchten. Im gelichen ock, wenner de viandt vor de porten queme und de stadt mit hereskrafft belageren und ferner beengstigen wurde, durch wat middell men densulven buten der stadt uth der belagering wedderumb slan solde und wir also negest thodat und hulpe des allerhogesten erreddet muchten werden.

Wir moten bekennen, mit unser macht will idt nicht gedan syn unvormogens halven, de wir leider unser lande und lude berovet und de meisten von dem adell von dem viarde erslagen und umbkomen, also dat de jennigen de noch im levende sich schir, wes jummer tho erbarmen, des hungers und kummers erneren moten und dat de stadt Revall nhu etliche jar darhere up schwere unkosten ohre torne welle und muren gebuwet und vast schwere geschutte bie der stadt getuget und ohre krigesleute, wewoll dem lande und uns anderen gar weinich darmede gedeinet, geholden und besoldet und de gantze tit aver des werenden kriges ohrer gewontlichen narunge handels und wandels in der kopmanschop, dar de stadt Revall (: de weder landt noch sandt hefft :) alleine und anders nergen up fundert und gebuwet, entsettet und benomen, also dat idt uns sampt und sonderlich unmogelich ohne gewissen trost und entliche sleunige erreddunge, so wir noch tor tit datlich nicht vormercket, also lenger besitten tho bliven. Wir konen idt nicht lenger also holden und moten (: de hoge unvorbiegenckliche nodt erfurdts :) werckliche und gelegene unvorwittliche erreddunge sehen und weten, ssowoll de rethe und truweste ritterschafft der lande Harrien und Wirlande als de gude stadt Revall, de sich von einander nicht sondern dan vele mher stanthafftiger bie einander und thosamen bliven leven und sterven wollen: was dem einen avergeit, sall dem andern ock avergaen we und woll dhoen.

Derwegen solen und mogen de gesanten unserm g. h. trewlich in aller underdenicheit vormelden und tho erkennen geben, so ock ehr und vorlengst geschen sein solde, wenner man der Schwedischen gesanten ankumpst nicht vormoden gewesen, de nhu godt loff angekomen und densulven bo-scheit und vortrostinge mit sich bringen den die Revalischen gesanten vorhenne mit sich gebracht — mit underdeniger bitt, uns genediglich entschuldiget hirinne tho nemen, und ferner intofhoren:

Nha dem e. f. g. gude wetenheit und unvorborgen, wes der stadt Revall von der kon. matt. hern Gustaffen wilandt christlicher gedechtnisse koning tho Schweden in dessen unsern sweren obligen und hogesten bedruckniss genedigest nhaberlich und christlich anpresentert, welchs man e. f. g. nicht heimlich gewesen sunder allewegen trewlich vormeldet und wedderumb togeschreven, alse idt solde uns e. (*l:* o(rer)) k mt. reich open stan und vrig syn, dat unse umme vorsekeringe willen darhenne tho flocken und tho fhoren und allerlei notrufft daruth tho holen und to bekomen —

Tho deme ock, alse de viandt vorleden herwest vor Revall bett ahn den Sandtberch vorrucket und sich in einer groten mennichte darsulvest sehen laten, wormit de unsern scharmutzell geholden, und dat huss tho Wittenstein schwerlichen domaln bolecht und beide dach und nacht von dem viande beengstiget: wenner de erlichen helde so darup gewesen godt der allmechtige nicht sonderlichen und wunderbarlicher wise erholden, wer datsulve huss vorlengest in des viandts gewalt gekamen und de gewaldige hupe ferner vor de stadt Revall vorrucket. Wo uns tho mode gewesen und in wat erschrecken wir derwegen gewesen, hefft ein ider bie sich tho ermeten. Sintemall e. f. g. dat huss Vellin und Marienborch mit der Polnschen hulpe nicht hefft entsetten konen und dem viande letzlich den durchtoch ein mall edder etzliche durch de lande thogelaten, sso maket uns henferner de Polnsche hulpe gar twifelhafftich dat wir uns des Polnschen schuts nicht tho getrosten, wieln de Narve darhero nicht kan noch will erovert sin. Soll idt aber geschen, so mot idt tor shewert geschen. Darhero dan ein ersam radt sampt der gantzen gemeinheit der stadt Revall uth sowoll voriger alse itziger hoichdrengender not unvorbiegencklich up solche genedige und naberliche anpresenterunge, wor vorhalet, ohre gesanten ahn hoichgedachte kon. mtt., dar e. f. g. stadtliche gesanten ock darsulvest im rieche gewesen, abgeferdiget mit dessem bovhele,

e. (*l:* o.) kon. mtt. upt deinstlicheste to berichten dessen unser allgemeinen lanckwerenden kleglichen tostandt und ferner bie e. (*l:* o.) kon. mtt. umb eine stadtliche summa gelts up genugsame vorbrevinge jerliche(r) christliche(r) und gewontlicher rente tho entlhenen antoholden to sollicitern und tho bidden.

Tom andern hefft sich de stadt Revall durch ohre gesanten ock erkunden laten, wes sich desulve up den notfall tho e. (*l:* o.) kon. mtt. und dem loblichen riech tho Schweden, wenner de von unserm g. h. vormiddelst der togesechten hulpe nicht kunden erreddet und gehulpen werden, to vorshende und to vorlaten solde hebben in genediger betrachtunge des hodie michi cras alteri, wo danne de stadt Revall ock nicht underlaten sundern de ohren noch buten landes dorumb vorschicket und vast ahn allen orden darsulvest sollicitert und anfurderinge dhon laten, doch nicht desto mher erlanget: dorumb wir itzt noch in grotem unvormogen hertzeleide und bekummernisse sitten. Welches alles e. (*l:* o.) kon. mtt. genedigest und naberlich ingenomen und tho gemote gefhoret und den Revalischen gesanten darup mit antworde bejegenet vast gelickmetich e. kon. mtt. ~~(l: e. f. g.)~~ anwesenden gesanten geschenen erklerunge, wo bivorwarte geloffwerdige aveschrifft nha der lenge ferner darvon melden.

Wenner wir nhu sampt und sonderlich reiflichen bi uns betrachten solen und moten, dat uns desses ordes de kon. mtt. tho Schweden eben so gelegen als denen von Riga de kon. mtt. tho Poln, darhero wir allerlei notrufft hebben und bekamen moten und wetens ock in tiden des fredens so weinich als itzunder uth keinem andern orde drechlicher to bekamen als uth dem riech tho Schweden, — solde wir nhu einem andern hern de uns so nicht gelegen totreden und von e. f. g. wo nicht vormotlich ahne unsen medeweten und willen averlaten werden: musten wir uns disses ordes wedderumb vormoden, dat uns de handt gans und gar gesloten und vorbaden wurde, dat dat geringeste uth dem riech tho Schweden

hir her nicht muchte gefhuret noch gebracht werden. Derwegen hoichbedencklich, wenner uns dat vorhindert dat wir darhero allerlei notrufft nicht bekommen solten, wolde uns vorwar nhu sher undrechlich und in tokamenden tiden noch vele undrechliger fallen und wesen.

Darumb solen und moten nhu de gesanten mit unserm g. h. desse dinge allenthalven nach notrufft boreden und woll erwegen und de middell vor de handt nemen, de erlich billich und recht und uns und den unsern hir nachmals unschedtlich und unvorwittlich.

Und dat desse jegenwerdige unse allgemeine anliggende not gnedigen und getruwe behertiget und erstes dages gedenet moge werden, ehr dat de viandt sinen unersettlichen viandtlichen blotdorstigen vot ferner vortsettet und wir armen schamelen bedruckten und von herten bedroveden ferner von dem viande in dat blotbadt gesettet und von der christlichen kerken und der waren unser religion durch vorsumniss der tit entsettet avertagen muchten werden, darmit doch nemants nich(t) gedenet noch gehulpen, und is nicht moglich dat wir de stadt Revall, alse bette herto geschen, sunder reichliche hulpe allerlei notrufft also lenger holden solden: is derwegen hoichnodich und geraden, dat man hirinne den ende notrufftiglich betrachte, sintemall de tit keine lenger upschufft liden kan noch will.

Wolde godt dat solche middell vor de handt genomen und getroffen muchten werden, dar unserm g. h. und uns alle semptlich mede gedeinet, dat der her meister unser g. h. und wir siner g. leve underdanen sin und bliven muchten, wo vorhalet.

Dartho vorhelpe und erholde uns godt der allmechtige, den wir dageliches in unserm christlichen gebede dorumb anropen und bidden solen und wolden, jo allervederligest in genaden, dem wir de gesanten mit wunschinge einer geluckseligen reise und trostlichen guden beschedes mit gesuntheit

und unvorletzet wedderumb ahn uns tho gelangen trewlich dhon bevhelen. Datum Revall under minem Herman Anreps und Clawes Mekes angebornen pitschafften und derselben stadt secret vorsegelt den 9. aprilis anno 61.

E. h. f. g.

underdenige gehorsame

rete und ritterschafft der lande Harrien und Wirlandt sowoll burgermeistere und radt der stadt Revall.

---

743. 1561, April 9. Reval. — Vollmacht für die Gesandten der harrisch-wirischen Ritterschaft und der Stadt Reval an den OM.

Cop. Rev. R. A.

Wenn der OM. kein anderes Rettungsmittel wüsste, als sie dem König von Polen zu überlassen, sollen die Abgesandten ihm Namens ihrer Committenten den Eid aufkündigen und von der Verantwortung für alle Folgen dieses Schrittes befreit sein.

Wie de rete und zemptlige ritterschaft der lande Harrien und Wirlande sowol burgermeister und ratmanne der stadt Reval doen kunt bekunden und betugen opentlich vor allermennichlich mit dessem unserm openen vorsegelden breve vor uns und unse beidersitz gantze gemeinheit, dat wie uth einhelligem vorgaendem rade und wolbedachtem mode ahn den hoichw: grotmechtigen fursten und hern hern Godharten Ketteler ritterligen D. o. meister tho Liflande unsern gnedigen hern unsere vorordente gesanten de ernvesten achtbarn erbarn und weisen Robrecht von Gilzen, Herman Soien, hern Johan Konigk, hern Jurgen Honerieger und Lore(nz) Schmeten in dessen unsen noden vermuge hebbender instruction volmechtich

afgefertigt, umb mit o(hren) f. g. underdenige boredinge to hebben und tom ende darinne ock to sluten. Szo von beidersitz unsen gesanten vormercket, dat hoichgedachter unser gnediger her uns sampt und sonderlich der ko. mt. tho Poelen over to laten bedacht und sunst kene andere middel wuste darmit o. f. g. unse gnedige her sein und bliven muchte; als dan dar wie bie o. f. g. nicht bliven solden noch konden und uns unser g. h. des eheides nicht verlaten wolde, solen und mogen ermelte unse gesanten unserm gnedigen hern den eheidt upseggen. Und wes de gesanten obgemelt hir inne doen und laten werden, idt gerade to gelucke oder schaden tho gelimpf oder ungelimpf, dat wie solchs gelikest onhen vollenkomlich angenomen hebben wollen, dat semptlich verantworden vor god und aller overicheit und dat den personen uth orher reise und handelinge kein vorreit nachrede noch ungelimpf sole wedderfharen, dan wie se des einmodich up consent unser beidersitz gantzen gemeinheit der stadt Reval willen entheven vertreden und verantworden, alles sunder geferde. Des alles tho merer orkunde hebbe wie Herman Anrep, Clawes Mekes, Clas Tuve und Jacob Tuve und (*l.:* up) Saxemoise unser angeborn pitzschaften sowoll burgermeistere und radt als aller dreier gilden elderlude nemblich Gerdt Kampferb(eck), Hans Drewes und Christofer Frese under iegenwerdige desse von uns gegebene volmacht vor uns und unser beidersitz gemeinheit drucken laten. De gegeben und geschreven in Reval den 9 aprilis anno 61.

Von des Stadtschreibers Laurentius Schmidt Hand.

745. 1561, April 10. Reval. — Schuldschein der Stadt Reval für den Bürgermeister Johann Konig. *Orig. Rev. R.*

In dorso: Entfangen von Hans Konigk den 27 januarij a° 75 und iss gecassirth getodet und genslich annulliret vormoge der kemerer boke.

Wie burgermeistere und radtmanne der stadt Reval doen kunt bekennen und botugen vormiddelst desser unser vorsegelden schrifte, dat her Johan Koninck unsers rades burgermeister, do he noch bie der kemerie gewesen, der stadt tom besten, orkunde der schrifte so in der hern kemerer schappe verwaret, vorschoten und noch hinderstellich entachter iss sos dusent achte hundert tein marck einen ferding olt gelt, hir tho noch xlvij ein halv daler und iij leste haveren. Desse summa heft sine erb. w. oder sine erven von einem erbarn rade in siner geluckzeligen heimkumpst to furdern und darumb ferner tho spreken, alles sunder geferde. Des alles to merer orkunde und tuchnis der warheit hebbe wie wetenlich unser stadt signet hir under drucken laten, de gegeven und geschreven in Revall den 10 aprilis anno 61.

(L. S.)

Von des Stadtschreibers Laur. Schmidt Hand.

746. 1561, April 11. Lode. — Johann Schnattboem an Christoph von Münchhausen Stiftsvogt in der Wiek.

Cop. Rev. R. A.

Nachrichten aus Reval:[1]) über die Sicherung des Schlosses durch Oldenbockum, den Aufruhr der Knechte. Vertrag mit denselben, mit der ihnen ertheilten Ermächtigung, das Schloss, falls sie nach 14 Tagen nicht ihre Besoldung erhielten, abzutreten wem sie wollten. Jetzt sei es Zeit für Dänemark zu handeln. Der gemeine Mann in Reval sei lieber dänisch als schwedisch. Vom Kampf der Polen mit den Stadtknechten, die ersteren sollen die Stadt räumen. Vom Missgeschick Engelbrechts v. d. Lippe.

Mynen dienst mit wunschunge gottlicher gnaden zeitlicher und ewiger wolvart, wess ich sunst mehr libes und gutes vermag ider zeit zuvorn, gestrenger und erentfester gunstiger juncker. Ich kan ewer g(estrengen) e. dinstlich nicht verhalten, das Verithur (?) Luthman huden in dato von Revel zu Lode angekommen, und erholt (= verhelt) sich in allen maten mit einnemunge des hauses Revel wie ich hibevorn an dieselben geschriben. Bringet aber zeitung, wi das Oldenbokom hefft etliche rott knechte von Weissenstein holen lassen, bey nachtzeit auff das haus uber die meur winden lassen, damit er starck genoch sein mochte und das haus den knechten mocht vorenthalten, und die Polen sint widerum vom hause, auff ein oder zehen nach. Die knechte seindt aber auffrorsch, gedencken ir pfandt als das hauss nicht zu verlassen, er sie dan ehre besoldung bekomen. Derhalven vil perlementh angefangen in meinunge das hauss mit gewalt zu erobern, dar sich dan etliche eingelecht und zu 14 dagen stillstandt gemacht mit der vorhetunge, die knechte sollen mitler zeit bezalt werden edder in sol das hauss vor ihr unterpfant widerum restituirt und ingethan werden. Der

[1]) *Zur Erläuterung des Berichtes Hiärn's in Mon. Liv. ant. I. p. 232 — 234.*

ursachen drie von den knechten an den h. meister gezogen ein egentlich beschet zu erlangen. Im fal aber dat die knechte ihre besoldunge nicht bekommen, sindt se der meinunge das hauss einem hern in zu thun und zu levern wer gelt hat. Dennoch kon. mt. zu Dennemarcken gonnen sie das hauss wol am leffsten. Ock die gemene man zu Revell, so ihr kamen, nicht schlaffen wurden, aber so [so] iliger kein gelt kumpt edder dat man sunst hendel drope, worde es zu late sein. Die Swede sein botschaft da ligen hat und let darauff wachten. Es hat auch die stadt ihr botschafft vorgangen donnertag (*Apr. 10.*) dem hermeister ihrn eidt auffzusagen alsse mit namen hern Johan Konig und Jurgen Honerjeger mit dem stadtschriber abgefertiget. Wor dit hinauss will, kan ewer g(strengen) affnemen, dass sie in der stadt nicht eins[t] sint. De gemene man ist besser Denisch alss Swedisch. Es hefft sich auch begeben, dass vorgangen dinsdage (*Apr. 8.*) sich ein auffruhr zwischen den Polen und stadtknechten erhoben, dass die stadtknechte der Polen ein oder zwelff dodt gebliben, wolde sie aber alle erwurget haben: dar dan ein radt eingetastet und da die hendell der massen hingelecht dass die Polen inwendig zwen dagen die stadt rumen sollen. Wess das geschut, mag die zeit geben. Leve juncker, seumet nu nicht: den es ist zeit.

Deme Engelbrecht von der Lippe ist auch ein feine slechte potzen widerfaren. Weil er sich auch in den anschlegen dat die knechte des hausses entsetzet wurden hefft gebruken lassen, haben sie den Padyschen knechten sulches zugeschriben, dass sie sich vor sodan practiken wachten sollen. Des sie dan in acht genomen: do Engelbrecht widerumb gekommen, nicht auff hauss gestadet. Da er dan scheldig geworden, widerumb nach Revell gezogen, ein hauffen hoffleute gehalt in meinunge sie zu erschrecken. Dar die knechte dan nicht umbgeben, sunder sie mit stenen geworffen, doch zum lesten Engelbrecht auff hauss gelassen: aber all sein cadent genommen, lassen

in nicht zu seinem eigen zeuge ghan. Himit wil ich e. g. und e. dem liben hern Christo getrewelicht entfelen, auch disses ehafft halben nicht verhalten konnen. Datum ilend Lode freitag nach paschen anno 61.

E. g. und e.
williger
Johan Snattboem.

Dem gestrengen und erentfesten Christoffer Munnichhausen stifftsvoget in der Wike meinem gunstigen juncker dienstlich.

---

747. (1561), April 13. Wilno. — Werbung der röm. kaiserl. Gesandten bei dem König von Polen.

Cop. Rev. R. A. Lat. u. deutsch auf einem Blatte. 2 lat. Copp. Rig. St. B. XIV, 25a. u. 25b.[1]

Unter Hinweis auf den Schutz, den der König schon oftmals Livland habe angedeihen lassen, wird derselbe gebeten, auch in jetziger Noth diese Provinz, als ein Glied und eine Vormauer der römischen Reichs, vor den Russen zu bewahren, bis der Kaiser und die Reichsstände ihre Hilfe erzeigen könnten.

Was der keyserligen gesanten ahn de ko. mt. zu Polen gewerbe in den Liflendischen sachen.

De Romisch key. mt. achtet, e. ko. mt. unvorgessen sein aus was ursachen und mit was bescheide e. ko. mt. verruckter zeit zum oftern mal dahin bewogen Liflandt wider den Muschowiter zu verteigedingen, nemblichen darumb das deselbe elende

[1] *Am Schluss der Copie St. B. XIV, 25b. findet sich hinter dem Datum* ipso die quasimodogeniti *der spätere Zusatz* anno 60, *der jedenfalls auf einem Irrthum beruhen muss.*

bodruckte provintz fur dem hundischen viende und grausamen tyrannen beschutzt und de mit e. ko. mt. gepieten und andern der christenheit anstossenden ortern desto gewisser und bostendiger ruwe und gute zuvorsicht erlangen muchte. Ob aber de key. mt. wol vernomen das e. ko. mt. treflich viel dorauf gewendet: dennoch, dewil irhe key. mt. viel und mannicherlei zeitungen von dem elenden und betrubten zustande der lande zu Liflande teglich furkomen, tragen irhe key. mt. solchs ungelucks halben diser provintz, welch auch ein glit des reichs mit ist und ahn dem ende allewege eine vormaur der christenheit gehalten worden, ein hertzlich mitleiden und wolten so viel desto liber, solliche provintz erhalten und aus des fiendes rachen gerissen werden muchte: darumb das irhe key. mt. besorgen das durch verlierung derselben von dem grimmigen viende, welcher aus vielfaltigem sieg nun gans truncken stoltz und ufgeblasen ja auch gar wutend und tholl, den benachberten konigen und andern potentaten der christenheit grosse gefhar furstehen werde. Und haben derwegen nicht underlassen wollen e. ko. mt. abermals diser sachen halben veterlich und gutlich zu ersuchen, nicht der menunge als besorge man sich (*add.:* e. ko. mt.) muchte etwa dem gemeinen nutz oder irhem ampte desfals nicht genuge thun, sondern das irhe key. mt. aus tragendem irhem ampte wol weis das ihr geburet veterlichs und billiges ufsehen und sorge vor de dinge zu tragen, daraus e. ko. mt. und andern stenden des Romischen reichs mher gefhar und nachteil entstehen kunde. Darumb se auch so viel desto mher fur e. ko. mt. sorgfeltig ist, dewil se derselben mit jo gewisser gemuts zuneigunge bewogen und wolte ungerne das de gedachte des reichs zugehorige provintz gantz und all dem verbolgenen fiende zum raube oder peute solte gelassen werden. Dan ob gelich de Romsche key. mt. sampt den stenden des Heiligen reichs deselbige provintz mit irhen radt dat und hulf keins weges zu verlassen gedencken noch wollen

und eben dis, wie zum allerfurderliegesten den betrubten und boen(g)stigten Liflanden zu hulpe gekomen werden muchte, ist gantz fleissig trieben und furhaben: idoch, dwil irhe key. mt. erachten das ahn eile und snellicheit vil gelegen sei, konte e. ko. mt. indes, bis so lange de key. mt. irhe hulf auch dahin verordenen muchte, aus der naheit das vientlich vornemen und infallen sleunigest mit macht verhindern und abtreiben, auch den danck das Liflandt bie dem Heiligen reich erhalten (*sc.* worden) bie desselben reichs stenden und gemeiner christenheit lichtlich verdienen. Welchs de key. mt. sich dan das e. ko. mt. desto liber thun werden versiehet, dwil nicht allein den Liflanden und andern deilen des gemeinen nutzes sundern auch e. ko. mt. selbst dem loblichen reich zusampt dessen landen und leuten damit selbs des pesten raden fursehen und behulplich sein werden. Aus dem allen warlichen de nachbarschaft des Heiligen reichs viel sicherer sein wirt dan des Muschowiters, wil geschwigen das e. ko. mt. hiemit ewigen lob und priess erwerben und sich des reichs stende also vorknupft machen, das se hernacher zu ider zeit und wo se es bogeren bie inen widerumb alle freuntschaft und behechlige schutzsdenste zu erwarten haben mogen.

Ubergeben durch den key. legaten Valentin Saurman zur Wille sontags quasimodo geniti (*Apr. 13.*).

Von Laur. Schmidt's Hand.

748. 1561, April 17. (Reval). — Der Rath der Stadt Reval an seine Sendeboten in Riga. *Orig. Rev. R. A.*

Auf des OM. Begehr (cf. No. 741) vermag der Rath nicht einzugehen und die Gesandten sollen den Meister bitten, in der Beständigkeit zu bleiben und den nothwendigen Thurmbau nicht zu hindern. Da der Syndikus gemeldet, dass es mit der Hilfe des röm. Reichs nichts sei und auf die polnische in der grossen Noth nicht gewartet werden könne, sollen sie ihrer Instruction gemäss eilig handeln. Die schwedischen Gesandten heischen Antwort. Wenn der Syndikus nicht zur Stelle, mögen sie ihn verschreiben.

Unseren frunthliken gruth thovorn etc. Jwen erb. w. konnen wy nicht bergen dat uns in dato von unserem g. h. ein schriven thokamen boven alle underdenige thovorsicht desses inholdes: efte uns woll ohre g. den wal vorm slate upthobuwen in gnaden nhagegeven, so werde doch ohre g. van ethliken erfarnen kriegeslueden und ethliken vom adel berichtet dat solcker wall so de vollentogen werden solde ohrer g. beswerlick sin wolde. Und alse dan solcken wall upthobuwen conditionaliter vergunt, bogeret ohre g. ernstlichen, den waal gentzlich nedder tho leggen und bliven tho laten und wo idt darmith sal geholden werden vom stadtholder bericht tho empfangen ꝛc. Nu weten wy uns overst keyner anderen condition tho berichten, dan dat de vergunstigunge by dessem boscheide gescheen sin mach: so ferne de wall dem slote unschedelick sin worde. Dewile dan openbar und de gelegenheit der stede gift und uthwiset, dat idt unmogelick dat solcker wall wenner he schon vollentogen dem slote vordrethlick oder schedelich sin konne und wy uth gudem hertten und truwen in vorstehender nodt und gefhar und up unkosten sampt unser gemein den wal up ohrer g. verloff angefangen und datsulvige sowol und mher dem slote und Dome dan unser stadt thom besten: solden wy unses bedunckens solcker anmodinge tho unserem willen wharlick nicht

vermoden wesen. Dan solden wy solcke truwe und guden willen nicht mher g(naden) und danckes vordenet hebben, hedden wy und unsere schamele und bedruckte gemein de unkosten wol inne beholden konnen. Derwegen, dewile solck gebuw dem slote nichtes schedelick sin kan sondern van meniglich gelavet werdt und ohrer g. nichtes beter ansteit dan bostendicheit, dat de idt darby bliven late dat se einmal uth gudem vorbedencken und radt in gnaden nhagegeven: so is unser boger, j. erb. w. by unserem g. h. anholden wollen dat idt ohre g. bi der nhagefinge bliven late und solck nodich werck nicht vorhinderen wolle. Wo wy uns dan ock nicht darvan bogeven konnen noch solckes anmoden unser gemein kundt don dorfen, dewile wy se uth noth up de gedanen unkosten gedrungen. — Und alse wy dan ock uth unseres sindici schriven in dato entfangen*) vornemen, dat man sick up de hulpe und entsat des Romischen rikes nicht tho verlaten, dewile de so balt und der gestalt als idt de nodt erfordert im werck nicht vorhanden, und uns der Polnischen hulpe und entsattes in tidt der nodt, in so grotem fordeil und ernst des fiendes, tho gewarten geferlick sin wil: so is unser ernstlike meninge und beger, dat j. erb. w. mith dem wes se van uns in bovelh hebben im namen der hilligen dreifaldicheit vorthfaren und sick doran nichtes vorhinderen wollen laten, darmith wy den angebodenen trost desses ordes nicht uthslan und in der groten gefhar lenger besitten bliven mogen. Und als man dan ock up den angebodenen trost ein bescheit und andtwort bogeret, so wollen sick j. erb. w. mith langweriger upschuft nicht upholden laten. Dan desse gesanten ein andtwordt hebben und wy und unse gemein dessen trost nicht uthslan wollen. Dar hebben und wollen sick j. erb. w. im besten nha richten. Und so unser syndicus nicht by j. erb. w., so wollet ohne tho dessem handel an jw

*) *Dieses Schreiben ist nicht vorhanden.*

vorschriven, wo gy ock dat in bofelh hebben. Bovelen jw got dem almechtigen. Donnerdages post quasimodo geniti anno 61.

Burgermeistere und radtmanne
der stadt Revell.

DEn erbaren wisenn und wolgelarten heren Johan Koninge burgermeistern, hern Jurgen Honerjeger radtmanne und Laurentio Schmidt secretario der stadt Revel, itzunder radessendeboden binnen Riga, unseren bessunderen frunden.

---

749. 1561, April 17. Wilno. — Des Königs von Polen Antwort an die Gesandten des EB. und OM.

Cop. Rev. R. A. Lat. u. deutsch auf ein. Blatte. 2 lat. Cop. St. B. XIV, 29 u. Fasc. No. 10.

Lob der Fürsten wegen ihrer Thätigkeit und Umsicht zur Rettung Livlands. Feste Zusage seiner Hilfe und Aufzählung dessen, was er bereits dazu gethan und vorbereitet. Darum sei es unnöthig, dass die Fürsten persönlich zum Könige kämen; ihre Gegenwart sei jetzt im Lande nothwendiger. In ihrer Fürsorge sollten sie nur fortfahren und dem Könige vertrauen, „durch dessen Treue Livland nun schon vier Jahre unangefochten geblieben." Wegen des Münzvergleichs würden sie Antwort erhalten. Auf die besonderen Anliegen des EB. werde Radziwil Bescheid bringen.

(: Erster abescheit von ko. mt. uns gegeben den 18. aprilis. :) [1])

Antwort so den abgesanten itz zur Wilden von der ko. mt. zu trostligem ersten abescheide geben den 17. aprilis anno 61.

Wes de abgesanten wegen irher fursten und hern negestmaln der ko. mt. furbracht, aus dem haben irhe ko. mt. verstanden, wellicher gestalt deselben zu gemut und hertzen

---

[1]) *Diese Ueberschrift ist von Laur. Schmidt, von dessen Hand beide Copien bis auf den Schluss der deutschen geschrieben sind, nach-*

gefhuret alles das, so bie irher ko. w. vormeldet, wellichs ihr (*l.* ihnen) von irher mt. von des Muschowiters furhabenden gemut angezeigt wie dasselbig in gentzliger verterbunge und (ver)nichtigunge der Liflande nicht allein bereit wie alle maln zuvor gewesen, nun gentzligen dahin verhardet gefast und geschicket. Darinnen mussen irhe ko. mt. den radt und de bestendigkeit irer g. hern loben, welche in dessen beschwerliegesten sachen dennoch des besten mit ufgerichtem gemut hoffen und alle das wes sie zu heil und erhaltinge irher provintz dienlich erachten mit allem fleisse empsichligen versuchen und sowol bei sich zu haus als ahn frombden orten de dinge dahin richten das zu vermercken, das etwas versumet und nachgelassen darzu irhe ko. mt. vermanet oder geraten. Derhalben sich auch irhe ko. mt. ser wol gefallen lest, das irhe g. den irigen wie vil oder wenig der auch ist in ufrustinge zu sein gepoten und etlige auslendeschen fursten und hern umme hulf und beistant ersucht, und wunschet aus sonderlicher liebe und genegeten willen so se zu dessen landen tregt, das dis alles zum guten und geluckligen ende gereiche. Es saget auch de ko. mt., das irhe g. hern gar nichts zweifeln solen ahn irher macht und hauffen: dan gelich wie irhe ko. mt. einmal von sich sulvest mit bewillegunge irher rete dise provintz in irhen schutz und schirm genomen, also wollen se sich vorthan auch gar anmassen und undernemen wes se erachten konne, das den Liflanden zu heil und steter wolfart nutzen und dienlich sein magk. Als bald auch irhe ko. mt. dise zeitunge von dem zornigen und mher dan vorhin verbitterten gemut des grosfursten gegen Liflant vernomen, welche ehr *(sc. der König)* auch i. g. heren uberschicket, haben se solchs

---

träglich, wie die hellere Tinte zeigt, der letzteren vorgesetzt worden. Sie findet sich auch in dorso der zweitgenannten rigaschen Copie. Vermuthlich ist die Antwort den Gesandten am 17. April mündlich vorgetragen, am 18. aber erst schriftlich übergeben. Die Ueberschrift der latein. Copie lautet: Responsum datum oratoribus illustrissimorum principum dominorum archiepiscopi Rigensis et magistri Livoniae 17. aprilis.

vor stundt ahn irhe rete gegenwertigk und schriftligen gelangen lassen und angesichts durch Poelen ein ausschus zu machen und krigesleute anzunemen bevolen, zu dem ein mercklich anzall irher hofdener verschrieben, auch de Tarter selbst zum krige ufgefordert, des erachtens, wan de bie einander es solte vor enen stadtligen hauffen kriges volcke geschetz(t) werden. Gleich wie auch irhe ko. mt. kein unkosten sparen thut de krigesleute zum besten derselben provintz irher ko. zusage nach zu sammelen und ufzubrengen: also wollen se unseumblichen, alsbaldt das krigesvolck biesamen welchs irhe mt. furderliegst verschaffen wirt, daran sein, uf das desselben zum troste und heil der gedachten provintz auch zu irher mt. dignitet selbs ufs aller beste und bequemste gebraucht werden muge. In welchem dan irhe ko. mt. irhen gnedigen hern radtsam bedencken mitzutheilen nicht unterlassen und sondern fleis furwenden wirt, das nicht allein mit zusamen gesetzter macht dan auch mit einhelligem gemute und rate der gantze krich gefhurt werde. Derhalben irhen g. hern von unnoten umb desser dinge willen fur dismal ahn irhe ko. mt. sich zu bogeben, so se dith alles besser schriftlichen und durch irhe botschaften verrichten konen und irhe gegenwerticheit aldar hoich notig ist beide irher underthanen gemuter behertz(t) zu machen und sunsten zu andern gescheften dar in furstehendem krige zu bestellen.

Und is ungeferlich dis, darauf ewre werbung antwort bedurft, davon das heubtstucke is, das ewre g. hern ahn irhem moglichen fleis und ufsehn nichts mangeln lassen, was zu erhaltunge irherseits und irher lande und leute furtreglich sein mag. Von irher ko. mt. aber solen se sich gewisligen des getrosten als von dem koninge, durch welckes trewe und furschub de provintz zu Liflant vier gantzer iar unangefochten geblieben, und den vile (*l.:* nicht) mher der erbarmliche zustant[2]) und

[2]) *Hier bricht die Hand Laur. Schmidt's ab.*

betrubte sachen der mit vorbuntniss verwanten provintz zum mitliden bowegt dan de stoltze barbarissche homut (*add:* zum zorn reizt), dadurch (*sc. den Hochmuth*) ihre mt. den uffgeblosenen feindt vornemen (*add:* sieht) dissen grewlichen und grusamen krigk, welchen ehr lang hie bevor in seinem sinne vorgenommen und nhun in der that aus(zu)richten beslossen[3]. Sollen derhalben getrost und wolgemut syn, auch dafur halten godt werde sich ihrer gerechten sachen mit annemen, worup dannoch ir ko. mt. irer angebornen mild und gude nicht vorgessen wirt. Das ir letzlich von vorglichung der gemeinen muntze angehengen, solches wollen ire ko. mt. mit den ersten iren reten vormelden und euch darnach mit antwort boiegenen. Was aber de besundern gescheffte des hoichwirdigsten hoichgebornen ertzbisschopffen betreffen thut, daruff werden ir der ko. mt. meinung von dem hern weiwoden zur Wille vornemen, deme ire ko. mt. alboreit von allen dingen iren willen eroffenet und sich in dissem gantzen handell also vorhalten, darob ir gnugsam vorshen werden das die ko. mt. auff dasjenige wes allenthalben bogert gutlichen boscheit gegeben.

---

750. 1561, April 18. Bauske. — Des EB. Wilhelm Mandat an alle Unterthanen und Bewohner des Erzstifts.

Cop. Rev. R. A.

Aufforderung an jedermann, sich nicht nur nach seiner Pflicht, sondern nach ganzem Vermögen zu rüsten, um auf das nächste Gebot mit dem heranziehenden polnischen Kriegsvolk vereint dem umherstreifenden Feinde Widerstand zu bieten.

Von gots genaden wir Wylhelm ertzbisschopf zu Riga marggraf zu Brandenburgk entbieten hiemit allen und jedern

---

[3]) *Corr. n. d. Lat.*

unsern underthanen und inwonern unsers ertzestifts unsern gnedigen gruss und fugen euch hiemit zu wissen, das aus allen orten eigentliche und gewisse kuntschaft biekumpt das sich der fiendt mechtich stercken und bedacht sein soll, so bald der weg in etwas zugeslagen und ehr mit dem grossen geschutte vortfharen kan, dise lande fientlich zu uberziehen, mitler weil aber dise arme lande durch stroffende rotten allenthalben verwosten und verheren zu lassen. Damit nu demselben so vil mens: und muglich nebens ko. mt. zu Poelen krigesvolck, so in stadtliger anzal kurtzlich aufzihen wert, widerstant gethan moge werden: als bogeren wir hiemit ernstlich und wollen, es wolle sich ein jeder dermassen gefast machen das ehr auf unser ander schreiben ahn orten und stellen so wir imhe ernennen werden nicht allein wie ehr uns vermuge siner guter zu dienen schuldigk sondern auch so starck als ehr beide ahn Teutschen und Undeutschen zu ros und fos immer werden kan erscheinen und negest gotliger hilf und biestant des fients furhaben hindern und brechen helfen muge. Ein jeder wolle sich in dem gehorsamlich erzeigen und bie vermidunge unser hogesten strafe dar ahn nichts behindern lassen, auch diss unser mandat ein dem andern ungeseumet zuschicken. Urkuntlich mit unserm secret besigelt, gescheen und gegeben zu Bowsch den 18. aprilis anno ein und sostich.

Von Laur. Schmidt wol in der Herberge der estländischen Sendeboten zu Riga auf ein Papierblatt niedergeschrieben, welches ursprünglich Robrecht von Gilsen zu einem Brief hat benutzen wollen. Denn auf der Rückseite des ganz uneingebogenen Blattes steht die Addresse:

Dem ernvesten und erbarn Henrich Tuven von Vir, minem freuntlichen leven swagern und guden freunde.

Robrecht von Gilsen

Zu unterst auf der Rückseite die Worte: nullius momenti.

752. 1561, April 19. Wien. — Kaiser Ferdinand I. an den OM. Gotthard Kettler.

Cop. St. B. XIV, 26.

Mit den zu Narva liegenden lübischen Schiffen nach dem Mandat zu verfahren; die Hilfe des Reichs pflege jeder Zeit langsam von statten zu gehen; das Schicksal der gefangenen Herren, besonders das des alten Meisters, thue ihm sehr leid.

Ferdinand von gots gnaden erwelter Romischer keyser zu allen zeiten meerer des reichs.

Erwirdiger lieber andechtiger. Wir haben deiner andacht schreiben vom xvj[ten] februarij jungstverschienen den xvij[ten] jegenwertigs monats empfangen und daneben wass unserer artschier leutenant und des reichs lieber getrewer Erhard von Nolde in deiner andacht namen bey uns weiter etzlicher Lubeckischen und anderer sehestette schiffe halben, so zur Narve mith guteren geladen ligen sollen, undertheniglichen angepracht alles gnediglichen vernhommen.

So viel nhun erstlich berurte schiff belangend, so als obsteht zur Narva mith gutteren geladen ligen sollen: da ist unser gnediger will und maynung, dass dissfals beiderseits unserer hievor beschener declaration und daruber aussgangen bevelchen und mandat gestracks nachgegangen und gelebet und dieselben von keynem thayl uberschritten werden.

Der hilf halben, so gemeynen stenden in Lifflandt zum theil durch gemeyne stende des Heiligen reichs auf dem reichstage zu Aussburg, zum theil auf jungst gehaltenem deputationstag zu Speyr bewilliget wurden, haben wir bisher, damit dieselb eingepracht und geleistet wurde, an uns gar nichts erwinden lassen, wollen auch nochmals zu furderlicher einbringung derselben gern das pest befurderen helfen. Es pflegen aber leider die hilf des reichs ider zeit zumal langsam von statten zu gehen.

So tragen wir der grawsamen tyrannei halben, so der Muschowiter an den gefangenen hern und vom adel geeubt, mith den eherlichen leuten und zuforderst mith deiner andacht vorfaren dem gewesenen meister, dass derselb so ubel von dem feyend gehalten werden solle, ein gantz getrewes hertzlichs mithleiden. Wir hetten auch den eherlichen leuten woll gonnen mugen und nicht liebers gesehen und noch, dann dass beide die abgeleibte solchs jamers und erbarmlichen zustandes uberig sein mugen und die wege zu fynden, dadurch die jennigen so noch gefangen, sonderlich aber der gefangen meister, ihrer beschwerlichen gefengknus entleddigt werden muchten. So wolten wir das unser gern dabei thun. Dessen und sunsten alles anders so wir den beschwerden landen zu trost hilf rettung sicherheit und frieden immer werden furnhemen und befurderen konnen solle sich dein andacht bey uns unzweivelich versehn und getrosten. Welchs wir deiner andacht auf derselben schreiben und gemelts Nolds anpringen gnediger meynung nicht verhalten wollen. Geben in unser stadt Wien, den xıx^ten tag aprilis anno ɔc. im Lxj^sten, unser reich des Romischen im xxvj^sten (*l.* xxxj) und der anderen im xxx^sten (*l.* xxxv).

Ferdinandus

Ad mandatum sacrae caesareae majestatis proprium:

V^t Seld. Haller.

Dem erwirdigen unserm und des reichs fursten und lieben andechtigen Gotharten Ketteler mayster Teudtschs ordens in Lifflandt.

753. (1561, nach April 19. Riga.) — Bruchstück des Reisetagebuchs der revalschen Gesandten in Riga. *Conc. Rev. R. A.*

Besprechung mit dem Comtur zu Pernau; Ankunft in Riga; Otto Taube wird aufgesucht; Begrüssung der estländ. Gesandten; Kirchgang; Bewillkommnung durch den rigaschen Rath.

Anno 61 den 16. aprilis heft uns de her cumpther thor Pernow durch sinen huscumpter und secretarien tor Pernow in unser herberge beschicket und vor erste enen fruntligen gluckzeligen guten morgen anseggen ɔc. mit ferner gratulation und fruntligem erboden: soltens sine erw. worinne sinem itzigen vermogen nha doen konde, dartho wolde her sich fruntligen erboden hebben.

1. Das siner erw. biegekomen, wo dat vast minschelicheit und twespalt twuschen dem hern stadtholder tho Reval und den krigesluden boven tho Dome darsulvest entstanden: bogert von uns verstendigt to werden, wo idt doch eine gestalt darmit.
2. To dem, dat to Reval uth Schweden ritterlige menner oder sunst hovetlude ankomen, denen die Domschen knechte dat slat overtolaten bedacht.
3. Wo dat wie afgeferdigt umb minem (K) g. hern den ehedt uptoseggen ɔc. worumb he ock einen kopgesellen arrestiren laten.

Der gesanten antwort.

Als wie den 19. tho Riga umb seigers .v ankomen und bie hern Henrich Ulenbrock tor herberge getogen, hebbe wie den wert hern Henrich begrotet wegen eines erb. rades der stadt Reval sampt sinen oldesten und umb herberge gebeden.

Worentiegen dancksagunge gedan und uns tor herberge unboschwert gerne entiegen genomen. Dorsulvest hebbe wie Everden geschicket umme to erforschen wor Otto Tuve wesen muchte, den he to leste gefunden und emhe der gesanten grut und ankumpst angetoget: worup he danckbar gewest und sich der gesanten ankumpst und gesuntheit erfrowet: imgelichen dartho erbaden, wor wie enhe bogerden to sprechen, als wolde he gutwillich wesen.

Item, darup de beiden hern rete ock beschicket und deselben begroten laten: wor idt enhe gelegen und uns bogerden, wie wolden uns gerne ener menunge entsluten wo idt wider anslan muchte mit Otte Tuven.

Worup de gedachten beiden hern rete tho uns in unse herberge gekomen und gesecht: se weren Otte Tuven noch nicht tho worden gewest und hetten onhe ock nicht finden konen. Ock gesecht, wieln idt vast de tit dar man in de kercken ginge umb darsulvest dat godlige wort to horen, dat man desse befurderunge bette nha geendigtem sermone bliven lete.

Dem also gescheen, und sin darup de beiden rede nha entfanginge wenich krudes mit unserm werde hern Henrich und den Revalischen gesanten in de kercken gegangen: Robrecht von Gilsen bie hern Henrich Ulenbrock, Herman Soie bie dem hern burgermeister hern Johan Koninck, her Jurgen Honerieger und Lorens, in menunge nha geendigtem sermone mit Otte Tuven alles dinges boredunge to hebben.

Welchs doch darnha von onhen anderer verfallenden geschefte halven afgeslagen, syntemal se ahn den hern etlige afferdigen musten. Mit wider antoginge der ermelten beiden rete: nha geendigter maltit wolde sich Otte Tuve dartho entleddiggen. Mit desser gethanen frage, ofte de gesanten ock de vollenkomene macht bie sich hetten. Rete antwort: man solde sich vor erste erkleren worup dat wie vorschreven, als dan fernern boscheit to geven und ehr nicht.

Darnha nha geendigtem sermone heft uns ein erb. radt der stadt Riga mit tween erhen letmaten des rades hern Melchior Kirckhof und hern Henrich Rigeman beschicket und orhen fruntligen grut und einen guten morgen anseggen laten mit ferner gratulation und christligem medeliden umme desser unser hogesten bedrancknuss, muchten uns von gade wol ein beters wunschen.

De Revalschen gesanten danckbar hirvor gewesen.

Kurtz darnha hebben uns erhe erb. w. mit wine beschicket, in de xiiij kanne wins, ungeferlich bie vij erher dener, wor under de hussluter mede gewesen.

Denselben to drinckgelde gegeben 5 mark 12 sh., dan ein ieder von enhen 2 kannen gehabt, sin 7 ihn talle gewesen.

Von Laur. Schmidt's Hand.

---

754. 1561, April 20. Wilno. — Jost Clot an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Dank für die erhaltenen Nachrichten. Ermahnung zum Gottvertrauen, das sich aus den folgenden Mittheilungen stärken möge. Für die Verhandlungen mit den demnächst eintreffenden kais. Gesandten (die genannt werden) wird schon alles vorbereitet; der z. Z. beim König verweilende kais. Gesandte zeige grossen Eifer für Livland. Was zur Beitreibung der zu Speier bewilligten Contribution geschehen. Der Türke leiste den krimschen Tataren starke Hilfe. Der König habe auch die Tataren von Perekop zum Kriege aufgefordert. Von den Rüstungen in Polen. Die Wojewoden von Troki und Polotzk, auch der König selbst wolle nach Livland ziehen. Nach Reval und Pernau werde viel Proviant geführt. Bemühungen, die schädliche Schiffahrt abzustellen. — Von den schwedischen Gesandten in Reval. Hoffnung, dass der schwed. König seine Hilfe gegen die Russen gewähren werde. — Nach Alp und Wirland sollen Reiter zum Schutz der Bauern kommen. Gegen seine Vorstellungen sollen doch noch 150 Knechte nach Reval verlegt werden; so sie keinen Raum fänden, könne ein Theil nach Weissenstein ziehen. Sein Wunsch wäre, dass der Burggraf v. Dohna mit 30 — 50 Pferden nach Reval käme. Dessen Lob. — Vom Eingang der Reformation in Litauen durch die Predigt eines preussischen Geistlichen etc.

Vom Sacramentstreit. Ein päpstlicher Legat fordert den König zur Beschickung des Tridentiner Concils auf, doch wol ohne Erfolg. Auch Salomon Henning und er selbst (Clot) haben Briefe vom Papst. — Mahnung zur Einigkeit.

Meynen gruss unde dinst nach allem vermugen, erbare weise heren, ynbessundere gonnere und guten freunde. Ich hab alhir zur Wilde den 17. aprilis die bribe entphangen die ewer erb. w. ahn hern Henrich Ulenbruch gesant, hette mich aber verhoffet yr meyn schreiben sso ich von Riga bey Herman Soien und nachmaln von Anixtj 16 meill von der Wille ahn ewer erb. w. gethan entphangen und myr darauff antwort hettet ssollen zukomen lassen. Ich byn aber vor alle das sso myr vertrawet und unssere gesanten auss Schwedenreich gebrocht danckbar, will auch mit vleiss der guten stadt bestes nach meynem eussersten vermugen gerne wissen. Mich ermanet aber disses heutigen evangelij gans herlicher trost, das ich ewer erb. w. yn yren noten dormit ermanen und ferner sterken muss, das sich die nicht zu ungedult bewegen lassen, auch umme verlust zeitlicher guter und geldes auch dess lebens zu nichtes bewegen lassen das eynen grosseren schaden auff sich hette. Dan ob schon der teuffell Russe Turck und Tater wuten: dannoch haben wyr eynen guten hirten der sein leben vor uns gelassen, der uns kennet und wyr seyne stimme horen, der will uns von keynem wolfe verfuren noch weck reissen lassen, sso wyr ym wollen folgen. Derwegen, libe heren, lasset euch nicht schrecken. Dan der gute hirte wirt mittell schaffen, dardurch wyr gereddet: wanner es auch seyn wille were, das wyr auch einmall unsser leben lassen musten, gezimmet es uns gewiss darfur zu halten, weill den regimenten gleich den menschen von gott yre zeit verordenet, daruber ssie nicht bestehen noch leben konen. Wanner es dan got mit uns auch alsso versehen, werde man durch keyne vernufft noch weissheit noch keyne menschlichen radt und hulff errettet und erhalten konen werden. Drum man beym hoffen

sich dannoch zu gedult und kampff rusten muss. Wanner aber, libe heren, ich alle meyne gedancken zu dem ende richte dardurch uns gedienet und geholffen, befynde ich auss allen umstenden da gott ie uns erhalten will, das dannoch der gute getrewe hirte seyner scheflein stymme erhoret und die mittell schicket und weiset dardurch uns gedienet kan werden, sso ehr es segenen will.

Erstlich befynde ich noch eynen grossen ernst bey der Romischen keiserlichen maiesteten beide mit einsendunge der hern gesanten. Dan zu der reise wegen yrer mt. verordenet graff Ludwich von Kuningstein, herr Hans Wilhelm Nolthoff cumpter und doctor Paul Brissman, derer wyr dechlich alhir gewertich. Und da radtsam befunden, ssie etwas fruchtbarliches behandelen konten und drauff einzihen mochten gut (?) wie noch nicht, wirt man allen sachen alhir seynen bescheidt machen. Dan das gantze reich sicht yn dissem krige meistlich auff dissen koninck.

Es haben auch die keiserliche mt. yren gesanten alhir, der warlich warlich benebenst uns gans trewlich bey der ko. mt. anhelt das die lande zu Lifflant lenger nicht verseumet mugen werden, auch auff der post benebenst uns die keiserliche mt. berichtet wie es eine gestalt yn Lifflandt habe, befurdert gans eilsame hulff, auch das die allerschedlichste schiffart abgethan und behindert.

So hat man uns auch copiam zukomen lassen wes die Romische keiserliche mt. auff den Speyrischen abscheidt geschriben ahn alle churfursten und fursten, item ahn die keiserlichen gesanten sso nach der Musco ssolten, item an Coln Bremen Hamburgk Lubeck Lunenburgk auff die bewilligete driemall hundert tausent fl. auffzubringen kegen quasimodogenitj (*Apr. 13.*). Auch bekomen den ernsten befell, sso yre mt. ergehen lassen ahn den keiserlichen fiscall kegen die seumigen zu procediren.

Wyr haben auch gistert gewisse zeitunge von Constantinopell, durch der keiserlichen mt. oratoren von dar ahn yre mt. geschrieben und anhero gesant, bekomen und gelesen: das der Krimische mit dem Reussen yn vientschafft stehet und, weill derselbige unter dem schutz des Turken ist, von demselbigen gebeten hulff und beystant kegen den Muscowiter beyde zu wasser und lande nach der Tanaj und Capha. Und hat der Turck yn die xx galleen zu wasser und yn die 20000 zu ross dem Krimischen zu hulff gesant, sein ym martio aussgezogen.

Es haben auch die ko. mt. zu Polen yren gesanten itzunt widerum beym Precopenser Tartaren, das er mit und benebenst yrer mt. sich sso starck er umer magk zu velde begeben ssoll, deme ane zweiffell alsso nachgesetzt wirt werden.

So ist auch eigentlich, das yre mt. sich yn Polen und alhir drefflich rusten: ist auch alhir der weywode von Trockem, der mit dem ersten nach Lifflant ssoll: der von Polotzko mit eynem hauffen aldar das seyne thun: und sein yre mt. bedacht yn eigener persson sich mit yn Lifflant bey unssere heren zu begeben: ahn was ende ort und zu was zeiten und wie starck, darauff handelen wyr itzunt, sein auch kurtzlich des bescheidts gewertick.

Gestert haben yre mt. die wagenburgk besehen und zurusten lassen, heut zihen yre mt. nach der Warsuppe eine halbe meill von hymen: da haben yre mt. yre gezelt auffschlahen lassen, die selbige auch zu besehen.

Man hat auch gelt yn Polen gesant nicht geringe auff die reuter, wie wyr dan die bestallunge heut an unsseren genedigen heren gesant.

Proviant auch ahn maltz hopfen mehl fisch vleisch kesen vertrostet man uns das auff Revell und die Pernawe ssoll gefuret werden. Dan man mit denen hir ein mitleiden und ist die stadt Revell alhir yn dem rhume, das man auch sagen

darff: sancta est illa civitas vor den anderen yn Lifflant. Den rhum sehet zu, libe heren, das yr behaldet.

Es treiben die hertzogen Preussen Pomeren und Meckelburg auch nicht weniger die bose schiffartt abzuthun, und meynen es die Dansicker auch gut, und wirt desswegen ahn ssie, ferner auch dese ko. mt. zu Denenmarken und die stette mit ernst alles geschriben und befurdert. Derwegen, libe heren, da yr etwes thun konnet, dienet euch selbst, odder wer dar lust zu hat und was zu wege bringen kan, der thu es nach vermugen.

So erfrewet uns auch nicht weniger, horen und vernemen es Salomon und ich von hertzen gerne, das der koniglichen mt. zu Schweden gesanten zu Revell ankomen und willens sein sich ahn unsseren genedigen heren zu begeben. Deweill wyr uns dan darher gute hoffnung machen, das der erentfest Hans Larssen sso jungst auss der Musco komen eyner von den gesanten ist, dass ssie etwa yre werbunge dahin messigen werden, das etwa hulff kegen den vient auch darher zu gewarten. Als verlanget uns warlich seher darnach. Wyr haben aber den bescheidt von unsserem g. heren: wes ssie bringen, das uns auff der post ssolches nicht solle verborgen bleiben. Als wollen wyr beide yn allen und iden sachen das gemeyne auch der stadt Revell bestes alsso wissen zu befurderen, alsse das getrewen leuten woll anstehet, die auch der stadt und des orts gelegenheit verstehen und wissen.

Es were warlich jummer zu erbarmen das yre mt. disse occasiones und herliche gelegenheit alle verseumen ssolte und etwa schir morgen mit dem vient allein zu unruhe komen: das wyr yrer mt. landen ungerne gonnen mochten, denen wyr warlich alles guten wunschen und auch nie anders kegen die gesynnet gewesen, es magk es uns zubetrawen wer da will. Dan bey verweisslichen hendelen wirt man unsser kenen fynden, ssoll uns auch der libe got und wyr durch seyne genade darfur bewaren.

Man ist auch gewilliget etzliche reuter nach Alpe und Wyrlant zu ordenen, biss man gar auffkomen und sich zu felde behelffen kan, unter derer schutz dannoch die bauren sehen und mehen mugen. Und weill der vient der stadt Revell ssunderlich vient, hat man noch darhin verordent 150 draben, wie woll ichs nicht gerne gesehen und hart zu Riga dar vor gestrebet. Dannoch hat man es vor gut angesehen, hir aber habe ich sso vil bescheides erlanget: wanner man ssie dar nicht fuglich alle lassen konte, wie man doch gerne sege und ichs auch nicht woll widderraten konte, sso man ie raum machen mochte yn der stadt, vor der stadt odder wor es sein mocht, bessunderlich diweill man der stadt alsso gewogen ist: das alssdan der Talipski mit denen seynen nach Weissenstein sich begeben mocht und der ander zu Revel pleiben, weill ehr Deutsch kan, odder da man mit Talibski zufriden, der ander sich dahin begebe.

Ich aber sege gern das der edler und wolgeborner her Henrich burgkgraff und friher zu Don mit eynem pferde xxx oder auffs meist funffzich dahin verordenet wurde. Der hette allemalen bey der ko. mt. zu berichten und zu befurderen wes der guten stadt mangell und gelegenheit were und wormit ehr gedienet. Dan der hat bey yrer mt. den glauben und das gehor, ist auch ein fridtlicher freuntlicher bescheidener frommer her. Dan vor die pferde hette man stallunge genuchsam hyn wider bey den burgeren, dan was der bedorfet wurde ehr reichlich zalen.

Weiter, libe heren, magk ich auch mit warhafftiger frolicher zeitunge ewer erb. w. unerfrewet nicht lassen, das got lob auff befelch der ko. mt. zu Polen alhir zur Wille angefangen wurden zu predigen das heilige reine wort Christi ahm grunen donnerdage und sso fort durch die heiligen osteren. Dar wyr allemalen uns haben bey fynden lassen, und nemet es dem heren ssey lob woll zu, und ist darzu vom hertzogen auss Preussen anhero gesant vor den ersten evangelisten her

Symon Wanrodt, syntemall man yn eill andere sso baldt nicht hatt auffbringen konen. Er helt sich aber ym leben und der lere woll, got gebe weiter seyne genade.

Und ob auch woll der hertzoch von Olyka, auch der von Trockem, ssulches yn yren furstendomen thun lassen, auch zur Wille auff Littawisch geschicht: dannoch sein die mit dem erdom vom sacrament ssunst lange behaftet gewesen. Weill ssie aber ssolchen artickell gestellet auff der Preussischen superintendenten und predicanten bedencken, stehet zu hoffen, wie ssie sich hir vernemen lassen, gute eynickheit. Dan die ko. mt. ssunderlich der lehre vom sacrament vient, die nicht nach der Augspurgischen confession geprediget. Drum auff allen cantzelen zu bitten, das das angefangene werck gott segenen wolle.

Es durffen auch die bischoff sich hir darkegen nicht setzen, dan die dem liben got dancken das ssie noch von der ko. mt. gelitten: haben auch itzunt von yren gutern gewilliget kegen den Muscowiter zu geben von hunderten acht marck.

Lestlich magk ich auch ewer erb. w. nicht bergen, ob woll ein pebstlicher legat der bischoff von Camarach vom pabst Pio iiij yn Polen komen den koninck zu beschickunge des concilij zu bewegen, keret man sich doch nicht dran. Aber das der libe pabst sampt demselbigen bischoff unsseren genedigen hern zum concilio selbst odder durch seine gesanten das zu besuchen ij bribe an Salomon und mich gesant, das ist uns seltzam. Weill aber der heilige vatter unsseren genedigen heren seynen liben ssone nennet und das es yme ym lande mit dem Muscowiter ubell gehe, daher entstanden sey das yre genade und wyr alle uns vom gehorsam der hellischen (*sic*) Romischen kirchen entzogen: druge ehr nicht alleine ein midtleiden, bessonderen riete yren gnaden auch getrewlich sich widerum zu der eynickheit der kirchen zu thun und ssolchs durch beschickunge des concilij zu bezeugen, alss

wurde got seynen zorne abwenden von yrer genade und den landen.

Ist myr das nicht ein guter hirt der dem wolfe noch die schaffe yn rachen jagen will, da notich ehr mit gelt und volck hulffe weren. Ich bessorge aber, ehr bey uns anlauffen werde wie bey den fursten zur Nawenburgk, die ynen vor keynen vatter haben annemen noch seyne vetterliche bribe entphangen wollen.

Und wie gar es gott mit dem heilosen beschornen hauffen ausszumachen bedacht und es wolffe seyn und larven[1]), damit ssunst lange die christenheit geploget: uberssenden Salomon und ich hirmit ewer erb. w. eyne gewisse historien sso sich yn Polen zugetragen, die uns die ubergeben welche alle disse geschichte erlebet, den munich die braut und kirchen gesehen, auch darbey gestanden do ehr nicht mit geringem schmertz der geistlosen (*Laien*) hat brennen mussen.

Disse zeitunge alle wollet den vertrawesten oldesten, auch allen heren predicanten vermelden vorlesen und mitteilen, damit eyn ider sso vil muglich sich drauss zu trosten und zu erfrewen, auch dem heren stadthalter auff dem hause. Bittet gott einmutich und seyt eindrechtich yn radtschlegen bawen und brechen. Dan es ist eyne gemeyne not, kommet auch allen zu gut. Dan das heupt kan mith den lithmassen nicht uneinich sein, sonst ist alles verloren. Wie ich dan nun einsmals hoffe, die hoge nott die einicheit das kloster zu brechen werde gestifftet haben. Concordia res parvae crescunt, discordia magnae dilabuntur[2]). Ecce quam bonum, fratres habitare in unum[3]): ibi mandavit deus benedictionem[4]). Funiculus triplex non facile rumpitur[5]).

Was weiter vorleuffett ssoll ewer erb. w. unangezeiget nicht bleiben, und yr hept umme merer freuntschafft und

---

[1]) *Wsht. Sal. 17, 4.* [2]) *Sallust.* [3]) *Ps. 133, 1.* [4]) *Ps. 133, 3.* [5]) *Eccles. 4, 12.*

einicheit willen disses auch vorzulesen den achtbaren retten der lande Harrien und Wyrlant. Dan die gute leute stecken ia yn der nott, und wyr vergessen yrer hir nicht, das weiss gott, und mugen ssie es myr woll gleuben: und man ssolte billich umme eynes versehens odder unrats willen yn disser nott die gute freuntschafft und zuvorsicht nicht krencken. Darzu e. erb. w. ynen keine ursach geben wolle. Gott semptlich von Salomon und myr hirmit entpholen, wollet auch alle gunstige freunde begrussen. Datum eilsam Wilde den 20. aprilis, welcher war der sondach misericordias domini anno 61.

Ewer erb. williger

Jost Clott.

Addr.

Cito cito cito.

---

755. 1561, April 21. Riga. — Des OM. Räthe an den OM.

Cop. Rev. R. A.

Melden die Ankunft der estländischen Abgesandten und fragen, wann der OM. denselben Audienz ertheilen wolle.

Ann unsern g. hern.

Gnediger her. E. f. g. konnen wir hiemit in unterthenigkeit nicht bergen, was massen der ritterschafft aus Harryen uud Wierlandt als wol der stadt Revall ahn e. f. g. abgefertigte verordendten e. f. g. schrifftlichen gesynnen nach alhier ahnkommen mit credentz und instruction, e. f. g. iren habenden bevehlich und ufferlechte werbung persohnlichen in unterthenigkeit furzutragen. Wan dan ire gelegenheit nicht gesein kan lange alhier zu vorweilen, ahngesehen der veindt mitler weile die stadt Revall belegern oder sie unter wegen uff der zurückreise auskrencken muchte, darmit dan e. f. g. noch

diesen landen nichts gedienet wurde: als ist hiermit ir untertheniges bitten, e. f. g. sie furderlichst zu gnediger audientz gestatten wolte, und da es ire f. g. zutrechlich sein muchte, wollen sie sich ahn dieselbt nach der Mithow oder wu es iren f. g. am gefelligsten zu begeben nicht beschweren, dan auch die Schwedischen gesandten in die lenge ahne bescheidt nicht auffgehalten sein wollen. Wie es nuhn e. f. g. am gefelligsten, wolten dieselbt uff der post hieher gelangen lassen. Dan diese gesandten iren bevehlich e. f. g. eigener persohn ahnwerben sollen. Welchs wir derselben untertheniger und dienstlicher meynung nicht haben sollen vorhalten, hiemit etc. Datum Riga montages nach misericordias domini anno ɔc. 61.

E. f. g. unterthenige

semptliche zurückgelassene rethe

itzundt zu Riga.

---

756. 1561, April 21. Riga. — Die revalschen Gesandten in Riga an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Am 19. in Riga angelangt, haben sie weder den OM. noch ihren Syndikus gefunden; jener noch in Mitau, dieser in Wilno, und an beide geschrieben: dem ersteren nach Inhalt der No. 755; den anderen um seine Rückkehr, und wenn die unthunlich, um seinen Rath gebeten in all den Dingen, die ihm schon von Reval aus berichtet wären. Vertraute Personen haben sie versichert, dass an dem Gerede, als wolle der OM. ohne ihr Wissen und Zustimmung Reval an Polen abtreten, nichts Wahres sei; doch konnten sie von diesen nicht erfahren, warum denn der OM. sie mit Vollmacht zu sich begehret.

Unsern freuntligen grut und wes wie sunst vele mher leves und gudes tho donde vermogen bevorn, erbare vorsichtige und wolweise hern, gunstigen guden freunde. Wie koenen e. erb. wⁿ unvormeldet nicht laten, dat wie den 19. desser

monat umb seigers 5 des avendes mit groter boschweringe under wegen tho Riga ankamen und nicht levers gesehen, dan dat wie unsern gnedigen hern sowol unsern syndicum vor uns gefunden und e. f. g. unse vertruwede uperlechte werbunge in underdenicheit eropenet und tho erkennen geven hebben muchten und ermelten unsers hern syndici guden radess in allem gepflogen und gelevet. Sso bofindet idt sich, dat unse gnedige her noch thor Mitow und unse syndicus thor Wylla, den wie unse ankumpst schriftligen vorstendiget: vor erste unserm gnedigen hern, dat wie hir up e. f. g. vorschriven und bogeren als de gehorsamen underdanen ankomen und unse gelegenheit nicht sein wil, hir lange tho liggen oder to vortoeven. Dan de gesanten uth der naberschop legen dar und erwarten nur slicht eins antwordes up dat genedige und naberlige anbeden orhes hern ꝛc. de wolden nicht wol lenger anhe boschweringe upgeholden wesen. Tho dem muste wie uns besorgen dat uns de frie pass durch solche verwilunge von dem viende gesloten und wie also unfelicheit halven des weges dar god vor sej nha willen nicht wedder ahn e. erb. w. gelangen konden, dar unserm gnedigen hern weinich mede gedenet. Derwegen hebbe wie bie e. f. g. biddende angeholden uns in genaden schriftligen to vorstendigen, wes e. f. g. gnediger wille. Wes de in sleuniger verrichtunge unser uperlechten werbunge in gnaden antohoren genegt, so uns e. f. g. nha der Mitow to vorreisen bogert oder sich sulvest hir her to bogeven und uns to vorhoren bedacht: hebbe wie alles tho e. f. g. gnedigen gefallen gestellet, des antwordes wie wedderumb verwachtende, wor nha wie uns in bekaminge desselben ferner anhe jenich sumen to richten und keine tit vorgevelick hirinne vorbie gaen to laten. — Anlangende den hern syndicum, nach dem (: wo vermeldet :) sine achtb. noch tor Wylla und wie von unserm werde hern Heinrike von Ulenbroke berichtet dat he emhe nha e. erb. w. bovele de vorige vorslotene notruft, wo e. erb. w. bewust, ungeferlichen vor

tein dagen togeschicket, so verhenne bie emhe gewesen, und nhu tom lasten noch datjenige so emhe bie Peter Munken overantwordet worden: worup wie unsern hern syndicum nha e. erb. w. bovele und willen, so idt jummer mogelick dat he von dar upbreken und sich ahn uns bogeven kunde, vorschreven und siner achtb. e. erb. w^n medegegeven schriven dar boneffenst togeschicket. Und ihm falle he nhu von dar anderer geschefte halven nha willen nicht kamen und sich ahn uns erfogen konde, hebbe wie dennoch siner achb. guden rades up alle dat jenige so emhe von e. erb. w^n von Reval af togeschreven anhe alle sumen bie der post durch dach und nacht to vorferdigen bogeret und upt flitigeste gefurdert, ungetwivelt sine achtb. wert sich hirinne aller gebur to verholden und in allem unse semptlige bestes weten. Als wie hir tor stede mit warheit ock nicht anders von vertruweden personen horen und vormercken und wert sich in der warheit nummer befinden als man vorhenne anhe irkeinen grunt darvon bie uns gepludert, alss solde und wolde uns unse gnediger her dem Poelen overlaten oder noch overtolaten willens sein, so doch in e. f. g. gedancken nie gekamen und ock noch nicht. Und solde emhe leit sin, des etwas ahne einhelligen vorgaenden consent und willen siner g(naden) stede und lantschaft intogande vele weniger tho willigen. Dit hebbe wie von einer vertruweden personen, de idt ock mit dessen worden: so war als emhe god helpen solde, bekreftiget, gehoret, und so wie derwegen jenigen wan in unserm herten geschepfet, uns desselben to entslaende: und wiewol wie bie gedachten vertruweden personen flitich gefroschet (*sic*), wor up de volmacht von unserm gnedigen (*add.:* hern) von uns gefurdert, sso hebbe wie doch nicht slutliges darvon bie densulven personen erfaren konen, nur alleine so vele vertruweder wise, dat man flitigen bie der kroenen tho Poeln arbeidede und anhelde, wo unse gnediger her und wie sampt den overigen landen und steden einmal von dem viende durch eigentligen und gewissen schutz erreddet,

dat wie unsers gnedigen hern leve underdanen und e. f. g. unse here bliven moge: und nicht als hette idt desse menunge, man wolde uns anhe unsern consent und willen ahn den Poelen brengen und also verlaten. Des solde wie uns gar mit alle nicht besorgen: so uns unser gnediger her verlaten solde und muste, sol und wert idt nicht gescheen, idt sej danne wie vorhenne vorstendiget weren und ahn wat hern uns e. f. g. wedderumb tho brengen bedacht, und solchs alles mit unserm medeweten und willen und in keiner andern gestalt. Dar solde und muchte wie uns man vrig to vorlaten. Wes aber nhu de gruntlige erklerunge up de bogerte volmacht so wol den angebodenen trost und hulpe uth der naberschop sein will, moge wie horen, wor wie unserm gnedigen hern unsere uperlechte werbunge entdecket und mit allem flite tho erkennen geven. Alsdan, dar dat gescheen und de erklerunge dermaten dar up fallen muchte, dar wie mit tho freden: wollen wie desulven gade helpende sulvest in unser geluckzeligen heimkumpst muntligen thorugge brengen. Im falle ock de up beschweringe gerichtet, dar wie nicht mede tho freden, wolle wie desulven bie der post ungesumet e. erb. w. ferner schriftligen dem genamenen avescheide nha getrewligen vorstendigen und e. erb. w. antworts wedderumb verwachten und uns hir so lange wewol wedder unsen willen verholden. Dat kenne god, dem wie e. erb. w. trewlichen don boveln. Datum Riga den 21. aprilis anno 61.

J. erb. w.

denstwillige gesanten

Johan Konigk

Jurgen Honerjeger

Lorens Schmit.

Addr.

Von Lor. Schmidt's Hand.

757. (1561, nach April 21. Riga.) — Die revalschen Gesandten in Riga an den Rath der Stadt Reval.

Conceptanfang. Rev. R. A.
Auf der Rückseite der No. 743.

Unsere freuntwillige denste etc. To folge unsers vorigen schrivendes, so wie ahn e. erb. w^n bie einem Domischen lantsknechte, Hans Nachtegal genant, gelangen laten, kone wie e. erb. w^n hirmit unangetoget nicht laten, wewol wie unsem hern unse ankumpst schriftligen vormeldet und gnedige audiens ferner bogert, so hebbe wie noch tor tit kein antwort von e. f. g. dar up bekamen, welchs uns to hogester beschweringe und hertligen bekummernisse wegen des dat wie vast von dem einen dage tom andern werden vorgeblich upgeholden.

Von Laur. Schmidt's Hand.

---

758. 1561, April 23. Reval. — Verschreibung der Kriegsleute auf dem Dome gegen die harrisch-wirische Ritterschaft und den revalschen Rath. *Orig. Rev. R. A.*

In ihrer durch den Rückstand der Besoldung verursachten Noth haben sie von Ritterschaft und Stadt 500 fl. geliehen und verpflichten sich, ausser zur Rückzahlung, ohne Zustimmung ihrer Gläubiger weder Geld anzunehmen, noch in Dienste zu treten etc. etc.

In dorso: Vorschrifing der krigleut tho Dome vor 500 fl.

Nademe dan wy volgende, Christoff Vatter, Herman Holmster von Brandenburg, Heinrich von Fulla, Berndt Fillandt, Herman von Franckforth und Claus Mecklnborch, als

eyn uthschot und bovelichhebbere in namen und von wegen der gemeynen Domeschen kriegesluede und des gantzen regimentes, in unser anliggenden nodt als inth hoveth unseres hovethmans Joachim Platen sowol des profos uth ehaftiger nodt gebeden und angelanget hebben eynen ersamen radt der guden stadt Revel sowol de achtbaren und ernveste ridderschop der lande Harrien und Wirlandes, dat desulvigen semptlick uns in unser hohen nodt uns semptlike krigesluede wolden vertrosten und enthsetten myth eyner summa geldes beth thor tidt dat wy mochten bekomen van unsem gnedigen heren unse besoldinge: worup nu de achtbare ridderschop sowol eyn ersam radt mith consent und bewilligunge ohrer gemeinheit hebben gewilferet und uns enthsettet mith viffhundert gulden an gangbarer munte vor 2 mark 24 sh folgendes boscheides. Dewile wy kriegesluede unsem genedigen heren meister tho Liflandt nomelick hern Godert Ketelern eides vorplichtinge nha gebruke krigischer ordeninge underworpen tho denende und in unser besoldinge villichte uth nodthalven verkorttet und wy kriegesluede uth nodthalven und upholdinge lieves und levendes und ock mherer farliken wideringe vorthokomen: so hebben wy hirenthiegen uns gudtwilligen vorplichtet und vorheten by unseren ehren und eiden semptlick und eyn ider insunderheit, dat wy willen in alle unsem vornemende, dar uns sonst angetogene nodt wol hedde tho vororsaket, stille holden und nemanden boschedigen bynnen noch buten Revel wedder mith worden noch wercken, alse weren wy noch unafgedancket, welches dan ock nicht nha kriges gebruke und ordeninge gescheen, weniger angenhommen. Demenha hebben wy unsen post an gedachten unsen genedigen heren in solcken unsen gescheften afgeferdiget, tho vornemen wes stuer und hulpe uns armen kriegeslueden itzt vorhanden. Dewile dan eyn ersam radt sowol gedachte ridderschop gelikes falles de ohren ock afgeferdiget und wy gelavet stille tho[ho]holden und in keynem wege ethwes

vorwithlikes vorthonemen beth thor tidt dat desulvigen ohre gesanten wedderumb komen: darin wy nhagegeven und by dem boscheide, idt innerhalb drei weken van dato an geschuet, und im falle dat in bostemmeder tidt solckes nicht geschege, alsdan hebben wy semptlick bowilliget dat wy alsdan in der veerden weken undereynander eynen nyen contract willen uprichten, dat uns tho beiden parten drechlick. So solckes overst dat got geve van unnoden, so belaven wy semptlike kriegesluede dat wy solcke 500 gulden willen mith groter danckbarheit gelden und betalen van dem ersten gelde, so wy van unsem g. h. meister efte sust van ienigem heren, deme wy uns werden tho denende undergeven, by vasten eiden und ehren und christliken geloven: der hopeninge und thovorsicht dat de achtbare und ernveste ridderschop der lande Harrien und Wirlandt sowol eyn ersam radt der stadt Revel sampt ohrer lofliken gemeinheit uns werden vorhelpen, dat wy de unseren eynes eides vorwante kriegesluede so sick up dem huse Pades erholden, eyn ider moge nha andeil syn andeil van gedachten vif hundert gulden (*add. etwa:* hebben), mogen verhelpen und ohnen darboneffen de warhafftige tidinge moge kundt gedan werden, dat unse regiment hir tho Dome sowol dat upgerichte fenlin unvorandert in ohrem vollenkomen regimente vorhanden sick mogen hebben tho erfrewen: mith bede dat ock de bolegeringe dessulvigen huses moge affgeschaffet werden. Worenthiegen wy uns dan vorplichten, dat wy uns semptlick und eyn ider insunderheit, wo bereit verholet, ehrlich und uprichtich by unsen eiden und ehren tegen idermeniglich willen verholden. Imgeliken vorheten und vorplichten wy uns ock, dat wy van keynem heren willen gelt nemen efte mit denste vorplichten, idt sey dan mith consent und medeweten und willen der achtbaren ridderschop und eynes ersamen rades der guden stadt Revel. Und nha alle dessem hebben wy semptlike kriegesluede und bofelhebbere, wo eynem ideren syn name

eigenet und geboret, den achtbaren und namhaftigen Jochim Plate unseren geleveden hovethman, imgeliken unsern profos Christoffern Vattern, itziger tidt darhen vermocht und vorwilliget, solckes alles wo verholet sick vor uns semptlike und sonderlike willen vorspreken und vorseggen, stede vaste und unverbroken solckes tho holden, in sunderheit solcke vorgedachte entfangene vif hundert gulden voruth und voraff in der ersten geldes entfanginge efte betalinge eynem ersamen rade tho Revel sowol gedachten achtbarn und ernvesten ridderschop der lande Harrien und Wirlant mith hoger dancksegginge tho gelden und tho betalen. Tho mherer befestinge der warheit hebben wy Jochim Plate heuptman und Christoff Vatter profos hir bonedden upt spatium unsere angeborne ingesegele freihwillich don drucken, welck geschreven gegeven und dorch up genante bovelichhebbere undertekent up dem Dome tho Revel im jare des mynderen talles 61 am 23. dage aprilis.

(L. S.) (L. S.)

---

759. 1561, April 25. Wilno. — Jost Clot an die revalschen Gesandten in Riga, event. an den revalschen Rath.

Orig. u. Cop. Rev. R. A.

Das Aufgebot sei zum 18. Mai nach Selburg bestellt, der König selbst wolle sich mit den Polen aufmachen; die Litauer ziehen mit aller Macht ins Feld. Der Nogaier unterstütze die krimschen Tataren mit 70000 Mann. Kasan sei aufgestanden etc. Der Herzog v. Preussen macht sich auch fertig und wird persönlich kommen. In Danzig werden Wachtschiffe gegen die Narvafahrer gerüstet. Gegen Reval sind Vorwürfe erhoben, dass es selbst nichts dazu thue, die schädliche Schiffahrt zu hindern. Von Nutzen wird die Verordnung sein, welche den Seestädten, die sich über ihre Fahrt nicht ausweisen, den Handel mit Danzig, Polen und Preussen verbietet. — Seine Bemühung um eine Anleihe für die Stadt von 20000 fl.

oder von Naturalien in gleichem Betrage etc. — Doch sei der allseitige gute Eifer durch die Nachricht gestört, dass in Reval und sonst im Lande kein Vertrauen zu Polen herrsche und man Anderen gewogener sei. Warnung, irgend etwas einzugehen, bevor das deutsche Reich sich erklärt. Dohna kommt mit 50 Reitern nach Reval; noch einige 1000 Tataren sollen nach Alp verlegt werden.

In dorso: Receptae donnerdages post cantate (*Mai 8.*) a° 61.

Meynen gruss unde denst nach allem vermugen, erbare weise heren. Ich will mich verhoffen, wes ich auff ewer erb. w. bribe, die an mich zur Wilde gelanget, den 20 disser monat widerum auff der post habe zur antwort zugeschriben, werden die vorlengest bekomen und entfangen haben. Nachdem dan allerley trostliche zeitunge auch wie ich die dinge yn warheit alhir befynde berichtet, werden ewer erb. w. sampt gemeyner burgerschafft daher zur zeit sso vill deste mehr zur gedult sich geben und es gewiss darfur halten, ob ehr sich woll ein zeit lang verbirget und die hulff verzihet, sso bleibt ehr dannoch eigentlich nicht ausse. Dan ehr ist es und wils beweisen, das er ein notthelffer heisse unde sey. Nu mag ich zu mehrerem trost ewer erb. w. unangezeiget nicht lassen, das es der ko. mt. ein ernst seyn wyrdt. Dan man vergangen dinsdage (*April 22.*) alhir offentlich abgeruffen, das ein ider sich rusten und auff sontages exaudj (*Mai 18.*) zu Selburg ahn der Deunen bey verlust leibes und lebens ssol fynden lassen: das auch hirmit alle gericht, zeit des werenden kriges, auffgehoben und ssie sich auff ein gantzes jar aussrusten ssollen. Dess sein auch die konigliche mt., doch gans vertrewlich vermeldet, geneiget yn eigener persson mit zu felde sich zu legen und sso baldt die Polen ankomen sich mit ynen auffzumachen. Die Lettawer ssollen aber mit aller macht auffzihen, und hat man den Polen beloben mussen, das man ssie an den vient stracks furen wolle. Des hat man auch eynen botten abgefertiget an den Tartarischen keiser: der ssoll nicht widerum komen, ehr bringe dan der ko. mt. die

eigentliche zeitunge, das ehr auffgesessen und dem vient yns lant gefallen sey. So ist auch gewiss, das der Nagay dem Krimischen wirt beystant thun, bringen yn die 70000 man auff. Und ist alles zu Cassan erwurget, das dem Muscowiter zugestanden, und sein abgefallen. Der hertzoch auss Preussen lesset sein volck auch musteren, und da die ko. mt. yn eigener persson zihen werden und es vom hertzogen begeret, wirt er sichs auch nicht weigeren. Man wirt auch zu Dansich schiff aussmachen auff die Narva umme die Lubischen schiff zu hinderen odder zu nemen: und ist die ko. mt. ubell zufriden, das die Dansiker ssunst lange verbotten und verhindert die jenige, sso auff die Lubische schiff sich aussgerustet, das ssie die nicht haben ablauffen lassen wollen. Und entschuldigen sich (*add.:* die) Dansiker mit der stadt Revell, deweill die mit dem Reussen ym krige syitze und dannoch nicht dulden konen, das das Lubische schiff zu Revell vergangen gebeutet und gepartet worden, auch selbst yren burgeren nicht gestaten schiff auff den vient ausszurusten: sso ville weniger sein ssie drin zu bedencken und zu beschuldigen. Sie wisten auch desshalben der von Lubeck unfreuntschaft weniger auff sich zu laden als eben die von Revell. Welches deweil warlich bedencklich und da wyr mit allem ernst und vleiss umme aussmachunge die ko. mt. ermanen vlehen und bitten.[1]) Dan ie war das aller krigk muhe unkosten und geltspildunge vergeblich, wanner die fart nicht ssolte behindert werden.[2]) Nu mussen wyr daruber vil dinges hir horen auch leiden, das man selbst eigenen nutzen suche und umme eigener wolfart willen das gemeine beste nicht befordere ia mehr behindere, wie dan auch war ist, wanner wyr auss dem grunde den handell bedencken. Dannoch ssoll der guten stadt gedienet werden, wyr auch auss dem missvertrawen geraten, muss sso

[1]) *Der Passus von* „Und entschuldigen sich“ *ab bis hierher ist im Orig. unterstrichen und mit der Randbemerkung:* non legendum *versehen.*

[2]) *Bei diesem Satze steht im Orig. die Marginalnote:* legatur.

vil muglich bey den hendelen thun, des man doch auff das keiserliche mt. (*l.*: mandat) nu mehr unbefareter thun kan[3]). Auch sein yre koningliche mt. bedacht den stetten Lubeck Hamburgk auch anderen zu verbitten, so sie die fart nicht angeben wurden, das ssie alsdan keine ab- und zufur auss Dansick Polen und Preussen haben ssollen: wirt auch gleichs an Pomeren Meckelburg und Dennenmarken befurdert. Soll das dar geschehen, wie dan kein neher mittell ist die fart zu behinderen, wert man ssolches auch yn Lifflant thun mussen: und ehe die stette Dansick werden missen, werden ssie verhoffentlich die fart angeben. Drum, libe heren, musset yr auss nott die dinge dahin versehen alsse nu der armen stadt nutze und nodich seyn will. Dan da wyr uns selbst nicht helffen wollen, da wirt es schwerlich ein anderer thun, den es sso vil nicht angehet[4]).

Weiter magk ich euch freuntlich und warhafftich nicht bergen, wie das ich darauff sampt meynem mitverordenten umgehe, das man von hir die stadt mit 20000 fl. entsetzen mochte zu etzlichen jaren odder, da es kein gelt were, mit tausent last maltzes haber und sso vil hundert sack hopfen erbes und dergleichen, damit die arme burgerschafft, die ssolchs fur gelt kauffen muste des ssie gar entblosset, das gelt auff unterhaltunge yrer knecht gebrauchen mochte. So befinde ich warlich, das die konigliche mt. der stadt mit allen genaden bewogen: auch da man die knecht beurlauben wolte, das yre mt. an stadt derselbigen mehr volkes dahin verordenen wolten und die stadt der uncosten entheben[5]): da man auch die knecht nicht verlassen wolte und man ie zu

[3]) *Beim Passus von* „Nu mussen wyr“ *bis hierher im Orig. die Marginalnote:* non legendum.

[4]) *Im Orig. von* „Drum libe heren“ *bis hierher ad marg.:* non legendum.

[5]) *In der im Rev. R. A. vorhandenen Copie findet sich zu diesem Satz von Laur. Schmidt's Hand die Randbemerkung:* dit wil voruth nicht wesen.

entsatz an gelde nicht komen konte, das yre mt. mit maltz und anderer notturfft die stadt zu entsetzen entschlossen, auch gute vertrostunge deshalben gethan. Ich weiss mich aber auff den punct wie yn allen sachen ane aussdrucklichen befell nirgents yn zu ercleren der knecht halben. Dan ich unbeschuldiget sein will und myr mit warheit von dissen noch jenen etwas vorgeworffen ssoll werden.

Es ist aber gistert anhero an den koninglichen hoff ein schreiben gesant wurden von Antoni de Mora auss der Pernaw, welches hir warlich nicht geringes bedencken gemachet, ob man weiter der stadt Revall auch woll der gantze lande halben etwas thun kone, syntemall man der ko. mt. nicht trawen dette, auch anderen bewogener were als eben yrer mt.: wie ewer erb. w. auss inliggender warhafftiger copia zu ersehen werden haben [6]). Und ob ich mich woll zu gott und ewer erb. w. als den verstendigen des eigentlich versehen und vertrosten will, das daran gar nichtes warhafftiges sein werde, syntemall ich mich besser weiss zu bescheiden wie yn disser nott ewer erb. w. gesynnet und geschicket: habe ich dannoch mich hart druber entsetzet und mehr als zu glauben und nicht woll gewist wie ich sampt meynem verordenten ssolches bey der ko. mt. ablegen mochte, damit auff vorigem geneigeten und koniglichen willen kegen die stadt yre mt. verharren mochten, und mache myr darher hoffnung, weill ewer erb. w. noch der heuptman Talisky darvon etwas auff der post gelangen lassen, die dinge eine andere und bessere gestalt haben werden: darnach uns warlich vast und sere verlangen wirt [7]). Dan weill wyr ssunst lange auff hulff des reichs als

[6]) *Im Orig. zum Passus* „auch anderen bewogener" *bis hierher ad marg.:* omittatur. *In der Copie von L. Schmidt ad marg.:* dit is de drom dar up he de ercleringe bogert.

[7]) *Zu diesem Satz findet sich in der Copie L. Schmidt's Note:* hir her denet, wes Antoni de Mora ahn den Domischen profassen und der profas ahn Antonium widerumb geschrieben: vormiddelst dessen allen wert de bekomene drom gnugsam geloset: und wenner idt de gestalt hette, wie

getrawe leut gewartet und nie uns von unsser herschafft und dem reich begeben wollen noch konen, es geschege dan mit gutem auffrichtigem ehrlichen bescheidtt, und ie das reich hulff verheissen und, da die nicht erfolgen ssolte, man zeit ernantt und protestation gethan, das alsdan wyr lenger an den gehorsam des reichs nicht gedechten gebunden zu sein: were warlich gans unbedechtich gehandelt vor erlangter erclerunge sich newer dinge mit ymants einzulassen, da man doch weiss, das die benachparten koninckreiche sso woll auch disse koninckliche mt. alle auff das reich sehen und noch zur zeit deme nichtes haben zuwidder thun konen noch wollen. Dan wes die ko. w. zu Sweden ahn die Romische key. mt. desshalben geschrieben, haben wyr alhie entphangen und genuchsam ehre gemut drauss verstanden[8]: und wen ia einige enderunge ssolte und muste vorgenomen werden, sso habe ich auch weib und kynt yn der stadt Revell und vil liber freunde und wiste auch auff den notfall und da es unvorweisslich sein mocht meynen armen radt und bedencken dar beyzulegen, wor und wie es der stadt am fuglichsten drechlichsten und nutzlichsten sein mochte. Deweill aber ich alhir dissen ernst sehe, auch verwachte wes sich die fursten des reichs ercleren, wiste ich nicht worum man nicht liber eine kleine gedult haben ssolte als etwas vorzunemen, das verweisslich und daher man dan io sso weninck sicherer errettunge zu gewarten[9]. Ich aber sage es alle malen: ich will nicht Cephisch nicht Appollisch sein, bessunder Christisch: es wolle odder konte dardurch keine wege mich Christus retten[10]. Dan das ist gottes wille und wyr ssein auch alsso mit einander

---

warlichen nicht lenger dar mede leven mogen, darinne wie ock nicht to vordencken.

[8]) *Im Orig. zu diesem Passus ad marg.:* legat(ur) cum incertum sit quid nam fuerit.

[9]) *Zu diesem Satz bemerkt L. Schmidt, wol spöttisch, am Rande der Copie:* entlige resolution.

[10]) *Im Orig. zu diesem Passus ad marg.:* omittatur.

mit eiden verbunden und mussen es auch widder yren willen alle die sso uns nichtes gutes gonnen mochten loben[11]), wie es dan die stadt umme niemants anderst verschuldet. Drum, libe heren, wollet mich io ehr io besser beantwortet (*l.* ten) und auss dissem drom verhelffen. Damit aber gewiss die stadt sich zu versehen das ssie unentsatz(t) nicht ssolle pleiben und das der ko. mt. der stadt elendt iamer und nott zu hertzen gehe, ist yre mt. entschlossen mit etzlichen pferden aber nicht uber funffzich den edlen und wolgebornen her Henrich burggraffen und freihern zu Don auch Bonaventuren Niggebur abzufertigen, die mit und benebenst e. erb. w. der stadt wolfart beforderen und alle gelegenheit und beschweringe der stadt und wormit ynen gedienet vermelden und zuschreiben ssoll. Weill der dan ein feyner fromer redlicher geschickter her ist, auch dem der hertzoch auss Preussen mit ssonderen genaden bewogen, und umme seynetwillen die stadt nicht gelassen wirt werden: wiste ich nicht zu widderraten, wie ich auch allemalen getrewlich gethan, auch hir drum anhalte, dan das der selbige her furtzihe und das man auff seyne ankunfft gute ehrliche herberge und stallunge vor seyne pferde haben muchte. Es sein auch albereit ym anzuge etzliche tausent Tartaren zu pferde, die sich etwa bey Alp erhalten ssollen, damit biss zu mehrem volck dannoch der arm baurssman sehen mocht [sich enthalten ssollen.] Wirt alsso gar nichtes verseumett noch nagelassen, daran der armen stadt zu trost rettung und gutem geschehen mocht. Verhoffe auch, ewer erb. w. dran zu gefallen geschehen werde und ynnerliche einicheit halten und mit menichlich suchen: auch dissen eingelegten brib dem hern stadthalter mit vertrawen[12]). Der

---

[11]) *In der Copie ist dieses Wort ausgestrichen und durch* liden *ersetzt.*

[12]) *Der letzte Passus ist von Clot selbst unterstrichen. Auf den Statthalter dürften auch die Marginalnoten über das Verschweigen einzelner Stellen bei Mittheilungen aus Clots Briefe an denselben zu beziehen*

libe gott wolle ewer erb. w. sampt gemeiner stadt lange gesunt und fridtlich fristen und erhalten. Amen. Datum Wille den 25. aprilis anno 61.

Ewer erb. w. williger

Jost Clott.

Salomon lesset ewer erb. w. begrussen.

Den erbaren vorsichtigen und wolweisen her Johan Koninck burgermeister, hern Jurgen Honerjeger radtman und Lorentio Schmit secretario der stadt Revell, itzo zu Riga, zu handen und yn orem abwesen eynem gantzen erbaren rade zu Revell ilich ilich zuzusenden.

Cito cito cito.

Das Schreiben trägt die wolerhaltenen Siegel Jost Clots — ein durch einen Querbalken getheilter Schild, in dessen Oberfelde zwei halbe mit einander verbundene Kettenglieder und im Unterfelde drei Kugeln sich befinden, über dem Schildhelm die Chiffern M J C — und Jürgen Honerjegers, das seine Hausmarke zwischen den Buchstaben J und H aufweist. Der Brief ist also in Riga von den revalschen Gesandten geöffnet und darauf mit Honerjegers Petschaft aufs neue versiegelt an den revalschen Rath gesandt worden.

---

760. 1561, April 28. Wilno. — Valentin Saurmann an die revalschen Gesandten in Riga.

Orig. Rev. R. A.

Bezeugt seines Herrn, des Kaisers, und des Reichs Theilnahme für Livland und besonders für Reval, erzählt den Zweck und Erfolg seiner Gesandtschaft bei dem König von Polen und ermahnt sie zum Ausharren bei ihrer ordentlichen Obrigkeit; erbietet sich zu allen weiteren Diensten.

Erbar unnd fuernehme sunder gunstige liebe unnd guete freunde. Euch seindt mein freundtlich und guetwillige dienst neben wunschung von dem allmechtigen zeytlicher und ewiger wolfarth unnd alle dess jhenigen, so euch neben euern ver-

---

sein. Die schon oben im Text erwähnte Copie des Schreibens des Anton de Mora ist übrigens nicht vorhanden.

wandtenn unnd gefreundten gemainer stadt zu Revell zu trost heil unnd guetem gelangen mag, bevor. Unnd byn dise zeyt her, so ich inn der kay. matt. meines allergenedigisten herren geschefftenn alhier dess orts bey der khon. matt. zu Polen gewesen, inn erfahrung khumben, was massen ein erbarer rhadt sambt gemainer stadt zu Revell bey euch von etzlicher zeyt her, so die landt zu Lyflandt vonn dem Mosskhowitter feyndtlichen unnd gewalldtsamblichen angegriffen bedruckht unnd vervollgedt worden, neben anderen beruerter lanndt steten unnd festungen unnd schier mehr dann khain andere inn ainem gantz beschwerlichen unnd sorglichen standt des lanckhwierigen khrieges unnd bedrangkhnus halber gerathen, allso das ier auch nuen mehr nach langkhwieriger abmerglung unnd erschoeppung inn grossem zweifell und gantz khumberlichen anligen unnd bedenckhen stehet, wo unnd waser gestalldt ier inn disen euern hochsten nothen sorg unnd gefahr euer hayl trost schutz hullff unnd rettung suechen unnd erlangen mochtet. Nuen soll ich euch demnach freundtlicher unnd wolgewogener meinung nicht pergen, das, alls hochstgedacht ier key. matt. solches eueres betruebten wesens unnd stanndes inn khurtz von mier sowol auch verflossener zeyt von anderen zu grundt ausfuerlichen unnd notturfftiglichen berichtet unnd derowegen ein sunder genediges und veterliches mitleiden mit euch tragen, so seindt ier khey. matt. nicht weniger mit aller genediger unnd treuer veterlicher fuersorg dahin bedacht, wie ier khey. matt. sambt stennden des Heiligen reychs gemaine lanndt zu Lyflandt sowol auch euere stadt, so ain fuernehmes unnd weitberuembtes glydt desselbtigen unnd gleich alls ain vorschloss gemainer christenhaidt dess orts ist unnd der gefahr des feyndes nicht allein am negsten sunder auch zu vermehrung unnd bevestigung seines gewalldts und bosshafftigen fuerhabens am aller bekhwemisten, mitt nothwenndigem schutz rhadt hullff unnd beystandt zum allerforderlichisten unnd fueglichsten rettenn unnd enndtsetzen mochten.

Derohalbenn dann auch ier khey. matt. hochermelten khonig zu Polen alls derselbtigen geliebten sohn freundt unnd nachbar gantz veterlich unnd freundtlichen durch meine rinnge persohn besprechen erinnern unnd vermahnen haben lassenn, weil sich sein khon. matt. hievor auch gewisser massen umb schutz der lanndt zu Lyflandt angenomben, das sein matt. nochmahln alls der negst angesessene christliche potentat unnd khonig, welchen auch sambt seinen lanndenn und leuthen die fuerstehende feyndts gefahr fuer annderen alls den negst benachparten mit angehenn unnd betreffen, mit schleiniger hulff rettung unnd beistandt nicht verlassen wolldtenn, so lang piss das ier khey. matt. sambt stennden des reychs auch das jhenige, dardurch dem feyndt sein trutziges freveliches unnd muetwilliges fuerhaben umb so vil pesser geprochen unnd den lannden zu Lyflandt der gewunschte fryd unnd sicherhaidt widerumben erworben werden mocht, zu welchem dann ier khey. matt. neben stennden des reychs gentzlichen genaigt unnd endtschlossen, auch dabey thuen mochten. Darauff sich dann hochgedachter khonig inn allem, so beruerter euerer lanndtschafft unnd innwonern inn gemain unnd sunderhaidt zu trost und gutem auch abwenndung der gefahr sorg und schaden so denselben von dem feyndt jetzo fuerstehet, gegen der khay. matt. gantz sohnlichen unnd guetwillig, wegen den lannden zu Lyflandt aber inn allen treuen genediglichen unnd nachbarlichen erpothen, wie dann dess herren maisters anwesende gesanndtenn alhier euch sunder zweyfell fernern unnd ausfuerlichern bericht davon zu thuen werden wissen. Aber doch solches auch fuer mein persohn mit disem inn khurtz freundtlicher unnd treuer mainung nicht unvermelldet wollen lassen, zweyfells frey, weil ier euch sambt gemeiner stadt pissher inn solchen beschwerlichen zuestennden und obligen dermassen gehalldten und verhalldten, das ier alls erbare und redliche leudt dardurch weidt beruembt und bekhandt, werdet nochmahls auf die wege synnen unnd trachten, damit ier euch

(*add. etwa:* durch) des feyndes gewalldt und bedroung sambt anderen listigen unnd vortelhafftigen practickhen so etwo fuer sein mogen nicht stuertzen noch verfuehren lasset, sunder euch wie pissher grosmuetig unnd bestenndig ertzaiget, damit erkhennet das ier dess orts alls bey gemeiner christenhaidt vorburg unnd pforten, wie ehrlichen pyderleuthen zuestehet, nicht eueren aigenen sunder den allgemainen nutz gelegenhaidt unnd wolstanndt gesuecht unnd bedacht. So wierdt der allmechtige auch die mittell durch euere ordentliche obrigkhaidt unnd andere zimbliche wege genediglichen fuegen unnd schickhen, damit ier von der schweren unnd sorgkhlichen last und gefahr des feindes unnd khrieges ainmahl mit seiner gotlichen hullff enndtlediget unud widerumben zu fryd ruehe unnd allen wolstandt gebracht werdet. Diss ich euch von demselbtigen gantz treulichen gewunscht haben will, neben erpietung: wo ich euch unnd gemainer stadt zu Revell sambt den andern stennden unnd lannden zu Lyflandt bey der khey. matt. oder aber auch hie dieser orth worinnen ferner foderlichen unnd dienstlichen sein mog, das ich dasselbtige mitt allem treuen vleis jedertzeyt gantz guetwillig unnd gern thuen will. Welches ich euch freundtlicher meinung nicht pergen sollen, die ich hiemit sambt den ierigen inn genedigen schutz dess allmechtigen befehlen thue. Datum Willde den 28. tag apprillis anno 1561[ten].

Valthin Saurman von der Jelltsch
haubtman zur Neustadt.

Den erbarn und fuernehmen herren N: und N: der statt Revell inn Lyflandt abgesannten jetzo zu Riga, meinen sunder gunstigen lieben und gueten freunden.

Ryga.

761. 1561, April 28. Wilno. — Der König v. Polen an die harrisch-wirische Ritterschaft und die Stadt Reval.

In Conc. verwandelte Ausfertigung. St. B. XII, 63. Cop. St. B. XII, 66.

Verheisst seinen Beistand, dem Lande zum Frieden zu helfen und die Absendung des Freiherrn v. Dohna nach Reval, der ihre Stadt erhalten werde. Verlangt die schriftliche Zusicherung ihrer Beständigkeit.

In dorso: Sacrae regiae majestatis literae ad nobiles et civitatem Revaliensem.

Sigismundus Augustus dei gratia rex Poloniae magnus dux Lithuaniae Russiae Prussiae Masoviae Samogitiaeque etc. dominus et haeres.

Spectabiles et famati grate nobis dilecti. Cum defensio conservatioque provinciae Livoniae nobis admodum curae sit et esse sane pro pactorum conventorum religione et protectionis nostrae officio debeat, in eam equidem curam et cogitationem noctes et dies incumbimus, ut et immanitas barbarica Moschowitarum a cervicibus christianorum reprimatur et restituatur optata pax et tranquillitas. Quia vero solidior firmiorque ea pax censenda est quae iustis et legittimis pactionibus amice quam quae armorum fremitu constituitur, nullum hactenus pro officio christiani principis sanguini christiano parcentes intentatum relinquimus lapidem, ut per iustas legittimas et christianas pactiones cum Moscho, quo cum alioquin nobis foedus iureiurando confirmatum intercesserat, pax vel fedus constitueretur et vestra provincia tot annorum bellis et calamitatibus fatigata aliquomodo respiret. At cum ille sanguine christiano nondum satiatus sit, sed eum etiamnum vehementius sitiat, nos domino deo rem qui iudex et vindex est impietatis omnis committentes ad iustum et necessarium bellum ab hoste exciti provocatique in hanc belli et martis arenam

inviti quidem sed necessario bona cum fiducia iustaeque causae et rectae conscientiae testimonio alacres descendimus, militiam omnibus nostris regnis et domiuys (*l.* dominijs) imperavimus ac ut praesto omnes adsint et nostra ac ducum palatinorum et imperatorum nostrorum castra pro more veteri sequantur: commeatum etiam secum qui recte possunt adferant iussimus praecepimusque, cuius etiam magna pars nobis mari ex portu Gedanensi iussu et voluntate nostra subministrabitur, et omnia quae ad rite recteque et salubriter administrandi belli rationes pertinent adornare, unde quaque magno studio et accurata diligentia mandavimus, id quod confirmationis animorum vestrorum causa ad dil: vestras perferendum esse duximus. *Et hunc nobilem et strenuum virum fidelem nobis dilectum Bonaventuram Newgebawer in artibus militiae satis bene versatum in civitatem vestram praemittemus, ut loca — (Folgen neun unleserlich gemachte Zeilen bis zum Datum. An Stelle des ausgestrichenen Passus tritt folgender Zusatz:)*

Ac confirmaturus est uberius copiosiusque coram sermone et praesentia sua generosus syncere fideliterque nobis dilectus Henricus liber baro a Don, aulicus noster qui propediem apud dilec(tiones) vestras adfuturus est et habiturus uberiora a nobis mandata, ut vos de nostra voluntate commonefaciat et de rebus omnibus certiores reddat quaecunque suis ad defensionem sive ad propulsandum hostem sive ad conservandum reipublicae vestrae statum et subministrandum commeatum pertinere videbuntur. Interim vero volumus et cupimus, ut privatis literis suis nos si quid vestra interest certiores reddatis, optima quaeque et praeclara de nostra in se voluntate tum et animi nostri inclinatione vobis pollicentes, bono forti et constanti sint animo, strenue sese et ingenue fideliterque gerant neque in hanc

vel in illam partem animis vestris vacillent, siquidem brevi interjecto temporis intervallo adfuturi sumus vestrae civitati et toti provinciae cum divino auxilio patronus liberator et confirmator. Cupientes de reliquo dil. vestras recte foeliciterque valere. Datae Vilne xxviii aprilis anno domini M° D° LXI° regni vero nostri XXXII°.

Die Copie hat nur das Datum der Jahrzahl.

---

762. 1561, April 29. Wilno. — Des Königs v. Polen Mandat an alle Fürsten und Befehlshaber.

Orig. St. B. XII, 64.
Cop. St. B. XII, 65.

Empfiehlt allen die Begünstigung und den Schutz der Schiffe, resp. desjenigen, von dem in der Urkunde gehandelt wird, welche er zur Verhinderung des von den Lübeckern und anderen Seestädten betriebenen Handels mit den Russen ausgesandt hat.

Sigismundus Augustus dei gratia rex Poloniae magnus dux Lithuaniae Russiae Prussiae Masoviae Samogitiaeque etc. dominus et haeres.

Universis et singulis principibus ecclesiasticis et secularibus, dominis archiepiscopis episcopis ducibus marchionibus comitibus baronibus militibus nobilibus capitaneis locumtenentibus regentibus gubernatoribus vicegerentibus et quorumvis locorum praefectis, palatinis castellanis rectoribus magistratibus comunitatibus civitatum et oppidorum magistratibus, consulibus offitialibus theloneatoribus passuumque custodibus ac caeteris quibuscunque, ad quos praesentes literae nostrae pervenerint, amicis nostris salutem et cunctam prosperitatem. Certo edocti sumus, classem navium ad hostem nostrum Moschum

armandam sive a Lubecensibus sive ab alys (*l.* alijs) quibusdam maritimis civitatibus destinatam esse, in quo, cum plerique a nobis et a sacra Romana imperatoria majestate praemoniti sint, ut a tali navigatione supersederent, nihil tamen illos minus factitare comperimus. Quae res cum non modo ditionibus nostris verum et viciniioribus populis, inprimis vero ipsi Livoniae, detrimentum et periculum sit allatura: itaque ad prohibendam intercludendamque eam navigationem rebusque omnibus quae hosti praedicto quoquomodo advehentur intercipientes hanc navim *(Hier eine Lücke von c. 15 Buchstaben für den Namen des betr. Schiffs.)* mari commisimus, ut diligenter classem eam observet prohibeat intercipiatque quae vela ad terras vel ex terra hostis nostri habitura est, nemini autem praeterea hostium noceat aut vim damnumve aliquod inferat. Quamobrem postulamus a dominationibus vestris omnibus, quo hanc ipsam navim cum praefectis praesidysque militaribus in ea dispositis ac rebus instrumentisque omnibus classiis (*sic*) libere ubique locorum navigare paciantur atque ei, quocunque cursum intenderit, liberos transitus receptus staciones aut commorationes exhibeant, tum commeatu atque rebus ad eius usus sustentantes necessarys iuvent immunemque faciant a quorumvis vectigalium quocunque impositione praestari consuetorum solutione. Quod dominationibus vestris vicissim studys nostris relaturi sumus daturique operam ut cunctis in mutuis officys eandem nostram erga se voluntatem experiantur. Datae Vilne xxix aprilis anno domini millesimo quingentesimo sexagesimo primo, regni vero nostri trigesimo secundo.

(Eigenhändig:) Nicolaus Radzjvil
palatinus Vilnensis
et cancelarius etc.

(L. S. reg.)

764. 1561, April 29. Wilno. — Jost Clot an die revalschen Gesandten in Riga und an den revalschen Rath.

Orig. Rev. R. A.

Dringende Geschäfte und der Wunsch des Wojewoden v. Wilno halten ihn ab, sofort zu ihnen nach Riga zu eilen. Bezieht sich auf die günstigen Aussichten, von denen er jüngst geschrieben, und auf die Briefe des Königs und Saurmanns. Aus denen sei doch zu schliessen, dass auszuharren und auf den Schutz Polens zu warten das beste sei. Jeder andere werde auch Forderungen an die Stadt stellen, wenn er sich jetzt auch noch so uneigennützig zeige. Nach allen Erwägungen giebt es jetzt für Reval keinen Grund zum Kleinmuth, der sie zum Verlust ihrer Freiheit führen könnte. Reval handelt nicht nur unrecht, sondern gefährlich, wenn es sich ohne Willen des Meisters in Dinge einlässt, welche dieser für unannehmbar erklärt hat. Darum thäte die Stadt gut, ihre Gesandten heimzurufen. Der OM. habe schon an den König v. Schweden und den Herzog Johann geschrieben. Den Herrn v. Dohna und Bonaventura Neubauer sollten sie gut aufnehmen. Die Vollmacht zum Abschluss der Anleihe erwarte er in Riga; mit dem rigaschen Rathe sei nur wegen der Münze zu berathschlagen. Beifolgend der Abschied des Herzogs v. Troki; er selbst wolle Dohna begleiten.

Meynen gruss und dinst nach vermugen bevor, erbare und wolwise heren, ynbessundere gonnere und gute freunde. Ewer erbarheit sso woll eines erbaren rades an mich geschehene schreiben auss Riga habe ich den 26 disser monet entphangen uberlesen und nach notturfft eingenomen und verstanden und byn drauff geneiget gewesen mich zor stunt von hynnen zu erheben und ahn ewer erbarheit zu begeben. So fallen aber die hendell dergestalt alhir vor, das ich dem algemeynen nutzen und vatterlant zu trost und guten mich auff radt und willen des hern weywoden von der Wille noch eyne kleine zeit enthalten muss, damit das ienige, sso mit gott wol angefangen, befurdert und yns werck gerichtet muge werden. Dan disser orte lassen sich die hendell nu mehr nicht schimpflich ansehen, bessunderen sehen zu eynem grossen ernst auss. Wie ich dan an ewer erbarheit den 25 disser monet, da ich doch nicht gewust ob die zu Riga sein mochten, umbsten-

dicklich geschrieben[1]). Und damit die gute stadt Revell auch wissen mocht, wes entliches trostes errettunge und entsatzes die von der koninglichen maiesteten zu gewarten und wie auch die sachen bey der Romischen keiserlichen mt. gewant und mit vleiss befurdert, habe ich der jenig nicht sein wollen, der mit meynem schreiben und briben der stadt eyne wanwitzige hoffnunge machen und ssie alsso auffzihen wolte: bessunderen liber die koninglichen maiesteten und der Romischen keiserlichen maiestet gesanten darmit umgehen lassen wollen, bey denen allen ich genuchsam zu thunde gehapt, das ich das geschrey, sso anhero auss der Wick gebrocht, gefuglick ablegen und die gute stadt yn yrer unschult verantworten und yn dem glauben und vertrawen, darynnen ssie ssunst lange got lob ane rum gestanden, erhalten mocht werden. Wes nu derselbigen koniglichen maiestet und des keiserlichen oratoren erbieten radt und trost sey, werden ewer erb. auss derselbigen eigenen schreiben[2]) zu ersehen haben, die ewer erb. w. brechen und lesen und alsso vort ahn unssere gelipte heren und oldesten vortsenden konen. Ich will der jenige nicht seyn ob gott will, der mit meynem reisen und schreiben die stadt verfure, dissen leuten ahn dissem ort etwas zu gefallen und anderen zuwidder thun ssolte noch wolte. Und stehen die hendell weyter alsso: haben auch gistert von dem hern bischoff von Crako den bescheidt drauff erlanget, wanner das reich keyne hulffe thun wirt will odder kan, das dannoch Lifflant unverlassen und wyr ob gott will gottes und unssers genedigen hern woll werden versichert pleiben. Das man aber vor bestimpter zeit, ehe man sicht ob das reich und die keiserliche mt. ethwas thun konen und werden, yn handlunge einlassen ssolte, hat man hir bedencken, wanner es ynen auch angebotten wurde. So gar ist man dannoch zu erbar-

[1]) *S. die No. 759.*

[2]) *S. die No. 761 und 760.*

lichen unvorweisslichen handlungen geneigt. Was ssollen woll andere thun, die mehr auff das reich sehen mussen und auch thun, die auch sso baldt den landen zu Lifflandt nicht zu hulff komen konen, auch yn der auffrustinge nicht sitzen, wie man dannoch alhir befyndet, beide yn Polen Preussen und Lettawen, auch zu wasser und zu lande: und da man der stadt Revell etwas zu gutem thun ssoll und wirt, ssolches dannoch mit ssolchen conditionibus und beschwerungen geschehen wurde, wie woll ahn anderen orten. Dan auff vile erbieten hat man sich auss anderen orten auch sso gar nicht zu verlassen, weil man ie mit reden und fugen darentkegen nicht woll sein mocht. So eyn benachparter potentat sich der guten stadt Revell annemen ssolt und muste, das der warlich sein volck drin wolt haben, und ob die dan uns gar vergeblich ane unssere zuthun hantreichung und hulff schutzen wolten und nicht futter und mahl begeren: sso alsse es bey myr nicht woll glaublich, sso were es auch unbillich das man es begeren ssolte. Dan die kundige exempel weisen ein anders nach, wie es anderen und darentkegen ahn dissen orten ym wortlichen erbieten sso woll augenscheinlicher datt zugehet. Weiss derhalben nicht, ob es nach gemeynem sprichwort ahn uns auch war konte werden, wenner man dahin geneiget: quod fistula dulce canit, volucrem dum decipit auceps. Und wurde gewiss erfolgen und heissen: libertatem vendere vitam est amittere, da es ssunst lange bey der guten stadt Revel geheissen: non bene pro toto libertas venditur auro, quoniam libertas res est inaestimabilis. Dan da meyne maget zur frawen ssolte werden, dar hette ich ubell gehauset. Derohalben, libe heren, weill die hendell alsso gewant, das man eynmall gewisser rettunge vom reich Deutscher nation vermutende, disse koningliche mt. zu wasser und zu lande sich werden einen ernst sein lassen, die Polen auffgeschriben und ankomen werden, der Tater das sein thun und man ahn Dennenmarken von hynnen auch geschrieben und gesant, und die koninckliche

mt. unssers genedigen heren und der stadt Revell sich [zu] koninglichen anzunemen bedacht und den beschwornen pacten genuckzuthun sich erbieten: wiste ich nicht worum itzunt die stadt Revel kleinmutick wolte werden und die ungedult vellicht sich dahin bewegen lassen, daraus ein gross longum poenitere konte folgen. Wanner aber ich disse dinge alsso nicht geschaffen befinde und alsdan meynem genedigen heren und der stadt Revell nicht raten ssolte sich liber mit den benachparten christenen potentaten einzulassen und den underdanen hulffe zu suchen, wor ssie die best muchten fynden, ehr ssie die lenge dem bluthunde ssolten zu theil werden: alss dette ich unredelich, wiste mich auch meyner ehren und verwantenisse, damit ich der guten stadt Revell verwant und derer ich itzunt ym schreiben eins erbaren rades ermanet, auch ane erynnerunge zu bescheiden und zu berichten. Itzunt aber sehe ich die hendell alhir sso trostlich und ahn jenem ort sso geferlich ahn, das ich vor mich nicht anderst schlissen und raden kan dan man halte stille, sey eine kleine zeit geduldich, ruffe gott ahn, trawe den leuten, ehre seinen heren und befele got den aussgangk. Dan es ist liber ein modicum geharret alss ein longum versehen odder die wege und mittell vorzunemen, die itzunt unsserem g. heren einzugehen bedencklich und ane consent orer f. g. der stadt nicht allein verweisslich, bessunder vil mehr beschwerlich fallen wurden. Dan boven das vorige weiss ich auch: so wenink alsse unssere benachparte hern und freunde erdulden konten das die konningliche mt. zu Dennenmarken die stadt Revell besitzen ssolten, so wenink konte man auch der orter her leiden das die benachparte drein ssolten husshalten. Ob aber der guten stadt gelegen sein wolte, sich dar yns mittell zu begeben, weiss ich nicht. Derohalben es meins bedunckens besser sein will, wie ich meyn lebtage nicht anderst habe raten konen noch wollen, dan: medio tutissimus ibis, et perfer et obdura: und will meyner vernuft nicht volgen, bessundern lasse allmaln got walten.

Drum, libe heren, yr meynes bedunckens nicht ssunderlich nott hetten, die gesanten lange auffzuhalten. Besunderen deweill unsser g. her die conditiones, sso yren f. g. yn Schweden vorgeschlagen, nicht annemelich, auch mit dem geringen yren f. g. und den landen nicht gedienet: haben yre f. g. sso ein bescheiden antwort albereit der ko. mt., auch hertzoch Hansen yn Vinlant zugeschriben, damit die allenthalben zufrieden sein und dannoch ahn der hant und yn stettiger freuntschaft sein und pleiben werden: wie unsser genediger her und Salomon meyn bruder des ewer erb. w. weiter berichten wirt. Konnen dan yre f. g. die conditiones nicht annemen und ist auch den landen darmit nicht gedienet und wil sichs auch nicht gezimen yn ssolche condition ane consent der Ro: keyserlichen maiesteten zu willigen, die anderen wurden es auch nicht annemen: wievil de(ste?) weniger wurde sich eyne stadt des untherstehen konen. Ist derhalben woll yn acht zu nemen, was die koningliche mt. zu Schweden der guten stadt anmelden lassen, das yre mt. dar keynen anderen nachbar erdulden und leiden konten alsse den itzigen unsseren genedigen heren, und alle hendell sich dermassen ym reich auch hir ansehen lissen, das negest gottes hulffe die stadt bey yrem genedigen heren bleiben kunte und wurde, das man vor ssolche koningliche neigunge kegen unsseren g. heren auch vor das hohe und nachbarliche erbieten zum hochsten danckbar were: mit bitt beide unsseren g. heren sampt die stadt yn voriger fride(?) freunt und guter nachparschaft zu haben: mit dem erbieten das man gleichfals alles henwiderum thun wolte, daran der ko. mt. und dem reich zu dinst gefallen und willen geschehen mocht.

Und alss dan disse koninckliche mt. sich werden eynen ernst sein lassen und es gut mit der stadt Revell meynen und *nicht allein dahin Bonaventuren Newbaur senden werden bessundern auch* den edlen und wolgeboren heren Henrichen burgkgraffen zu Don, damit sich der erkundigen wes der

guten stadt Revell notich und ob radt das krigesvolck zu beurlauben odder wie es zu unterhalten stunde: hapt yr denselbigen und ein erbar radt anzuzeigen, wormit der guten stadt gedienet und wes ssie notich. Ich halte fast ahn umme 20000 gulden zu lenen auff geburlich interess odder an stadt des geldes um tausent last malzes haberen hopfen erbs grutte und dergleichen. Dan deweill die burger das doch kauffen musten, konten ssie vil darmit ersparen, dar von ssie die knecht mochten halten. Aber, libe heren, lasset dem hern von Don, auch Bonaventuren, ein gut hauss einreumen, es sey seligen her Ivens sein hauss, der Schultischen odder seligen Steffani, und schicket euch alsso kegen sie, das es die stadt rhum habe, wie ssie ssunst lange gehapt vor allen anderen. Dan ie besser ein ehrlicher name als alle gelt.

Ewere volmacht, libe heren, kont yr lassen versigelt auff meyne zukunfft pleiben bey hern Henrichen von Ulenbruch. Dan da keine steur auss dem reich ssolte komen, will die nott erforderen auff mittell und wege zu dencken, die auch auff den notfall vor unsseren g. h. und die stadt zu fynden. Dar zu gehoret volmacht und eynmutiger consent. Ist nu die volmacht drauff gerichtet, gutt: wie nicht, magk man sich kegen die zeit bereden und beradtschlagen. Dan das eynes menschen thun nicht sein will, solt myr auch leidt sein, das ich michs ssolte underwynden. So sorgfeltigk byn ich yn den hendelen. I c h w e i s s a u c h n i c h t w e s n o t i c h m i t e y n e m e r b a r e n r a d e z u R i g a z u b e r a d t s c h l a g e n, e s w e r e d a n d e r m u n t z h a l b e n. D a n w y r v e r h o f f e n a l h i r z u e r h a l t e n, d a s g r o s c h e n z u R i g a g e s c h l a g e n w e r d e n. I d o c h i s t e s e w e r n e r b. w. r u m l i c h s i c h y n d i s s e r n o t t m i t y n e n z u b e r e d e n u n d s e y n e f r e u n t l i c h e d i n s t e a n b i d e(n). Damit aber ewer erb. sampt gemeiner stadt Revell sehen mugen, was vor ein ernst und wie auff pfinxsten die hendell werden angehen, ubersende

ich hir bey ewer erb. w. die copia[3]) unssers abscheidts, den uns der hertzoch von Trockem gegeben. Ich verhoffe mich mit dem hern von Don ob gott will, sso des reichs gesanten lenger ausspleiben wurden, gewisslich zu volgen. Befele ewer erb. w. mitler weil dem liben gott und bitte meyne heren alle zu begrussen. Datum Wilde den 29. aprilis a° 61.

Ewer erb. w. williger

Jost Clott.

Denn erbaren vorsichtigen und wolweisen hern Johan Koninge burgermeisteren, hern Jurgen Honerjeger radtman und Lorentio Schmit secretario der stadt Revell, itzunt zu Riga und sso fort eynem erbarn rade der stadt Revell, seynen gunstigen heren ungesamet tho handen.

---

765. 1561, April 29. Mitau. — Die estländischen Gesandten beim OM. an die harrisch-wirischen Räthe und den revalschen Rath.

Defecte Cop. Estl. Ritt. A. VIII, D. B. c. 2.

Bericht über die endlich erlangte Audienz beim OM., dessen endgiltige schriftliche Antwort sie noch nicht in Händen haben.

Unseren gruth und wes wy sunst mher lives und gudes tho donde vermogen bevorn, achtbare ernveste erbare und wise heren, gelevede oldesten. Wy konnen j. achtb. und erb. denstlick nicht bergen, dat wy uns den 26. aprilis up schriftlick bogeren unses genedigen heren nha der Mitow bogeven, dar wy des folgenden morgens tho froer dage tidt angekommen. Wowol genedige beschickinge, wo van olders hero gebrucklick, gescheen und an uns gelanget und (*add.:* wy)

[3]) *Nicht vorhanden.*

nicht levers gesehenn konnen, (*add.:* dan) dat wy in unser ersten ankumpst thor Mitow bi dem hern sulvest genedige audients hebben und bekomen hedden mogen: so weren doch de saken dermaten also geschapen, dat wy i. g. lieves swackheit halven sulvest nicht tho worde hebben kamen konnen und also de tidt vorgevelick wedder unsen willen thobrengen moten beth nu her den 29. aprilis. Do syn wy erst up unse empsige urgeren driven und anholden by e. f. g. rede tho genediger audients vorgestadet worden und e. f. g. sulvest gesehen und gehoret, so doch den Rigischen gesanten, de uns under wegen twischen der Mitow und Riga gemot (= *begegnet*), nicht wedderfaren. Was wy overst up unse underdenigs inhoren under andern van unserm genedigen heren uth dersulvigen furstliken munde gehoret, ... sulvest de worde, so wy j. achtb. und erb. w. vornottelt hierin versloten thoschicken, gerede ..... Nademe wy leider gades ... vermoge overrekeder ... (*etwa:* instruction) mith vorgeve ...... und de vorhetene (hulpe) als wy uns .... beth anhero .... wer .... also .... der ga(ntz) ...... gewant dat .... unvermogen .... groth dat wy ...... mogens wedder ...... tho erredden .... darumme afgeferdiget ...... nha eigentliker var ...... erreddinge bi ohrer f. (g.) tho erforschen und tho .... Und were uns unmogelick (und) thom hogesten beswerlick dat wy also lenger besitten solden bliven und were unser aller semptlike anliggende nodt so groth, dat wy desulvigen mith unseren tranen nicht uth tho reden wuesten. Darumme konden und wolden wy, so uns e. f. g. thom besten holden wolde, also lenger mith ungewissen troste nicht upholden noch affgelecht wesen. Wercklike und gewisse erreddinge muste dar wesen. Mith mher und widerer umbstendicheit, als j. achtb. und erb. w. in unser geluckseligen heimkumpst gade helpende van uns ferner horen sal und werdt. Und syn eben dith de worde unseres genedigen heren,

wo vormeldet, hirup gewesen, ludt inliggender abschrift[1]), und nademe unser genediger here unseres hern syndici gedacht,, also, e. g. wolde sick vorsehen, wy hedden uth syner achtb. thogestaltem schrivende wol vernhommen dat de eigentlike schutz vorhanden und wercklich folgen wurde, so wy j. achtb. und erb. w. ferner tho vorlesen ock hirby vorwharet thoschicken[2]). Und enth(liken) hebben wy de vollenkomene andtwordt von dem hern up unser mundtlike vordragen so wol de overgegevene instruction nicht enthfangen, schaffet ... unser g. h. heft genedichlich (boge)ret, wy solden dessen dach (beth up) morgen noch gedul(t hebben) ... were sick eynen ...... geferdigen gesant .... mende gewislick .... gevet und we .... unse syndicus .... moge seg........ hertten nicht .... hebben wy j. a(chtb. und erb. w.) nicht hemelick .... umb sick ferner ...... Dan vermudtlick ..... dat fundament der ..... andtwort, so wy in a(ller underde)nicheit alle uren abwar(ten,) syn werdt. Solden (wy hir)inne dem hern den geloven geven und uns sulvest wetentlich in trepentlike wideringe und hogeste gefhar setten: is by uns allenthalven bodencklich, dat weeth godt, und helt uns vast darumb des nachtes slaplos. Wy solden und wolden nichtes levers als nha j. achtb. und erb. w. medegegeben volmacht vorthfaren. Nu hebben wy wharliken up dat jennige, wes wy sulvest van dem hern uth synem forstliken munde gehoret und ermelte unse her syndicus van sick geschreven, mancherlei bodencken. Profet und bedencket dat beste daruth, als uns allen enthliken doran gelegen sin wil. An unsem mogeliken flite und guden willen sal idt nicht gebreken: doch alles up vorbeteren j. achtb. und erb. w. radt und willen, so wy hirmith bidden, uns schriftliken wedder umb thovorstendigen by der post ungesuemet dorch dach und nacht. De

---

[1]) *S. No. 766.* [2]) *Es ist wol die No. 759 gemeint.*

wy hirmede dem almechtigen bovelen. Datum Mitow den 29. aprilis anno 61.

J. achtb. und erb. w.

freundt und denstwillige gesanten
Robrecht van Gilsen
Herman Soye
Johan Konig
Jurge Hone(rjeger)
Lorens (Schmidt)

Addr.

---

766. (1561, April 29. Mitau.) — Des OM. mündliche Antwort auf die Werbung der estländischen Gesandten.

Defecte Reinschr. Estl. Ritt. A. VIII, D. B. c. 3.

Er weist die Verdächtigung zurück, als gehe er damit um, die Lande und Stadt einem fremden Herrn zu übergeben. Er kenne die Treue seiner Unterthanen zu gut und wolle sie stets vertreten. In den Landen, die noch unerobert, wolle der König von Polen ihn ein Herr sein lassen; er selbst vermöchte sie nicht mehr zu retten. Wüssten sie ein Mittel, bei ihren Rechten zu bleiben, sollten sie es ihm sagen; er wolle mit rathen. Ihren traurigen Zustand habe er dem Kaiser gemeldet und erwarte Hilfe zu Pfingsten oder zu Johannis. Käme sie nicht, müsste man sich nach einem andern Herrn umsehen. Er erwarte stündlich Antwort. Die Gesandten mögen sich so lang gedulden und vor allem jeden Verdacht fahren lassen.

Dith syn unses genedigen heren sulvest rede, de wy van ohrer g. gehoret und vernhommen, wowol klegeliken, doch sehre zirliken mith eynem sonderen iver und nicht ahne ohrer g. tranen.

Dewile under anderen unser overgegevene instruction invorlievet und wo wy sunsth mundtliken vorgebracht ꝛc. als solde ohre g. uns eyner frembden und anderen herschop overlaten hebben, welckes in syner g. gedancken oder gemote ny

gekommen were und mochte gerne den man sehen und weten, worvan uns solckes ahne allen grundt und de warheit sulvest also ingebildet worden, welckes ohme kein ehrliker edder reddeliker mith warheit dar don solde und were van dem jenigen, de idt uns also vorbracht, ahne allen grundt schentliken erdichtet und erlogen. Dan ohre f. g. sick genuchsam tho borichten, wo ehrliken sowoll eyne ernveste ridderschaft der lande Harrien und Wirlande als de gude stadt Revell by ohrer g. als de getruwen underdanen je und allewegen gehandelt und e. g. ohren schuldigen gehorsam und alle trewe bowesen, des ohre g. danckbar. Und da ohre f. g. uns gnediglich wedder tho vortreden wuesten, alle .... gunst und gude forderinge (tho er)wisen: dartho heft s(ine f. g. sick) genediglick erboden .... sick gantz w .... wo de vorwa .... sick ohre g. .... huldigu(nge) .... eides .... und voror.......... van grundt .... wesen im .... tho handelen .... gescheen, so whar .... jungesten gerichte vor ...... idermeniglich der ga(ntzen welt) solde und wolde bek(ennen) und were darvor tho holden ... dan de ko. mt. tho Po(len heft) wetentschop, dat de afgetretene slote lande und luede sick nicht bedragen konnen noch mogen als de unkosten des kriges, so darup sall und moth angewendet werden. So sy und is he doch solckes alles unangesehen umb des christliken namens verwantenisse willen des koniglichen und christliken gemotes, des sick ohre g. gar mith alle keynen twifel maken, ohre ko. mt. wil und werdt ohre g. mith alle dem jennigen, wes noch an landen und lueden ɔc. unerovert vorhanden, genediglich vortreden beschutten und beschermen vor dem viende: dar solden ohre g. nha als vor eyn here over syn und bliven. Des solden wy frih vorsekert syn und also by ohrer g. in dem vorigen gehorsam und eide bliven. Und wenner he sick dermaten befoelde und wueste, dat he uns nicht erredden konde ɔc., wolde idt also heten

und namen hebben. Sehet, leven underdanen, de saken syn leider mith uns darhenne geraden, wy sehen und weten jw nicht lenger tho erredden. Profet nhu mher jw eigen beste und trachtet und radet tho eynem anderen, dar ick jw will mede tho raden helpen und behulplick wesen, worvon gy by jwen privilegien gerichte und rechte segelen und breven und olden lofliken gewonhe(iten) erholden mogen werden. De ... by dem Romischen rike ..... withlick dan dat gedachte .... de lande by eyn(ander unge)trennet weten .... wenner solcke .... gescheen solde .... semptlick .... wille .... und solde g .... leit wesen .... g. woll und .... upt flehelikeste .... van ohrer g. an de (Ro. key. mt.) geschreven, so wy vo .... angehoret wor(inne ohre g. der) key. mt. desser lande .... itzigen klegliken thostant ... vormeldet, dat de adel von (lande) und luede gekommen und de g(ude) stadt Revel in de vj ja(re) in der groten unkosten geseten, ij vorhenne und nhu veer gantze jar mith dem ertzfiende der christenheit dem Muschowiter, und dat dennoch syner genaden underdanen so wol de ridderschop als de stadt Revel sehre truwe und wol by ohrer g. gedan, de itzit wegen des sweren kriges unkosten ohre f. g. mith uns und wy mit ohme darover leider tho unvorwinthliken unvermogen geraden. Derwegen umb gantz ilsame hulpe darhero twischen pingesten (*Mai 23.*) oder jo thom hogesten Johanni tho donde upt flitigeste solliciteret und gebeden. Und so de bogerte hulpe boven thovorsicht nhu lenger, als beth hertho gescheen, ute bleve und ohre g. sowol dersulven underdanen vorsuemet und darher keine wercklike hulpe (: als dan stadtliken belavet :) segen: mueste man als dan doen als dem gelegen, wo verholet, und eynem anderen heren wedder thotreden, worinne man sick ock genuchsam by dem Romischen rike enthfrihet und enthschuldiget weten wolde. Sonder overicheit konden wy nicht

bliven. Wo wy overst itzit seten und uns alle(n) semptlike gelegenheit am hogesten unvor(?) ... were, wueste sick ohre f. (g.) mher als idt ohme lef ahn(e) .. irkeine unse erinner(unge tho) berichten. So wolde .... ohre f. g. eigen .... und der kron .... de eigentlike .... wo de kron tho .... und christlick .... solde .... nicht lei- .... des ock guden .... syndico enth ... . de key[n] sta .... dages thor (Wilda?) .... de sick ferner wegen .... erkleren worden up .... und gantz flehelike .... vorforderinge schrifte v(on unserem) g. heren an de Romische (key.) mt., wo sick ohre g. doch(?) noch dessen dach oder morgen jo gewisse grundtliken boscheides wegen des eigentliken schutz by eynem van syner f. g. afgeferdigten gesanten, so wedder ankommen wurde, vermodende: mith genedigem bogeren, wy wolden uns alhir so lange entholden, und sluthliken, wy solden allem anbrengen, de nicht vele gudes im synne, keynen geloven bymeten noch hebben ɔc.

---

767. 1561, Mai 3. Mitau. — Des OM. schriftliche Antwort auf die Werbung der estländischen Gesandten.

Defecte Cop. Estl. Ritt. A. VIII, D. B. c. 5.

Der Inhalt folgt den Sätzen der unter No. 742 mitgetheilten Instruction der Gesandten, bringt eigentlich wenig Neues und enthält zum Schluss die Mahnung, sich zu Pfingsten gegen den Feind gerüstet zu halten.

Antwort im namen des hochwirdigen grossmechtigen fursten und herren, hern Gotharten meistern Deutsches ordens zw Lifflandt, meynes gnedigen heren, den erntvesten achtbarn erbarn wolweisen und ersamen Robrecht von Gilsen, Herman

Soie, Johan Koning, Jurge Honerjeger und Laurentio Schmidt gegeben uf uberreichte instruction, so sie von i. f. g. lande Harrien und Wierlandt auch der stadt Revel vorbracht.

Negst i. f. g. zugeneigten gnedigen und gunstigen willens vermeldunge und wunschung aller ewigen und zeitlichen wolfart sollen die gesanten wolbemelten i. f. g. rethen (und) denen von der ritterschaft beyder i. f. g. lande (Harrie)n und Wierlandt sowol einem erbarn radt i. (f. g.) stadt Reval i. f. g. gnedigs und danckbars ge(sinnen) widerumb eroffenen und anzeigen, vor das (dieselben) uns nicht allein zw undertheniger begrussunge . . . . . . gluckhaftigen wunschen vormeldet haben (besondern) das sie auch uf das, wes i. f. g. an sie . . . (gne)diglichen gesonnen, aus irem mittel sie die (gesanten) als die es von hertzen getreulichen und wol (meinen) gehorsam und undertheniglichen anhero vorordnet (und ab)gefertigt. Und wiewoll dieselben von i. f. g. (uf a)llerhandt furfelle, die sich in diesen leufften (eil)sam zutragen und begeben konnen, mit gentzlicher volmacht vorschrieben und bescheiden worden: so ist demnach (*l.:* dennoch) i. f. g. meynung und syn dahin nicht gerichtet, das solche volmacht zw untreglichen und schedlichen mitteln, dan vielmher darumb begert und erfordert worden, uf das dem allerschedligsten und untreglichsten mit zeitigen und einmutigen radt begegenet und das fur die h(ant) genhomen und gethan wurde, was i. f. g. und den (under)thanen unvorscheidentlichen zw gutem gereichen, (was) nutzlichen und zu rettunge diesen armen lande(n das) allerbequemeste und ersprisslichste sein mochte. Und sollen die von der ritterschaft obbemelter la(nde) Harrien und Wirlandt und die stadt Revhel, au(ch die ge)santen selbst sich keines andern einbilden oder (zu den?) gedancken bereden lassen, viel weniger dass (i. f. g. sie) ohne aller ir mitwissen und einhelligen (willen und) consent an untregliche und ungelegene (mittel weisen) und also verlassen haben solten . . . . zwsampt der gebur sich

woll zwb .... maln in i. f. g. gemut und wi(llen) .... Auch hetten das die von der ritt(erschaft und stadt) obgemelt also umb i. f. g. n(icht verdient, vielmehr alle) wege und ider zeit wie die (getrewen underthanen?) i. f. g. ufrichtig und von .... dieselben unwissent also b .... durften i. f. g. die anku(nft) .... beredunge mundtliche und .... wes sich in deme gebueret, nicht .... des gott lob wol wissen, wes .... rechte und vornunftige billigk(eit) .... und weisen, dawider i. f. g. ung ...... handeln wolten. Da aber herwider der ..... erntvesten ritterschaft und i. f. g. stadt (Revhal) jemandts ein anders beybracht, an dem (were die) warheit geschondt und i. f. g. gantz ungut(?) . . . worden.

Das aber i. f. g. underthanen zw gott dem almechtigen (trew)lichen gewunschet, das i. f. g. vormittels des angenhomenen und bewilligten Polnischen schutzes ir gnediger herr sein und bleiben mugen: uf das wollen sich i. f. g. vorsehen, die underthanen werden sich jegen i. f. g. als der ordentlichen oberkeit iren eiden und trewen nach in allem gehorsam und undertheniglichen vorhalten und dafur kein gewalt furchten, noch andere mensliche vorfurunge ableiten lassen, wie das erbarn ufrichten biderleuten wol anstehet gezimet und geburet, und bedencken demnach die underthanen nicht unweisslichen, was den vorenderunge ordentlicher oberkeit schadens und unraths nachfolgen pflegt. Das solchs von den underthanen betracht, (daran) ist inen sowol i. f. g. gewisslichen und nicht (weni)g gelegen. Was aber i. f. g. darher zw errett(ung) und entsatz irer und der gantzen lande gethan, (ist nich)t heimlichen noch jemandts vorborgen und konnen (uber d)asselbe gott und alle die welt richten und ur(teilen, ach)ten, das sie in dem weder leib noch leben und (an irem eig)en vormugen nichts vorschondt noch er(wind)en lassen. Dass aber biss dahero der almechtig (gott ge)dien und gluckseligen vortgang darzw nicht (verleihen) wollen: in

deme haben i. f. g. mit sampt den (undert)hanen dem gotlichen willen billig stille halten und (uf) sein segen und barmhertzigkeit warten sollen und (mog)en, daher allein und nicht von des minschen willen rettung und alles gedeyen in allem minschlichen leben und wesen herflissen und kommen muss, wie dan i. f. g. auch umb dieses alleine ohne unterlass bitten und ruffen wollen und das gewisse vortrawen zw gott dem almechtigen mit dem heiligen propheten Davit haben, der werde i. f. g. sampt iren underthanen gewisslichen erretten und nicht verlassen. Und haben (i. f.) g. zwsambt gewissem vertrawen zw gott itzundt (durch) ire gesanten, so sie bey der ko. mt. zw Polen ɔc. zw (der) Wilde gehabt, diese gewisse und unzweifelhafte anzeigunge erlangt, dem almechtigen sey preiss lob (und) danck dafur, dass die ko. mt. zw Polen ɔc. sich (selbst?) und aller derselben underthanen numehr dermassen (fur)genomen, das sie als vorschienen freitag in de(ssen) ostern[1] (*Apr. 25.*) offentlichen alle gericht und recht geschlo(ssen und) irenthalben einen offenen krieg in Littaw(en durch den) heren woywoden offentlichen haben ausr(ufen und an)zeigen lassen, und wie (*add.:* die) sache sonst im gru(nde stehet, haben) die gesanten sowol aus dem absch(eidt den der herr woywode i.) f. g. gesanten geben, als den andern . . . . zu ersehen ɔc. Und wes sie nun . . . . i. f. g. secretarien und gesanten . . . . lichen vorstanden, auch inen sam(pt) . . . . gesanten, als auch der ko. mt. (zw Polen) . . . . eigent handt zwgeschrieben . . . . (werden die) gesanten iren oldesten zw gen . . . . vormelden. Und wiewol nich(t) . . . . allein aus dem heiligen reich De(utscher nation) . . . . . von der ko. mt. zw Poln . . . . worden, und aber vormals nicht . . . . lassen i. f. g. das die ur-

[1]) *D. h. bis Himmelfahrt gerechnet; No. 759 giebt Dienstag d. 22. April an.*

sachen vo(ran?) . . . . nicht unbillich daher bey Ro. key. mt. u(nd des Heiligen) reichs churfursten fursten und stenden, da . . . . . . ko. mt. zw Poln bedencklich gewesen . . . . . . aber i. f. g. an irem vormugen sorgfeldig . . . . und treiben nichts gefeyert, auch kein unkosten . . . gespart, inmassen sie nachmaln thetten und also (des) jennigen gewertig sein musten, wes der almechtige gott in denselben vorhengen wurde, und do es vorhin bey minschlichem vormugen gestanden, solte man so lange vorgeblichen nicht gewartet haben. Aber es ist noch nicht vorgeblich, das gott der allerhochst in seinem radt beschlossen und was das Heilige reich und die ko. mt. zw Polen aus christlichen bedencken mit zeitlicher vorbereitung numehr negst gar ernstlichen und gentzlichen vorgenomen.

Was aber im Heiligen reich von den stenden daselbst vorabscheidet, dasselbe sollen die gesanten iren obern und eltesten grundtlichen berichten, wie i. f. g. inen copiam (des) berurten reichsabschiedts zwgestalt und was i. f. g. . . . es weiter bey dem Heiligen reich getrongen und (mehr?) maln anhalten haben lassen, ist den gesanten auch ab(schri)fft[2]) zwgestalt, und meinen i. f. g. numehr vor ge(wiss un)d gentzlichen, es werden der Ro. key. mt. und (des Heiligen) reichs gesanten numehr zw Wilde angekommen (sein, die) friedshandlunge zwischen dem Muschcowitter . . . und diesen landen furzunemen, zu welcherer (notur)fft und gluckseligen vorrichtunge der almechtig (gott) sein gnaden und segen allerveterlichst vorleihen (und) geben wolle.

Sintemaln aber nicht alleine i. f. g. dan auch das Heilige reich selbst das erwegen haben, das der Muschcowitter schwerlich zwfrieden sich werden bewegen wollen lassen, als der vorhin niemaln vom gluck einige tuck befunden und darumb seins gemuts so ufgeblasen und hoch gespannen ist, das er

[2]) *In den revalschen Archiven nicht vorhanden.*

alles fernern eingreiffens tobens und wutens kein masse noch ufhoren haben wirdt: als befindet man weiter, was die key. mt. und das Heilige reich aus christlicher sorgfeltiger vorbetrachtunge darbey vorordent und was sie auch derhalben an die ko. mt. zw Polen haben durch iren gesanten den doctor Saurman suchen und werben lassen.

Woraus nicht unleugsam abzunemen, welcher gestalt auch die Ro. key. mt. in dieser i. f. g. und der (be)trubten lande errettunge zum furnemblichsten (uf) die ko. mt. zw Polen ire beste hoffnung gesetzet, an welcher i. f. g. sambt den gantzen landen ... nicht unbillichen ungezweifelt haften und d(aruf) sich verlassen, insonderheit weiln sie des ...... vorleege und porten wegen so viel desto .... ursachen haben, dan man sonsten anders .... warten ꝛc.

Und weiln dan an diesem zum me .... und mit was friedes bedenckliche .... regte gesanten des Heiligen reichs .... welcher gestalt des Heiligen re(ichs) .... volck uf und einzunemen .... i. f. g. und diese lande zwgle(ich) .... gemeinen feindt ufzwrusten .... mit was anschlegen der feindt a......... dazw ein gemeiner auch geheimer ...... (ver)ordent, welchs aber dan nicht erst(?) ge .... wan man an dem feindt anzwgreifen .... alsdan mit nicht einmutigen radtschlegen ...... sachen leicht vorseumet und behindert wer(den) ... wie i. f. g. das hiebevorn mit nicht geringen (schaden?) gnugsam und wol erfaren haben und was s(onst) uf alle vorfelle, die sich von einer stunden uf (die) ander leichtlichen begeben konnen, zu radten und furzunemen sein mochte.

Aus diesen ursachen haben i. f. g. nottwendig und gelegen sein bedacht, das sie von obgemelter irer ritterschaft der lande Harrien und Wierlandt als wol auch aus irer stadt Reval etzliche volmechtige nach Riga vorschrieben liessen, inmassen i. f. g. aus andern iren stetten und landtsassen

etzlichen zw solcher gemeiner beradtschlagung auch dahin betaget, nicht zweifelnde, der her ertzbischof ɔc. werde auch zum selben die seinen als wol auch die andern geistlichen stende dahin bescheiden, welche solcher obgemelten beradtschlagunge einhelliglichen obsein und derselben uf alle notfall abwarten und das zw bedencken furnemen, was das nottwendigste und beste diesem lande sein mochte, wozw die gesanten, so nicht alle ingesampt dennoch zwey oder drey derselben, sich werden gebrauchen lassen, inmassen dan i. f. g. an die gesanten gnediglich thuen (boge)ren, das sie sich darinnen als die getrewen und (denen) selbst mit an demselben das meiste gelegen, nicht (mugen) beschweren. Und im fall die, so bey dieser (beradtsch)lagunge bleiben wurden, zw diesem allem (keyne) volmacht hetten, begeren i. f. g. gnediglichen, da(ss die) so sich widerumb an ire elteste und obern unter (weg)en begeben wurden, daranne sein wolten, uf damit solche volmacht iren (*l.:* inen) forderligsten uf der post zwgefertigt werden mochte, uf damit ich (*sic*) nicht allein den des Heiligen reichs gesanten, dan auch der ko. mt. zw Polen, so in dem was verzuglichs oder unrichtigs sich begeben solte das gott gnedig vorhuten wolle, das ein mercklich ufsehen und andere bedencken, auch etwan vorhindernus guter sachen und gelegenheit geberen mochte.

Und wan solche einmutige unvorscheidentliche beradtschlagung und vortstellunge vor die handt genomen, dan wurden ungezweifelt nicht alleine die wege konnen beredet und bedacht werden, wie die gute stadt Revahl die burger daselbst mit iren weib und kindern sambt der ritterschaft daselbst Reussisch nicht durften werden, dafur sie jo gott und alle christliebenden menschen veterlichst wolte behuten, den auch mit(?) (was?) anschlegen die Narbe und andere orter mehr zw (den) landen widerumb gebrocht und sie sich besor(glicher) und gefherlicher belagerunge desto weniger (be)faren durften.

Und wusten i. f. g. wol, wes wolbemelte s...... iren gnaden sich auch irer stadt und (den landen) zum besten mit schweren unkosten an (buwerken?) mauren und wellen gethan und uf (geschutz und?) die kriegsleute gewandt hetten, do .. .... (i.) f. g. so viel desto besser zw bed......... daher vor allen andern stenden .... das grosseste und schwereste hetten .... das meiste lehrgelt ausrichte .... sie in dem gethan, dessen wurde .... dan unsterblichen rumb bey den n(achkommen)... Dass sie aber diese gantze zeit her d(er alten) gewonlichen narunge handels und (wandels und) der kaufmanschaft derben und ent(peren mussen), des tragen i. f. g. mit inen ein christli(ches hohes) mitleyden, wolten inen auch hertzlichen w(iderumb) bessers dieser zeit wunschen: es musten abe(r i.) f. g. selbst mit vielen ungelegenheiten, die s(ie) auch woll gern besser und anders hetten, in .. und mit gedult zwfrieden sein und allein von gott die vorbesserung und linderung erwarten. Derselbe wirt ungezweifelt nicht allein von iren gnaden, dan auch inen den underthanen die schware trangsall und noch dermaln eins gewisslichen hinweg nemen und darinnen nicht ewiglich vorterben und bleiben lassen. Dass aber die ritterschaft sambt der stadt Reval sich von einander nicht sondern, dan vielmehr standthaftiger bey einander und zusammen bleiben leben und sterben wollen: ist i. f. g. erfreulich und gott wirt so viel desto beneigter sein sie semptlich nebenst i. f. g. zw erretten, daran sie nicht zweifel haben sollen, dass sie also heubt und glieder in und bey einander mit i. f. g. hinfuro wol sein und bleiben werden.

Was aber der durchleuchtigste grossmechtige furst und herr, herr Gustaff weilandt zw Schweden der Wenden und Gotten konig ꝛc., dem gott gnedig sein wolle, (ve)rschienes jars fur seinem absterben jegen i. f. g. (sta)dt Revahl sich vertrostlichen erboten und folgig (den) gesanten bemelter stadt von dem itzigen regi(renden) konig zw trost begegenet und nun die konig(liche S)chwedische gesanten i. f. g. burger-

meystern und (radt) vielgemelter stadt Revhal von newen widerholet: (daruf) haben sich i. f. g. eintheils zw erinnern und das . . der und was dabey allerseits von den gesanten notturftlichen vorbracht und ubergeben, vorstanden und eingenomen, wofur iren koniglichen seligen mt. nicht allein, dan auch itzigem regirendem konige Erichen i. f. g. zum freundt und nachbarlichsten danckbar, haben dasselbe i. f. g. in diesem iren und gemeiner lande gefherlichen und nodtranglichen zwstande zw mercklichem und nicht geringem trost abzwnemen, und das so viel desto mehr, aldieweiln ire ko. mt. in diesem nichts ohne i. f. g. wissen und willen i. f. g. undersassen zw trost zw leisten bedacht, dan dass er sonsten kein liebern nachbarn als i. f. g. wissen und zw haben begeren wolte ꝛc., wan allein damit die gantzen lande unvorscheidentlichen errettet werden konten.

Wan aber i. f. g. nicht zweifeln wollen, die achtbarn rethe und erntveste ritterschaft i. f. g. (*add.:* lande) Harrien und Wirlandt zwsambt der stadt Reval haben bey sich leichtsam zw erwegen und zw bedencken, was inen unvorweisslichen in diesem zw thuen und furzwnemen sein wolle, nemblichen, d(ass sie) als die getrewen underthanen irer herrschaft . . . derselben und unvorscheidentlichen bey ge(meinen) diesen landen sein und bleiben mu(gen) . . . dan auch obberurte ritterschaft u(nd stadt) bedechtlichen und wol erwogen, dass (dieselben?) ohne i. f. g. wissen willen und (consent ohne?) vorweiss nichts thun konten, dan . . . . viel billicher dahin segen, daher(?) . . . . oberkeit schutzes und schirmung . . . . nemblichen von der Rö. key. mt. . . . . es dieselben als die hochst . . . . und geleg(en)sten vortrawen, wie d . . . . das die ko. mt. zw Polen . . . . . . die sich warlich nicht umb einigen (nutzens) willen, dan allein gemeiner wol(fart der christen)heit zum besten sich i. f. g. und di(eser bedruckten?) lande halber dermassen angenomen, (dass sie) aus dem gewunschten lieben frieden (in den) gefher-

ligsten krieg mit der tadt irenthalber (getreden?) und eingelassen: worauf und bey die Rö. (key.) mt. und das heilige Romische reich sehen und halten werden, darvon i. f. g. sich mit dem geringsten gliedt irer herschaft nicht zw besondern wissen, und als i. f. g. das mit reden und ehren gar nicht thuen konten, also wenig wurden das die achtbarn und erntvesten ritterschaft nebenst der stadt i. f. g. radten konnen, viel weniger das zw thuen wunschen und begeren.

Es wollen aber i. f. g. sich noch trostlichen vorsehen, die ko. mt. zw Schweden werde sich aus viel koniglichem erwegen auch nun wider den veindt von sich ufmachen und also demselben mit abbrechen helfen. Dan seiner mt. an dem warlich nicht wenig gelegen, das sie viel desto lieber und eher thuen sollen, (w)eiln en (*l.: er sc. der König*) warlich nebenst i. f. g. nun nicht allein (das) heilige Romische reich, dan auch Polen Preussen (un)d Littawen zw mitgesellen des kriegs haben (wur)de, und were s. mt. wol an dem gelegen (wie ver)meldet. Dan welcher gestalt dieser krieg .... und geendiget werden magk, ist wol (zw b)edencken, doch mag der ausgang gar selten ... (b)erechnet werden. Und weiln i. ko. mt. (sich) irer f. g. halben gegen i. f. g. selbst alles (fre)undt und nachbarlichen willens jungstmaln erbotten, wie i. f. g. dan imgleichen jegen seine konigliche mt. ider zeit mit allem vleiss beneigt befunden werden wollen: als wolten sie so viel desto mehr getrostet sein, konigliche mt. werde nun entlichen i. f. g. und dieser lande zwstandt nicht alleine uf andere rumblicher und konigliche wege bedencken und sich zw hertzen gehen lassen, dan auch obberurter i. f. g. stadt mit allerhandt notturft so viel desto gnediglicher und nachbarlicher beywonen, wie sie das imgleichen in kunftigen notfellen, die der almechtige gnediglichen lange verhutten wolle, vom heiligen reich Deutzscher nation Poln Preussen Littawen und Lieflanden gerne gethan nemen wolten. Und wollen sich i. f. g. mit nichten vorsehen, dass die ko. mt. umb des willen, dass

dieselb i. f. g. untersassen itzundt mit deren wissen und willen an i.. mt. (nicht) mugen noch konnen vorwiesen abgetretten und (ein)gereumbt werden, uf sie einigen misfa(llen) werfen und inen die zwfur darumb be(hindern) lassen solten: und werden sich die achtb(arn und) erntvesten i. f. g. rethe ritterschaft (und stadt) Reval viel eines bessern und trost(lichern zu versehen) haben, wofer(n) die recht und ware(?) .... in diesen und vorigen beschehenen .... presentirn je gemeint worden ist. (Es wollen aber?) gewiss und begeren i. f. g. .... herren gesanten und welch(e) .... (iren) wegk widerumb zwruckne(men) ..... (nebenst) i. f. g. geburliche gnedige erb(edinge alles guten und gluck)wunschung iren eltesten diese .... antwort nicht alleine mit allen .... einbringen und mit gehertztzten g(emut) .... trangsal mit den jenigen gewisslich .... lichen trosten, als i. f. g. inen ha(ben) ...... anzeigen und vormelden lassen, deme ..... lichen mit gottes des almechtigen hulf ... (ent)setzt werden wirt: dan sie sambt und s(onderlich) auch mit vleiss ermahnen wollen, wan der (zug) welchen die ko. mt. schirstkunftigen freitag vor negstkomende heiligen pfingsten *(Mai 23.)*[3]) vor sich nemen wirt wider den obgemelten feindt, auch in diesen landen vor die handt genommen, das als dan sie sich auch als die getrawen underthanen mit irem kriegsvolck geschutz kraut loth und allem vormogen so viel immer ufzwbringen an ort und malstadt, dahin sie von i. f. g. bescheiden werden, unseumlichen wollen finden lassen und sich darinnen nun entlich also erzeigen, wie inen des feindes blutdurst mit billigkeit verhasset und einem iden seinen unvorschuldeten schaden und vorterb leidt sein solt, und sie und ein ider des auch nicht (al)lein bey i. f. g. dan auch der Rö. key. mt., der ko. mt. zw Polen und andern ... es mitvorwandten fursten und herrn (rumb)

[3]) *So auf Grund von No. 759, und nicht etwa Mai 9.*

und unsterblichen lob haben erwerben . . . . . . en und ider zeit seinen nachkommen . . . . gerne vorlassen wolte, ausserhalb (oder auch?) der darinne die geburnuss thete, were . . . . . . dasselbe umb einen jeden dieser beneigt . . . . men und mit gnediger widerbeforderunge (nimm)er zw vorgessen erbottig. Datum unter unserm (unter)druckten secret zw Mitaw den 3. Maij aº ɔc. Lxjten.

---

768. 1561, Mai 3. Stockholm. — König Erich XIV. von Schweden an die gemeinen Stände in Harrien und Wirland.

Defecte Cop. Estl. Ritt. A. VIII, D. B. c. 6. cf. Schirren, Verz. No. 1266.

Aufforderung zur Unterwerfung gegen das Versprechen des Schutzes, der ihnen doch bisher von keiner Seite wirklich geleistet worden.

In dorso: A
Ko. mt. aus Schweden missive an der
Harieschen und Wierischen rethen und ritterschaft.
R. anno 61 den 3. junij.

Erich der viertzehendt von gottes gnaden zu Schweden
der Gotten und Wenden ɔc. konigk.

Unsern gnedigen gruss und alles guts bevor, gestrenge und erntveste liebe besondern. Ihr werdet ohne zweifel gute wissenschaft tragen, wassergestalt die wolweisen unsere liebe besondern burgermeister und radtmanne der stadt Revhal durch ihre gesanten uns umb hulf und rettunge der betruebten lande underthenigst kurtz hibevor ersuchen und anrufen lassen: darauf wir gedachten ihren gesanten unser meynunge und durch was mittel und gelegenheit wir den landen zu entsatz und trost zu komen gedechten und konten gnedigst angezeigt und zu erkennen gegeben. Do [es] uns aber

die gesanten mit keiner zuvorlessigen entlichen antwort vorsehen konnen, sondern die sachen so lang aufgeschoben, bis wir unsere stadtliche volmechtige und gesanten an sie ferner handlunge furzunemen abfertigen wurden: so haben wir die erntvesten und erbarn unsere rethe diener und lieben getrewen Claus Christiernsson, Hans Larson und Hermanus Bruser an die stadt Revhal sowol euch vorschickt, mit euch zu handlen, unser zugethanes gemuet und zuneygunge zu vormelden und die sachen zu einem schliesslichen ende zu brengen, inen macht und gewalt gegeben. Nun seindt wir von gedachten unsern gesanten berichtet, das ihr zu den sachen nicht unbewogen, vornemblichen do ihr unsere grundtliche meynunge hirinne, darnach ihr euch gewisslichen zu vorlassen und zu trosten, wissen mochten. Als mogen wir euch gnediger meynung nicht vorhalten, das alle das jenige was unsere vortrawte diener und lieben getrewen fur euch geworben unsere meynunge befelch und gem(uet) sey, welchen ihr hinfurder hierin volnkomen g(lauben) geben und beymessen wollet gleichst wir selbst zur stette weren. Wir konnen doch gleichwol (nicht) unterlassen auch unsern willen und zugethanes gemuet hirmit schrieftlichen auch (*l.:* euch) zu entdec(ken: und?) ist nicht ohne, dass die lande zw Lieflandt . . . . . ., wie das weitleuftig zu erholen unnotig . . . . . . beengstigt und hart bekrieget und noch (in) . . . . gefhar stehen, sich auch hinfurder kein(erlei) hulf mehr zu getrosten. Dan die jenig(en welche) die lande billich und aus pflicht bes(chutzen solten) des vormogens nicht seint, die au(ch welche) sich der protection anmassen und . . . . halten mit keinem ernst darzu geden(cken, dass) mittlerweil gleichwoll die lande in gr(undt vor)derbet und also jemerlich vorheret wer(den, welchs, so) ihr nicht mit zeitigem radt darzu gedenc(ket, euch) und euren nachkomen zu entlichem unte(rgang und) vorderb gereichen wirdt. Derhalben weiln (wir) nun solchs augenscheinlich sehen und das . . . . . so ubel gemeinet und teglich je mehr

je .... geschwecht werden, so seindt wir aus chr(istlichem) gemuet und mitleiden dahin bewogen, dass ... euch zu hulf und trost nicht lassen und da es (die) wege erreichen mocht, dass ihr auf billiche (con)ditiones euch unter unsern schutz schirm und gewalt ergeben wollet, euch aus koniglicher macht und gewalt jegen meniglichen, so wider fueg und recht euch beleidigen wolten, so viel muglich zu entsetzen vortedigen, auch wol vorzusehen dass es euch zu nutz und gute gedeien muge. Derhalben wolle(t) eure grosse nott und gefhar in zeit bedrachten und unser itziges gnediges erbieten und zugesagte hulfleistunge nicht abschlagen und die so eure beschutzer sein sollen euch nicht helfen noch des vormogens sein, dass ihr also keine bestendige ansehenliche hulf entsatz und nachdruck von inen zu vormuten, auch welche sich der protection unterstanden mit keinem ernst (: wie ihr ohne euren grossen schaden nicht innen worden :) darzu thun und die lande unterdes ohne allen widerstandt ubergewaltigt zerschleift mit mort raub und brandt vorheret worden, und dan ditz reich zu Schweden von vielen jaren her mit Lieflandt nicht alleine in freundtschaft zuvorsicht und nachbarschaft gestanden, sondern auch zuvorn von einem hern beide reich und landt ohne beschwer loblich und woll regiert worden seindt[1]): demnach ihr vielmehr unsere erbitten annemen muget, weiln wir euch als der gelegenste nachtbar in euer nott rettung hulf beystandt entsatz leisten und thuen konnen und wollen. Und seindt hierauf in gnaden erboetig und geneigt, wan wir hierauf euren entlichen bestendigen willen und bescheidt erlangen, euch in unsern koniglichen schutz und schirmunge gnedigst aufzunemen und mit entsatz[t] und anderer notdurft euch zu hulf zu komen und vornemblich mit allem ernsten vleiss dahin zu trachten, dass das wort gottes lauter und klar gepredigt und ausgebreitet, darnegst wie ihr aus diesser itzigen nott so viel jummer muglich mochten errett(et) und

[1]) *Hier ist wol die Zeit der Calmarischen Union gemeint.*

getrostet und wider die so euch wider recht und billigkeit beschwern oder bekriegen, geburlich vortretten werdet, auch euch bey euren privilegien und gebreuchen zu erhalten, dass ihr daruber nicht bekummert werden sollen: darzu ihr euch gentzlich verlassen und getrosten mogen. Wollen uns nun vorsehen, ihr werdet hirin euch selbst zu nutz ehr trost und gedey gutwillig erzeigen, auch uns aller gelege(nheit) und euer gemuet mit dem ersten vorstendigen (und) wissen lassen, darnach wir uns ferner je ...... in den sachen gnedigst werden zu vorhalten w(issen). Welchs alles wir euch aus guter zugethaner u(nd gne)diger wolmeynunge nicht haben vorhalten (wollen und) seindt euch mit sondern gnaden bewogen. D(atum Stock)holm den 3. maij anno ɔc. lxj[ten].

Den gestrengen und erntvesten unsern lieben (besondern) gemeinen stenden in Harien und Wi(erlandt.)

---

769. 1561, Mai 4. Mitau. — OM. Gotthard Kettler an die schwedischen Gesandten zu Reval. *Cop. Rev. R. A.*

Weist das Erbieten des Schwedenkönigs, von dem er durch die revalschen Sendboten erfahren, dankend ab, weil er mit des Reichs und Polens Hilfe sich und sein Land, von dem er sich nicht sondern wolle, aus der Feindesnoth zu retten hoffe; legt aber dem König ans Herz, Livlands sich anzunehmen und es mit Zufuhr zu versorgen.

In dorso: nullius momenti.

(Von gottes gnaden) Gothart (meister Deutsches ordens zu Liefflandt.)

Unsern genedigen gruss, gunstigen und geneigten willen zuvorn, ernveste achtbare und hoichgelerde, besondere leibe. Wes ihr euch im namen des durchleuchtigesten hoichgebornen fursten und grossmechtigen hern, hern Erichen, der reiche

Schweden Gotten und Wenden koning, unsers inbesunderen gunstigen hern und freundtlichen geleipten nachbars, auf unser stadt Revall ersuchte und bogerte resolution und erklerunge wegen desjennigen, wes vormals von ihren abgefertigten gesanten hoichstgedachten ko. mt. angeworben und darauf tor genedigen trostlichen antwert irlanget, freunt und nachbarlichn erkleret: das haben wir von derselben abgesanten noturfflichen vornommen. Nhun seint der ko. mt. als unsers geleipten hern und freundtlichen nachbarn wir dafur freunt und nachbarlichen danckbar, dass sie den unsern mit solchem trostlichen gegebenen boscheide noch zur uberfluss boiegenet und auch keinen leibe(r)n nachbarn als uns der orthe bogeren wollen: das wollen wir hinwiderumb jegen seine mt. alles nachbarlichen und freuntlichen willens ider zeit beflissen befunden werden. Nachdem wir aber negest godtlichem biestande und vormittelst der kon. Polnischen protection, darbie auch die Romische key. mt. und das Heilige reich mit heften und halten thut, nicht zweifel haben, wir, unser [1]) lant und leut, werden dermalen eins aus diese(r) des viendes bedrankniss errettet werden: als ist billich, das wir zu sambt unsern unterthanen auch dareinst wie die ehrlebenden stehen und dabei unvorscheidentlichen halten und davon mit nichten besondern. Als ist uns untunlichen unser unterthanen noch zur zeit solchem, wie von der ko. mt. gnedichligen furgeslagen, zu vorhengen und nachzugeben, hetten des auch so wenich als die unterthanen, do sichs geburet, mit reden zu verantwerden. Wir wollen uns aber zu der ko. mt. gans freunt und nachberligen vorsehen, dieselbe werden sich sonsten in andere koniglichere wege zusampt dem Heiligen reich und der ko. mt. zu Poelen, darzu sie dan nu mher nicht de geringesten ursachen und gelegenheiten hetten, unserer trangsal zu hertzen furen und annhemen, auch unsern unterthanen mit zufhur

[1]) *Von hier ab ist die Copie von der Hand Laur. Schmidt's.*

und notruft aus irhen reichen und herschaften als der christlige berumbte kunig nachberligen biewonen und mit gnaden hulflichen erscheinen und damit nicht allein uns, dan vielmher dem heiligen Romischen reich, dessen unwirdig und gehorsam gelit wir uns bekennen mussen, als wol auch der ko. mt. zu Poelen, unserm schutzverwanten vielgunstigen hern und freuntlichen nachbarn zu erhen und gefallen thuen. Das wirt von denselben ungezweifelt dahin erkant und ufgenommen werden, das sie es ihm gelichen und grosseren zu beschulden nicht werden vorgessen. Sso wolten wir uns auch darin hirmit denst und nachbarlichen erbotten haben und haben dis uf der unsern anbrengen euch gnedichligen nicht vorhalten wollen und sint ewern personen mit gnaden und allem guten benegt. Got bevolen. Datum Mitow den 4 maj. 61.

Ahn konigliche gesanten zu (*sic*) Schweden
itzo zu Reval.

---

770. 1561, Mai 4. (Reval.) — Räthe u. Ritterschaft von Harrien u. Wirland u. Rath u. Gemeine von Reval an (ihre Sendeboten beim OM.)

Conc. Reinschr. Rev. R. A.
Cop. defct. Estl. Ritt. A. VIII, D. B. c. 4.

Weil der König v. Schweden vor dem Abgange der von ihm zu entsendenden Botschaft nach Moskau die Antwort der Stadt auf sein Erbieten wissen wolle, dringen die schwedischen Gesandten auf die endliche Ertheilung solcher. Ritterschaft und Stadt sind entschlossen, sich Schweden zu ergeben. Die Sendeboten sollen also nicht „temperiren", sondern auf einen bündigen Entscheid des OM's dringen und, falls dieser ihn verweigere, ihrer Instruction gemäss den Eid aufkündigen.

Unseren fruntliken gruth thovorn, achtbare ernveste erbare wise und wolgelarte besundere heren und frunde.

Wowol wy in keynen twifel stellen, dan dat j. achtb. gunsten und erb. w., als de mith uns, godt betert, in gelikem ungelucke stecken, sick unsern bedruck nicht weniger dan wy tho hertten gan laten und desulvigen derwegen ohren mithgenommenen bovelh desto flitiger und ahne suemendt uthrichten werden: so hebben uns doch tho dessem schriven bewogen twierlei orsake. Tom ersten, dat desses dages ko^{r} mt. tho Sweden unseres genedigesten heren gesanten vor uns dem rade tho Revel erschenen mith antoginge, dat ko^{e} mt. ohre stadtlike bodtschaft verordenet de in de Muschow sollen, overst van uns vor der bodtschaft aftoge up den angebodenen trost eynes bescheides erwarten. Dewile dan ohre ko. mt. in hopeninge stunde uns und desse lande mith in ohren frede tho tehen und, so dat nicht gescheen konde, bedacht ander middel vorthonemen, de schone gelegenheit und somertidt heran kumpt und vast verlopt, und vortogeringe in allen sonderlick overst in desser saken geferlick: were ohnen van wegen ko^{r} mt. nhu mherboswerlick up ohren angebodenen trost andtwordes lenger tho gewarten ɔc. Tom anderen, dat jwe erb. w. uns dem rade tho Revel vorhen thogeschreven, dat se van eyner vertruweden personen borichtet, dat unser gnediger here nicht bedacht und sick nicht erfinden sal, dat uns ohre f. g. dem Polen overtolaten bedacht, sondern dartho verdacht sy, wo wy erreddet, ohre f. g. unser gnediger here und wy ohre leven underdanen sin und bliven mogen ɔc.

Und so vele gedachter gesanten anregen belanget, willen wy j. achtb. gunsten und erb. w. nicht bergen, dat wy se gebeden der vorwilinge kein boswer tho dragen, beth dat wy van jwen achtb. und erb. w. bescheit erlangen mogen: darin se sick gunstichlick gelaten in geliker hopeninge boneffenst uns, dat solcker bescheit nhu mher nicht lenger uthbliven werde. So vele overst den anderen punct anlanget, dat j. erb. w. schriven, dat unser g. h. unser gnediger her bliven wolle ɔc.: darup konnen wy j. achtb. gunsten und erb. w.

frunthlick und nodtwendich nicht verholden, dat, efte wy wol nichtes levers gesehen hedden *und noch* dan dat wy under unses g. h. beschuttinge und regimente hedden bliven mogen, ock darumme so vele angewendet und gedan als uns als den wolmeinenden getruwen underdanen getemet und geboret, wo uns des ohre f. g. sulvest tuchenisse geven werdt und aller welt bewust is, — dewile wy overst vorlangest gesporet und nhumher alle dage sehen und vornhemen, dat ohre f. g. de kriegesluede beurlaubet und ohrer f. g. macht tho kleine is und derwegen wy uns van ohrer f. g. keyner erreddinge effte beschuttes tho getrosten, sondern dorch dat, dat sick boven unses gnedigen heren darup gegevenen boscheit mher praesidia, dar uns nicht mit gehulpen, de wy nicht bogeren, der wy ock lof gade nicht nodich, under wegen syn und sick herin drengen willen, eynes anderen befurchten, — tho dem, ob wol wy beth anher mith der ko. mt. tho Polen beschuttinge vertrostet und overst solcker trost ock alleine in worden gestanden, der bet hertho nichtes nhagefolget, und wy ock noch hudiges dages van keyner uprustinge noch wedderstandt vornhemen, sondern der fiendt sick up 1½ mile weges nha der stadt sehen leth mit raub und verhinderinge des seyens, darher wy keines meyens und scher nicht mher des liefes underhalts uns tho getrosten, dat dan wharlick nha so langer tidt boven so stadtlike beide schrift und mundtlike vertrostinge jummer tho erbarmen, — derwegen und nademe uns in der huldigunge de Polnische schutz vorgelecht und overst nichtes darnha gefolget, wy ock noch nicht sporen dat sick de ko. mt. mith dem Muschowiter in krich inleth noch demesulvigen wedderstandt deidt, und wen schon wes uthgerichtet und stede und sloter, dat got geve, weddererovert worden, wy idt darvor holden, dat solckes nicht unserm g. h. sondern dem Polen thom besten gescheen worde, uns overst mith des Polen schutz nicht gedenet, weniger dat he uns und desse gude stadt alse eyne seestadt wedder tho unser naringe helpen

und dorby erholden konne, sintemal he kein here der see —: so hebben wy uth solcken und dergeliken hochnodtdrengenden orsaken uns semptlick nochmals beradtslaget und darhenne geslaten, dat wy nicht konnen noch willen dessen angebodenen trost uthslan, und bogeren derwegen noch j. achtb. und erb. w. ohrem van uns enthfangenen bovele mith flite nhakomen und jw mith vorwendinge des Polnischen schuttes edder dat syne f. g. sulvest unse here bliven wil ꝛc. nicht upholden laten, sondern ohrer f. g. vorholden, dat wy uth unvorbigengliker noth dessen angebodenen trost annhemen moten und willen, idt ga uns darover wo de hohe godt wil, de unse tuge syn werdt und alle welt bokennen moth, dat wy solckes nicht uth weldagen sondern uth noth don moten.

Wente nademe wy dessen angebodenen trost unseres ordes und stadt gelegenheit nha, wo gemeldet, nicht uthslan und tho groterer gefhar lenger in dem bedrucke und elende nicht sitten konnen noch willen und uns unser g. her nicht beschutten kan, daher dan ock de eidt, den wy syner f. g. up de thovorsicht und thosage dat he uns beschutten wolde und worde gedan, nicht lenger bindet: so hopen wy solckes vor godt und aller weltlichen overicheit woll tho verandtworden, dat wy nha dem rechten der natur in der nodt middel wege enthsettinge und erreddinge soken und annhemen und also dat gewisse vor dat ungewisse, dat gelegeneste vor dat ungelegeneste, und solckes by christliken potentaten de uns negest gades hulpe inth hoeveth bi erkentenisse godtlikes wordes, bi landt und luede und unser naringe erholden und vor des fiendes overfall in heerdringender nodt und belagerunge enthsetten und erredden konnen und willen, dat verlorne ock wedder tho eroveren sick erbeden. Wo uns dan gade lof allerlei nottorftige thofhore darher geschicht und als uns j. erb. w. in ohrem breve, in dato entfangen, thoschriven dat de fiendt mith alle syner macht desse stadt mith dem ersten grase besoken und belegeren wil, wo wy den de tidinge sunst

ock bekommen, und derwegen j. erb. w. bogeren, ein ider syne dinge acht hebben sole: so wuesten wy wharlick nicht, wen dorch uthslahinge desses angebodenen trostes uns thofhore und enthsetth, wo gewis tho befurchten, benommen solde werden, wo her wy den sunst bekomen solden efte konden, — wo lange ock dat hus Wittenstein, dat uth unser stadt gespiset werdt, dem feinde wen he darvor kumpt vor enthstan konne. Wil derwegen nhu mher hoch nodich und geraden sin, is ock unser meninge und willen, dat gy jwem bovele nicht, als j. erb. w. schriven, tempereren, sondern demesulvigen strax nhakomen.

Solckes alles hebben wy j. achtb. gunsten und erb. w. nicht bergen können und wollen, und werden sick desulvigen nha ohrem bovele richten und ahne upholdent darmith vorthfaren, wente hir wil kein suement inne sin, wo j. achtb. und erb. w. als de verstendigen, den alle gelegenheit noth und gefhar sulvest mith bewust, afthonemen. Und bogeren insunderheit, nicht tho underlaten uns bi ilender post thothoschriven, wo sick de dinge verlopen willen edder wes uthgerichtet werdt, und dat gy in der wedderreise woll vorsehen und so idt geferlicheit halven tho landewerdt nicht gescheen kan lever tho Riga tho water jw bogevet und dat got geve balde wedder an uns gelanget. Wy hebben uth Dutschlant noch kein schip. Bovelen j. achtb. und erb. w. hirmith gade dem almechtigen. Datum sondages cantate den 4 maij a° 61.

De rede und gemeine ridderschop der lande Harrien
und Wirlandt und burgermeistere und radt sampt
gantzer gemeinheit der stadt Revell.

772. 1561, Mai 7. Wilno. — Jost Clot an den Rath der Stadt Reval.

Orig. defct. Rev. R. A.

Die Klagen der polnischen Hauptleute aus Livland über den Zwist mit den deutschen Knechten und die Parteien in Reval betreffend. Seine eigne Stellung zu den drei Mächten, frei von Liebe und Hass. Abweisung jedes entscheidenden Rathschlags und jeder Verantwortung. — Verheissung der polnischen Hilfe.

In dorso: Anno 61 den 24 maj R.

Meynen gruss unde denst nach allem vermugen, erbar(e vorsichti)ge und wolweise heren gonnere und guden frunde. W(u woll) ich an die heren gesanten nach Riga zweimoll und zuvor a(uch) zweymohl an ewer erb. w. geschrieben und gruntlichen bericht gethan, wie alle sachen ich hir befunde und sich yn warheit verhalten, habe ich doch auff keines kein antwort erlangett. Daruber ich nicht alle(in) von hertzen besturtzet und betrubet byn, bessund(ern ich) weiss auch nicht wess ich mich disser orter wegen der g(uten) stadt, die ich ia mit allen ehren und trewen mey(ne), verhalten ssoll. Dan sso alsse ewer erb. w. wiss(en das) ich ane befell nichtes thuy unde thun werde, so (wissen) die auch woll, wenner ich schon befell hette, das ich der guten stadt nichtes zu nachteill schaden und vorweiss ie gehandelt noch zu handelen gedencke, wi(ll) myr auch nicht geburen. Man ssoll mich auch, ob got w(ill), vor den numer ansehen weniger befynden. Dan ehre unde redelicheit und der stadt wolfart ist myr libe(r) als meyn leben und alles gut auff erden. Es me(ldet?) aber myr, libe heren, die gar seltzame zeitunge, die den 3 maij anhero Antoni de Mora selbst von d(er) Pernawe und nachmalen gesteriges tages den 6 maij (des) heuptmans Taliski leutgenant von Revall gebra(cht), dar sse sich beclagen viler zugefugter iniurien, d(an) yrer etzliche von den knechten erwurget ane ursache und niemant sey, wedder radt noch

burger, die y(nen) recht druber geben wolle. Item, es hetten sich d(er) stadt knechte mit den Domischen verbunden, d(a) de Domischen knecht yre bezalunge als 15000 daler (nicht) bekemen, wolten ssie der ko. mt. zu Schw(eden) schloss und stadt auffdragen: zudem weren au(ch) die burger unter sich gans uneins, hilten yn zweien p(ar)teyen, de meisten weren gut Schwedischen, die ande(ren) gut Polnisch, welches ynen dort billiches bedencke(n) und hir warlich ein grosser machet. Dar von ich sso vil zu horen bekome, das ich schir wust von he(rtzen?) drover we(rde.)

Und ob ich nu disses alles mit gutem gelimpf verantworte, wie ichs best vermach, unde alleine mich strax meynes befelchs (: den ich von meynem g. heren habe, nemlich das man yre f. g. und die lande vermuge der beschwornen pacta schutze, solches auch zugesaget und belobet wirt, so fern man yrer mt. trawen wolte, wie man leider nicht tette :) halte: dannoch gibt myr disses allerlei nachdenckens. Dan sso vil alsse eynem erbaren rade und eynem iden privat yn der gantzen gemeinheit ahn der stadt Revell friheit und wolfart gelegen, sso vill myr vor mich, mein weib und kynder, auch alle die myr verwant sein auch. Dan bey und mit denen wolt ich ie gerne meyn leben endigen got zu lob und ehren yn der guten stadt Revell, da mich wedder libe noch leidt, lust noch freudt, ehr noch stadt *(Staat, Putz)*, gelt noch gut von halten ssoll, so fern ich mit friden drin leben magk. Das ich nu zu disser zeit derselbigen raten ssolte Polnisch zu werden, will ich nicht thun: das ich auch abraten ssolte Schwedi(s)ch zu sein odder zu werden, geziemet myr nicht: das ich auch *ab*raten ssolte der ko. mt. zu Dennenmarcken anzuhangen, kan ich nicht thun, und ssolches alles noch zur zeit vor mich und vor niemant anderst.[1]) Dan ich will bey yrer keinem yn verdacht sein, alsse were myr einer liber als

[1]) *Dieser ganze Satz ist von J. Clot selbst unterstrichen.*

der ander. Ich habe auch keine ursach, worum das ichs vor mich thun ssolte. Dan da gott verenderunge mit dem lande und mit der stadt ym synne hatt, wie dan geschrieben: ego sum deus constituens et mutans regna, so ist myrs gleich weme ich gehorsam leiste nach gottes willen. Nu aber, deweill ich sehe das dannoch mittel vorhanden, ob die woll etwas langsamer von statten gehen alsse wyr alle gerne segen und eynem ideren nutze unde nodich were, will ich mich auch die ungedult und vorwitze sso balde nicht bewegen lassen, das ich anderen etwas raten odder vor mich th(un ssolte), das etwa verweiss und nachmalen schaden . . . . . . hette. Diss rede ich vor mich, will aber dar(um) . . . eynem erbaren rade und der guten myr von her(tzen) angelegenen gemeinheit besser bedencken nicht (vor)werffen. Dan ich lassse den selbigen frey und (eynem?) iden vor sich zu welen, zu thunde und zu lassen (was) er weiss zu vorantworten. Ich bitte auch eyne(n iden) um gottes willen, wollet auff meynen radt mey(ne li?)ben nicht sso hoch sehen, das man darum lasse(n ssol)te was zu verantworten steit. Dan deweill (ich) . . disser zeit ehrlicher auffrichtiger unvorweiss(licher), unsser gelipten herschafft dem gantzen lande ssowoll der guten stadt Revel nutzlicher und trostli(cher) handlunge halben gans unvorschult habe nach(re)de hynter meynen rucken leiden mussen, auch noch wol vile yn der burgerschaft sein die nach yren adfecten reden und was wolgemeint zum ergsten mit (*l:* mir?) deuten konen, soll (*add.:* man) mich ob gott will sso weninck wie do bey den handelungen fyn(den), die man myr alleine zu verantworten heimschib(en) wolte. Was not ginge nicht auch ahn das (ich disse?) koninge fursten und heren myr mehr alsse andere . . . . zu ungenaden bewegen ssolte und bey ynen y(n) die verdacht mit warheit geraten, das ich besser P(ol)nisch als Schwedisch, besser Schwedi(s)ch als Denisch o(der) ssunst anderen verwanter sein ssolte.

Dem lobliche(n) fromen alten koninge zu Dennenmarken, auch itzig(em) regirenden dancke ich fur mich, da ich bey ynen gewesen, vor genedigste audiens, auch das yre mt. nicht auff unsser, bessunderen unssers genedigen heren gesanten suchen und erbieten, gleichs yren loblichen forfaren ehrmals yn Russischen kriegen geschehen, auff unvorweissliche und niemant beschwerliche mittell, da der fridt nicht zu erhalten stunde, hulff zu leisten sich christlich erbotten.

Der ko. mt. zu Schweden dancke ich auch von hertzen, das vorgangen und bis daher auff einen notfall yre mt. der guten stadt Revell alle gnade angebotten, auch sunst lange als ein gnediger her und nachbar die stadt mit aller notturfft entsetzet und niemant bass als yre mt. thun kan, welch koninglich gemute das man erhalte ich allemalen trewlich geraten und gebeten, thue es auch noch.

Disser ko. mt. kan ich auch nicht missdancken, deweill dieselbige sich mit unsserm heren sso weit eingelassen, schutz schirm zugesaget und das man den vermuge auffgerichteder verdrege halten wolle und das man die provintz Lifflant nicht begere noch vom Romischen reich zu entwenden, auch unssere genedige hern zu erhalten sich erbiten thut, caution gibt und alle koningliche gute verheisset, und alle dinge hir darzu sich schicken und auch yrer mt. fridt aussen ist mit dem Reussen, da die anderen benachparten mit dem vient ym friden sitzen.

Wie kan odder mochte ich doch der koninge eynem zu wedderen sein und der stadt Revell raten, das ssie derer einen ssolt verzurnen und nicht bey allen flehen suchen und bitten, ssie yn gnedigster acht und hude zu halten, wie allemalen geschehen. Worumme wolte man auch die gute stadt odder mich verdencken, das ich yrentwegen auff die beschworne verdrege den verheissenen schutz alhir befurderen helffen, syntemall disse ko. mt. den armen landen darzu mehr als die anderen beiden verpflichtet.

Drum, libe heren, geschut myr gans ungutlich, es bedencke mich auch drin wer da wolle, das ich besser Polnisch als anderen zugethan sein ssolte. Ich habe mich allemalen ercleret, bleibe darbey noch, das ich nicht Cephisch nicht Appollisch bessunderen Christisch sso lange sein und bleiben will, biss das ich sehe und hore das die Romische key. mt. nicht kone noch wolle, auch die ko. mt. zu Polen es geferlich mit meynem g. heren meyne. So lange ich das nicht vermercke und doch den schutz hir mit ernst verneme, will ich mich vor allem, sso vorweisslich sein mocht, huten. Ein ander thu vor sich wie enen beduncket.

In schlissunge disses bribes bekome ich schreiben auff der post von meynem gnedigen hern und unsseren gesanten, und wiewoll myr die heren gesanten keine umbstende zuschreiben von keinem lermen, auch wie ich mich weiter verhalten ssolle: so schreibet myr dannoch meyn g. her, das die gesanten mit dem abscheidt, so Salomon gebracht, woll zufriden sein. Darum halte ich ahn das der her von Don dahin gesant, verhoffe mich, ssoll der stadt zu troste mit etzligem gelde komen: sein es nicht 20000, sso sein es 10000 vor erst. Ich will meyn beste thun, wenner es nur gott zu ehren und den landen zu dinst und gefallen gereichete. Hir ist es warlich ein ernst, weillen die Poln mit wollen, auch alle Preussen auffgeschrieben, und man wirt allein von hynnen nemen 86 stucke, darunter grosse nachtegall kartawen schlangen, die man uns alle gezeiget. Hirmit got entpholen. Datum Wilde den 7 maij a° 61.

Ewer erb. w. dinstwilliger Jobst Clott.

Addr.

zu Riga durch hern Henrich von Ulenbruch
zu besteuren gans eilich, dan dran gelegen.

773. 1561. Mai 11. (Reval.) — Räthe u. Ritterschaft von Harrien u. Wirland u. Rath u. Gemeine von Reval an ihre Gesandten beim OM.

Orig. — Conc. — Reinschrift des Concepts. Versiegelte u. wieder erbrochene Ausfertig. } *Rev. R. A.* *Alles von derselben Hand.*

Unter Zurückweisung und Widerlegung aller von den Addressaten sowol wie vom OM. und Jost Clot hervorgehobenen Beruhigungsmomente fordern sie die stricte Befolgung der ihnen mitgegebenen Instruction, resp. den Protest gegen die etwaige Weigerung des OM., sie aus der Eidespflicht zu entlassen.

Unseren frunthliken gruth thovorn[1]), achtbare erbare wise und wolgelarte heren, besundere gude frunde und lever getruwer. Wy konnen und willen jwen achtb. und erb. w. frunthlick nicht bergen, dat wy dersulvigen schriven[2]), des datum steit thor Mitow den 29. aprilis, sampt invorlieveder notel[3]) wes unser g. her jwen achtb. und erb. w. mundtlick thor andtwordt gegeven, unser syndicus ock an desulvigen schrifftlick gelangen laten[4]), enthfangen und sampt unser beidersitz gantzen gemeinheiden nha wichticheit des handels und unseres groten bedruckes riplick und nha nottorft wol betrachtet und bewogen, und dat wy uns samptlick und sonderlick uth hoher unvorbigengliker nodt und gefhar keynes anderen hebben bereden und enthsluten konnen, dan alse wy jwen achtb. und erb. w. vor achte dagen den 4. maij thogeschreven[5]): dat wy als de bedruckten van dem wes wy jw in bovel gegeven und van dessem angebodenen troste (: darvor wy *nhu* in der utersten nodt gade t h o dancken :) nicht affstan konnen noch willenn. Wente wowol wy an unses g. heren gudem willen nicht twifelen, unses heren syndici schriven ock

---

[1]) *Das Concept hat vor dem Gruss:* auxilio dei implorato. — [2]) *s. No. 765.* [3]) *s. No. 766.* — [4]) *s. No. 759.* — [5]) *s. No. 770.* —

volles trostes, und alle veranderinge der regimente geferlick und desse nicht ahne wedderstalt, wo wy wol bodencken und ermeten konnen, thogan werdt: so hebben wy doch, godt betert, mith unserem hogesten schaden und vorderff vernhomen und erfaren, dat uns mith syner f. g. gudem willen nichtes gehulpen, konnen uns ock nhumher in der utersten nodt und gefhar up des Romischen rikes erreddinge und ock den Polnischen schutz, dewile de so lange wharet und alleine noch in worden steit, nicht wider verlaten. Dan ob wol unser g. here by dem Romischen rike umme ilsame hulpe twischen der tidt und pingesten *(Mai 25.)* oder ja thom wenigesten Johanni upt flitigeste, als ohre g. sulvest geredet, solliciteret und gebeden: so is de tidt nhu vorhanden und vornhemen darhero so wenich als in Polen tadtlike uprustinge edder dat dem viendt wedderstandt geschicht, weniger dat, alse unser her sindicus uns thom troste schrift, tho Dantzicke schepe uthgemaket werden de farth up den fiendt tho verhinderen und uns nodttorfftige thofhore tho donde, dero dat, alse wy van dem Dantzicker und ergestern hir ankomenden ersten schepe, keines so wenich in Prussen als in Polen de uprustinge nicht vorhanden wesen sol, [wy] gelofwerdigen boricht enthfangenn. Kan nhu solcke farth dorch den Polnischen schutz nicht vorhindert werden, ahne welckere, als unser sindicus schrift und wy wol bekennen moten, aller krich vorgevelick: wo vele weniger willen den dorch densulvigen desse lande wedderumme gewunnen und de fiendt tho drechlikem frede dardorch getw(u)ngen werden? Darumme uns solckem troste lenger geloven thotostellen geferlick, ahne dat, wen schon, dat got geve, wes wercklikes erfolgen solde, uns darmede desses ordes und in unser naringe wenich geholpen. Solde ock mith dem Polnischen schutze nicht mher uthgerichtet werden, dan, alse unser g. her geredet, dat syne g. by alle dem wes noch an landen und lueden unerovert vor dem fiende vortreden beschuttet und beschermet worde, dat darover allein

ohr g. eyn here syn und bliven solde und dat verlorne nicht wedder gewunnen werden: darmith were der christenheit, unserem g. heren und uns von landt und lueden und aller naringe gedrengeden schamelen lueden wharlick gantz wenich geholpen. Dewile wy uns dan nicht gewissers dan eyner belageringe tho befurchten, wo uns dan j. achtb. und erb. w. thoschriven dat wy solckes vor keinen schertz upnhemen sollen, und wy gesehen und vernhomen und noch, dat sick ko[e] mt. umme desses landes willen mith dem Muschowiter in keinen krich bogift noch sick fiendtlick in so langer tidt und nha so velen stadtliken thosagen iegen densulvigen mith der tadt erkleret: so maken wy uns den twifel dat wy in der nodt des ordes hero in der ile nicht konnen noch werden entsettet werden, hebben uns ock uth Polen keyner nottorftigen thofhore tho getrostenn.

Derwegen, sintemal wy in der nodt stecken und nicht lenger also mith stadtliken worden konnen noch willen upgeholden wesen, noch dessen angebodenen trost unses ordes und stadt gelegenheit nha uthslan, und under twien bosen und geferliken allewegen dat beste dorch menschlike vernunfft in der nodt wil und moth erwelet sin: so hebben wy sampt unser beidersitz gantzen gemeinheiden uth solcken und dergeliken thom deile jwen achtb. und erb. w. am jungesten thogeschrevenen unvorbigengliken hochnodtdrengenden orsaken im namen des almechtigen gades, de dorch middel straffet und vordervet, ock wen idt syne tidt is wedderumme helpet und erreddet, eindrechtigen bowilliget und enthslaten, dat wy, idt gereke tho gelucke edder ungelucke, van dem bovele den wy jwen achtb. und erb. w. mithgegeven und dem angebodenen troste desses ordes nicht afstan konnen noch willen. Und is derwegen unsere beharlike und enthlike meninge, unserem g. heren unsere hogeste nodt und gefhar in underdenicheit nochmals vorthogeven und uns des eides tho verlaten gantz demodich und underdenichlick antholangen und tho bidden. Im

falle overst solckes by syner g. nicht tho erholden steit, so wollet mith nottorftiger vorgewendeter protestation, dat wy an den eidt nicht lenger konnen gebunden syn, jwen afscheit nemen und jw wedder anhero bogeven. Dat is unse enthlike wille und meninge. Godt de almechtige is unse tuege, dat wy solckes nicht uth vorwitze sondern hoher unvormidtliker nodt und bedrucke don. Deme sy unsere nodt geklaget und desse sake bevolen, wolle ock j. achtb. und erb. w. in der wedderreise vor allem ovel bewaren. Datum den xj maij a° lxj.

De rede und gemeyne ridderschop der lande Harrien und Wirlandt sowol burgermeistere radtmanne und gantze gemeinheit der stadt Revell.

Denn achtbaren erbaren wisenn unnd wolgelartenn heren Robrechten van Gilsen und Herman Soyen, reden der lande Harrien und Wirlandt, heren Johan Konige burgermeistere, hern Jurgen Honerjeger radtmanne und Laurentio Smidt secretario der stadt Revell, itzunder thor Mitow, unseren besunderen gunstigen heren und frundenn.

---

776. 1561, Mai 14. Mitau. — Des OM. Mandat gegen alle Unruhstifter.

Orig. Rev. R. A.

Ermahnung zu gottesfürchtigem Leben; Weisung an alle Obrigkeiten im Lande, die Unruhstifter, Verläumder und Todtschläger zu strafen; Empfehlung freundlichen Benehmens gegen die Polen.

Von **gottes gnaden** wir Gothart meister Teutsches ordennss zu Liefflandt fugenn allenn unnd jeden unsernn undersassen //hohess unnd nidrigs standess, geistlichenn unnd weltlichen, hiemit zu vornhemen. Nachdem wir unss., wie unser offen schreibenn //meldet, mit der koniglichenn maiestedt zu Polen, unserm besonder gunstigenn herrn und freundtlichen

geliebtenn nachbarn, //dess anzugs wider denn erbfeindt den Muschcowiter freund und nachbarlichen vorglichenn, mit unnd durch beistandt gottess dess almechtigenn den armen landen widerumb den lieben friedenn zu ersetzen, weilnn er der veint alle angebotene christliche erbare unnd billiche mittel friedenss unvorschambt, uff seine macht wider gott denn herrn trotzende, vorachtet aussgeschlagenn und vorworffenn, dagegenn nun in allen allein vonn dem almechtigen gutigenn unnd barmhertzigenn vater im himel gluck heil unnd der segenn herkommen muss, wie er selber spricht: Ess ist beidess mein, rath unnd that, welchess beidess er gebenn wirdt, wann er mit ernstem rechtschaffenem gebet durch die gantze lande ersucht unnd angefallen: demnach gebieten unnd bevhelenn wir euch sembtlichen unnd einem jedenn insonderheit, dass er sich nach der lehre dess heiligenn und allein seligmachendenn evangelij, dass euch durch euere pastorn teglichenn vorkundigt und vorgetragen wirdt, einess bussfertigenn lebenss annheme, gottess wort gerne höre unnd vor die gemeine wolfart vleissig bitte, wie wir dan nicht zweiffelnn, die kirchendiener unnd seblsorger werdenn inn solchem irem ambt nach dass ire auch nicht unterlassen, datzu wir sie ernstlichenn wollenn vormahnet haben. So wirdt unnss alssdann der herr erhoren unnd umb dess ewigenn friedenss willenn, den unss sein lieber sohn unser herr unnd heilandt Jhesus Christus mit seinem theuren blut an dem creutz erworbenn, den lieben frieden veterlichenn und allerbarmhertzigst widerumb gebenn und vorleihen. Unnd wann solch ernstlichs berewen unnd bitten vonn wegenn unser sunde beschicht, wirdt zuvorsichtig bej allen gottesfurchtigenn hertzen auch dass folgenn, dass er mit worten und wercken gegenn seinen negsten eintrechtig christlich unnd erbar lebe, seintemhal sonstenn auss uneinigkeit vorachtunge unnd vorfolgunge allerlej zerruttunge schadenn und nachteil erfolget. Wie wir erfarenn habenn, wass etzliche unruige bose leuthe mhermaln

mit schendlichen gedichtenn, famoss und ehrenrurigen gemelden und andern vorfolgungen in denn landenn angestifftet, do sie unvorschambt ohne alless hintersichsehenn unnd bedencken hohe unnd nidrige stende an ehern stande unnd namen vorfolgt unnd beschwert, ungeachtet dass ess wider dass gotliche wort, davonn ein jeder ein christ genandt sein will, auch vieler schuldigenn trewe und gehorsam unnd wider dess Heiligenn reichs beschriebene rechte, ernstliche satzung und ordnunge und dieser lande vielfeltige uffgerichte recess unnd sondere voreinunge geschicht. Welchem schendlichenn laster wir nicht zusehenn sollen konnen oder mugen, unnd vormahnen darumb alle unnd jede oberkeiten unserer stedten und flecken, auch alle andere die unnsernt wegenn zu straffen haben, dass sie mit ernst uff dieselbenn unruigen leute getreue unnd sorgfeltige achtunge geben unnd, do einer oder mher mit schandtgedichtenn, famoss schreibenn, schelten oder anderer unzimlichenn vorfolgungen wider hohe oder nidrigess standess erfarenn oder betrettenn wirdt, dass sie gegenn den oder dieselbenn unvorzuglich geburlich ernstlich straff furnheme unnd gar niemandtss vorschone umb lieb freundtschafft gifft gaben oder anderer ursachenn willen, wie sie immer erdacht werden konnen, so lieb einem jeden ist unser ernste straff und ungnad zu vormeidenn. Mit welchem unserm ernsten mandat und gebott wir auch gemeint habenn wollen uff alle todtschlege nicht weniger zu sehen unnd dieselben ohne alle gnade, wie sich geburet, andernn zum abschew zu straffen und dass sich ein ider bevorab gegenn die frembde nationen, so schutzes trostes unnd retthunge halben den landen unnd einem iden zu gutem einkommen seindt und noch folgenn werdenn, dermassenn erzeige, damit wir gegenn die meutmacher unnd uffrurische bubenn furzunhemen nicht vorursacht werden wass auch in demselben zu ernster straff gehort. Nach welchem allem sich ein ider wirdt haben zu richtenn. Datum unter unserm uffgedruckten

secret Mitaw den xiiij maij im jahr der mindern zall einundsechtzig^{ten}.

(L. S.) *(Eigenh.:)* Goddertt Meyster

---

777. (1561), Mai 16. Reval. — Räthe u. Ritterschaft von Harrien u. Wirland und Rath u. Gemeine von Reval an den OM.

Cop. defct. Estl. Ritt. A. VIII, D. B. c. 7.

Den an den OM. zur Aufkündigung des Treueides abgefertigten Gesandten ist dieses Schreiben mitgegeben, in welchem die Nothwendigkeit dieses Schrittes aus der unzuverlässigen Erfüllung der oft versprochenen polnischen und Reichshilfe wie aus der überaus bedrängten Lage der Lande und der Stadt hergeleitet wird.

Hochwerdige grotmechtige gnediger furst und herr, unsere mogeliche bereidtwillige dienst sein e. f. g. stets ungesparts flits voran bereidt. Gnediger her. Nachdem unser beiderseitz gesanten, so wir ahn e. f. g. in dessen unsen schweren obligen hogesten gefar und nott abgefertiget, nhu mehr gade best mit gesundheit an uns gelanget und ferner relation gedan, wes inhe e. f. g. up ehre uperlegte werbunge tho gnediger antwort gegeven: solchs alles hebbe wir alles mit unser beidersitz gantzen gemeinheit nha wichticheit des handels und unsers groten bedrucks trepflich und nach notturft wol betrachtet und bewogen, und hebben uns sampt und sonderlich (aus ho)ger unvorbeygencklicher not und gefar keins (andern) bereden und entligen entschluten koennen, alse (dass wir) von dem angebodenen troste der ko. mt. tho (Schweden), urkunde de abschrift so e. f. g. von (unsern ge)santen overreichet, nicht abstan konnen (noch wollen.) Wente wiewol wir ahn e. f. g. guten (willen n)icht thwifeln, unsers syndici schriven,

(daraus) uns gedachte unse gesanten nha der (lenge) mehr referirt und eingebracht, auch volles (trostes) — — *(Folgt mut. mut. der betr. Passus aus der No. 773 bis:* nicht wider verlaten.) In sonderlycher bedrachtung: nach dem dye husern als Marienborch und Vellin (in) tieden des Polnischen schutzes von dem feinde gantz klegelichen erovert und ingenamen und dat huss Wittenstein ock beth her tho in groter gefar gestanden, ob wol e. f. g. bey der Ro. key. mt. — — *(Folgt mut. mut. der Wortlaut der No. 773 bis auf den letzten Absatz derselben.)*

(Derwegen) syntemall wir in der nott stecken und . . . . von adel uth den unsern durch des feindts (overmot) leider, got erbarme es, entsettet und van . . . . (u)nsern landen und luden gekomen und uns (dur)ch unfall jamer und nott in de stadt (begev)en moten und nicht anders gereddet (*add.:* alse) wes (un)ser frawen und kindere ahn und umb gehat (he)bben ahn geschmeide und kleydern, welck alles so wir noch an vorradt gehat (*add.:* in) der stadt Reval von wegen der duringe und zerunge allerley lives notturft an haussheur, de fast hoch und gross ist, vorteret und vordan hebben, dardurch gade geklaget dat vele von den unsern durch hertliche moye hunger und kumere, menner frawen und kindern, vorstorben und umbkomen sein und noch heutiges tages, do (n)imandt itzt in Harien, wor men ichteswes beholden hebben, konnen wedder tho seyen noch tho arven komen durch des feindts tagelichen overtagen und ungehorsam unser[n] bauren, und wir sampt und sonderlich up e. f. g. thosage und gelo(ven) als trewe unterdanen geharret und die tiedt gewartet, — dan e. f. g. uns dede belove einen idern (tho dem) seinen wedder tho vorhelpen und de Narve (mit der) hulpe gades tho erobern: wo dem gesche(en, ist e. f. g.) twievels ahne in gnaden genugsam be(wusst — und nicht) lenger also — — *(Folgt mut. mut. der letzte Absatz der No. 773 bis:* bowilliget und enthslaten) und (derwegen?) de erntvesten erbarn und weisen (Reinholt Lode) und her Johan Winters [mochten?] unver-

(togert mit?) desser unser [unsern] behandligen (*l:* beharligen?) und entligen (meninge) ahn e. f. g. ferner abgefertigt umb dersulven (in) unser hogesten not und gefhar den eidt upth(oseggen?), wie wir dan densulven kraft desses unses ... breves e. f. g. hirmit wollen upgeschrieben (hebben und) nicht lenger doran gebunden sein. Got der almechtige iss unse tuge, dat wir solchs nicht uth vorwitz motwillen oder freuden, sondern hocher unvorbeigenglicher not und bedrucke thun. Dem sey unse not geklaget und desse sache bevolen. Wir thetens ungerne, konens aber nicht betern: de vorhandene not und unvormogen, wie obsthet, iss tho grott bey und mit uns in der stadt, des wir uns thom tuge up gott beropen, de ein erkenner aller herten. Dan leider am dage und in der warheit, da(t) der stadt vorrat alle erschepfet und unse arme burgerschaft dat ehre binnen Dorbte und thor Narve tho merg(liche)n groten summen [tho] vorloren und datsulve (wes no)ch thom theil gereddet und uth Dorbte hirher (gebracht) gantz clegelichen harte fur der stadt up (ehrer) freigheit berovet und benamen worden, (unangesehen) dat wir de stadt Dorbte Narve und dat (huss) tho Wittenstein ahn geschutte krut und (loden) und vitalien in ehren bedruck mede ent(settet.) Datsulve misse wir ock noch alle mit (ein)ander ohne dat jenige wes wir sonst den landen (tom) besten vorschoten. Solde wir ock nhu dessen angebodenen trost des ortes ausschlan, als wir keins weges nicht bedacht, und uns die nodturftige thofuhre und de vormotliche geltsteure, so wir unvormogenheit (*add.:* halben) tho diessen tieden menglichen benotturftiget in absoldunge unser knechte, tho behoff unser stadt notiges gebuetes geschuts kruth und lodt und sulvigen tho ferner upentholdinge unser sulvest und unsern schameln wiff und kindern, so wir tho dissen tieden nergents gefuglicher und gewisser her bekommen konnen und mogen als eben desses ortes, dadurch gantz und gar benomen und abgeschneden (*add.:* wesen): weren wir schameln bedruck-

(t)en in den grundt verdorven, de wir bereidt in dreflichen groten erledenen sch(aden) und unvormogen, wo verhalet, sitten, und is u(ns) unmogelich also lenger tho sitten. Wollen d(erhalben) e. f. g. upt dinstligste gebetten hebben, (e. f. g. wollen sich) hirinne nicht erren und uns sampt (den unsern) ock anders nicht als in allen gnaden u(nd thom) besten bedencken und ermelten (unsern gesanten), wess sie des fals bey e. f. g. (vorbrengen) und int werck stellen, vollenk(omenen geloven, als) weren wir personlich su(lvest jegenwertig) und tho stellen, vordienen. (Solches wollen wir) jegen e. f. g. unvordro(ssen tho vergelten sein, de) wir hirmit dem almechti(gen doen befehlen. Datum) Reval den 16. may (anno Lxj[ten].)

J. f. g. dinstwillige

de rete und gan(tze ritter)schaft der lande (Harien und) Wirlandt sowol (burgermeister) radt und gantze geme(ine) der stadt Revall.

---

779. 1561, Mai 21. Wien. — Kaiser Ferdinand I. an den OM.

Cop. St. B. Brotze's Livon. 24. Autogr. Nr. 11.

Ueber die verheissene Hilfleistung. Mahnung, dem Handel der Livländer mit den Russen zu wehren, weil er sonst auf die Befolgung der erlassenen Declaration nicht dringen könne.

Ferdinand von gottes genaden erwelter Romischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs ꝛc.

Eerwirdiger lieber andachtiger. Wir haben deiner andacht schreiben vom vierzehenden aprilis jungsthen emffangen und was dein andacht von wegen befurderung der bewilligten hilff, auch abschaffung der stett Lubegk und Hambburgk schiffart in die Moscow und der vorglichnus halben mit unsern

freundtlichen lieben sohn dem konig zu Poln ɔc. aines stadtlichen veldtzuges gegen den Moscowiter, auch letzlich von wegen ermanung der Poln und Preussen zu gleicher hulfflaistung mit den Littauwen ausfurlich an uns gelangen lassen, alles nachlengs eigentlich und notturfftiglich vernohmen. Nun wirdet dein andacht, soviel den ersten punct der hulfflaistung wider den Moscowiter belangt, numer aus etzlichen unsern schreiben unsers vorhoffens genugsamblich vorstanden haben, das wihr bisshero an allen moglichen vleiss, damit die bewilligte hulff furderlich aufgebracht wurde, bey uns nichts erwinden lassen. Dieweil wihr aber befinden, das die stend in erlegung der selben fast seumig, so sein wihr jetz im werck auf andere furtregliche weg zu gedenckenn, damit merere richtigkeit darin gebrauchet werde.

Der schiffarth und zufuer halben in die Muscow, deren sich die stet Lubegg und Hamburg uber und wider unsere zu mermallen an sy aussgangene bevelch, auch jungstlich offentlich ins reich publicirte mandat noch immer dar gebrauchen sollen, haben wihr nochmallen beiden obbenanten stetten, laut beiligender copej, ernstlich schreiben und bevelchen, daneben bede konig Poln und Schweden freunthlich ersuechen lassen, die schiffart mit allerley wahren bey den ihren in zeit werens kriegs allerding abtzuschaffenn, und seind der untzweiflichen zuvorsicht berurte stet werden solichen unsern bevelch nachmallen geburliche voltziehung laisten und bede obgenante konig, dieweil sy selbs fur rathlich angesehen, das die schiffart in die Moscow bey werenden krieg eingestellet wurde, irem selb erbieten und unsern freundtlichen ersue(c)hen gutwilliglich nachsetzen.

Daneben wollen wihr aber gleichwol deiner andacht genadiglich nit vorhalten, das uns hievor zu mermallen von villen orten fhurkhomen, auch jetz widerumb glaublich angelangt, wie das deiner andacht und anderer Lifflendischen stende underthonen selbs sich noch heutigs tags der schiffart in die

Moscow gebrauchen und dem Moscowiter allerlay kauffmanswahr, auch profanth und victualien zufueren sollen. Da nuhn dem also, hete dein andacht bey ihr selb vornunfftiglich zu ermessen, was seltzames ansehen das habenn wurde, das wihr auff deiner andacht ansuechen andern unsern und des reichs glidern und stenden die zuefuer in die Mosco hefftig vorbietten, auch ausslendische potentaten solchs gleicherstalt bey den iren zu vorschaffen ersue(c)hen solten, und deiner andacht und anderen Lifflendischen stend underthonen selb sich ainen weg wie den andern der schiffart in die Muscow wurden gebrauchen wollen. Und ersue(c)hen demnach dein andacht genadiglich und ernstlich bevehlend, dein andacht wolle nit allein bey iren underthonen soliche schiffart auf die Reussen mit allem ernst abstellenn, sonder auch das soliches bey andern stenden in Lifflandt auch geschehe mit allem ernstlichen embsiegen vleiss befurdern helffen, damit also allenthalben glaichait gehalten und nit dafur geacht werde, als ob die Lifflender iren sondern vortail hierunder suchen und under dem schein, das andern die schiffart in die Muscow verpaten, sy allain die handtierung und gewerb auf die Reussenn zu inen ziehn und andere davon ausschliessen wolten. Dan da von d: a: und andern Lifflendischen stenden die schiffart in die Muscow nit abgestelt werde(n) solte, het dein andacht wol zu erachten, das wihr auf andere von wegen abstellung derselbenn nit hefftig wurden tringen khonnen, sondern was d: a: und andere stende inen erlaubt sein vorma(i)nen wurden, den andern auch recht und billich sein lassen musten.

Belangend deiner andacht begern das wihr die Poln zu gleicher hulfflaistens mit den Litauwen vermahnen sollen, wirdet sich d: a: wol zu erinnern wissen, das die Poln nit under unser jurisdiction gepiet und uns derwegen mit inen vil oder wenig zu vorschaffen nit gebuhren wil, sonder was d: a: dits orts begert bey unsern freuntlichen lieben sohn

dem konig von Poln ꝛc. gesuchet werden muesse. Welches wihr deiner andacht auff angeregt derselben schreiben zu antwordt genediger meinunge unangezeigt nit lassen wollen. Geben in unser stadt Wien den ain und zwainzigisten tag may anno ꝛc. in ain und sechzigisten, unserer raiche des Romischen im ain und dreizigisten und der andern im funff und dreisigistenn.

~~(Eigenhändig:)~~ Ferdinand

Ad mandatum sacre cesaree m[tis]

Vt Seld Haller.

---

781. 1561, Mai 22. Reval. — Der Rath der Stadt Reval an den Verwalter des Schlosses Reval und Diederich v. Galen.

Conc. Reinschr. Rev. R. A.

Vertheidigung gegen den Vorwurf feindlicher Gesinnung gegen den Orden, in Anlass eines Scharmützels der städtischen Kriegsleute mit den domischen. Darstellung der Sachlage.

Ahn den verwalter des huses tho Revall und Didericken von Galen.

Nha dem grute. Wie hebben e. achtb. w. und ernvesten gunsten schriven, des wie uns weiniger dan mit nichten vormoden gewesen, und sonderlich des trotzens und drowendes, so wie umb e. achtb. w. und ernveste gunsten ihm geringesten nicht vordenet, vele weiniger wetenlige ursache ie und bette ahn her tho solchem unfreuntlichen ia vientligen drowende, so wie hirmit ahn sinen ort gestellet wollen hebben, gegeven, empfangen, lesende seins inholdes vernomen. Nhu wil uns warlichen als den freunden, so idt jummer also gesein mach, nicht anders getemen tho ablehenunge unser hogen unschult,

wie moten e. achtb. w. und ernveste wie sich desse dinge ihm grunde bogeven schriftligen vorstendigen also. Nachdem durch vilfaltigen geschrej und anbrengen ahn uns gelanget, welcher gestalt dat vast ein hupen volckes bie der oversten muelen ihm busche vorhanden wesen solde, darvon man nicht wuste up wat menunge sich desulven dar vorsammelt hetten ofte se guts oder boses in dem synne: darhero wie vorursachet von unsen krigesleuten etzwelche uth der stadt tho schicken umb to horen und to vornhemen, wie idt umb solche vorsammelinge eine gestalt, wes man sich to dersulven to vorsehende. Als de nhu buten de porten unsers wetendes nichts vientlieges to vorhengen oder wedder jemants vorthonemen gekamen, befinden und sehen de vor sich de jenigen so de pherde thor drencke riden und drencken wollen laten, dat de mit den Swedeschen knechten so buten der stadt gewesen to hardem hantgrepe schonst gekamen und scharmutzel geholden, wor over de unsern tho mate gekamen und also unvorsehens mede thom scharmutzel und unlust geraden, de so weinich von onhen als de Schweden vorschonet worden. Sso in dem nhu etwas wedderwertiges gescheen, dar ahn drage wie gar mit alle keinen gefallen und konden unses deils wol erliden, wenner dat de pherde vom huse thor drencke gereden, dat idt de pherde tho drencken heiten und bliven muchte und dat dar under anders nicht gesucht wurde, als hir thom deile gescheen. Weten derwegen wie nicht, ob wie uns mher vient als freuntschop tho e. achtb. w. und ernvesten vorsehen solen. Wes man sich tho uns bette her tho vorsehen, wo wie ock anhe rom in der werckligen dat dargedan, weten sich e. achtb. w. und ernvesten wol to boscheiden, sonderlich do wie dat hus Wittenstein und andere mher des ordenss ahn geschutte krut lot und notruftigen victualien in der hogesten gefhar und not entsettet, vele weiniger dat wie dar entboven durch solche danckbarheit noch angegeben und boschuldigt solden werden, dat wie desse dinge under dem dumeken gespelet

solden hebben: dar uns von e. achtb. w. und ernvesten ungutlichen ahn geschuit. Und solde uns von herten leit wesen, dat wie wetenlich hir ahn etwas anders als tho allen erhen und dat einen erlichen namen wol ansteit und bekleidet vorhenget solden hebben. Und is unnodich uns solchen titell totoschrivende, des wie gar weinich bie e. achtb. w. und ernvesten entachter. Und wenner mans weten wil und wie dessem nicht vorbie konen, mach dat wol under dem dumeken gespelet heten, dat up unser stades marcke vormals sowol unser als der schameln burgere fruwen und junfrowen uth Darbte, de dat orhe als hetten de idt uth dem fuere gehalt und hirher gebracht, clegelichen von den sloteschen benomen worden: wo, wenner und durch wen, bedarft keiner sondern specificerunge, god betert. Und warlichen, wenner e. achtb. w. und ernvesten tho dessem orhem trotze und drowe keine andere erheblicher ursache hebben als noch gehoret und angetagen und wie als de freunde und fridtleveden baven tovorsicht des io nicht verlaten mogen wesen: als mote wie wedderumb doen, als dem gelegen, und konen nha dem gemeinen sprickworde nicht lenger frede hebben und holden, als unse naber will. Wor nha sich e. achtb. w. und ernvesten to richten und dessen und dergelichen trotz und drowen afstellen. — Anlangende dat gedachte molt so angeholden, mote wie bekennen dat solche anholdunge uth unserm bovele nicht gescheen und weten dar ock nicht umb, nur alleine, als wie vorstendiget, dat idt in de stadt Reval gebracht und noch verhanden wesen soll, als licht und is idt hir in dem rechte beslogen: de dar tho befugt und los bearbeiden, kone wie wol gescheen laten: dan so weinich als wie gewust do idt genamen, so weinich hebbe wie uns dessulven ock angematet. Und slutligen, dat dar ock bere genamen und in de stadt gebracht sin solde, des wete wie uns nicht tho bescheiden, vele weiniger tor restitution des bers tho antwerden. Und hebben e. achtb. w. und ernvesten solchs tor antwort nicht bergen solen, de wie

sunst in allem moglichen freuntlichen to wilferen gans wol genegt. Gade bevoln. Datum Reval den 22 maj anno 61.

Burg: und radt der stadt Revall.

Von Laur. Schmidt's Hand.

---

782. 1561, Mai 24. Mitau. — OM. Gotthard Kettler an Caspar v. Oldenbockum, Otto Taube zu Kochtel und Diederich v. Galen.

Orig. Rev. R. A.

Auf die Nachricht, dass der Abfall unter den domischen Knechten einreisse und bei der Ritterschaft und Stadt stündlich zu erwarten sei, vertröstet er auf die Ankunft Dohna's und Clot's, die schon in Riga angelangt, und seiner dazu gegebenen Gesandten, die das angegangene Feuer hoffentlich löschen würden. Anderenfalls verweist er auf ernste Mittel, da er sich nicht so unerhört entsetzen lassen wolle und verlangt die schleunige genaue Angabe ihrer Streitkräfte auf dem Schlosse.

Von gottes genaden Godhartt meister
Teutsches ordens zu Liefflandt.

Unnsern genedigen gruss etc. Wass ihr an unss uss Revell den siebenzehenden dieses monats dess gantz gefehrlichen zustandes und abfalss halben, so sich bey den Thumbischen knechten albereit zugetragen und stundtlichen von den rethen und ritterschafft der lande Harrien und Wirlandt sowoll einem raht und gantzer gemeinheit unser stadt Revell leider zu vermuthen sein mucht, nebenst anderm ewren trewhertzigen rath und bedencken zugeschrieben, haben wir unlangst zu unsern henden bekomen und dieselbe allerseitz nicht ohne merckliche unsers gemuts beschwerung, ohne dass wir sonsten mit unser leibs schwacheit und unvormugenheit noch leider behafft unnd beladen, anhoren und vornhemenn mussen.

Nun mugen wir euch daruff die gelegenheit derselben orther so viel immer muglich darnach zu richten zu genediger wiederandtworth nicht verhalten, dass der edler und wolgeborner unser besonder lieber, herr Heinrich burggraff und freyher zu Don nebenst unserm raht und sindico der stadt doselbst diese tage mit mehrerm und trostlicherm bescheid, wofur wir zusampt der gantzenn landtschafft bevorab aber unser lande Harrien und Wirlandt und die stadt Revell pillich dem lieben gott zu dancken, alhier erschienen und ankomen, welche wir zum schleunigsten nebenst unsern vorordenten gesandten dem herrn hausscumpturn zu Riga und Johan Vischer dahin mit allerley notwendigem bevhelich abzufertigen bedacht, der andacht und meinung, ob durch einige mittell und wege nehest gottlichem beystande dass angangene feur wiedrumb mucht gedempfft und geloschet werden, worzu ihr euch dan uff der andern ankunfft und fernerm bericht ewers eussersten vormugens, daran wir nicht zweiffeln, werdet willich gebrauchen lassen. Wir wollen auch nicht unterlassen, da in der guthe und freundtlicher unterhandlunge die furgefallene unrichtigkeitenn nicht muchten gestilleth werden, andere gebuhrliche wege fur die hanndt zu nhemen, damit wir dess unsern nicht so gar unerhorth entsetzt und ihr uff dem hausse nicht trostloss pleiben und verlassenn werdet, worzu wir dan die ko. matt. zu Poln geneigt vermercken. Und damit wir eigentlichen wissen mugen, wie es mit geschutz krauth loth profiandt volck und anderer notturfft, welche zum ernste dienen, uff dem hausse geschaffen und wie lange ihr euch ungeferlichen daruff zu erhalten: begern wir und wollen, dass ihr zur stundt durch zeigern unss desselben allerseitz nebenst dem wass sich mitler weile zugetragen im grunde aussdrucklichen und wie viel eines iden noch vorhanden berichtet. So wollenn wir mit gottlicher hilff dass darbey thun und uffsetzen, wass unss unsers ampts wegen gehoret und dass euch zu keinem nachtheil ader ver-

weiss in ewigkeit gereichen soll. Welchs wir euch etc. Datum eilich Mitaw am heiligen pfingstabendt anno ɔc. Lxj

(Eigenh.:) Goddertt Meyster
myn eygen handtt

Addr.

---

783. 1561, Mai 24. Wien. — Kaiser Ferdinand I. an den OM.

Cop. St. B. XIV, 30.

Eingehende, theils zusagende, theils abwehrende oder ausweichende Antwort auf die mannigfachen Anliegen und Rathschläge des OM., die Unterstützung Livlands betreffend. Dem Herzog Magnus wird befohlen, Heinrich Wolff gegen Caution frei zu geben.

Ferdinand von gottes gnaden erwelter Romischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs.

Erwirdiger lieber andechtiger. Als wir d. a. vorgesterigs tags auf derselben uns vom 14 aprilis gethan schreiben soviel de notturfft erfordert beantwort, seind uns anheut abermals von d. a. drey andere underschidliche aussfurliche schreiben, deren die zway uf den .8. und das dritt den 14[ten] martij datiert, furkhommen, die wir alle nach lengs horen verlesen und derselben aller inhalt wol vorstanden. Und als d. a. in dem ersten schreiben anfenglich nach vorgeender dancksagung der bewilligten hilff halben undertheniglich begerdt, das wir daran sein und befurdern wolten, damit solich hochnotwendig werck der hilflaistung vortgesetzt und in kain vorweilung oder verlengerung gebracht wirde: da halten wir dafur, d. a. werde biss daher genuegsamblich gespurt und befunden haben, das wir uns d. a. derselben ordens und anderer stend in Liefflandt obliegende noth und betrangnuss jeder zeit getreulich angelegen sein und was zu abwendung

derselben immer fur rathsam und dienstlich angesehen werden mogen an uns biss daher nichts erwinden lassen haben. Was wir auch hinfuro, damit die bewilligte hilff furderlich zusamen gebracht und d. a. und andern Liefflendischen stenden auss diesen kriegsbeschwerden ainmal wurcklich geholffen werde, und sonst allenthalben d. a. und derselben orden zu gnaden und guten thuen khonnen, an dem allen sol bey uns ainicher mangel nimmermer befunden werden: des mag sich d. a. bei uns gewisslich und bestendiglich vorsehen und getrosten. Als auch d. a. ferner anzeucht, das wir uns auf die vorhabende legation in die Moscow nit allzuvil verlassen noch mit der hilff darauff verziehen, sonder mit ansetzung aines gemainen reichstags und der bewilligten hilff und gegenwehr unvorzuglich vortfarn sollen ɔc.: wollen wir d. a. nit bergen, das wir gleichwol selbst bey uns wol ermessen khonnen und hievor der mainung gewesen, auch noch, das sich weder auf die schickung in die Muscow noch auch der zu Speyr jungst von newen bewilligte(n) hilff allein nit zu vorlassen (: in ansehung das dieselb nit in gemain von allen stenden sonder allein durch etlich gleichwol in zimblicher antzal dartzu deputirte churfursten fursten und stende beschlossen und vorabschidet worden :) sonder, da anderst der sachen geholffen werden solle, in alweg von noten sein wolle ainen gemainen reichstag ausszuschreiben. Wie wir dan ausschreibung halben aines gemainen reichstags alberait im werck sein und newlicher zeit unser und des reichs churfursten zum thail durch schreiben zum thail durch schickung unserer ansehenlichen commissarien in ansetzung aines gemainen reichstags zu bewilligen freunthlich und gnediglich ersuechen, auch under andern ursachen (: worumb aines reichstags hoch von noten :) diese als nit die geringste furwenden lassen, das die hohe notturfft erfordere auf wege zu gedencken, damit nit allain was noch uberig an Liefflandt bey dem Heiligen reiche erhalten, sonder auch was biss daher demselben entzogen widerumb hertzu-

gepracht werden moge. Wir seind auch darauf unserer abgefertigten commissarien aussrichtung und der churfursten zuvorlessige antwordt des reichstags halben in kurtz gewertig und, da gemelte unsere und des reichs churfursten inen die ausschreibung des reichstags (: wie wir uns gentzlich vorsehen :) gefallen lassen werden, mit ausschreibung aines gemainen reichstags unvortzuglich zu vorfahren enthschlossen.

Das aber d. a. ferner fur guet ansihet, das wir daran sein wolten, damit jetz von stund an unseumblich ein antzal kriegesvolckes sonderlich aber etlich geschwader reutter in Liefflandt vorordnet wurde, welichs sich in Wirland und stifft Darpt an sichere ort begern (*l:* begeben) und dergestalt erhalten mocht, das die zeit uber solang unser und des reichs legation in der Muscow sein wurde die armen von adel und pawersleuth under derselben schirm und sicherunge zur sommersaet khomen mochten: darauf fuegen wir d. a. grediglich zu vornehmen, ob wir wol unsers thails nichts liebers wolten dan das jetz alssbald ain statliche antzal kriegsvolcks zu ross und fuess in Liefflandt abgefertigt werden konte, das wir doch bey uns nit befinden khonnen, wie solichs dieser zeit geschehen moge, in ansehung, dass soviel wir noch spuren mogen an der bewilligten hilff noch nichts oder je wenig erlegt worden und d. a. selb vornunfftiglich zu ermessen, das one gelt kein kriegsvolck zusamen gepracht, vil weniger ruehlich bei einander erhalten werden kan. Wir wollen aber nicht underlassen bey den vorordenten zeestetten was und wievil bey deren jeder an der bewilligten hilff biss daher erlegt worden uns eigentlich zu erkhundigen und nach befindung der sachen gelegenheit von wegen annemung ainer antzall kriegesvolcks und was sonst in ander weg die notturfft erfordern wurdet alle guete befurderung thuen. Dieweil aber gleichwol die vorwendung der bewilligten hilff und also auch die annemung des kriegsvolcks bey uns allain nit steet, sonder neben uns ethlichen unsern und des reichs

vorordenten fursten, als dem bischove zu Munster, hertzog Heinrichen zu Braunschweig und den hertzogen zu Pommern ꝛc. durch gemaine stende vortrawt und haimgestelt worden ist, so werdet d. a. bey denselben auch desshalb anhalten und solicitiern zu lassen wissen.

Sovil dan d. a. begern belangt, das wir die genachbarte konig und potentaten zu gleicher hilflaistung gegen dem Muscowiter auch ersuchen und ermanen sollen ꝛc., wirdet sich d. a. unsers vorhoffens noch wol zu erindern wissen, das solichs hievor zu mehrmaln von uns mit allem fleis beschehen. Was uns auch solicher hilflaistung halben von unsern besondern lieben freunden und ohaimen beden khunigen Denmarcken und Schweden vorschiener zeit fuhr antwort zukhommen, das hat d. a. ab hiebei vorwarten copeien[1]) irer liebden schreiben ferner zu vornemen. So wirdet sonder zweifel unser freuntlicher lieber son der khonig von Poln ꝛc. der mit d. a. und derselben orden habenden vorainigung und vorstandtnuss nach solicher hilflaistung halben aller gepur woll zu halten wissen.

Ferner betreffend d. a. rathsam bedencken und underthenig begern, das wir ob hievorigen unsern der zufuern halben in die Moscow erkhanten und sonderlich denn mit wissen rath und zuthun etzlicher vilansehenlicher unserer und des reichs churfursten fursten und stende offentlich in druck aussgangen mandat bey den stenden so uns und dem Heiligen reiche immediate zugethan und vorwandt steif und vest halten, auch andere ausslendische potentaten von wegen gentzlicher abstellung der schiffart in die Moscow ersuechen wollen ꝛc.: wirdet d. a. auss jungstem unserm schreiben genugsamblich vornehmen mogen, was wir dess wegen allenthalben fur fursehunge und vorordnung gethan, dabey wir es dan auf ditzmal also gnediglich beruehen lassen.

---

[1]) *Die Antwort aus Dänemark s. sub No. 716, die aus Schweden ist nicht vorhanden.*

Wir wollen auch noch weiter unsern freundtlichen lieben vettern und bruedern den khunig zu Hispanien ꝛc. auch unser freundtliche liebe muehm die khunigin in Engellandt ꝛc. dessgleichen auch bede unsere lieben freundt die khunig zu Dennemarck und Schweden von wegen abstellung der schiffart in die Muscow mit allem getreuwen fleis freuntlich ersuchen und ermahnen lassen, der gentzlichen zuvorsicht, ire liebden werden sich gemainem wesen zu gueten hierin auch als die fridliebenden aller unvorweisslichen gepur halten und ertzaigen.

Das wir aber d. a. underthenigen suechen nach zu einbringung der bewilligten dreyhundert tausent gulden durch unsern kaiserlichen cammerprocurator fiscal an unserm kaiserlichen cammergericht gegen die seumigen und nit erlegenden mit ernst furderlich und schleunig procedirn lassen sollen: da hat sich d. a. selbs zu erindern, das under solicher bewilligten hilff etlicher massen ein underschid zu machen und die ersten ainhundert tausent gulden in gemain durch alle stende des reichs auf einem gemainen reichstage und unserm kaiserlichen cammerprocurator fiscal zu einbringung derselben hilff am cammergericht zu procediren bevelich und macht gegeben, die andern zwehundert tausent gulden aber allain durch unsere kaiserliche commissarien auch ainen ausschutz etlicher churfursten fursten und stende auf ainem deputationstag zu erlegen fur rathsam angesehen und beschlossen und uns haimgestellet worden die andern stende so bey solicher rathschlagung und beschluss nit gewesen gnediglich zu ersuchen auss christlichem mitleiden ir gepurnuss an solicher bewilligten hilff auch gutwilliglich zu erlegen ferners inhalts des daruber aufgerichten deputationsabschid ꝛc., und uns derwegen nit gepuren wolle auss solichem abschid zu schreitten noch bei unserm kaiserlichen fiscal process jegen den seumigen an erlegung der letzt bewilligten zweihundert tausent gulden zu vorschaffen. Da aber auff konfftigem reichstag gemaine stende des Heiligen

reichs samblich ihnen solichen deputationsbeschluss (: wie wir nit zweifeln :) gefallen lassen und soliche oder weittere hilff dem Muscowiter ainhelliglichen bewilligen werden, wollen wir alssdan unsers thails mit allen getreuwen fleiss gern befurdern helffen, damit unserm fiscal zu einpringung solicher hilff, wie auch der ainhundert taůsent gulden halben geschehen, gegen den nit erlegenden zu procedirn bevelch und macht gegeben werde.

Was dan d. a. rathlich guetbeduncken auch pitten und begern betrifft, das wir mit den see und anseestetten håndeln sollen d. a. und andern stenden in Lifflandt hilfflich rechtlich und beistendig zu sein, damit die Narve widerumb erobert werden mochte, mit vormeldung das an der Narve trefflich und vil gelegen und, da ditz stuck dem feindt widerumb abgetrungen wurde, dem kriege fast gahr dardurch abgeholffen und das stifft Derpt leichtlich widerumb zu Lifflandt zu bringen sein wurde, Wirland auch auss des feinds handt gerissen, das uberige im landt beschutzet, alle umbligende potentaten und fursten aller forcht des Moscowiters halben erledigt und dem feind in seinen aignen landen vil abbruchs und schadens zugefugt werden konte ɔc., item das wir auch d. a. das kriegsvolck, so in vorwahrunge der noch ubrigen stett schlosser vestung und pass angenohmen werden solle, in unserm und des reichs nahmen schweren lassen und das bewilligt hilffgeldt zu abtzalung solichs kriegsvolcks furderlich hineinschicken sollen ɔc.: dieweil zu anwendung der bewilligten hilff und bestellung des gantzen kriegeswesens sambt und neben uns obgemelte unsere lieben ohaim fursten und andechtigen *(folgen die obigen Namen)* durch gemaine stende vormog des deputationsabschids vorordnet worden, so wollen wir dyse sachen durch unsere commissarien auch jetzgemelter deputierter fursten verordente rath zu ersten derselben zusamenkhonfft (: dartzu wir dan mit unsern commissarien alberait gefast, aber von ehegemelten deputierten fursten, wen sy

dartzu zu vorordenen bedacht, unangesehen dass wir sy desshalben vorlangst mit allem fleis ersuchen lassen, noch auf diese stundt kein antwordt haben und sy derwegen zu befurderung irer antwordt jetz abermals gnediglich und ernstlich ermanen lassen wollen :) mit allem fleis berathschlagen lassen, sonder zweifel dieselben werden hierin allenthalben die notturfft statlich zu bedencken und gepurliche vorordnung und fursehung darunder furzunemen wissen.

Und als beschliesslich d. a. fur rathsam ansihet, das den gesandten so von unser und gemainer reichsstende wegen an den Moscowiter abgefertigt werden solle(n), eingepunden werde ihren weg auf die Wilde zu nehmen, sich daselbst mit unserm freundtlichen lieben son dem khunig von Poln aller sachen halben, nemblich ob mit der legation furtzufahren oder nit und was sonst weitter zu handlen die notturfft und gelegenheit erfordern wolle, notturfftiglich zu bereden und zu berathschlagen ɔc. und aber gemaine deputierte stende sich mit unsern commissarien ainer instruction so den gesandten in die Muscow zugestellet werden solle albereit vorglichen: so werden sich gemelte gesandten in solichen und andern derselben irer habenden instruction gemess zu halten wissen.

Und mit diesen halten wir das d. a. ander schreiben auch genuegsamblich beantwort sein werde.

Soviel aber d. a. dritt schreiben derselben vogts zur Ssunneburg Henrich Wolffen halben, den der hochgeborn Magnus hertzog zu Holstain unser lieber ohaimb und furst vorstrickt haben solle, belangen thuet: lassen wir hierneben gedachten unsern lieben ohimb hertzog Magnussen schreiben und ernstlich bevelhen, gedachten d. a. vogt seiner glubd und vorstrickung, doch auf gepurliche caution sich widerumb zu stellen da solichs mit recht erkandt wurde (: wie dan desshalben in unserer kaiserlichen cammergerichtsordnung ain lautterer articul gesetzt :) unvortzuglich zu relaxiren und zu

entledigen, inmassen d. a. ab hiebey verwarter copey[2]) soliches unsers bevehls, so wir d. a. in originali hieneben zuschicken sich desselben irer notturfft und gelegenheit nach haben zu gepranchen, ferner vornemen wirdet. Welichs alles wir d. a. auf angeregte derselben drey jungste schreiben in antwordt gnediger mainung nit vorhalten wollen. Der geben ist in unser stadt Wien den vierundtzwantzigsten tag des mondes maij anno ꝛc. im ainundsetzigsten, unserer reiche des Romischen im ainunddressitzsten und der andern im funffunddreissigisten.

---

784. 1561, Mai 28. (Riga.) — Der Rath der Stadt Riga an Nic. Radziwil Palatin von Wilno.

In Conc. verw. Ausfertig. St. B. XIV, Fasc. No. 11.

Dankt für die durch Dohna und Clot angezeigte königliche Hilfe und verwahrt sich gegen den dem Könige beigebrachten Verdacht, als ob Riga sich zum Feinde neige. Bittet, alle Vorsorge zu treffen, damit die Bürger nicht durch das Kriegsvolk leiden, wogegen diesem für billige Bezahlung alle Zufuhr geschehen solle.

Illustrissime ac magnifice princeps. Quocunque studiorum et humillimorum obsequiorum genere pro ratione tenuitatis nostrae vestrae ill: celsitudini gratificari valemus, eidem indubitata dexteritate et fide nostram offerimus semper paratam promptitudinem et voluntatem. Domine clementissime. Sacrae regiae m^tis^ domini nostri clementissimi ad nos missi legati nobilis et generosus dominus Henricus burggravius et liber baro de Donaw nec non spectatus et doctus vir Justus Claudius syndicus Revaliensis regiae ejus m^tis^ in prestandis adversus superbum hostem nostrum Moscum auxiliis regium propensum

---

[2]) *Weder Copie noch Orig. vorhanden.*

erga nos animum et benignam voluntatem nobis significarunt, quae quidem omnia, nobis *ita* oppressis et in summo discrimine fortunarum expositis, summo fuere gaudio: ideoque serenissimae ejus regiae m^{ti} ut christiano heroi gratias quam maximas obnixe agimus, deum precantes ut initorum foederum et societatum author esse iisque auspitium foelix et incrementum paterne et clementer largiri dignetur. Etsi quam sacra regia m^{tas} diffidentiae vel suspitionis causam apud se de nobis conceperit, ut eam omnem seponat et id firmiter de nobis statuat penitusque persuasum sibi habeat oramus, nos nihil magis quam christianae fidei et ingenuae nostrae libertatis colere et fovere partes et sacrae regiae m^{tis} cum ill: nostris principibus inita decreta et foedera, quibus sancte semper fisi sumus, unice et religiose amplecti, impii vero et horridi hostis tyrannicae sententiae et subiectioni annuere nec velle nec posse. Proinde cum regiae m^{tis} paternum decretum et sententia stet una cum copiis Livonicis hostem aggredi, rogamus ut quam primum ill: vestra celsitudo cum suo conscripto exercitu nostras terras petat et *cum loca haec maxima laborent penuria* parvo tum quantum fieri potest numero ob conferenda sua cum ill: nostris principibus consilia *tanto minori comitatu* ad nos deveniat, castrum commodis in locis ponat, militum iniuriam et licentiam, ne nostri a quoquam eorum premantur vel laedantur, frenet et coherceat, et, cum de commeatu illis devehendo iustoque praecio vendendo apud cives nostros curam habituri simus, absque molestatione praestita debita solutione necessaria sibi ab illis coemant et comparent. Quae ill: cels: vestra humiliter transcribenda duximus obnixe petentes, ill: vestra cels: in hisce omnibus nostras res sibi commendatas habeat et pristinam principe dignam benignitatem et clementiam exerceat. Quod vicissim omnis generis obsequiis debita humilitate grati conabimur pro virili recognoscere et demereri, ill: cels: vestram hisce dei optimi

maximi protectioni commendantes. Datae 28 mensis maj a⁰ ↄc. 61.

Ill: cels: vestrae debita humilitate deditissimi

consules et senatores civitatis Rigae.

Ill: principi ac magnifico domino domino Nicolao Radzivill in Olyka et Nieswischtz duci, palatino Vilnensi ac magni ducatus Lithuaniae archicancellario ac supremo marschalco domino nostro clementissimo.

---

786. 1561, Juni 3. Pernau. — Jost Clot an Rath und Bürgerschaft der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Den Entscheid des Raths, dass er die Gesandten des Königs v. Polen und des OM. nicht empfangen wolle, sucht er mit vielen Gründen rückgängig zu machen, plaidirt wenigstens für die unbedingte Einlassung des Herrn v. Dohna und bittet, ihm (Clot) selbst zur Entgegennahme seiner Rathschläge einige Abgeordnete nach Söttküll oder Salomons Mühle zuzuschicken.

In dorso: Anno 61 den 6. junij R.

Meynen gruss unde denst nach allem vermogen bevor, erbare weise heren, ynbessundere gude freunde. Zwey schreiben habe ich nach eynander entphangen, darynnen mich ewer erb. w. meyner dinste und eides ermanen, mich nach der stadt Revell zu begeben, ewer erb. w. und der gemeinheit yn yrem obligen und noten das bestes zu raten und meyner camer(?) eidt meynem g. heren sso muglich auffzusagen begeren. Nu zeuge ichs zu gott, ewer erb. w. und meynem eigenen gewissen, das ich mich ane alle erynnerung meynes dinstes eidt und ehren habe wissen zu bescheiden, nichtes meyn tage gethan, nichtes auch unterlassen yn reisen jagen plagen raten und nach meynem vermugen datten, bessunder es sey allemalen gemeynem nutz bevorab der guten stadt Revell zum

besten geschehen. Byn es auch noch erbotich, wanner meyn armer radt yn dissen notten der guten stadt annemlich und dinstlich, auch die dinge wie ich mich bessorge dar sso weit nicht geraten[1]), das meyn armer radt der guten stadt noch zu gutem gedien mochte. Das man aber dan den koninglichen gesanten nicht horen wolle, libe heren, were warlich warlich die grosseste und eusserste unbescheidenheit die eyn erbar radt und gute stadt Revell gebrauchen mochten, und konte darauss allerlei verweiss und unradt entstehen. Dan eynen gesanten kan man horen, man kan ynen auch widerum mit gutem bescheidt, wan die werbunge nicht gefallen, zihen lassen. Aber strax nicht horen wollen, gedencket um gottes willen welche eyne verachtunge das were, darum die stadt gott und alle höge uberickheit erzurnen wurde. Ich verhoffe mich, liben heren, man konte unde wurde von gottes wegen von den mittelen reden, man hatt es auch bey sich zu erweisen[2]), das die gute alte ehrliche stadt bey yrem rumlichen ehrlichen namen konte bleibenn, das niemant wie leider geschicht auff ssie desshalben reden ssolle, das ssie yn noten yren eidt abgeschrieben dess doch meyn g. her die stadt schwerlich verlassenn werden. Was wolte man mehr begeren.

Zum anderen weren die wege anzuzeigen, wie man des gewissen schutzes uber gans Lifflant versichert und das die stadt bey keinem Polen noch Denen, bessunder bey yrer naturlichen uberickheit sein und pleiben muge: auch von demselbigen disser sachen halben unbeschuldiget sein, bessunder stetigk yn werender freuntschafft erhalten.

Zum dritten sein auch die gewisse anzeigunge zu thun, das man nirgent auss dem reich, auss Polen und Dennenmarken sich zu befaren hette, wanner unsser genediger her

---

[1]) *Der Satz* auch — geraten *ist unterstrichen.*

[2]) *Der Satz* von den mittelen — erweisen *ist unterstrichen.*

der orter wie billich unangefochten pliebe: sunst bessorge ich mich, libe hern, es werde nicht darbey bleiben.

Zum virten sein auch die mittell vorhanden, das meyn genediger her sampt der ritterschafft und stadt ane dissen lermen die ko. mt. zu Schweden allezeit zum gnedigen und freuntlichen nachbar haben konen und werden und das yre mt. wedder beim vient *noch* dem Russen sich nicht yn gefar allein setzen, bessundern auch yn keiserlicher und kuniglicher freuntschafft sein und pleiben konen.

Diss, libe heren, were ia horens wert sampt deme dass der lobliche from auffrichtige *und zuchtige* her, der edler her Henrich burggraff und freiher zu Don, der guten stadt und lantschaft vor reichen gewissen trost mit sich bringet und sein leib und leben sso lange zum gewissen pfant bey ewer erb. w. einstellen soll und wil, da es notich, biss das alles vollenkomentlich gehalten wes ko. mt. belobet und das die lande und stadt yn vorigem loblichen stande mugen leben und pleiben.

Was hette ich der guten stadt mehr bessers und nutzlichers befurderen sollen und konen. Drum bitte ich umme gottes willen, haltet und gedencket zuruck, damit disse hendell euch nicht ewig und kints kint geruhen mugen und das ewige wee uber ewer erb. w. geruffen.

Ir ssolt auch sehen yn den originalen wes die ko. mt. zu Schweden ahn die key. mt. schreiben, ob ssie Lifflant beistant oder hulff thun konen, auch wie die ko. mt. zu Dennenmarken yn dissen hendelen gesynnet. Hapt yr nu eyn anderst von yrer mt., mocht ich gern wissen[3]). Werdet yr auch alleine von leuten drauff vertrostet, ist ungewiss ob yre mt. drin werden willigen und die Ro. key. mt., ko. mt. zu Poln, Dennenmarken, herzogen zu Preussen Pomeren Meckelburgk chur und furstliche heuser zu Brandenburgk als der ko. mt.

---

[3]) *Der Satz* Hapt — wissen *ist unterstrichen.*

zu Polen vasallen und lehnleut, aussgenomen den von Meckelburgk, auch die hertzogen von Julich Braunschweick und Beieren sich auff den hals werden laden und zu unfreuntlichen nachbarn haben. Dan wes zum teill dieselbigen ahn die ko. mt. zu Poln geschrieben, durch yre gesanten werben lassen, auch yrer mt. geraten, und wie der ko. mt. zu Dennenmarken gemute gesynnet, ssoll ewern erb. w. durch mich alsse keinen lugenhafftigen bessunderen warhafftigen zeugen offenbaret werden.

Und wan disses alles bey ewer erb. w., die ane allen zweifell die dinge wie ssie schreiben nach notturfft beredett und beratten, nicht solte stadt fynden und der her von Don nicht gehorett und wyr andere alsse gesanten unssers genedigen hern auffs hauss verstatet werden und yn die stadt, derer doch eyn radt und gemeinheit mechtich sein konen und ia auch pleiben werden, sunst were der schutz der armen stadt weninck nutze: so habe ich doch auff meynen eidt und pflicht dannoch die dinge mit ewer erb. w. und der gemeinheit zu bereden, darauss verhoffentlich ewer erb. w. und die gute gemeinheit yre bedencken etwas yn andere wege richten konten und gewisslich wurden. Dan mich alsse eynen armen simpliesten die dinge dergestalt ansehen, das yn dissem weemut und noten ewer erb. w. und die gantze gemeinheit auch die ritterschafft nicht sso weit die dinge erwogen alsse ssie warlich zu erwegen sein wollen und mussen, so fern die dinge mit ehrn verantwortet, die stadt bey freiheit und narunge, auch nicht auss eynem krige yn vile komen sollen. Dan ich leider ssorge drage: gerite ein dinck ubel, man wurde es auff der armen stadt pleiben lassen. Dan koninge fursten und heren sampt yren gesanten haben sich allemalen leichlicher zu entschuldigen, syntemal ssie vile ums besten willen thun.

Und wenner auch disse dinge nicht mochten geendert werden, bessunderen so weitt komen, das man der ko. mt. zu Polen noch meynes genedigen hern gesanten sampt meyne

armselige mit trewen und densten verwanten perssone nicht horen und strax auff dem vornemen beharren wolte: so zwinget mich meyn eidt ehre und dinst, auch die libe zu der guten stadt, meynem armen weib und kynderen, das ich dannoch mit und auss den mittelen mit ewer erb. w. reden muste und meynen eussersten radt darynnen anzeigen und geben, wie die gute stadt allenthalben bewaret sein und pleiben mochte[4]). Dan ich die stadt, ewer erb. w. und derselbigen libe gemeinheit, weib und kynder yn meynem hertzen drage, wedder dach noch nacht ruhen kan, ich musse mich hertzlich hiruber verwunderen und bedruben, aber dannoch nach yrem heill trost ehren nutzen und besten trachten und gedencken.

Deweill aber meyn bedencken und die vorige mittell zu hynlegunge disser hendell der fedder gar nicht zu betrawen, erforderet der guten stadt, ewer erb. w. und der frommen burgerschafft ehren notturfft, das ich mich mit denselbigen drauss berede, meynem ampt eiden und ehren genuchsam thu. So nu meyn genediger her von Don yn die stadt odder auff das hauss gestatet wirt, als man derer keines mit fugen reden rechten und billickheit ym alsse eynem koninglichen legaten abschlahen kan noch mach, und da es geschege, ich bey myr nicht ermessen kan, wie man das ie verantworten wolte: kan ssolches zu Revell, dahin ich als eyn unwirdiger meyns g. her(n) gesanter mit abgefertiget zu referiren wes ich yn meyner legation allenthalben aussgerichtet, geschehen. Mochte auch ssolches dar nicht gesein, alsse ich mich nimmer verhoffen will, auch um gottes und der stadt ehre rumes und bestes willen bitte, das man dissen legaten nicht ausschlahe: so wolte ich dannoch meyn gewissen ehre und eidt gerne alsso bewaret wissen und meynen dingen recht thun, das ewer erb. w. yre weib und kynt und alle nachkomen uber dieselbigen und mich zu ruffen und zu schreien, das ssie

[4]) *Der Satz* so zwinget — mochte *ist unterstrichen.*

verseumet, auss eynem krige yn den anderen, auss freudt yn trurickheit, auss reichtum yn armut, auss ehr yn schandt, auss friheit yn dinstbarheit gebracht, nicht ursach gewynnen mochten. Dan ob man sich solches ahn koninglicher mt. zu Schweden nicht zu befaren, von der ich mich alle zeit aller genaden gutes und bestes getrostet habe, auch myr eine hertzliche freude gewesen, sso ie der angenomene beschworne schutz und des Heiligen reichs hulff den landen feilen wurde, das dannoch eynen sso christlichen potentaten und nachbar ahn der hant die stadt Revell hette, unter dess schutz man sich sicher zu begeben: dannoch, deweill disse hendell weit aussehen, zwinget mich meyn eidt nicht alleine auff diss kegenwertige bessunder auch auff das kunfftige zu sehen, wie warlich weisen leuten woll anstehet, derer ich leider keyner nicht byn. Dan es heisset: anfangk, bedenck den ende. Dan dar wirt sichs alles fynden und ist zu spett, wan man ahn allen seyten wirt sagen: wer[t] hette das gemeynet. Ich halte von allen potentaten wie sichs zun ehren geburet, habe der ko. mt. zu Schweden meyn tage nicht eyn wort zuwidder gerett noch mit der dat zuwidder gewesen, wie myr auch anderst nicht geburet, und da ichs dette mich selbst yn nott und iamer furete, darvor mich gott bewaren soll, ich auch darfur sein will. Daher ich myr auch so vil deste weniger forchten mache, das ich kegen yre mt. ssundigen solte, das ich auss dragendem ampt und wegen meynes eidts disse dinge etwas erwegen muss, wirt auch ane allen zweifell mich yre ko. mt. sso vil deste mehr yn gnedigster hut wissen und mit allen genaden bewogen sein, das ich auch gern hirmit yre mt. und derselbigen koninckreiche vom vient und mennichlich unbefaret wissen wolte, wie dan darvon ich woll ursach wunschen mocht mit leuten zu reden. Und das ichs allerseits auffrichtich ehrlich getrewlich meyne, des zeuge ich zu dem lebendigen gott, der eyn erbarmer aller hertzen und richter aller ubeldatten und beloner alles guten ist.

Wan dan die hendell alsso beschaffen und ich mich zu disser zeit von dem hern von Don, denen ich vom koninglichen hoffe yn disse lande gefuret auff meyns genedigen hern auch ewer erb. w. und der gesanten schreiben, so fern die bey yrem Christo pleiben mochten alsse sse gewiss thun konen und werden, auch itzunt mit eyn gesanter meins g. hern relation zu thun byn und desshalben von ynen mich nicht bessunderen kan noch magk, ich mich auch meynes eidts bey meynem g. hern nicht entlediget und sso baldt auch nicht zu entledigen weiss (: wie ich dan vor mich auch nicht raten kan, das ewer erb. w. bey der resignation vor angehorten meynen bedencken beharren solten :), myr auch allerley geferlicheit meynes leib und lebens auch meyner hab und guter gans unverschult yn der guten stadt Revell da ich zu sterben verhoffet gedrawet soll werden, welches myr warlich schir witz und synne benymmett und ich mich ia wegen meyner trewen denste vilfeltigen grossen muhe eynes anderen und besseren versehen solte, wie ich dan auch noch thu und derwegen mich ahn die vilfeltige zeitunge nicht kere, und aber ich dannoch, da wyr yn die stadt und hauss nicht gelassen, dar io got vor sey, meyne gedancken und guten radt ewer erb. w. odder etzligen auss derselbigen mittell und der guten gemeynheit eroffenen und dissen weiten weck hyn und her vorgeblich nicht gezogen sein mochte: als rate und bitte ich, man etzliche personen ausskomen lassen mochte etwa yn den hob zu Zetkull bey der kirchen Mariemma odder yn Salomons seyner mule, mit denen ich mich doch eyn weninck beraten und bereden muge, damit allenthalben der guten stadt Revell gedienet muge werden. Dan der her von Don wirt und will ane bescheidt nicht verreisen. Ist der nu gutt, hat er sichs zu berhumen: wie auch nicht, wirt die zeit geben, was drauss erfolgen konte. Dan die ko. mt. zu Poln mit der ko. mt. zu Schweden yn dem bruderlichen vortrawen stehett, das auch yre mt. itzunt auf beger der ko. mt.

zu Schweden die kronungk durch den vornempsten graffen yn Poln besuchen lassen, und wirt der Lifflendischen hendell dar nicht vergessen werden: des glaubet nur frie, libe heren. Auch hat sich unsser g. her alles christenlichen nachparlichen thuns und willens kegen die ko. mt. zu Schweden erbotten, daher dan sso vill deste bedencklicher, das man die dinge zu Revell alsso anfenget. Hat man es aber ursach, die mocht ich gerne horen und wissen: dan ich ssie nicht weiss. Drum sein myr die hendell eitell wunder und schmertzen. Dan errettet und getrostet sege ich die lande und die stadt io sso gern alsse einich mensch auff erden, habe darum auch sso vill geiaget geplaget, wedder hitze noch kelte wedder hunger noch dorst geschawet, das got dem almechtigen zu lob und ehren, der christenheit zu gutem und allen anstossenden koningreichen zum trost und sicherung diss arme lant erhalten mocht werden: habe aber das mit der trewen vleissigen ssorgfeltickheit und ehren gethan, das ich der Romischen keiserlichen, koninglichen mt. zu Polen Schweden und Dennenmarken, allen chur und fursten nichtes drin zu fortell und gefallen weniger zuwidderen gethan, alleine meyns g. heren, der lande und stadt ehre bestes und wolfart gesucht und noch zu suchen mich nach meynem geringen pfundt erbiete, wie man ob gott will mich bey anderen hendelen nicht fynden ssoll.

Das aber, grossgunstige hern und freunde, meyn g. her von Don, auch meynes g. hern gesanten yre werbunge ymants entde[n]cken solten als allein denen, da yrer genaden und gunsten credens und instruction anhelt, auch ahn anderen orten als yn der stadt Revell: werden yre genade und gunsten schwerlich ia auch wol nicht thun wie ich vorneme, were ynen auch schimpflich. Diss habe ich ewer erb. w. sampt der guten gemeinheit als ein getrawer aber von hertzen weemutiger diener nicht bergen wollen. Bitte diss yn allen gunsten und mit allem guten wie ichs meyne auffzunemen und aller dinge

besserunge dem liben gott und trawen fromen leuten zu befelen und zu betrawen; die es warlich dergestalt ahn allen seiten machen konen und verhoffentlich werden, das die hendell zu gutem unvorweisslichem ende und zu voriger der stadt erhaltung dienlich sein werden. Deme selbigen trawen gott thu ich mich und ewer erb. w. sampt der loblichen gemeinheit entphelen. Datum gans ilich Pernaw den 3 junij anno 61.

Ewer erb. w. williger dener Jost Clott.

Libe heren, wollet diss den retten ritterschafften auch vorlesen und vorhaltenn lassen. Dan ich ynen allen zugleich mit allem guten bewogen, iren heill und bestes suche und suchen will.

Addr.

---

790. 1561, Juni 7. Lifkens Mühle. — Jost Clot an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Kundgebung auf die Nachricht von der Eidesleistung der Stadt an Schweden. All den Schmähungen, die er erfahren, gegenüber sei sein Gewissen ruhig. Was er dem Rathe habe mittheilen wollen, habe er aufgezeichnet und stelle es jenem zur Verfügung. Empfiehlt seine Familie und Habe dem Schutze des Raths.

Erbare weise heren und gute freunde. Es ist ein alt wolgesprochen wort, das geschehene dinge ehe sein zu schelten als zu enderen und besseren. Drum ich mich nu enthalten muss von den dingen beyde schrifftlich und muntlich zu bereden, darannen eynes iden seelen salicheit auch selige leibs und lebens wolfart gelegen. Dan hette man mich vor iiij tagen haben und horen wollen odder meynes rates gebrauchen, hette man mit vilen dingen alsse geschehen alsso nicht durffen

eilen. Es were genugk, das ich der stadt Revell ymalen etwas unerliches geraten odder was der stadt nutze ehrlich und rumlich were widderraten hette. Dan ob man meynen namen syndicum itzunt yn synloss verwandelt, weiss ich gott lob woll das kein synloser mensche ist als eben ich, der ich mich meyne tage mit keynen hendelen bemuhen wollen, die boven meyne witze und verstandt weren unde derer ich nicht ssolte ein gut ende verhoffen. Hat man es nu mit gott und guter synlicheit angefangen und obs woll von stadt gehen wirt nach einigem wunsche und willen, das gibt die zeit und ich wunsche es von hertzen. Raten habe ich nicht darzu, widderraten vil weniger: hette man aber meyne bedencken wollen horen, wolte ich dannoch einen klott auff die bane geworffen haben der nicht gar schib- und synloss ssolte gewesen sein, bessunder darmit ein ider hette mugen spilen unde nach seynem besten verstandt schiben. Dan Paulus saget: alles ssoll man pruben, das beste aber erwelen. Dan ich will meyn gewissen, das vellicht manniger meynet myr gar leicht ym leibe sey, vor gott unvorsehriget wissen, habe auch mein ampt auffrichtich gefuret, und wen ich die gantze welt gewynnen mocht, ssoll myr die sso lib nicht sein das ich die seell druber yn gefahr ssolte komen lassen, wy auch meyn her Christus von myr haben will. Leide derhalben mit grosser gedult und sey von hertzen zufriden, das man itzunt spottisch auff meyne perssone und ampt redet, mich auch hynterrucks verfolgett, das ich doch gar nicht vorschult. Troste mich derhalben meynes hern Christi der da saget: fraget nicht dar nach was die leute von euch reden odder urtelen, wanner ssie nur dran ligen. Ich will auch alleine den furchten, die myr leib und sele nemen und verderben kan, und nicht den der myr nach meynem guten namen stehen mocht odder auch die sso unvorschult mich yn gefahr meynes lebens gern wissen wolten. Dan unverschult ssoll myrs ob gott will alles geschehen, verschult aber das geringste nicht yn worten datten und gedancken.

Ich hab aber meyne synlosse gedancken dannoch auffs papir gebracht, die ich verhoffet hette man vor geleistetem eidt mit mehr umstenden mit myr als eynem unwirdigen ssunst lange der stadt syndico ssolte beredet und beradtschlaget haben. Weill es aber nicht hat geschehen mugen und ewer erb. w. ein ander und besser bedencken mit der guten gemeinheit bey sich gehapt, byn ich auch darmit woll content und zufriden, wunsche abermall von gott das es alles woll geraten muge, amen amen amen. Kan man nun vorlieb nemen, das man dannoch die von myr als eynem armen trawen diener haben muge, will ich ssie ewer erb. w. auff ore beger auch bey yrem eigenem diener gern zusenden, wanner ssie die von myr begeren. Ich aber muss wegen meynes eidts mich disser hendell mehr etwas enthalten. Und mochte myr mit ruhe und friden gestatet werden bey meynem armen weibe und kynden yn dissen notten zu sein, wanner ich zuvor bey meynem g. hern gewesen, bitte ich darum freuntlich. Magk es auch nicht gesein, alsse ich nicht verhoffen will, auch kein anders verschuldet, noch umme koninge fursten heren adell radt burger und baur auch nicht verschulden will mit worten gedancken datten und ratten: als wirt ein erbar radt meyn armes weib kynt hauss hob und meynen armut sich sso lassen befolen sein, als ewer erb. w. und die yren myr allemalen mit trawen befolen gewesenn und befolen sein, wanner man mich als ein unvorstendiges werckzeuck gottes horen mochte und gehort hette. Dan ausserhalb gottes weiss ich nichts und will nichtes, es ssey gut odder boss, gerate woll odder ubell, wen es nur nach gottes wort willen und nach gemeynem recht und nicht gutduncken und willen der menschen zugehet. Dan es heisset: fiat voluntas tua. Das ist: auch ym kreutz gedultich sein und widder gottes wort und willen nichts anfahen, sunst ist gans weninck heils darbey. Der almechtige gott erleuchte ewer erb. w. dasjenige zu welen das yn gott heilsam sey zu

leib und seelen und verantwortlich vor allen leuten. Amen. Datum yn Liffkens mulen anno 61 den 7 junij.

Ewer erb. w. williger Jost Clott.

Addr.

---

791. 1561, Juni 8. Lifkens Mühle. — Jaspar Siberg, Jost Clot und Johann Vischer an Räthe u. Ritterschaft von Harrien u. Wirland und Rath u. Gemeine von Reval.

Orig. Rev. R. A.

Beschwerde, dass man ihnen weder Abgeordnete schicke, noch Geleit in die Stadt gebe, noch überhaupt sie einer Antwort würdige. Heftiger Tadel des Abfalls gegen die gegebene Zusage.

In dorso: Anno 61 den 8 junij R.

Unsere freundliche dienste zuvor, erenthfeste erbare wolweyse unnd ersame gute freunde. Wiewoll wir biss doher uff unsere unterschiedliche schreyben andtwort erwartet, so befinden wir jedoch, das man nitt alleyn nicht geneigt etliche auss dem mittel der ritterschafft und stadt an unss zu vorordenen, sondern das wir auch viel weiniger sichers an und abreisens vorsorget, ja zu sonderer schmach und vorachtung unsers gnedigen hern meisters einiger andwort nicht wirdig geachtet werden. Dan das wir unss auff der Schwedischen hern gesanten schreiben an unseren gnedigen und gunstigen hern von Dona abgangen oder aber auff das schreiben an mich den sindicum ervolgt in die stadt begeben solten, das ist unss billich bedencklich und wir mussens also der gelegenheit beveln. Vornhemen mit hertzlichen schmertzen, das man der gestalt wie gescheen von der ordentlichen obrigkeit abgestanden und ohne ursachen welliche genuchsam seyn muchten

frembde herschafften gesucht, do man sych billich zu erinneren gehabt haben sollen wess einem jeden von gottes, auch eheren und eidts wegen zu thun geburt, weyln von hochgedachtem unserem gnedigen hern niemandts des eidts vorlassen, noch von ihrn f. g., wo sie nit selbst goth den almechtigen vorzurnen und auff sych laden wolten, erlassen konnen. Darumb man je nicht mechtig, ihrn f. g. die ufkundung wie in schrifften gescheen zu thun, viel weiniger den abfall ins werck zu richten mit unerhorter rebellion und uberlassung der statt landen und leuten, dadurch dannoch ihrn f. g. zu keinen zeiten das geringste genommen werden kan: dessenwegen wir unss auch auff ewer erent: und g. schreiben in einigen handell keines weges einlassen konnen, das vorbiete unss gott der almechtiger, auch eher und redlicheit.

Dasselbe alles werden auch ihr f. g. das heilige Romische reich und alle christlichen konige und potentaten richten lassen, das man in der hochsten und eusersten noth, damit der erbfeyent der Muschobiter den landen zusetzt, der gemeynen christenheit wolfarth dermassen vorhindert und betrubt und sych selbst dadurch mit weib unnd kind auch kindes kindern in unselichen jammer furet, wellyches alles man billich woll bedacht haben soll. Man hatt zu offtermaln an ihre f. g. gewerben lassen, dieselben wolten sych doch nicht unterstehen, ewer ern: und g. ohne ihre vorwissen unter frembde herschafft zu bringen, wie es auch niemaln in ihre f. g. gedancken kommen, ob sie es woll sowoll mechtig gewesen alss die koning die sie an ihre f. g. gebracht haben. Doch haben i. f. g. ewer erent: und gunsten alss die lieben unterthanen vor dieser zeitt in dem ansehen und wirden gehalten, das sie es in keinen wegen ohn ihr wissen und willen zu thun bedacht gewesen. So solte man sych zu erinneren gehabt haben, wass man sych gerhumet in den jungsten werbungen an i. f. g., wan man vormittelst der ko. mt. Polnischen schutzes bey ihren f. g. ihrer obrigkeit pleiben

muchten, das man keine liebere herschaffte bogern oder wunschen wolte. Nu hatt man zu guten zeiten gewust und man weiss es noch woll, was die Polnische ko. mt. zu volnziehung des schutzes mit aller sorgfeltigkeit gethan und noch stuntlichen thun, alles dohin gericht unseren gnedigen hern bey wirden stande nahemen auch allen landen und leuten zu erhalten, dajegen man je nitt befugt gewest ohne wissen zulassen oder vorstatten der ordentlichen obrigkeit etwess vortzunemen welches zu vorweiss gedeyen mochte, sonderlichen die stadt lande und leuthe ihren f. g. von handen zu bringen, welches wie bewust mit ordentlichen kauffen und contracten an ihre f. g. und ihrn orden kommen. Doch mussen wir hiemit den brieff schliessen und an ihre f. g. wiederumb zuruckbringen wass wir allerseits erfaren und wass unss begegenet. Der almechtige gott kere und wende alle ding zu der ehere und glorj seines gothlichen nhamens und zu rhu und friede der algemeinen christenheitt. Datum in Johan Livekens mulen den ersten sontag nach trinitatis a: 61.

Unsers genedigen fursten und hern meisters abgesandte

(Eigenhändig:) Jasper Siberch
Jobst Clott
Johan Vischer

Addr.

Mit drei abgefallenen Siegeln geschlossen.

792. 1561, Juni 8. Lifkens Mühle. — Jost Clot an (den Rath der Stadt Reval).

Orig. Rev. R. A.

Entschuldigt sich, dass er nicht in die Stadt komme, weil er eben zu den Gesandten des OM. gehöre. Es geschehe nicht aus Furcht, sondern weil er nicht einem Jeden Rede und Antwort stehen wolle. — Vertheidigt sich gegen die ihm gemachten Vorwürfe und schlägt die Niedersetzung einer Commission vor, die über ihn richten möge. Die werde seine Unschuld feststellen. — Ermahnt, den Rathschlägen Dohna's zu folgen und ihm alle Ehre zu erweisen, bedauert, sich nicht zur Gesandtschaft nach Schweden erbieten zu können, da er zum OM. zurück müsse, und übersendet seine niedergeschriebenen Bedenken. Bittet um Aufbewahrung seiner Briefe.

Meynen gruss unde denst etc. Wiewoll ich vermeynet vor tage bey ewer erb. w. und yn meynem liben hause zu sein, darzu myr dan wegen ewer erb. w. auch der hern Schwedischen gesanten vor meyne perssone keines gleides notich, — dan ich meyn tage nichtes kegen die ko. mt. zu Schweden weniger kegen die stadt Revell verbrochen, byn darzu zu geringe, hat mir ampts eidt und ehren halben nicht gepuren wollen — weill ich aber mit meynes genedigen heren gesanten eynerley befelch und ich als noch zur zeit yren f. g. mit eiden verwant, welche ich auffzuschreiben billich bedenckens und gar weninck ursache habe, und yre f. g. gisteriges abents spett uns schreiben zukomen lassen, das wyr uns derer dinge keine bemechtigen konen noch mogen [1]), darauff ewer erb. w. uns auff die naheit verschrieben, wie dan auss semptlichem unssers genedigen heren gesanten schreiben ewer erb. w. die ursachen zu ersehen: so wollen mich hyrin ewer erb. w. freuntlichst entschuldiget wissen, auch yn keynem verdacht haben das ich auss ssunderer forcht odder aus eynigem missvertrawen mich auff ewer erb. w. schreiben mit dem edlen und wolgebornen heren von Don nicht yn die stadt vor dissmall begeben,

[1]) *Der Satz* und ich als — mogen *ist unterstrichen.*

wiewoll myr woll billich bedencklich das ich iderem unnutzen menschen zu reden mich stellen odder auch seynes uberfals gewarten solte. Dan deweill ich hore das schir das raten, wie es dan yn ssolchen fellen geschicht, ewern erb. w. etwas behindert, wiste ich nicht wie mich die woll vor uberfall schutzen konten noch mochten[2]). Werde ich aber dar noch nutze, kan man jo mich durch dach und nacht noch bey dem hern von Don haben, wie zum ende der artickell so angelecht zu befynden. Dan, libe heren, ich muste mich ia verantworten meyner unschult, syntemall myr zugemessen ssoll werden, ich mit dem Polnischen schutz ewer erb. w. und die gemeinheit auffs eiss geleitet und verfurett ssoll haben: auch muste ich [auch], wie eynem ehrlichen auffrichtigen syndico gepuret, meyn ampt eidt und ehre alsso vertretten, das ich ane allen forchten und schewe auch ane gefahre meynes lebens unde ane beschwer weib und kyndes hauss und hobes ewer erb. w. und der loplichen gemeinheit das rite was gotlich ehrlich nutze und romlich, auch das widderrite das unehr ewige gottes straf schad und schande auff sich hette. Dann sso man meyner darzu nicht gebrauchen kan noch will, byn ich kein nutze und will zu keynen anderen dingen gebrauchet sein. Drum deweill man weiss das ich meyne tage die Polnische schutzhandlunge erstlich nie befurderen helffen, auch darzu nicht gebrauchet worden, weniger, do ssie von meynem genedigen heren und den gantzen landen angenomen, dannoch die gute stadt noch niemant uberreden wollen die Polnischen praesidien anzunemen odder ausszuschlahen, bessunderen ssolches der stadt und eynem iden frie gegeben — dan da es woll geriete, ssolte man myr nicht dancken, lauten alle meine briebe, geriete es auch ubell, ssolte man myrs nicht verweissen[3]), — deweill aber damalen

[2]) *Der Satz* Dan deweill — mochten *ist unterstrichen.*

[3]) *Dieser Zwischensatz ist unterstrichen.*

der gesuchte schutz am reich nicht erfolget, in Dennenmarken und Schweden abgeschlagen, wie myr dan der keiserliche gesanter zur Wilde unlangst der key. mt. brib auff eigener post dahin eilendts an meynen genedigen heren abgesant uberantworten lassen, darynnen die ko. mt. zu Schweden meyn genedigster her der Romischen key. mt. alle[4]) hulff auff Lifflant und meynem g. heren zu thun abgeschrieben: libe heren, sso habe ich euch allen frie gelassen, thu es auch noch, dasjenige zu erwelen das euch duncket nutzbar zu sein, aber das man es sso mache, das man es kegen gott und alle christ(l)iche potentaten zu verantworten habe unde das es unverweisslich sey. Ich rure wedder Polen Schweden noch Denen, halte sye alle vor meyne gnedigste koninge, aber meynem heren und der stadt Revell zu dienen mit trewen zwinget mich got, meyn eidt, ehr unde die liebe zum vatterlant. Hat mich hiruber ymandes zu beschuldigen, hat ehr mich zu besprechen, der thu es nicht heimlich bessunderen offenbar, nicht mit schmehen fluchen und schelten bessundern mit bestandt warheit und offenem rechten, unde man ernenne myr eyne zeit, mane mich ein bey meynem eidt verlust hauss unde hobes und aller meyner wolfart yn Revell, dan ich noch dar verhoffe zu leben und zu sterben: so will ich ym fuss halten vor der Romischen key. mt., ko. mt. zu Polen Dennenmarken Schweden, Preussen Meckelburgk Pomeren auch allen anze und seestetten, die meynen namen standt und wandell kennen. Aus denselbigen allen wele man zwey odder iij, die yre commissarios darzu verordenen: ich wils bearbeiten das ssie nach gelegenheit auff eynen ort bescheiden: von denen kan ich leiden wes man zu recht auff iden hat zu besprechen auch ahn leib und leben. Ir wisset, ich byn kein haddermetze, habe meyn tage zu zancken kein lust gehapt, zu allem friede geneiget (: wolt got alle sso gewesen, were leider hirzu nicht

---

[4]) *Der Satz* in Dennenmarken — alle *ist unterstrichen.*

komen, des weiss ich mich zu berumen und yr alle werdet myrs zeugen mussen :). Drum gebe man myr unverschult zu zancken nu kein ursach, darumme bitte ich. Bruderlich habe ich euch alle gemeynet, byn ich aber sso nicht gemeynet wurden: das muss ich gott befelen, der erkennet meyn hertz, der soll und wirt es richten hir und dort. Der menschen urteill sein unrecht, die betriegen und yr hertze ist unerforschlich und von natur bose. Drum kere ich mich nichts dran, sage mit dem propheten: vermaledien sie, so benedie ich, fluchen ssie, sso bete ich, haddern ssie, sso byn ich fridtsam. Es wirt sich aber alles fynden, libe hern, was vor eynen trawen diener yr an myr gehapt, ane rhum, unde das yr werdet wunschen wie Cresus: o Solon, hette ich deynen radt gehoret. Aber ich byn kein Solon, eyn armer schlechter meinsch, der ich gott forchte und bete. Das glaubet myr, das wirt sich fynden.

Zum wenigsten hette man meyne ankunfft sollen abwarten, wes ich von der Wille Mitaw Pernaw geschrieben und bey hern Johan Wynter raten lassen folgen und des edlen hern von Don ankunfft auch abgewartet haben, vermuge des abscheidts und der herlichen loblichen wolbedechtigen instruction nach der Mitaw gesant. Aber das man das gemute sso baldt geendert, ist nicht alleine wunderens bessundern auch erbarmens wirdich. Man thut aber nu dannoch woll, das man den edlen hern von Don horet, wiewoll schir aber nicht gar zu spete: man konte aber noch vil gutes aussrichten und mit seyner genade auff mittell reden, wie dissem dinge zu helffen und die stadt vor ewigem untergange verwaret werden. Dan kompt man yn die acht, sso ist Revell sso ein armer ort alsse ehr nirgent sein mocht. Was wolte das iamers hir und draussen und yn allen kunigreichen anrichten, mit nemen morden todtschlagen anhalten, auch das niemant den anderen zalen ssolte. Libe heren, darfur behute euch ia gott. Drum wisset yr einige mittell zu bedencken,

das yr mochtet deme allem vorkomen, beredet frey mit dem heren getrost: kan ich auch was bey meynem g. hern kuningen fursten und hern befurderen und eyn bossers verhinderen, das will ich auch gern thun und bedencken helffen. Dan ssolten die beiden potentaten zusamen komen, dem vient sein wille gelassen, auch die ko. mt. zu Dennenmarken disser dinge halben verbittert werden, da[r] man yrer mt. das hauss sso weninck unlangest gonnen wollen alsse yre mt. des auch nicht begeret: wiste ich nicht wie die stadt Revell ubeler dran sein mochte. Ich bitte, man wolle auch dem hern von Don alle ehre aussrichtunge thun und gutes beweisen: das reichet der stadt zu rhum ehren und eynem guten namen, auch zu vil deste mehr fridtlicher befurderunge. Mochte woll erleiden, man gistert hette faren lassen das yre g. zu yrer notturfft hetten kauffen lassen. Dan ie ein vient dem anderen yn seynem lande den gesanten gestattet essen und drincken vor yre gelt: wie kompt man hirzu, libe heren. Wolt gott und mochte wunschen, das die leute yn dissen dingen bedechtiger weren, die es verhinderen lassen.

Und alss ich dan hore, das ewer erb. w. yre gesanten nach der ko. mt. zu Schweden abzufertigen bedacht, mocht ich wunschen die hendell darnach weren und meyne gelegenheit alsso stunde, das ich ahn yre mt. mich mocht der stadt zu nutzen und gutem mit gebrauchen lassen. Das dette ich gern, das weiss gott. Deweill ich aber zuruck mich widerum auss ehehaffter nott ahn meynen g. heren begeben muss, ob man mocht dissem grossen ungluck vorkomen und den liben frieden zwischen den potentaten bawen, habe ich auff meyn gesterige erbieten wegen meynes ampts und schuldiger pflicht ewer erb. w. meyne bedencken hiryn verschlossen zusenden wollen, ob ssie die nicht besser bey sich hetten, dannoch hirauss das beste zu welen und zu kisen, das ssie sich unvorweisslich und auch notturfftichlich bewaren odder bey vorigem yrem standt und herschafft gelassen werden mochten. Welches

ich bitte, als der es gar getrewlich meynet und leib sele ehre gut und alles gerne erhalten und befordert wissen mocht, auch meyn leben zu Revell gottseligen endigen, von myr mit allem guten auffzunemen. Dan ssolte ich meyn libes weib und kynder auff meyn alter von dannen furen, mich auch nu eynes hoblebens uben, habt yr offt von myr gehoret, das ich dasselbige ungerne thun wolte, meyn natur auch dar von gans gewant ist. Das weiss got, deme ich ewer erb. w. gans trewlich thu entphelen. Der libe gott wolle sie mit seynem geiste alsso erleuchten, das alle dingk zu gutem anstandt gebracht biss beyde ko. mt. der hendell berichtet und kein unschuldich christlich blut vergossen muge werden, in ssunderheit das die underdanen das kegen yre naturliche uberickheit nicht beweisen: dan das leuffet allemalen ubell auss. Bricht man ein hauss, man bawet es gern wider. Riga ist exemplum. Got sey vor allem bosen stiffte unde gebe alles gutes. Datum den 8 junij in Livekens molen anno 61.

Ewer erb. w. williger Jost Clott.

Meyne bribe ssollen myr beweilen ubell gedeutet werden, daran myr gelegen. Drum die sso ich allemalen yn den Polnischen hendelen und von der Wille nu driemall von der Mitaw Pernaw Salomons mulen und hir (*add:* geschrieben) zu bewaren. Dan myr ist er (*sic*) notich. Hirumb bitte ich, dan ich habe keinen copisten. Got aber empholen.

Sowol die Einlage als der Briefumschlag mit der Addresse nicht vorhanden.

793. 1561, Juni 8. Reval. — Der Rath der Stadt Reval an den rev. Syndikus Mag. Justus Claudius.

Orig. Rev. R. A.

Ueber die für die Gesandten in der Stadt bestellte Herberge.

Achtbar her syndice. Wie fogen e. achtb. freuntlichen to weten, dat wie vast moie und arbeit gehat wegen der zemptligen hern gesanten, umb densulven de herberge to bespreken, wo e. achtb. in erher ankumpst ferner vorstendiget solen werden. Sso erholt idt sich nhu entlich darmit also. Wenner idt e. achtb. gelegenheit nicht, den hern von Dona mit sich to hus to nemen, als wie uns verhopen, alsdan mogen ermelte zemptlichen hern gesanten, wenner de in de stadt kamen, strax vor Jacob Esbers doeren fharen. Darsulvest solen und werden e. g. ern. und achtb. entfangen und entiegen genamen werden. Und deucht den anwesenden Swedeschen gesanten keins weges nicht geraden, dat sich wolgemelte hern gesanten bie der Doctorschen tor herberge begeven solden, welchs e. achtb. mit dem besten afschaffen und ahn gemelten Jacob desulven wedderumb vorwisen. Gade bevolen. Datum Reval den 8 junij a° 61.

Burg. und radt der stadt Revall.

Addr.

Von Laur. Schmidt geschrieben und mit seinem Handzeichen versiegelt.

795. 1561, Juni 16. Schloss Reval. — Jaspar v. Oldenbockum, Diederich v. d. Steinkule u. a. an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Dank für die Aufnahme des verwundeten jungen Herrn in der Stadt und Verwahrung gegen den Vorwurf, mit den Feindseligkeiten begonnen zu haben. Bereitwilligkeit zu gütlicher Beilegung und Bitte um die Vermittlung eines Stillstandes zur Vermeidung des Blutvergiessens.

Unsern gantz freuntlichen grutz und alles guten bevorn, erbare etc. E. w. brief haben wir empfangen und allenthalben lesende vorstanden, seint fur de abstadung des jungen hern, damit ehr vor einen guden arsten gekamen und so vehle mugelich geredtett werdenn muge, vleissigk danckbar. Was aber betreffen, das vihle des jungen volckes auss der stadt, so in die gerdten auch sonst umbher ghaen, geschaffert und solchs abzustellen, auch zu andern mitteln zu trachten, dardurch henfurder unschuldigk blottvorgessent nachbleiben muchte, zu trachten ꝛc.: darauf konen wir in antwort freuntlich nicht vorhalten, dar nun jemandes von jungem volcke geschaffert, das dasselbe unser bevehl keines weges gewesen, sehen auch vihle lieber solchs nachgebleben. Zudeme wissen wir uns gantz woll zu berichtenn, das erste schessen nicht mit unserm willen in die stadt geschehen, besundern auss der stadt festung der unsen etzliche mit schessende beschedigtt und noch degelich ohne aufhorent int werck gestelt wirt. Wissen uns vor gott und idermhan desselbenn gantz woll entschuldigt, das von uns zu dieser uneinigkeit keine ursache gegeben: (*add.:* wer) woll hei (*l.:* hie) ahn schuldigk, wirt ohne zweibell kunftigklichen rechenschaft dafur geben mussen. Was belangende zu andern billigen mitteln zu trachten, auf das henfurder unschuldiges blottvorgessent muchte vorschonett bleibenn, darauf geben wir diesen bericht, das wir bissanhero keine christlige mittell, so unsen

eiden und ehrenn nicht zuwidern, aussgeschlagen oder furachtet, wie wir dieselben henfurder auch noch gantz woll geduldcn konhnen, und hatt sich desshalven der her stadthalter dieses hausses diesen tagk kegen der kon. mat. zu Schweden gesanten schriftlichenn erclerett, wellichen brief e. w. ungezweibelt woll zu lesende erlangen werden. Da es nun ummer muglich und zulangen kunte, das noch ein klein stillestandt beramett und von beiderseits gehalten werden muchte, sehen wir nichts liebers, dan das dieser sachen in wegen der gutte abgehulffen wurde, angesehen, weil mhan die lengste zeit abgeharrett, die kurtzeste auch noch woll zu vorweiln wehre. Wissen auch fur unsere persone woll, dar unser g. her meister mit der ko. mat. zu Schweden gesandten keinen handell treffenn, dit huis der stadt und Dohme folgen und also nicht lange inen furenthalten werdenn kan. Das ditz haus auch jemandes anders, die sein wehr die wollen, alse unserm g. h. meister zum besten vortreten werden solte, soll ob gott will mit der daet nichts anders erfundenn werdenn. Und dar i. f. g. keinen handell treffen wurden (: wie wir uns gentzlichen getrosten solchs im kurtzen geschehen wirt und muss :): alssdan ist der her stadthalter bedacht seinem furjen ia stadt zu geben und demselben nachzukomen. Derhalben e. w. wolthuen, da wir auch fur unsere persone gantz vleissigk wollen umb gebetten haben, und bearbeiten helffen, damit ein klein stillestandt muge beramet und van beiderseits unschuldigk blotvorgessent vorhuttet werden. Dan was wir bissanhero gethaen und so es nicht anders sein kunte noch thuen musten, ist auss keiner andern ursachen alleine errettung unser ehren geschehen und wirt uns kein ehrliebender solchs anders vordenckenn oder beimessen. Wannehr der herr stadthalter umb diesenn handell wissentschafft getragenn, wurde ehr furlangst zu andern mitteln getrachtett und einem andern diese moye bevhaln habenn, angesehn das ehr bissanher nicht vihll freude oder geniet hei (*l.:* hie)

gehabt oder gewertigk gewesen. Darumb uber diese christliche und billige erbetung jenige bloetstortung geschehe, wollen wir uns vor gott des entschuldigett wissen, went wir ahn diesem handell gantz unschuldigk und mugen die jenigen dafuer stehen so diesen dantz ahngefangen oder ursache datzu gegeben, nicht zweibeln(de) e. w. herin ahn ihrem mugelichsten vleiss nichts werden erwinden lassen, auf das in einenn kleinen stillestandt muge vorwilligt werden und wir solchs kumpftiglichen desto besser zu erredtung unser ehren vorantworten konnen. Dan allent was unsen ehren nicht zuwidern und von uns ahngemonett schall nicht ausgeschlagen werdenn und wehr unnotigk sollicher ernst kegen ditz hauss furgenomen, wehre besser kegen den ertzfeiendt solchs ahngewant, welcher ungezweibelt heiraber nicht weinigk erfrawet. Mitt freuntlichem bittende diese unse beantwortung nicht anders alse in dem besten zu vorstende etc. etc. Datum uf dem hauss Revahll den 16 junij anno ɔc. lxj.

Jasper von Altenbockumb D. o. vorwalter der heusser Revhall und Weissenstein und Diderich von der Steinkull D. o. vogt zum Neihenschlosse, sampt den andern bevehlichabern und gemeinen kreigssleuten sampt und sonderlichen

Addr.

---

796. 1561, Juni 17. Reval. — Instruction für die Gesandten Revals an König Erich XIV.

Orig. Rev. R. A. Instruct. I, 3.
Regist. Schirren, Verz. Nr. 1308.

Ratification der Privilegien, Befreiung von Zoll und Schatzung, schädlicher Schiffahrt, Losgebung der Güter und Gefangenen, Auslösung Kegels und Jervekülls, Anleihe, Münze etc. betreffend.

Instruction und bovelch eins erbarn radess sowol einer gantzen gemeinheit der stadt Revall, so de orhen abgefertigten ge-

santen nemblich den erbarn weisen und wolgelarten hern Johan Pepersacke, Johan Schmedeman, Joachim Belholt und Heyse Meyer dem durchluchtigesten hoichgebornen grotmechtigen fursten und hern hern Erico dem verteinden tho Schweden der Gotten und Wenden ꝛc. koninge unserm gnedigsten hern underdenigst tho eropenen uperlecht und bevolen.

Nach underdeniger geburender begrotunge gluck und heill wunschinge und vorreichunge mithebbender creditiven.

Anfenglich bie der hoichstgedachten ko. dt. upt underdenigste tho sollicitern und empsiges flitz tho bidden, dat uns das jenige, so uns von irher ko. dt. gesanten vorsegelt, nhu ferner wolgemelten gesanten tosage nha von ko. dt. sampt deren reichsreten alles nha uthwisinge Hermannj Brusers eigenen hant, de bedencklich hir bie overgegeben, gnedigst ratificert und vorsegelt moge werden.

Und ob wie woll willens und uns vorhopet folgents bie den hern gesanten vor der gescheenen huldigunge to furdern und tho erholden, hebbe wie idt doch up orher gestr. edlen und ernvesten gunsten wolmeinenden radt bliven laten und in e. ko. dt. gnedigen gefallen gestellet, wo wie ock noch don, wes de uns in genaden tho gunnende bedacht: nemblich, dat wie, unse burger und inwoner mit unsen kindern und jungen knechten mit keinem tollen oder schattungen so weinich in der stadt als in e. ko. dt. reich und furstendoemen boschweret, sondern dat uns mit e. ko. dt. ererbten underdanen und irhen koniglichen reich und dem hertzigdom Vinlant de olde communication und alle handelinge und wandelinge frig to gebruken sein muchte.

Und dat e. ko. dt. ock in genaden dartho verdacht sein werden, dat de ungewontlige schiffart up de Narve afgedan und verhindert und allein in der stadt Revall de nedderlage und stapell der kopmanschop geholden werde.

To dem, dat unsen burgern und dem kopmanne orhe gut gelt und schepe binnen der stadt Lubeck baven naberlige tovorsicht angeholden, dat solchs vormiddelst der ko. dt. ernste schriven entlichen wedderumb afgeschaffet moge werden und dat derwegen de klagende kopman, so sich befugte ansprach ahn den arrestirten gudern to hebben vormeint, ahn den hern meistern tho Liflande, de de bostellunge utgegeven und desse sach der genamen guder halben, wo der ko. dt. ock sulvest in genaden gantz wol bewust, up sich genamen, wedderumb vorwesen werde.

Imgelichen, wes unsen burgern ahn schepen takeln und towen ihm reiche gebleven, doch god lof salvirt und noch verhanden, umb gnedige restitution antoholden und tho bidden, sowoll und vor allen dingen, dat de armen gefangen wedderumb los gegeven werden.

Und ock des salpeters krut und lots bie der ko. dt. in aller underdenicheit bie de stadt tho brengen tho gedencken, doch datsulve hirmit in der ko. dt. gnedigen willen und gefallen gestellet.

Und nachdem uns up unse anregen vormiddelst upleggunge segel und breve up den vorpfendeden hof und gut tho Kegell von den anwesenden koniglichen unsers gnedigsten hern gesanten tosage und gelofte gescheen also, e. gestr. edle und ernveste gunsten de vorsegen sich, se wolden idt bie der ko. dt. bearbeiden und verschaffen dat unse schamele gemeinheit orhe vorschotene gelt up gedachten hof und gut tho Kegell, wor de de gerepten breve der ko. mt. wedderumb togestellet, wedder erlangen wurden: vorhopentlich, de ko. mt. wert uns gnedigst hirinne wilferen und gestimpte segell und breve ɔc. wedder to sich nhemen.

Wie uns danne ermelte hern anwesende gesanten in stadt der ko. dt. tho Schweden unsers gnedigsten hern ock in jegenwertigem dessem unserm bedrucke und anliggenden noden christlige vortrostinge gedan, uns und gemeine stadt Revall

mit einer summa gelts up genugsame vorbrevinge und billigen interesse tho entsetten: darumb unse afgefertigte gesanten bie der ko. dt. noch anholden und bidden solen, darmit wie solche summa gelts furderliegst bekamen muchten.

Wes man sunst mher nodich sich darinne bewaren to laten, werden de gesanten nach notruft ferner bie sich tho bedencken weten.

Und sonderlich ock noch mede bie der ko. mt. tho gedencken des dorpes tho Jervekulle und der sehe darsulvest, dat wie solchs alles vor ein underpfant vermuge segel und breve und achteinhundert rinsche gulden darup verschoten hebben, mit underdenigem bitten, uns in genaden darbie tho erholden oder aber unse verschotene gelt, so wie eine gerume tit von iaren gemisset, in genaden und gunsten wedder tho erleggen ɔc.

Imgelichen auch eine copie wo de lande Harrien und de stadt Revall von den hoichmestern und dem orden gekoft.

Slutligen und thom ende tho de itz hoichnodige muntzfurderinge anlangende, wieln unser muntzmeister sich sulvest mit hen innen begift, wert dat beste hirinne wol verordenet und befurdert werden. Dar der leve god gelucke genade und beholdene reise tho vorlene mit gesuntheit henne und herwerts wedderumb ahn uns tho gelangen. Datum Revall under unserm gewontligen sigill den 17 dach junij anno 61.

(L. S.)

Von Laur. Schmidt's Hand.

797. 1561, Juni 18. Reval. — Die schwedischen Commissarien zu Reval an den Rath der Stadt Pernau.

Cop. Rig. R. A. Schr. V. Fach 6.
Aulico-Polonica. Fasc. 1, No. 28.
Registr. Schwerin, Verz. No. 2016, fol. 16.

Anzeige und Rechtfertigung der in Reval von der Stadt und den Ritterschaften vollzogenen Eidesleistung. Bitte, dieselbe günstig zu beurtheilen und den gewohnten Verkehr aufrecht zu erhalten.

In dorso: Exemplum literarum Suecicarum.

Consulibus et senatoribus civitatis Pernoviensis.

Satis notum est dominationibus vestris, quomodo communis christiani nominis hostis Moschus terras Livoniae aliquot jam annis continue omni belli robore invaserit et debellaverit miserandumque in modum perdiderit et devastaverit atque majorem partem fere nemine resistente in suam potestatem redegerit, incolas in exilium abduxerit suumque illud quod semel suscepit propositum sanguinarium in posterum exequi decreverit. Cum itaque senatus populusque Revaliensis certo cognovissent hostem porro summo conatu durissime ipsos persequi et obsidere decrevisse et viderent se in extremo constitutos discrimine nec vel a domino magistro Livoniae vel quoquam alio subitaria auxilia sperare aut certam liberationis spem concipere possent, cum etiam periculosum et non tutum esset obsessa jam urbe auxilia primum implorare: a regia majestate in Suecia uti domino suo clementissimo christianam sublevationem defensionem et liberationem praedictus senatus populus cives et incolae civitatis Revaliensis una cum nobilitate consiliariis et equitibus terrarum Harriae Wirlandiae et Jerviae subjectissime et supplicissime petierunt. Cum autem serenissima majestas ejus ex christiana et clementissima praemeditatione secum propenderet et reputaret, quantum summi periculi non regno solum ipsius

Sueci(c)o verum et vicinis aliis totique adeo orbi christiano impenderet, si civitas ea unicum illius loci propugnaculum in horrendi hostis potestatem veniret nec ab illius tyrannide defenderetur: ex ingenita clementia et benignitate majestas ejus regia praedictae civitatis senatusque ejus civium ac populi defensionem suscepit et salvificum purum et incorruptum dei verbum privilegia item immunitates et jura salva illis fore et divina ope contra quosvis a majestate sua defensa iri promittere clementer dignata est, sicuti re vera eos qui fidem majestatis suae sequuntur nullo modo majestas ejus regia dese[r]rere constituit. Ea itaque de causa etiam solenne jusjurandum praeterita die sexta hujus mensis a praedictis consulibus senatoribus et populo Revaliensi et sequenti die a consiliariis equitibusque et nobilitate promiscua majestati ejus est praestitum, quod nos loco majestatis ejus suscepimus. Quamvis autem civitas Revaliensis una cum nobilitate non ex levitate aliqua sed sufficientibus et probabilibus de causis, ut dictum est, a domino magistro discedere coacta sit, ita ut merito eam ob rem accusari nequeat nec majestatis ejus contra quemvis hac in re patrocinium clementissimum ipsis defuturum sit: tamen nihilominus cognoscimus in deteriorem partem a quibusdam non consideratis praemissis causis de illis hoc accipi et male interpraetari, sicuti saepenumero optimum et christianissimum opus pessime accipitur. An aut nostrum hoc factum quod in tempore in periculo constituti de liberatione nostri nobis prospexerimus laude vel vituperio dignum sit, omnibus sapientibus dijudicandum relinquimus. Et licet non dubitamus quin dominationes vestrae non aliter quam prudentes et veteres vicinos nostros decet judicaturae sint de nobis, tamen facere non potuimus ut certius de facto dominationes vestrae cognoscerent quin idem illis exponeremus amanter orantes, si forte consulibus senatoribus civibus populoque Revaliensi ac reliquis quod ad majestatem et regnum Sueciae se conjungere coacti sint obtrectentur aut accusentur,

ne hoc de illis dominationes vestrae malignius accipiant, sed considerantes praedictas causas et honeste de ipsis sentiant ipsae et apud reliquos excusent, cumque vicini nobis sint, liberam navigationem et renavigationem usitatamque communicationem dominationes vestrae nobis permittant. Id et majestas regia erga dominationes vestras et universam civitatem vestram (: cui majestas ejus jam ante clementer propensa est et in omnem adversum casum si requiratur gratificari clementer cupit :) gratia sua regia omnique bono cognoscet nosque omni tempore promerituros id nos recipimus et pollicemur. Nam ubicunque grata et amica obsequia pro nostris facultatibus praestare possumus, in nobis ne quid desideretur operam dabimus et dominationum vestrarum responsum expectabimus, quas ad praesentem et futuram foelicitatem deo commendamus. Datum Revaliae 18 junii anno domini 1561.

Dominationum vestrarum prompti et benevoli

Claus Cristernson
Hans Larsohn
Herman Bruser.

---

798. 1561, Juni 20. Weissenstein. — Heinrich v. Brockhausen an Rottger Wulff Comtur zu Pernau.

Cop. Rig. R. A. Schr. V. Fach 6. Aulico-Polonica. Fasc. 1, No. 28a.

Nachrichten über die Stärke der Russen zu Dorpat, Fellin, Wesenberg und Lais; über die Schweden in Reval.

Reverendo domino Rottger Wulff etc. commendatori Pernoviensi.

Ad requisitionem dominationis vestrae celare eandem non possum, quod Ruthenicum exploratorem cepi et quaestionem

per tormenta de illo habui. Confitebatur magnam muri partem Derptae corruisse, murum autem quantum fieri queat ab hoste iterum ex(s)trui, copias illic nullas esse praeterquam ejus bojari qui Derptam occupavit, 40 aut 50 equites et pedites aliquos qui non ita pridem ex Russia eo venerint. Eorum tamen non esse tantum numerum ut multum damni inferre queat. Rutenos in via multos fuisse qui miseram regionem istam perderent, verum domum versus se recepisse, quod ego ab illis factum esse conjicio, quia ab aliis forte gentibus infestati redire coacti sint. Velinae milites esse paucos et tamen nullius momenti homines; quos eo fames adigit ut interdum bojarorum auxilio in dominationis vestrae praefecturam praedabundi irruant. Wesenburgi et Leissae plures hostium non esse quam quod ad arcium praesidia necessarii sint. Cum parvis copiis nuper ego in Wirlandia fui et 4000 capita pecorum frumentique nonnihil adduxi. Deus novit qua ratione miseri nos sustentare possimus. Penitus spero ...... rem hostis aggredietur hac aestate nihil fore periculi, modo Suecus cum effrenibus Revaliensibus nihil amplius negocii facessat. Cum vero nihil certi de Revalia aut clementissimo domino meo accipere possim, officiose oro ut dominatio vestra tam bene agat et me de discessu domini a Donaw ex Revalia certiorem reddat. Metuo, si domino Oldenbockum non subvenietur, clementissimus dominus meus arcem amittat. Rogo itaque ut dominatio vestra ad me perscribat quid ibi boni agatur. Id vicissim ut promerear promptum me habebit dominatio vestra, quam deo commendo. Datum Waisenstein 20 junii anno domini 1561.

Dominationis vestrae Henricus a Brockhausen.

Auf demselben Blatt findet sich noch die Copie eines Zettels an den OM.

Ex Pernovia ad clementissimum dominum meum.

Specialiter illustrem celsitudinem vestram celare non possum, quod magna illa navis quam majestas regia

Poloniae versus Revaliam omnibus rebus necessariis refertam misit a Suecis retenta est, quamvis illi domino a Donaw jam nunc sub discessu ipsius promiserint, se eam Pernoviam versus sine impedimento dimissuros. Postquam vero ille abiit, navem illi detinuerunt. Id illustrem celsitudinem vestram celare non potui. Actum ut in literis.

---

799. 1561, Juni 21. Dünamünde. — Jost Clot an den Rath der Stadt Reval.

Orig. Rev. R. A.

Zeigt die bevorstehende friedliche Beilegung der Händel wegen des Schlosses an und empfiehlt dringend die Einstellung aller Feindseligkeiten gegen dasselbe. Erbietet sich zur Gesandtschaft nach Schweden.

In dorso: Anno 61 den 27. junij R.

Meynen gruss unde denst zuvor etc. Wiewoll myr schir bedencklich sein mocht, etwas henfuro mehr nach Revell zu schreiben, da myr vor meyne trewe und grosse muhe schir ubell yn meyner jungsten abreise, wan gott mich nicht bewaret, gelonet were worden, welches ich dan dem liben gott befelen muss, der musse sichs erbarmen das die trewe alsso belonet muss werden: mich zwinget aber dannoch die libe, sso ich zu der guten stadt drage, da ich vermeynet meyn leben nach gottes willen und sso lange myrs derselbige gonnen wolte zu endigen, das ich ewer erb. w. unangezeiget nicht lassen kan, das ich die hendell zu dem ende befurdert, das keines datlichen vornemens kegen das hauss Revell weiter von noten, auch alle hendell woll freuntlich verrichtet werden sollen und konen, wie dan desshalben meynes g. h. gesanten, als Otto Taube, Robbert von Gilsen und Johannes Vischer, dahin komen werden. Ich were gern selbst widerum dahin

mitgekomen, so hatt meyn g. her mich nicht verlassen wollen, bessunderen habe mich mit yren genaden ahn die ko. mt. zu Polen begeben mussen und will mit allem vleiss dran sein, das die beide yre mt. sich kegen den vient vereinigen mochten und das durch beide yre mt. meynem g. heren gedienet mocht werden, syntemall man sich auffs reich nicht langk zu verlassen. Ir wollet aber, libe heren, mit den hern Schwedischen gesanten handelen, das mitler weill nichtes datliches mehr kegen das hauss und die jenigen sso drauff sein vorgenomen mochte werden, und wollet euch keiner gefar disser orter her mehr bessorgen. Dan sso die hendell bey euch nicht wollen verrichtet sein, ssoll die ko. mt. zu Schweden drum ersucht werden und da ich selbst mit der legation magk gebrauchet werden, will ich mich des sso vil deste weniger beschweren, damit euch ssowoll meynem g. heren gedienet muge werden. Dan die zeit und die luffte nu nicht anderst erforderen wollen. Dan ssolten die hendell nicht yn der gute hingeleget werden, wiste ich des ungelucks ende nicht abzurechenen, das der guten stadt Revell drauss nicht zu bessorgen, bessunderen gewisslich widerfaren wurde. Welches ich als ein christ gerne verhutet sege, auch nicht gerne wolte, das koninge fursten und heren, die christen seyn, ahn einander solten wacksen und dem Muscowiter sein wille gelassen werden solte. Dan meyn gemute ist zu allem frieden geneiget. Darnach will ich arbeiten, dach und nacht trachten und gewisslich des lohnes von gott erwachten, der da salich preiset die fridtsamen und fridtmacher. Und ssolte ia die undanckbare bose welt solch christlich werck mit buchten hawen stechen fluchen und schelten nicht vergelten, wie ssie leider thut. Aber woll deme der sich mit Christi worte trosten kan, da er saget: achtet nicht was die leute von euch arges reden, wanner ssie nur dran ligen. Dan ich gott lob yn allen hendelen das gewissen habe, das ich meyn lebetage mit keynen hendelen umgangen, die einich vorweiss auff sich haben mochten,

weniger das ich dergenige sein ssolte, der dem eynen koninge etwas zu gefallen, dem anderen zu verdriss und wedderwillen thun ssolte noch wolte. Vor deme allen habe ich mich bewaret, soll mich auch der libe gott dar vor behuten, deme ich ewer erb. w. thu befelen. Datum ilich Dunemunde den 21 junij anno 61. Jost Clott.

Addr.

---

800. 1561, Juni 22. Dünamünde. — Otto Taube, Jost Clot und Robrecht v. Gilsen an Räthe u. Ritterschaft von Harrien u. Wirland und den revalschen Rath.

Cop. Rev. R. A.

Die gestern gemeldete Hoffnung auf eine gütliche Beilegung schwinde, da der OM. vom König v. Polen strengen Befehl erhalten, das Schloss nicht aufzugeben. Nun liege es am König v. Schweden den Frieden zu erhalten; zunächst das Schloss nicht weiter anzugreifen, sodann Gesandte nach Wilno, Riga oder doch nach Pernau zu senden, um mit Radziwil zu verhandeln. Der OM. und sie wollen alles thun, des Königs erbittertes Gemüth zu besänftigen. Die Gefahr sei sehr drohend.

Unsern grus und dienst etc. Nachdem wir gestern an e. gunsten auch die Schwedischen gesanten geschrieben, was massen wir unsern g. hern dahin vermocht das man des hauses halben freuntliche handlung bewilligt und das ire f. g. selbst in eigener personen die hendel zwischen den beiden potentaten Polen und Sweden dahin gerne bearbeiten wollen, das sich ihre maiesteten kegen den veiendt den Muschowiter vereiniget mochten haben, wie wir dan in eigener personen nach Revel gerne verrucken, auch mith unserm g. hern nach der ko. mt. zu Polen begeben wollen, verhoffentlich das man mitler weil daselbst stil solt ghalten und diesser orter her keiner gefhar list noch entsatzes gewartet haben: nu konnen wir e. gunsten nicht verhalten, das unser g. her heut in dato

den ernsten bovelh bekommen die guten leut auff dem hause nicht zu lassen, sich auch in keine handelung ohne vorwissen ire(r) ko. mt. radt und willen einzulassen. Dan irer mt. unrhuemlich und bedencklich das man ohne ursach ire f. g. des iren, dabei ire mt. ire f. g. zu erhalten geneiget, abhandelen lassen solte und wusten ire mt. mith ko. mt. zu Schweden keyne ursach zur feindtschaft. Weil aber ire mt. sich nottigte zu irer mt. und derselben schutzverwanten und praesidien, wusten und wurden sie solches nicht zu dulden noch zu leiden und solte auch ein anderst darumb gethan und gelassen werden: wie dan ire mt. deshalben selbst an eynen radt und gemeinheit der stadt Revel geschrieben[1]). — Weil dan, liebe hern und freunde, sich der ernst sehen lest, den wir gerne von der stadt und den landen Harrien und Wiren abgewant segen, und nhu leider [leide] ach leider derselbigen lande eusserste und grosseste verwuestinge sehen und spueren, wissen wir nicht ob man kegen unsern so gantz manchfaltigen christlichen und trewhertzigen radt sich so wol bedacht als man sich zuvorne horen lassen und nu woll nutz und hochnotig were. Wir willen es vor godt und aller welt enthschuldiget sein, das wir zeitlich gnug geraten und alle dinge wolgemeinet haben beide vor die ko. mt. zu Schweden als eben e. gunsten und die gantze lande. Das man aber nicht hath volgen wollen, sey godt geklaget. Wollet derhalben wol thun, lieben freunde, und bei ko. mt. zu Schweden und ihren gesanten anhalten, dieweil ihr darauf geschworen das man euch vor key. mt. konigen fursten und hern schutzen wil und vertretten und verandtworten und eigentlich vorhanden das ihr unangefochten nicht werdet pleiben, das man lieber bei der ko. mt. zu Polen durch die gesanten anhalte die hendel freuntlich abzurichten als das ewrenthalben solche christliche potentaten an eynander wachssen solten, wie

[1]) *Das Schreiben des Königs an Reval ist bisher nicht gefunden.*

gewislich vorhanden. Wir raten und bitten auch freuntlich und auf die pflicht, damith wir ewren gunsten verwant gewesen und zum teil noch sein, das ir euch noch die gesanten an dem hause nicht weiter vorgreiffen mochten noch an den leutten. Dan es wil ungerochen nicht bleiben, welches got im himmel erbarmen mus. Wir wollen unsern g. hern gerne noch darzu ermanen, wie dan ire f. g. des erbietens dennoch auch sein, darvor wir ewrenthalben irer f. g. nicht gnugsam dancken konnen, das der ko. mt. zu Polen hoch erbittertes gemuet mochte zu freuntlicher handelung zwischen den beiden potentaten gelencket werden, und da die ko. mt. zu Schweden ire ansehentliche gesanten nicht gar zur Wille schicken wolten, das sie dennoch nach Riga ja auch wol bis zur Pernow dieselben eilents abferttigen: als wollen wir mith unserm g. h. dennoch die hendel gerne zu dem ende befurderen, das der durchleuchtige furst der her woywode von der Wille zu freuntlicher handelung in der beyden stedt eyne in Liflandt wegen ko. mt. zu Poln sich einlassen solte. Dan, liebe hern und freunde, wir nicht alleine hir inne des Muschowiters itzunt acht haben bsonder auch bedencken, was jamers daraus entstehen wurde, wan die beiden potentaten in krieg geraten und uber weme solches erstlich auslauffen wolle. Dan warlich warlich die ko. mt. zu Polen mith ihrem anhange nicht zu verachten, als wir deglich erfaren. Ratet und dienet euch sampt ewren auch den unsern armen weib und kindern, dan gelten wil es euch ehr gudt leib und leben: dem die ko. mt. zu Schweden konnen vorkomen. An uns sol es auch nicht mangelen mith flehen raten bitten und reisen. Und jo ir euch itzunt besser kegen die auf dem hause haltet, jo es besser umb euch widderumb ergehen wirdt. Dan [es] schertz ist es nicht, und sein mher als eyn konig furst und her erzurnet und auch kegen den veindt im anzuge, man mag euch sagen was man wil. Ach got vergebe es vorwitzigen leutten, das wir dieses sehen und erfaren, ja den traurigen tag erleben

sollen und das unser trawhertziger radt so ubel auffgenommen. Es ist aber hohe zeit und radt, das euch die ko. mt. das beste rate und ihr irer mt. hinwiderumb. Dan wir irer mt. nicht gerne mochten gonnen, das ire mt. uber dem schutz selbst mith dem veindt oder anderen christenen potentaten solten zu krige geraten. Wir sehen aber was wir sehen, horen was wir horen, erfaren was wir erfaren. Wolte got wir auf gudt vertrawen mith euch mochten reden oder unserm schreiben noch mocht glauben geben werden: des wurde sich niemant haben zu misdancken, ja kegen uns mith allen gnaden und gutem zu bedancken. Wir haben hiemith unsere ehre und gewissen bei euch freihen wollen, sintemal wir unserm gesterigen schreiben nach zu der verhoffentlichen freuntlichen handelunge nicht haben komen konen: das ir daruber von uns solten bedrogen werden und des uns schier morgen schult geben, haben wir nicht mogen auf uns und unsere erben laden. Dan so als wir sustlang mith unverweislichen hendeln umbgangen, wolten wir es auch bei euch nicht anderst thun. Und konnen wir noch dem vorhandenen ungluck weren an allen seitten und ihr euch recht in die zeit schicken werdet, wollen wir stets darnach mith allem fleis gerne trachten, das uns rhumlich, euch aber in itziger bschwerung nutzlich sein mocht. Und nemet dis unser schreiben nicht zum schertz besondern zum ernst und freunthlichsten an, wie wir es auch keyner bosen meynunge und wharnung gethan: das weis und richte got. Dem wir e. gunsten etc. etc. Datum Dunemunde den 22. junij anno 61.

Otte Tufe. Jost Cloth. Robrecht von Gilsen.

Addr.

802. 1561, Juni 30. Riga. — Hermann und Tilmann Hubbers urkunden über den Verkauf ihres Höfchens an Hans Koning.

Perg. Orig. St. A. Caps. B. o. No.
cf. Wiedau, Reg. II. No. 159.

In dorso: Hans Konings kauffbrieff vor
dem höffchen, anitzo Sommerfeld genant.

Wy Herman unnd Tilman Hubbers gebruder dhon kunt unnd bekennen vor alle den jennen, so dysen brieff// seben hören oder lesen. Demnoch unser leve broder Aleff Hubbers sampt seynen beiden sons, des selen de allmechtige gnedig// unnd barmhertich sy, von dem tyrannen dem Musskowiter leider jamerlick ermordet unnd umbkomen unnd, weiln er keine// levendige lyves erven nachgelassen, wir beiden als seine rechte lyflicke broder foller geburt von rechts wegen seine erffnhame geworden unnd averst befunden, das er vast viele schulde verlassen welche von synen nalate nicht volnkomlichen entrichtet mogen werden, unnd sonderlich nach dem der hoff aver der Dune, auf der Beberbeck gelegen, darin er gewonet, erstlich Hans Konige vor ein tausent marck hovetsummen unnd vij jaren upgelopener rente, imglichen dem hern vogte tho Selenborch mit xj leste unnd xj lope roggen versettet unnd verpendet von genanten unsern seligen bruder, unnd unser gelegenheit nicht gewesen, solchen hoff intholosen oder tho erhalden, sondern genottigt denselben tho verlaten: als hebben wir beide eindrechtich solchen hoff mit syner thobehoringe, wo dat alles nhamen hebben mach nichtes uthbescheiden, glichs denselben unse selige broder beseten unnd ime in synen grentzen in eins erbaren radts landtbuche zugeschrieben, recht unnd uprichtiges kopes erfflicken verkofft unnd averlaten vorgedachten Hans Konigen unnd synen rechten erven vor de ein tausent marck hovetsummen, vij jare vorseten rente unnd denne de xj leste xj lope roggen, welche he tho

entrichten up sick genhommen, unnd noch l marck rigisch, so er unns beiden nu entrichtet unnd nochgeben. Gereden unnd vorsprechen uns demnoch hirmit unnd in kraft dyses briefs ime solchen hoff, wo alhir gebruchlich, vor einen erbarn rade up unnd thoschryven tho laten unnd vor angethögede schuldt vor idermans ansprache tho gewaren, doch also unnd mit deme uthdrucklichen vorbescheidt, im falle genants unsers seligen broder beiden kynder von dem feinde verfuret unnd noch im leven syn unnd hirnegst aver kort oder langk eins oder beide, dartho de allmechtige syne gnade verlehne wolt, tho vorschyne komen unnd ire gelegenheit sein mochte gestimdes ires seligen vaders hoff widerumb tho hebben unnd nicht tho verlaten: alssdan soll unnd weil (*sic*) Hans Konigk oder syne erven von dysen kope, wenner er erstlichen die tausent marck hovetsummen mit den vij jaren vorsetenen renten, imglichen de betzalinge der xj leste unnd xj lope roggen sampt den l marck entpfangen mach, willigklich ane inrede abstehen unnd den kindern den hoff inrumen, unnd im falle he up dem hove, weiln derselbe vom feinde merer deils afgebrandt, etwas gebawet unnd thom besten angelegt, sol ehme ock erlegt unnd betzalet werden, alles sonder argelist unnd geverde. In urkunde unnd bevestigung der warheit hebbe ick Herman vor mich unnd myns broders obgemelt myn gewonlich pischero unden an dysen brief hangen laten. Geschehen unnd gegeven in Riga montags noch Johannis baptistae anno tausent fuffhundert ein un sechzigk.

Das Wort „ein“ in der Jahreszahl scheint Spuren eines Versuchs die Buchstaben auszukratzen zu tragen; da das Wort jedoch noch vollkommen deutlich zu ersehen, trage ich Bedenken, es auszulassen und 1560 zu schreiben, wie M. Wiedau gethan hat. —

Das Siegel ist abgeschnitten.

803. 1561, Juli 2. Riga. — Otto Taube, Jost Clot und Robrecht von Gilsen an die schwedischen Gesandten zu Reval, Räthe und Ritterschaft von Harrien und Wirland und den revalschen Rath.

Cop. defct. Estl. Ritt. A. VIII. D. B. c. 10 a.

Der König v. Polen habe die dem OM. durch die Einnahme Revals angethane Beleidigung zu rächen gedacht; doch in Erwägung des Vortheils, der aus dem Streit der christlichen Herrscher dem Feinde entstände, hätten sie den OM. vermocht, bei dem polnischen Feldherrn dahin zu wirken, dass er im Zuge gegen Reval still hielte und Zeit lasse zu gütlichen Verhandlungen zwischen Schweden und Polen. Wenn die Gesandten an den König nach Wilno abgefertigt würden, wäre es gut auch an Radziwil nach Riga oder Pernau Boten zu senden.

Edle erntveste erbar und wolweise herrn und guten freunde. Negst unsers grusses und muglicher dienste erbietunge wollen wir nicht zweifeln, e. gunsten haben unser ander schreiben von uns bekomen, worinnen wir uns erkleret, aus was ursachen unserm g. h. die handt wegen des hauses Reval freundtliche handlunge einzugehen und durch (*add.:* uns?) vorsuchen und pflegen zu lassen die (ko.) mt. zu Polen geschlossen und mit was koniglichem (ei)fer und hohem ernst ihre mt. nicht alleyne das (h)auss zu entsetzen besondern auch die zugefugten (offensio)nen irer mt. bewiesen und den unvor(scham?)bten abfal an unserm g. h. begangen zu (straf?)en bey sich und mit ufschreibung aller (wehrha)ften in diesem lande entschlossen gewesen. Weiln uns aber dasselbe vornemen gantz weit (ab zu) stehen bedacht und mir (*l.:* wir) daraus nicht anders (vorstehen?) und abnemen konnen, dan dass allererst (dadurch) dem ertzfeindt dem Muschowiter alle fenster (und thüren un)d grosseste bequemigkeit geoffenet und (er also?) das ubrige in Lieflandt erstlich zu erobern (und dar)nach die jenigen, so sich schutzes

dieses landes (meinen an?)thomenen (*l.:* nemen), leichtlich einen nach dem andern vor(gew)altigen und uberziehen mochte, auch dass wir (vorstan)den, was vor ein jammer und ungeluck (der ga)ntzen christenheit daraus entstehen wurde, wanner benachbarte christliche potentaten, die sich billich (einm)utig gegen den ertzfeindt zusamen thuen und (ru)sten solten, an einander geratten und feintlich (zu)samen kommen solten und daruber bey uns, als die zu allem frieden und bevorab innerlicher ruhe allenthalben beneg[s]t gewesen und die hin(fort) gevliessen sein wollen, bewogen, weme ...... vormutlichen unglucks ursach beygemessen ...... gegeben und uber weme es auch zum ..... konte, haben wir mit allem treuen sorgf(eltigem vleiss) unsern g. h. mit zuziehunge anderer h(erren gantz) untertenig ersucht und bitlich dahin .... bewogen, dass i. f. g. diese hogst gef(ehrliche) hendel mit gnedigen augen ansehen (wollen und?) behertzigen und bey der ko. mt. (zu Polen) velthern, so sich zwelf meil wegs (befindet,?) lieber die vorsehunge thuen mocht(en, dass der) ernst und ufrustunge mehr jegen (den) ..... Muschowitter, kegen denen auch (ire mt. sich?) schutzes angenomen, als wider (die stadt?) itzt gebraucht und vorgenomen (werde. Und obwoll) unserm g. h. aus vielen (erheblichen ursachen) solchs bedencklich gewesen (und ehr es nicht?) zu vorantworten gewust, de .... zu endern oder des etwas zu ge ...., haben sich i. f. g. entlich durch .... lassen, mehr uf gemeiner christ(enheit) ...... als ire eigene offension und w .... seindt mit uns in eigener person .... (zu dem) velthern vorrucket, denselbigen .... perswasion und beredunge vo .... abgewandt, auch erhalten, dass die .... (so) im anzuge weren, widerumb zu ...... und geschrieben. Weiln aber i. f. (g.) ..... zu Reval gewesen, uns vornemen (lassen,) ko. mt. zu Schweden vorlengst ire g(esanten an) ko. mt. zu Polen ꝛc. abgefertigt oder abzufertigen bedacht mit dem bevelich, die hendel

allenthalben in der gute und freundtschaft der gestalt zu vorrichten, dass i. mt. leichtlich eins sein und bleiben und in grosses vorstendtnus jegen den ertzfeindt geradten und kommen konten, die hendel auch u. g. *h.* so gar zu nachteil auch nicht gemeint, ob sichs wol anders ansehen liesse: haben wir damit und anderm bey dem veltherrn erhalten, dass ehr seinen bevhelich eingestellet und dieses alles die ko. mt. uf der post berichten lassen, auch entlich selbst vor gut und nutzlich erachtet, dass die vorgefallene unrichtigkeit durch gutliche vorhandlunge (zu) besser richtigkeit gebracht mochten werden. Es hette ab(er) u. g. h. sampt wir andern uns wol vorhoffet, . . n mitlerweile wurde nach entpfangenen unserm (schrei)ben mit dem hause Reval stille gehalten und sich . . . . . die so darauf gewesen nicht weiter vorge . . . . . . haben: so befinden wir aber aus eurem (an uns) als Otto Tuve und Rubert von Gilsen (ergangne)m schreiben, dass das hauss Reval vor unser . . . . wffen afgegeben und so als uns er . . . . . . das wir vornomen, dass der personen (so dara)uf gewesen an leib und leben vorschonet, (ist a)ber doch unserm g. h. sampt uns frembdt, dass (an i.) f. g. noch uns nicht das geringste wort gelangt . . . . die personen so darauf gewesen an i. f. g. . . . . vorrucket, vor (*l.:* von) denen man hette wissen (und) erfaren mugen, mit was condition und beding (oder) mytteln die ufgabe gescheen. Dan dieweiln . . r noch ermanet eilents vortzuziehen und kegen (Re)val zu kommen, wollen wir uns dannoch vorhoffen, dass uf weitere unvorweisliche handlunge mit der ko. mt. zu Schweden oder e. gunsten u. g. h. zum besten zu pflegen das hauss ufgegeben. Wan dan demselben also were und (die) gesanten an die ko. mt. zu Polen ꝛc. (ab)gefertigt, wolten wir treulich geradten, a(uch) es gern gut sehen und meinen, gebeten h(aben, e.) gunsten sich nicht beschweren wolten in . . . . . . personen sich anhero gein Riga oder (gein) Pernaw an den durchleuchtigen fur(sten) zu Olicka ꝛc. und woywoden zur

(Wilde) oder die abgefertigte umb kurtz ...... vorweisen. Dan weiln dem herrn d(er ko. mt. zu) Schweden erbieten grundtlich vor .... gnugsamen bevelich von der k(o). ...... erschienen wirdt, stunde vielen .... und richtiger abzuhelfen .... ankunft desselben u. g. (h.). .... richtiger sich bedencken und .... und denselben weiter zu d.......... mochte: bitten wir .... im selbst erfurdert, dass d(er herr stadthalter?) und Ditrich von Galen an i. (f. g.) .... gelangen mugen und so al(s) .... gestrengkeit und ernvesten .... sich nicht weiter an unsers (g. h.) ...... vorgreifen. So wollen wir .... widerumb daran sein, dass ...... von hinnen keines thetlichen .... soll, wie wir uns dan auch ..... wes wir zu befurderunge gem(einer) ruhe und einigkeit und dass die ..... jegen den gemeinen ertzfeindt s(etzen?) mugen. Dass wir daran kein vleiss sparen wollen, das weiss gott, deme wir e. gestrengkeit und gunsten mit bitt einer zuvorlessigen eilenden antwort bey zeigern dieses thuen entpfhelen. Datum Riga den 2. julij a° ɔc. lxj^{ten}.

E. gestrengkeit erntvesten und erbarheit

freundtwillige

Otto Tuve.
Jost Clott.
Ruberchtvon Gilsen.

Addr.

806. 1561, Juli 30. Reval. — Notariatsinstrument über den Gegenprotest der Räthe von Harrien u. Wirland und des revalschen Raths wider den Protest des Königs v. Dänemark, den Zufall der Lande an Schweden betreffend. *Orig. Rev. R. A.*

In dorso: Der ernvesten ritterschaft in Harrien und Wirlandt sowoll rat und borgermeister der stadt Revel iegenprotestation wider der ko. mt. zu Denenmarken befehlichaber Ditrich Beren.

In namen der heiligen dreifaltigkeit. Amen. Und nach desselben unsers herrn unnd selichmachers Christi gepuert funfzehnhundert und ein und sechtzigk, den dreissigsten julij, bey herschung und zeiten Röhmischer key[er] may[t] Ferdinandj des erstenn, seiner regirung im xxx[sten] und etzlicher jare, zwischen zehen und eilff uhren furmittag, beywesens der ernthvesten erbarn fursichtigen und wolweisen herrn rehten der lande Harryen und Wyrland sowol auch herrn burgermeistern und radthmannen der stath Revall auf ihrer statt radstuben, ist inn mein offenbaren notarien und undergeschrieben getzeugen gegenwertigkeit durch dieselben auf mundlich anwerben des erbarn achtbarn und wolgelerten Hermansen Schneiders secretarien als in nahmen der kö[n] may[t] zu Denmarcken ꝛc. durch den ernthvesten erbarn ihren kö[n] verordenten stathaltern in Liefland Deitrich Behren darzu abgefertigt bevohlen und auferlegt einbringen darauf beschehne protestation ꝛc., folgend aber anthwort und gegnbericht furgefallen wegen der kö[n] may[t] gethanen protestation und darauf von mir notarien begerten instrument zu befinden. Nachdeme des jetzigen regirenden könig Friedrichs des andern hoichstgedacht schreiben und bevehlich an gemelten stathaltern gelangt, welchs meinong willens und kö[n] befehlichs durch obgedachten Deitrich Behren mithgeben credentzschrifft und volmacht ihnen insinuiret und mundlich furgetragen, auch

solicher dinge halben zu end solemnem protestationem und offenbar bewahrung zum hoichsten gethan und an mich obengedachten notarien und schreiber solichs ad notam und getzeugen daruber zu nehmen gesunnen und begeret: haben gedachte rehte herrn und radth sich nach gehaltener underredung und bedencken mundlich durch einen ihrer burgermeistern aus gemeinem consent und vulbort vernehmen lassen, das die ursache ehaffte noth und keine wehltage, so sie zu sodaner bewilligung und ergebung under die ko[e] may[t] zu Schweden ɔc. gedrungen hette, zu gepurlicher zeit wol und gnugsam an tag geben und dargethan werden solte. Und weiln ihnen unwissend, das dermassenn anwerbung mith beygethaner protestatiòn und bewahrung gegn sie solte gebraucht unnd vortgestellet worden sein und bey dem ihre abwesende mithverwandten rethe unnd radtspersonen nicht sembtlich bey einander haben mugen: wollen sie dogegn auch hinwider protestiret und sich ihresteils bewahret haben, mich vorbemelten notarium als ambts halben requirirt und mit fleis erfördert dasselb gleichsfals ad notam und furgestelte getzeugen dobey zu nehmen und ihnen dis gegenwertig instrument, in massen es dan in aller eill hat mugen gestellet werden, mithzuteilen, ich ihnen auch auf vielvaltig erfordern und ambts erinnerung der pillicheit nach sodans nicht habe weigern mugen. Zu welcher dinge getzeuchnus und erhaltung der warheit die erbarn und fursichtigen weisen Remmert vom Scharnberg, Hans Drewes und Gerth von Luttern ratspersonen unnd burgere der statt Revall furgestellet gefordert und erbetten.

(L. signi not.) Und ich Jacobus Rohland clerick des stiffts und bisthumbs Hildesheim, wegen der heiligen Röhmischen key[n] may[t] authoritet und macht offenbarer notarius und schreiber, zu obberürten sachen sonderlich requirirt und verordent, habe diese dinge dermassen geschehen gegnwertig angehöret

gesehen und diss instrument alse in eill auf erfordern daruber gestellet und zu mehrer getzeuchnus der warheit mith meinem gewönlichen notariatzeichen und eigner hand schreiben bevestigt. Geben und geschehen jar zeit tags stund stett keyserthumbs und regirung, als obstehet.

---

809. 1561, Aug. Anf. — Tagebuch der revalschen Deputirten über ihre Sendung nach Stockholm.

Reinschr. Rev. R. A. Instr. I, 2.

In dorso: Anno 61 den 6 septembris de hern gesanten erhe gewerve wedder ingebracht.

Anno domini 1561 seyn von eynem erbarn rade und der gantzen gemeynheit der stadt Revell midt sunderliche werbung ahn den durchleuchtigisten hochgebornen grossmechtigen fursten und herrn, herrn Erico dem vierzehenden zu Sweden der Gotten und Wenden ꝛc. koninge unserm gnedigsten herrn, nach laut und inhalt eyner mithgegebenen vorsiegelten instruction abgefertiget die erssame vorsichtige und weise herrn, herr Johan Pepersack, herr Johan Smedeman, herr Joachym Beltholt und Heisso Meier, und ihm namen gottes den 26 junij obgemeltes jares sich auff die reise bogebenn und nebenst gotlicher hylff den 5 julij zu Stockholm ahngekummen.

Do forth denselbigen tag Heisso Meier ahn den achtbarn herrn Andres Siffersen den slossvogt zu Stockholm geschickt und ihme ahnsagen lassen, das auff erfordern kon. mt. gesanten itziger zeith sich zu Revell erhaltend eynes erbarn rades und der gantzen gemeynheit gesanten alhyr erschienen umb etzliche werbunge kon. mt. zu eroffnen.

Worauff der slossvogt geantwortet: unser ahnkunfft wher

kon. mt. lieb und ahngenem. Dieweil aber kon. mt. nicht eynheymis, wher seyn bitt und bogeren von wegen kon. mt.: wyr uns alhyr eyn tag oder 2 biss auff ihrer mt. ahnkunfft erhalten wolten. Dem auch so geschehen.

Den 11 julij ist kon. mt. zu Stockholm eyngeritten und nachdem ihre mt. vor unser herberge auff dem Eyser'marckt, dar wyr bei eynander stunden, gekummen, hatt ihre mt. sunderlich stylgehalten unde uns midt entbloessung seynes heupts die handt gegeben.

Des andern tags nach ihrer mt. eynreitten seyn wyr vor ihr mt. durch Hanss Larssen und Erick Akerssen gefordert. Dar wyr dhan von kon. mt. hertzog Hanssen und ihrer mt. retten gantz freuntlich seyn empfangen worden. Und nach geburlicher erehrbietung und gluckwunschung zu der krönung und uberreichung des credenses und des gulden geschyrs, so uns von ehwrer w. whar mithgegeben, haben wyr bogeret, das die geschene vorsiegelung unser privilegien durch ihr mt. volmechtige gesanten weiters durch ihre mt. sampth ihrer mt. reichsretten mochte ratificeret werden: zum letzten auch bogeret, do es ihrer mt. ahm besten werde gelegen seyn, unser weitere bovelich und der stadt notturfft ihrer mt. zu entdecken und vorzudragen.

Worauff uns kon. mt. durch eynen graffen herrn Peter Brage hatt geantwortet: ·das sich kon. mt. sowoll auch der durchleuchtigester hochgeborner furst und herr hertzog Johan von wegen der gluckwunschung zu der krönung und der vorcherung gantz hochlich bodanckede, mith erbietung sulches alle zeith jegen die stadt Revell in gnaden widderumb zu erkennen, auch weiter, wes ihrer mt. gesanten der stadt Revell vorsiegelt unde vorheissen, were ihre mt. geneigt und gewilliget zu confirmieren. Derwegen uns bevolhen, wyr eyne ausscopie des huldungesbrieffes sampth weitere notturfft und ahnliggen der stadt dem Swedischen herrn secretario Georgio Petri solten zustellen. Dem auch so nachgekummen ist.

Den 13 julij hatt kon. mt. uns sampth der andern herrn und fursten auch stetischen gesanten auff dem sloss zu Stockholm zu gaste gehabt.

Den 19 julij haben wyr herrn Swanten dem graffen eyne ausscopie des syndici brieffes, so ehwer w. ahn uns geschickt, zugestellet, zudem auch nebenst der ritterschafft unser bodencken ahn kon. mt. von dem itzigen Russischen kryge herrn Swanten ubergeben, welche[r] schrifft, dieweill ihr gnaden kon. mt. nicht zugestellet, haben wyr zum andern mhall auff bogerend kon. mt. secretarien kon. mt. ubergebenn.

Den 23 julij haben die gesanten des durchleuchtigsten und hochgebornen fursten und herrn des hertzogen auss Pomern, als Hyndrick Nortman und Jurgen Podowils beide ritter, uns bott geschickt und uns vorgehalten, das ihr gnediger furst und herr sie ahn kon. mt. zu Sweden abgefertiget und unter ander werbung auch diss aufferlegt: das, nachdem die lande in Lifflandt durch den erbfeindt des christlichen namens den Muschowiter nhu fast etzliche jare her so jemmerlich vorheret und vorderbet, welches ihrer f. g. smertzlich where zu vernemen und eyn christlich mithleiden midt dem lande dröge, — dieweiln auch ihrer f. g. vom Romischen reich aufferlegt und bevolhen nach ihrer gnaden vermugen zu wheren und zu steuren das der obgemelter feindt nicht weiter zu solchem vornemen gesterckt, wie susslang her von etzlichen stetten als nemlich der stadt Lubeck geschehen —: hette ihr f. g. ihnen bevolhen, sulches kon. mt. zu Sweden und nachfolgendes der stette gesanten alhyr vurzuhalten und von sulchem boesen fhurnemen abzustehen sie zu ermanen und zu warnen, wie auch zu Stockholm geschehen. Zu dem, wiewoll ihr f. g. vermugen und macht zu geryng jegen sulchen mechtigen feindt und gewaltigen potentaten thadtliche und gnugsame hylffe zu thun, where ihre f. g. doch boreit unde gewilliget nach ihrer g. vorpflichtung, so ihr f. g. dem reiche zu thun schuldig, dreidobbelde hylffe widder fylgedachten feindt

zu thun: aber es hette suslang her ahn den andern reichsvorwanten gemangelt.

Nachdem obgenente ritter der stette gesanten sulches vorgehalten, hatt der syndicus von Lubeck doctor Rudelius (: nachdem der stadt Lubeck sunderlich vor andern stetten gedacht :) geantwortet und erstlich sulche geschene warnung und freuntliche vormanung zu dancke ahngenummen. Und where ihn keynem abreden, das die Lubschen in diesem kryge auff die Narve geschiffet. Den dieweill sie gespuret das alle andere frembde nation, ja auch die stadt Revell selbest der segelation auff die Narve gebrauchten, haben sie sich der auch nicht wollen bogeben, ahngesehen dieweill sie auch sunderlich damit privilegieret das sie ihn zeit des kryges zwischen den Lifflendern unde den Muschowitern frei nach die Narve mochten schiffen und segeln, unde hetten damit widder des keysers mandat (: wie ihnen vorgeworffen :) nicht gehandelt, den sie dem Reussen keyne krygesrustung oder andere vorbottene whar zugefuret. Worauff der ritter Hyndrick Nortman ihme geantwortet: ehr das jegenteil konte boweisen, das dem Reussen sweffel und andere vorbottene whare wheren zugefuret. Den in kurtz vorschenen zeiten in Pomern eyn Lubisch schiff gestrandet, welches nach die Narve lauffen wolt, darinne etzliche leste sweffell und andere krygesrustunge gefunden. Auff welchere lange relation den gestrengen rittern geburliche dancksagung und auff etzlichen puncten weitere erklerung geschen, welches alles ehwer w. besser mundtlich den schrifftlich khan vormeldet werden.

Den 24 julij ist kon. mt. von Stockholm ghen Swartsee 3 wecke sees von Stockholm gereiset und uns durch Hanss Larssen ahnsagen lassen, das wyr seyner mt. dahyn folgen solten, wyr solten aldar eynen gewissen abscheidt bokummen. Welches doch nicht geschach, wie hernach vormeldet.

Wie wyr nhun zu Swartsee ahngekummen, haben wyr Heysso Meier ahn kon. mt. garten gesent und vornemen

lassen, ob wyr vor ihre mt. mochten gestattet werden. Und dho mych kon. mt. gesehen, hatt ihre mt. mych ahngeredet und gefraget, ob die Revelschen herrn dho wheren. Hab ich geantwortet: ja, allergnedigster kuning. Da sagt ihr mt.: sage ihnen, das sie zu myr kummen, ich boger midt ihnen zu reden. Do ist kon. mt. midt hertzog Johannen ins felt spacieren gegangen. Wie nhu kon. mt. auss dem felde gekummen, seyn wyr gleich ahn dem wege gestanden. Da hatt uns ihr mt. freuntlich empfangen und uns in ihr mt. garten gefurt, aldar ihn eygener person alleyn midt uns geredet. Auff dem wege ahnfenglich auffs allerfleissigst sich entschuldiget und gebetten, wyr sulche lange vorweilung in keynem unguten wolten auffnemen, den ihr mt. midt fylen hohen notwendigen geschefften where boladen gewesen von wegen der kunigen herrn fursten unde der stette gesanten. Worauff wyr kon. mt. geantwortet, dass wyr ihrer mt. fylfaltige gescheffte gnugsam gespuret, derwegen sulcher hohen koniglichen entschuldung unnötig. Darnach hatt kon. mt. ahngefangen und uns vorgehalten, wie das ihr mt. ihn erfarung kummen, wyr uns sunderlich sehr vor den Polen furchteden. Derwegen ihr mt. uns ermanet, wyr solten unss vor den Polen nicht furchten, den der kuning auss Polen sich durch seyne gesanten jegen ihr mt. auch brudern und swestern zu aller lieb und freuntschafft erbotten.

Was dem Muschowiter belangend where, hedde ihre mt. ihre gesanten noch bei dem Reussen, und wolte ihre mt. auch auff keyn schiff in Engelandt zu segelen steigen, ihr mt. hetten den gewissen boscheidt von dem Russen, ob ehr gedechte eynen fryden midt ihrer mt. zu halten oder nicht.

Auch vorsehe sich ihr mt., wyr ihrer mt. nicht worden ratten, das ihr mt. vor empfangener antwort so fyl unschuldiges blutes solte vorgiessen. Da aber ihr mt. gewisse zeitung von dem Reussen worde vornemen, das ehr keynen fryden wolte halten, konte ihr mt. alsden midt guter und

freyer conscientz eynen offentlichen krig jegen dem Reussen ahnfangen, dar ihr mt. den nichtes gedechte ahn zu sparen, besunder wolte ihn midt ernste und aller macht ahngreiffen.

Weiters hatt ihr mt. selbst ahngefangen von der confirmation unser privilegien zu reden und boswerden sich ihr mt. hochlich, uns die privilegia zu confirmiren die ihre mt. nicht gesehen oder hette hören lesen. Was aber in genere, ins gemeyn, von ihrer mt. gesanten zu Revell were vorsiegelt, where ihre mt. gewilliget sulches zu ratificeren. Worauff wyr ihrer mt. geantwortet, wyr nichtes weiters bogerend wheren den unss dasselbig wes unss von ihrer mt. vulmechtige gesanten vorheissen unde vorsiegelt, von ihrer mt. weiters mochte ratificeret werden, und dho es ihr mt. bogerend wheren, were wyr stedes willig unde boreidt ihr mt. oder ihrer mt. stadthaltern reversalen darvon zu geben und ihnen zu zeigen wie ihrer mt. gesanten gnugsam aldar geschehen. Darbei es ihr mt. gelassen hatt.

Demnach hatt kon. mt. ahngefangen unde gesagt: nachdem ich euch nhu in meyne boschutzunge genummen und euch vorheissen vor jedermenniglich zu beschutzen unde zu vertreden, wie ich auch nebenst gottlicher hylffe thun wyll und euch auch midt aller notturfft werde entsetzen, so geeignete sich auch woll widderumb ihr meynen wyllen dedet. Dieweill ihr nhun myr unde der kronen zu Sweden mher gesworen unde meyner erben nicht gedacht, unde dho gott der allemechtig gebe ich erben bokeme, achte ich die ihn ehwrem gethonem eide myr zu succederen aussgeschlossen seyn. Oder dho es sich zutruge eyner auffröriger sich worde auffwerffen vor eyn koning (: wie mhermals geschehen :), wordet ihr damit dem unterworffen seyn. So ist es nhun mher keyn whallreich besunder eyn erbreich, dar ichs zu gebracht habe.

Darauff wyr auffs kurtzte geantwortet unde ihrer mt. den eidt erkleret, das nachdem wyr Erico dem 14 geschworen, keynen andern meynen den ihre mt. unde ihrer mt. rechte

naturliche erben. Das wyr auch der loblichen kronen zu Sweden gesworen, meyne wyr anders nicht den der ordentlich die krone drecht unde regiret. Hoffeden auch nicht den tag zu erleben, das sich eyner also worde vor eynen koning auffwerffen, unde haben uns auch damals des jegen ihre mt. erbotten, wyr das auch noch woll darzu wolten setzen, do es ihre mt. bogerend where (: der ordentlich die krone drecht :). Dabei es ihre mt. dassmal hatt lassen bleiben.

Auch hatt uns kon. mt. gnediglich vorheissen unde erleubet, wyr in dem gantzen reiche zu Sweden uns der handlung und kauffmanschafft so frey solten haben zu gebrauchen gleichs ihrer mt. gebornen unterthanen laut ihrer mt. habender confirmation.

Wes nhun weiters dem gelde bolanget damit wyr unterteniglich gebetten ihre mt. die stadt wolte auff gnugsame caution entsetzen, hatt ihr mt. sich hoch bosweret uns dissmall mher zu lehnen den zehen tausent daler, und nach fyler unterhandlung nicht weiter hatt mugen dass mal boredet werden. Do wyr aber eyn par hundert laste moltes bogerend weren, dar wolte ihr mt. uns gerne mit entsetzen. Darvor wyr ihre mt. hochlich bodancket. Und hatt kon. mt. unter anderm diese boswerung ahngetzogen warumb ihr mt. uns dissmal nicht mher den midt zehen tausent dhaler konte entsetzen, das ihr mt. grosse unkostung auff die Engelsche reyse muste thun und sich teglich eynes offentlichen kryges kegen und wyder den Reussen muste vormöden seyn, darzu ihre mt. keyn gerynges worde beturffen. So balde aber ihre mt. worden vornemen es zu keynem kryge midt dem Reussen worde geraten, wolte ihr mt. uns nach unserm bogyr midt gelde entsetzen. Worvor wyr ihre mt. unterteniglich bodancket, dan wyr in zeit des frydens keyn gelt so nottorfftiglich bogerden zu lehnen.

Den hoff zu Kegell erbott sich ihr mt. der stadt zu lassen. Aber nach fyler unterrichtung so ihrer mt. von uns geschehen,

als das ihr mt. des hoffes vom hause nicht geratten konte, hatt sich ihr mt. gnediglich vorheissen uns das gelt zu erstatten.

Die gefangen so man freybutter genenth hatt ihr mt. sampth den genomen schiffen geschutz ɔc. auff unser fleissiges bitten gnediglich frei und loss gegeben.

Die ungewonliche schiffarth auff die Narve hatt ihre mt. festiglich vorheissen (: laut auch ihrer mt. confirmation unser privilegien :) abzuschaffen unde vorhelffen unsern burgern ihre zu Lubeck arrestierte schiffe unde guter widderumb solten erstattet werden, oder ihr mt. gedechte ihnen ihre gehabte privilegia ihm reiche zu Sweden weiters nicht zu confirmiren.

Den 26 julij des morgens hatt kon. mt. zu Swartsee durch Hanss Larssan uns ahnsagen lassen das ihr mt. bogerend whar, wyr ihr mt. biss ghen Telgit solten folgen. Dar solte wyr ohne vertzug unsern abscheidt bekummen. Welches abermal nicht geschach.

Den 28 julij des morgens zeithlich ist kon. mt. von Telgit abgesegelt, und weill uns aldar auch nicht geburen mochte vor ihre mt. zu kummen, haben wyr auff dem wege uns ihrer mt. midt geburlicher ehrerbietung erzeigt. Do hatt uns kon. mt. zugeredt, wyr solten von Hanss Larssan unsern boscheidt erlangen, darnach wyr uns mochten wissen zu sckicken.

Das antwort so uns Hanss Larssan von wegen kon. mt. ahngesagt wer diss: das ihr mt. hoch bomoyet were von unsernt wegen unde uns itz von wegen des, das der doctor noch nicht ahngekummen where, keynen entlichen abscheidt konte geben. Derwegen ihr mt. abermal bogerend where, wyr ihr mt. noch etzliche meyle weges folgen solten biss der doctor keme, der dan etwa 2 stunde nach kon. mt. abzuge zu Telgit ist ahngekummen unde midt uns kon. mt. gefolget.

Den 29 julij des abendes seyn wyr zu Sivensunt ahngekummen.

Des andern tages darnach hatt kon. mt. Swedischer secretarius Georgius Petersen von uns bogeret, wyr ihme eyn auss-

copeie unsers gethonen eydes solten ubergeben. Dem auch so geschehen.

Desselbigen tages des morgens ist auch kon. mt. Teutscher secretarius doctor Gerhardus Wylhelms zu uns gekummen unde uns von wegen kon. mt. fhurgehalten: nachdem ihr mt. unsere privilegia nicht gelesen oder gesehen, konten ihr mt. uns dieselbige nicht woll confirmiren allein dieser gestalt und midt sulcher condition, do sie nicht widder recht oder naturliche billigkeit und ihrer mt. entkegen wheren.

Worauff wyr geantwortet: das wyr uns nicht vorhoffeden wyr sulche privilegia solten haben, so wydder recht und naturliche billigkeit weren. Den dho sulches befunden worde, ist das privilegium in sich nichtig und unkrefftig. Bogerden derwegen, diese unde andere dergleichen conditiones abgestellet muchten werden, den wyr sie keynes weges in unser confirmation leiden können. Welches dan auch abgeschaffet ist worden.

Wie nhun die confirmation unser privilegien von dem doctor vorfertiget, hatt ehr sie uns zugestellet, aber kaum so fyl zeites gegunnet das wyr es gnugsam hetten mugen bei uns erwegen unde uberlesen. Jedoch wes wyr in kurtzer zeit unbilliches darinne befunden, hatt ehr mussen endern, welches alles unnötig ist alhyr zu erzelen unde besser in uberlesung der confirmation kan vormeldet werden. Alleine dieses muss ich gedencken, das zum beschlus der confirmation gesetz(t) whar, das wyr kon. mt. unde ihrer mt. erben solten sweren, wie ihrer mt. bruder unde die gantze ritterschafft gethan hatt.

Nachdem nhun der doctor kon. mt. fylgemelte confirmamation, wie sie von uns ist corrigieret worden, vorgelesen, hatt ihre mt. eynen gutten gefallen (: wie der doctor sagt :) darahn gehabt, alleyne von wegen des eides sich bosweret unde derwegen dem doctor unde Hanss Larssan uns vorzuhalten aufferlegt dieser gestalt: nachdem kon. mt. in der confirmation uns vor sich unde seyne erben zu beschutzen

unde vor jedermenniglich zu vertreden gnediglich vorheissen, wolte sich auch widderumb geburen, wyr ihrer mt. sampth ihrer mt. erben solten sweren.

Worauff wyr ihnen geantwortet, das wyr des zu thun keynen bofelich von unsern eltisten hetten, den sie sich des auch nicht vorsehen nachdem wyr eyns ihrer mt. gesanten uns gnugsam vorpflichtet. Derwegen wyr den auch uber unsern mithhabenden bovelich nicht schreitten turffen, unde so wyr sulches worden thuen, worde uns unrumlich seyn unde des keynen danck bei unsern eltesten boghen, dienstlich bittend, ihre mt. uns dieses wolten vorlassen unde erheben.

Worauff uns der doctor geantwortet, das kon. mt. keynen newen eidt bogerede, besunder mher eyn erklerung des kurtzen eydes, damit der gemeyne man nhor eyne unterrichtung bokeme wes sie geschworen hetten.

Hyrinne haben wyr abermal keynes weges wylligen wollen.

Worauff der doctor geantwortet: ehr den bovelich von kon. mt. hette, ehr uns die confirmation nicht zustellen solte, besunder uns bei ihrer mt. stadthaltern nachschicken unde die nicht ehr empfangen solten, wyr hetten den ihrer mt. wyllen gnug gethon.

Darzu wyr geantwortet, das wyr das so musten geschehen lassen. Dieweiln nhun der doctor uns mydt keynen reden hatt bowegen können, hatt ehr uns diese mittel vorgeschlagen. Nachdem wyr uns eynen newen eidt zu thun boschweret, worde sich ihre mt. hyrahn noch begnugen lassen, das wyr eyne bokentenuss von uns geben, das alles so in diesem weitleuffigen eide vorleibet wyr auch in dem kurtzen eyde geschworen hetten. Dieses solten wyr geloben unde uns vorschreiben, wyr unsern eltesten wolten vortragen unde das diese bokentenusse gewisslich aussgebracht worde.

Das wyr uns des vorschreiben solten, wolte wyr auch nicht thun, besunder haben uns des vorheissen, wyr es unsern eltesten wolten furtragen unde bogerten, men uns den glauben

wolte zustellen, dem auch so nach langer und fyler unterrichtung geschehen ist. Darauff der doctor eynen brieff ahn eynen erbarn radt geschrieben, den ehr uns wolte midtgeben. Ist aber nicht geschehen.

Dieses alles ist zu Nortkopen den 2 augusti geschehen.

Den 3 augusti ist kon. mt. von Nortcopen weiter vorreiset, unde nach dem ihre mt. den sontag gott dem allemechtigen seynen dienst geleistet unde predigt gehöret, hatt ihre mt. durch Hans Larssan uns vor sich fordern lassen unde ahnfencklich sich hochlich entschuldiget, worumb ihre mt. uns nicht ehr hette abfertigen können, were von wegen des geschehen das ihre mt. midt hohen notwendigen geschefften where bomoyet unde boladen gewesen, whar auch derwegen bogerend, wyr ihre mt. vor unsern eltesten wolten entschuldigen. Zu dem hatt ihre mt. uns vorgehalten, das ihr mt. abermall in erfharung were kummen, das wyr ahn ihrer mt. boschutzunge zweiffelten, nachdem sich ihr mt. in Engellandt worde bogeben. Darauff ihre mt. uns ermanet, wyr solten uns des nicht gerewen lassen, das wyr uns unter ihrer mt. beschutzunge ergeben hetten. Den ihre mt. wolte uns nebenst gottlicher hylffe gnugsam beschutzen, unde so balde ihre mt von ihren gesanten auss Russlandt worde vornemen das der Reuss von seynem fhurhabend nicht gedechte abzustehen, solte wyr ihrer mt. ernst gnugsam spuren: den ihre mt. gedechte ihnen midt aller macht ahnzugreiffen.

Worauff wyr ihre mt. geantwortet, das der hohen koniglichen entschuldung unnötig, den wyr ohne das ihrer mt. hohe boswerung gnugsam gespuret, unde thaten uns von wegen unser eltesten des gnedigen abscheides so wyr nhun erlanget unde der gnedigen boschutzung so wyr zum teill boreidt gnugsam gespuret gantz unterteniglich bodancken unde derwegen darahn nicht zweiffelten oder gezweiffelt hetten. Den dho wyr das hetten gethon, hetten wyr uns unter ihrer mt. beschutzunge nicht ergeben. Weiters uns auch vor alle

woldath so uns ahnfenglich hyr ihm reiche biss nhu her widderfharen unterteniglich bodancket unde auch ihrer mt. zu der vorhabenden reyse von dem allemechtigen gluck unde heyl gewunschet.

Darvor ihre mt. uns widderumb gedancket unde zum letzten bogeret, wyr ihrer mt. trewe unterdanen wolten seyn.

Worauff wyr geantwortet unde gebetten, ihre mt. darahn nicht wolle zweiffeln, den wyr wie getrewe unde gehorsame unterdanen stedes wolten befunden werden, unde ob der gethone eidt schon kurtz where, wolte wyr ihn deste festiglicher halten.

Darzu ihre mt. geantwortet, das ihre mt. darahn keynen zweiffel trüge.

Darauff wyr ihr mt. die handt gegeben unde also von ihr mt. freuntlich gescheiden.

---

810. 1561, Nov. 5. (Reval.) — Instruction für die Deputirten des revaler Raths an Claus Christiernsson.

Orig. Rev. R. A. Instr. I, 1.
vgl. Schirren, Verz. No. 1420 u. 1425.

Betreffend: die Geldanleihe, die Eidesdeclaration, die Verhinderung der Schiffahrt auf Narva und den Schutz gegen den Feind.

Instruction unnd werbung, so eyn erbar radt der stadt Revell den edlenn wolgebornen und ernvesten hern Clausen Christiernson bitten, ko^r mt. zu Schweden ɔc. unserm gnedigsten hern zu vermelden und in underthenigkeit ihrenthalben anzuwerben gebeten wollen haben.

Nach undertenigster begrussung und erbietung ɔc.

So von der ko^n mt. bescheit ethwa gefordert mochte werden, ob wir unsere obligationschrift auf die beiden summen erlegeten und bekommenen gelts auch von uns gegeben:

Darauf sich seyne g. kegen ko. mt. ungezweiffelt zu resolviren wirdt wissen: ja, ehr habe eyne glaubwirdige abschrift davon in seyner g. abzug bekommen, die wir der ko^n mt. unserm gnedigsten hern mith der stadt Revel gewontlichen secrete also zu versiegelen und vestiglich zu halten ob got wil bedacht, verhoffentlich zu got und der ko^n mt., die wirdt hirin gnedigs gefallen und gnuge haben. Worinne sein g. unser und gemeyner stadt Revel bestes bei der ko^n mt. wirdt wissen, damith wir ferner nicht muchten beschweret werden.

Was belanget die begerte declaration unnd verlautterunge unserer gethanen eidtspflicht, dorinne weis sich ihre gnad gunstiglich zu erinneren und zu bescheiden was ihre g. mith uns und wir mith ihr in beisein der ernvesten achtbarn und wolgelarten Hans Larson und Hermanni Brusers im anfange des handels, als wir uns zu der ko^n mt. geschlagen, borett und auch verabscheidet. Woran ihre g. sampt den andern zugeordenten der ko^n mt. abgeferttigten gesanten domals eyn gunstigs begnugen gehabt, des wir gantz underteniglich und dienstlich danckbar, und dasselbige auch also strax an ko. mt. ferner gelangen lassen, die sich die vernottelung unsers gethanen eidts in gnaden gefallen lassen, darauf wir auch ihrer g. an stadt der ko^n mt. die schuldige eidespflicht geleistet. Was uns darenthkegenn von ihrer g. und wolgemelten ihren zugeordenten der ko^n mt. commissarien widerumb gelobet und volgends stadtlichen versiegelt, achten wir unnottig ferner zu repetiren. Nur allein wir bitten noch aufs allerfleissigste, wie dan auch bei i. g. vorhin nicht underlassen worden, die wolle diesse gunstige befurderunge noch bei der ko^n mt. thun helffen, das wir bei dem loblichen alten als uns belobet und verbriefet in gnaden erhalten und daruber ferner nicht mochten molestiret werden.

Und ob wol diesse anmutung schriftlichen von der ko^n mt. an uns gelanget und declaration wegen unserer gethanen eidtspflicht gefordert, wollen wir uns doch nicht verhoffen

das uns ko. mt. boven vorige gnedige geschene zusagung und verbriefung ferner nottigen den viel mher in gnaden also dabei bleiben lassen. Dan was wir ihrer ko. mt. und der loplichen cron zu Sweden in der kurtzen vernottelung unsers eidts geschworen und zugesagt, dasselbige sol ob godt will ja so vest und getrewlich ihrer ko^{n} mt. und der loplichen cron zu Schweden von uns gehalten und in ewigkeit auch mith warheit nicht anderst befunden werden, als stunde und were derselbe noch so weithleufftig in mheren worten extendiret und ausgebreittet. Des wollen sich ihre ko. mt. gar mith alle keynen zweifel machen.

Es wissen sich auch ihre g. zu erinneren und sehens leider tegelich vor augen, wie das unsere arme burgerschafft wegen diesses langwerigen krieges an ihrer narung und vermugen geschwechet und was ihnen in die harre woll mher thunlich, so nicht eyn treglicher fried durch die stadtlichen hern gesanten der ko^{n} mt. ausbracht, damith uns und den landen gedienet oder aber der grauwsame feindt uns noch immerdar feinthlich zusetzen wurde, das got verbiete. Derwegen die ko. mt. hievon nach notturfft zu berichten und auch dahin zu persuadiren so viel muglich, das doch zu erster gelegenheit mith allerlei notturft darzu gedacht mag werden das dem feindt wirklicher abbruch widderumb gescheen muge. Und das auch von der ko^{n} mt. die gnedigste und ernste warnung an die semptliche Oberschische stedte und alle die jennigen, so auf die Narve ihre schiffart bis anhero gehaltenn und noch zu halten willens, gethan muge werden, sich derselben bei ko^{r} mt. schweren ungnad und ernstlicher straff gentzlich zu enthalten. Dan so der ko^{n} mt. jungsten verbriefungen so unsern gesanten im reich gescheenn hirin noch zu weittern (*l.:* zuwiddern) verfaren und die schedliche zu recht verbottene schiffart nicht solte eingestellet und widerumb auff Revel und Wiborg transferiret und gehalten werden, als es im reich von der ko^{n} mt. selbst ermelten unsern gesanten

gnediglich belobet:' were nicht gewissers zu besorgen dan das wir alle semptlich und die gude stadt Revell dadurch in den grundt verdorben, damith der ko^{n} mt. gar wenig gedienet und uns auch keyne frewde. Demnach ist noch unser getrewer wolmeynender radt, das diessen winter hartte und scharffe wharschewunge, wie vorhin gebeten, ungeseumet gethan muge werden, das sich niemants ehr sich (*l.:* sey) vorhin nicht gewharschawet, als wol eer gescheen, zu enthschuldigen, und das dem feinde, so ehr den treglichen fried nicht geben oder halten wil, widerstandt und abbruch gescheen muge. Sonst sehen und wissen wir nicht, diesse schwere last und borde dar wir inne stecken also lenger zu tragen. Darumb wirdt ihre g. unser hochbeschwerliche anliggen und wie alle ding hie zur stedt geschaffen nach notturfft zu berichten und in allem unser bestes bei ko^{r} mt. wissen, als wir ihrer g. des und alles guten woll zubetrawen. Dan wir ihrer g. in unser verschlossenen missiven an die ko. mt. dermassen gedacht, so uns ihre g. zum besten halten wollen, wes die der ko^{n} mt. unserentwegen anwerben, das derselben der vollenkomene glaube darinne gestellet und gegeben als wir selbst personlich zur stette, und das ihre g. von der ko^{n} mt. aus hochwichtigen bedencklichen ursachen zum allerschleunigsten nach verrichtung ihrer werbung anhero widderumb abgeferttiget und doran nicht verhindert muge werden. Worzu ire g. die gelegenheit selbst am besten weis, womith der ko^{n} mt. und uns gedienet, mith dem besten und allerfurderlichsten zu verdacht wirdt wesen. Darzu irer g. der liebe gott seyne gotliche gnad gesuntheit und alles guten so von dem almechtigen zu wunschen in gnaden geben und gnediglich verleihen wolle. Amen. Zu wharer urkundt haben wir burgermeistere und radt obbemelter stadt Revell unser derselben stadt secretsiegel wissentlich hierauf trucken lassenn den 5 novembris anno 61.

(L. S.)

Inhalts-Register.

[1]) So ist auch Bd. II p. 58 u. 294 statt Top zu lesen.

---

[2]) *cf. Pabst, Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- u. Kurlands. I, p. 92.*

Zusätze und Berichtigungen.

p. 14, Z. 8 der Regeste l.: Soldreitern.
p. 24, Z. 6 l.: (oder?); *Z. 18:* iniurioss.
p. 26, Z. 3 der Bez. des Fundorts l.: Wiedau.
p. 28, Z. 5 der Dorsualnotiz l.: Fwietinghoff.
p. 29, Z. 14 l.: rede unnd gelobe.
p. 29, Z. 1, 5 u. 11 setze st. des Semikolon ein Kolon.
p. 29, füge zur Urk. die Anm.: ***Mit den anhangenden wolerhaltenen Siegeln des Ausstellers und der beiden Zeugen, zunächst dem des Jheronimus Blomberg (mit J. B.), dann dem Johanns v. Plettenberg (mit J. P.), endlich dem Wolthers v. Rosen (mit W. V. R.).***
p. 39, Z. 24 l.: oren w: fruntligen.
p. 48, Z. 30 l.: wetentlick.
p. 53 füge der Bez. d. Fundorts bei: cf. Ind. No. 3587.
p. 60, Z. 9 setze ein Kolon hinter kynt.
p. 61, Z. 30 setze ein Kolon hinter ordeninge.
p. 66 u. p. 68 füge der Bez. d. Fundorts bei: cf. Ind. No. 3588, resp. 3589.
p. 71, Z. 13 l.: wasser; *Z. 22 u. 23 l. st.* ij: $1^1/_2$.
p. 73, Z. 10 des Textes l.: konnen bergen; *der Bez. des Fundorts füge bei: cf. Ind. No. 3590.*
p. 95, Z. 6 der Reg. l.: Soldreitern.
p. 110, Z. 9, 12, 14 u. 20 streiche das doppelte n.
p. 116 sind im Text die Abkürzungen aufzulösen und ist die Addresse in Corpusschrift zu denken.
p. 120, Z. 3 l.: omnesque.
p. 153 in der Ueberschr. setze das ? dicht hinter Riga.
p. 189, Z. 1 des Textes l.: .Instruction.
p. 190, Z. 20 l.: wie.
p. 191 füge der No. 703 hinzu: Von Laur. Schmidt's Hand.
p. 193, Z. 12 u. p. 207, Z. 6 v. u. l.: Wie.
p. 208, Z. 8, 19, 22, 25, 26, 27 l.: wie; *Z. 29 l.:* verfurdert idt.
p. 214 in der Ueberschr. streiche das ?.
p. 262, Z. 2 v. u. l.: principum.
p. 268 setze in der Ueberschr. Datum und Ort in ( ).
p. 298, Z. 15 setze nach praemittemus ein Komma und lies die Abkürzung: dilectiones.
p. 348 in der Bez. d. Fundorts l. st. Orig.: Cop. u. setze hinter Autogr.: No. 11.
p. 351, Z. 8 streiche: (Eigenhändig:).
p. 359 füge der Anm. bei: cf. aber Schirren, Verz. No. 1160.
p. 363—365 löse die Abkürzungen auf.
p. 365 streiche das (?).
p. 388 füge d. Bez. d. Fundorts bei: Registr. Schirren, Verz. No. 1308.
p. 392 füge d. Bez. d. Fundorts bei: Registr. Schirren, Verz. No. 2016, fol. 16.
p. 421 füge d. Bez. d. Fundorts bei: cf. Schirren, Verz. No. 1420 u. 1425.

...zeitschrift, Bd. 32, p. 187-189., J. 1874, Hft 3. (Winkelmann)
...schriften ..., 1874. p. 179-184. (Höhlbaum)

Date Due
